

**Universität Ulm**  
**Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin**  
**Leiter: Univ.-Prof. Dr. Florian Steger**

# **Das Tagebuch des Dr. Johann Franc (1649-1725)**

**Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter Kapitel mit  
Schwerpunkt Epilepsie**

Dissertation  
zur Erlangung des Doktorgrades der Medizin  
der Medizinischen Fakultät  
der Universität Ulm

**Katharina Beck**  
aus München

2021

Amtierender Dekan: Prof. Dr. Thomas Wirth

1. Berichterstatter: Prof. Dr. Dr. Hans-Joachim Winckelmann

2. Berichterstatter: Prof. Dr. Wolf-Dieter Müller-Jahncke

Tag der Promotion: 28.04.2022

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>III</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2 Material und Methoden</b>	<b>3</b>
<b>3 Ergebnisse</b>	<b>8</b>
3.1 Biographie Francs . . . . .	9
3.2 Stand der Forschung . . . . .	9
3.3 Übersicht der bearbeiteten Kapitel . . . . .	11
3.3.1 Hydrops . . . . .	11
3.3.2 Inflammatio cerebri . . . . .	14
3.3.3 Ascites . . . . .	16
3.3.4 Hydrocephalus . . . . .	19
3.3.5 Morbi soporosi . . . . .	20
3.3.6 Vertigo . . . . .	24
3.3.7 Tremor . . . . .	26
3.3.8 Apoplexia . . . . .	30
3.3.9 Paraplegia . . . . .	33
3.3.10 Paralysis . . . . .	35
3.3.11 Memoria . . . . .	38
3.3.12 Vigilia nimiae . . . . .	40
3.3.13 Epilepsia . . . . .	43
3.3.14 Übernommene Textpassagen . . . . .	48
3.4 Verweise auf Epilepsie in anderen Kapiteln der Ephemeris . . . . .	52
3.5 Francs Patientenklientel . . . . .	63
3.6 Francs Krankheitskonzeption und seine physiologischen Vorstellungen . . . . .	65
<b>4 Diskussion</b>	<b>68</b>
4.1 Geschichte der Epilepsie . . . . .	68
4.1.1 Alte Hochkulturen . . . . .	69
4.1.2 Antikes Griechenland . . . . .	70
4.1.3 Römische Medizin . . . . .	72
4.1.4 Mittelalter . . . . .	74
4.1.5 Renaissance . . . . .	78

---

4.2	Medizin im Übergang vom 17. zum 18. Jahrhundert . . . . .	80
4.3	Vergleich der Therapien Francs mit den seiner zeitgenössischen Kollegen . . . . .	88
4.4	Einordnung Francs in die Epoche . . . . .	98
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>102</b>
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>104</b>
<b>Anhang</b>		<b>116</b>
	Inhaltsverzeichnis des Tagebuchs . . . . .	116
	Transkription und Übersetzung . . . . .	120
	Hydrops . . . . .	120
	Inflammatiō cerebri . . . . .	173
	Ascites . . . . .	181
	Hydrocephalus . . . . .	211
	Morbi soporosi . . . . .	214
	Vertigo . . . . .	248
	Epilepsia . . . . .	280
	Vigiliae nimiae . . . . .	288
	Tremor . . . . .	348
	Apoplexia . . . . .	373
	Paraplegia . . . . .	402
	Paralysis . . . . .	432
	Memoria . . . . .	465
	Erwähnte Namen und Orte . . . . .	483
	Patienten . . . . .	483
	Erwähnte Gelehrte . . . . .	488
	Erwähnte Orte . . . . .	490
	Arzneimittel und Abkürzungen . . . . .	492
	Arzneimittel . . . . .	492
	Abkürzungen . . . . .	511
	Endungen . . . . .	518
	Mengenangaben . . . . .	520
	Zeichen . . . . .	521
	Danksagung . . . . .	522

# Abkürzungsverzeichnis

Bd.	Band
bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
Cap.	Capitulum: Kapitel
ca.	circa
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
ebd.	ebenda
et al.	et alii: und andere
etc.	et cetera: und so weiter
fol.	folium: Seite
Jhr.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
Lib.	Liber: Buch
n.Chr.	nach Christus
Nr.	Nummer
S.	Seite
Sp.	Spalte
St.	Sankt
u.a.	unter anderem
usw.	und so weiter
v.a.	vor allem
v.Chr.	vor Christus
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

# 1 Einleitung

Die Epilepsie ist mindestens so alt wie die Menschheitsgeschichte. Sie hat immer schon fasziniert, medizinisch wie medizin- und kulturhistorisch, und wurde bereits in frühen Texten der Antike erwähnt. Kaum eine andere Krankheit hat im Verlauf ihrer Geschichte so viele Namen bekommen wie sie. Diese verschiedenen Betitelungen machen deutlich, welche Anschauungen über die Ursachen und den Stellenwert der Krankheit in den jeweiligen Epochen herrschten. Krankheitsbezeichnungen wie „hiera nosos“ (heilige Krankheit) bei den Griechen, „Morbus lunaticus“ (Mondsucht) bei den Römern oder „dämonische Krankheit“ im europäischen Mittelalter sind Ausdruck damaligen Aberglaubens.<sup>1</sup>

Im Corpus Hippocraticum (5. Jahrhundert vor Christus) wurde die Epilepsie erstmals mit dem Gehirn in Verbindung gebracht und als natürlich entstanden angesehen. Ursache sollte eine „phlegmatische Konstitution“ mit Verstopfung der zum Gehirn führenden Wege durch Schleim sein.

Die Therapieversuche reichten von Opfergaben und religiösen Übungen unter Anleitung von Priestern und Ärzten in vorhippokratischer Zeit über Ernährungsvorschriften und Heilgymnastik in der hippokratischen Medizin bis zur Anwendung sogenannter „Fallsuchtmittel“ wie beispielsweise Kupfer, Quecksilber, Wismut und Zinn in der Renaissance. Heilpflanzen spielten ebenfalls eine wichtige Rolle.<sup>2</sup>

Im 16. Jahrhundert sah Paracelsus den Ursprung eines epileptischen Anfalls sowohl im Ungleichgewicht der vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde als auch in einer Disharmonie der Trinität von Schwefel, Quecksilber und Salz, wie es bei einem Gewitter der Fall wäre. Er brachte als Erster den Mut und die Entschlossenheit auf, unverrückbare Meinungen zur Epilepsie und anderen Krankheiten zu hinterfragen, zu bekämpfen und ihnen eigene Auffassungen entgegen zu stellen. Auf diese Weise revolutionierte er die medizinische Wissenschaft im Abendland.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup>vgl. Tajerbashi u. Friedrich 2007 [87] S. 254, 255

<sup>2</sup>ebd.

<sup>3</sup>vgl. Tajerbashi u. Friedrich 2007 [87] S. 255, 256

Im 17. und 18. Jahrhundert erhielt die Epilepsie allmählich ihren neuzeitlichen Stellenwert in der Reihe der übrigen Krankheiten.

Es stellt sich die Frage, inwieweit und wie schnell das neue Denken Eingang in die praktische Medizin fand.

Der konkrete medizinische Alltag des 17. und frühen 18. Jahrhunderts steht seit einiger Zeit immer wieder im Mittelpunkt sozial- und alltagsgeschichtlicher Analysen.

Praxisjournale dienten dem Arzt zur Dokumentation seines Klientels, dessen Krankheitsgeschichten und Behandlung. Für diese Dissertation bietet das Tagebuch „Ephemeris“<sup>4</sup> des Ulmer Stadtarztes Dr. Johann Franc (1649-1725) den Grundstein. Es handelt sich um ein reich bebildertes Manuskript, an dem Franc über mehrere Jahre hinweg arbeitete. Die hier aufgezeichneten, in lateinischer und frühneuhochdeutscher Sprache verfassten klinischen Beobachtungen und thematischen Abschnitte geben mit ihren zwei Bänden, 136 Kapiteln und 1464 Seiten sowohl einen breiten Überblick über die medizinische Praxis an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert als auch vielfältige Einblicke in den Kreis der von Franc behandelten Personen.

Ein Verfechter des neuen Denkens bei der Diagnose und Therapie der Epilepsie war der Iatrochemiker Georg Wedel (1645-1721), der Franc während seines Studiums in Jena unterrichtete und prägte. Wedel interpretierte die Entstehung eines epileptischen Anfalls als eine in verschiedenen Körperflüssigkeiten ablaufende, fehlerhafte Reaktion, wobei er zu den Körperflüssigkeiten nicht nur die bekannten - Blut, Schleim, schwarze und gelbe Galle - zählte, sondern auch den Inhalt der Verdauungsorgane, „verdorbenes Menstruationsblut“ und die im Blut oder in der Atemluft vorhandenen schädlichen Beimengungen.<sup>5</sup>

Wedels Therapie bestand u.a. aus Abreibungen mit Ölen, der Gabe von Theriak, einem „Haupttränklein“ und einem „Stärkebissen“. Auch Purganzien und Nies- sowie Schnupfpulver kamen zum Einsatz.<sup>6</sup>

Ziel dieser Dissertation ist es, anhand des Franc'schen Tagebuchs zu ergründen, inwieweit neue Erkenntnisse über das Wesen der Epilepsie, deren Diagnose und Therapie in die praktische Medizin des 17., beginnenden 18. Jahrhunderts Eingang fanden. Wedel dient hier als Repräsentant der Wissenschaft, Franc - ein angesehener, erfolgreicher Ulmer Stadtarzt - als Vertreter der praktischen Medizin.

---

<sup>4</sup>vollständiger Titel: Ephemeris id est annotatio eorum in praxi quotidiana observatorum posteritati; StadtA Ulm, H Franc 8a, 8b [82]

<sup>5</sup>vgl. Tajerbashi u. Friedrich 2007 [87] S. 256

<sup>6</sup>ebd.

## 2 Material und Methoden

Das Fundament dieser Dissertation bildet das 1464 Seiten starke Praxisjournal mit dem Titel „Ephemeris“ des Ulmer Arztes Dr. Johann Franc. In diesem schrieb er seine Beobachtungen zur Symptomatik und Therapie von Krankheiten unterschiedlichster Genese nieder. Das Tagebuch umfasst in zwei Bänden insgesamt 138 Kapitel. Der größte Teil ist auf lateinisch verfasst, mitunter finden sich jedoch auch griechische Wörter und v.a. in den Signaturen seiner Rezepte frühneuhochdeutsche Bemerkungen. Franc verwendete außerdem zahlreiche Alchemie-Symbole und Abkürzungen, ein Verzeichnis dieser ist am Ende des Anhangs zu finden. Vor allem am Anfang der Kapitel finden sich auch Zeichnungen, die Franc vermutlich selbst erstellt hat. Dabei handelt es sich meist um Tiere. Einige von ihnen sind im Anhang in der Transkription abgebildet.

In den ersten 132 Kapiteln geht der Ulmer Arzt jeweils auf eine bestimmte Erkrankung genauer ein. Dazu beschreibt er die Symptomatik mehrerer Patienten, seine jeweiligen therapeutischen Maßnahmen mit den dazugehörigen Rezepten sowie den Krankheitsverlauf. Des Weiteren legt er seine Theorien zu den Erkrankungsursachen dar und diskutiert diverse Heilmittel. Er hinterfragt oft kritisch die Behandlungsmethoden seiner ärztlichen Kollegen. Die letzten sechs Kapitel handeln von verschiedenen Heilmitteln, der Anatomie und dem Gebrauch des Mikroskops.

Viele Textabschnitte des Praxisjournals wurden von anderen Werken übernommen, die von Medizinern verschiedener Nationalitäten stammen. Rudolf Breuer hat sich mit dieser Plagiattechnik in seiner Dissertation „Die Plagiattechnik des Dr. Franc“ genauer beschäftigt.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> vgl. Breuer 2012 [12] S. 14-78

Folgende 13 Kapitel aus dem ersten Band wurden transkribiert und übersetzt:

- „Hydrops“: Wassersucht<sup>8</sup>
- „Inflamatio cerebri“: Hirnhautentzündung<sup>9</sup>
- „Ascites“: (Bauch-)Wassersucht<sup>10</sup>
- „Hydrocephalus“: Wasserkopf<sup>11</sup>
- „Morbi soporosi“: Somnolenz<sup>12</sup>
- „Vertigo“: Schwindel<sup>13</sup>
- „Epilepsia“: Fallsucht<sup>14</sup>
- „Vigiliae nimiae“: Schlaflosigkeit<sup>15</sup>
- „Tremor“: Zittern<sup>16</sup>
- „Apoplexia“: Schlaganfall<sup>17</sup>
- „Paraplegia“: Schlaganfall mit Lähmung des ganzen Körpers<sup>18</sup>
- „Paralysis“: Schlaganfall mit Lähmung der Glieder<sup>19</sup>
- „Memoria“: Gedächtnis<sup>20</sup>

---

<sup>8</sup>Kapitel „Hydrops“, S. 120-172

<sup>9</sup>Kapitel „Inflamatio cerebri“, S. 173-180

<sup>10</sup>Kapitel „Ascites“, S. 181-210

<sup>11</sup>Kapitel „Hydrocephalus“, S. 211-213

<sup>12</sup>Kapitel „Morbi soporosi“, S. 214-247

<sup>13</sup>Kapitel „Vertigo“, S. 248-279

<sup>14</sup>Kapitel „Epilepsia“, S. 280-287

<sup>15</sup>Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 288-347

<sup>16</sup>Kapitel „Tremor“, S. 348-372

<sup>17</sup>Kapitel „Apoplexia“, S. 373-401

<sup>18</sup>Kapitel „Paraplegia“, S. 402-431

<sup>19</sup>Kapitel „Paralysis“, S. 432-464

<sup>20</sup>Kapitel „Memoria“, S. 465-482

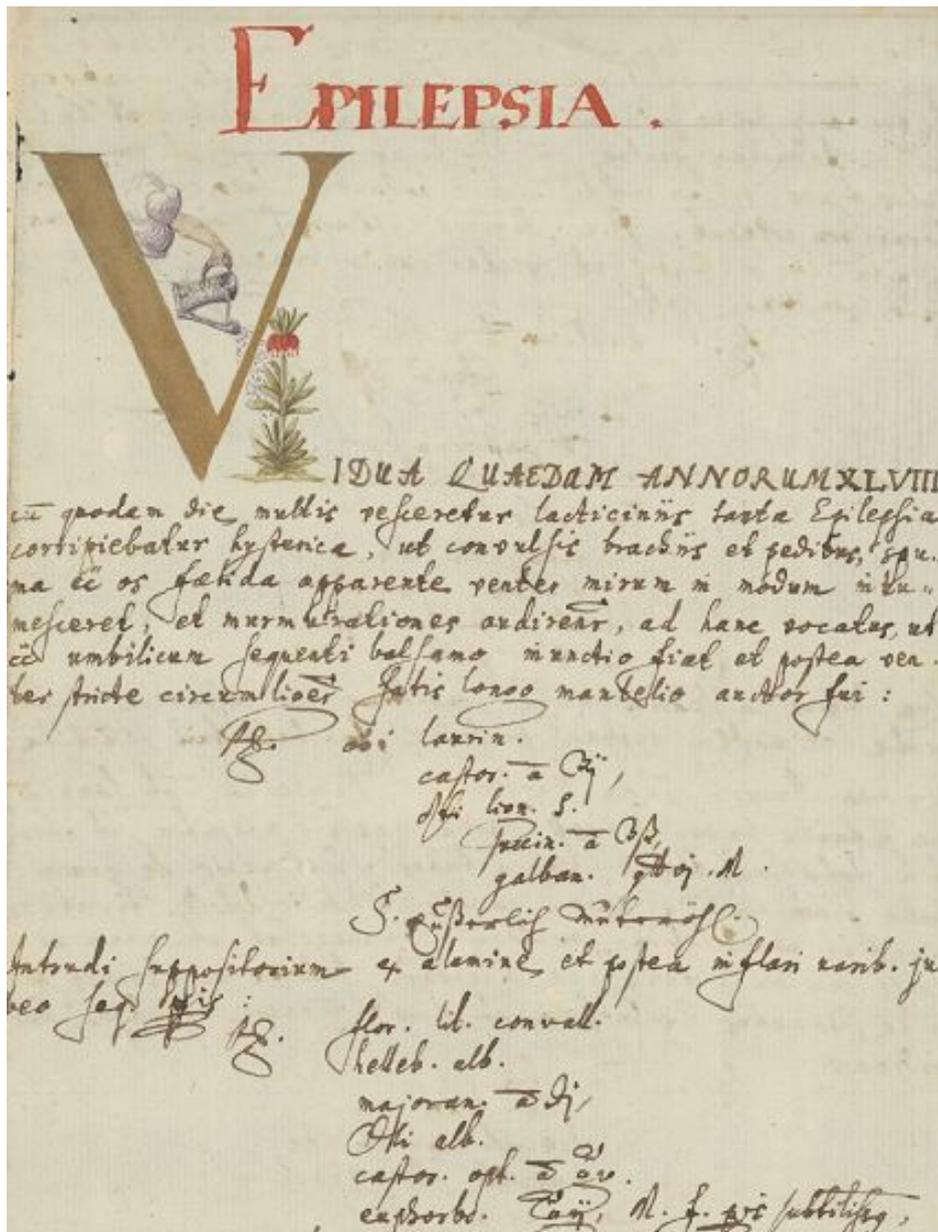


Abbildung 2.1: Kapitel „Epilepsia“, S. 160r<sup>21</sup>

<sup>21</sup>StadtA Ulm, H Franc 8a [82] fol. 160r

Die Übersetzung des lateinischen Texts wurde mithilfe des lateinisch-deutschen Handwörterbuchs von Georges<sup>22</sup> angefertigt. Die vereinzelt vorkommenden griechischen Wörter wurden mit Unterstützung von Prof. Berndt Hamm und Dr. Vincenzo Damiani übersetzt. Dies wird an den jeweiligen Textstellen vermerkt.

Nach der Transkription und Übersetzung wurden alle Kapitel auf übernommene Textpassagen überprüft. Dazu wurde das Portal „Google Books“<sup>23</sup> verwendet, bei dem nahezu alle zitierten Werke als eBook verfügbar waren. Zum Auffinden der übernommenen Passagen wurden einzelne Wörter aus jedem Absatz der übersetzten Kapitel im Suchfeld eingegeben. Da die Bücher von Musitanus und den anderen Autoren größtenteils eingescannt und teilweise in einer von heute abweichenden Schriftform vorliegen, kann nicht garantiert werden, dass über die Suchfunktion von „Google Books“ alle Textstellen, die nicht von dem Ulmer Arzt persönlich stammen, gefunden wurden. Zudem ist anzumerken, dass es sich bei den in „Google Books“ zur Verfügung gestellten Werken oft um später erschienene Ausgaben handelt, als diejenigen, die Franc für seine Recherchen verwendet hatte. Im Ergebnisteil werden alle ermittelten Werke mit den entsprechenden Seitenangaben aufgeführt. Wenn im Original Worte oder Sätze geschrieben stehen, die Franc bei der Übernahme ausgelassen hatte, ist dies jeweils im Text durch Klammern markiert.

Zur Suche nach einzelnen Arzneimitteln, heute nicht mehr gebräuchlichen Begriffen oder erwähnten Personen diente an erster Stelle das ausführliche „Universal-Lexicon“ von Johann Heinrich Zedler. Das Lexikon besteht aus 64 Bänden, die zwischen 1731 und 1754 entstanden sind, und jede denkbare Thematik abdecken. Die einzelnen Autoren sind größtenteils unbekannt. Von 1999 bis 2001 wurde die Enzyklopädie von der Bayerischen Staatsbibliothek vollständig digitalisiert und ist online frei einsehbar.<sup>24</sup>

---

<sup>22</sup>Georges 1913 [27]

<sup>23</sup>Google Books [28]

<sup>24</sup>Zedler Lexikon [102]

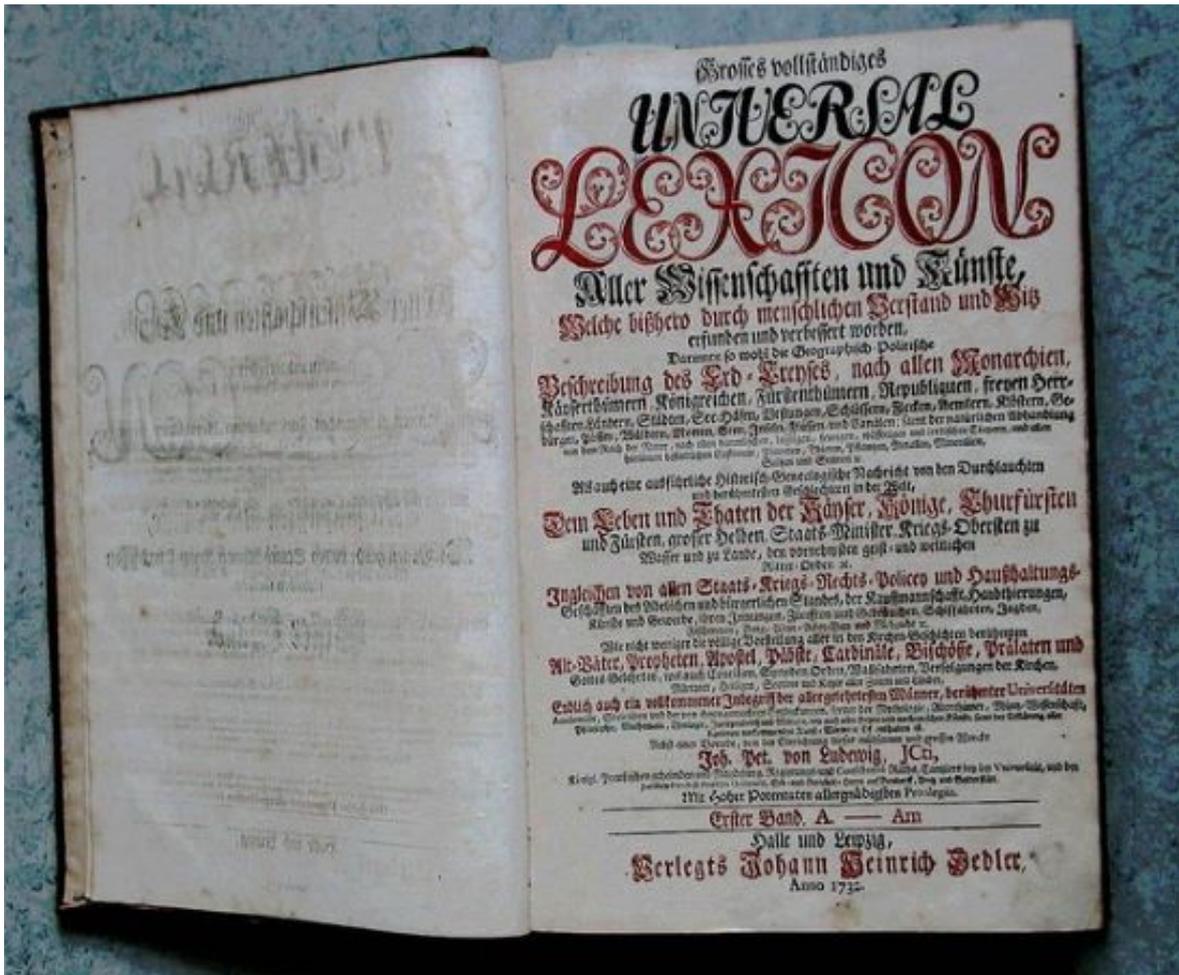


Abbildung 2.2: Titelseite Universal-Lexikon, Band 1<sup>25</sup> (mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Museums)

<sup>25</sup>Deutsches Museum [17]

## 3 Ergebnisse

Im Ergebnisteil wird zunächst ein kurzer Überblick über den Ulmer Arzt Dr. Johann Franc und die Zeit des Übergangs vom 17. zum 18. Jahrhundert gegeben. Weiterhin wird dargestellt, welche Arbeiten bereits über den Praxisalltag von Stadtärzten dieses Zeitraums veröffentlicht wurden. Das Augenmerk des Ergebnisteils liegt auf der Übersicht der bearbeiteten Kapitel. Nach der Transkription und Übersetzung der Kapitel mit überwiegend neurologischen Krankheitsbildern wurden diese inhaltlich in Symptomatik, Ursachen, den Verlauf und die jeweiligen Therapien aufgegliedert. Es werden häufig verordnete Rezepte genannt und der Inhalt der einzelnen Kapitel kurz wiedergegeben. Da der Fokus dieser Arbeit auf dem Gebiet der Epilepsie liegt, wurden die übrigen transkribierten Kapitel nur für einen groben Überblick zusammengefasst.

Am Ende jeden Kapitels werden außerdem die im Text zitierten Autoren und Quellen aufgelistet, mit denen Franc das theoretische Fundament erarbeitet hat.

Zum Schluss wird auf die Begrifflichkeiten der „Fermentation“ sowie der „Pneuma- und Spirituslehre“ eingegangen, die in den bearbeiteten Kapiteln des Tagebuchs häufig erwähnt werden.

### 3.1 Biographie Francs

Elisabeth Balint<sup>26</sup> und Lothar Netzel<sup>27</sup> haben das Leben des Johann Franc detailliert in ihren Dissertationen aufgearbeitet, weshalb hier nur ein kurzer biographischer Überblick über den Ulmer Arzt gegeben werden soll.

Johann Franc wurde am 11. Juni 1649 in Ulm geboren. Nach seinem Medizinstudium in Tübingen und Jena promovierte er 1677 in Tübingen und nahm im selben Jahr seine ärztliche Tätigkeit in Ulm auf. Seine erste Frau, Veronica Müller, mit der er drei Kinder groß zog, verstarb knapp 20 Jahre nach ihrer Hochzeit. Daraufhin heiratete er Anna Mayer, die aus Memmingen stammte.

Franc starb im Alter von 76 Jahren am 27. November 1725.

### 3.2 Stand der Forschung

Der konkrete medizinische Alltag des 17. und frühen 18. Jahrhunderts steht seit einiger Zeit im Mittelpunkt sozial- und alltagsgeschichtlicher Analysen, auch weil diese Epoche der Medizingeschichte heutige Betrachter/-innen immer wieder durch die paradoxe Gleichzeitigkeit von Fremdheit der medizinischen Gedanken- und Lebenswelt und Vertrautheit der Handlungsmotivation imponiert.

Mehrere Studien haben daher die ärztliche Praxis als Handlungsnorm und als Zentralort der Interaktion zwischen Arzt und Patient genauer analysiert.

Hier ist u.a. das Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), „Ärztliche Praxis (17.- 19. Jahrhundert)“ zu nennen, das die Entwicklung des ärztlichen Handelns in den genannten drei Jahrhunderten erforscht. Dabei wurden zahlreiche Praxistagebücher studiert. Unter der Projektleitung von Prof. Dr. Volker Hess von der Charité in Berlin befasste sich Dr. Ruth Schilling mit den Praxisjournalen von Johann Friedrich Glaser (1707-1789), der als Arzt in der Stadt Suhl tätig war.<sup>28</sup> Das medizinhistorische Institut der Universität Würzburg unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Michael Stolberg analysierte die Dokumentationen des Zerbster Stadtarztes Johannes Magirus, der von 1615-1697 lebte.<sup>29</sup>

---

<sup>26</sup>vgl. Balint 2007 [7] S. 13, 14

<sup>27</sup>vgl. Netzel 2013 [62] S. 22-26

<sup>28</sup>vgl. Schilling, Schlegelmilch, Splinter 2011 [74] S. 118

<sup>29</sup>vgl. Schilling, Schlegelmilch, Splinter 2011 [74] S. 104, 107

Auch der Frankfurter Johann Christian Senckenberg (1707-1772) hielt seine Erfahrungen der ärztlichen Praxis in seinen Tagebüchern „Observationes in me ipso factae“ sowie „Observationes ad cognitionem mei et aliorum“ fest.<sup>30</sup>

Das Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Universität Ulm hat in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Ulm das Tagebuch von Dr. Franc in zahlreichen Dissertationen genauestens aufgearbeitet. Dadurch konnten viele neue Erkenntnisse über die ärztliche Praxis in Ulm zum Ende des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts gewonnen werden.

Elisabeth Balint begann 2007 mit der Bearbeitung gynäkologischer Kapitel.<sup>31</sup>

2009 veröffentlichte Christoph Holweger seine Dissertation über urologische Krankheiten.<sup>32</sup>

Rudolf Breuer bearbeitete 2012 die von Franc verwendeten Quellen und stellte über diese eine ausführliche Hintergrundrecherche an.<sup>33</sup>

Lothar Netzel erforschte 2013 den beruflichen Werdegang des Arztes, seine problematische Beziehung zum Ulmer Collegium Medicum sowie das beschriebene Krankheitsbild der Tuberkulose.<sup>34</sup>

Tobias Holweger veröffentlichte 2015 die Ergebnisse seiner Untersuchungen zur zahnärztlichen Therapie.<sup>35</sup>

2016 veröffentlichte Joseph Weimert seine Dissertation über die kardiologischen Kapitel.<sup>36</sup>

Viktoria Schaefer widmete sich der Fieberthematik.<sup>37</sup>

Mit der inneren Medizin sowie der Dermatologie befasste sich Christoph Maier.<sup>38</sup>

Florian Fries analysierte Francs Kapitel über Geschlechts- und Männerkrankheiten<sup>39</sup>, wohingegen Sonja Maier die Frauenheilkunde untersuchte.<sup>40</sup>

---

<sup>30</sup>vgl. Faßhauser 2016 [23] S. 46, 50

<sup>31</sup>Balint 2007 [7]

<sup>32</sup>C. Holweger 2009 [36]

<sup>33</sup>Breuer 2012 [12]

<sup>34</sup>Netzel 2013 [62]

<sup>35</sup>T. Holweger 2015 [37]

<sup>36</sup>Weimert 2016 [97]

<sup>37</sup>Schaefer 2017 [73]

<sup>38</sup>C. Maier 2017 [46]

<sup>39</sup>Fries 2017 [26]

<sup>40</sup>S. Maier 2018 [47]

### 3.3 Übersicht der bearbeiteten Kapitel

Im Rahmen dieser Dissertation wurden insgesamt dreizehn Kapitel des Tagebuchs von Franc transkribiert und übersetzt. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Themengebiet Epilepsie, über das Franc in den Kapiteln „Epilepsia“ und „Vigilia nimiae“ ausführlich diskutiert. Die Krankheitsbilder „Hydrops“, „Inflammatio cerebri“, „Ascites“, „Hydrocephalus“, „Morbi soporosi“, „Vertigo“, „Tremor“, „Apoplexia“, „Paraplegia“, „Paralysis“ und „Memoria“ werden in Kurzübersichten abgehandelt.<sup>41</sup>

#### 3.3.1 Hydrops

Hydrops ist heutzutage ein Oberbegriff für Flüssigkeitsansammlungen im gesamten Körper. Dazu zählen zum Beispiel Aszites (Flüssigkeitsansammlungen in der Bauchhöhle) oder auch Beinödeme. Ursache sind pathologische Veränderungen im Elektrolythaushalt, in den Blutgefäßen und auch Insuffizienzen verschiedener Organe, z.B. des Herzens. Behandelt werden sie meist mit diuretisch wirksamen Medikamenten, die die Flüssigkeitsausscheidung über den Urin erhöhen.

Bei Johann Franc waren Schwellungen das Hauptsymptom des Hydrops. Diese konnten auch durch Luftansammlungen im Bauch wie bei der Tympanites entstehen<sup>42</sup>. Zudem verwendete er den Begriff „Leucophlegmatia“, der heute nicht mehr gebräuchlich ist. Unter dieser Leucophlegmatia, auch „Bleichwassersucht“ genannt, verstand man eine leichte Form der Wassersucht, bei der der Körper durch dickflüssigen, weißlichen Schleim angeschwollen ist. Der höhere Ausprägungsgrad wurde „Anasarka“ (Hautwassersucht) genannt.<sup>43</sup>

Im Kapitel „Hydrops“ behandelte Dr. Franc 27 Patienten mit ähnlichen Symptomen. Der Krankheit ging häufig ein Drei- oder Viertagefieber voraus.<sup>44</sup>

Vorherrschend waren meist Schwellungen einzelner Körperteile, vor allem des Bauches und der Beine. Durch diese wurde auch die Atemnot bedingt, die häufig von seinen Patienten angegeben wurde.<sup>45</sup>

Weitere Symptome der Erkrankten waren Hautblasen und Ulzera.

---

<sup>41</sup>Bei der Transkription und Übersetzung konnte auf Vorarbeiten von Hans Martin Kröner und Maria Theresia Stein zurückgegriffen werden. Die Übersetzung wurde vollständig neu angefertigt.

<sup>42</sup>vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 146

<sup>43</sup>vgl. Monro 1762 [57] S. 123, §64

<sup>44</sup>vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 159

<sup>45</sup>vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 121

Franc hielt bestimmte Lebensgeister und Säfte für ursächlich, die durch verstopfte Hautporen nicht entweichen konnten und sich so unter der Haut ansammelten.<sup>46</sup> Außerdem werden die drei Krankheiten Aszites, Trommelsucht und Anasarka näher erklärt. Seine Aufschriften übernahm Franc überwiegend von der *Trutina medica* von Carolus Musitanus.

Als mögliche Ursachen des Hydrops vermutete er Schäden in der Verdauung, einen zu hohen Weinkonsum, sowie eine Leber- und Milzzirrhose.<sup>47</sup>

Die Therapie bestand in den meisten Fällen in der Gabe von abführenden und abschwellenden Mitteln. Durch diese konnten 21 Patienten geheilt werden, sechs starben im Verlauf, meist durch Ersticken.<sup>48</sup>

Folgendes Rezept wurde beispielsweise zur Förderung des Wasserlassens verordnet.<sup>49</sup>

Recipe	Man nehme
rad[icis] aristoloch[iae] rotundae	rundblättrige Osterluzeiwurzel
ir[idis] nostr[atae]	blaue Schwertelwurzel
foenic[uli]	Fenchelwurzel
petrosel[ini]	Petersilienwurzel
asparag[i]	Spargelwurzel
graminis	Graswurzel
rad[icis] apii	Selleriewurzel
gentianae	Enzianwurzel
cin[n]am[omi] à ʒ iij,	Zimt je 3 Drachmen,
Ϡis <sup>□</sup> +ri ʒ j,	Weinsteinsalz 1 Drachme,
M[isce].	Mische es miteinander.

infund[e] aq[ua] chalyb[eata] et vin[um] alb[um] à ℥iij, et coq[ue] in vase clauso ad casū ℥β, de colat[um] bis in die cyath[um] capiat.

Gieße jeweils drei Pfund Stahlwasser und Weißwein dazu und koche es in einem geschlossenen Gefäß auf ungefähr 0,5 Pfund ein. Seihe es ab und nehme zweimal täglich einen Becher voll ein.

<sup>46</sup>vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 141

<sup>47</sup>vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 151, 152

<sup>48</sup>vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 137

<sup>49</sup>vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 133

**Erwähnte Autoren und Werke**

Ettmüller, Michael (1644-1683)<sup>50</sup>

Forestus, Petrus (1521-1597)<sup>51</sup>

Mynsicht, Adrian von (1588-1638)<sup>52</sup>

Rabelais, François (1483/94-1553)<sup>53</sup>

**Übernommene Textpassagen**

Musitanus, Carolus (1635-1714): *Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica*, 1701<sup>54</sup>

Liber III, Cap. XX: *de hydrope*, S. 680-685, 691, 693, 697-704

Baglivi, Giorgio (1668-1707): *Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona*, 1733

Liber II, Cap. VIII: *de signis morborum diagnosticis et fontibus corundem*, S. 198

---

<sup>50</sup>Tinctura bezoardica, vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 157

<sup>51</sup>Sirupus sceletyrbicus, vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 134

<sup>52</sup>lixivium/diureticum, vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 155

<sup>53</sup>aqua asthmatica Rabelae, vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 132

<sup>54</sup>Wie bereits auf S. 6 in „Material und Methoden“ erwähnt, sind die auf Google Books veröffentlichten Werke oftmals jüngere oder ältere Ausgaben als diejenigen aus Francs Bibliothek. Daher kann auch teilweise ein Veröffentlichungsjahr nach Francs Lebenszeit aufgeführt werden.

### 3.3.2 Inflammatio cerebri

Mit dem Begriff „Inflammatio cerebri“ beschrieb Franc ein Krankheitsbild, das sich aus Delir, Kopfschmerzen, Fieber und entzündeten Hirnhäuten zusammensetzte.

Heute spricht man selten von einer „Hirnentzündung“, sondern man spezifiziert diese weiter, z.B. als Meningitis.

In dem kurzen Kapitel beschrieb Franc seine Behandlung von zwei Patienten, die an Fieber, stärksten Kopfschmerzen und einem heftigen Herzschlag, der am Pulsieren der Arteria carotis erkannt wurde, litten. Im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung kam es zu einem Delir oder Wahnsinn: die Patienten verhielten sich sonderbar, zum Beispiel durch unangemessenes Schreien, Singen oder Lachen. Im Endstadium folgten tödliche Krämpfe.<sup>55</sup>

Franc sah die Ursache dieser Entzündung in einem erhitzten Geist, der wie bei Werner Barthol durch Schlaflosigkeit verursacht wurde.<sup>56</sup> Auch Ablagerungen u.a. aus Salpeter und Schwefel konnten in das Gehirn gelangen und dort zu einer gestörten Sprache und Gestik führen.<sup>57</sup>

Er verurteilte eine Therapie durch Aderlässe sowie mittels Purganzen, da er der Ansicht war, dass mit diesen auch gute Materie ausgeleitet werden würde, und empfahl dagegen Schlafmittel, durch die Herr Barthol geheilt werden konnte.<sup>58</sup>

Zur Einleitung des Schlafs rezeptierte er beispielsweise folgende Mixtur:<sup>59</sup>

#### Recipe

∇ae veronic[ae] ʒ ij,  
 cord[umemi] temp[erati]  
 ʒ ij,  
 Fracast[orii] diascord[ii]  
 ʒ j,  
 M[ars] S[olubilis] ʒ β,  
 laud[ani] opiat[i] ʒ ij,  
 sir[upi] nymph[arum]  
 q[uan]tum s[atis] ad graam.

S[ignetur] Mixtur zum Schlaf löffelweiß zu nehmen.

#### Man nehme

Ehrenpreiswasser 3 Unzen,  
 Wasser von mildem indianischen  
 Pfeffer 2 Unzen,  
 Schweißtreibende Latwerge  
 nach Fracastoro 1 Drachme,  
 Eisenweinstein 0,5 Drachmen,  
 Opium 2 Gran,  
 Mädchensirup,  
 so viel wie nötig.

Beschriftung: Diese Mixtur zum Schlafen löffelweise einnehmen.

<sup>55</sup>vgl. Kapitel „Inflammatio cerebri“, S. 173

<sup>56</sup>vgl. Kapitel „Inflammatio cerebri“, S. 174

<sup>57</sup>vgl. Kapitel „Inflammatio cerebri“, S. 175

<sup>58</sup>vgl. Kapitel „Inflammatio cerebri“, S. 175, 176

<sup>59</sup>vgl. Kapitel „Inflammatio cerebri“, S. 175

**Erwähnte Autoren und Werke**

Fracastoro, Girolamo (1478-1553)<sup>60</sup>

Hippokrates (460-370 v. Chr.): *Aphorismus* VII, 50

**Übernommene Textpassagen**

Musitanus, Carolus (1635-1714): *Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica*, 1701

Liber I, Cap. XII: *de phrenitide*, S. 145, 148, 150, 152, 153-155, 162

---

<sup>60</sup>Diascordium Fracastorii, vgl. Kapitel „Inflamatio cerebri“, S. 175

### 3.3.3 Ascites

Ähnlich wie heutzutage verstand man Ende des 17. bzw. Anfang des 18. Jahrhunderts unter „Ascites“ eine Bauchwassersucht, die mit einer Umfangsvermehrung der Körpermitte sowie Atemschwierigkeiten einherging.

Franc berichtete in diesem Kapitel von mehreren Patienten, bei denen sich seröse Säfte im Raum zwischen Darm und Peritoneum angesammelt hatten.<sup>61</sup> Bis auf einen Erkrankten erlangten alle ihre Gesundheit wieder zurück.

Die Patienten klagten überwiegend über ein erschwertes Atmen, das nach der Theorie des Ulmer Arztes aufgrund des Zusammendrückens des Zwerchfells durch die Wasseransammlungen hervorgerufen wurde.

Im fortgeschrittenen Krankheitsverlauf bekamen die Kranken deshalb nur noch in einer aufrechten Haltung, mit dem Kopf auf der Brust abgelegt, ausreichend Luft. Dadurch fiel ihnen auch das Schlafen deutlich schwerer. Weitere Symptome des Ascites waren eine Schwellung des Bauches, ein verminderter Appetit, gesteigertes Durstgefühl sowie eine reduzierte Miktion. Einige der Patienten litten auch unter Fieber, bei den Frauen blieben die Menstruationsblutungen aus.

Als Medikament wurde von Franc oft ein Kreuzdornsirup (Sirupus de spina cervina<sup>62</sup>) verschrieben, der laut Zedler's Lexikon<sup>63</sup> Galle, Schleim und Flüssigkeiten über den Stuhlgang ausleiten sollte.

Auch schweißtreibende Mittel, Diuretika und das Baden des Bauches in warmem Urin wurden von ihm empfohlen. Zudem wies der Arzt auch darauf hin, dass manchmal nur die Natur allein die Kraft hätte, die Wassersucht zu bekämpfen, und nur Bettruhe und Schonung helfen könnten.<sup>64</sup>

Die Ärzte sollten jedoch nichts unversucht lassen und bei unheilbaren Erkrankungen zumindest für einen sanften Tod sorgen. Notfalls sollten auch invasive Eingriffe, wie die Tracheotomie bei Atemnot und Brechmittel bei Erstickenungsgefahr angewandt werden.

Franc erklärte weiterhin die Durchführung einer Parazentese zur Ausleitung des Bauchwassers. Hierfür empfahl er eine dreikantige Nadel, die erstmalig von Santorio beschrieben worden war.<sup>65</sup> Ein derartiger Eingriff sollte jedoch ausführlich, auch mit den Angehörigen, besprochen werden, die Risiken wie eine Verschlimmerung der Krankheit mussten offengelegt werden. Nur bei Zustimmung des Patienten durfte dieser durchgeführt werden.

---

<sup>61</sup>vgl. Kapitel „Ascites“, S. 192

<sup>62</sup>vgl. Kapitel „Ascites“, S. 200

<sup>63</sup>vgl. Zedler 1747 [103] Bd. 53, Sp. 1864-1866

<sup>64</sup>vgl. Kapitel „Ascites“, S. 186, 187

<sup>65</sup>vgl. Kapitel „Ascites“, S. 202

Mit folgendem Rezept wurde Herr Sandherr vom Ascites geheilt:<sup>66</sup>

**Recipe**

gialapp[ae] resin[ae] ʒ β,  
 g[ummi] gutt[ae] ḡ x,  
 z[ingiberis] z[erumbeti] g iiij,  
 f[iat]  
 cum sir[upo] d̄ spin[a] cerv[ina]  
 l[ege] a[rtis] Bolus.

S[ignetur] Purgier Zucker 14 tag lang alle morgen  
 einen zu verfühling.

**Man nehme**

Jalappenharz 0,5 Drachmen,  
 Gummigutt 10 Gran,  
 wilder Ingwer 4 Gran,  
 bereite daraus  
 mit Kreuzdornsirup  
 ordnungsgemäß einen Bolus.

Beschriftung: Purgierzucker, 14 Tage lang  
 jeden Morgen einen Bolus einnehmen.

**Erwähnte Autoren und Werke**

Barbette, Paul (1620-1665)

Boë, Franz de le, auch Sylvius, Franciscus (1614-1672)

Galen von Pergamon (circa 129-200): *Methodus medendi* (Liber X, Cap. X, Liber XII, Cap. IV)

Hagen, Chirurg aus Solingen: *De operatione chirurgicae* (Teil III, Kap. I)

Hippokrates (460-370 v. Chr.): *De lege* (Absatz 3)

van Horne, Johannes (1621-1670)

Lower, Richard (1631-1691)<sup>67</sup>

Santorio, Santorio (1561-1636)

Tulpius, Nicolaus (1593-1674): *Observationes medicae* IV, 43

<sup>66</sup>vgl. Kapitel „Ascites“, S. 189

<sup>67</sup>Lowers Hafertrank, vgl. Kapitel „Ascites“, S. 192

**Übernommene Textpassagen**

Baglivi, Giorgio (1668-1707): *Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona*, 1719

Liber II, Cap. X, S. 230

Bohn, Johannes (1640-1718): *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, 1704

Caput II: *de fortuna medici*, S. 24

Caput IV: *de medici decoro*, S. 65-69

Caput IX: *de officio medici agentis in genere*, S. 219, 220

Caput XV: *de diuresi*, S. 300, 307

Caput XVI: *de evacuationibus particularibus*, S. 332

Caput XVII: *de motu et situ humorum p.n.*, S. 345

Caput XXII: *de remediis chirurgicis*, S. 498, 499, 519

Platter, Felix (1536-1614): *Praxeos seu de cognoscendis, praedicendis, praecavendis, curandisque affectibus homini incommodantibus, Tomus tertius et ultimus. De vitiis*, 1656

Caput III, *de extuberantia*, S. 187, 188

### 3.3.4 Hydrocephalus

Unter einem „Hydrocephalus“ verstand man im 17. Jahrhundert genau wie heute die Erweiterung der Liquorräume im Hirn, was zu einer lebensgefährlichen Erhöhung des Hirndrucks führen kann.

In diesem einseitigen Kapitel schrieb Franc über eine fremdländische Frau, deren Kopf so stark angeschwollen war, dass sie dadurch unter eingeschränkten Sinnen sowie einer Kraftlosigkeit litt. Er versuchte durch Schnitte in den Schädel das Wasser auszuleiten, was ihm jedoch nicht gelang. Die Frau verstarb. Bei der Sektion wurde eine Menge übelriechendes Wasser in den Ventrikeln gefunden. Über die Ursache und mögliche Vorerkrankungen der Patientin war nichts bekannt.<sup>68</sup>

Weitere Ausführungen zu dieser Krankheit beschrieb Franc in seinem Tagebuch nicht.

---

<sup>68</sup>vgl. Kapitel „Hydrocephalus“, S. 211, 212

### 3.3.5 Morbi soporosi

Ein soporöser Patient ist nach heutiger Auffassung in einem sehr schläfrigen Zustand, nur schwer erweck- und nicht ansprechbar. Diese Vigilanzminderung kann zahlreiche Ursachen haben, wodurch die Behandlung stark variiert. Für Franc handelte es sich bei den „Morbi soporosi“ um eine krankhafte Vermehrung oder Verminderung des Schlafs.

Die Patienten in der ersten Hälfte dieses Kapitels litten vor allem unter einem gesteigerten Schlafbedürfnis, das oft mit steigendem Fieber einherging. Die Ursache hierfür sah der Ulmer Arzt in einem Fließhindernis des Seelenpneumas („pneuma psychikon“). Durch den langsameren Fluss und die erschwerte Bewegung der Lebensgeister kam es zu einer solchen Schlafneigung.<sup>69</sup>

Franc war überzeugt, dass ein Wachkoma die Gefahr eines Delirs, Tremors oder von Krämpfen bergen würde. Wenn der Kranke leicht erweckbar war oder nieste, war das für ihn ein gutes Zeichen.<sup>70</sup>

Gern angewandte Mittel waren Blasenpflaster, die Blutgerinnsel lösen sollten, und Teekraut, das den Schlaf fernhalten sollte.

Folgenden Einlauf verschrieb er, um einen Patienten aus einem tiefen Schlaf zu wecken:<sup>71</sup>

Recipe	Man nehme
ḍcoct[i] veronic[ae] et	Ehrenpreis- und
chamomill[ae] ℥j,	Kamillenaufguss 1 Pfund
coq[ue] in eo pis coloq[unti]	koche darin Koloquinten-Pulver
in pet[ia] lig[ati]	0,5 Drachmen,
ʒβ,	in ein Leinentuch gebunden,
et sem[inum] nasturt[ii] aq[uatici]	sowie Brunnenkressesamen
ʒ ij,	3 Drachmen,
colaturae adde	seihe es durch und füge
aq[uae] bened[ictae] Rul[andi]	Brechwein
[Hartmanni] ʒ ij,	2 Drachmen,
conf[ectionis] hamech	Hamech-Konfekt
ʒ j,	1 Drachme,
Θis ὄae ʒ ij,	Steinsalz 2 Drachmen,
Ωus ✕ci	urinösen Salmiakgeist
☉os[i] gtt x,	10 Tropfen hinzu.

<sup>69</sup>vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 229

<sup>70</sup>vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 219

<sup>71</sup>vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 222

M[isce]  
f[iat] Enema.

Mische es miteinander  
und bereite daraus einen Einlauf.

Im zweiten Teil des Kapitels behandelte Franc dagegen vier Patienten, die unter Schlaflosigkeit litten. Diese war oft mit Schwindel verbunden und konnte auch durch Herzrhythmusstörungen verursacht werden. Die Rhythmusstörungen waren häufig durch Zwei-, Drei- oder Viertagefieber bedingt, je nachdem, ob sie durch Änderungen im Schleim, in der gelben oder schwarzen Galle entstanden waren.<sup>72</sup>

Durch die erhitzten Säfte und den damit verbundenen Kräfteschwund kam es häufig zu einer Kachexie. Franc schrieb, dass bei Geisteserkrankungen die Medikamente am besten wirken würden, wenn sie auf Nasenflügel oder Gaumen aufgetragen werden. Schlaflosigkeit im Alter war laut ihm unheilbar, da diese von der Austrocknung des Gehirns kam.<sup>73</sup>

Zur Therapie verschrieb er kühlende Medikamente, Opiate sowie vor allem saure und flüchtige Substanzen. Diese sollten die Hitze mildern und unnatürliche Bewegungen des Seelenpneumas verhindern.<sup>74</sup>

Herrn Thalander konnte Franc durch folgende Mandelmilch wieder zum Schlaf verhelfen:<sup>75</sup>

#### Recipe

amygd[alarum] dulc[ium] ʒ β,  
sem[inum] papav[eris] alb[i]  
ʒ iij,  
∇ae lactuc[ae] ʒ vj,  
rosar[um] ʒ j,  
face Emuls[ion]  
add[e]  
sir[upum] viol[arum] ʒ j,  
M[isce].

#### Man nehme

süße Mandeln 0,5 Unzen,  
Samen vom weißen Mohn  
3 Drachmen,  
Lattichwasser 6 Unzen,  
Rosenwasser 1 Unze,  
bereite daraus eine Emulsion  
und füge  
1 Drachme Violensirup hinzu.  
Mische es miteinander.

S[ignetur] Kühle Mandel milch auf ein mal zu  
nehmen vor dem schlafen gehen. Beschriftung: Kühle Mandelmilch, vor  
dem Schlafengehen einmal einnehmen.

<sup>72</sup>vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 238

<sup>73</sup>vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 231

<sup>74</sup>vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 232

<sup>75</sup>vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 233

### Erwähnte Autoren und Werke

Avicenna, auch Ibn-Sina (980-1037)

Boë, Franz de le, auch Sylvius, Franciscus (1614-1672)<sup>76</sup>

Cornelius Dekker, auch Bontekoe (1647-1685)

Franc, Johannes (1649-1725): Kapitel *de phrenitide*<sup>77</sup>

Hippokrates (460-370 v. Chr.): *Coacae praenotiones*

Oribasios (325-403)

Paracelsus: von Hohenheim, Philipp Aureolus Theophrastus Bombastus (1493-1541)<sup>78</sup>

Pechlin, Johann Nicolas (1646-1706)

Wedel, Georg Friedrich (1645-1721)

### Übernommene Textpassagen

Baglivi, Giorgio (1668-1707): *Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona*, 1733

Dissertatio VII: *de usu et abusu vesicantium*, Cap. III: *de commodis ab usu vesicantium*, S. 655

Bohn, Johannes (1640-1718): *De medici officio, Dissertatio prima*, 1697, § 35

Craanen, Theodor (1633-1688): *Dissertatio: Tractatus physico-medicus de homine, in quo status eius tam naturalis, quam praeternaturalis, quoad theoriam rationalem mechanice demonstratur*, 1722

Cap. LXIII: *de vertigine*, S. 324

Holler von Dobelhoff, Franz (1646-1725): *Prodromus medicinae theorico-practicae, de morbis capitis*, 1700

Liber I, Cap. III: *de soporis affectibus*, S. 26, 27

Liber I, Cap. IV: *de vigiliis*, S. 35-38

Manget, Jean Jacques (1652-1742): *Bibliotheca medico-practica, qua omnes humani corporis morbosae, Editio altera, Tomi tertii Pars secunda*, 1739

Liber XI, S. 409, 410

<sup>76</sup>aqua carminativa/spiritus carminativus, vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 223 bzw. 224

<sup>77</sup>vgl. Fries 2017 [26], S. 248-261

<sup>78</sup>Elixir Proprietatis Paracelsi, vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 215

Mercklin, Georg Abraham (1644-1702): *Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, 1679

Cap. III, S. 23

Mundius, Henricus (17. Jahrhundert): *Opera omnia medico-physica, Tractatibus tribus comprehensa: De aere vitali, de esculentis, de potulentis*, 1685

Cap. VI: *de olere*, S. 149

de Saint-Romain, G. B. (17. Jahrhundert): *Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum*, 1684

Cap. XVIII: *de irregulari motu cordis in animalibus et febribus*, S. 339-346

Sinapius, Michael Aloysius (geboren 1602): *Tractatus de remedio doloris, sive Materia anodynorum, nec non opii*, 1699

S. 93-97

### 3.3.6 Vertigo

Vertigo, oder auch Schwindel, ist ein sehr häufig auftretendes Symptom. Er kann durch mannigfaltige Ursachen hervorgerufen werden und geht oft mit Übelkeit und Erbrechen einher. Franc beschreibt in diesem Kapitel Patienten, die unter Schwindel litten, den er auf einen zu hohen Weinkonsum, Zornausbrüche sowie unterdrückte oder sehr starke Monatsblutungen zurückführte. Der Schwindel wurde teilweise von Kopfschmerzen, einem Tinnitus und einer Gedächtnisschwäche begleitet.<sup>79</sup>

Laut Franc entstehen Schwindelanfälle unter anderem durch eine gestörte Erstverdauung im Magen, die durch fehlende Magensäure bedingt ist. Dadurch würde das Blut geschädigt und die Harnleiter verstopft. Bei der Sektion eines Patienten fand er außerdem gipsähnliche Materie in einer Niere.<sup>80</sup>

Zudem nahm seiner Meinung nach bei Schwindel die Viskosität der Nervensäfte zu, wodurch Nervenursprünge komprimiert und der Fluss der Lebensgeister unterbrochen wurde.<sup>81</sup> Oft war auch der Gehör- und Geruchssinn betroffen. Die Zirbeldrüse, die nach Franc der Sitz der Seele ist, wurde schon durch kleinste Teilchen im Blut erschüttert, was eine kreisende Bewegung des Lebenspneumas verursachte.<sup>82</sup>

Es wurden vor allem Brechmittel wie Brechweinstein verordnet, durch die die schädlichen Substanzen ausgeleitet werden sollten. Durch diese Mittel verhalf Franc nahezu allen Patienten zur Heilung.

Eins seiner verschriebenen Brechmittel lautete wie folgt:<sup>83</sup>

#### Recipe

□  
+ri emet[ici] M[ynsichtii] ḡ iij,  
+  
⊖is ḡii  
rit[e] ppt.  
ḡ j,  
gialap[paē] resin[ae] ∃ β,  
M[isce]  
f[iat] pis.

#### Man nehme

Brechweinstein nach Mynsicht 3 Gran,  
Spießglanzzinner  
ordnungsgemäß bereitet  
1 Gran,  
Jalappenharz 0,5 Skrupel,  
Mische es miteinander  
und bereite daraus ein Pulver.

<sup>79</sup>vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 256, 267

<sup>80</sup>vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 251

<sup>81</sup>vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 258

<sup>82</sup>vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 261, 262

<sup>83</sup>vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 248

**Erwähnte Autoren und Werke**

Croll, Oswald (1560-1609)<sup>84</sup>

von Krafftheim, Johann, Crato (1519-1585)<sup>85</sup>

Mattioli, Pietro Andrea Gregorio (1501-1577)<sup>86</sup>

Minderer, Raymund (1570-1621)<sup>87</sup>

Mynsicht, Adrian von (1588-1638)<sup>88</sup>

Paracelsus: von Hohenheim, Philipp Aureolus Theophrastus Bombastus (1493-1541)<sup>89</sup>

Sennert, Daniel (1572-1637)

**Übernommene Textpassagen**

Bohn, Johannes (1640-1718): *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, 1704

Cap. IX: *de officio medici agentis in genere*, S. 192, 193

Cap. XVIII: *de spirituum animalium medela*, S. 352, 353

Holler von Dobelhoff, Franz (1646-1725), *Prodromus medicinae theorico-practicae, de morbis capitis*, 1700

Liber I, Cap. IX: *de vertigine*, S. 90, 92, 93, 95

Musitanus, Carolus (1635-1714): *Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica*, 1701

Liber I, Cap. IX: *de vertigine*, S. 102-106

---

<sup>84</sup>aqua apoplectica, extractus panchymagogus, vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 254 bzw. 255

<sup>85</sup>Pilulae de succino, vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 255

<sup>86</sup>Elixir vitae, vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 254

<sup>87</sup>aqua acovistica, vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 252

<sup>88</sup>tartarus emeticus, vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 252

<sup>89</sup>Elixir Proprietatis Paracelsi, vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 268

### 3.3.7 Tremor

Franc beschreibt in diesem Kapitel Patienten mit einem Tremor, der sich durch das rhythmische Zittern von Händen oder Füßen darstellt. Heute unterscheidet man unter anderem zwischen einem Ruhe- und Aktionstremor. Letzterer tritt nur bei aktiven Bewegungen auf. Ursächlich können zum Beispiel pathologische Veränderungen im Gehirn sein. Oft weiß man jedoch nicht, wodurch dieses Auftreten bedingt wird.

Johann Franc nannte den Tremor convulsivus, der am Ende eines epileptischen Anfalls auftritt, und das krampfartige Zittern, das vererbt oder durch lange Trinksucht entstanden ist. Diese Form konnte bei alten Patienten nicht mehr geheilt werden.<sup>90</sup>

Die Hände waren seiner Meinung nach meist stärker als die Füße betroffen, da die schädlichen Stoffe vom Hirn zuerst an die nächstgelegenen Nerven weitergeleitet wurden.<sup>91</sup>

Unterschiedliche Tremorarten erfordern unterschiedliche Therapieansätze: bei paralytischem Tremor musste die Lähmung behandelt werden, bei einem Tremor durch einen kranken Geist sollte dagegen Amber verabreicht werden. (Im Mittelalter wurde Amber als Arznei im Rahmen der Humoralpathologie verwendet. Johannes Hartlieb erläuterte in seinem Kräuterbuch, die Substanz wirke im zweiten Grade trocken und heiß. Dadurch half Amber hervorragend bei allen Herzerkrankungen, gegen Ohnmacht, Epilepsie und Gebärmutterhochstand.<sup>92</sup>) Geschlechtsverkehr und Wein waren grundsätzlich zu meiden.<sup>93</sup>

Unbehandelter Tremor konnte dem Ulmer Arzt nach in einen Schlaganfall, Lähmungen oder Krampfanfälle übergehen. Er empfahl außerdem den Besuch von Thermen. Durch die Wärme des Wassers versprach er sich eine Öffnung der Poren, wodurch obstruierte Nerven und kindliche Lähmungen behandelt werden sollten. Der Ursprung der Hitze dieser Thermen beruhte seiner Meinung nach darauf, dass sich mindestens zwei kalte, mineralische Gewässer aufgrund ihrer unterschiedlichen Salzarten gegenseitig erwärmten und so ein dauerhaftes Feuer erzeugten.<sup>94</sup>

Franc schreibt, dass von einigen Autoren das Trinken warmen Blutes von Enthaupteten als Geheimmittel gegen Epilepsie nach einem Tremor angepriesen werde. Er verurteilte dies jedoch als Teufelshandwerk. Dieses Blut konnte seiner Meinung nach zu schwersten Erkrankungen wie Manie, Krampfanfällen und bis zum Tod führen.<sup>95</sup>

---

<sup>90</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 350

<sup>91</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 352

<sup>92</sup>vgl. Wikipedia [100]

<sup>93</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 351

<sup>94</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 355-357

<sup>95</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 363

Wenn man Tierblut trank, kam es ihm nach zu einer Verhaltensänderung, sodass die Patienten das jeweilige Tier imitierten.<sup>96</sup>

Weiterhin beschrieb er in diesem Kapitel die Vorgehensweise bei einer Amputation und wies auf die hohe Blutungsgefahr hin.<sup>97</sup>

Folgende Salbe verschrieb er einem Kind, das unter einem Zittern der Arme litt:<sup>98</sup>

## Recipe

rad[icis] asari ʒ ij,  
 castor[ei] opt[imi] ʒ j,  
 ping[uedinis] castor[ei] ʒ j,  
 .i vulpin[i] q[uan]tum s[atis]  
 M[isce]  
 f[iat] ung[uentum].

S[ignetur]gliedersalb, zuvor den arm mit wein waschen  
 u. von selbstn tränken lassen, hernach mit dieser salb  
 schmieren.

## Man nehme

Haselwurz 2 Drachmen,  
 bestes Bibergeil 1 Drachme,  
 Biberfett 1 Unze,  
 genügend Fuchsöl  
 Mische es miteinander  
 und bereite eine Salbe.

Beschriftung: Gliedersalbe, den Arm vor  
 dem Einschmieren mit Wein waschen und  
 von diesem trinken lassen.

<sup>96</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 364

<sup>97</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 354, 355

<sup>98</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 360

**Erwähnte Autoren und Werke**

- Aldrovandi, Ulisse (1522-1605): *Ornithologia* (Liber I, Pars I)
- Aretaeus von Kappadokien (80/81-130/38): *De curatione diuturnum morborum* (Cap. IV, Liber I)
- Augenio, Orazio (1527-1603): *Epistolarum et consultationum medicinalium* (Bd. 2 Buch 8)
- Caelius Aurelianus (5. Jahrhundert): *de morbis chronicis* (Liber I, Cap. IV)
- Bairus, Petrus (16. Jahrhundert): Liber II, Cap. XVI
- Bartholin, Thomas (1616-1680): *de sanguine vetito Disquisitio Medica*
- Beckher, Daniel, der Ältere (1594-1655): *Spagyria microcosmi* (Liber I, Cap. XIV)
- Bruyerin, Johannes (16. Jahrhundert): *De re cibaria* (Liber II, Cap. IV)
- Celsus, Aulus Cornelius (25 v.Chr.- 50 n.Chr.): *De medicina* (Liber III, Cap. XXIII)
- Ettmüller, Michael (1644-1683)<sup>99</sup>
- Fabricius Hildanus, auch Fabry von Hilden oder Wilhelm Fabry (1560-1634): *De gangraena et sphacelo* (Cap. XIX)
- Fienus, Thomas (1567-1631): *Tractatus XI* (Cap. VIII)
- Gourmelen, Stephanus (16. Jahrhundert): *Chirurgiae artis* (Liber II, S. 125)
- Guillemeau, Jacques (1550-1613): *Les oeuvres de chirurgie* (S. 509)
- Kircher, Athanasius (1602-1680): *Mundus subterraneus*
- Lange, Johann (16.-17. Jahrhundert): *Epistolarum medicinalium* (Liber I, 24. Brief)
- Minderer, Raymund (1570-1621)<sup>100</sup>
- Paulos von Aegina (625-690): *de re medica* (Cap. III, Lib. VII)
- Pedanius Dioscurides aus Anazarbos (1. Jahrhundert): Liber II, Cap. XCVII
- Pfautz, Johannes (1622-1674)
- Plinius, Gaius Secundus (23-79): *Naturalis historia* (Liber I, Cap. XXVIII)
- Sennert, Daniel (1572-1637): *de scorbuto tractatus* (Liber III, Pars V, Abschnitt II, Cap. II) und *Institutionum medicinae* (Liber II, Pars III, Abschnitt II, Cap. IV)
- Tertullian, Quintus Septimius Florens (ca. 160-230)
- Untzer, Matthias (1581-1624): *De epilepsia* (Liber II, Cap. XII)
- Wecker, Johann Jacob (1528-1586): *Antidotarium speciale* (Liber I, Pars XXIV)
- Weinrich, Martin (1548-1609): *De ortu monstrorum* (Cap. XV)
- Zacutus, Lusitanus (auch Abraham Zacuth, 1575-1642): *Praxica medica admiranda* (79. Beobachtung)

<sup>99</sup>aqua articularis, vgl. Kapitel „Tremor“, S. 353

<sup>100</sup>pulvis analepticus, vgl. Kapitel „Tremor“, S. 351

**Übernommene Textpassagen**

Bierling, Caspar Theophil (1640-1693): *Thesaurus theoretico-practicus, continens praesertim Observationes et curationes medicas falutares de praecipuis corporis humani affectibus*, 1695

§2, S. 938, 939

Bohn, Johannes (1640-1718): *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, 1704

Cap. XV: *de fonticulis, setaceis et vesicatoriis*, S. 315, 316

Cap. XXII: *de remediis chirurgicis*, S. 502, 503

Ettmüller, Michael (1644-1683): *Opera omnia theoretica et practica, in quibus universa Praxis medica sive Omnium totius humani corporis morborum dilucida descriptio, eorumque causarum accurata explicatio et curatio per selectissima et optima medicamenta*, 1685

Teil II, Cap. VII: *de tremore*, S. 291, 295, 296

Holler von Dobelhoff, Franz (1646-1725): *Prodromus medicinae theorico-practicae, de morbis capitis*, 1700

Liber I, Cap. X: *de tremore*, S. 99-101, 104

Mercklin, Georg Abraham (1644-1702): *Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, 1679

Cap. IV, S. 48, 70-75

Mundius, Henricus (17. Jahrhundert): *Opera omnia medico-physica, Tractatibus tribus comprehensa: De aere vitali, de esculentis, de potulentis*, 1685

Cap. II: *de aquis mineralibus*, S.315

Owen, John, auch Johannes Audoenus (1564-1622): *Epigrammatum Ioannis Audoeni Oxoniensis-Angli*, 1649

Libri X, S. 95, Nr. 170: *Curia facultatum*

Sennert, Daniel (1572-1637): *Operum tomus tertius*, 1656

Liber I, Teil II, Cap. XXXI: *de epilepsia*, S. 169

### 3.3.8 Apoplexia

Ein Apoplex (bzw. Schlaganfall) entsteht meist durch eine Durchblutungsstörung des Gehirns. Dabei kommt es zu einem Absterben von Gewebe, was beispielsweise zu Sprachstörungen oder Lähmungen führen kann. Seltener ist ein Schlaganfall durch eine Hirnblutung bedingt, bei der das Gewebe komprimiert und somit geschädigt wird.

Franc beschreibt in diesem Kapitel zwei unterschiedliche Formen des Apoplexs: Die „Apoplexia pituitosa“ und die „Apoplexia sanguinea“. Patienten, die unter der Erstgenannten litten, hatten eine blasse Gesichtsfarbe, einen schwachen Puls und waren schläfrig. Bei der zweiten Form fielen ein gerötetes Gesicht und geschwollene Venen auf. Dies rührte von einer Unterbindung der Gefäße, die den Kopf versorgen, wodurch das Lebenspneuma nicht mehr in das Gehirn strömen konnte. Somit wurden die vom Gehirn gesteuerten Funktionen unterbrochen und der Kranke brach wie leblos zusammen.<sup>101</sup>

Seine Patienten fand er meist bewusstlos vor. Je schlimmer der Schlaganfall ausgeprägt war, desto schlimmer waren die Patienten zusätzlich von einer Atemnot betroffen. Lähmungsercheinungen und Sprachstörungen waren weitere häufige Symptome.<sup>102</sup>

Ein erstmalig aufgetretenes Ereignis war seiner Ansicht nach nicht immer tödlich, jedoch stieg die Gefahr für weitere Anfälle. Ein höheres Risiko für eine Apoplexie hatten laut Franc Menschen mit einem kurzen Hals, einer biliösen oder melancholischen Erkrankung. Manche seiner Patienten konsumierten außerdem in ihrem Leben sehr viel Alkohol und Tabak.<sup>103</sup>

Die Vorboten waren unter anderem Schwindel, Zittern und schwere Kopfschmerzen.<sup>104</sup> Einigen Patienten, die lediglich diese leichte Symptomatik aufwiesen, verschrieb er ein prophylaktisches Mittel. Wenn der Schlaganfall einmal eingetreten war, benötigte der Betroffene so schnell wie möglich medizinische Hilfe.<sup>105</sup>

Bei der pituitösen Form wurden vorrangig Brechmittel und Purganzien verschrieben, bei der sanguinösen Form sollte baldmöglichst ein Aderlass durchgeführt werden.<sup>106</sup> Zum Erwecken des Patienten wandte Franc häufig ein Pulver aus Euphorbien und Nieswurz an, das durch die Nase insuffliert wurde.<sup>107</sup>

---

<sup>101</sup>vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 387

<sup>102</sup>vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 393

<sup>103</sup>vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 384, 391

<sup>104</sup>vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 394

<sup>105</sup>vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 385

<sup>106</sup>vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 385, 387

<sup>107</sup>vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 374

Weitere häufig verwendete Arzneimittel waren das Alexipharmacum-<sup>108</sup> sowie das Warwick-Pulver.<sup>109</sup>

Immer tödlich war seiner Meinung nach die Verstopfung des sechsten Hirnnervenpaares, denn hierdurch wurde der Fluss der Lebensgeister während des Schlafes behindert.<sup>110</sup>

Zur Vorbeugung eines Schlaganfalls verordnete er bei der 68-jährigen Frau Miller folgende Plätzchen zur täglichen Einnahme:<sup>111</sup>

## Recipe

spec[iei] dianth[emidis]  
 sem[inum] eruc[ae]  
 à ʒ ij,  
 xcti salv[iae]  
 roris mar[ini]  
 à ʒ vj,  
 succin[i] alb[i] ppt  
 ÷ j,  
 ambr[ae] gry[s] ʒ iij,  
 sacch[ari] alb[i]  
 in aq[uam] lavend[ulae] solut[ivam]  
 ʒ iij,  
 f[iat] l[ege] a[rtis]  
 Rotulae.

## Man nehme

Dianthos-Spezies  
 Raukensamen  
 je 2 Drachmen,  
 Salbeiextrakt  
 Rosmarinextrakt  
 je 6 Gran,  
 pulverisierten, weißen Bernstein  
 1 Skrupel,  
 grauen Amber 3 Gran,  
 weißen Zucker  
 in Lavendelwasser gelöst  
 4 Unzen,  
 und bereite daraus ordnungsgemäß  
 Plätzchen.

<sup>108</sup>vgl. Zedler 1732 [103] Bd. 1, Sp. 1176, 1177: Alexipharmacum: Antidot, Gegenmittel; Rezepte zur Pulverzubereitung: vgl. Zedler 1741 [103] Bd. 29, Sp. 1436-1439

<sup>109</sup>vgl. Hackel 1807 [30] S. 229: Warwick-Pulver, Cerberus Triceps: aus geschwefeltem Scammonium, schweißtreibendem Spießglanz und Weinsteinrahm

<sup>110</sup>vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 393

<sup>111</sup>vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 383

### Erwähnte Autoren und Werke

Avicenna, auch Ibn-Sina (980-1037)

Capivaccio, Girolamo (16. Jahrhundert)

Croll, Oswald (1560-1609)<sup>112</sup>

Franc, Johannes (1649-1725): Kapitel *Colica*<sup>113</sup>, Kapitel *Febres maligna*<sup>114</sup>,  
Kapitel *Arthritis*<sup>115</sup>

Hippokrates (460-370 v. Chr.): *Aphorismus* III, §16

Lange, Christian (1619-1662)<sup>116</sup>

Majoli, Simone (1520-1597): *Dies caniculares*

Mattioli, Pietro Andrea Gregorio (1501-1577)<sup>117</sup>

Mynsicht, Adrian von (1588-1638)<sup>118</sup>

### Übernommene Textpassagen

Baglivi, Giorgio (1668-1707): *Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona*,  
1733

Liber I, *de apoplexia*: S. 111, 112; Cap. XIII: S. 139

Liber II, S. 214, 217

Holler von Dobelhoff, Franz (1646-1725): *Prodromus medicinae theorico-practicae, de mor-  
bis capitis*, 1700

Liber I, Cap. V: *de apoplexia*, S.43-46

Musitanus, Carolus (1635-1714): *Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-  
chymica*, 1701

Liber I, Cap. V: *de incubo*, S. 76

Nymmann, Gregor (1592-1638): *De apoplexia tractatus, Editio secunda*, 1629

Cap. XLIII, S. 288

---

<sup>112</sup>aqua apoplectica, extractus panchymagogus, vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 398 bzw. 376

<sup>113</sup>vgl. Breuer 2012 [12] S. 412, 413

<sup>114</sup>vgl. Schaefer 2017 [73] S. 401

<sup>115</sup>vgl. Fries 2017 [26], S. 241

<sup>116</sup>aqua mirabilis, vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 398

<sup>117</sup>Elixir vitae, vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 382

<sup>118</sup>Elixir Poenoniae, vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 380

### 3.3.9 Paraplegia

Von einer „Paraplegie“ spricht man, wenn beide Arme oder Beine vollständig gelähmt sind. Franc definierte sie als eine Lähmung des gesamten Körpers unterhalb des Kopfes. Davon abzugrenzen waren seiner Ansicht nach die Hemiplegie, bei der eine einseitige Lähmung vorherrschte, die durch Obstruktion einer der beiden Rückenmarksstränge entstand, und die „Paralysis particularis“, bei der nur ein bestimmter Körperteil gelähmt war.<sup>119</sup> Die meisten Patienten, über die Franc in diesem Kapitel berichtete, litten vor dem Auftreten der Lähmung an Kopfschmerzen, manche auch an Schwindel. Das betroffene Körperteil konnte nicht mehr bewegt werden und war kalt und gefühllos.<sup>120</sup>

Die Paraplegie hatte seiner Ansicht nach ihren Ursprung in einer Obstruktion der Säfte, so dass die Lebensgeister nicht mehr fließen konnten. Deshalb war der Aderlass ein bewährtes Mittel.<sup>121</sup> Die Therapie ähnelte der eines Schlaganfalls.

Er empfahl auch, nach Auftreten einer Lähmung keine Nahrung mehr zu sich zu nehmen und nicht auf dem Rücken zu schlafen. Als Vorsorge verschrieb er Purganzien.<sup>122</sup>

Zum Eincremen des Nackens verordnete er folgende Salbe:<sup>123</sup>

#### Recipe

ungti nervin[um] ʒ j,

·i petrol[ei] ʒ ij,

ʒti spic[ae]

salv[iae]

à gtt vj,

M[isce].

S[ignetur]Nackensalbe.

#### Man nehme

Nervensalbe 1 Unze,

Steinöl 2 Drachmen,

destilliertes Lavendelöl

destilliertes Salbeiöl

je 6 Tropfen,

Mische es miteinander.

Beschriftung: Nackensalbe.

<sup>119</sup>vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 428, 429

<sup>120</sup>vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 406

<sup>121</sup>vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 419

<sup>122</sup>vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 425

<sup>123</sup>vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 412

### Erwähnte Autoren und Werke

Croll, Oswald (1560-1609)<sup>124</sup>

von Krafftheim, Johann, Crato (1519-1585)<sup>125</sup>

Lange, Christian (1619-1662)<sup>126</sup>

Mattioli, Pietro Andrea Gregorio (1501-1577)<sup>127</sup>

Mayer, Johann Conrad (1628-1695)

Mynsicht, Adrian von (1588-1638)<sup>128</sup>

Paracelsus: von Hohenheim, Philipp Aureolus Theophrastus Bombastus (1493-1541)<sup>129</sup>

Pfautz, Johannes (1622-1674)

Quercetanus (Duchesne), Joseph (1544-1609)<sup>130</sup>

Scultetus, Johannes (1595-1645)

### Übernommene Textpassagen

Baglivi, Giorgio (1668-1707): *Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona*, 1733

Liber I, *de urina in acutis*: S. 71

Liber II, S. 214, 215

Craanen, Theodor (1633-1688): *Tractatus physico-medicus de homine*, 1722

Cap. LVIII: *de paraplegia et hemiplegia*, S. 306

Franc, Johannes (1649-1725) und Marius, Johannes (17. Jahrhundert): *Castorologia explicans Castoris animalis naturam et usum medico-chemicum*, 1685

S. 81-83

Holler von Dobelhoff, Franz (1646-1725): *Prodromus medicinae theoricopracticae, de morbis capitis*, 1700

Liber I, Cap. V: *de apoplexia*, S.46, 47

<sup>124</sup>aqua apoplectica, vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 413

<sup>125</sup>Pilulae de succino, vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 421

<sup>126</sup>aqua epileptica, vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 405

<sup>127</sup>tartarus emeticus, vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 406

<sup>128</sup>Elixir Poenoniae, vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 405

<sup>129</sup>Elixir Proprietatis, vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 407

<sup>130</sup>sirupus de peto, vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 413

### 3.3.10 Paralysis

Unter einer „Paralyse“ versteht man die Lähmung eines oder mehrerer Muskeln, wodurch diese nicht mehr willkürlich bewegt werden können.

Auch Francs Definition von „Paralyse“ stimmt damit überein. Zudem gingen mit den Lähmungserscheinungen oft Empfindungsstörungen einher. In diesem Kapitel wurde der Krankheitsverlauf von zehn Patienten geschildert, von denen durch Francs Therapie neun geheilt werden konnten.

Franc beschrieb die verschiedenen Lähmungsarten: die apoplektische Lähmung, die eine chronische Erkrankung darstellte und nahezu unheilbar war<sup>131</sup>, die gallige Lähmung, die von Fieber, Koliken und Skorbut gefolgt wurde und gute Chancen auf eine Heilung bot, und die skorbutische Lähmung, die mit Gelenksbeschwerden und Krämpfen einherging und zu einer Verkrüppelung führte. Die Heilung war laut Franc meist unmöglich.<sup>132</sup>

Als Ursache der Lähmungen wurden Koliken, Fieber, gallige und skorbutische Erkrankungen, ein langer Missbrauch von Wein sowie bei Unheilbarkeit eine Kompression bestimmter Körperteile oder eine Wirbelluxation vermutet.<sup>133</sup> Flüchtige Säuren oder Basen, die in den Säften flossen, gelangten in die Peripherie und lösten eine Atonie von Muskel- und Nervenfasern aus. Dies verursachte Schmerzen, eine motorische Lähmung und Sensibilitätsstörungen bis hin zum Sensibilitätsverlust.<sup>134</sup>

Ziel seiner Verordnungen war vor allem eine Reinigung des Blutes und eine Ausleitung schlechter Materie. Dies erwirkte er unter anderem durch Schnupf- und Niesmittel. Auch die Reinigung des Darms wurde angestrebt, da zusammen mit den Lähmungen oft Verstopfungen auftraten. Eine topische Therapie sollte laut Franc an dem Ort des Nervenursprungs durchgeführt werden. Zudem gab er eine Empfehlung für Thermalbäder.<sup>135</sup>

Im letzten Abschnitt, der von Gicht und Podagra handelt, kritisierte er die bis dato übliche Therapieempfehlung, die allein in der Bewegung der betroffenen Körperteile bestand.<sup>136</sup>

---

<sup>131</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 453

<sup>132</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 454

<sup>133</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 453

<sup>134</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 448

<sup>135</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 455

<sup>136</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 458

Bei gelähmten Extremitäten verschrieb Franc folgenden Aufguss:<sup>137</sup>

## Recipe

suñit[atum] junip[eri]  
 fol[ium] sambuc[i]  
 querc[ini]  
 jugland[is]  
 à m j,  
 Өis culin[aris] m ij,  
 †is crud[i] 3̄ iiij,  
 incis[um]  
 ad sacculum.

S[ignetur] Species zu lahmen gliedern in Wasser zu  
 fieden u. darin zu baden.

## Man nehme

Wacholderblattspitzen,  
 Holunderblätter,  
 Eichenblätter,  
 Walnussbaumblätter  
 je 1 Handvoll,  
 Kochsalz 2 Handvoll,  
 roher Schwefel 4 Unzen,  
 geschnitten  
 und in ein Säckchen gelegt.

Den Tee bei lahmen Gliedern in Wasser sie-  
 den und darin baden.

<sup>137</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 458

**Erwähnte Autoren und Werke**

Arkesilaus, aus Pitane (316-241 v. Chr.)

Croll, Oswald (1560-1609)<sup>138</sup>

Ettmüller, Michael (1644-1683)<sup>139</sup>

Horatius Flaccus, Quintus (65-8 v.Chr.)

Hippokrates (460-370 v. Chr.)

Lange, Christian (1619-1662)<sup>140</sup>

Mattioli, Pietro Andrea Gregorio (1501-1577)<sup>141</sup>

Paracelsus: von Hohenheim, Philipp Aureolus Theophrastus Bombastus (1493-1541)<sup>142</sup>

Schröder, Johann (1600-1664): *Pharmacopoeia medico-chymica, sive Thesaurum pharmaceuticum* (1641)

Septalius, Ludovicus (auch Settala, 1552-1633)

Sydenham, Thomas (1624-1689)

**Übernommene Textpassagen**

Holler von Dobelhoff, Franz (1646-1725): *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, 1700

Liber I, Cap. VI: *de paralyti et paresi*, S. 54-62, 65

Manget, Jean Jacques (1652-1742): *Bibliotheca medico-practica, qua omnes humani corporis morbosae, Editio altera, Tomi tertii Pars secunda*, 1739

Liber XI, S. 426

<sup>138</sup>aqua apoplectica, vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 461

<sup>139</sup>Tinctura bezoardica, vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 441

<sup>140</sup>aqua apoplectica, aqua epileptica, vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 457 bzw. 461

<sup>141</sup>tartarus emeticus, vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 433

<sup>142</sup>Elixir Proprietatis Paracelsi, vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 436

### 3.3.11 Memoria

Übersetzt bedeutet „Memoria“ Gedächtnis. Von einer Gedächtnisstörung spricht man in fortgeschrittenem Alter zum Beispiel bei der Alzheimer-Erkrankung, in jüngerem Alter kann sie auch durch Unfälle oder Durchblutungsstörungen verursacht sein.

Auch die Patienten in diesem Kapitel litten unter einer Gedächtnisschwäche. Hierfür gab es laut Franc zahlreiche Ursachen, u.a. ein skorbutisches Blut, fortgeschrittenes Alter, Kälte und Feuchtigkeit, Epilepsie, Halluzinationen, Geisteskrankheiten und ein Missbrauch von Schlafmitteln.<sup>143</sup> Zur Stärkung des Gedächtnisses sollte auf eine angemessene Lebensführung geachtet werden. Er riet dazu, eine Diät mit regelmäßigem Fasten zu befolgen, sich nach dem Essen nicht übermäßig zu bewegen und keine Trinkgelage zu veranstalten.<sup>144</sup>

Medikamente wurden je nach Ursache der Gedächtnisminderung verschrieben, zum Beispiel warme und trockene Mittel bei einer kalten oder feuchten Ursache. Mittel, die das Gedächtnis stärkten, fachten seiner Ansicht nach auch die Lust auf körperliche Liebe an, der man jedoch nicht nachgeben sollte.<sup>145</sup>

Ein von ihm beliebtes Medikament war Moschus, der sich im Herz und Gehirn sammeln und den Geist beleben sollte.<sup>146</sup> Eine Genesung konnte man an einer Gelbfärbung der Ausscheidungen erkennen.<sup>147</sup>

Dieses Pulver sollte zur Wiederherstellung des Gedächtnisses beitragen:<sup>148</sup>

#### Recipe

cubeb[ae] ꝛ iij,  
rad[icis] helen[ii]  
sem[inum] carvi à ꝛ ij,  
macis, cin[n]am[omi], nucist[ae]  
caryophyll[i] à ð ß.  
M[isce].

#### Man nehme

Kubeben 3 Drachmen,  
Alantwurzel  
Kümmelsamen je 2 Drachmen,  
Muskatblüte, Zimt, Muskatnuss  
Gewürznelke je 0,5 Skrupel,  
Mische es miteinander.

S[ignetur] Stärkendes Hauptpulver dosis zwei skrupel.

Beschriftung: Kopfstärkendes Pulver, 2 Skrupel einnehmen.

<sup>143</sup>vgl. Kapitel „Memoria“, S. 470, 471

<sup>144</sup>vgl. Kapitel „Memoria“, S. 466

<sup>145</sup>vgl. Kapitel „Memoria“, S. 472

<sup>146</sup>vgl. Kapitel „Memoria“, S. 476, 477

<sup>147</sup>vgl. Kapitel „Memoria“, S. 480

<sup>148</sup>vgl. Kapitel „Memoria“, S. 473

**Erwähnte Autoren und Werke**

Avicenna, auch Ibn-Sina (980-1037)

Croll, Oswald (1560-1609)<sup>149</sup>

Mynsicht, Adrian von (1588-1638)<sup>150</sup>

Paracelsus: von Hohenheim, Philipp Aureolus Theophrastus Bombastus (1493-1541)<sup>151</sup>

**Übernommene Textpassagen**

Holler von Dobelhoff, Franz (1646-1725): *Tractatus de morbis capitis*, 1721

Lib I, Cap. XIV: de memoria debilitate, S. 159-161

König, Emanuel (1658-1731): *Keras amlatheias seu Thesaurus remediorum è triplici regno, vegetabili, animali, minerali*, 1693

S. 75, 76

---

<sup>149</sup>extractus panchymagogus, vgl. Kapitel „Memoria“, S. 474

<sup>150</sup>Elixir poeoniae, vgl. Kapitel „Memoria“, S. 467

<sup>151</sup>Elixir Proprietatis, vgl. Kapitel „Memoria“, S. 466

### 3.3.12 Vigilia nimiae

Wörtlich übersetzt bedeutet „Vigilia nimiae“ übermäßiges Wachsein. In diesem Kapitel berichtet Franc allerdings nur von wenigen Patienten, die unter Schlaflosigkeit litten. Dominiert waren hingegen Patienten mit Krampfanfällen. Diese Fälle werden im nächsten Abschnitt „Epilepsia“ mit eingeschlossen.

Die Ursache der Schlaflosigkeit konnte seines Erachtens nach in einem hitzigen Temperament oder auch einer hypochondrischen Krankheit liegen, die durch schwache Monatsblutungen hervorgerufen werden konnte.<sup>152</sup>

Einige seiner hier beschriebenen Patienten litten mehrere Monate lang unter Schlafproblemen. Das von ihm als das wirksamste angepriesene Mittel bestand aus einer Emulsion von Mandeln und Mohnsamen und sollte die bei der Krankheit vorherrschende Schärfe der Säfte mildern und die Lebensgeister beruhigen. Mohnsamen durften nach Franc jedoch nicht dauerhaft bei Säuglingen und Kindern angewandt werden, da sie eine Gedächtnisschwäche bewirken könnten.<sup>153</sup>

Weiterhin waren nach Franc Opiate äußerst hilfreich. Diese sollten allerdings vorsichtig verabreicht werden, da sie überdosiert den Patienten zum Erstickten bringen konnten.<sup>154</sup>

Moschus und Amber wurden zur Stärkung des Körpers angewandt. Außerdem empfahl Franc auch eine Förderung der Verdauung, die er zum Beispiel durch die Verordnung von Rosmarin, Malvasierwein und Zimt erwirkte.<sup>155</sup>

Mit folgendem Rezept zur Magenstärkung heilte er Paul Örtel, der mehrere Monate unter Schlaflosigkeit litt:<sup>156</sup>

#### Recipe

vini malvatic[i] ʒ vj,  
 Elix[iris] vitae compl[etae] ʒ β,  
 xcti roris mar[ini] ʒ β,  
 sir[upi] cin[n]am[omi]  
 q[uan]tum s[atis]  
 ad ʒm.

S[ignetur] Morgens und abends 3 löfel voll zu nehmen.

#### Man nehme

Malvasierwein 6 Unzen,  
 komplettes Lebenselixir 0,5 Unzen  
 Rosmarinextrakt 0,5 Drachmen,  
 Zimtsirup  
 in ausreichender Menge  
 in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Morgens und abends jeweils 3 Löffel voll einnehmen.

<sup>152</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 292

<sup>153</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 293, 294

<sup>154</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 294

<sup>155</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 290, 291, 294

<sup>156</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 291

**Erwähnte Autoren und Werke**

Binninger, Johannes Nikolas (17. Jahrhundert): *Observationum et curationum medicinalium*  
(Pars IV, 49. Beobachtung)

Fasch, August Heinrich (1639-1690)

Fernelius, Joannes (1497-1558)<sup>157</sup>

Heurn, Jan van (1543-1601): *Libris tribus Methodi ad praxin medicam* (Liber III, Cap. XIII)

von Krafftheim, Johann, Crato (1519-1585)<sup>158</sup>

Lange, Christian (1619-1662)<sup>159</sup>

van der Linden, Johannes Antonides (1609-1664)

Mattioli, Pietro Andrea Gregorio (1501-1577)<sup>160</sup>

Mynsicht, Adrian von (1588-1638)<sup>161</sup>

Paracelsus: von Hohenheim, Philipp Aureolus Theophrastus Bombastus (1493-1541)<sup>162</sup>

Willis, Thomas (1621-1675)

---

<sup>157</sup> sirupus altheae, vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 315

<sup>158</sup> Salbe: Rezept, vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 331

<sup>159</sup> aqua epileptica, vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 333

<sup>160</sup> tartarus emeticus, Elixir vitae, vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 319

<sup>161</sup> Elixir Poenoniae, vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 298

<sup>162</sup> Elixir Proprietatis, vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 299

**Übernommene Textpassagen**

Baglivi, Giorgio (1668-1707): *Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona*, 1733

Liber II, Cap. IX: *de causis morborum*, S. 201, 202

Ettmüller, Michael (1644-1683): *Opera omnia theoretica et practica, in quibus universa Praxis medica sive Omnium totius humani corporis morborum dilucida descriptio, eorumque causarum accurata explicatio et curatio per selectissima et optima medicamenta*, 1685

Pars II, Cap. VIII: *de apoplexia*, S. 311, 312

Holler von Dobelhoff, Franz (1646-1725) und Lospichler, Johann-Joseph (17./18. Jahrhundert): *Prodromus medicinae theorico-practicae, de morbis capitis*, 1700

Liber I, Cap. VII: *de convulsione et catalepsi*, S. 66-69

Jüngken, Johann Helfrich (1648-1726): *Praxis medica sive corporis medicina, morborum internorum*, 1689

S. 377, 378

Musitanus, Carolus (1635-1714): *Opera omnia seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, Tomus primus*, 1733<sup>163</sup>

Liber I, Cap. V: *de incubo*, S. 32

Liber I, Cap. VII: *de somnambilis*, S. 41, 42

Liber I, Cap. X: *de epilepsia*, S. 48, 51, 52, 54

Liber I, Cap. XI: *de convulsione*, S. 59

---

<sup>163</sup>Nach den Recherchen von Dr. Marie-Kristin Hauke ist die „Opera omnia“ von Musitanus nicht im Katalog von Francs Büchern aufgelistet. Es gab jedoch vermutlich eine Ausgabe des Jahres 1701 in der Stadtbibliothek, die Franc verwendet haben könnte.

### 3.3.13 Epilepsia

Das Kapitel „Epilepsia“ ist im ersten Band von Francs Tagebuch auf Seite 160 zu finden. Hier behandelt er sechs Patienten. Aus nicht nachvollziehbaren Gründen werden im Kapitel „Vigilia nimiae“ 29 Patienten, die ebenfalls unter Krampfanfällen leiden, beschrieben. Diese werden in der folgenden Übersicht mit berücksichtigt.

Franc erwähnt in zahlreichen weiteren Kapiteln die Epilepsie. Diese Beobachtungen werden auf den Seiten 52 bis 62 dargestellt.

#### Symptome

Unter Epilepsie versteht man eine Übererregbarkeit der Neuronen im Gehirn. Dabei kann das gesamte Hirn oder nur ein Teil betroffen sein, was so auch von Johann Franc beschrieben wurde. Bei Ersterem spricht man von einem generalisierten, bei Letzterem von einem fokalen Anfall.

Franc unterschied bei der Symptomatik zwischen der eines herannahenden und der eines gerade stattfindenden Krampfanfalls.

Bei einem nahenden epileptischen Anfall berichteten ihm die Patienten von einem kalten Hauch, der vom Kopf in die Arme absteigen würde sowie von aufkommender Furcht.<sup>164</sup>

Die Symptome eines Krampfs reichten von einem kräftigen Puls über Probleme beim Sprechen, einem Tinnitus, Bauchschmerzen, einem Verlust des Hör- und Sehvermögens und dem unfreiwilligen Abgang von Urin.<sup>165</sup>

Vom Spasmus betroffene Körperteile waren nach Patientenberichten vor allem die Arme, die Füße und der Mund. Ein Mundkrampf führte zu einem Aufeinanderschlagen der Zähne.<sup>166</sup> Zudem beobachtete er bei einigen eine postiktale Bewusstlosigkeit.<sup>167</sup>

Nach Franc gibt es drei verschiedene generalisierte Arten von Krampfanfällen: den Opisthotonus, bei dem die Streckmuskulatur des Rückens verkrampfte, was eine Hyperlordose zur Folge hatte<sup>168</sup>, den Emprosthotonus, bei dem entgegengesetzt zum Opisthotonus die Beugemuskulatur des Rückens verkrampfte, was zu einer nach vorne gebeugten Haltung führte<sup>169</sup>, und den Tetanus, einem Krampf des gesamten Körpers.<sup>170</sup>

---

<sup>164</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 308

<sup>165</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 304

<sup>166</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 335

<sup>167</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 327

<sup>168</sup>vgl. AMBOSS [1]

<sup>169</sup>vgl. Meyer 1906 [54] S. 764

<sup>170</sup>vgl. Rostock 1950 [70], S. 2; vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 335

Nach dem Anfall bestand bei den meisten Patienten eine Amnesie zum Ereignis, oft war das Gedächtnis direkt nach dem Ereignis noch eine Zeit lang geschwächt.<sup>171</sup>

Der Ulmer Arzt war der Meinung, dass der Ausprägungsgrad der Epilepsie bei einem zunehmenden Mond verschlimmert war und dass die Kombination der Erkrankung mit einem schwarzen Star, der durch den vollständigen Verlust des Sehvermögens gekennzeichnet war<sup>172</sup>, den nahen Tod ankündigte.<sup>173</sup>

### Ursachen der Epilepsie

Die Ursachen konnten laut Franc sehr vielschichtig sein. Als mögliche Ursprungsorte nannte er neben der Gebärmutter auch den Magen und die Milz.<sup>174</sup>

Krampfanfälle konnten durch die Art der Lebensweise, ein zügelloses Leben sowie durch einen hohen Konsum von Wein, Tabak oder auch Äpfeln und Milch verursacht werden.<sup>175</sup>

Bestimmte Charaktereigenschaften schienen für ihn eine Disposition zur Epilepsie innezuhaben. Dabei zählte er neben cholerischen und zornigen Menschen auch jene auf, die zu Traurigkeit und Melancholie neigten.<sup>176</sup>

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Zusammensetzung des Blutes. Eine Neigung zu Krämpfen bestand laut dem Ulmer Arzt vor allem bei skorbutischem und scharfem Blut. Dieses konnte von der Mutter vererbt worden sein<sup>177</sup> und Symptome wie Müdigkeit, Verstopfung und Juckreiz hervorrufen.

Bei Frauen zählten auch unterdrückte Monatsblutungen oder der Samen von kranken Hoden zu den möglichen Ursachen.<sup>178</sup>

Die krampfauslösenden scharfen Teilchen gelangten durch aufgeweitete Poren in die Nerven, die dadurch gereizt wurden. Diese Reizung sollte durch nervenwirksame Medikamente gemildert werden, indem sie eine Beruhigung des Spiritus animalis und die Beendigung der ungewollten Bewegungen bewirkten.<sup>179</sup>

---

<sup>171</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 309, 320

<sup>172</sup>vgl. Vorhoeve 1908 [91] S. 219

<sup>173</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 333

<sup>174</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 331

<sup>175</sup>vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 282; Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 323, 328

<sup>176</sup>vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 283; Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 328

<sup>177</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 316

<sup>178</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 331

<sup>179</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 323, 341

Entscheidend war, dass der Spiritus vitalis bei der Epilepsie nicht mehr zum Gehirn fließen konnte. Seine Wege wurden durch den Dampf von vitriolsaurem Quecksilber (aus unreinem Weinstein oder Schleim) verengt und behindert. Dieser Dampf griff auch Hirnhäute an und komprimierte Ventrikel und verschiedene Gänge des Gehirns. Vitriolsäure entstand laut Franc beispielsweise durch die Einnahme schlechter Milch, zuckerhaltiger Nahrung und bei Melancholikern.<sup>180</sup>

Franc unterschied zwischen tonischen Krämpfen, die u.a. durch kalte und scharfe Stoffe ausgelöst wurden, und klonischen Krämpfen, bei denen eine Reizung durch saure und teils gallige Materie hervorgerufen wurde.<sup>181</sup>

Am gefährlichsten stufte er diejenigen ein, die die Atmung betrafen.<sup>182</sup>

## Therapie

Neben der medikamentösen Therapie konnte laut Franc auch der bloße Eintritt in die Pubertät oder der Beginn der Monatsblutungen die Epilepsie vollständig heilen. Diese Veränderungen im Körper führten zu einer anderen Blutzusammensetzung. Durch die Menstruation wurden außerdem schädliche Stoffe ausgeschieden. Weiterhin beschrieb er, dass durch eine Kastration oder Schwangerschaft eine ähnliche heilende Wirkung erzielt werden würde.<sup>183</sup>

Zur Vorbeugung eines epileptischen Anfalls verordnete Franc Heilmittel wie Rauten- oder Lindenblütenwasser, Wunderwasser nach Lange sowie Pfingstrosensirup.<sup>184</sup>

Den akuten Anfall therapierte er mit Brechmitteln oder einem Gemisch aus Zimtöl, Bibergeil und Zimtwasser, mit dem der Rücken eingeschmiert werden sollte. Für spastische Extremitäten verschrieb er Salben aus Terpentinöl, Wurmgeist, Wachs- und Gewürznelkenöl.<sup>185</sup> Gegen Bauchkrämpfe dagegen verwendete er eine Salbe aus Lorbeeren, Bibergeil, Guajak-, Bernstein- und Galbanumöl. Diese musste um den Bauchnabel herum aufgetragen werden.<sup>186</sup> Auch auf dem Bauch anzuwenden, besonders bei einer Epilepsia hysterica, war ein Gebärmutteröl aus Bibergeil, Rauten und Muskatblüten.<sup>187</sup>

---

<sup>180</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 327, 328

<sup>181</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 342

<sup>182</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 343

<sup>183</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 321

<sup>184</sup>vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 284

<sup>185</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 328 bzw. 331

<sup>186</sup>vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 280, 281

<sup>187</sup>vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 282

Weiter häufig verschrieben wurde die Anwendung von Pflastern, die auf der Schnittstelle der Pfeil- und Kranznaht aufgetragen werden sollten, schweißtreibende Mittel und zeitweise auch Opiate. Letztere bewertete er jedoch kritisch, da sie zwar die unwillkürlichen Bewegungen abschwächten, aber eine hohe Erstickungsgefahr bargen.<sup>188</sup>

Auch die nasale Gabe von Medikamenten war ihm geläufig. Hier verordnete er Maiglöckchen, Nieswurz, Majoran, weißes Vitriol, Bibergeil und Euphorbium.<sup>189</sup>

Weitere von ihm angewandte Mittel waren Melisse, Bernstein, Lindenblüten, Kampfer, Alhandeltäfelchen und Nikotinkrautwasser.<sup>190</sup>

Gegen die Epilepsia hysterica wurde folgendes Rezept zur nasalen Anwendung ausgestellt:<sup>191</sup>

Recipe	Man nehme
flor[um] lil[iorum] convall[ium]	Maiglöckchenblüten
helleb[ori] alb[i]	weiße Nieswurz
majoran[ae] à ð j,	Majoran je 1 Skrupel,
⊕li alb[i]	weißes Vitriol
castor[ei] opt[imi] à ð v,	bestes Bibergeil je 5 Gran,
euphorb[ii] ð ij,	Euphorbium 2 Gran,
M[isce]	Mische es miteinander
f[iat] <u>pis subtilissus.</u>	und bereite daraus feinstes Pulver.

Franc setzte nicht nur auf die Kraft von Kräutern und Pflanzen. Er verordnete auch Mittel wie Pfauenmist, den er bei einem kranken Kind einsetzte<sup>192</sup>, pulverisierte Würmer, die seiner Meinung nach sicher gegen Krämpfe halfen<sup>193</sup>, getrocknete und pulverisierte Raben, die mit Korallenpfingstrosenpulver gemischt wurden, Elendsklau, und sogar menschlichen Schädel.<sup>194</sup>

Als Geheimmittel bezeichnete er Fraueneis<sup>195</sup>, auch Marienglas genannt, das aus Gipskristallen bestand,<sup>196</sup> und Mistelholz. Er ging davon aus, dass eine Medikamentengabe zum Zeitpunkt des Mondphasenwechsels besonders wirkungsvoll war.<sup>197</sup>

<sup>188</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 329 bzw. 294

<sup>189</sup>vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 281

<sup>190</sup>vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 281; Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 303

<sup>191</sup>vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 281

<sup>192</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 339

<sup>193</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 340

<sup>194</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 338

<sup>195</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 301

<sup>196</sup>vgl. Mineralienatlas [55]

<sup>197</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 320

Dieses Pulver verschrieb er einem Bürger aus Oxenbronn.<sup>198</sup>

#### Recipe

cran[ii] hni [ppt.]  
 glaciei Mariae à ʒ j,  
 M[isce]  
 f[iat] pis  
 in v p[artes] aeq[uales]  
 divid[e].

S[ignetur] ⑆[utef] pülverlein vor die böse Krankheit.

#### Man nehme

[pulverisierten] Menschenschädel  
 Marienglas je 1 Drachme,  
 Mische es miteinander,  
 bereite ein Pulver  
 und teile es  
 in 5 gleiche Teile.

Beschriftung: Wirksames Pulver gegen die böse Krankheit.

#### Erwähnte Autoren und Werke

Lange, Christian (1619-1662)<sup>199</sup>

<sup>198</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 307

<sup>199</sup>aqua epileptica, aqua mirabilis, vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 284

### 3.3.14 Übernommene Textpassagen

**Baglivi, Giorgio** (1668-1707):

*Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona, 1733*

Liber I, *de urina in acutis*: S. 71

Liber I, *de apoplexia*: S. 111, 112; Cap. XIII: S. 139

Liber II, Cap. VIII: *de signis morborum diagnosticis et fontibus corundem*, S. 198

Liber II, Cap. IX: *de causis morborum*, S. 201, 202

Liber II, S. 214, 215

Liber II, S. 214, 217

Liber II, Cap. X, S. 230

Dissertatio VII: *de usu et abusu vesicantium*, Cap. III: *de commodis ab usu vesicantium*, S. 655

**Bierling, Caspar Theophil** (1640-1693):

*Thesaurus theoretico-practicus, continens praesertim Observationes et curationes medicas salutares de praecipuis corporis humani affectibus, 1695*

§2, S. 938, 939

**Bohn, Johannes** (1640-1718):

*De medici officio, Dissertatio prima, 1697 § 35*

*De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, 1704*

Cap. II: *de fortuna medici*, S. 24

Cap. IV: *de medici decoro*, S. 65-69

Cap. IX: *de officio medici agentis in genere*, S. 192, 193, 219, 220

Cap. XV: *de diuresi*, S. 300, 307

Cap. XV: *de fonticulis, setaceis et vesicatoriis*, S. 315, 316

Cap. XVI: *de evacuationibus particularibus*, S. 332

Cap. XVII: *de motu et situ humorum p.n.*, S. 345

Cap. XVIII: *de spirituum animalium medela*, S. 352, 353

Cap. XXII: *de remediis chirurgicis*, S. 502, 503

**Craanen, Theodor** (1633-1688):

*Dissertatio: Tractatus physico-medicus de homine, in quo status eius tam naturalis, quam praeternaturalis, quoad theoriam rationalem mechanice demonstratur, 1722*

Cap. LXIII: *de vertigine*, S. 324

*Tractatus physico-medicus de homine, 1722*

Cap. LVIII: *de paraplegia et hemiplegia*, S. 306

**Ettmüller, Michael** (1644-1683):

*Opera omnia theoretica et practica, in quibus universa Praxis medica sive Omnium totius humani corporis morborum dilucida descriptio, eorumque causarum accurata explicatio et curatio per selectissima et optima medicamenta, 1685*

Pars II, Cap. VII: *de tremore*, S. 291, 295, 296

Pars II, Cap. VIII: *de apoplexia*, S. 311, 312

**Franc, Johannes** (1649-1725) und **Marius, Johannes** (17. Jahrhundert):

*Castorologia explicans Castoris animalis naturam et usum medico-chemicum, 1685*  
S. 81-83

**Holler von Dobelhoff, Franz** (1646-1725):

*Prodromus medicinae theorico-practicae, de morbis capitis, 1700*

Liber I, Cap. III: *de soporis affectibus*, S. 26, 27

Liber I, Cap. IV: *de vigiliis*, S. 35-38

Liber I, Cap. V: *de apoplexia*, S.43-46, 47

Liber I, Cap. VI: *de paralyti et paresi*, S. 54-62, 65

Liber I, Cap. VII: *de convulsione et catalepsi*, S. 66-69

Liber I, Cap. IX: *de vertigine*, S. 90, 92, 93, 95

Liber I, Cap. X: *de tremore*, S. 99-101, 104

*Tractatus de morbis capitis, 1721*

Liber I, Cap. XIV: *de memoria debilitate*, S. 159-161

**Jüngken, Johann Helfrich** (1648-1726):

*Praxis medica sive corporis medicina, morborum internorum, 1689*  
S. 377, 378

**König, Emanuel** (1658-1731):

*Keras amlatheias seu Thesaurus remediorum è triplici regno, vegetabili, animali, minerali*, 1693

S. 75, 76

**Manget, Jean Jacques** (1652-1742):

*Bibliotheca medico-practica, qua omnes humani corporis morbosae, Editio altera, Tomi tertii Pars secunda*, 1739

Liber XI, S. 409, 410, 426

**Mercklin, Georg Abraham** (1644-1702):

*Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, 1679

Cap. III, S. 23

Cap. IV, S. 48, 70-75

**Mundius, Henricus** (17. Jahrhundert):

*Opera omnia medico-physica, Tractatibus tribus comprehensa: De aere vitali, de esculentis, de potulentis*, 1685

Cap. II: *de aquis mineralibus*, S.315

Cap. VI: *de olere*, S. 149

**Musitanus, Carolus** (1635-1714):

*Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica*, 1701

Liber I, Cap. V: *de incubo*, S. 76

Liber I, Cap. IX: *de vertigine*, S. 102-106

Liber III, Cap. XX: *de hydrope*, S. 680-685, 691, 693, 697-704

*Opera omnia seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, Tomus primus*, 1733

Liber I, Cap. V: *de incubo*, S. 32

Liber I, Cap. VII: *de somnambilis*, S. 41, 42

Liber I, Cap. X: *de epilepsia*, S. 48, 51, 52, 54

Liber I, Cap. XI: *de convulsione*, S. 59

**Nymmann, Gregor** (1592-1638):

*De apoplexia tractatus, Editio secunda*, 1629

Cap. XLIII, S. 288

**Owen, John, auch Johannes Audoenus** (1564-1622):

*Epigrammatum Ioannis Audoeni Oxoniensis-Angli*, 1649

Libri X, S. 95, Nr. 170: *Curia facultatum*

**Platter, Felix** (1536-1614):

*Praxeos seu de cognoscendis, praedicendis, praecavendis, curandisque affectibus homini incommodantibus, Tomus tertius et ultimus. De vitiis*, 1656

Caput III, *de extuberantia*, S. 187, 188

**de Saint-Romain, G. B.** (17. Jahrhundert):

*Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum*, 1684

Cap. XVIII: *de irregulari motu cordis in animalibus et febribus*, S. 339-346

**Sennert, Daniel** (1572-1637):

*Operum tomus tertius*, 1656

Liber I, Teil II, Cap. XXXI: *de epilepsia*, S. 169

**Sinapius, Michael Aloysius** (geboren 1602):

*Tractatus de remedio doloris, sive Materia anodynorum, nec non opii*, 1699

S. 93-97

### 3.4 Verweise auf Epilepsie in anderen Kapiteln der Ephemeris

Franc erwähnt auch in vielen weiteren Kapiteln seines Tagebuchs die Epilepsie. Nachfolgend werden diese aufgeführt:

#### **Kapitel „Paralysis“:**

Franc verordnet eine Mixtur, u.a. aus Lindenblütenwasser, um bei einer Frau einen epileptischen Anfall zu verhindern.<sup>200</sup> Weiterhin vertritt er einige Ansichten Holler de Doblhoffs zur Fallsucht: Krankheiten des Gehirns wie die Epilepsie enden in einer Lähmung<sup>201</sup> und bei der skorbutischen Lähmung können sowohl Symptome eines Schlaganfalls, als auch einer Epilepsie auftreten.<sup>202</sup> Der Ulmer Arzt nennt außerdem das Rezept für eine von ihm häufig angewandte Nervenmixture, deren Bestandteil u.a. Langes Wasser gegen Epilepsie ist.<sup>203</sup>

#### **Kapitel „Morbi soporosi“:**

In diesem Kapitel zitiert Franc Jean Manget, der in seiner „Bibliotheca medico-practica“ niederschrieb, dass angenehm riechende Heilmittel den Erstarrungszustand, der z.B. bei der Epilepsie auftritt, lösen können.<sup>204</sup>

#### **Kapitel „Vertigo“:**

In „Vertigo“ übernimmt Franc folgende Theorie von Carolus Musitanus: Scharfe Substanzen können die Hirnhäute so stark reizen, dass eine Epilepsie auftritt. Wenn diese Reizung schwächer ausfällt, kommt es zu Schwindel.<sup>205</sup> Holler de Doblhoff schreibt zudem, dass stark ausgeprägter Schwindel ein schlechtes Zeichen ist: im jugendlichen Alter droht dadurch eine Epilepsie. Zur Vorbeugung werden beispielsweise Beizmittel („Cauteria“) angewendet.<sup>206</sup>

---

<sup>200</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 439

<sup>201</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 453 und Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 57

<sup>202</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 454 und Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 57, 58

<sup>203</sup>vgl. Kapitel „Paralysis“, S. 461

<sup>204</sup>vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 236 und Manget 1739 [48] S. 409

<sup>205</sup>vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 262 und Musitanus 1701 [59] S. 106

<sup>206</sup>vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 270 und Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 90, 92

**Kapitel „Tremor“:**

Hier zitiert Franc eine Passage von Etmüller's „Opera omnia“, in der beschrieben wird, dass die häufigste Form der Tremor convulsivus ist, der am Ende eines epileptischen Anfalls auftritt. Er währt so lange, bis der Anfall abgeebbt ist. Zur Heilung dieser Tremorart verschreibt Franc Perlmutter, Krebsaugen, weißen Bernstein, Pulver aus schwarzen Krebscherenspitzen und Amberpulver, die miteinander vermischt mit Fleischbrühe einzunehmen sind.<sup>207</sup>

Ein Geheimmittel gegen Epilepsie ist laut Franc das Trinken des warmen Blutes von Enthaupteten. Nach Daniel Sennert's „Opera omnia“ schrieb Plinius in seiner „Naturalis historia“, dass bei den Römern nach dem Blut der Gladiatoren verlangt wurde. Auch der Kuss eines Verwundeten hat eine heilende Wirkung. Diese Therapien werden von Franc jedoch verurteilt.<sup>208</sup>

Außerdem übernimmt Franc einige Textabschnitte von Bierling. Dieser beschrieb, dass der Schriftsteller Johannes Bruyerin das Trinken von Blut in seiner „De re cibaria“ für ein unwürdiges Heilmittel hielt.<sup>209</sup> Thomas Bartholin hingegen schrieb laut Bierling von einem Bettler, der nach dem Trinken des Blutes enthaupteter Menschen wahnsinnig wurde, wobei er sich selbst einen Teil der Zunge mit den Zähnen abbiss. Dies geschah durch Krämpfe des Oberkiefers. Eine andere Nebenwirkung war starke Übelkeit. Die Epilepsie konnte dadurch jedoch nicht geheilt werden.<sup>210</sup> Zuletzt gibt Bierling an, dass gemäß Daniel Beckher das Trinken des Blutes von Getöteten zur Krankheitsvorbeugung sogar einen epileptischen Anfall verursachen konnte.<sup>211</sup>

Weiter dokumentiert Franc die Ausführungen Johann Langes zu Celsus, der in seinem Buch „De medicina“ anmerkte, dass das Trinken des warmen Blutes von getöteten Gladiatoren zwar die Epilepsie heilte, aber andere Schäden hervorrufen konnte.<sup>212</sup>

Die letzten Erwähnungen der Fallsucht im Kapitel „Tremor“ gehen auf die „Tractatio“ von Mercklin zurück: Dieser vermutete, dass getrunkenes Blut die Magenfasern verklumpt und eine Börsartigkeit, Krankheiten der Gebärmutter, Manie, Ohnmacht, Magenschmerzen, Atemnot, Marasmus, Krämpfe, Lepra sowie Vergesslichkeit bis zum Tod hervorrufen kann.<sup>213</sup>

<sup>207</sup> vgl. Kapitel „Tremor“, S. 358 und Etmüller 1685 [22] S. 291

<sup>208</sup> vgl. Kapitel „Tremor“, S. 360 und Sennert 1656 [80] S. 169

<sup>209</sup> vgl. Kapitel „Tremor“, S. 361 und Bierling 1695 [8] S. 938

<sup>210</sup> vgl. Kapitel „Tremor“, S. 362 und Bierling 1695 [8] S. 938, 939

<sup>211</sup> vgl. Kapitel „Tremor“, S. 362 und Bierling 1695 [8] S. 939

<sup>212</sup> vgl. Kapitel „Tremor“, S. 361 und Lange 1589 [43] S. 116

<sup>213</sup> vgl. Kapitel „Tremor“, S. 363 und Mercklin 1679 [53] S. 70

Mercklin übernimmt aus „de ortu monstrorum“ von Weinrich die Krankengeschichte eines Mädchens, das, um die Epilepsie zu bezwingen, Katzenblut getrunken hatte. Danach übernahm es die Wesensart der Katze und ahmte ihr Verhalten nach.<sup>214</sup> Francs Kollege Mercklin hielt weiterhin fest, dass von verschiedenen Gelehrten unter anderem Lamm-, Schildkröten- und Wieselblut als Heilmittel gegen die Epilepsie empfohlen wurde.<sup>215</sup> Außerdem waren nach Mercklin Mittel, die mit Aberglaube, Magie oder Gottlosigkeit verbunden sind, strikt abzulehnen.<sup>216</sup>

### **Kapitel „Apoplexia“:**

In „Apoplexia“ zitiert Franc Holler de Doblhoff, der der Meinung war, dass es zum einen Patienten gibt, die epileptische Anfälle gut überstehen, und zum anderen solche, die Schäden davontragen.<sup>217</sup>

### **Kapitel „Paraplegia“:**

Franc verordnet einer Patientin ein Hauptwasser, das aus Epilepsiewasser nach Lange, Betoniensirup, Rosmarinwasser sowie Schlagwasser nach Oswald Croll besteht. Durch dieses erlangt sie ihre Sprechfähigkeit zurück.<sup>218</sup>

### **Kapitel „Memoria“:**

Hier übernimmt Franc Textpassagen von Holler de Doblhoff. Dieser war der Meinung, dass Gedächtnisschwäche auch durch eine Veranlagung zu Krampfanfällen entstehen kann.<sup>219</sup> Bei einer manifesten Epilepsie war für Holler der Gedächtnisschwund unheilbar.<sup>220</sup> Nach ihm konnten epileptische Anfälle auch durch Durst und Schlaflosigkeit ausgelöst werden.<sup>221</sup>

### **Kapitel „Abortus“:**

In diesem Kapitel beschreibt Franc eine schwangere Frau, die einen Epilepsiekranken sieht und sich so sehr erschrickt, dass sie einen Abort fürchtet.<sup>222</sup>

<sup>214</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 364 und Mercklin 1679 [53] S. 70, 71

<sup>215</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 365 und Mercklin 1679 [53] S. 71, 72

<sup>216</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 366 und Mercklin 1679 [53] S. 72, 73

<sup>217</sup>vgl. Kapitel „Apoplexia“, S. 395 und Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 45

<sup>218</sup>vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 405

<sup>219</sup>vgl. Kapitel „Memoria“, S. 470 und Holler de Doblhoff 1721 [35] S. 159, 160

<sup>220</sup>vgl. Kapitel „Memoria“, S. 471 und Holler de Doblhoff 1721 [35] S. 160

<sup>221</sup>vgl. Kapitel „Memoria“, S. 472 und Holler de Doblhoff 1721 [35] S. 160

<sup>222</sup>vgl. Balint 2007 [7] S. 137

**Kapitel „Partus difficilis“:**

In „Partus difficilis“ führt der Ulmer Arzt aus, dass das Essen von Saurem eine Epilepsie beim Fötus auslösen kann.<sup>223</sup>

**Kapitel „Purpura puerperarum“:**

Franc ist der Meinung, dass das Blut während des Wochenflusses so dünn werden kann, dass es die Gefäßwände durchbricht und u.a. eine Epilepsie hervorruft.<sup>224</sup>

**Kapitel „Pleuritis“:**

Hier zitiert Franc Emanuel König: Pulver von Wildschweinhauern soll auch bei Epilepsie eine Wirkung haben.<sup>225</sup>

**Kapitel „Obstuctiones viscerum“:**

Der Ulmer Arzt beschreibt eine Theorie von Bonet, nach der Kermes-Konfekt Epilepsie-symptome auslösen kann.<sup>226</sup>

**Kapitel „Chilificatio laesa“:**

In diesem Kapitel referiert Franc Bohn, der sich seinerseits auf Thomas Bartholin und Coiter Volcher beruft: Diese haben, ohne wegweisende Erkenntnisse zu erlangen, Obduktionen von Schädelhöhlen durchgeführt, um die Ursache von Epilepsieerkrankungen zu erforschen.<sup>227</sup>

**Kapitel „Coeliaca passio“:**

Laut Emanuel König werden Gewürznelken als blähungstreibendes Mittel oder für die Stärkung des Magens verschrieben. Durch ihre Säure wirken sie jedoch auch an den Nerven und verschaffen diesen Linderung, weshalb sie ebenso als ein geeignetes Mittel gegen die Fallsucht angesehen werden.<sup>228</sup>

---

<sup>223</sup>vgl. Balint 2007 [7] S. 203

<sup>224</sup>vgl. Balint 2007 [7] S. 236

<sup>225</sup>vgl. Breuer 2012 [12] S. 231 und König 1693 [40] S. 30

<sup>226</sup>vgl. Breuer 2012 [12] S. 301 und Bonet 1690 [10] S. 903

<sup>227</sup>vgl. Breuer 2012 [12] S. 365 und Bohn 1704 [9] S. 13, 14

<sup>228</sup>vgl. Breuer 2012 [12] S. 386, 387 und König 1693 [40] S. 22, 23

**Kapitel „Colica“:**

In „Colica“ zitiert Franc zum einen Baglivi, für den Heiserkeit bei Gallenkoliken ein Vorzeichen für einen epileptischen Anfall darstellte<sup>229</sup>, und zum anderen Bohn, der in seiner „Officio“ davor warnte, dass Opiate Lebensgeister schädigen und bei Kindern eine tödliche Epilepsie hervorrufen können.<sup>230</sup>

**Kapitel „Phthisis“:**

Hier beschreibt der Ulmer Arzt einen Patienten, der mit nicht therapierbarem Bluthusten zu ihm kommt und an einem epileptischen Anfall verstirbt.<sup>231</sup>

**Kapitel „Coryza“:**

Franc übernimmt die Ansicht Bohns, dass das Ausscheiden der *Materia peccans* durch Niesen auch bei der Epilepsie wirksam ist, der Gebrauch von Niesmitteln bei Kindern jedoch zurückhaltend sein soll.<sup>232</sup>

**Kapitel „Incubus“:**

In „Incubus“ zitiert er Musitanus, nach dem beim Alpdrücken<sup>233</sup> das Sprechen gehemmt wird. Der Kranke gibt ungewöhnliche Töne von sich, die nicht denen eines Epilepsiekranken ähneln. Musitanus vermutete zudem, dass Alpdrücken auch in einen Krampfanfall übergehen kann.<sup>234</sup>

**Kapitel „Sternutatio“:**

In diesem Kapitel schildert der Ulmer Arzt Aufzeichnungen seines Lehrers, Georg Wedel. Dieser war der Meinung, dass Niesen bei Epilepsie einen nach innen gerichteten Krampf erzeugt.<sup>235</sup>

**Kapitel „Tussis“:**

Hier merkt Franc an, dass Husten bei Kindern zum Ersticken, einer Verdunklung der Gesichtsfarbe und zu epileptischen Anfällen führen kann.<sup>236</sup>

<sup>229</sup>vgl. Breuer 2012 [12] S. 410 und Baglivi 1696 [5] S. 231

<sup>230</sup>vgl. Breuer 2012 [12] S. 422 und Bohn 1704 [9] S. 363

<sup>231</sup>vgl. Netzel 2013 [62] S. 123

<sup>232</sup>vgl. Netzel 2013 [62] S. 309, 311 und Bohn 1704 [9] S. 322-325

<sup>233</sup>vgl. Duden Wörterbuch [19]: auch Alpdrücken, Angstzustand im Schlaf

<sup>234</sup>vgl. Netzel 2013 [62] S. 324, 325 und Musitanus 1733 [60] S. 29, 32

<sup>235</sup>vgl. Netzel 2013 [62] S. 335 und Wedel 1680 [94] S. 181

<sup>236</sup>vgl. Netzel 2013 [62] S. 393

**Kapitel „Catarrhus suffocativus“:**

Franc übernimmt aus Bohn's „Officio“ die Ansicht, dass zur Epilepsiebehandlung bei Kindern Geschwüre eingebrannt werden können. Wenn dies keinen Nutzen hat, müssen Medikamente zur Heilung gegeben werden.<sup>237</sup>

**Kapitel „Odontalgia“:**

In „Odontalgia“ stellt der Ulmer Arzt fest, dass auch Zahnschmerzen zu epileptischen Anfällen führen können.<sup>238</sup> Er verschreibt einem Jungen, der aufgrund von Zahnschmerzen unter Krämpfen leidet, Langes Wasser gegen Epilepsie.<sup>239</sup>

**Kapitel „Cephalalgia“:**

Hier beschreibt Franc einen Patienten, der unter solch heftigen Kopfschmerzen leidet, dass er einen Krampfanfall bekommt.<sup>240</sup>

**Kapitel „Visus laesiones“:**

Franc übernimmt die Therapie von Crato und Wedel, die Magnetsteine für ein geeignetes Therapeutikum gegen Epilepsie hielten.<sup>241</sup>

**Kapitel „Auditus laesiones“:**

In diesem Kapitel berichtet Franc von einem zweijährigen Mädchen, das unter übel riechendem Ausfluss aus einem Ohr leidet. Dieser kann seiner Ansicht nach durch eine Epilepsie ausgelöst worden sein.<sup>242</sup> Er erzählt auch von einem Jungen mit eitrigem Ausfluss aus dem Ohr, Tinnitus und Taubheit. Dieser Ausfluss soll laut Franc jedoch nicht gestoppt werden, weil sonst eine Epilepsie folgen kann.<sup>243</sup>

<sup>237</sup>vgl. Netzel 2013 [62] S. 444 und Bohn 1704 [9] S. 314, 315

<sup>238</sup>vgl. T. Holweger 2015 [37] S. 170

<sup>239</sup>vgl. T. Holweger 2015 [37] S. 178

<sup>240</sup>vgl. T. Holweger 2015 [37] S. 271

<sup>241</sup>vgl. T. Holweger 2015 [37] S. 364

<sup>242</sup>vgl. T. Holweger 2015 [37] S. 383

<sup>243</sup>vgl. T. Holweger 2015 [37] S. 390

**Kapitel „Vitia dentium“:**

Hier bekommt ein Junge aufgrund starker Zahnschmerzen einen epileptischen Anfall. Franc heilt ihn mit verschiedenen Heilmitteln, die u.a. auch Langes Wasser gegen Epilepsie enthalten.<sup>244</sup> Weiter führt er an, dass wachsende Zähne Zahnfleischschmerzen, Entzündungen, Schlaflosigkeit bis hin zu epileptischen Anfällen verursachen können.<sup>245</sup>

**Kapitel „Malum hypochondriacum“:**

In „Malum hypochondriacum“ zitiert Franc mehrere ärztliche Kollegen: Nach Bonet empfahlen hippokratische Ärzte zur Heilung der Epilepsie eine Veränderung der Luft, der Nahrung und des Ortes.<sup>246</sup> Musitanus vermutete außerdem, dass viele Krankheiten, darunter auch die Epilepsie, auf Winde zurückzuführen sind.<sup>247</sup> Er ist ebenso der Ansicht, dass Epilepsie, Kopfschmerzen und Schwindel ihren Ursprung in tieferen Körperabschnitten haben.<sup>248</sup> Bei einer Patientin mit starken periodischen Kopfschmerzen verordnet Franc eine Mixtur zur abendlichen Einnahme, die u.a. aus Langes Epilepsiewasser besteht.<sup>249</sup>

**Kapitel „Aeris inspiratio laesa“:**

Franc beschreibt eine an Skabies erkrankte Frau, die unter Atemnot und Brustenge leidet. Diese Symptomatik kann laut dem Ulmer Arzt in epileptische Anfälle übergehen.<sup>250</sup> Er übernimmt die Meinung von Musitanus, dass eine Form von Asthma, die auch Zwerchfellkrampf genannt wird, wie die Epilepsie mit Brustmitteln zu behandeln ist.<sup>251</sup> Überdies zitiert er Baglivi, der in seiner „Opera omnia“ schrieb, dass Asthma auch Epilepsie der Lunge genannt wird, weil es durch Krämpfe der Thoraxmuskeln oder des Zwerchfells bedingt ist.<sup>252</sup>

**Kapitel „Motus laesus sanguinis per cor“:**

In diesem Kapitel verordnet Franc, wie u.a. im Kapitel „Odontalgia“, in einem Rezept Langes Wasser gegen Epilepsie bei einer Frau, die unter Ohnmachtsanfällen leidet.<sup>253</sup>

<sup>244</sup>vgl. T. Holweger 2015 [37] S. 450, 451

<sup>245</sup>vgl. T. Holweger 2015 [37] S. 454, 455

<sup>246</sup>vgl. Weimert 2016 [97] S. 220 und Bonet 1690 [10] S. 949

<sup>247</sup>vgl. Weimert 2016 [97] S. 258 und Musitanus 1701 [59] S. 303

<sup>248</sup>vgl. Weimert 2016 [97] S. 260 und Musitanus 1701 [59] S. 304

<sup>249</sup>vgl. Weimert 2016 [97] S. 237

<sup>250</sup>vgl. Weimert 2016 [97] S. 334

<sup>251</sup>vgl. Weimert 2016 [97] S. 352, 353 und Musitanus 1733 [60] S. 164

<sup>252</sup>vgl. Weimert 2016 [97] S. 360 und Baglivi 1733 [6] S. 203

<sup>253</sup>vgl. Weimert 2016 [97] S. 382

**Kapitel „Palpitatio cordis“:**

Auch hier rezeptiert Franc Langes Wasser gegen die Epilepsie. Es ist Bestandteil einer Herzmixtur, die bei Palpitationen, Ohnmachtsanfällen und präkordialer Angst helfen soll.<sup>254</sup>

**Kapitel „Febres intermittentes“:**

Ein an Pocken erkranktes Mädchen erleidet einen epileptischen Anfall und bekommt danach kalte Füße und eine Steifheit des Körpers. Bei einer darauffolgenden Übelkeit verordnet Franc ihr ein Brechmittel, durch das sie gelb-grünliche Materie erbricht und sich wieder besser fühlt.<sup>255</sup> Zudem berichtet der Ulmer Arzt von epilepsieähnlichen Erregungen bei einer Frau mit Fieber, die jedoch nicht mit Schaumaustritt aus dem Mund verbunden sind.<sup>256</sup>

**Kapitel „Febres hectica“:**

Hier übernimmt Franc die Theorie von Saint-Romain aus dem Werk „Physica“, dass flüchtige Atome, die bei der zweiten Verdauung in der Leber entstehen, ins Hirn aufsteigen und dort Schwindel, Tinnitus oder eine Epilepsie auslösen können.<sup>257</sup>

**Kapitel „Febres malignae“:**

Franc verschreibt vorbeugend Langes Wasser gegen Epilepsie, zusammen mit ungebranntem Hirschhorn, Kopfspezifikum nach Michaelis, pulverisierten roten Korallen, Hirschherzbein, abendländischem Bezoar, Lindenblüten- und Ehrenpreiswasser sowie Perlzucker zur Vorbeugung eines Fieberanfalls.<sup>258</sup> Langes Epilepsiewasser wird ebenso bei einer Herz- und Kopfmischung verordnet, die zudem Ehrenpreis-, Hirschkolben- und Schwarzkirschwasser, Hyazinthen-Latwerge und sauren Zitronensirup enthält. Sie soll einer an Fleckfieber und Tremor erkrankten jungen Frau helfen.<sup>259</sup>

**Kapitel „Rosa“:**

Im Kapitel „Rosa“ übernimmt Franc die Ansicht von Bierling, der in seinem Werk „The-saurus“ schrieb, dass Erysipele am Kopf eine Epilepsie verursachen können.<sup>260</sup>

---

<sup>254</sup>vgl. Weimert 2016 [97] S. 407

<sup>255</sup>vgl. Schaefer 2017 [73] S. 107, 108

<sup>256</sup>vgl. Schaefer 2017 [73] S. 126

<sup>257</sup>vgl. Schaefer 2017 [73] S. 348 und Saint-Romain 1684 [71] S. 97, 98

<sup>258</sup>vgl. Schaefer 2017 [73] S. 370

<sup>259</sup>vgl. Schaefer 2016 [73] S. 374

<sup>260</sup>vgl. C. Maier 2017 [46] S. 114 und Bierling 1695 [8] S. 566, 567

**Kapitel „Variolae et Morbilli“:**

Hier schildert Franc die Behandlung eines sechsjährigen, an Pocken erkrankten Jungen, der mehrere epileptischen Anfällen erleidet, bevor er einen Ausschlag bekommt.<sup>261</sup> Bei einem Mädchen mit einem epileptischen Anfall vermutet Franc einen bevorstehenden Ausbruch der Pocken. Er ist der Meinung, dass Epilepsie und Pocken normalerweise nicht parallel auftreten. Zudem geht er davon aus, dass Kinder, die noch nicht an den Pocken erkrankt waren, auch keine Epilepsie bekommen.<sup>262</sup> Ein knapp dreijähriges Mädchen erleidet einen epileptischen Anfall, nachdem die Pocken schon ausgebrochen waren.<sup>263</sup> Antiepileptika können laut dem Ulmer Arzt auch zur Behandlung von Fieberkrämpfen und Phrenitis eingesetzt werden.<sup>264</sup> Die adulte Epilepsie, die gegen die Natur entstanden ist, ist seiner Meinung nach nur schwer heilbar.<sup>265</sup>

**Kapitel „Gonorrhoe“:**

In „Gonorrhoe“ zitiert er Bonet, der schrieb, dass die innere Anwendung von Quecksilber durch die sauren Partikel eine Epilepsie auslösen kann.<sup>266</sup>

**Kapitel „Impotentia virilis“:**

Franc übernimmt Textabschnitte Bohns, in dem dieser erklärte, dass Krankheiten wie die Epilepsie den Magistraten, Mitbewohnern oder Ehepartnern bei Eheschließungen gemeldet werden müssen.<sup>267</sup>

**Kapitel „Hernia“:**

Hier beschreibt der Ulmer Arzt einen Jungen, der aufgrund von Hernien operiert wird und dessen Hoden dabei entfernt werden. Er verstirbt nach der Operation unter Erbrechen und epileptischen Krämpfen.<sup>268</sup> Außerdem verordnet er ein Pulver zur Vorbeugung eines epileptischen Anfalls bei einem einjährigen Jungen, der an exulzierenden Wunden am Hals und in der Leiste leidet.<sup>269</sup>

---

<sup>261</sup>vgl. C. Maier 2017 [46] S. 194

<sup>262</sup>vgl. C. Maier 2017 [46] S. 212

<sup>263</sup>vgl. C. Maier 2017 [46] S. 213

<sup>264</sup>vgl. C. Maier 2017 [46] S. 217

<sup>265</sup>vgl. C. Maier 2017 [46] S. 221

<sup>266</sup>vgl. Fries 2017 [26] S. 276 und Bonet 1690 [10] S. 1214

<sup>267</sup>vgl. Fries 2017 [26] S. 295 und Bohn 1704 [9] S. 95

<sup>268</sup>vgl. Fries 2017 [26] S. 361, 362

<sup>269</sup>vgl. Fries 2017 [26], S. 369

**Kapitel „Petechia“:**

Im Kapitel über Petechien berichtet Franc von einem jungen Mann, der an Fieber, Petechien und Durchfällen erkrankt ist. Er erleidet einen epileptischen Krampf mit Bewusstlosigkeit, angespannten Armen und Beinen, sowie aus dem Mund austretendem Schaum. Durch ein Brechmittel kann er geheilt werden.<sup>270</sup>

**Kapitel „Lues gallica“:**

Franc ist der Ansicht Bohns, dass eine Speichelkur auch bei Epilepsie wirksam ist.<sup>271</sup>

**Kapitel „Suffocatio uteri“:**

Hier verordnet Franc „pulvis epileptici usitati“ und „aqua epileptica Langii“ bei einer Frau mit hysterischen Schmerzen.<sup>272</sup> Einer Patientin, die an der „Epilepsia hysterica“ leidet, kann er mit Hirschhorngest und Langes Wasser gegen Epilepsie heilen.<sup>273</sup> Zudem zitiert er erneut Bohn, der in seinem Werk schrieb, dass Kinder aufgrund ihres weichen Gehirns und ihrer weichen Nerven weniger Verletzungen ertragen und daher zu Epilepsie neigen.<sup>274</sup>

**Kapitel „Delirium melancholicum“:**

Franc erläutert in diesem Kapitel, dass das Gewebe in den Nervenursprüngen und Hirnhäuten sich durch eine Epilepsie oder Krampfanfälle verändert.<sup>275</sup> Die Melancholie ist seiner Ansicht nach bei Frauen und bei denjenigen, die unter einer Epilepsie leiden, schwieriger zu heilen.<sup>276</sup>

**Kapitel „Mania“:**

In „Mania“ empfiehlt Franc als Therapeutikum Oleum antilunaticum<sup>277</sup>, ein antiepileptisches Öl. Es sollen Kopfschläge mithilfe von Binden aufgelegt werden, die in diesem Öl getränkt sind. Alternativ kann man mit dem Öl auch den Kopf einreiben.<sup>278</sup>

---

<sup>270</sup>vgl. Fries 2017 [26] S. 384

<sup>271</sup>vgl. Fries 2017 [26] S. 433 und Bohn 1704 [9] S. 292, 293

<sup>272</sup>vgl. S. Maier 2018 [47] S. 293

<sup>273</sup>vgl. S. Maier 2018 [47] S. 321

<sup>274</sup>vgl. S. Maier 2018 [47] S. 330 und Bohn 1704 [9] S. 423

<sup>275</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8a [82] fol. 236v

<sup>276</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8a [82] fol. 238r

<sup>277</sup>vgl. Lower 1700 [45] S. 144: „Öl für die Sinnlosigkeit und Tollsucht“

<sup>278</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8a [82] fol. 240v

**Kapitel „Lumbricus“:**

Franc berichtet von der zwölfjährigen Tochter des David Boschen, die aufgrund eines epileptischen Anfalls alle Medikamente ausspuckt<sup>279</sup>, und von einer jungen Magd, die einige Jahre unter nächtlichen Krampfanfällen leidet. Diese gehen mit großem Appetit, einem periodischen Schwindel und einer Gedächtnisschwäche einher. Durch die Therapie des Ulmer Arztes scheidet sie mehrere Würmer aus und ist von der Epilepsie geheilt.<sup>280</sup> Zudem behandelt Franc ein neunjähriges Mädchen, dessen Eltern berichteten, dass dieses einen Krampfanfall erlitten hätte. Sie vermuteten einen epileptischen Anfall. Franc erkennt, dass nicht eine Epilepsie, sondern Würmer die Ursache ihrer Erkrankung sind.<sup>281</sup>

**Kapitel „Anatomica“:**

Hier wird von Bartholomäus' berichtet, der in einem Kapitel über die Fallsucht feststellte, dass bei Epilepsie keine Pathologien im menschlichen Schädel gefunden wurden. (Vermutlich ist hier Bartholomäus Carrichter (1510-1567), ein Schweizer Arzt, gemeint<sup>282</sup>) Zudem betont Franc, dass der Einsatz von Opium bei Kindern, die an Epilepsie erkrankt sind, innerhalb kurzer Zeit zum Tod führen kann.<sup>283</sup>

**Kapitel „Ileum“:**

In „Ileum“ erleidet Herr Hainhofer einen epileptischen Anfall und fragt Johann Franc um Hilfe. Dieser verschreibt ihm u.a. Langes Wasser gegen Epilepsie.<sup>284</sup>

**Kapitel „Dysenteria“:**

Laut Franc gibt es eine Veranlagung zu bestimmten Krankheiten, z.B. zur Epilepsie oder zum Skorbut. Durch gewisse Auslöser können diese Erkrankungen manifest werden.<sup>285</sup>

**Kapitel „Diarrhoea“:**

In diesem Kapitel beschreibt Franc das einjährige Kind von Herrn Nagel, das durch Durchfälle so geschwächt ist, dass ein Auftreten von epileptischen Anfällen droht. Franc verordnet u.a. Epilepsiewasser nach Lange und verhilft dem Kind zur Genesung.<sup>286</sup>

<sup>279</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8b [82] fol. 69r

<sup>280</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8b [82] fol. 71v

<sup>281</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8b [82] fol. 72r

<sup>282</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8b [82] fol. 351r

<sup>283</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8b [82] fol. 353r

<sup>284</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8b [82] fol. 46

<sup>285</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8b [82] fol. 60-64

<sup>286</sup>vgl. StadtA Ulm, H Franc 8b [82] fol. 50-56

### 3.5 Francs Patienten Klientel

Obwohl Johann Franc in Ulm lebte, war fast die Hälfte seiner Patienten außerhalb der Stadtgrenze Ulms in einem Umkreis von ungefähr 30 Kilometern ansässig. Dazu zählten beispielsweise die Orte Wiblingen und Pfuhl (diese sind heute Stadtteile von Ulm bzw. Neu-Ulm).<sup>287</sup> Manche Patienten legten sogar Entfernungen von über 100 Kilometern zurück, um von ihm behandelt zu werden, wie zum Beispiel Johannes Sebastian Libermann, der seinen Sohn aus dem 150 Kilometer entfernten Freising zu Franc brachte.<sup>288</sup> Franc reiste auch selbst Strecken von bis zu 100 Kilometern, um zu einem Erkrankten zu gelangen.<sup>289</sup>

Etwas mehr als die Hälfte von Francs Patienten war männlichen Geschlechts. Zählten anfänglich vor allem Mägde, Knechte, Soldaten und Handwerker aus weniger geachteten Gewerbebranchen, wie etwa Weber und Korbflechter zu seinem Patientenkreis<sup>290</sup>, so suchten im Laufe der Zeit zunehmend Mitglieder angesehener Ulmer Familien - darunter Kaufleute, Goldschmiede, Geistliche, Bürgermeister aus dem Umland, sowie vereinzelt Patrizier oder Adelige - Francs ärztlichen Rat. Daneben behandelte der Heilkundige auch Angehörige seiner eigenen Familie und mehrfach sogar sich selbst.<sup>291</sup>

Dass Johann Franc nur relativ wenige Patienten in der württembergischen Stadt behandelte, lag vermutlich vor allem daran, dass er kein offiziell angestellter Stadtphysicus von Ulm war. Unter einem „Stadtphysicus“ verstand Zedler den Arzt, der von der obersten Gesundheitsbehörde ausgewählt wurde, die Patienten der Stadt zu behandeln, sich um die Bekämpfung von Seuchen zu kümmern, Obduktionen durchzuführen und Gutachten vor Gerichten vorzulegen.<sup>292</sup>

Bestimmt wurden diese von dem „Collegium medicum“, das die oberste Aufsicht über alle medizinischen Belange Ulms innehatte. Seine Aufgabe war unter anderem die Überwachung der verschiedenen medizinischen Berufe, die Erhaltung bzw. Weiterentwicklung der städtischen Hygiene, die Vermeidung von Seuchen und die Überwachung der Lebens- und Genussmittelherstellung. Die Stadtphysici erhielten ein festes Gehalt, hatten Steuervorteile und vor allem die Erlaubnis, alle Patienten Ulms zu behandeln.

<sup>287</sup>vgl. Winckelmann et al. 2021 [101] S. 97, 98

<sup>288</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 299

<sup>289</sup>vgl. Winckelmann et al. 2021 [101] S. 97, 98

<sup>290</sup>vgl. Winckelmann et al. 2021 [101] S. 97, 98

<sup>291</sup>vgl. Schaefer 2017 [73] S. 140-142

<sup>292</sup>vgl. Zedler 1744 [103], Bd. 39, Sp. 818

Voraussetzung für eine Bewerbung als Stadtarzt waren zum einen das abgeschlossene Medizinstudium und eine Promotion, zum anderen eine Prüfung durch das Collegium medicum.<sup>293</sup> Lothar Netzel erwähnt in seiner Dissertation, dass Franc's Name in der Liste der Stadtphysici von Ulm nicht enthalten ist.<sup>294</sup>

Im Anhang, auf den Seiten 490 und 491, befindet sich eine Liste aller Orte, aus denen die Patienten Francs stammten.

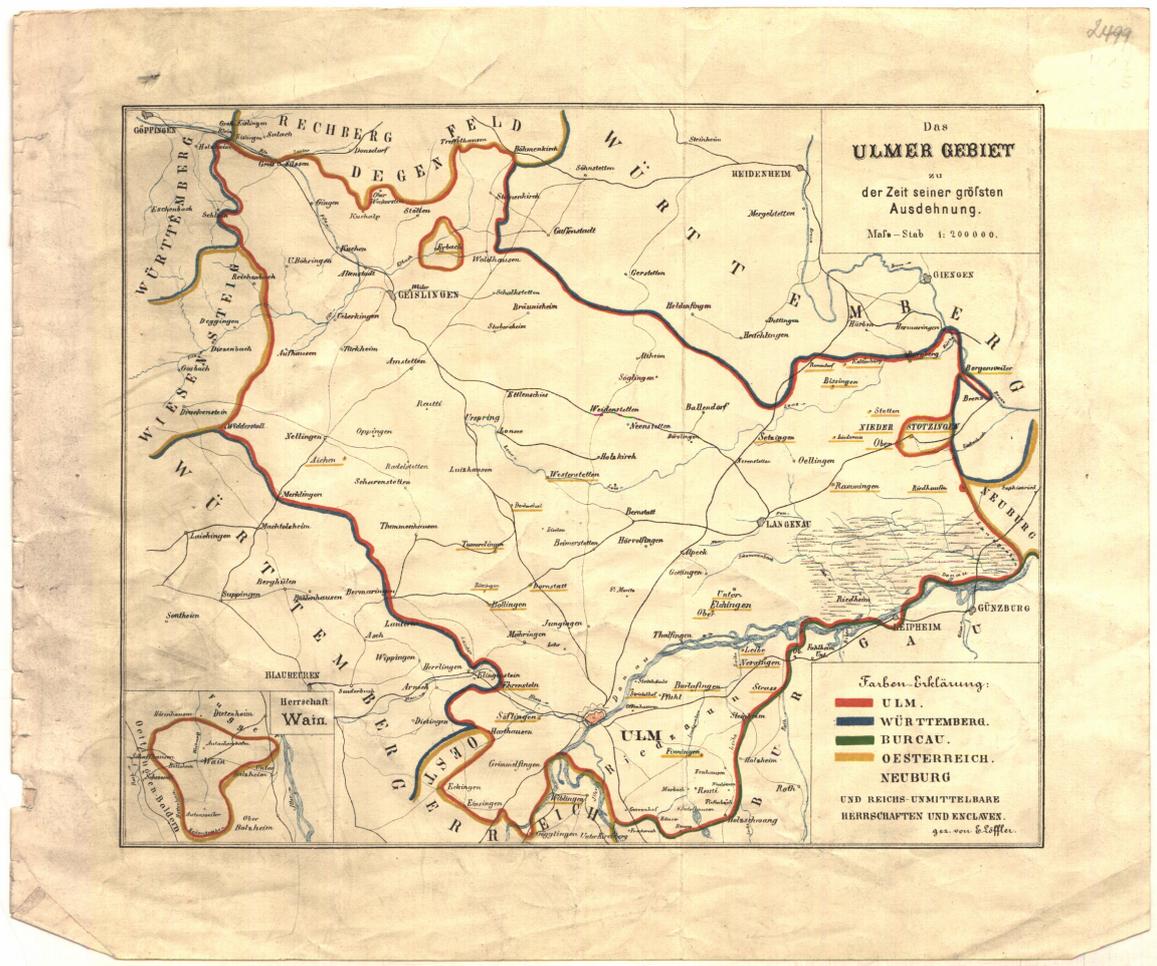


Abbildung 3.1: Ulm und Umgebung, 17./18. Jahrhundert, Stadtarchiv Ulm, F2 Territoriums-karten Nr. 25<sup>295</sup>

<sup>293</sup> vgl. Wettengel 2011 [99] S. 63-67; zum Collegium medicum: vgl. Grob 2007 [29]

<sup>294</sup> vgl. Netzel 2013 [62] S. 42, 43

<sup>295</sup> StadtA Ulm, F2 [82]

### 3.6 Francs Krankheitskonzeption und seine physiologischen Vorstellungen

Da in Francs Therapie Begriffe wie Fermentation und Spiritus- bzw. Pneumalehre von Bedeutung sind, soll hier auf beide Theorien und ihren geschichtlichen Hintergrund kurz eingegangen werden.

#### **Fermentation**

Die Fermentation spielt in der Iatrochemie eine wichtige Rolle. Erstmals benannt wurde sie von Johann Baptist van Helmont (1577-1644). Seiner Theorie nach bewirkt eine Krankheit eine fermentative Veränderung des betroffenen Gewebes.<sup>296</sup>

Nach der Fermentationstheorie von Franciscus (de la Boë) Sylvius (1614-1672) ist die alkalische und azidotische Umwandlung von den Säften Grundlage für alle Vorgänge im Körper. Durch die Herstellung und Verabreichung chemischer Arzneien kann diese Umwandlung verändert werden.<sup>297</sup>

Thomas Willis (1621-1675) ging davon aus, dass bei einer Störung der Fermentation auch die Säfte im Ungleichgewicht waren. So konnte eine Dyskrasie (Fehlmischung des Blutes) entstehen, die wiederum Ursache für Fieber sein konnte.<sup>298</sup>

Für Michael Ettmüller (1644-1683) war die Fermentation zusammen mit der Einatmung von Luft essentiell für die Entstehung der Seele (Principium movens), von der er glaubte, dass es sich um eine flüchtige Substanz handelt, die im ganzen Körper vorhanden war.<sup>299</sup>

Pierre Joseph Macquer (1718-1748) definierte die Fermentation als „innere Bewegung, die von sich selbst unter den unsichtbaren Teilchen des Stoffes erregt wird und als deren Folge eine neue Lagerung und neue Verbindung entsteht“.<sup>300</sup>

Johann Franc vermutet den Ursprung der Wassersucht in einer gestörten Fermentation. Diese kann seiner Meinung nach durch den erhöhten Konsum von Branntwein bedingt sein.

---

<sup>296</sup>vgl. Eckart 2017 [20] S. 122

<sup>297</sup>vgl. Eckart 2017 [20] S. 123, 124

<sup>298</sup>ebd.

<sup>299</sup>vgl. Müller 1987 [58] S. 331

<sup>300</sup>vgl. Walden 1927 [92] S. 3

Nahrung kann somit im Magen nicht mehr verdaut werden, was wiederum eine krankhafte Veränderung der Säfte auslöst.<sup>301</sup>

Im Kapitel „Morbi soporosi“ schreibt er, dass Zwei-, Drei- und Viertagefieber durch die periodische Fermentation von Schleim (täglich), Galle (jeden zweiten Tag) und Melancholie (jeden dritten Tag) entstehen würden.<sup>302</sup>

Auch die Übertragung einer gestörten Fermentation auf den Fötus ist für den Ulmer Arzt möglich. In dem von ihm beschriebenen Fall stirbt der Säugling einer Frau mit saurem und skorbutischem Blut wenige Tage nach der Geburt, weil ihm durch die Säure alle Kräfte entzogen wurden.<sup>303</sup>

### **Pneumalehre**

Im Tagebuch des Dr. Franc fallen häufig die Begriffe „Spiritus animalis“ sowie „Spiritus vitalis“. Diese können mit „Seelen-“ bzw. „Lebenspneuma“ übersetzt werden.

Nach Franc fließt der „Spiritus animalis“ auch durch die kleinsten Gefäße und enthält die Seele, wohingegen der „Spiritus vitalis“, der durch die Vermischung von Atemluft und Blut im Herzen entsteht, Wärme in alle Regionen des Körpers transportiert.<sup>304</sup>

Da diese Ausdrücke heute nicht mehr geläufig sind, wird in diesem Kapitel die Herkunft des „Pneuma“-Begriffs sowie dessen Veränderung im Laufe der Zeit dargestellt.

Aristoteles (384-322 v. Chr.) beschrieb das Pneuma als ein fünftes, göttliches und unzerstörbares Element, das die Funktionen der Seele innehatte.<sup>305</sup> Seiner Auffassung nach wurde es über die Luft in die Lunge und von dort in das Blut aufgenommen. Das Lebenspneuma strömte vom Herzen, das das zentrale Organ des Körpers darstellte, in die Blutgefäße und war für die Abgabe von Nährstoffen und das Einfangen von Sinneseindrücken verantwortlich. Diese wurden an das Herz weitergeleitet. Zudem konnte es über die Blutgefäße Muskelaktionen auslösen. Die Nährstoffe wurden unter der Bildung von Wärme aus der Nahrung hergestellt.<sup>306</sup>

---

<sup>301</sup>vgl. Kapitel „Hydrops“, S. 156

<sup>302</sup>vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 238

<sup>303</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 316

<sup>304</sup>vgl. Friedreich 1834 [24] S. 243

<sup>305</sup>vgl. Salatowsky 2006 [72] S. 112

<sup>306</sup>vgl. Hecht u. Desnizza 2012 [31] S. 148

Zenon von Kition (340-260 v. Chr.), der Begründer der Stoa-Philosophie (ca. 300 v.Chr. - 250 n.Chr.)<sup>307</sup> hielt das Pneuma für den Lebensatem. Dieser verband sich mit feuchter Materie und galt somit als Samen oder Ursprung des Lebens. Für Chrysipp (281/76 - 208/4 v. Chr.) war das Pneuma kein Ursprung, sondern ein Produkt der vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft. Diese wurden durch das Zentralorgan der Seele, das Hegemonikon, gelenkt. Im Mutterleib hatte das Pneuma nur die Aufgabe zu wachsen, nach der Geburt wurde es mit kalter Luft vermischt und somit zur Seele.<sup>308</sup>

Nach Galen (ca. 129-200 n. Chr.) entstand der Spiritus vitalis im Herzen, aus eingeatmeter Luft und verdampften Säften. Er gab Wärme ab, wenn er durch die Blutgefäße floss und war die Basis für den Spiritus animalis, der im „rete mirabile“ im Gehirn gebildet wurde. Letzterer war für Bewegung und Wahrnehmung des Körpers zuständig.<sup>309</sup>

Weil er hierdurch die Aufgaben der Seele übernahm, wurde er auch „Seelenpneuma“ genannt.<sup>310</sup> Wie Aristoteles war er der Überzeugung, dass der Spiritus die Verbindung zwischen der Seele und dem Körper darstellte und der Ausführung der seelischen Aufgaben diente.<sup>311</sup>

Manche Gelehrte glaubten auch an die Existenz eines dritten Pneumas, dem „Spiritus naturalis“. Dieser sollte sich in der Leber befinden und für die Bildung von Blut und Säften zuständig sein. Damit gab es drei Teile der Seele: ein ernährender und zeugender Teil in der Leber, ein lebensspendender und leidenschaftlicher Teil im Herz und ein denkender Teil im Gehirn, durch den sich der Mensch identifizierte.<sup>312</sup>

Die Lehre über die Lebensgeister wurde bis in das 18. Jahrhundert weiter getragen, geriet aber durch die neuen Erkenntnisse über den menschlichen Körper in den Hintergrund.<sup>313</sup>

---

<sup>307</sup>vgl. Brockhaus 1841 [13] S. 303-304

<sup>308</sup>vgl. Tellkamp 1999 [88] S. 60, 61 sowie Pohlenz 1992 [65] S. 86

<sup>309</sup>vgl. Salatowsky 2006 [72] S. 112

<sup>310</sup>vgl. Classen 2011 [15] S. 289

<sup>311</sup>vgl. Salatowsky 2006 [72] S. 112

<sup>312</sup>vgl. Classen 2011 [15] S. 289 u. Putscher 1973 [69] S. 14-17

<sup>313</sup>vgl. Classen 2011 [15] S. 288

## 4 Diskussion

In der Diskussion soll auf die Geschichte der Epilepsie von der ersten schriftlichen Erwähnung der Krankheit bis zu den Lebzeiten Francs eingegangen werden. Um das diagnostische und therapeutische Handeln des Ulmer Arztes besser einordnen zu können, wird ein Überblick über die verschiedenen medizinischen Ansätze vom 16.-18. Jahrhundert gegeben. Ziel der Diskussion ist es, die Therapie Johann Francs mit der seiner ärztlichen Kollegen zu vergleichen und zu überprüfen, ob seine Methoden (v.a. im Hinblick auf die Epilepsie) zeitgemäß waren.

### 4.1 Geschichte der Epilepsie

Epileptische Anfälle wurden schon vor Tausenden von Jahren beobachtet und beschrieben. Im Laufe der Zeit änderten sich die Ansichten zu den Ursachen und der Therapie, zudem wurden immer neue Namen für die Epilepsie vergeben. Im folgenden Kapitel wird ein Überblick über die Sichtweisen der verschiedenen Zeitalter gegeben.

### 4.1.1 Alte Hochkulturen

Erste Berichte über die Epilepsie wurden circa 1700 v. Chr. verfasst. Diese stammen aus der Herrschaftszeit des babylonischen Königs Hammurabi.<sup>314</sup> Dort wurde sie als „benû-Krankheit“ beschrieben.<sup>315</sup> Als ursächlich wurden Dämonen und böse Geister gehalten.<sup>316</sup> Erstmals als Krankheit bezeichnet wurde die Epilepsie im Papyrus Ebers.<sup>317</sup> Dort wurde sie nšjt-Erkrankung genannt<sup>318</sup>, was übersetzt „von Gott kommend“ bedeutet. Der Ursprung der Epilepsie wurde somit als göttlich angenommen.<sup>319</sup>

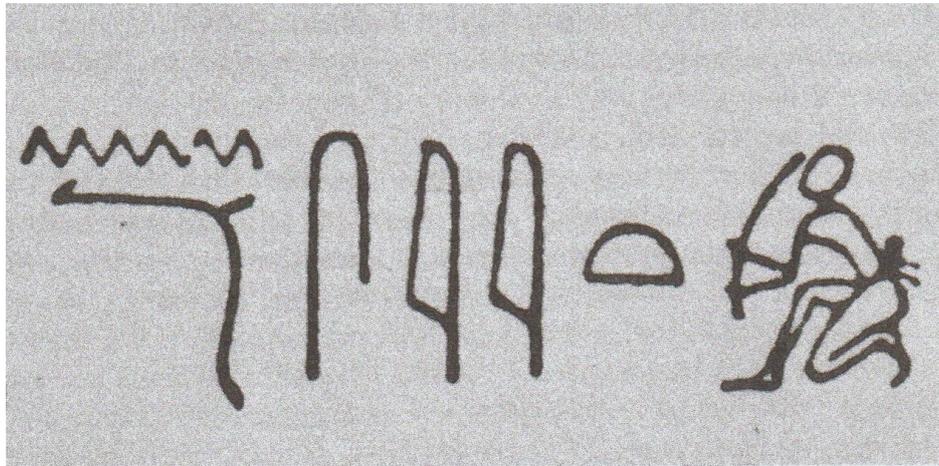


Abbildung 4.1: Der alt-ägyptische Krankheitsname „nšjt“<sup>318</sup>

Gegen eine vermutete Pathologie im menschlichen Körper spricht auch der letzte Hieroglyph, der für „Feind“ oder „Tod“ steht, weshalb man davon ausgeht, dass die Ägypter Dämonen für verantwortlich hielten.<sup>320</sup>

Im 1. Jahrtausend v. Chr. wurde in Indien die Schrift „Charaka Samhita“ verfasst, die die Grundlagen des Ayurveda beinhaltet.<sup>321</sup> Hier wurde die Epilepsie „Apasmâra“ genannt<sup>322</sup>, und Symptome wie Ohnmacht, Zähneknirschen und Stürze beschrieben.<sup>323</sup>

<sup>314</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 6,8

<sup>315</sup>vgl. Sudhoff 1911 [86] S. 353

<sup>316</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 6

<sup>317</sup>Lehrbuch zur Altägyptischen Heilkunde aus dem 16. Jhr. v. Chr., vgl. Papyrus Ebers [85]

<sup>318</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 9

<sup>319</sup>vgl. Wendt 2012 [98] S. 3

<sup>320</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 10, 11

<sup>321</sup>vgl. Ayurpedia [4]

<sup>322</sup>vgl. Neuro24 [51]

<sup>323</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 12

### 4.1.2 Antikes Griechenland

Im antiken Griechenland gab es unterschiedliche Namen für die Epilepsie, die oft die verschiedenen Ansichten über die Ursachen der Erkrankung widerspiegeln. So zum Beispiel „herakleia nosos“ beziehungsweise „Morbus herculeus“: Aufgrund des Dramas „Der Wahnsinn des Herakles“ von Euripides glaubte man, dass auch Herakles ein Betroffener der Epilepsie war.<sup>324</sup> Zudem wurde beobachtet, dass vor allem Kinder an ihr erkrankten, wodurch der Name „nosos paidikon“ entstand.<sup>325</sup>

Weitere Namen waren „megalā nosos“ (große Krankheit) und „hiera nosos“ (heilige Krankheit).<sup>326</sup>

Hippokrates von Kos (ca. 460-377 v. Chr.)<sup>327</sup> war überzeugt, dass die Epilepsie, ebenso wie alle anderen Krankheiten, vererbbar sei. Seiner Ansicht nach betraf sie zudem nur Menschen von phlegmatischem Temperament<sup>328</sup> (nach der Viersäftelehre von Galen war bei Phlegmatikern der Schleim vorherrschend, die typische Charaktereigenschaft war die Apathie<sup>329</sup>). Ursächlich für die Erkrankung war für Hippokrates das vom Gehirn kommende kalte Phlegma, das den Blutstrom unterbrach.<sup>330</sup> Zur Genesung sollte der Arzt vor allem auf eine angemessene Diätetik achten.<sup>331</sup>

Diokles von Karystos sah die Ursache der Fallsucht in einem übermäßigen Konsum von Wein und Fleisch und glaubte, dass es eine körperliche Veranlagung gebe. Zur Therapie verordnete er deshalb Aderlässe sowie diuretische und emetische Mittel. Mithilfe dieser wollte er das überschüssige Phlegma ausleiten. Zudem empfahl er die Einnahme von Tausendgüldenkraut und Absinth.<sup>332</sup>

Castoreum (Bibergeil) wurde erstmalig zur Epilepsitherapie von Erasistros von Keos erwähnt.<sup>333</sup>

---

<sup>324</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 26

<sup>325</sup>vgl. von Engelhardt et al. 2000 [90] S. 77

<sup>326</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 18

<sup>327</sup>vgl. Schmieden in Pflege und Medizin [76]

<sup>328</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 51

<sup>329</sup>vgl. Castrian 2004 [14] S. 46

<sup>330</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 24

<sup>331</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 25

<sup>332</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 28

<sup>333</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 42

Aretaeus von Kappadokien (1. Jhr. n. Chr)<sup>334</sup> beschrieb drei Stadien der Erkrankung: die Manifestation, in der die Muskelkrämpfe stattfanden, das abflauende Stadium, in dem sich der Patient einnässte oder einkotete, und die terminale Phase, in der die Auswirkungen des Anfalls noch für den Patienten zu spüren waren.<sup>335</sup>

Zur akuten Behandlung eines Krampfes verordnete er u.a. Salben oder Brechmittel und empfahl Aderlässe.<sup>336</sup>

Bei einem chronischen Verlauf sollte besonders auf eine ausgeglichene und aktive Lebensführung geachtet werden.<sup>337</sup>

---

<sup>334</sup>vgl. Pauly 1866 [63] S. 1505

<sup>335</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 40

<sup>336</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 67

<sup>337</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 68

### 4.1.3 Römische Medizin

Im Römischen Reich wurden die griechischen Epilepsienamen ins Lateinische übersetzt, wodurch die Begriffe „Morbus sacer“, „Morbus divinus“ und „Morbus maior“ entstanden.<sup>338</sup>

Zudem wurde ein neuer Begriff eingeführt, der die damalige Abscheu vor dieser Krankheit widerspiegelte: „Morbus insputatus“: eine Erkrankung, vor der man ausspuckte.<sup>339</sup>

Den Glauben an den Einfluss der Mondphasen und der Gestirne zeigten die Namen „Morbus coelestis“ und „Morbus lunaticus“.<sup>340</sup>

Durch Celsus (Aulus Cornelius Celsus, 25 v.Chr.- 50 n.Chr.) bekam die Erkrankung einen weiteren Namen: „Morbus comitialis“, was „Volksversammlungskrankheit“ bedeutet. Wenn Anfälle bei Versammlungen auftraten, mussten diese abgebrochen werden, da man an eine dämonische Herkunft der Epilepsie glaubte.<sup>341</sup>

Er empfahl zur Heilung eine Fastenkur, bei der man u.a. auf Geschlechtsverkehr verzichten sollte. Außerdem verordnete er das Einreiben des Körpers mit Öl und Bibergeil.<sup>342</sup>

Auch der Begriff „Aura“ tauchte immer wieder auf. Diese wurde beschrieben als das Aufsteigen des nahenden Anfalls, dem ein Krampf nachfolgt.<sup>343</sup>

Galen (Galenus von Pergamon, 2. Jhr. nach Christus) definierte drei verschiedene Arten der Epilepsie: „in ipso“, eine Entstehung im Menschen selbst, „a ventriculo ore, per consensuum“, eine vom Magen ausgehende Entwicklung, bei der es durch dickflüssigen Schleim zur Verstopfung kommt<sup>344</sup>, und „a parte aliqua“, die durch ein anderes Körperteil bedingt wird.<sup>345</sup> Ursache eines Krampfes war nach Galen eine Verstopfung der Hirnventrikel durch dickflüssige Säfte. Um diese zu lösen, würden die Nerven zuckende Bewegungen ausführen, die dann auf den gesamten Körper übertragen werden.<sup>346</sup>

Mögliche Auslöser von Anfällen waren seiner Meinung nach u.a. Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Wut und auch extreme Wetterbedingungen.<sup>347</sup>

---

<sup>338</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 35, 36

<sup>339</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 36

<sup>340</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 39

<sup>341</sup>vgl. von Engelhardt et al. 2000 [90] S. 123

<sup>342</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 40

<sup>343</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 50

<sup>344</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 63

<sup>345</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 43

<sup>346</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 61

<sup>347</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 34

Patienten bezeichnete er auch als Seleniaken oder Lunatiker, da er den Krankheitsverlauf abhängig von den Mondphasen sah.<sup>348</sup>

Zur Behandlung setzte er unter anderem Aderlässe, Baldrian, Betonie und Bergfenchel ein.<sup>349</sup> Pfingstrosenwurzeln wandte Galen in Form von Amuletten an, die die Anfälle fernhalten sollten.<sup>350</sup> Ebenso wurde von ihm deklariert, dass ein Trank aus verbrannten Knochen den Betroffenen von der Epilepsie befreien konnte.<sup>351</sup>

---

<sup>348</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 45

<sup>349</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 47

<sup>350</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 24

<sup>351</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 22

#### 4.1.4 Mittelalter

Die Medizin des Mittelalters kann man in drei Phasen unterteilen: die arabische, die monastische und die scholastische Medizin.

##### Arabische Medizin

Die Medizin im arabischen Raum war geprägt von Hippokrates' Humoralpathologie. Somit führte man die Entstehung der Epilepsie nicht auf übernatürliche Vorgänge zurück.<sup>352</sup>

Rhazes (Abu Bakr Muhammad Ibn Zakarya ar Rhazi, 860- ca. 930), einer der berühmtesten Ärzte seiner Zeit, verordnete seinen Patienten, die an Fallsucht erkrankt waren, Brechmittel. Zusätzlich wurde von ihm die Anwendung von Theriak empfohlen. Als möglichen Auslöser beschrieb er bei einem Patienten auch einen übermäßigen Konsum von Alkohol.<sup>353</sup>

Ebenfalls zu erwähnen ist Avicenna (Abu Ali Hussein Ibu Abdulla Ibn Sina, 980-1037). Er schrieb im dritten Buch seiner „Canon medicinae“ folgendes über die Epilepsie: „Die Epilepsie ist eine Krankheit, welche die beseelten Organe an den Tätigkeiten der Sinne, der Bewegung und des aufrechten Ganges hindert. Und das geschieht durch eine Blockade. Gewöhnlich handelt es sich nämlich um einen umfassenden Krampf, der aus einer Schädigung entsteht, welche den vorderen Hirnventrikel befällt[...].“<sup>354</sup>

Für ihn lag die Krankheitsursache im menschlichen Körper, genauer in den Ventrikeln, die verstopft waren.<sup>355</sup> Zur Therapie wandte er unter anderem Koriander, Kardamom, Pfingstrosen, aber auch Schildkrötenblut an und legte viel Wert auf die Diätetik. Zur Entlastung des Magens bei einem Anfall empfahl er zudem Erbrechen.<sup>356</sup>

---

<sup>352</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 59, 60

<sup>353</sup>vgl. Schneble 2003 [78], S. 61, 62

<sup>354</sup>vgl. Deutsches Epilepsiemuseum Kork [21]

<sup>355</sup>vgl. Schneble 2003 [78], S. 62, 63

<sup>356</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 64

**Monastische Medizin**

Hildegard von Bingen (1098-1179) war die bedeutendste Persönlichkeit unter den Vertretern der monastischen Medizin. Sie ging von zwei verschiedenen Epilepsie-Formen aus. Die eine entstand ihrer Theorie nach durch Zorn, der das Blut in Wallung brachte und dadurch einen Säfte- und Dunstaufstieg ins Gehirn auslöste. Den Anstoß zu diesem Ausmaß des Zorns gab der Teufel.<sup>357</sup>

Dieser Glaube an eine dämonische Ursache der Epilepsie war typisch für das Mittelalter. Die Patienten erkannte man an ihrem zornigen Gesichtsausdruck, oft gaben sie auch unnatürlich klingende Schreie von sich.<sup>358</sup>

Die zweite Art war durch einen unbeständigen Charakter der Patienten bedingt. Dies hatte eine Schwäche der Seele zu Folge, was zu Stürzen führte. Charakteristisch für die Betroffenen waren bei dieser Form sanfte Gesichtszüge während des Ereignisses, auch gaben sie keinen unnatürlich klingenden Laut von sich. Letztere Art war nach Hildegard von Bingen leicht zu therapieren.<sup>359</sup>

In Rezepten, die sie zur Behandlung der Epilepsie verordnete, waren unter anderem Maulwurfsblut, Entenschnäbel und Gansnägeln zu finden. Die Zutaten sollten von weiblichen Tieren verwendet werden, da diese sich wie die Krankheit ruhig verhalten würden, bis ein Anfall auftritt. Dies spiegelt wider, für wie wichtig die symbolische Komponente der angewandten „Heilmittel“ der damaligen Zeit angesehen wurde.<sup>360</sup>

---

<sup>357</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 94, 95

<sup>358</sup>ebd.

<sup>359</sup>ebd.

<sup>360</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 167

### Scholastische Medizin

Im Mittelalter wurde die Epilepsie häufig als ein „Angriff von oben“, als göttliche Strafe oder „dämonische Besessenheit“ interpretiert. Es wurde in dem Glauben gelebt, dass die Krankheiten durch Dämonen oder als Strafe Gottes für die begangenen Sünden hervorgerufen wurden. Unter diesem Einfluss wurde die Epilepsie auch als „schedelnde Gottesstraf“ bezeichnet.<sup>361</sup>

Andere typische deutsche Namen für die Epilepsie im Mittelalter, die teilweise bis zur Neuzeit verwendet wurden, waren „Vergicht“<sup>362</sup> und „fallende Sucht“<sup>363</sup>.

Für eine Heilung konnten folglich nur die Heiligen zuständig sein. Aus diesem Grund finden sich auch Namen wie „St.-Veltins-Weh“ oder „St.-Johannes-Übel“ für die Epilepsie.<sup>364</sup>

Ein solches Denken spiegelte sich auch in der Therapie wider: Es wurden unter anderem Exorzismen betrieben, die den Teufel austreiben sollten, und Schädeltrepanationen durchgeführt.<sup>365</sup> Im 11. Jahrhundert wurde zudem der sogenannte „Fallsuchtsegen“ verfasst. Diese teils in lateinischer, teils in deutscher Sprache niedergeschriebenen Anweisungen sollten nach dreimaliger Ausführung für die Wiederherstellung der Gesundheit des Patienten sorgen. Der Segen beinhaltete u.a. die Aufsagung des „Pater noster“.<sup>366</sup>

Den Anstoß zu dieser Denkweise gab die Bibel. Im Neuen Testament beispielsweise beschrieb Markus einen Jungen, der, von einem bösen Geist besessen, an Epilepsie erkrankt war. Er konnte nur durch Jesus geheilt werden.<sup>367</sup>

Weitere Anwendungen in der Behandlung der Epileptiker waren das Einreiben der Fontanelle sowie der Gebrauch von Kamillen- und Mastixöl.<sup>368</sup>

Neben den im christlichen Glauben verwurzelten Behandlungsbemühungen entwickelten sich zahlreiche abergläubische Heilpraktiken, die bis in die moderne Zeit hinein ausgeübt wurden: Zaubersprüche, Hexenkult, Fetischismus und auch die Anwendung von Amuletten. Die gegen Ende des Mittelalters beginnende Verwissenschaftlichung der Medizin zeigte auch Auswirkungen auf die Diagnose und Therapie der Epilepsie. Gebildete Ärzte kannten zwei Formen der Fallsucht: Eine entstand durch Fieber, die andere aus der gelben Galle.

---

<sup>361</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 55

<sup>362</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 85

<sup>363</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 78

<sup>364</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 58, 60

<sup>365</sup>vgl. Schneble 1987 [77] S. 57

<sup>366</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 112

<sup>367</sup>Evangelium nach Markus, 9, 17-27

<sup>368</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 73

Die Epilepsie durch gelbe Galle sollte aus dem Mondwechsel resultieren und mit melancholischen oder phlegmatischen Symptomen auftreten. Das Gehirn galt als feucht-kaltes Organ und stand somit nach der Säftelehre in besonderer Beziehung zum Mond.

Gegen Ende des Mittelalters, im Jahre 1497, beschrieb Ortloff von Bayerland die Fallsucht als somatisches Leiden.<sup>369</sup>

Aufgeschlossene Ärzte versuchten auch naturalistische Ansätze in ihre Therapie einzubinden. Die Anwendung von Heilkräutern oder verschiedene Diäten beispielsweise sollten den Körper gegen Dämonen schützen.<sup>370</sup>

---

<sup>369</sup>vgl. Mittelaltergazette [56]

<sup>370</sup>vgl. Nahrman 2007 [61]

### 4.1.5 Renaissance

Auch in der Renaissance hielten viele Ärzte und Gelehrte die Epilepsie für etwas Übernatürliches. Oft wurde die Erkrankung mit der Anwesenheit von Dämonen assoziiert.<sup>371</sup>

Dies spiegelte sich in der Therapie wider, die sich vor allem zu Anfang dieser Epoche kaum von der der vergangenen Jahrhunderte unterschied. So wurden weiterhin Rezepturen verschrieben, die Menschenknochen oder Blut enthielten, und auch das Tragen bestimmter Amulette wurde von manchen Ärzten weiterhin empfohlen.<sup>372</sup>

Einer der bedeutendsten Gelehrten der Renaissance und Vertreter der Iatrochemie war Aureolus Philippus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, auch Paracelsus genannt. Er bezeichnete die Epilepsie als „Morbus caducus“.<sup>373</sup>

Seinem Weltbild nach standen sich der Makrokosmos, der aus der Erde und dem Himmel besteht, und der Mikrokosmos, der den Menschen repräsentiert, gegenüber. Ereignisse in einem Kosmos fanden für ihn parallel auch im anderen statt und hatten dieselben Ursachen.

Die Epilepsie wurde nach dieser Theorie auch als „Donners Gebärung“ bezeichnet: der Donner bewegt Erde und Himmel gleichsam wie den menschlichen Körper, er ist die Ursache eines Krampfes.<sup>374</sup> Jede Phase der Epilepsie wurde von ihm den Phasen eines Gewitters zugeordnet.

So spiegelte die „Aura“ im Mikrokosmos Mensch die aufziehenden Gewitterwolken im Makrokosmos wider, der einsetzende Regen war mit dem erhöhten Speichelfluss und Schaum vor dem Mund eines Krampfenden gleichzusetzen.<sup>375</sup>

Das Fundament dieser Anschauung bildeten die vier Elemente, die den Teilen des Makrokosmos zugeordnet wurden: Erde und Wasser für die Erde sowie Luft und Feuer für den Himmel. Er war der Ansicht, dass der Donner, der in seinem Weltbild das Gegenstück zur Epilepsie darstellte, genau wie der menschliche Körper aus Quecksilber (Mercurius), Schwefel (Sulphur) und Salz (Sal) bestand.<sup>376</sup>

Eine große Rolle spielte für Paracelsus auch die Astronomie, demnach sollte jeder Arzt gewisse Grundkenntnisse in der Sternenkunde besitzen.<sup>377</sup>

---

<sup>371</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 142

<sup>372</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S.146

<sup>373</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 76

<sup>374</sup>vgl. Preu 1838 [66] S. 234, 235

<sup>375</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 163

<sup>376</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 162

<sup>377</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 163

Die Lebenskraft war seiner Meinung nach im „Spiritus vitae“ enthalten. Wenn dieser verändert wurde, entstanden Krankheiten wie die Epilepsie. Eine solche Veränderung konnte laut Paracelsus zum Beispiel im Mutterleib durch schwaches Sperma oder einem nicht ordnungsgemäßen Verhalten hervorgerufen werden.<sup>378</sup>

Schon seit dem Mittelalter war man der Meinung, dass die Gebärmutter eine große Rolle in der Entstehung der Epilepsie spiele. Es wurde vermutet, dass Dämpfe von ihr bis zum Gehirn aufsteigen und dort Krämpfe auslösen konnten. Manche Gelehrte unterschieden zwischen einer klassischen Epilepsie und den durch den Uterus (im Rahmen einer Hysterie) verursachten Krampfanfällen, während andere, wie beispielsweise Theophrastus von Hohenheim, nicht genauer differenzierten.<sup>379</sup>

Die durch die Hysterie bedingte Epilepsie wurde auch als „Epilepsia hysterica“ bezeichnet und konnte beispielsweise durch eine Entzündung der Gebärmutter verursacht werden. Sie unterschied sich von der klassischen Epilepsie unter anderem darin, dass die Betroffenen nach dem Anfall nicht unter einer anhaltenden Bewusstlosigkeit litten und auch oft kein Schaum aus dem Mund austrat.<sup>380</sup>

Weitere Entstehungsorte der Krankheit waren Gehirn, Leber, Eingeweide und Gliedmaßen.<sup>381</sup>

Folgende Mittel wurden von Paracelsus zur Behandlung verwendet: Mistel, deren Zubereitung in der Zeit, wenn Mond, Venus und Saturn auf dem Aszendenten stehen, erfolgen sollte, menschlicher Schädel und das Blut von Enthaupteten.<sup>382</sup> Ebenso rezeptiert wurden Gold, rote Korallen oder auch Spiritus vitrioli.<sup>383</sup>

Wie schon teils im Mittelalter, so wurde auch in der Renaissance von einigen geglaubt, dass die Epilepsie ansteckend war.<sup>384</sup>

Dabei wurden vor allem Speichel, Atemluft und Urin für die übertragenden Substanzen gehalten.<sup>385</sup>

---

<sup>378</sup>vgl. Preu 1838 [66] S. 237

<sup>379</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 183

<sup>380</sup>vgl. Schmidt 1848 [75] S. 581, 588, 589

<sup>381</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 80

<sup>382</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 165

<sup>383</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 81

<sup>384</sup>vgl. Martin 1922 [49] S. 103-110

<sup>385</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 83

## 4.2 Medizin im Übergang vom 17. zum 18. Jahrhundert

Die Medizin des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts war gekennzeichnet durch einen neuen Umgang mit den Autoritäten. Es bildete sich eine wachsende Vielfalt von medizinischen Theorien und Systemen heraus. Zwar blieben wesentliche Elemente der Humoralpathologie noch bis ins 19. Jahrhundert sehr wirkmächtig und bildeten insbesondere in Laienkreisen weiterhin die Grundlage von Körper- und Krankheitsvorstellungen, in der gelehrten Medizin traten jedoch neue Sichtweisen hinzu. Diese waren u.a. die Iatrochemie, der Cartesianismus, die animistische Schule von Georg Ernst Stahl und im 18. Jahrhundert der Vitalismus.<sup>386</sup>

### Iatrochemie

Hauptvertreter der neoparacelsischen Iatrochemie waren Franciscus Sylvius (1614-1672), Thomas Willis (1621-1675), Johann Baptist van Helmont (1577-1644), Oswald Croll (1560-1609) und Georg Wolfgang Wedel (1645-1721).

Franciscus Sylvius ging davon aus, dass Krampfanfälle durch ein zu hohes Angebot an flüchtiger Säure entstehen konnten.<sup>387</sup> Diese Säure behinderte seiner Ansicht nach die Strömung des „Spiritus animalis“, des Seelenpneumas, das in der Lymphflüssigkeit vom Gehirn zu den jeweiligen Nervenenden floss.<sup>388</sup> Die Folge war eine Störung von Bewegungen und der Sinnesempfindungen.<sup>389</sup>

Extreme Gefühlslagen wie Furcht, aber auch beispielsweise eine ungesunde Ernährung waren dazu imstande, die Säfte im Körper derart zu verändern, dass jene Säure gebildet werden konnte, die in Form von Dämpfen zum Gehirn gelangte.<sup>390</sup>

Thomas Willis legte der Epilepsie eine ganz andere Ursache, nämlich eine Explosion zugrunde. Möglich war diese seiner Theorie nach durch kleine entzündliche Teilchen, deren Anzahl zum Beispiel durch Parasiten und saure Säfte derart zunehmen konnte, dass sie durch Nervenbewegungen im Gehirn explodierten und die Krämpfe auslösten.<sup>391</sup>

---

<sup>386</sup>vgl. Eckart 2017 [20] S. 119-125

<sup>387</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 86

<sup>388</sup>vgl. De Crinis 1920 [16] S. 2

<sup>389</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 195

<sup>390</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 196

<sup>391</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 197

Van Helmont, ein Anhänger von Paracelsus, glaubte den Sitz der Seele im Magen. Zusammen mit der Milz sollte dieser den Körper steuern. Bei einer Fehlfunktion würden Krankheiten wie die Epilepsie auftreten. Er war ebenso der Ansicht, dass weitere mögliche Ursachen der Erkrankung in einem übermäßigen Vorhandensein der Säfte oder in aufsteigenden Dämpfen lagen. Helfen sollte unter anderem das Tragen von Amuletten.<sup>392</sup>

Francs Lehrer Georg Wedel vermutete als Ursache eines epileptischen Anfalls gestörte chemische Abläufe in den Körpersäften.<sup>393</sup> Durch diese gelangten u.a. saure Bestandteile zu den Nervenwurzeln und den Hirnhäuten, was eine Verwirrung des Seelenpneumas sowie eine Reizung der Nervenfasern zur Folge hatte.<sup>394</sup>

Eine weitere Möglichkeit, Krampfanfälle auszulösen, waren Erregungszustände des Patienten: Durch heftiges Erschrecken konnten die Lebensgeister in widernatürliche, schleudernde Bewegungen versetzt werden.<sup>395</sup>

Aufgrund eines gehäuften Auftretens der Fallsucht in Familien ging er außerdem von einer Vererbung der Krankheit aus.<sup>396</sup>

Er teilte die Epilepsie in eine akute und eine chronische Form ein. Bei der akuten Form beschrieb er extreme Qualen für den Betroffenen, die innerhalb weniger Stunden tödlich endeten.<sup>397</sup> Zudem definierte der Professor, ähnlich zu Franc<sup>398</sup>, eine „Epilepsia hysterica“. Diese kam durch eine Nervenreizung zustande, die ihren Ursprung in der Gebärmutter hatte. Dadurch folgten krampfende Bewegungen des ganzen Körpers oder eines Körperteils.<sup>399</sup>

---

<sup>392</sup> vgl. Temkin 1945 [89] S. 170, 171

<sup>393</sup> vgl. Tajerbashi/Friedrich 2007 [87] S. 256

<sup>394</sup> *Preaesupposito ergo, inordinationes hasce fieri a gas lymphae ichoroso, elastico et explosivo, acido-bilioso, alias eluctari nescio, in systema nervosum spirato; [...] adeoque et subtilia integumenta cerebri, nervorumque radices horum vel illorum inde magis vel minus enormiter irritatas et spiritus animales vitiose rarefactos et turbatos esse: in motibus vero convulsivis fibras nerveas insignius irritatas, ex eodem capite, vgl. Wedel 1710 [96] S. 116, 117*

<sup>395</sup> *Terrorem epilepsiae matrem esse, in infantibus imprimis, toto die experimus, in motus peregrinos praecipitatis spiritibus., vgl. Wedel 1697 [95] S. 22, 23*

<sup>396</sup> *An hereditario et gentilitio traduce propagatus morbus; adeoque an ex familia epileptica oriundus aeger., vgl. Wedel 1710 [96] S. 111*

<sup>397</sup> *An sit epilepsia acuta, an chronica: utrumque eidem competit. Acuta est, quando statim extremi labores adsunt, quod in adultis non facile contingit, unde mors, licet foedissimo et terribili spectaculo,[...] aegros intra unam vel alteram horam mortuos., vgl. Wedel 1710 [96] S. 115, 116*

<sup>398</sup> vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 280

<sup>399</sup> *Epilepsia hysterica est sensibilis functionum principium laesio, cum motu convulsivo, modò totius, modò partius saltim, ab insigni irritatione nervi generis, ab utero oriundâ, dependens., vgl. Wedel 1676 [93] S. 3*

Ein Ausbruch der Krankheit erfolgte nach Wedel besonders dann, wenn der Mond (mit der Sonne) in Quadratur stand. Die stärkste Krankheitsausprägung beobachtete er bei Halb- und Neumond.<sup>400</sup>

Auch die Jahreszeiten hatten seiner Meinung nach einen Einfluss auf die Entstehung der Epilepsie. Durch die sich verändernde Beschaffenheit der Säfte im Laufe des Jahres, nämlich eine Verdichtung und Vermehrung im Frühling und Herbst, konnte man dort ein vermehrtes Auftreten von Krampfanfällen feststellen.<sup>401</sup>

Unmittelbar vor einem Anfall konnte eine Aura auftreten, die beispielsweise vom kleinen Finger der Hand aus zum Gehirn aufstieg.<sup>402</sup> Während eines Krampfes sah man beim Patienten ein hochrotes Gesicht, wie bei einer größeren Anstrengung. Weitere Merkmale von Betroffenen waren dunkle Augen sowie eine Melancholie. Diese Beobachtung wurde schon von Hippokrates festgehalten.<sup>403</sup>

Wedels Therapieansätze werden nachfolgend auf den Seiten 86, 87, 96 sowie 97 diskutiert.

### Iatrophysik

Im Gegensatz zur Iatrochemie stand die Iatrophysik, nach der alle Lebens- und Krankheitsvorgänge auf physikalisch-mechanische Prozesse zurückzuführen waren und daher auch mit mechanischen und physikalischen Mitteln zu behandeln waren.

Als hauptsächlicher Begründer der Iatrophysik galt Santorio Santorio (1561-1636). Weitere wichtige Vertreter waren Giovanni Alfonso Borelli (1608-1679), René Descartes (1596-1650), Francis Glisson (1597-1677), Friedrich Hoffmann (1660-1742), Hermann Boerhaave (1668-1738) und Giorgio Baglivi (1668-1707).

Giorgio Baglivi entwickelte eine Theorie, nach der es zwei verschiedene Arten von Nervenfasern gab: membranöse Fasern, die überwiegend in Gehirn vorherrschen, und fleischige Fasern in den Muskeln. Die Fasern waren seiner Ansicht nach auch das Zentrum der Sensibilität. Durch die vom Herzschlag unabhängigen, regelmäßigen Bewegungen der Dura mater wurde die Nervenflüssigkeit im Körper verteilt. Wenn diese Bewegungen gestört waren, konnten Krämpfe resultieren.<sup>404</sup>

---

<sup>400</sup> *An circa Luna quadraturas et quidem constanter, ingruat, potissimum vero circa novilunium et plenilunium[...],* vgl. Wedel 1710 [96] S. 109

<sup>401</sup> *A verno et autumnali tempore magis recidivet, quod ut plurimum fieri assolte, cum iis temporibus lymphae mutationes contingant crebriores et maiores, saltum in dispositis.,* vgl. Wedel 1710 [96] S. 116

<sup>402</sup> *An aura ex certa quapiam parte ascendere videatur [...]* v.g. *ex minimo digito manus [...],* vgl. Wedel 1710 [96] S. 110

<sup>403</sup> *An in paroxysmo livor adfit, seu rubor faciei, ob suffocationem maiorem, an, etiam extra hunc, facies livida, oculi nigri, vultus et habitus corporis atrabilarius. Recte enim Hippocrates scribit, melancholicos facile fieri epilepticos [...],* vgl. Wedel 1710 [96] S. 113

<sup>404</sup> vgl. Temkin 1945 [89] S. 200, 201

Hoffmann beschrieb in seinem Werk „*Medicinae rationalis systemicae*“ die Ursache der Epilepsie als eine gestörte Zirkulation in den Hirngefäßen.<sup>405</sup> Die so verursachte Anstauung von Blut im Hirnsinus und Verbreitung von schädlichen Substanzen bewirkte ein Durcheinander aller Empfindungen und Bewegungen. Der Blutstau verursachte zudem eine Dilatation der Jugularvenen, die dadurch wiederum Nervenfasern komprimierten.<sup>406</sup>

Der Iatrophysiker unterschied außerdem zwischen einer idiopathischen und einer symptomatischen Epilepsie. Bei der idiopathischen Form lag der Ursprung im Gehirn selbst, bei der symptomatischen Form in einer Schädigung eines anderen Körperteils, die in das Gehirn weiter getragen wurde.<sup>407</sup> Erstere konnte durch äußere Gewalteinwirkung, die beispielsweise eine Schädelfraktur zur Folge hatte, entstehen.<sup>408</sup> Auch Erregungszustände wie Zorn oder Erschrecken waren nach der Meinung Hoffmanns mögliche Auslöser von Krampfanfällen.<sup>409</sup> Bei der symptomatischen Form war zähes Blut, das die Zirkulation behinderte, sowie schädliche, saure oder ätzende Substanzen in der Dura mater verantwortlich für die Schädigung von Nervenfasern und den daraus resultierenden Krämpfen.<sup>410</sup>

Zur Therapie der Fallsucht empfahl er unter anderem Melissen-, Salbei- und Maiglöckchenwasser sowie Regenwürmer, Bibergeil, Froschleber und -herzen.<sup>411</sup>

<sup>405</sup> *Nos vero ex physico-mechanicis caussis gravissimum hunc capitis affectum a fluidorum motu atque circulo per vasa cerebri minus recte se habente derivamus.*, vgl. Hoffmann 1738 [33] S. 5

<sup>406</sup> *Quodsi ergo sanguis crassus vel etiam copiosus intra durae matris sinus stagnaverit [...] sanguinis per arterias advecti copia ibidem congeritur, ut nunc non amplius subtilissimae aetherae particulae, sed rudiores aqueae et aereo - elasticae magis expansivae indolis, sensus et motus omnio turbantes [...]. Ab hoc autem porro sanguine in sinibus durae matris et venis jugularibus stagnante, vasa nimium dilatantur, hinc nervosae fibrae comprimuntur [...]*, vgl. Hoffmann 1738 [33] S. 7

<sup>407</sup> *Hinc innotescit differentia epilepsiae in idiopathicam et symptomaticam, quando enim caussae intra ipsum cerebrum existunt, nec aliorum proveniunt, tum dicitur idiopathica epilepsia, contra cuius causae ex aliarum partium vitio demum ad caput transferuntur, ea audit symptomatica.*, vgl. Hoffmann 1738 [33] S. 8, 9

<sup>408</sup> *Idiopathica nascitur saepius ab externa violentia. Res enim apud medicos aequae ac chirurgos notissima est, quod a gravioribus capitis et cranii per vulnerationem, fracturam [...]*, vgl. Hoffmann 1738 [33] S. 9

<sup>409</sup> *Porro inter causas idiopathicae epilepsiae, animi affectus, maxime ira atque terror, haud ultimum sibi vindicant locum.*, vgl. Hoffmann 1738 [33] S. 10

<sup>410</sup> *Ejusmodi symptomatica vero epilepsia non tantum a sanguine vel sero tenaci, copioso, in vasis subsistente, ea obstruente et totum liquidorum circulum turbante oritur, sed etiam a materia impura, acri, caustica ad duram matrem per sanguinem arteriarum serosum delata, fibras nerveas lancinante et ad spasmos proripiente producitur.*, vgl. Hoffmann 1738 [33] S. 11

<sup>411</sup> *Huc ex regno vegetabilium pertinent herbae et flores, qui temperatam habent fragrantiam, et ex his per destillationem eductae aquae, veluti sunt aqua ulmariae, melissae, salviae, basilici, primulae veris, liliorum convallium [...] Spectant huc quoque ex mollioribus animalium partibus et visceribus deprompta, si leniter exsiccantur et in pollinem rediguntur, uti sunt lumbrici terrestres, castoreum, secundina humana, sanguis humanus sani hominis leniter siccat, cor et hepar ranarum [...]*, vgl. Hoffmann 1738 [33] S. 16

### **Animismus**

Auf medizinischem Gebiet galt Georg Ernst Stahl (1659-1734) als Begründer des Animismus, indem er sich in seiner medizinischen Tätigkeit gegen die alleinige Gültigkeit bzw. die Überbetonung iatrochemischer und iatrophysikalischer Erklärungen der Vorgänge im menschlichen Organismus wandte.

Dem Animismus nach funktionierte der gesamte Körper nur im Einklang mit der Seele, die als „ens activum“ das leitende Zentrum des Körpers darstellen sollte. Sie unterlag aufgrund eigener Emotionen sowie äußerer Reize einer ständigen Dynamik („Psychodynamik“). Krankheiten resultierten aus einer Störung dieser Dynamik. Die ärztliche Therapie sollte den Körper bei der Heilung unterstützen. Eine große Rolle spielte zudem eine Beruhigung des Gefühlslebens des Patienten, weshalb hier der Beginn der Psychotherapie konstatiert wird.<sup>412</sup>

Stahl vermutete den Ursprung der Epilepsie im Inneren des Körpers, als Versuch, schädliche Materie auszutreiben.<sup>413</sup> Zudem ging er von einer erblich bedingten Veranlagung für diese Erkrankung aus.<sup>414</sup>

Auch das Vorhandensein von Würmern im Körper oder größte Anstrengungen (wie bei einer Geburt) waren für ihn mögliche Ursachen eines epileptischen Anfalls. Die Heilung erfolgte über eine Beseitigung dieser Auslöser.<sup>415</sup>

Um den Körper bei der Ausleitung der schädlichen Substanzen zu unterstützen, empfahl er unter anderem die Anwendung von Bibergeil, Spießglanzzinner, Rauten- und Salbeiöl sowie Maiglöckchengeist.<sup>416</sup>

Außerdem griff er auf altbewährte Therapieformen wie den Aderlass oder das Schröpfen zurück. Da heftige Emotionen der Seele schaden, riet er den Erkrankten dazu, Gefühle wie Zorn zu vermeiden. Eine korrekte Lebensführung mit regelmäßiger körperlicher Bewegung, gesunder Ernährung und Verzicht auf übermäßigen Alkoholkonsum war nach Stahl essentiell.<sup>417</sup>

---

<sup>412</sup>vgl. Eckart 2017 [20] S. 142

<sup>413</sup>vgl. Stahl 1724 [83] S. 2135

<sup>414</sup>vgl. Stahl 1724 [83] S. 2137

<sup>415</sup>vgl. Stahl 1724 [83] S. 2140

<sup>416</sup>vgl. Stahl 1724 [83] S. 2141

<sup>417</sup>vgl. Stahl 1724 [83] S. 2144

### Therapiegeschichte

Die Ursachen der Epilepsie wurden je nach Epoche und vorherrschendem Medizinkonzept und Religion unterschiedlich angesehen. Lange Zeit präsent war das medizinische Konzept der Dämonologie. Eine Hilfe bot der Exorzismus des bösen Geistes.

Neben der Austreibung war die Trepanation eine beliebte Behandlungsmethode. Durch ein Loch im Schädel konnte der böse Geist entweichen.<sup>418</sup>

Hippokrates stellte die Behandlung der „heiligen Krankheit“ auf eine natürliche Basis. Besonders die Ernährung, kombiniert mit einer gesunden und vernünftigen Lebensweise, sollte zur Heilung beitragen. Schlaf, Ernährung und geistige bzw. körperliche Leistung sollten im Einklang untereinander stehen.<sup>419</sup>

In der römischen Antike wurde von Plinius (23-79 n.Chr.) zur Behandlung der Fallsucht das Trinken von Gladiatorenblut verschrieben.

Auch Theriak, ein alchemistisches Heilmittel, das u.a. Opium, mineralische Substanzen, große Mengen Meerzwiebeln und Vipernfleisch enthielt, wurde gegen die Epilepsie angewandt.<sup>420</sup> Galen hielt Aderlässe und die Anwendung von Baldrian<sup>421</sup> ebenso wie das Tragen von Amuletten aus Pfingstrosenwurzeln<sup>422</sup> für geeignete Mittel gegen die Fallsucht.

Durch Wegbrennen und Verätzen versuchte man die Epilepsie als „feuchte“ Krankheit auszutrocknen.

Hildegard von Bingen stand den Diamanten heilende Kräfte zu, während Agrippa von Nettersheim (1486-1535) bei Epilepsiepatienten u.a. Seerose, Bürzelkraut, Betonie und Lavendel empfahl.<sup>423</sup>

Darüber hinaus wurden über die Jahrhunderte auch Aderlässe praktiziert und spezielle Heilmittel wie Vesicatoria<sup>424</sup>, Vomitoria sowie Purganzien in großer Menge angewandt.<sup>425</sup>

---

<sup>418</sup>vgl. MedizInfo [52]

<sup>419</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 24, 25

<sup>420</sup>vgl. MedizInfo [52]

<sup>421</sup>vgl. Schneble 2003 [78] S. 47

<sup>422</sup>vgl. Temkin 1945 [89] S. 24

<sup>423</sup>vgl. MedizInfo [52]

<sup>424</sup>Vesicatoria: Blasenziehende Mittel, Hauptbestandteil: Senf, vgl. Zedler 1733 [103] Bd. 4, Sp. 77

<sup>425</sup>vgl. MedizInfo [52]

Der Leibarzt des englischen Königs Georg II, Richard Mead (1673-1754), führte die Epilepsie auf eine „verdorbene Beschaffenheit der Lebensgeister“ zurück, die als Säfte die Nerven „auffüllten“. Als Heilmittel empfahl er solche, die die Säfte zu verdünnen und durch Schwitzen aus dem Körper zu schaffen vermochten, wie „radix valerianae sylvestris“ und „castoreum russicum“. Diese sollten täglich in großer Menge eingenommen werden.<sup>426</sup>

Einen Einblick in die Therapie der Epilepsie am Ende des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts gibt uns Wedel:

Er war wie Hippokrates der Meinung, dass eine angemessene Lebensweise, der Verzicht auf Wein und Zucker sowie die Vermeidung von Erregungszuständen wie Furcht oder Zorn die Basis eines gesunden Lebens sei.<sup>427</sup>

Speziell für die Behandlung der Fallsucht empfahl Wedel eine Stärkung des Archäus. Diese erfolgte beispielsweise durch die Gabe von Kaumitteln aus Kubeben, Senf oder Gewürznelken, durch wohl riechende Arzneien, Schlagbalsam oder Salmiakgeist.<sup>428</sup> Zinnober wurde von ihm ebenfalls häufig rezeptiert, wobei er anmerkte, dass dieser mit anderen Substanzen vermischt werden sollte, da er sonst im Magen kleben blieb und diesen beschwerte.<sup>429</sup>

Geeignete Stellen für die Anwendung von „Externa“, die ihre Wirkung an den Nerven entfalten sollten, waren ihm nach der Rücken, der Bauchnabel, die Nase und die Fußsohlen.<sup>430</sup> Ebenfalls zur äußerlichen Therapie empfahl Wedel das Setzen von Fontanellen und Eiterbändern an Armen, Beinen und im Nacken. Zudem empfahl er zu Kauterisieren und zu Schröpfen.<sup>431</sup>

<sup>426</sup> vgl. Tajerbashi/Friedrich 2007 [87] S. 256

<sup>427</sup> *Tollitur denique diaeta convenienti, vitando vinum, dulcia, fermentescibilia, affectus animi gravior, terrorem, iram.*, vgl. Wedel 1710 [96] S. 125

<sup>428</sup> *Hinc I. Archeus, ne subigatur et ab explosione illa irriteretur, roborandus et nihilominus in conflictum adactus excitandus est. Roboratur et defenditur, si ad manus sint et assumantur specifica, de quibus mox, vel saltum euporista, v.g. masticatoria, ex cubebis, sinapi, caryophyllis, odorifera, balsama apoplectica, cephalicum, polychrestum, spiritus salis ammoniaci simplex [...].*, vgl. Wedel 1710 [96] S. 117

<sup>429</sup> *De cinnabarinis faltem/saltem nota, non dari commode eadem per se sola, sed mixta magis cum aliis, ne ventriculo adhaereant et eundem gravent.*, vgl. Wedel 1710 [96] S. 121

<sup>430</sup> *Excitant et defendunt exterius nervina dorso, umbilico, naribus, plantis pedum imposita, ut sic locis vel patulis magis, vel magis nerveis, facilius fiat discussio, et accessio virtutis medicamentosae.*, vgl. Wedel 1710 [96] S. 118

<sup>431</sup> *Deletur etiam fonticulis et setaceo, illis in brachio vel pedibus inustus, imo et in nucha, ubi hoc in usum venit magis. Sic et cauteria alibi id praestant, actuale et potentiale, ut et cucurbitulae et scarificatio applicata [...].*, vgl. Wedel 1710 [96] S. 124, 125

„Vesicatoria“ wurden zur Therapie der Epilepsie auf dem Nacken, den Armen und den Füßen angewandt und hatten eine herausragende Wirkung.<sup>432</sup>

Eine ebenso große Wirkung wurde gemäß Wedel durch die Gabe von Salmiakgeist, menschlichem Schädelpulver, Hirschhorn, Elfenbein, Regenwürmern, Maiglöckchengeist und Smaragden erzielt.<sup>433</sup>

Bei milden Fällen der Epilepsie empfahl Francs Lehrer zudem das Tragen von Amuletten aus Pfingstrosenwurzel, Holunder, Elendsklau, Korallen und Smaragden.<sup>434</sup>

Im Gegensatz zu Franc<sup>435</sup> glaubte Wedel auch an die Wirksamkeit von Aderlässen bei Epilepsie. Diese sollten am Fuß oder unter der Zunge durchgeführt werden.<sup>436</sup>

---

<sup>432</sup>*Excitant et defendunt quoque Vesicatoria, commode iis in casibus applicanda, ubi instat epilepsia, ubi motus convulsivi praesto sunt, ut in febris malignis et alias, ubi paroxysmi diu durant, et mora sic conceditur, applicata nuchae, brachiis, manibus, vel pedibus.*, vgl. Wedel 1710 [96] S. 118, 119

<sup>433</sup>*Sic spiritus salis ammoniaci, cranii humani, cornu cervi, eboris sunt laudatissimi, ut et seorsim / feorsim horum salia volatilia et succini, spiritus sanguinis humani, ab ipso Helmontii experimento nobilitatus, sanguinis cervini, lumbricorum terrestrium, cerebri et cranii humani; sal item volatile rutae et plantarum aliarum similium, spiritus urinosus, liliorum convallium, tinctura lunae, smaragdi [...]*, vgl. Wedel 1710 [96] S. 119

<sup>434</sup>*Praestant in mitiori casu amuleta, quod in aliquibus succedit, ex radice paeoniae, de quo vid. Galeni historia, sambuco in salice crescente, diptamno albo, ungula alcis, coralliis, smaragdo. Praestant it laudata et alia, sed non promiscue, et in omnibus aequae feliciter.*, vgl. Wedel 1710 [96] S. 123

<sup>435</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 359

<sup>436</sup>*Eximitur et tollitur Venaesectione, tum si menses et aliae evacuationes similes intermissae; [...]. Et inprimis commendavimus venaesectionem utilissime in pedibus, sub lingua, [...]*, vgl. Wedel 1710 [96] S. 124

### 4.3 Vergleich der Therapien Francs mit den seiner zeitgenössischen Kollegen

In diesem Kapitel werden einige der von Johann Franc zitierten Autoren kurz vorgestellt und ihre jeweiligen Ansätze zur Behandlung der Epilepsie dargelegt. Dies soll zum Vergleich der Heilmethoden Francs zu den ärztlichen Kollegen seiner Zeit dienen.

GIORGIO BAGLIVI (1668-1707) widmete sein Leben ähnlich seinem Adoptivvater Dr. Pier Angelo Baglivi der Medizin. Nach seinem Studium in Neapel, unter anderem unter der Obhut von Carolus Musitanus, zog er nach Rom. Baglivi war kein Anhänger der Iatrochemie, sondern orientierte sich an Thomas Sydenham und dessen Vorbild Hippokrates.<sup>437</sup>

In Rom hatte er fünf Jahre lang die Anatomie-Professur an der Universität Sapienza inne. Sein größtes Werk hinterließ er mit „De Praxica medica“.<sup>438</sup>

In einem anderen Werk von ihm, der „Opera omnia medico-practica et anatomica“, hob er im Kapitel über Krampferkrankungen die vorzügliche Wirkung von Bergzinner, Eichenmittel und Elendsklau bei der Epilepsie hervor. Zudem hielt er auch Violen für ein spezifisches Mittel.<sup>439</sup>

CASPAR THEOPHIL BIERLING (1640-1693, geboren in Leipzig und später Stadtphysicus von Magdeburg<sup>440</sup>, hielt in „Thesaurus theoretico-practicus“ seine Ansichten zur Epilepsie fest. Im Akutstadium verordnete er Schlafmittel wie Opium und anodynisches Pulver, die bei Franc ebenfalls zum Einsatz kamen und die die für den Krampfanfall verantwortlichen Geister vertreiben sollten.<sup>441</sup>

Zudem hob er die helfende Wirkung von Klistieren hervor, die bei ihm aus Pfauenmist oder Spießglanzsafran bestanden.<sup>442</sup>

Pfauenmist wurde vom Ulmer Stadtarzt neben der Behandlung der Epilepsie auch gegen Schwindel eingesetzt.

---

<sup>437</sup>vgl. Schuchart 2018 [79]

<sup>438</sup>vgl. Atzrott 1939 [3] S. 929-931

<sup>439</sup>*In morbis epilepticis et convulsivis tria sunt caeteris praestantiora, cinnabaris nativa, visces querc[ini] et ungula alcis. [...] Viola est specifica in morbis convulsivis et nervosis.*, vgl. Baglivi 1733 [6] S. 114

<sup>440</sup>vgl. Jöcher 1750 [39] Sp. 1081

<sup>441</sup>*Plurimi commendant narcotica in epilepsia specificis mixta, ut figent spiritus convulsivos, commendatur laudanum opiatum et pulvis anodynus.*, vgl. Bierling 1695 [8] S. 473, 474

<sup>442</sup>*In clysteribus maxime convenit stercus pavonis; non enim tantum stimulat alvum, sed etiam specifica qualitate prodest. Clysteribus etiam indi potest crocus metallorum loco,[...], vgl. Bierling 1695 [8] S. 473, 474*

Folgende Medikamente wurden sowohl von Bierling als auch von Franc gegen die Fallsucht verschrieben: Spießglanzsalpeter, Schwarzkirschegeist, Maiglöckchengeist (u.a. auch zur Insufflation in die Nase), Epilepsiewasser nach Lange, Pfingstrosensirup nach Mynsicht, Eichenmistel, Elendsklau, Mondbezoar und Nieswurz.<sup>443</sup>

Zusätzlich fanden sich in seinen Epilepsie-Rezepten unter anderem Silber- und Zinnoberpezies sowie Wasser der Schuppenwurz.

Bei der Zubereitung der Heilmittel spielten für ihn, wie auch für Franc, die Mondphasen eine entscheidende Rolle.<sup>444</sup>

Dieses Rezept wurde als Beispiel seinen Aufschriften entnommen.<sup>445</sup>

## Recipe

∇ ceras[orum] nigr[orum]  
 lil[iorum] convall[ium] c[um] Vin[o]  
 à ̄ iβ,  
 Epilept[icae] Lang[ii] ̄ j,  
 spir[itus] ⊕[i] epilept[ici]  
 compos[iti] ̄ ij,  
 Sir[upus] flor[um] poeon[iae] ̄ j,  
 M[isce]  
 D. in vitro

## Man nehme

Wasser von schwarzen Kirschen  
 Maiglöckchenwasser mit Wein  
 je 1,5 Unzen,  
 Epilepsiewasser nach Lange 1 Unze,  
 zusammengesetzten, epileptischen  
 Vitriolgeist 2 Drachmen,  
 Pfingstrosensirup 1 Unze,  
 Mische es miteinander.  
 Gebe es in ein Gefäß.

S[ignetur] Stärckes Wasser gegen die Schwere Noth auf  
 etlich mahl.

Beschriftung: Stärkendes Wasser gegen die  
 schwere Not, einige Male einnehmen.

<sup>443</sup> *Idem praestat Nitrum antimoniatum. Spiritu liliorum convallium vel cerasorum cum aliquot guttis spiritus vitrioli cephalici vel etiam theriacalis, nares prosunt inungi. [...] Aqua Epileptica Langii Mynsichti, spiritus cerasorum nigrorum, lil[iorum] convall[ium], Elixir[is] ⊕[i] it. Elixir[is] Poeoniae Mynsichti, species dialunae ejusdem, species diacinnabari ejusdem [...] omnia medicamenta ex poeonia, ∇ squammariae, viscus quercinus[...] ungula alcis, [...] bezoarticum solare, lunare. Paracelsus mire commendat helleborum nigrum., vgl. Bierling 1695 [8] S. 473, 474*

<sup>444</sup> *Praeparantia medicamenta optima adhibentur, ante mutationem lunae, quod etiam observandum in omnibus affectibus capitis., vgl. Bierling 1695 [8] S. 473, 474*

<sup>445</sup> vgl. Bierling 1695 [8] S. 473, 474

MICHAEL ETTMÜLLER (1644-1683): Ettmüller war ein bekannter Professor der Chirurgie und Vertreter der Iatrochemie aus Leipzig.<sup>446</sup>

In seiner „Opera omnia theoretica et practica“ nannte er sowohl Opium als auch Kampfer als Spezifika gegen die Epilepsie.<sup>447</sup>

Die gleichzeitige Gabe von Kampfer und Opiaten beschrieb auch Franc im Kapitel „Vigilia nimiae“. Sie sollte die Unruhe der Geister mildern.<sup>448</sup>

Antiepileptisch sollten ebenfalls Bernstein und Menschenschädelpulver wirken.<sup>449</sup>

Zur Prophylaxe von Anfällen empfahl Michael Ettmüller Lindenblüten.<sup>450</sup>

Nachstehendes Rezept wurde von ihm häufig verordnet:<sup>451</sup>

#### Recipe

fol[ium] et flor[um] salviae ʒ vj,  
 fl[orum] liliorum convall[ium] ʒ iiij,  
 lavend[ulae] odorat[ae] ʒ ij,  
 rad[icis] paeon[iae] ver[ae] ʒ iiij,  
 fol[ium] et flor[um] majoran[ae] ʒ j,  
 cin[n]amom[i] elect[i] ʒ vj,  
 caryoph[ylli] ʒ iiij,  
 macis ʒ ij.

#### Man nehme

Salbeiblätter und -blüten 6 Unzen,  
 Maiglöckchenblüten 3 Unzen,  
 duftender Lavendel 2 Unzen,  
 echte Pfingstrosenwurzel 3 Unzen,  
 Majoranblätter und -blüten 1 Unze,  
 auserwählten Zimt 6 Drachmen,  
 Gewürznelken 3 Drachmen,  
 Muskatblüten 2 Drachmen[...]

<sup>446</sup>vgl. Hirsch 1877 [32] S. 400-401 und Müller 1987 [58] S. 327

<sup>447</sup>*Observandum: Opiata magna solent esse remedia epilepsiae, dicit Fonsec. l. 2. conf. 80. Nam ferociores motus spirituum compesciunt, eorumque motus inordinatus indeque sensuum perturbationes tollunt. Hinc ad praecavendum paroxysmum epilepticum tam, idque primario, epilepsia interna, quam externa mirè conveniunt appropriatis mista opiata.[...] Opium enim ac camphora ad Epilepsiam quasi specifica sunt.[...]*, vgl. Ettmüller 1685 [22] S. 282

<sup>448</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 321, 322

<sup>449</sup>*Succinum permistum cum cranio humano et sublimata invicem, fuggerunt spiritum et oleum antepileptica excellentia.[...]*, vgl. Ettmüller 1685 [22] S. 283

<sup>450</sup>*De floribus tiliae res nota est, quod sint optimum ad epilepsiam remedium[...]*, vgl. Ettmüller 1685 [22] S. 283

<sup>451</sup>vgl. Ettmüller 1685 [22] S. 285

Zudem schloss er sich Paracelsus Meinung an, dass Vitriolgeist ein sehr gut wirksames Mittel gegen die Epilepsie sei.<sup>452</sup>

Weitere Heilmittel zur inneren Anwendung, die von Etmüller angepriesen wurden, waren: Karminativa<sup>453</sup>, Bibergeil, Salbei, Lavendel, Bernstein und Rosmarin, besonders, wenn diese in Form von alkoholischen Mixturen angewandt wurden.<sup>454</sup>

Nachfolgend wird ein weiteres Rezept von Etmüller aufgeführt.<sup>455</sup>

Recipe

Olei irini,  
vermium terrestrium à ʒ ij,  
castor[ei] pulver[ati] ÷ iv.  
M[isce]  
continuò agitando.

Man nehme

Veilwurzöl  
Regenwurmöl je 2 Unzen,  
pulverisierten Bibergeil 4 Skrupel,  
Mische es unter ständigem  
Rühren miteinander.

<sup>452</sup>[...]vitriolum optimum est remedium ad curam epilepsiae, imprimis autore Paracelso, qui spiritum vitrioli volatilem ceu appropriatum contra epilepsiam remedium commendat.[...], vgl. Etmüller 1685 [22] S. 285

<sup>453</sup>Karminativa: blähungstreibende Mittel, vgl. Pharmawiki [64]

<sup>454</sup>*Remedia interna sunt quaelibet carminativa, cephalica et antiepileptica, in specie castoreum et omnia ex hoc ipso praeparata; Salvia, lavendula, succinum, rosmarinum, ejusq[ue];[...] Quoad externa, conveniunt ea, quae sub forma unctionis oleosae et spirituosae applicantur, quae minus sunt glutinosa et viscida, minusque poros infarciunt, è contra quò penetrantiora magis et spirituosiora, eò sunt meliora.[..], vgl. Etmüller 1685 [22] S. 289*

<sup>455</sup>vgl. Etmüller 1685 [22] S. 289

FRANZ HOLLER VON DOBLHOFF (1646-1725), aus Tirol, war unter anderem Leibarzt des Kaisers Leopold I. sowie Medizinprofessor an der Universität in Wien.<sup>456</sup>

Er unterschied wie Franc zwischen der Therapie während und der außerhalb eines epileptischen Anfalls. Während eines Krampfs empfahl Holler von Doblhoff Einläufe wie bei einem Schlaganfall, Schwalbenwasser oder Schwarzkirschegeist. Für ein nasal anzuwendendes Pulver verwendete er weißen Pfeffer und Pfingstrosenwurzel. Außerdem riet er zum Schutz der Zunge ein Stück in Leinen gewickeltes Holz zwischen die Zähne zu schieben.<sup>457</sup> Wie auch Franc mahnte er beim Einsatz von Opium zur Vorsicht.<sup>458</sup>

Außerhalb eines Krampfes sollten seiner Empfehlung nach Eiterbänder<sup>459</sup> und Fonticuli<sup>460</sup> aufgelegt werden.<sup>461</sup>

Eine Heilmittelgabe vor Neumond schien für Holler de Doblhoff am wirksamsten.<sup>462</sup>

Dieses Pulver wurde von ihm gegen die Epilepsie verschrieben.<sup>463</sup>

PULVIS specificus

Recipe

Ung[uium] alc[is]  
 marg[aritarum] ppt.  
 ras[uri] ebor[is]  
 C[ornu] C[ervi] ust[i] pp.  
 sem[inis] paeon[iae] aa. ÷j,  
 visc[i] querc[ini] ÷ij,  
 spod[ii] ꝓβ,  
 cran[ii] hum[ani] pp.  
 ꝓjβ,  
 fol[ii] ☉ num. 1,  
 Sach[ari] ꝓβ,  
 M[isce].

Spezifisches PULVER

Man nehme

Elendsklau  
 pulverisierte Perlen,  
 geraspelttes Elfenbein  
 gebranntes Hirschhorn  
 Pfingstrosensamen 1 Skrupel,  
 Eichenmistel 2 Skrupel,  
 Knochenasche 0,5 Drachmen,  
 pulverisierten Menschenschädel  
 1,5 Drachmen,  
 1 Blattgold  
 Zucker 0,5 Unzen,  
 Mische es miteinander.

<sup>456</sup> vgl. Brehm 1783 [11] S. 427

<sup>457</sup> *Cura alia est in Paroxysmo, alia extrà Paroxysmum. In Paroxysmo eadem est, quae convenit Paroxysmo apoplectico et soporifero. Injiciantur Clysteres acres. ori infundatur ∇ hirund[i] apoplect[i], spiritus ceras[orum] nigr[orum]. Naribus pul[vis] piper[is] alb[is] acut[is], rad[icis] paeoniae (sternutatoria enim in convulsionibus essentialibus suspecta sunt), lignum linteo obvolutum interponatur dentibus, ne sibimet linguam demordeant.*, vgl. Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 74

<sup>458</sup> *Opium nec in substantia, nec in Dosi completa, nex frequenter, sed cautè propinandum est.*, vgl. Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 75

<sup>459</sup> vgl. Jamain 1854 [38] S. 235, Setaceum: Eiterband

<sup>460</sup> vgl. Zedler 1735 [103] Bd. 9, Sp. 1450-1455

<sup>461</sup> *Extrà Paroxysmum setacea et fonticuli inurantur.*, vgl. Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 75

<sup>462</sup> *Medicamenta potissimum antè Novilunia exhibenda sunt.*, vgl. Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 75

<sup>463</sup> vgl. Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 77

Für den häuslichen Gebrauch nannte er beispielsweise Bibergeilessenz, Wurzel der Meisterwurz, Bernsteinöl oder pulverisierte Korallen zur inneren Anwendung.<sup>464</sup>

Zur äußeren Anwendung schlug der Tiroler Professor ein Bad mit in Öl gekochten Regenwürmern vor.<sup>465</sup>

Ebenso wie Franc hielt er seine Patienten zu einer Änderung ihrer Lebensweise an. Weinkonsum und Geschlechtsverkehr waren strikt zu vermeiden.<sup>466</sup>

Folgendes Saftrezept verschrieb er gegen die Fallsucht:<sup>467</sup>

## JULAPIUM

## Recipe

∇ fl[orum] til[iae]  
 paeon[iae] aa.  $\tilde{z}$  j,  
 sir[upi] stoech[ados]  
 diacod[ioni] aa  $\tilde{z}$   $\beta$ ,  
 spirit[us]  $\times$  ci  $\ni$   $\beta$ .

## SÜSSER SAFT

## Man nehme

Lindenblütenwasser  
 Pfingstrosenwasser je 1 Unze,  
 Stöchassirup  
 Mohnsirup je 0,5 Unzen,  
 Salmiakgeist 0,5 Skrupel.

Für die ärmeren Patienten empfahl er zur Therapie der Epilepsie zum Beispiel Pulver der Baldrianwurzel, Haselmistel oder Pfingstrosenwurzeln, die um den Hals gelegt werden sollten, aber auch die Einnahme von menschlichem Blut eines kürzlich Ermordeten.<sup>468</sup> Auf Letzteres ging Franc im Kapitel „Tremor“<sup>469</sup> ein, wo er diese Art der Therapie aufs Schärfste verurteilte.

<sup>464</sup> *Remedia pro Usu Domestico. Interna. Essent[ia] castor[eum] in vino, vel sp[iritu] vin[is] item rad[icis] imperat[oriae]. Emulsio sem[inis] paeon[iae] Ol[eum] succin[i] in juscule. Pul[vis] cran[ii] hum[ani] dens. hyssop[i], ung[uium] alc[is], coral[lorum] ppt., cinnab[aris] nat[ivae].*, vgl. Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 79

<sup>465</sup> *Externa. [...] Balneum in ol[eum] com. cui lumb[ricorum] terrest[rium] incoct[um].*, vgl. Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 79

<sup>466</sup> *Vinum in hoc morbo ut Pestem fugiant, quod itidem consilium dictu facilius, quàm factu est. Venus autem venenum est.*, vgl. Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 85,86

<sup>467</sup> vgl. Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 86

<sup>468</sup> *Remedia pro Pauperibus. Interna. Pulv[is] rad[icis] Valerian[ae] Syl[vii]; vis[ci] coryl[ini], rad[icis] paeon[iae]. [...] Sang[uiinis] Hominis recent[is] mactat[is]. [...] Externa. [...] Rad[icis] paeon[iae] brachio et collo circumligetur.*, vgl. Holler de Doblhoff 1700 [34] S. 87

<sup>469</sup> vgl. Kapitel „Tremor“, S. 360, 361, 363

CAROLUS MUSITANUS (1635-1714), ein italienischer Priester und Arzt, war ein Anhänger der Iatrochemie.<sup>470</sup>

In seinem Werk „Opera omnia, seu Trutina medica“ schrieb er, dass Gefühle wie Zorn, Panik oder Angst einen epileptischen Anfall auslösen konnten, was Franc ebenfalls bei seinen Patienten beobachtet hatte.<sup>471</sup>

Auch eine Trunkenheit konnte Musitanus' Meinung nach Krämpfe hervorrufen, weshalb Weinkonsum vermieden werden sollte.<sup>472</sup>

Zum Beenden eines Anfalls empfahl er Bernsteinöl, Muskatnuss oder Holunder, die entweder einzeln eingenommen oder vermischt auf den Gaumen oder in die Nasenlöcher zu reiben waren.<sup>473</sup>

Der italienische Arzt verordnete zudem antiepileptische Pflaster, die unter anderem aus Bibergeil, Rautenöl, Pfingstrosensamen, Eichenmistel und Elendsklau bestanden.<sup>474</sup>

Von allergrößter Wirksamkeit war für ihn folgendes Wasser:<sup>475</sup>

#### Recipe

Aquae florum tiliae,  
 paeoniae ana  $\xi$  ij,  
 cheiri,  
 flor[um] trinitatis ana  $\xi$  j,  
 essentiae castorei gutt[ae] v,  
 aquae epilepticae Langii  
 $\xi$  vj,  
 M[isce]  
 Dosis cochl[ea] j.

#### Man nehme

Lindenblütenwasser  
 Pfingstrosenwasser je 2 Unzen,  
 Geel-Veil-Wasser und  
 Stiefmütterchen-Wasser je 1 Unze,  
 Bibergeilessenz 5 Tropfen,  
 Epilepsiewasser nach Lange  
 6 Drachmen,  
 Mische es miteinander.  
 Die Dosis beträgt einen Löffel.

In der anfallsfreien Zeit rezeptierte er schwarze Nieswurz oder auch Lärchenschwamm, die durch wiederholte Einnahme den Magen reinigen sollten.<sup>476</sup>

<sup>470</sup> vgl. Kortum 1809 [41] S. 407

<sup>471</sup> vgl. Kapitel „Epilepsia“, S. 283; Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 312, 341, 342

<sup>472</sup> *Potus non sit vinum, nisi in ventriculi languidi[...]. Fugiat ebrietas, quae quandoque epilepsiam commovet.[...] Animi pathemata, ut ira, excandescencia, timor panicus, maestitia, anxietas et c[etera] magnam habent energiam in epilepsiam excitando;[...]*, vgl. Musitanus 1733 [60] S. 51

<sup>473</sup> *Epilepsia in paroxysmo curatur oleo succini, sampsucii (sambuci gemeint), nucis myristicae, heraclino, ex sanguine humano et aliis hujusmodi, quibus solitariè sumptis, vel mistis palatum, nares, suturam et nervos inungunt.[...]*, vgl. Musitanus 1733 [60] S. 51

<sup>474</sup> *Applicatur etiam in insultu futurae coronali hoc emplastrum epilepticum.[...]*, vgl. Musitanus 1733 [60] S. 51

<sup>475</sup> *Maximae virtutis est haec aqua[...]* vgl. Musitanus 1733 [60] S. 52

<sup>476</sup> *Extra paroxysmum utimur extracto pilularum Cochiarum, hellebori nigri, agarici et c[etera] quibus repetitis vicibus alvus purgatur.[...]*, vgl. Musitanus 1733 [60] S. 52

DANIEL SENNERT (1572-1637) wurde in Breslau geboren und nach seinem Medizinstudium Professor in Wittenberg. Dort erarbeitete er sich unter anderem mit seinem Einsatz bei den Pest-Epidemien einen sehr guten Ruf.<sup>477</sup> Sennert versuchte, die paracelsische Chymie mit dem humanistischen Aristotelismus und der Säftelehre zu verknüpfen und griff das physikalische Erklärungselement des Atomismus der vorsokratischen Naturphilosophie wieder auf.<sup>478</sup>

In seiner „Opera omnia“ finden sich zahlreiche Therapieempfehlungen für die Epilepsie. Er sah die Aufgabe des Arztes sowohl in der Befreiung des Patienten aus dem akuten Anfall als auch in der Vorbeugung vor neuen Krampfanfällen.<sup>479</sup>

Auch von Franc oft angewandte Mittel wie Bibergeilessenz, Lindenblütenwasser, Epilepsiewasser nach Lange und Bernsteinöl wurden von ihm verordnet.<sup>480</sup>

Zudem empfahl er, auf eine angemessene Lebensweise zu achten.<sup>481</sup>

Die Luft sollte rein und mild sein, das Getränk an die Temperatur und Trockenheit angepasst. Süße und blähende Lebensmittel sollten vom Kranken gemieden werden.<sup>482</sup>

Aderlässe empfahl er vor allem dann, wenn das Blut mit zu viel Melancholie angereichert war.<sup>483</sup>

Folgende Mittel bezeichnete er als „Antidot“ gegen einen Krampfanfall: Eichenmistel, Pfingstrosenwurzel, Salbei, Lorbeersamen, gebrannten Menschenschädel oder auch abgeschäumten Honig.<sup>484</sup> All diese Mittel lassen sich auch bei Franc wiederfinden.

<sup>477</sup> vgl. Priesner 2010 [68] S. 262, 263

<sup>478</sup> vgl. Eckart 2017 [20] S. 117

<sup>479</sup> *In curatione Epilepsiae duo à Medico requiruntur. Primum est, ut à paroxysmo, quàm fieri potest citissimè et fine omni damno, aeger liberetur. Altertum, ut praecaucatur, ne inposterum aeger Epilepsiâ iterum corripiatur.*, vgl. Sennert 1656 [80] S. 155

<sup>480</sup> *Potest etiam essentia castorei, gutt[ae] iii vel v. dosi, in aqua flor[um] tiliae propinari. In horum defectu exhiberi possunt ol[eum] succini albi gutt[ae] i vel ii in aq[uae] Epilept[icae] Langii.*, vgl. Sennert 1656 [80] S. 156

<sup>481</sup> *Sextò, diaeta reliquae curationi conveniens instituenda.*[...], vgl. Sennert 1656 [80] S. 156

<sup>482</sup> *Diaeta medicamentis respondeat. Aer sit purus et temperatus, aut potis à temperato ad calidum et siccum declinan[...]. A cibis abstineat aeger, qui crassos succos gignunt, flatuosi sunt, caput peculiari vi ferunt, etsi caeteta/caereta sint.*[...], vgl. Sennert 1656 [80] S. 161

<sup>483</sup> *Et primò quidem si plenitudinis notae appareant, aut sanguis multus melancholicus adsit, viresque permittant, mox ab initio vena aperiatur;*[...], vgl. Sennert 1656 [80] S. 157

<sup>484</sup> *Antidoti convulsivae descriptio haec est: Visci querni, rad[icis] paeon[iae] an. Unc. i castorei, salvia, an Unc. sem[ini] bacar[um] Lauri, cranii hum[ani] usti, an Drach i. theriac. elect. Mithridat. opt. an. Drachm. vi, mellis despum. lb ii. Misc[e] pro Electuario.*, vgl. Sennert 1656 [80] S. 158

Folgendes Pulver wurde von ihm rezeptiert:<sup>485</sup>

## Recipe

Ungui[s] alcis,  
 cranii humani,  
 rad[icis] paeon[iae],  
 sem[inis] paeon[iae] an. Drach[me] i,  
 corall[orum] rubr[orum]  
 praepar[atorum] Scrup[ulo] i,  
 diamosch[i] dulc[is] Drach[me] sem.,  
 F[iat] Pulvis.

## Man nehme

Elendsklau,  
 Menschenschädel,  
 Pfingstrosenwurzel  
 und -samen je 1 Drachme,  
 zubereitete rote,  
 Korallen 1 Skrupel,  
 Diamoschum dulce 0,5 Drachmen,  
 Bereite daraus ein Pulver.

GEORG WOLFGANG WEDEL (1645-1721), der Lehrer Francs, der des Öfteren in seinem Tagebuch erwähnt wird (u.a. im Kapitel „Morbi soporosi“<sup>486</sup>), war iatrochemisch geprägt. Über seine Theorien zur Entstehung der Epilepsie sowie seine empfohlene Therapie wurde auf den Seiten 86 und 87 ausführlich berichtet.

Zu Francs Therapie gibt es viele Parallelen, angefangen mit der Betonung der Bedeutung einer angemessenen Lebensweise. Diese wurde von dem Ulmer Stadtarzt u.a. im Kapitel „Vigilia nimiae“ ebenso angepriesen.<sup>487</sup>

Ähnlich verhält es sich mit der Verabreichung von Purganzen, Nies- und Schnupfpulver sowie schweißtreibenden Medikamenten. Häufig verordnet wurden von beiden Ärzten Pfingstrosenwurzel und Maiglöckchen.<sup>488</sup> Äußerlich anzuwendende Heilmittel wie Vesicatoria oder Eiterbändern wurden von Franc und Wedel gleichermaßen rezeptiert.<sup>489</sup>

Eine unterschiedliche Meinung hatten sie im Bezug auf den Aderlass. Wedel bezeichnete diesen als vorzügliches Mittel der Chirurgen, das von Ärzten in der Vergangenheit wie von Ärzten seiner Zeit gleichermaßen angewandt worden ist.<sup>490</sup> Franc dagegen zweifelte an dessen Wirksamkeit.<sup>491</sup>

<sup>485</sup>vgl. Sennert 1656 [80] S. 159

<sup>486</sup>vgl. Kapitel „Morbi soporosi“, S. 218

<sup>487</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 328

<sup>488</sup>vgl. Kutzer 1983 [42] S. 109-116

<sup>489</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 322

<sup>490</sup>*Generosum et divinum è CHIRURGIÂ petitum remedium est VENAESECTIO, quicquid etiam contra illam seu veteres quidam, seu recentiores Helmontiani opponant.*, vgl. Wedel 1676 [93] S. 22, 23

<sup>491</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 359

Bei einem heftigen und lange andauernden Krampf sollte der Darm durch scharfe Klistiere angeregt und damit der Stuhlgang gefördert werden. Zum Abführen verschrieb er folgendes Rezept:<sup>492</sup>

## Recipe

rad[icis] valerian[ae]  
 aristoloch[iae] rot[undae]  
 a  $\tilde{\zeta}$   $\beta$ ,  
 fol[ium] artemis[iae]  
 rutae,  
 summit[atun] centaur[ii] min[oris]  
 a m $\dot{j}$ ,  
 fl[orum] til[iae] m $\beta$   
 sem[inum] carv[i]  
 paeon[iae] a  $\zeta$  ij  
 bac[arum] laur[i] n viij,  
 agaric[i] in pet[ia] ligat[a]  
 $\zeta$  ij  
 Coq[ue] in s[atis] q[uan]tum  
 $\nabla$  font[is]  
 Col[latum]  $\tilde{\zeta}$  x  
 add[e]  
 $\therefore$  rut[ae]  $\tilde{\zeta}$  ij  
 elect[uarium] bened[ictum] laxat[ivum]  
 $\tilde{\zeta}$  j,  
 essent[iae] castor[ei]  $\ni\beta$   
 $\ominus$  comm[unis]  $\zeta$   $\beta$   
 M[isce]  
 tepidè applicetur.

## Man nehme

Baldrianwurzel  
 rundblättrige Osterluzeiwurzel  
 je 0,5 Unzen,  
 Beifußblätter  
 Rautenblätter  
 Blattspitzen von Tausend-  
 güldenkraut, je 1 Handvoll,  
 Lindenblüten 0,5 Handvoll,  
 Kümmelsamen  
 Pfingstrosensamen je 2 Drachmen,  
 Lorbeeren 8 Stück,  
 Lärchenschwamm 2 Drachmen,  
 in ein Leinentuch gebunden,  
 Koche es in ausreichend  
 Brunnenwasser,  
 füge zu 10 Unzen des Durch-  
 geseihten folgendes hinzu:  
 Rautenöl 2 Unzen,  
 laxierende Benedikten-  
 Latwerge 1 Unze,  
 Bibergeilessenz 0,5 Skrupel,  
 Salz 0,5 Drachmen,  
 Mische alles miteinander  
 und wende es lauwarm an.

<sup>492</sup> *Si ergò paroxysmus sit nimis vehemens et diuturnus, alvus clystere stimuletur aciore, quò excrementa in intestinis et locis vicinis latitantia evacuentur, et quae ad caput tendunt, revellantur, et ad alvum abducantur. Talis potest esse sequens.*, vgl. Wedel 1676 [93] S. 22

## 4.4 Einordnung Francs in die Epoche

Johann Franc lebte in einer Zeit des Umbruchs. Es ist demnach nicht verwunderlich, dass in seinen Schriften sowohl humoralpathologische, iatrochemische, iatrophysikalische sowie animistische Konzepte vorhanden sind.

An der Vielzahl der von ihm zitierten Autoren, die teilweise auch völlig unterschiedliche Lehren vertraten, kann man sein breit gefächertes Blickfeld über die verschiedenen medizinischen Richtungen erahnen.

Nach hippokratischer Tradition richtete er die Therapie seiner Patienten vorwiegend nach ihren Symptomen aus.<sup>493</sup> Diese beschrieb er äußerst ausführlich, von den vegetativen, teils äußerlich sichtbaren Symptomen wie Schwitzen und Fieber bis zu den von den Patienten berichteten Beschwerden.

Er legte viel Wert auf eine Urinschau<sup>494</sup> und die Qualität des Pulses.<sup>495</sup> Diese diagnostischen Mittel sollten Auskunft über das Gleichgewicht der Säfte geben und wurden ebenfalls seit der Antike praktiziert.

In der Therapie folgte er seinem großen Vorbild Georg Wedel, dessen Behandlungskonzepte unter anderem auf S. 96 und 97 beschrieben wurden.

Franc legte großen Wert auf ausleitende Mittel, die beispielsweise den Stuhlgang oder Urin fördern oder Erbrechen induzieren sollten.

Auch die Prävention von Erkrankungen war für ihn von Bedeutung. Hier vertrat er die Lehrmeinung des Hippokrates, dass auf eine angemessene Diätetik (Lebensweise) geachtet werden muss.<sup>496</sup> Seinen Patienten empfahl er in dieser Hinsicht unter anderem, auf Alkohol oder Geschlechtsverkehr zu verzichten.<sup>497</sup>

Die Charakterlehre nach Galen spielte für Francs Beschreibung der Epileptiker und Findung der Krankheitsursachen ebenso eine wichtige Rolle. Hier erwähnte er vor allem die Melancholiker und Phlegmatiker.<sup>498</sup>

Bedeutend für die Herleitung der krankhaften Vorgänge im Körper war die Spiritus-Theorie.<sup>499</sup>

---

<sup>493</sup>vgl. Eckart 2017 [20] S. 117

<sup>494</sup>vgl. Kapitel „Paraplegia“, S. 409

<sup>495</sup>vgl. Kapitel „Inflammati cerebri“, S. 177

<sup>496</sup>vgl. Eckart 2017 [20] S. 30

<sup>497</sup>vgl. Kapitel „Vertigo“, S. 270

<sup>498</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 328

<sup>499</sup>vgl. Eckart 2017 [20] S. 31

Der Ulmer Arzt führte viele krankhafte Zustände im Körper auf Obstruktionen der Flusswege des Spiritus vitalis und animalis (Lebens- und Seelenpneuma) zurück.

Nichtsdestotrotz stammte der Großteil der übernommenen Textpassagen von überzeugten Iatrochemikern. Hier sind Ärzte wie Carolus Musitanus, Michael Ettmüller und, wie bereits erwähnt, Georg Wedel zu nennen. Der Einfluss der Chymie zeigte sich vor allem in den von Franc rezeptierten Mitteln zur Behandlung seiner Patienten.

Nach dem iatrochemischen Leitsatz „solve et coagula“ (löse auf und verbinde) wurden die angewandten Mittel vor der Gabe im Sinne der Alchemie verändert. Die Herstellung geschah nach dem Prinzip der Spagyrik, unter anderem durch Extraktion (Trennung), Calcination (Pulverisierung), Destillation und Sublimation (Verdampfung).<sup>500</sup>

Ebenso spielte die Fermentation, bzw. Gärung eine wichtige Rolle. Im Sinne der Alchemie war diese mit einer Erhöhung der Aktivität verbunden.<sup>501</sup>

Wesentlicher Bestandteil der Arzneien waren Metalle wie Antimon.<sup>502</sup> Es war durch seine brech-, schweiß- und stuhltreibende Wirkung eines der beliebtesten Heilmittel der damaligen Zeit.<sup>503</sup>

Antimon war auch bei Francs Rezepten ein häufig vorkommender Bestandteil. Es wurde in den unterschiedlichsten Formen verschrieben, beispielsweise als „Vitriolum antimonii“ (Spießglanzvitriol) oder als „Cinnabaris antimonii“ (Spießglanzzinnober). Auch die verschiedenen Arten von Bezoaren, wie zum Beispiel das „Bezoardicum lunare“ oder das „Bezoardicum minerale“, waren Antimon-Zubereitungen.<sup>504</sup>

Wie aus diesen Erkenntnissen ersichtlich wird, entsprach die Diagnostik und Therapie Francs dem Stand der Wissenschaft und Praxis zum Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts.

<sup>500</sup>vgl. Priesner u. Figala 1998 [67] S. 53, 99

<sup>501</sup>vgl. Priesner u. Figala 1998 [67] S. 54

<sup>502</sup>vgl. Priesner u. Figala 1998 [67] S. 33

<sup>503</sup>vgl. Friedrich u. Müller-Jahncke 2005 [25] S. 327

<sup>504</sup>vgl. Priesner u. Figala 1998 [67] S. 79

## Verständnis und Therapie der Epilepsie

Für die Ursachenklärung der Epilepsie übernahm Johann Franc lange Textpassagen von Musitanus' Werk „Opera omnia“. Er schien also mit der Theorie des Iatrochemikers, dass Krampfanfälle aufgrund einer Obstruktion des „Spiritus vitalis“ durch den Dampf von vitriolsaurem Quecksilber herrühren, übereinzustimmen.

Hiervon waren - nach Musitanus - vor allem diejenigen gefährdet, die ein melancholisches Temperament hatten oder Alkohol, Milch oder Zucker in großen Mengen konsumieren.<sup>505</sup>

Die im Mittelalter weit verbreitete Ansicht, dass die Epilepsie durch das Treiben von Dämonen verursacht wurde, lässt sich in seinem Tagebuch nicht finden. Der Ulmer Arzt ging von einer organischen Ursache aus. Entscheidend für eine hilfreiche Therapie war nach Franc jedoch auch die Hilfe Gottes.<sup>506</sup>

Bei der Therapie der Epilepsie lässt sich ein chymiatrischer Schwerpunkt erkennen. Spießglanz (Antimon) und weißes Vitriol sind häufige Bestandteile seiner Rezepturen. Diese wurden auf unterschiedlichste Weise verarbeitet und mit anderen Mitteln vermischt.

Die Verabreichungsformen reichten von alkoholischen Mixturen, Essenzen und Spezies über nasal anzuwendende Pulver bis hin zu Salben und Klistieren. Die Therapieempfehlungen waren auf jeden Patienten individuell zugeschnitten.

Wie bereits beschrieben, lag ein großer Teil der Vorbeugung und auch der Therapie in einer korrekten Diätetik. Dies bedeutete für den Patienten beispielsweise eine Abstinenz von Alkohol. Franc befürchtete nämlich, dass Wein eine schädliche Wirkung auf den Magen hat.<sup>507</sup>

Zusätzlich zu den pflanzlichen Mitteln und den bearbeiteten Metallen lassen sich auch noch Zutaten in den Rezepten finden, die man der sogenannten „Drecksapotheke“<sup>508</sup> nach Christian Paullini (1643-1712) zuordnen kann. Paullini war der Meinung, dass Ausscheidungen von Mensch und Tier Krankheiten bekämpfen konnten.<sup>509</sup>

---

<sup>505</sup>vgl. Musitanus 1733 [60] S. 48

<sup>506</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 303

<sup>507</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 298, 328

<sup>508</sup>„Die heilsame Drecksapotheke“, 1697 von Christian Franz Paullini veröffentlicht

<sup>509</sup>vgl. Armstrong 2011, Ärztezeitung [2]

Dazu passend verordnete Dr. Franc einem dreijährigen Jungen gegen einen Krampfanfall Pfauenmist (*stercor pavonis*), um die Diurese zu fördern.<sup>510</sup>

Im Kapitel „Tremor“ empfiehlt er zudem das Baden in menschlichem Urin.<sup>511</sup>

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Johann Franc als Eklektiker bezeichnet werden kann. Diese Einstufung wurde auch von Balint<sup>512</sup>, Breuer<sup>513</sup>, Fries<sup>514</sup>, S. Maier<sup>515</sup>, Netzel<sup>516</sup> und Schaefer<sup>517</sup> in ihren Arbeiten bestätigt.

Hier folgt er Wedel, seinem großen Lehrer und Vorbild, der ebenso als Eklektiker bezeichnet wird. So ist es nicht verwunderlich, dass in „Ephemeris“ humoralpathologische, iatrochemische, iatrophysikalische sowie animistische Gedanken zu finden sind.

---

<sup>510</sup>vgl. Kapitel „Vigilia nimiae“, S. 339

<sup>511</sup>vgl. Kapitel „Tremor“, S. 348

<sup>512</sup>vgl. Balint 2007 [7] S. 16

<sup>513</sup>vgl. Breuer 2012 [12] S. 8

<sup>514</sup>vgl. Fries 2017 [26] S. 84, 117, 120, 144, 146

<sup>515</sup>vgl. Maier, S. 2018 [47] S. 69, 71

<sup>516</sup>vgl. Netzel 2013 [62] S. 77, 78

<sup>517</sup>vgl. Schaefer 2017 [73] S. 11, 16, 18, 87

## 5 Zusammenfassung

Im Rahmen dieser Dissertation wurden dreizehn Kapitel des Tagebuchs „Ephemeris“ vom Ulmer Arzt Dr. Johann Franc (1649-1725), die vor allem von neurologischen Krankheiten handeln, transkribiert und übersetzt. Ziel war es festzustellen, inwieweit man die Therapie von Franc mit der seiner ärztlichen Kollegen im 17. und 18. Jahrhundert vergleichen kann. Der Schwerpunkt wurde dabei auf die Epilepsie-Erkrankung gelegt.

Grundlage war das oben genannte Praxisjournal, das handschriftlich überwiegend in lateinischer Sprache verfasst worden ist. Da einige Textpassagen von anderen Fachbüchern übernommen worden sind, wurden alle Kapitel mithilfe von „Google Books“ auf diese Stellen untersucht. Durch das Lexikon von Zedler konnten zudem diverse Arzneimittel und -formen definiert und von Franc erwähnte Personen gefunden werden.

Im Ergebnisteil erfolgte neben einer Zusammenfassung der einzelnen Kapitel auch ein Aufführen der verwendeten Vorlagen für die von anderen Autoren übernommenen Abschnitte. Das Hauptaugenmerk wurde dabei auf die Epilepsie-Erkrankung gelegt. Da diese von Franc nicht nur im gleichnamigen Kapitel sondern auch in „Vigilia nimiae“ thematisiert wird, wurden die dortigen Dokumentationen über die Fallsucht in „Epilepsia“ mit aufgenommen. Die Aufzeichnungen des Ulmer Arztes wurden hierbei auf die Beschreibungen über die Symptomatik der Patienten, die Ursachen und seine therapeutischen Maßnahmen untersucht.

Um alle Aspekte Francs zur Epilepsie einzuschließen, wurde in sämtlichen Kapiteln der „Ephemeris“ nach Erwähnungen der neurologischen Krankheit gesucht.

In der Diskussion wird die Geschichte der Epilepsie beleuchtet, deren erste Aufzeichnungen bis in das zweite Jahrtausend vor Christus zurückreichen. Dabei wird, unterteilt in die verschiedenen Zeitalter, beschrieben, in welcher Form die Epilepsie als Erkrankung definiert wurde und welche Maßnahmen zur Therapie ergriffen wurden. Hinweise auf die Betrachtung der Fallsucht geben zudem die verschiedenen Namen, die ihr im Laufe der Jahre gegeben worden sind.

Zur besseren Einschätzung der Medizin im Übergang vom 17. zum 18. Jahrhundert werden die am weitesten verbreiteten Lehren, vor allem die Iatrochemie und -physik, vorgestellt, die die Ärzte dieser Zeit geprägt haben. Hier wird besonders auf das Vorbild Francs, seinen Lehrer Georg Wedel, eingegangen.

Im letzten Kapitel wird, in Zusammenschau aller Aspekte, die Medizin von Dr. Franc ob ihrer Aktualität beurteilt. Hier kann festgestellt werden, dass er in der Therapie der Epilepsie vor allem nach dem Prinzip der Iatrochemiker praktizierte, jedoch als Eklektiker auch andere Aspekte wie die Humoralpathologie in seine Behandlungen mit einbezog.

Zusammenfassend wird festgestellt, dass Johann Franc mit den detaillierten Aufzeichnungen von der Symptomatik bis zur Therapie seiner Patienten in seinem Tagebuch einen einmaligen Einblick in die ärztliche Praxis des 17. und 18. Jahrhunderts gewährt. Hier kann man die praktische Umsetzung der verschiedenen vorherrschenden medizinischen Lehrmeinungen nachvollziehen. Es wurde nicht fest nach einem Schema vorgegangen, sondern gemäß dem Eklektizismus alte und neue Lehren bei der Behandlung vermischt. Da einige von Francs Patienten einen weiten Weg auf sich nahmen, um von ihm ärztlich versorgt zu werden, kann man zudem davon ausgehen, dass der Ulmer Mediziner einen guten Ruf hatte, der weit über die Stadtgrenzen hinausging.

## 6 Literaturverzeichnis

- [1] AMBOSS: <https://www.amboss.com/de/wissen/Tetanus>, Aufruf am 05.07.2020
- [2] Armstrong, Ursula. *Gesund mit Dreck und Kräutern*, Ärztezeitung: <https://www.aerztezeitung.de/Politik/Gesund-mit-Dreck-und-Kraeutern-290254.html>, veröffentlicht am 25.11.2011, Aufruf am 29.01.2021
- [3] Atzrott, E. H. G. *Geschichte der Medizin: Giorgio Baglivi, ein Arzt von Gottes Gnaden*, in: *Deutsche Medizinische Wochenzeitschrift*, Georg Thieme, Stuttgart, Jg. 65, 1939, 929-931
- [4] Ayurpedia: [http://www.ayurpedia.de/?Charaka\\_Samhita](http://www.ayurpedia.de/?Charaka_Samhita), Aufruf am 07.03.2020
- [5] Baglivi, Giorgio. *De praxi medica ad priscam observandi rationem revocanda, libri duo. Accedunt dissertationes novae.*, Dominici Antonii Herculis, Rom, 1696, S. 231
- [6] Baglivi, Giorgio. *Opera omnia medico-practica et anatomica*, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, S. 114, 203
- [7] Balint, Elisabeth Maria. *Med. Dissertation: Das Tagebuch des Dr. Franc (1649 - 1725) - Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter gynäkologischer Kapitel*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2007, S. 13, 14, 137, 203, 236
- [8] Bierling, Caspar Gottlieb. *Thesaurus theoretico-practicus, continens praesertim Observationes et curationes medicas falutares de praecipuis corporis humani affectibus*, Johannes Lüdervvaldi, 1695, S. 473, 474, 566, 567, 938, 939
- [9] Bohn, Johannes. *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, S. 13, 14, 95, 292, 293, 314, 315, 322-325, 363
- [10] Bonet, Theophile. *Polyalthes sive thesaurus medico-practicus. Tomus secundus.*, Leonard Chovet, Genf, 1690, S. 903, 949, 1214

- [11] Brehm, Georg Niklas. *Alterthümer, Geschichte und neuere Statistik der hohen Schulen, Band 1*, bey Weidmanns Erben und Reich, 1783, Leipzig, S. 427
- [12] Breuer, Rudolf. Med. Dissertation: *Die Plagiattechnik des Dr. Franc - Transkription, Übersetzung, Diskussion und Interpretation einiger Kapitel aus der inneren Medizin und der Urologie des Tagebuches des Ulmer Stadtarztes Dr. Johannes Franc (1649-1725)*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2012, S. 14-78, 231, 301, 365, 386, 387, 410, 412, 413, 422
- [13] Brockhaus, Friedrich Arnold. *Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung*, F. A. Brockhaus, Leipzig, Band 4, 1841, S. 303-304
- [14] Castrian, Wilma. *Lehrbuch der Psycho-Physiognomik. Antlitzdiagnostik für die Praxis*, Haug, Stuttgart, 3. Auflage, 2004, S. 46
- [15] Classen, Albrecht. *Religion und Gesundheit. Der Heilkundliche Diskurs im 16. Jahrhundert*, Walter de Gruyter, Berlin, 2011, S. 289
- [16] Crinis, Max de. *Die Beteiligung der humoralen Lebensvorgänge des menschlichen Organismus am epileptischen Anfall* in: *Monographien aus dem Gesamtgebiete der Neurologie und Psychiatrie*, Hrsg: Förster, O. u. Wilmanns, K., Heft 22, Berlin, Julius Springer, 1920, S. 2
- [17] Deutsches Museum: <https://www.deutsches-museum.de/bibliothek/unsere-schaetze/enzyklopaedien/zedler-lexikon/titelblatt-von-band-1/>, Aufruf am 24.05.2020
- [18] Diepgen, Paul. *Geschichte der Medizin: Die historische Entwicklung der Heilkunde und des ärztlichen Lebens*, Band 1: Von den Anfängen der Medizin bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Walter de Gruyter, Berlin, 1949, S. 235, 259, 260, 285, 286, 301, 304, 306
- [19] Duden Wörterbuch: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Albdruucken>, Aufruf am 01.12.2020
- [20] Eckart, Wolfgang Uwe. *Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin*, 8. Auflage, Springer, 2017, S. 29-31, 93, 108, 113, 123, 124, 141, 142, 144

- [21] Deutsches Epilepsiemuseum Kork:  
<http://www.epilepsiemuseum.de/deutsch/geschich/avicenna.html>,  
Aufruf am 02.08.2020
- [22] Ettmüller, Michael. *Opera omnia theoretica et practica, in quibus universa Praxis medica sive Omnium totius humani corporis morborum dilucida descriptio, eorumque causarum accurata explicatio et curatio per selectissima et optima medicamenta*, Lyon, 1685, Cap. VII, S. 282, 283, 285, 289, 291
- [23] Faßhauser, Vera. „O stultam sapientiam“: Zum Verhältnis von pietistischer Selbsterkenntnis und weltlicher Gelehrsamkeit in den Tagebüchern des jungen Johann Christian Senckenberg, in *Medizin- und kulturgeschichtliche Konnexe des Pietismus: Heilkunst und Ethik, arkane Traditionen, Musik, Literatur und Sprache*, Hrsg: Sahmland, Irmtraut u. Schrader, Hans-Jürgen, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 2016, S. 46, 50
- [24] Friedreich, Johannes Baptista. *Archiv für Psychologie für Ärzte und Juristen, unter Mitwirkung von Dr. C. J. A. Mittermaier, Dr. Fr. Groos und Dr. J. Chr. A. Grohmann*, 1. Heft (ehemals Magazin für philosophische, medizinische und gerichtliche Seelenkunde), August Osswalds Universitäts-Buchhandlung, 1834, S. 243
- [25] Friedrich, Christoph u. Müller-Jahncke, Wolf-Dieter. *Geschichte der Pharmazie, Band 2: Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, Govi, Eschborn, 2005 (Geschichte der Pharmazie, Rudolf Schmitz, Band 2), S. 327
- [26] Fries, Florian Georg. Med. Dissertation: *Geschlechts- und Männerkrankheiten im Tagebuch des Dr. Johann Franc (1649-1725): Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter Kapitel*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2017, S. 84, 117, 120, 144, 146, 241, 245-258, 276, 295, 361, 362, 369, 384, 433
- [27] Georges, Karl Ernst und Heinrich. *Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel*, 8. Auflage, 2 Bände, Hahn'sche Buchhandlung, Leipzig, 1913, Neudruck durch Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1998
- [28] Google Books: <https://books.google.de/>, Aufruf am 24.05.2020

- [29] Grob, Alexa. Med. Dissertation: *Collegium medicum zu Ulm*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2007
- [30] Hackel, Johann Christoph. *Theoretisch-praktische Abhandlung über Natur, Verwandtschaft, Vorbauung und Heilung der hartnäckigsten langwierigen Krankheiten für Ärzte und andere Denker*, Band 1, Schaumburg und Compagnie, Wien, 1807, S. 229
- [31] Hecht, Heiko u. Desnizza, Wolfgang. *Psychologie als empirische Wissenschaft. Essentielle wissenschaftstheoretische und historische Grundlagen*, Springer, Berlin, Heidelberg, 2012, S. 148
- [32] Hirsch, August. *Ettmüller, Michael*, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Band 6, Dunckler und Humblot, Leipzig, 1877, S. 400-401;  
URL: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz35552.html#adbcontent>,  
Aufruf am 29.01.2021
- [33] Hoffmann, Friedrich. *Medicinae rationalis systematicae, Tomus quartus, quo specialis morborum pathologia et huic superstructa solida therapia*, Sumptibus Franciscus Varrentrapp, Frankfurt, 1738, S. 5, 7-11, 16
- [34] Holler von Doblhoff, Franciscus. *Prodromus medicinae theorico-practicae. De Morbis capitis*, Melchior Haan, Salzburg, 1700, S. 45, 57, 58, 74, 75, 77, 79, 85-87, 90, 92
- [35] Holler von Doblhoff, Franciscus. *Tractatus de morbis capitis*, Johannes Martin Haagen, Regensburg, 1721, S. 159, 160
- [36] Holweger, Christoph. Med. Dissertation: *Das Tagebuch des Dr. Franc (1649 - 1725) - Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter urologischer Kapitel*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2009
- [37] Holweger, Tobias Alexander. Med. Dissertation: *Dr. Johannes Franc (1649-1725) und seine Praxis - Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter Kapitel aus der Augen-, Hals-, Nasen-, Ohren- und Zahnheilkunde*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2015, S. 170, 178, 271, 364, 383, 390, 450, 451, 454, 455
- [38] Jamain, Alexander. *Handbuch der niederen Chirurgie. Enthaltend: Die Lehre von den Verbänden bei Wunden, abnormen Zuständen und Fracturen*, Gottfried Basse, Quedlinburg und Leipzig, 2. Auflage, 1854, S. 235

- [39] Jöcher, Christian Gottlieb *Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 1. Teil A-C*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1750, Sp. 1081
- [40] König, Emanuel. *Keras amlatheias seu Thesaurus remediorum è triplici regno, vegetabili, animali, minerali*, Emanuel und Johann Georg König, Basel, 1693, S. 22, 23, 30
- [41] Kortum, Carl Arnold. *Skizze einer Zeit- und Litterargeschichte der Arzneykunst von ihrem Ursprunge an bis zum Anfange des neunzehnten Jahrhunderts*, Hesselmann, 1809, Unna, S. 407
- [42] Kutzer, Michael. Med. Dissertation: *Das Bild der Epilepsie in medizinischen Inauguraldissertationen aus der Zeit zwischen 1670 und 1770*, Medizinische Fakultät der Universität Mainz, 1983, S. 109-116
- [43] Lange, Johann. *Epistolarum medicinalium Volumen tripartitum*, Andrea Wecheli, Frankfurt, 1589, S. 116
- [44] Lessing, Michael Benedict. *Paracelsus, sein Leben und Denken*, Reimer, Berlin, 1839, 2. Buch, S. 97
- [45] Lower, Richard. *Dr. Lowers, and several other eminent physicians receipts*, John Nutt, London, 1700, in deutsch übersetzt von Ludovici, Christian: *Englisches Artzney-Büchlein*, Johann Ludwig Gleditsch, Leipzig, 1710, S. 144
- [46] Maier, Christoph Cornelius. Med. Dissertation: *Dr. Johannes Franc (1649-1725): Transkription, Übersetzung, Diskussion und Interpretation ausgewählter Kapitel aus dem Bereich der Dermatologie und der Inneren Medizin des Praxisjournals des Ulmer Arztes Dr. Johannes Franc (1649-1725)*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2017, S. 114, 194, 212, 213, 217, 221
- [47] Maier, Sonja. Med. Dissertation: *Das Tagebuch des Dr. Johann Franc (1649-1725): Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter Kapitel der Frauenheilkunde*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2018, S. 69, 71, 293, 321, 330
- [48] Manget, Jean Jacques. *Bibliotheca medico-practica, qua omnes humani corporis morbosae, Editio altera, Tomi tertii Pars secunda*, Cramer und Fratrum Philibert, Genf, 1739, S. 409

- [49] Martin, Alfred. *Warum galten Epilepsie und Geisteskrankheit (Frenesis) als ansteckend?*, Deutsche Zeitschrift für Nervenheilkunde, Springer, Jg. 75, August 1922, S. 103-110
- [50] Maurer, Irene-Franziska. *Von der Quacksalberei zur Wissenschaft: 650 Jahre Pharmaziegeschichte am Beispiel der Ulmer Löwen-Apotheke*, Süddeutsche Verlagsgesellschaft bei Jan Thorbecke, Ulm, 2015, S. 38, 39, 44, 46
- [51] Mayer, Karl. Neurologie, Psychiatrie: [http://neuro24.org/epilepsie\\_historisches.htm](http://neuro24.org/epilepsie_historisches.htm), Aufruf am 07.07.2020
- [52] MedizInfo: *Epilepsie in der Geschichte*  
<http://www.medizinfo.de/kopfundseele/epilepsie/epigeschichte.htm>, Aufruf am 05.12.2020
- [53] Mercklin, Georg Abraham. *Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, Christopher Gerhardt, Nürnberg, 1679, S. 70-73
- [54] Meyer, Joseph. *Meyers Großes Konversations-Lexikon*, Bibliographisches Institut, Leipzig, 6. Auflage, Band 5, 1906, S. 764
- [55] Mineralienatlas: <https://www.mineralienatlas.de/lexikon/index.php/Mineralienportrait/Gips/Selenit?lang=de>, Aufruf am 19.03.2020
- [56] Mittelaltergazette:  
<http://mittelaltergazette.de/9973/wissenswertes/krankheiten-im-mittelalter-epilepsie/>, Aufruf am 19.01.2021
- [57] Monro, Donalt. *Von der Wassersucht und ihren besondern Gattungen*, aus dem Englischen übersetzt von Carl Christian Krause (Originaltitel: An Essay on the Dropsy and Its Different Species), Caspar Fritschische Handlung, Leipzig, 1762, S. 123, §64
- [58] Müller, Ingo Wilhelm. *Untersuchungen zum Hippokratesverständnis von Otto Tachenius und Michael Ettmüller*, in: *Medizinhistorisches Journal*, Jg. 22, 1987, Franz Steiner, Stuttgart, S. 327, 331

- [59] Musitanus, Carolus. *Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa*, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, 1701, S. 106, 303, 304
- [60] Musitanus, Carolus. *Opera omnia, seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, tomus primus*, Cramer et Perachon, Lyon, 1733, S. 29, 32, 48, 51, 52, 164
- [61] Nahrman, Kristin. *Epilepsie im Mittelalter*, in: epiKurier, Ausgabe 3/2007, URL: <https://www.epikurier.de/archiv/ausgabe-32007/epilepsie-im-mittelalter/>, Aufruf am 29.01.2021
- [62] Netzel, Lothar. Med. Dissertation: *Der Ulmer Stadtarzt Dr. Johann Franc (1649-1725) - Herkunft, Werdegang, sein Verhältnis zu den Ulmer Ärztekollegen und seine Behandlungsmethoden am Beispiel der Tuberkulose*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2013, S. 22-26, 34, 35, 37, 38, 309, 311, 324, 325, 335, 393, 444
- [63] Pauly, August Friedrich. *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft*, Metzler, Stuttgart, 1866, S. 1505
- [64] Pharmawiki: <https://www.pharmawiki.ch/wiki/index.php?wiki=Karminativa>, Aufruf am 15.05.2020
- [65] Pohlenz, Max. *Die Stoa: Geschichte einer geistigen Bewegung*, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 7. Auflage 1992 (Erstauflage 1959), S. 86
- [66] Preu, Heinrich-Adolph. *Das System der Medicin des Theophrastus Paracelsus aus dessen Schriften ausgezogen und dargestellt*, S. Reimer, Berlin, 1838, S. 234, 235, 237
- [67] Priesner, Claus u. Figala, Karin. *Alchemie: Lexikon einer hermetischen Wissenschaft*, C. H. Beck, München, 1998, S. 33, 50, 53, 54, 79, 96, 97, 99
- [68] Priesner, Claus. *Sennert, Daniel*, in: Neue Deutsche Biographie, Band 24, Duncker und Humblot, Berlin, 2010, S. 262-263; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd117478091.html#ndbcontent>, Aufruf am 29.01.2021
- [69] Putscher, Marielene. *Pneuma, Spiritus, Geist, Vorstellungen vom Lebensantrieb in ihren geschichtlichen Wandlungen*, Franz Steiner, Wiesbaden, 1973, S. 14-17

- [70] Rostock, Paul. *Tetanus*, Walter de Gruyter, Berlin, 1950, S. 2
- [71] Saint-Romain, G. B. de. *Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum*, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 97, 98
- [72] Salatowsky, Sascha. *De Anima. Die Rezeption der aristotelischen Psychologie im 16. und 17. Jahrhundert*, B. R. Grüner, Amsterdam, 2006, S. 112
- [73] Schaefer, Viktoria. Med. Dissertation: *Das Tagebuch des Dr. Johannes Franc, Transkription, Übersetzung und Diskussion der Fieberkapitel*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2017, S. 107, 108, 140-142, 401
- [74] Schilling, Ruth, Schlegelmilch, Sabine u. Splinter, Susan. *Stadtarzt oder Arzt in der Stadt? Drei Ärzte der Frühen Neuzeit und ihr Verständnis des städtischen Amtes*, Medizinhistorisches Journal, Jg. 46, Franz Steiner, Stuttgart, 2011, S. 104, 107, 118
- [75] Schmidt, Carl Christian. *Encyclopädie der gesammten Medicin, im Vereine mit mehreren Aerzten. Zweite Ausgabe. Dritter Band: Galbanum bis Jungfrauschaft*, Otto Wigand, Leipzig, 1848, S. 581, 588, 589
- [76] Schmieden, Volker. *Pflege und Medizin*  
[http://pflege-und-medizin.de/Verschiedenes/Geschichte\\_der\\_Medizin/Hippokrates.html](http://pflege-und-medizin.de/Verschiedenes/Geschichte_der_Medizin/Hippokrates.html);  
Aufruf am 07.03.2020
- [77] Schneble, Hansjörg. *Krankheit der ungezählten Namen: Ein Beitrag zur Sozial-, Kultur- und Medizingeschichte der Epilepsie anhand ihrer Benennungen vom Altertum bis zur Gegenwart*, Hans Huber, Bern, 1987, S. 6, 8-12, 18, 35, 36, 39, 50, 55, 57, 58, 60, 78, 85
- [78] Schneble, Hansjörg. *heillos, heilig, heilbar - Die Geschichte der Epilepsie von den Anfängen bis heute*, Walter de Gruyter, Berlin, 2003, S. 6, 24-26, 28, 40, 42, 43, 45, 47, 61-64, 73, 76, 77, 80, 81, 83, 86, 88
- [79] Schuchart, Sabine. *Berühmte Entdecker von Krankheiten: Thomas Sydenham, Rebell am Krankenbett*, in: *Deutsches Ärzteblatt*, Deutscher Ärzteverlag, Berlin, Jg. 115, 23. März 2018, Schlusspunkt

- [80] Sennert, Daniel. *Opera omnia*, Johannes Antonius Huguetan, Lyon, 1656, S. 155-159, 161, 169
- [81] Spiess, Gustav Adolf. *J. B. van Helmont's System der Medicin: verglichen mit den bedeutenderen Systemen älterer und neuerer Zeit, ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte medicinischer Theorien, nebst der Skizze einer Theorie der Lebenserscheinungen im gesunden und krankhaften Zustande*, Sigmund Schmerber, Frankfurt am Main, 1840, S. 103
- [82] Stadtarchiv Ulm, Bestand F2, Territoriumskarte Nr. 25: Ulm und Umgebung, 17./18. Jahrhundert; Bestand H Franc 8a (Band 1) und 8b (Band 2): Franc, Johann: *Ephemeris id est annotatio eorum in praxi quotidiana observatorum posteritati*, 8a: folia 236v, 238r, 240v; 8b: folia 46, 50-56, 60-64, 69r, 71v, 72r, 160r, 351r, 353r
- [83] Stahl, Ernst Georg. *Des grundmäßigen Medicinischen Schlüssels Vollkommen eröffnete vier und zwanzig Theile*, Johann Christoph Gollner, Leipzig, 1724, S. 2135, 2137, 2140, 2141, 2143, 2144
- [84] Storch, T. *Ann. med. History N.S. 2, 1930, zitiert nach Wenger, O. Geschichte der Epilepsie. Ein Rückblick auf 4 Jahrtausende*, Mschr. Psychiatrie Neurologie, Jg. 106, Karger, Basel, 1942, Separatum
- [85] Stuhr, Marko u. Universität Leipzig. *Papyrus Ebers*: <https://papyrusebers.de/>; Aufruf am 07.03.2020
- [86] Sudhoff, Karl *Die Krankheiten bennu und sibtu des babylonisch-assyrischen Rechtsurkunden*, Archiv für Geschichte der Medizin, Band 4, Heft 55, 1911, Franz Steiner, S. 353
- [87] Tajerbashi, Bardia u. Friedrich, Christoph. *Zur Geschichte der Therapie der Epilepsie*, in: *Pharmazie in unserer Zeit*, Wiley-VCH, Weinheim, Jg. 36, 2007, S. 256
- [88] Tellkamp, Jörg Alejandro. *Sinne, Gegenstände und Sensibilia: zur Wahrnehmungslehre des Thomas von Aquin*, Brill, Leiden, 1999, Kapitel 5, S. 60, 61

- [89] Temkin, Owsei. *The Falling Sickness. A History of Epilepsy from the Greeks to the Beginnings of Modern Neurology*, The Johns Hopkins Press, Baltimore, 1945, S. 22, 24, 34, 51, 61, 67, 68, 94, 95, 112, 118, 128, 142, 146, 162, 163, 165, 167, 170, 171, 183-185, 195-197, 200, 201, 210, 212, 223, 224, 226, 228, 237
- [90] Von Engelhardt, Dietrich. Schneble, Hansjörg. Wolf, Peter. „Das ist eine alte Krankheit“, *Epilepsie in der Literatur*, Schattauer, Stuttgart, 2000, S. 77, 123
- [91] Voorhoeve, Jakob. *Homöopathie in der Praxis*, La Rivière u. Voorhoeve, Zwolle/Leipzig, 1908, S. 219
- [92] Walden, Paul. *Von der Iatrochemie zur „Organischen Chemie“*. *Historisches über Entstehung und Namenbildung der „organischen Chemie“*, Zeitschrift für angewandte Chemie, Jg. 40, 6. Januar 1927, Schriftleiter: Prof. Dr. A. Binz, Chemie GmbH Berlin, S. 3
- [93] Wedel, Wolfgang Georg. *Disputatio inauguralis medica de Epilepsia hysterica*, Typius Nisianis, Jena, 1676, S. 3, 22, 23
- [94] Wedel, Wolfgang Georg. *Physiologia medica, quatuor Sectionibus distincta*, Johann Bielcke, Samuel Krebs, Jena, 1680, S. 181
- [95] Wedel, Wolfgang Georg. *Dissertatio medica de Terrore*, Typis Christophori Krebsii, Jena, 1697, S. 22, 23
- [96] Wedel, Wolfgang Georg. *Epitomes. Praxeos clinicae, Sectio prima, de morbis capitis*, Johann Bielcke, Jena, 1710, Sectio I, Cap. VII: De Epilepsia, S. 109-111, 113, 115-119, 121, 123-125
- [97] Weimert, Joseph. Med. Dissertation: *Das Tagebuch des Dr. Franc (1649-1725): Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter kardiologischer Kapitel*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2016, S. 126, 220, 237, 258, 260, 334, 348, 352, 353, 360, 370, 374, 382, 407
- [98] Wendt, Sebastian. *Epilepsie-Update, Interdisziplinäres Kurzlehrbuch über das epileptische Anfallsleiden für Natur- und Geisteswissenschaftler*, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Humanwissenschaften, Medizinische Fakultät, GRIN, München, 2012, S. 3

- [99] Wettengel, Michael. *Johannes Scultetus, der erste akademisch gebildete Chirurg in Deutschland*, in: Wehrmedizinische Monatsschrift des Kommandos Sanitätsdienst der Bundeswehr, Jg. 55, Februar/März 2011, Beta und Marketinggesellschaft GmbH, Bonn, S. 63-67
- [100] Wikipedia: Amber, Ambra: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ambra>, Aufruf am 17.01.2021
- [101] Winckelmann, Hans-Joachim. Litz, Gudrun. Jankrift, Kay Peter. Fangerau, Heiner. *Die Ephemeris des Ulmer Arztes Johann Franc (1649-1725)*, Franz Steiner, Stuttgart, 2021, S. 97-99
- [102] Zedler-Lexikon: <https://www.zedler-lexikon.de/index.html?c=zedlerinfo&l=de>, Aufruf am 23.05.2020
- [103] Zedler, Johann Heinrich. *Großes Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, welche bisher durch menschlichen Verstand und Witz erfunden worden*, Johann Heinrich Zedler, Leipzig, Band 1 (1732), Sp. 749, 918, 1105, 1106, 1125, 1176, 1177, 1559, 1663, 1691, 1692; Band 2 (1732), Sp. 61, 62, 431, 543, 905, 906, 995, 1001, 1002, 1006, 1010, 1011, 1022, 1028, 1211, 1212, 1184, 1191-1193, 2168, 2197, 2198; Band 3 (1733), Sp. 164, 165, 277-279, 415, 547, 548, 875, 898, 1525, 1526, 1663, 1665, 1670, 1671; Band 4 (1733), Sp. 77, 78, 106, 124, 272, 273, 315-317, 346, 712, 1021, 1192, 1193, 1263, 1303, 1698; Band 5(1733), Sp. 34-36, 673, 767, 856, 1411-1413, 1440, 1796, 1861, 1862, 2024, 2309; Band 6 (1733), Sp. 489, 490, 642, 750, 755, 756, 946, 1026, 1027, 1217, 1218, 1547, 1548, 1693, 1786; Band 7 (1734), Sp. 741, 756, 771-773; Band 8 (1734), Sp. 109, 662, 687, 721, 724, 732-734, 751, 885, 886, 891, 1086, 1094, 1111, 1112, 1128, 1239, 1342, 1563, 2162, 2175, 2211, 2396, 2397, 3044; Band 9 (1735), Sp. 40, 578, 579, 882, 1357, 1450-1455, 1878, 2131; Band 10 (1735), Sp. 307, 576, 1534, 1535, 1665, 1666; Band 11 (1735), Sp. 438, 1374, 1387; Band 12 (1735), Sp. 22, 1163, 1957; Band 13 (1739), Sp. 160, 161, 195-197, 675, 883, 1334, 1479-1487, 1493, 1511, 1512; Band 15 (1737), Sp. 1291, 1378, 1379, 1435, 1739; Band 16 (1737), Sp. 606, 1219; Band 17 (1738), Sp. 506, 601, 1373, 1433; Band 18 (1738), Sp. 1189, 1190, 2088; Band 19 (1739), Sp. 329, 346, 595, 1171, 1547, 1686, 1954, 2133, 2134; Band 21 (1739), Sp. 2000; Band 22 (1739), Sp. 391-393, 1628; Band 23 (1740), Sp. 1888, 1949, 1950; Band 24 (1740), Sp. 647; Band 25 (1740), Sp. 992, 1224, 1651, 1881; Band 26 (1740), Sp. 339, 450, 840; Band 27 (1741), Sp. 10-12; Band 28 (1741), Sp. 206, 207, 233, 320, 330, 331, 846, 847; Band 29 (1741), Sp. 8, 658, 1089, 1436-1439, 1441, 1648, 1650; Band 30 (1741), Sp. 88, 287, 451-455, 549; Band 31 (1742), Sp. 1002, 1179; Band 32 (1742), Sp. 929, 1275; Band 33 (1742), Sp. 490, 491, 728; Band 34 (1742), Sp. 136-139, 915, 1117, 1669; Band 35 (1743), Sp. 1220, 1221; Band 36 (1743), Sp. 127-133, 335, 779; Band 37 (1743), Sp. 74-77, 264, 265; Band 38 (1743), Sp. 1322, 1330;

Band 39 (1744), Sp. 123, 151, 215, 216, 257, 818; Band 41 (1744), Sp. 537, 538, 628, 629, 764, 765, 1083, 1107, 1179, 1180; Band 42 (1744), Sp. 823, 1148, 1159, 1459; Band 44 (1745), Sp. 1345; Band 45 (1745), Sp. 883, 987, 1098-1101; Band 48 (1746), Sp. 373; Band 49 (1746), Sp. 151, 152, 203, 1568, 1569, 1603, 1604, 2331; Band 51 (1747), Sp. 128; Band 53 (1747), Sp. 1772, 1804-1806, 1864-1866; Band 54 (1747), Sp. 905; Band 57 (1748), Sp. 255; Band 60 (1749), Sp. 655, 656, 1036, 1037

# Anhang

## Inhaltsverzeichnis des Tagebuchs

### 1. Band

Tabelle 6.1: Inhaltsverzeichnis 1. Band

<i>Kapitel</i>	<i>Blattnummer</i>	<i>Übersetzung</i>
phthisis	2	Schwindsucht
cachexia	20	Auszehrung
hydrops	28	Wassersucht
icterus	36	Gelbsucht
rosa	42	Erysipel
angina	44	Halsentzündung
inflammatio ventriculi	52	Entzündung des Magens
inflammatio ani	53	Entzündung des Afters
inflammatio mesenterii	54	Entzündung des Darmgekröses
pleuritis	58	Rippenfellentzündung
inflammatio hepatis	70	Leberentzündung
inflammatio lienis	74	Milzentzündung
inflammatio renum	77	Nierenentzündung
ulcus renum	85	Nierengeschwür
inflammatio vesicae	86	Blasenentzündung
inflammatio cerebri	88	Hirnhautentzündung
ophthalmia	89	Augenentzündung
inflammatio aurium	93	Ohrenentzündung
ulcus aurium	94	Geschwür der Ohren
empyema	95	eitriges Brustgeschwür
haemorrhagia	103	Blutung
sputum sanguinis	107	blutiger Auswurf
ischuria renalis	111	Entleerungsstörung der Niere
calculus renum	115	Nierensteinchen
diabetes	119	Harnruhr
mictus cruentus	122	blutiges Wasserlassen
ischuria vesicalis	124	Harnverhalt
calculus vesicalis	127	Blasenstein
incontinentia urinae	131	Urin-Inkontinenz

<i>Kapitel</i>	<i>Blattnummer</i>	<i>Übersetzung</i>
stranguria	132	Harnzwang
dysuria	135	schmerzhafter Harndrang
catarrhus	139	Katarrh
coryza	143	Schnupfen
ascites	146b	(Bauch-)Wassersucht
hydrocephalus	150	Wasserkopf
morbi soporosi	151	Somnolenz
vertigo	156	Schwindel
epilepsia	160	Fallsucht
vigiliae nimiae	161	Schlaflosigkeit
tremor	169	Zittern
apoplexia	172	Schlaganfall
paraplegia	176	Schlaganfall mit Lähmung des ganzen Körpers
paralysis	180	Schlaganfall mit Lähmung der Glieder
odontalgia	184	Zahnschmerzen
cephalgia	188	Kopfschmerzen
dolor oculorum	200	Augenschmerzen
otalgia	204	Ohrenschmerzen
arthritis	206	Gelenkschmerzen
visus laesiones	218	Sehschäden
auditus laesiones	222	Gehörschäden
olfactus laesiones	226	Schäden des Geruchs
gustus laesiones	228	Schäden des Geschmacks
memoria	230	Gedächtnis
phrenitis	233	Raserei in Fiebern
delirium melancholicum	235	melancholische Raserei
mania	239	Raserei, Tollheit
rabies	243	Tollwut
philtrum [chirurgicum]	245	Mittelstück bei doppelter Hasenscharte
malum hypochondriacum	246	Milzweh, Seitenweh
obst[r]ucciones viscerum	266	Darmverstopfung
scorbutus	274	Skorbut
defectus seminis	292	Spermamangel
gonorrhoea	294	Gonorrhoe, Tripper
impotentia virilis	298	männliche Impotenz
inflammatio testis	301	Hodenentzündung

**2. Band**

Tabelle 6.2: Inhaltsverzeichnis 2. Band

<i>Kapitel</i>	<i>Blattnummer</i>	<i>Übersetzung</i>
anorexia	2	Appetitlosigkeit
appetitus nimius	6	übermäßiger Appetit
pica	7	ursprüngliche Bezeichnung für abnorme Essgelüste Schwangerer, im weiteren Sinne die bei psychischen Erkrankungen auftretenden Gelüste nach Sand, Mörtel, Farbe, Stoff, Haaren, etc.
fastidium ciborum	10	Widerwille gegen Speisen
sitis laesio	13	verminderter Durst
vitia dentium	16	Fehler der Zähne
deglutitio laesa	20	Schluckstörungen
chilificatio laesa	22	Verdauungsstörungen
stomachi laesio	30	Schäden des Magens
cardialgia	34	Magenschmerzen
alvi retentio	42	Verstopfung
ileum	46	Ileus (Störung der Darmpassage)
coeliaca passio	49	Stuhlgang mit halb verdauten Speisen
diarrhoea	50	Durchfall
cholera	56	Cholera (Erbrechen und Durchfall)
lienteria	59	Ruhr, Durchfall mit unverdauten Speisen
dysenteria	60	blutiger Durchfall
tenesmus	65	anhaltender Stuhl drang
lumbricus	68	Wurm
fluxus hepaticus	75	„Leberruhr“: wässrige, schmerzlose Durchfälle
haemorrhoides	79	blutende Hämorrhoiden
colica	83	Koliken
hernia	91	Hernien (Brüche)
ani procidentia	95	Analprolaps
chyli distributio laesa	97	Schäden der Verteilung des Chylus
aeris inspiratio laesa	101	Atemnot
singultus	112	Schluckauf
incubus	115	Alpdrücken
sternutatio	118	Niesen
vocis vitia	119	Gebrechen der Stimme
raucedo	121	Heiserkeit
tussis	125	Husten
catarrhus suffocativus	137	Stickfluss
motus laesus sanguinis per cor	141	beeinträchtigt Blutfluss durch das Herz

<i>Kapitel</i>	<i>Blattnummer</i>	<i>Übersetzung</i>
tremor cordis	145	Herzzittern
palpitatio cordis	146	Herzklopfen
febres intermittentes	150	Wechselfieber
febres continuae	176	kontinuierliches Fieber
hectica	189	Zehrfieber
variolae et morbilli	197	Pocken und Masern
petechiae	205	Hautblutungen
febres malignae	212	bösartiges Fieber
mensium emansio	224	Ausbleiben der Menstruation
fluxus mensium nimius	240	zu starker Monatsfluss
fluor albus	247	weißer Ausfluss
febris alba virginum	251	weißes Fieber bei Jungfrauen
suffocatio uteri	259	Beschwerden der Gebärmutter
impraegnatio simulata	267	vorgetäuschte Schwangerschaft
impraegnatio dissimulata	268	verheimlichte Schwangerschaft
abortus	271	Fehlgeburt
sterilitas mulierum	274	Unfruchtbarkeit der Frau
lochia retenta	276	Wochenflussverhalt
lochia nimia	279	übermäßiger Wochenfluss
partus difficilis	282	schwierige Geburt
dolores post partum	286	Schmerzen nach der Geburt
lues gallica	288	Lues, „Franzosen-Krankheit“
tumor pudendorum	292	Wucherung der Geschlechtsorgane
purpura puerperarum	296	Wochenbettfieber mit Hautblutungen
lactis defectus	299	Fehlen der Milch
lactis coagulatio	300	Milchstau
lactis abundantia	301	zu viel Milch
inflammatio mammarum	302	Entzündung der Brüste
vulnera	304	Wunden
ulcera	308	Geschwüre
tumores	318	Wucherungen
oedema	325	Ödeme
vitia cutis	329a	Fehler der Haut
purgantia	336	reinigende Mittel
mineralogica	343	mineralische Mittel
phytologica	345	pflanzliche Mittel
anatomica	349	Anatomie
microscopiorum usus	358	Gebrauch des Mikroskops
zoologica	361a-362	tierische Mittel

## Transkription und Übersetzung

### Hydrops

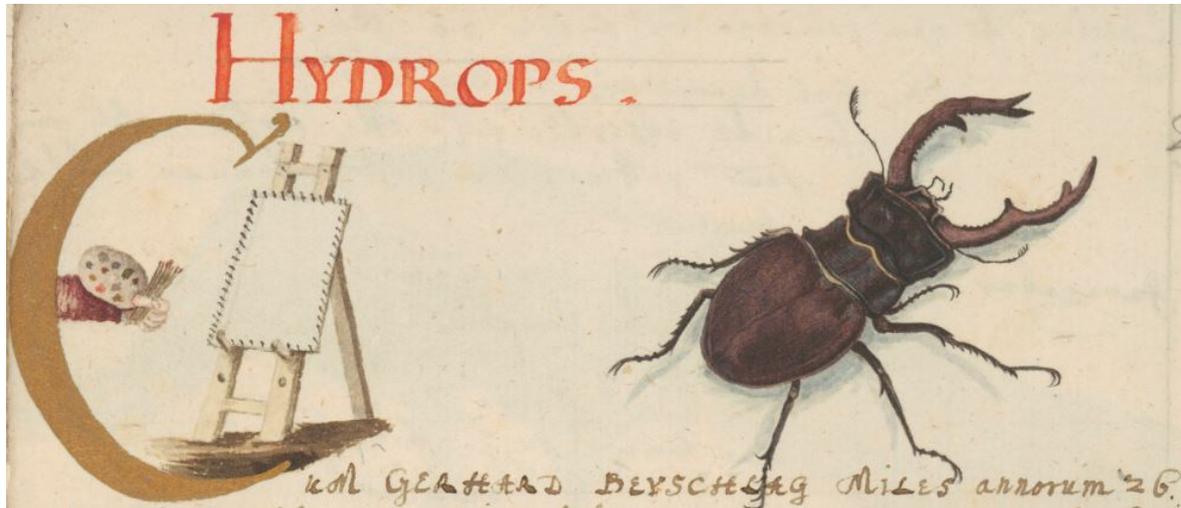


Abbildung 6.1: S. 28r

1: Cum Gerhard Beyschlag miles annorum 26 jam à multis mensibus quartana laborans in paroxysmo nimis frigidā bibisset et ventriculum sic refrigerando imbecillitatem et intumescensentiam pedum inde contraxisset, ut hydrophi praeveniret suasu Chirurgi Matthaei Stölzlin decoctum herbae hyperici saepe et extra modum ebibit, verum invalescente hydrope cum tumor paulatim adscendens transiret ad scrotum, ipsumque ventrem, me consulebat per vicinum, cui ego vilia efflagitanti remedia anno 1680 die 8 may suasi, ut quotidie bis in die vini lixiviati ex cineribus ligni junip[eri] et herb[ae] absinth[ii] haustum assumere et nil aliud toto die superbiberet, quo sex dies continuato mingere coepit et spacio 2 horarum 40 libras emisit, his alios sex dies repetitis sensim ad se rediit, sanatusque est, quia cardialgiam tantam sentiebat, ut fere aīo deficeret et mortem sibi adesse crederet, jussi ut de seq. mixtura cochleatim sumeret, quam exquisitissis laudabat verbis et cordiale suum pari noiare solebat:

Fall 1: Der 26 jährige Soldat Gerhard Beyschlag litt seit vielen Monaten am Viertagefieber<sup>1</sup>. Im Schub trank er zu viel kaltes Wasser, sodass sein Magen durch die übermäßige Kälte geschwächt wurde und er als Folge eine Beinschwellung bekam. Um einer Wassersucht vorzubeugen, riet ihm der Chirurg Matthias Stölzlin dazu, öfters einen Johanneskrautaufguss in großer Menge zu trinken. Die Wasseransammlungen nahmen jedoch allmählich zu, der Hodensack und selbst der Bauch schwellen an. Ich wurde durch einen Nachbarn zu Rate gezogen, und verordnete dem Patienten am 8. Mai 1680 folgende Arznei: er solle zweimal täglich einen Trunk aus Wein mit Lauge von Wacholderholz- und Wermutasche einnehmen und nichts Anderes während der gesamten Zeit trinken. Nach sechstägiger Einnahme begann das Wasserlassen, im Zeitraum von zwei Stunden schied er 40 Pfund aus. Nach weiteren sechs Tagen mit wiederholter Prozedur kam er allmählich zu sich selbst und war geheilt. Aufgrund

## Recipe

∇ae borrag[inis] ꝛ iiij,  
 cin[n]am[omi] vilior[i]  
 ꝛ ij,  
 Ωus anis[i] ꝛ β,  
 ⊕i rectific[icati] gtt x  
 sir[upi] violar[um] simpl[icis]  
 q[uantum] s[atis] ad gratiam.

S[ignetur]: Kraftmirtur löfel weiß zu geben.

2: Uxor militis Blasii Wagneri primis in gravitationis mensibus febris tertiana corripitur, hac autem neglecta, saeva superveniebant symptomata, v.g. cardialgia, ingens capitis dolor, nausea, scorbutus s quae in valescente morbo ob nimiam forte mulieris ingurgitationem tumor ventris, pedum et mañillarum, impris abdominis, pectoris angustia, difficultas respirandi, ischuria et exulcerāō pudendorum insequabatur, vocatus D. Jo. Andreas Gerhardt τὰ δέοντα<sup>2</sup> praescipsit, cum vero medicamenta non statim ob symptomatum multitudinem responderent vel adstantibus non placerent ego ad eam invisendam accersitus, sicuti heic Ulmae imprimis fex stupidi vulgi morem adsciscit cui ordinavi:

von stärksten Magenschmerzen verlor er fast seinen Verstand und hielt sich selbst für tot. So befahl ich ihm folgende Mischung löffelweise einzunehmen, die er in den höchsten Tönen lobte und voller Inbrunst rühmte:

Man nehme

Borretschwasser 4 Drachmen,  
 Wasser vom gemeinen Zimt  
 2 Drachmen,  
 Anisgeist 0,5 Unzen,  
 gereinigten Salpetergeist 10 Tropfen  
 einfachen Violensirup  
 so viel wie nötig.

Beschriftung: Kraftmirtur löffelweise geben.

Fall 2: Die Ehefrau des Soldaten Blasius Wagner wurde in den ersten Monaten ihrer Schwangerschaft vom Dreitagefieber<sup>3</sup> befallen. Als sie dies ignorierte, überkamen sie heftige Symptome wie Magenschmerzen, heftiger Kopfschmerz, Übelkeit und Skorbut. Weil die Frau trotz der stark zunehmenden Erkrankung übermäßig viel aß, schwol len Bauch, Füße und Brust an. Dazu folgten ein Engegefühl des Unterbauches, der Brust, Atemnot, Harnverhalt und exulzerierende Stellen im Schambereich. Der gerufene Arzt Dr. Johannes Andreas Gerhardt verschrieb das Notwendige. Weil die Medikamente jedoch nicht sofort gegen die vielfältigen Beschwerden halfen oder auch den Umstehenden nicht gefielen, wurde ich herbeigerufen, um nach der Patientin zu sehen. So als ob es eine Eigenschaft Ulms ist, die unterste Schicht des Pöbels geradezu anzu ziehen. Ich verordnete Folgendes:

## Recipe

rad[icis] cichor[ii]  $\zeta$   $\beta$ ,  
 ir[idis] nostr[atae]  
 flor[um] coerul[ae]  $\zeta$  ij,  
 fol[iorum] sen[nae] s[ine]  
 st[ipitibus]  $\zeta$  j,  
 anis[i] et foenic[uli]  $\grave{a}$   $\zeta$  ij,  
 bac[arum] junip[eri] m  $\beta$   
 $\square$ ri crud[i] alb[i]  $\zeta$  iij  
 cinerum vitis m j,  
 cin[n]am[omi] acerr[imi]  $\zeta$  ij,  
 caryophyll[i]  $\zeta$  j  
 incis[um] gtus[um] g[rosso] m[odo].

S[ignetur]:  $\text{\textcircled{S}}$ pecies in Wein, davon alternis diebus lang zu trinken.

## Man nehme

Zichorienwurzel 0,5 Unzen  
 blaue Schwertelwurzel  
 2 Drachmen,  
 Sennablätter  
 ohne Stengel 1 Unze  
 Anis und Fenchel je 2 Drachmen  
 Wacholderbeeren 0,5 Handvoll  
 rohen, weißen Weinstein 3 Drachmen  
 Rebasche 1 Handvoll  
 schärfsten Zimt 2 Drachmen,  
 Gewürznelke 1 Drachme,  
 geschnitten und grob zerstoßen.

Beschriftung: Tee in Wein geben und jeden zweiten Tag trinken.

## Recipe

$\text{\textcircled{O}}$ i  $\text{\textcircled{S}}$ iat[i]  
 flor[um]  $\triangle$ is  $\grave{a}$   $\zeta$  j,  
 $\times$ ci  $\zeta$  ij,  
 $\therefore$ i  $\text{\textcircled{S}}$ ti anis[i] gtt vj,  
 f[iat] p[ulv]is  
 div[ide] in 9 p[artes] aeq[uales]

Sumat alternatim, uno die pulverem, altero vinum.

## Man nehme

Spießglanzsalpeter  
 Schwefelblüten jeweils 1 Drachme,  
 Salmiaksalz 2 Drachmen,  
 destilliertes Anisöl 6 Tropfen,  
 bereite daraus ein Pulver  
 und teile es in 9 gleiche Teile.

Am einen Tag soll das Pulver, am anderen der Wein eingenommen werden.

## Recipe

succi inspissat[i] absinth[ii]  $\zeta$  ij,  
 C[arui] B[endicti]  
 eupator[iae]  
 foenic[uli]  
 chamaed[rys]  $\grave{a}$   $\zeta$  j,

slovān̄r in succi recenter express[ae] veronicae s[atis] q[uan]tum et denuo sensim ad consistentiam extracti inspissetur et f[iat] cum  $\Omega$ u lumbricorum et cochleariae  $\grave{a}$  q[uan]tum s[atis].

Essentia, de qua sumatur bis in die 40 guttae.

## Man nehme

eingedickten Wermutsaft 2 Drachmen,  
 Benediktenkrautsaft  
 Odernennigsaft  
 Fenchelsaft  
 Gamandersaft je 1 Drachme,

Diese Dicksäfte in reichlich frisch gepresstem Ehrenpreissaft lösen und erneut zu einem Extrakt eindicken. Bereite mit genügend Wurm- und Löffelkrautgeist eine Essenz.

Von dieser Essenz sollen zweimal täglich 40 Tropfen eingenommen werden.

## Recipe

vini decoctionis lumbrico[um]  $\tilde{\zeta}$  vj,  
 sir[upi] de absinth[io]  
 q[uan]tum s[atis]  
 M[isce] dosis cochl[earem] iiij  
 cum guttis supra dictis  
 urinam valde promovit.

## Man nehme

Weindegott von Würmern 6 Unzen,  
 Wermutsirup  
 in ausreichender Menge.  
 Mische eine Dosis von 4 Löffeln  
 mit oben genannten Tropfen.  
 Der Harn wird so stark gefördert.

Inungatur regio pudendorum hoc ungto:

Der Schambereich soll mit folgender Salbe  
 eingerieben werden:

## Recipe

ungti alb[i] camphor[ati]  
 ḥni  
 de lytharg[yr]io à  $\tilde{\zeta}$  j,  
 .:i lini q[uan]tum s[atis]  
 f[iat] ungtm  
 cum penna inungatur.

## Man nehme

weiße Kampfersalbe  
 Bleisalbe  
 Glaettsalbe<sup>4</sup> je 1 Unze,  
 Leinöl in ausreichender Menge,  
 mache daraus eine Salbe  
 und reibe sie mit einer Feder ein.

Ut promoveatur urina:

Um den Harn zu fördern:

## Recipe

.:i amygd[alarum] amar[arum]  $\tilde{\zeta}$  vj,  
 succi veronic[ae] rec[entis]  $\tilde{\zeta}$  v,  
 coq[ue] ad succi  
 consumptionem  
 cui add[e]  
 terebinth[inam] venet[icam] parum  
 et f[iat] ungtm  
 quo regio perinaei unguatur.

## Man nehme

Bittermandelöl 6 Unzen,  
 frischen Ehrenpreissaft 5 Unzen,  
 koche alles ein  
 bis der Saft verdampft ist,  
 füge dann ein wenig  
 venezianisches Terpentin hinzu,  
 bereite daraus eine Salbe  
 und reibe damit die Perinealregion ein.

## Recipe

sir[upi] v rad[icium]  
 alth[aeae] à  $\tilde{\zeta}$  iiij,  
 violar[um] simpl[icis]  $\tilde{\zeta}$  ij,  
 clyss[us] ḥii  $\overset{\Delta}{+}$ ati<sup>5</sup>  $\tilde{\zeta}$   $\beta$ ,  
 $\nabla$ ae cin[n]am[omi] vil[iori]  $\tilde{\zeta}$  j,  
 M[isce].

## Man nehme

Sirup aus 5 Wurzeln<sup>6</sup>  
 Eibischsirup 3 Unzen,  
 einfachen Violensirup 2 Unzen,  
 Grauspießglanzklyssus 0,5 Unzen  
 Wasser vom gemeinen Zimt 1 Unze  
 Mische es miteinander.

S[ignetur] Saft löffel weiß mit gefottene[n] gerstenwasser  
 zu mischen.

Beschriftung: Saft löffelweise mit abgekoch-  
 tem Gerstenwasser mischen.

Quibus benedicente Jesu spacio duorum heb-  
 domatum absque foetus detrimento resituta  
 fuit.

Dadurch und durch den Segen von Jesus  
 Christus war die Patientin im Zeitraum von  
 zwei Wochen genesen. Allerdings musste  
 man den Verlust des Fötus beklagen.

3: Uxor Jacobi Möhrlins pannifici et civis nostratis annorum aetatis 42, medio decembre anno 1677, ruptis aquarum involucris ab aliquot diebus irritos parturientis dolores sustenerat, infante in caput prolabente. Multis ab obstetrice, verum irritato conatu adhibitis Chirurgus nostras M. Barth. Heking vocatus ferreis suis instrumentis tandem infantem extrahabat, verum elapso mense anno viz. 1678 die 27 januari, dum in foro venalium asellorum aqua et fuste subactorum sederet, frigit, unde manus et pedes totumque abdomen intumuit, domum sediens urina supprimitur, appetitus depravatur, sitis invalescit, chylus non in chymū, nec chymus in sanguinem, sed in serum tantum fuit transmutatus et ita in signis serositas in pedibus et abdomine, totoque corpore coacervata est: Hinc morbo per signa cognito, curationē sequenti modo institui.

## Recipe

croc[i] ♂tis ap[er]it[ivi] ʒ ij,  
 ♂is absinth[ii]  
 cichor[ii] à ð ij,  
 ✕ci ð j,  
 faecul[ae]  
 ir[idis] nostr[atae] ʒ j,  
 M[isce] f[iat] p[ul]vis,  
 div[ide] in vj p[artes] aeq[uales].

sumta singulo mane dosi cū brodio carnis non tantū modo sitim sedavit, sed et alvum subduxit, horis pomeridianis sumebat guttas 36 de Mixtura seq.

Fall 3: Die 42-jährige Ehefrau des Ulmer Tuchmachers und Bürgers Jakob Möhrlin, deren Fruchtblase schon vor einigen Tagen geplatzt war, erlitt während der Geburt heftige Schmerzen, der Kindskopf war weiter vorwärts gerutscht. Vieles wurde von der Hebamme versucht, um das Kind zur Welt zu bringen, aber wahrlich vergebens. Der herbeigerufene hiesige Chirurg M.

Barth[olomäus] Hecking<sup>7</sup> zog das Kind dann endlich mit seinen eisernen Instrumenten heraus. Ein Monat verstrich. Am 27. Januar 1678 fröstelte die Frau, als sie sich zum Verkauf der Esel, die mit Wasser und Stock auf den Marktplatz getrieben worden waren, niedersetzte. Während des Essens schwellen sowohl die Füße als auch der ganze Unterbauch an. Als sie wieder zuhause war, litt sie unter Harnverhalt, es trat Appetitlosigkeit ein und ihr Durst nahm zu. Der Chylus wurde weder im Speisebrei, noch im Blut, sondern im Serum verstoffwechselt. So kam es zu der offensichtlichen Anhäufung von seröser Flüssigkeit in den Füßen, dem Bauch und dem gesamten Körper: Ich erkannte die Erkrankung an ihren typischen Anzeichen und begann die Behandlung in folgender Weise:

Man nehme

eröffnenden Eisensafran 2 Drachmen,  
 Wertmutsalz  
 Zichoriensalz jeweils 2 Skrupel,  
 Salmiaksalz 1 Skrupel,  
 Schwertelweinsteinsalz  
 1 Drachme.  
 Mische es, bereite ein Pulver  
 und teile es in 6 gleiche Teile.

Das einmal täglich mit nicht zu viel Fleischbrühe Eingenommene stillt den Durst und wirkt abführend. Ich verordne die nachmittägliche Einnahme von 36 Tropfen der folgenden Mixtur:

## Recipe

Ωus cochlear[iae]

□  
+ri rect[ificati]

à ʒ ij,

⊖is rect[ificati] ÷ j,

̄xcti cal[ami] arom[atici]

ḡ xij.

M[isce] ad ʏm.

S[ignetur] Mixtur tropfenweise zu nehmen.

## Man nehme

Löffelkrautgeist

gereinigten Weisteingeist

je 2 Drachmen,

gereinigten Salzgeist 1 Skrupel,

aromatischen Kalmus-Extrakt

12 Gran.

Mische es in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Mixtur tropfenweise einnehmen.

Potus erat cerevisia juniperina; optime sese habuit, postea sumto seq. pe venter, totumque cpus detumuit et ita convaluit.

Das Getränk sollte Wacholderbier sein, damit sie sich bestmöglich fühlen konnte. Die nachstehende Arznei soll zum Abschwellen des Unterleibs und des übrigen Körpers führen und diesen so stärken.

## Recipe

spec[iei] diaturb[ithi]

cum rhab[arbaro]

gialap[paē] nig[rae] resin[ae] à ÷ j

mag[isterii] g[ummi] de goa ḡ v,

∴i anis[i] gtt iij,

M[isce]

f[iat] p[ulv]is.

S[ignetur] pungenier pülverlein auf ein mal zu nehmen.

## Man nehme

Tee aus Turbithwinde

mit Rhabarber

schwarzes Jalappenharz je 1 Skrupel

Magisterium<sup>8</sup> vom Goagummi<sup>9</sup>

Anisöl 3 Tropfen,

Mische es

und bereite daraus ein Pulver.

Beschriftung: Reinigendes Pulver, auf einmal einnehmen.



Abbildung 6.2: S. 29r

Textor in Pago proximo Pfuel degens Michael Sailer 8 junii, anno 1679 auxilium à me petit, urina uxoris, quam Suevorum more prae-mittebat, alba erat particulis chylosis remixta cum ãtis rubris in fundo vitri haerentibus, unde cruditatis ab acido vitioso praeter naali, ructuum item stomachi et inflationis ventris mentionem feci, quod portator affirmabat, postquam v. uxorem ipsam desiderarem die 9 illius mensis me conveniebat. Mulier circa annum trigesimum quintum aetatis, faciem vividae de naali non recedentis statu, de spirandi difficultate et gravitatis in pectore sensu conquerebatur, inflatum mire totum abdomen erat et primo intuitu tympanitem arguebam. Referebat à febre tertiana sese jam annum et ultra male habuisse: inquisivi de siti, intensissima, ajebat, est, menses v. ritè fluunt. Optimam promisi in re valde dubia fide, pro viscerum de obstructione praemisi seq.

## Recipe

mastich[is] el[ectae]  
 ðii crud[i] à ð ij,  
 ⊕li ðtis  
 ad alb[edinem] calc[inati] ð β,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is subt[ilis].

div[ide] in 4 p[artes] aeq[uales] singulo mane cum brodio carnis sumendae. alias quater in die de hac Mixtura sumsit cochl[earem] j.

Der im nahe gelegenen Pfuhl<sup>10</sup> lebende Weber Michael Sailer bat mich am 8. Juni 1679 um Hilfe: Der Urin seiner Ehefrau, den er mir nach schwäbischem Brauch mitgebracht hatte, war weiß und mit Lymphteilchen und roten Sandablagerungen, die sich am Boden des Gefäßes befanden, vermischt. Die Ursache könnte ein verdorbener Magen oder fehlende Magensäure sein. Ich stellte die Vermutung an, dass die Frau ebenso an einem Aufstoßen von der Speiseröhre aus und einem geblähten Bauch litt, was mir der Weber bestätigte. Am 9. Juni suchte mich die Ehefrau selbst auf. Sie war ungefähr 35 Jahre alt und hatte von Natur aus lebhaftes Gesichtszüge, die sich auch in ihrem jetzigen Zustand nicht verändert hatten. Sie wurde von Atemnot und einer Brustenge geplagt. Der gesamte Unterbauch war seltsam angeschwollen, sodass ich auf den ersten Blick eine Trommelsucht<sup>11</sup> erkannte. Sie berichtete von einem Dreitagefieber diesen Jahres und dass sie sich sehr schlecht fühle: Ich erfragte ihr Durstgefühl, das sehr stark ausgeprägt war. Ihre Monatsblutungen würden regelmäßig fließen. Ich versprach ihr freilich in ihrem Zustand das Beste, und verschrieb ihr gegen die Obstruktionen der Eingeweide Folgendes:

## Man nehme

ausgewählten Mastich  
 rohen Spießglanz je 2 Skrupel,  
 Spießglanzvitriol  
 weiß verkalkt 0,5 Skrupel,  
 Mische es  
 und bereite daraus ein feines Pulver.

Teile es in vier gleiche Teile und nehmen jeden Morgen einen davon mit Fleischbrühe ein. Zusätzlich soll die Frau vier Mal am Tag einen Löffel dieser Mixtur zu sich nehmen.

## Recipe

decoct[i] rad[icis]  
 cal[ami] arom[atīci] ȝ vj,  
 aq[uae] cin[n]am[omi] optae ȝ ij,  
 .:i chamomill[ae]  
 menth[ae]  
 cort[icis] aurant[īi]  
 cumini sacch[aro] impraegnat[o]  
 à gtt ij,  
 confect[ionis] alk[ermis] compl[eti]  
 ð j,  
 sir[upi] menth[ae] q[uan]tum s[atis].

bis in die inungatur calide abdomen ungto  
 seq.

## Recipe

ungti de arthanit[a] ȝ iβ,  
 .:i chamomill[ae]  
 anethin[i] à ȝ β,  
 absinth[īi] ȝ iij,  
 laurin[i] ȝ ij,  
 ℥ti carvi  
 ȝ β,  
 anis[i] ð j,  
 cumin[i]  
 ð β,  
 M[isce]  
 f[iat] ungtm.

## Recipe

g[ummi] )(ci  
 +to squill[ae] sol[uti]  
 et inspiss[ati]  
 ȝ j,  
 emplastr[i] de ran[is]  
 cum ☿io ȝ β,  
 malax[er ]  
 cum s[atis] q[uan]tum  
 .:i laurin[i]  
 ind[uta] s[uper] al[utam]  
 f[iat] empl[astrum]  
 et calide superponār.

## Man nehme

Wurzelaufguss  
 von aromatischem Kalmus 6 Unzen,  
 bestes Zimtwasser 2 Unzen,  
 Kamillenöl  
 Minzöl  
 Pomeranzenschalenöl  
 in Zucker getränktes Kümmelöl  
 jeweils 2 Tropfen,  
 vollständige Kermeslatwerge  
 1 Skrupel,  
 genügend Minzsirup.

Mit folgender Salbe soll zweimal am Tag der  
 Unterbauch warm eingerieben werden:

## Man nehme

Schweinsbrodsalbe<sup>12</sup> 1,5 Unzen,  
 Kamillenöl  
 Dillöl je 0,5 Unzen,  
 Wermutöl 3 Drachmen,  
 Lorbeeröl 2 Drachmen,  
 destilliertes Kümmelöl  
 0,5 Drachmen,  
 destilliertes Anisöl 1 Skrupel  
 destilliertes Kreuzkümmelöl  
 0,5 Skrupel.  
 Mische es  
 und bereite daraus eine Salbe.

## Man nehme

Ammoniakgummi<sup>13</sup>  
 in Meerzwiebeleessig gelöst  
 und eingedickt  
 1 Unze,  
 Froschlaichpflaster<sup>14</sup>  
 mit Quecksilber 0,5 Unzen,  
 weich gemacht  
 mit genügend  
 Lorbeeröl,  
 bereite ein Pflaster,  
 bringe es auf Alaunleder auf  
 und lege es warm auf.

Etiam Enemate praesenti intestina proluānr  
et flatus dissipēnr.

Recipe

ḍcoct[i] veronic[ae]  
et flor[um] chamomill[ae] w̄j,  
El[ectuarii] ḍ bac[is] laur[i] z̄ j,  
mell[is] rutae z̄ β,  
M[isce] l[ege] a[rtis]  
f[iat] enema.

victum comēdavi tenuem et non flatulentum, Pro potu cerevisiam bene ḍfecatam. En. his rite aliquot menses usis abdomen expectatione maturius magna ex parte subsidebat, aegra melius habere videbatur, suppressis sibi menstruis purgationibus utero conecipisse rata, maīnae nāaliter sese habebant, cum ventre molli et urina sat copiosa, hinc non amplius dubitans praescripsi:

Recipe

conserv[ae] +tos[ae]  
violar[um] à z̄ vj,  
rad[icis] cichor[is] cond[itae] z̄ iβ,  
spec[iei] diarrhod[inis] abb[atis] z̄ j,  
mastich[is] el[ectae] ð ij,  
coral[orum] rubr[orum] p̄pt ð j,  
Ωus Θis dulc[is] ð β,  
mellis despumat[i],  
q[uan]tum s[atis],  
f[iat] Electuar[ium].

De quo capiat aegra ad quantitatem nuc[is] mosch[atae] mane et vesperi, praeterlapsis aliquot septimanis agitari coepit infans lumbis admotus sacculus sequens.

Dieser Einlauf soll zudem den Darm reinigen und die vorher empfundenen Blähungen vertreiben.

Man nehme

Ehrenpreis- und Kamillenblütenaufguss 1 Pfund,  
Lorbeerlatwerge 1 Unze,  
Rautenhonig 0,5 Unzen,  
Mische es ordnungsgemäß und bereite daraus einen Einlauf.

Ich empfahl der Patientin, Einfaches und nichts Blähendes zu essen, und reichlich gut abgelagertes Bier zu trinken. Als sie den Einlauf einige Monate nach Vorschrift angewandt hatte, legte sich, wie ich erwartet hatte, der größte Teil der Bauchspannung und es schien der Kranken besser zu gehen. Da ihre Monatsblutungen ausgeblieben waren, war sie sich sicher, schwanger zu sein. Ihre Brüste sahen jedoch natürlich aus. Um den Bauch weich zu bekommen und den Harnfluss zu fördern, verschrieb ich ihr ohne zu zweifeln diese Latwerge:

Man nehme

Sauerampfer-Kräuterzucker und Violin-Kräuterzucker je 6 Drachmen, zubereitete Zichorienwurzel 1,5 Unzen, Abtrosenspezies<sup>15</sup> 1 Drachme, auserlesenen Mastix 2 Skrupel, rote pulverisierte Korallen 1 Skrupel, gesüßten Salzgeist 0,5 Skrupel, abgeschäumten Honig, in ausreichender Menge, bereite daraus eine Latwerge.

Von dieser sollte sie morgens und abends eine Dosis in der Größe einer Muskatnuss einnehmen. Nach einigen Wochen begann sich das Kind im Leib zu bewegen. Folgendes wandte ich in einem Säckchen an:

## Recipe

fol[iorum] betonic[ae]  
 serpill[i] à m ij,  
 roris mar[ini] m j,  
 flor[um] rosar[um] r[ubrarum] p iij,  
 sem[inum] anis[i] cont[usorum]  $\tilde{\zeta}$  β,  
 incis[um] gtus[um],  
 M[isce].

Vino albo incoctus et tepide superpositus et ita hilaris de die in diem melius habebat gravida. Expletis gestationis diebus citissime et feliciter enixa est vividam prolem, ut obstetrix vixina ad eam potuerit. triduo post incerta d̄ caā substitere lochia, abdomen denuo intumescere coepit, verum ut mos est vulgi usitatissimus mdta negligunt, dicentis: es wird schon wieder nach u. nach besser werden, successive malum recruduit, supervenientibus crebris lipotyhmiiis vocatus periculum mortis brevi instare inculco, aegra, meo consilio, oia exequitur sacra, tandemque aliquot diebus post, absus ullo partis ullius motu, sponte obstratis, ut adstantes perhibebant, oculis, vivere desiit.

## Man nehme

Betonienblätter  
 Feldthymianblätter je 2 Handvoll,  
 Rosmarinblätter 1 Handvoll,  
 rote Rosenblüten 3 Handvoll,  
 gestoßene Anissamen 0,5 Unzen,  
 alles geschnitten und zerstoßen,  
 Mische es miteinander.

Das in Weißwein gekochte Säckchen soll lauwarm aufgelegt werden. So fühlte sich die Schwangere glücklicherweise von Tag zu Tag besser. Nach vollendeter Schwangerschaft hatte sie unter der Assistenz einer benachbarten Hebamme eines Tages eine sehr schnelle Geburt von einem lebhaften Kind. Drei Tage später endete, aus irgendeinem Grund, der Wochenfluss, und der Bauch begann anzuschwellen. Das Volk ist es aber gewöhnt, den Gebrauch von Medikamenten hinauszuzögern. Man sagte: Es wird nach und nach schon wieder besser werden. Es wurde aber nach und nach schlechter und es traten Ohnmachtsanfälle auf. Ich wurde gerufen und teilte ihnen mit, dass sie in Todesgefahr schwebe. Auf meinen Rat hin wurden der Kranken die Sterbesakramente gereicht, und einige Tage später konnte sie kein einziges Körperteil mehr bewegen. Sie schloss, wie die Anwesenden erzählten, ihre Augen und verstarb.



Abbildung 6.3: S. 29v

Elisabetha virgo Hermanni Veters p[ost] m[ortem] relicta filia, annorum circiter 27, gibbosa respiratione difficili toto sesquianno detenta et diminutione et mensium suppressione leucophlegmatica fit, manuum ex parte atque pedum, tamen pro viribus suum nendi officium exercebat. Utrique affectui die 18 7bris anno 1680 vocatus prospiciens, duo remedii genera usurpavi. Ad respirationem difficilem dedimus:

## Recipe

:.ae hyssop[i]  
sani et expert.  
à ̃ iβ,  
salv[iae] cum vin[o]  
asthm[atice] R[abelae]  
à ̃ j,  
oxymel[lis] sq[ui]ll[ae] ̃ β  
sir[upi] veronic[ae]  
q[uan]tum s[atis] ad graam.

S[ignetur] Luftwasser zum öftern und sonderlich gegen der nacht ein löffel voll nehmen.

an leucophlegmatiam et mensium suppressionem.

Die ungefähr 27-jährige junge Frau Elisabeth, eine hinterbliebene Tochter des verstorbenen Hermann Vetter, war von buckliger Gestalt. Sie litt seit eineinhalb Jahren an Atemnot, war geschwächt und hatte Menstruationsstörungen. Sie hatte an Teilen der Hand und des Fußes Bleichwassersucht<sup>16</sup>, führte aber ihre Arbeit über ihre Kräfte hinaus aus. Stark betroffen wurde ich vorsorglich am 18. September 1680 gerufen, um zwei gebräuchliche Arzneien anzuwenden. Gegen die Atemnot gaben wir ihr folgendes Wasser:

Man nehme

Ysopwasser,  
Brustwasser<sup>17</sup>  
je 1,5 Unzen,  
Salbeiwasser mit Wein  
Luftwasser nach Rabelais<sup>18</sup>,  
je 1 Unze,  
Meerzwiebelsauermet 0,5 Unzen  
Ehrenpreiskrautsirup  
in ausreichender Menge.

Beschriftung: Wasser gegen die Atemnot, mehrmals und vor allem zur Nacht einen Löffel einnehmen.

Gegen die Bleichwassersucht und die unterdrückten Menstruationsblutungen:

## Recipe

conserv[ae] ros[arum] antiq[uarum]  
 ̄ ij,  
 C[arui] B[enedicti] ̄ j,  
 limatur[ae] chalyb[eatae] magnet[icae]  
 ̄ β,  
 sir[upi] violar[um] simpl[icis]  
 q[uantum] s[atis]  
 [fiat] El[ectuarium]  
 ad consist[entiam] med[iorum].

S[ignetur] alle morgen von dieser Latwerge einer casta-  
 nien groß zu nehmen.

Quibus gratissis sumtis bonum celebrabat  
 successum, meliorem in dies sperans ast ego  
 timeo ne hydrops superveniat.

Martini Kleinknecht uxor quinquagenaria  
 fere misera valetudine à praecedente feb-  
 re diuturna et rebelli affligebār, dum diffi-  
 cili respirāōe et tussi cotidie aucta subtumida  
 cum lassitudine gravativa fieret ut vix ince-  
 dere posset, die 11 9bris anni 1680 tumor pe-  
 dum et abdominis faciei et brachiorum enor-  
 miter invaluit, cum pectoris oppressionis pe-  
 riculo, ut oī momento suffocanda videretur.  
 Spes evasionis nulla erat, et vicinae hydropi-  
 cam comorituram dicebant. Vocor ego die 13  
 9bris et ordinavi:

## Recipe

Ωus Θis rectific[icati] ̄ ij,  
 Θis absinthii ̄ β,  
 facta sensim  
 ingestione  
 et debita solutione d.

S[ignetur] Öffnende effenz morgens und abens 5 Tropfen  
 zu nehmen.

## Man nehme

Kräuterzucker von  
 alten Rosen 2 Unzen,  
 von Benediktenkraut 1 Unze,  
 magnetischen Stahlstaub  
 0,5 Unzen,  
 einfachen Violensirup  
 in ausreichender Menge und  
 bereite daraus  
 eine Latwerge mittlerer Konsistenz.

Beschriftung: Jeden Morgen eine kastanien-  
 große Dosis dieser Latwerge einnehmen.

Die Einnahme dieser Latwerge zeigte Wir-  
 kung, mit den Tagen machte man sich Hoff-  
 nung auf eine Besserung. Ich befürchtete je-  
 doch, dass bald eine Wassersucht auftreten  
 würde.

Die 50-jährige Frau des Martin Kleinknecht  
 war in einem erbärmlichen Gesundheitszu-  
 stand. Vorangegangen war ein lang bestehen-  
 des und niederschmetterndes Fieber, wäh-  
 rend erschwertes Atmen und Husten täglich  
 stürmisch zunahmen. Aufgrund einer schwe-  
 ren Müdigkeit konnte sie kaum aufstehen.  
 Am 11. November 1680 nahm die Schwel-  
 lung der Füße, des Bauches, des Gesichts  
 und der Arme so enorm zu, dass die Brust  
 gefährlich eingeengt wurde und es schien,  
 als ob die Patientin jeden Moment ersticken  
 würde. Es gab keine Hoffnung auf Entkom-  
 men und die Nachbarn berichteten, dass sie  
 durch die Wassersucht im Begriff war, zu  
 sterben. Ich wurde am 13. November geru-  
 fen und verschrieb:

## Man nehme

gereinigten Salzgeist 2 Drachmen,  
 Wermutsalz 0,5 Drachmen,  
 füge nach und nach  
 alle Zutaten zusammen  
 und verabreiche die Essenz.

Beschriftung: Fünf Tropfen dieser öffnenden  
 Essenz morgens und abends einnehmen.

## Recipe

Vini d̄coct[i] agrim[oniae],  
 petrosel[ini]  
 sem[inum] carv[i] ȝ viij,  
 aq[uae] cin[n]am[momi] opt[imi] ȝ ij,  
 asthmat[ici] R[abelais] ȝ j,  
 sir[upi] liquirit[iae]  
 q[uantum] s[atis].

S[ignetur]M̄ixtur 4 Löffel voll mit denen Tropfen zu  
 nehmen.

## Man nehme

Weindegokt von Odermennig,  
 Petersilie  
 und Kümmelsamen 8 Unzen,  
 bestes Zimtwasser 2 Unzen,  
 Luftwasser nach Rabelais 1 Unze,  
 Süßholzsirup  
 in ausreichender Menge.

Beschriftung: Vier Löffel dieser Mixtur mit  
 obigen Tropfen einnehmen.

## Recipe

herb[ae] veronic[ae] m ij,  
 sem[inum] anis[i] ȝ ij,  
 bac[arum] junip[eri] ȝ β,  
 conserv[ae] +tosae  
 ȝ iij,  
 M[isce] contus[um].

S[ignetur]Species mit gestäubt Wasser zu siedn zum  
 Trinken.

## Man nehme

Ehrenpreiskraut 2 Handvoll,  
 Anissamen 2 Drachmen,  
 Wacholderbeeren 0,5 Unzen,  
 Sauerampfer-Kräuterzucker  
 3 Unzen,  
 Mische das Zerstoßene.

Beschriftung: Tee in Stahlwasser aufkochen  
 und trinken.

Pedibus et abdomini in suō tumore auge-  
 scente fatus ex lixivio fermentorum et cal-  
 cis vivae admoti fuerunt, quibus 5 septima-  
 nas continuatis convalescere coepit et munia  
 iterum fecit domestica.

Uxor Michaelis Schönen annum 46 agens  
 per aliquot tempus cachexiae obnoxia die  
 16 decembris anni 1680, de tumore pedum  
 et abdominis me auxilium flagitans con-  
 queri coepit, cui dubiam futurae sanitatis  
 spem praebui, ob menstruas jam purgationes  
 suppressas et ipsius medicaminum sumen-  
 dorum impatiēnam, viscerumque, fortassis  
 male dispositorum, indicio urinae flaēnae  
 cum hypostasi rubra et arenosa. Nihilominus  
 tamen, ut aliquid agam, ordinavi:

Die stark angeschwollenen Füße und den  
 Unterbauch wärmte ich mit einer Gärlauge  
 mit ungelöschtem Kalk. Nach fünfwöchiger  
 Anwendung begann sie sich zu erholen und  
 erledigte wieder ihre häuslichen Pflichten.

Die 46-jährige Ehefrau des Michael Schö-  
 nen war seit einiger Zeit an Kachexie<sup>19</sup> er-  
 krankt. Am 16. Dezember 1680 verlangte  
 sie dringend meine Hilfe, da ihre Füße und  
 ihr Unterleib angeschwollen waren. Ich hatte  
 aufgrund ihrer schon unterbliebenen Mens-  
 truationsblutungen und ihrer Abneigung ge-  
 genüber der Einnahme von Medikamenten  
 Zweifel an einer Heilungschance. Ihre Ein-  
 geweide waren in einem sehr schlechten Zu-  
 stand, wofür der feuerrote Urin mit roten,  
 sandigen Sedimentteilchen sprach. Nichtsde-  
 stotrotz verordnete ich, um irgendwas zu tun,  
 folgenden Tee:

## Recipe

rad[icis] foenic[uli]  
 petrosel[ini]  
 sem[inum] anis[i] à ʒ ij,  
 fol[iorum] sen[nae]  
 s[ine] st[ipitibus] ʒ j,  
 ri crud[i] ʒ β,  
 is ri  
 cal[ami] aromat[ici] à ʒ j,  
 incis[um] gtus[um].

S[ignetur]: Species ein maasß gestäht Wein warm  
 darüb zu gießen.

sumto haustu cottidie alvus inde quater  
 subducebār, magna cum ευρησια et levato  
 cpris onere. Et cū plurimam excresset □am  
 dedimus:

## Recipe

rad[icis] aristoloch[iae] ○dae  
 ir[idis] nostr[atae]  
 foenic[uli]  
 petrosel[ini]  
 asparag[i]  
 graminis  
 rad[icis] apii  
 gentianae  
 cin[n]am[omi] à ʒ iij,  
 is ri ʒ j,  
 M[isce].

infund[e] aq[ua] chalyb[eata] et vin[um]  
 alb[um] à ℥ iij, et coq[ue] in vase clauso ad  
 casū ℥ β, de colat[um] bis in die cyath[um]  
 capiat.

Et in septimana bis sequenti potione utatur.

## Man nehme

Fenchelwurzel  
 Petersilienwurzel  
 Anissamen je 2 Drachmen,  
 Sennablätter  
 ohne Stengel 1 Unze,  
 rohen Weinstein 0,5 Unzen,  
 Weinsteinsalz  
 aromatischen Kalmus je 1 Drachme,  
 geschnitten und zerstoßen.

Beschriftung: Über diesen Tee ein Maß war-  
 men Stahlwein gießen.

Von diesem soll täglich ein Schluck einge-  
 nommen werden, um den verstopften Darm  
 viermal abzuführen. So entsteht ein Wohlge-  
 fühl und eine Leichtigkeit des Körpers. Um  
 das Wasserlassen zu fördern, gaben wir Fol-  
 gendes:

## Man nehme

rundblättrige Osterluzeiwurzel  
 blaue Schwertelwurzel  
 Fenchelwurzel  
 Petersilienwurzel  
 Spargelwurzel  
 Graswurzel  
 Selleriewurzel  
 Enzianwurzel  
 Zimt je 3 Drachmen,  
 Weinsteinsalz 1 Drachme,  
 Mische es miteinander.

Gieße jeweils drei Pfund Stahlwasser und  
 Weißwein dazu und koche es in einem ge-  
 schlossenen Gefäß auf ungefähr ein halbes  
 Pfund ein. Seihe es ab und nehme zweimal  
 täglich einen Becher voll ein.

Auch folgender Trank soll zweimal wö-  
 chentlich eingenommen werden.

## Recipe

T[inctu]rae ⚗ii perlat. Glaseri  
 gtt xx,  
 Ωus <sup>□</sup>ri rectific[icati] ⚗ j,  
 aq[uae] veronic[ae]  
 roob sambuc[i]  
 à q[uan]tum] s[atis]  
 f[iat] haustum.

S[ignetur] ☉Schweißtränklein auf ein mal zu nehmen.

## Man nehme

Tinctura antimonii nach Glaser<sup>20</sup>  
 20 Tropfen,  
 gereinigten Weisteingeist 1 Drachme,  
 Ehrenpreiswasser  
 Holunderdicksaft  
 jeweils ausreichend davon  
 und bereite daraus einen Trank.

Beschriftung: Schweißtrank auf einmal einnehmen.

## Recipe

conserv[ae] rosar[um] ⚗ ij,  
 cochlear[iae]  
 menth[ae] à ⚗ β,  
 galang[ae]  
 cal[ami] arom[at]ici à ⚗ j,  
 limat[ur]ae ♂tis ⚗ β,  
 sir[upi] sceletyrb[ici] F[oresti]  
 q[uan]tum] s[atis]  
 f[iat] Elect[uarium].

S[ignetur] ♁Leber stärkende Latwerg.

## Man nehme

Rosen-Kräuterzucker 2 Unzen,  
 Löffelkraut- und  
 Minz-Kräuterzucker je 0,5 Unzen,  
 Galgant  
 aromatischen Kalmus je 1 Drachme,  
 Eisenstaub 0,5 Unzen,  
 Scharbocksirup nach Forestus<sup>21</sup>  
 in ausreichender Menge  
 und bereite daraus eine Latwerg.

Beschriftung: Latwerg zur Stärkung der Leber.

Tandem tribus septimanis, firmata corroborantibus, aegra, aqua subcutanea transpiravit et in melius ivit in opinatò valetudo, quamdiu dies dabit.

Eodem 16 die novembris dicebant cometam apparuisse, quem in sequente 17 die ubi nox adpetebat è nubibus prodeuntem plurium oculis et accuratis instrtis manifeste adverti, syrma illius latum et fulgidum, à Genu Antinoi dextro per delphinum horribili adspectu superexcurrebat ad stellas usque persei ultra 60 gradus.

Motus à genu, uti dixi, Antinoi apparente, d. coeptus, inde progressus in pegasum per Andromedae, lucidas axillares stellas ad deloton versus arietem processit, ceu obser-

Nach dreiwöchiger kräftigender Behandlung schwitzte die Kranke das subkutane Wasser aus. Als es ihr besser ging, war sie der Meinung, dass sie für lange Zeit gesund bleiben würde.

An eben diesem 16. November wurde gesagt, dass ein Komet erschienen wäre, der in den nächsten 17 Tagen jede Nacht einschlagen könnte. Er würde aus den Wolken hervortreten und könnte von vielen Augen genau in Augenschein genommen werden. Sein breiter und glänzender Schweif erstreckte sich vom Antinoos<sup>22</sup> rechts durch den Delphin zu den Sternen, was erstaunlich anzusehen war, und hatte durchweg eine Ausdehnung von mehr als 60 Grad.

Die Kometenbewegung war offenkundig in Richtung des besagten Antinoos, von dort bewegte er sich fort zu Pegasus durch Andromeda, die hellen Sternflügel zum Dreieck

vationes cottidianae in astronomicis mdtis  
comonstrabunt.

Thomae Unterwegens ex pago Wain filius  
annos 8 natus duplici morbo jam jam exspira-  
raturus jacebat, difficili respiratione viz. et  
abdomine tumido, cui tussis accedebat et vi-  
giliae assiduae. Hic sub cura nostra sic brevi  
mense januar anni 1681 fuit restitutus:

#### Recipe

herb[ae] veronic[ae] m ij,  
hyssop[i]  
tabac[i]  
capill[i] ♀is  
pras[ii] alb[i]  
à m β,  
rad[icis] ir[idis] nostr[atae]  
ξ β,  
ciner[is] lign[i] junip[eri] m ij,  
incis[um] gtus[um].

f[iat] d̄coct[um] in s[atis] q[uan]tum aq[uae]  
fontis, forti expressioni et colaturae adde.

Ωus <sup>Δ</sup>is  
p <sup>Δ</sup>am gtt xxx,  
+ti squill[ae] ξ j,  
mellis colat[i]  
q[uan]tum s[atis].

clarificetur albumine ovi et aromatizetur  
aq[uae] cin[n]am[omi] opt[imi].  
hoc d̄cocto cottidie ter sumto aegrum pristi-  
nae sanitati restituimus.

Filia annorum XVII Christophori Schwarzen  
p[ost] m[ortem] Textoris nostratis macilenta  
nondum menstrua experta jam à longo t̄pre  
depravata ventriculi concoctione laborabat,  
ructibus non sursum rumpentibus conclusi  
flatus sensim ita distendebant intestinum co-  
lon, ut in circumvolutione sua exterius magni-

gerichtet weiter zum Widder. Dies bewiesen  
die täglichen Beobachtungen mit den astro-  
nomischen Geräten.

Der achtjährige Sohn des Thomas Unterwe-  
gens aus Wain<sup>23</sup> litt an zwei Erkrankungen  
und war dadurch bettlägerig. Man erwartete  
seinen Tod. Es traten Atemnot, ein geschwol-  
lener Unterbauch und Husten auf, dazu eine  
beharrliche Schlaflosigkeit. Unter folgender  
Therapie im Januar 1681 erholte er sich in-  
nerhalb kurzer Zeit:

Man nehme

Ehrenpreiskraut 2 Handvoll,  
Ysopkraut  
Tabakkraut  
Frauenhaarkraut  
Kraut von weißem Andorn  
je 0,5 Handvoll,  
blaue Schwertelwurzel  
0,5 Unzen,  
Wacholderholzasche 2 Handvoll,  
geschnitten und zerstoßen.

Stelle mit genügend Quellwasser einen Auf-  
guss her, presse alles kräftig durch und füge  
nach Durchseihen hinzu:

Schwefelgeist, durch die Glocke  
bereitet, 30 Tropfen,  
Meerzwiebeleessig 1 Unze,  
durchgeseihten Honig  
in ausreichender Menge.

Die Mixtur wird mit Hühnereiweiß geklärt  
und mit bestem Zimtwasser aromatisiert.

Dieser Aufguss soll dreimal täglich einge-  
nommen werden, um die frühere Gesundheit  
des Kranken wiederherzustellen.

Die 17-jährige Tochter unseres verstorbenen  
Webers Christoph Schwarz war abgemagert  
und hatte noch keine Menstruationsblutun-  
gen. Sie litt schon lange Zeit unter einer ge-  
störten Verdauung des Magens und konnte  
nicht aufstoßen. Letztendlich spannten die  
Blähungen den Dickdarm so sehr, dass er

tudinem brachii excederet. Vocatus ego initio martii anni 1681 ordinavi:

Recipe

rad[icis] tarax[aci]  $\xi$  j,  
 su[m]it[at]um chamomill[ae]  
 h[erbae] veronic[ae]  
 roris mar[ini] à m  $\beta$ ,  
 sem[inum] anis[i]  $\xi$   $\beta$ ,  
 passul[arum] m[inorum] m[inutarum]  
 $\xi$  ij,  
 incis[um] gtus[um].

S[ignetur] Species mit einem Viertelt Wein und ein Halbmaß Wasser zu siedn und morgens und abends davon zu trinken.

bibit magno cum emolumento, ita ut levatum sibi onere videretur  $\overline{cpus}$  et  $\bar{d}$  oppitulatum pectus facilius etiam expectoranti, appetere coepit de die in diem melius habens.

Ingruente aprili pedes ii item valde intumescebant, comprimentium digitorum vestigia reliquentes, inflato etiam abdomine cum  $\Omega$  difficili, tussi et emacinatione superiorum partium. Me inscio assumtum iteravit  $\bar{d}$ coctum, ast sine ullo  $comodo$ . Die 12 aprilis anhelosam, non ns. erecta cervice, dicentem spiritum et tamen neglecto morbo consuetis muniis pro more incumbentem deprehendi. Concepto  $\underline{p}$  inferiora frigore crura et partes renales mirum in modum intumescebat  $\bar{d}$ tumescens brachiis et pectore. Medio fere aprili ni fallor accedebat crurum et tibiae  $\overline{inflamatio}$ , eschara cum dolore admodum gravi, verum adplicato  $\underline{p}$  chirurgum Georgium Riedlinum linimento cerussato et sumtis  $\Omega$ s  $\times$ ci gttis 20 una et altera vice cum  $\bar{d}$ coct. seq.

in seinem Durchmesser so groß wie ein Unterarm wurde. Als ich am Jahresbeginn von 1681 hinzugerufen wurde verordnete ich diesen Tee:

Man nehme

Löwenzahnwurzel 1 Unze,  
 Kamillenblattspitzen  
 Ehrenpreiskraut  
 Rosmarinkraut jeweils 0,5 Handvoll,  
 Anissamen 0,5 Unzen,  
 kleine zerkleinerte Rosinen  
 2 Unzen,  
 geschnitten und zerstoßen.

Beschriftung: Tee mit einem Viertelliter Wein und einem halben Liter Wasser sieden und morgens und abends trinken.

Sie trank diesen Tee mit großem Nutzen, sodass sie im Körper Leichtigkeit verspürte und auch die Schmerzen aus der Brust vertrieben wurden. Es begann ihr von Tag zu Tag besser zu gehen.

Im April schwellen ihre beiden Füße plötzlich wieder heftig an, unerwähnt an dieser Stelle bleiben die zusammengesprengten Hände, und auch der Bauch war durch heftige Winde gebläht. Zudem traten Husten und eine Abmagerung des Oberkörpers auf. Ratlos wiederholte ich den Aufguss, aber es stellte sich keine Veränderung ihres Zustands ein. Am 12. April ging sie ihren gewohnten Arbeiten nach, obwohl sie unter starker Atemnot litt, einen schiefen Hals, sowie besagte Blähungen hatte. Ich erkannte, dass sie dem Tod nahe war. Ihre Unterschenkel waren kalt und ihre Nieren in einer wundersamen Weise angeschwollen, wohingegen die Schwellung der Arme und Beine nachgelassen hatte. Mitte April stellte sich unbemerkt eine Entzündung der Beine, Unterschenkel und Schienbeine ein, die beim Gehen große Schmerzen verursachte. Der hinzugerufene Chirurg Georg Riedlin wandte ein bewährtes Bleiliniament an. Ich verschrieb 20 Tropfen Salmiak-

## Recipe

rad[icis] tarax[aci]  
 C[ornus] C[ervi] ust[i]  
 à ʒ j,  
 conserv[ae] ros[arum] r[ubrarum]  
 ʒ ij.

S[ignetur] Species mit 3 Viertelein gerstenwasser zu  
 siedn u. täglich davon zu trinken.

non mediocriter gaudebat, erumpentibus n.  
 ex pedibus aquis, dtumuit venter, verum cir-  
 ca mediam noctem diei 21 aprilis suffocata  
 mortalitatem exuit.

Michaelis Widemanni uxor annū agens 56  
 forte contracta à partium nutritioni inservien-  
 tium refrigeratione, magna h̄rum colluvie, ut  
 universum corpus anasarca corriperetur, uri-  
 na emissa sanguis videbār. Circa primordia  
 martii vocatus anno 1681 ordinavi:

## Recipe

fermenti acerrimi ʒ iβ,  
 aq[uae] fontis q[uantum] s[atis],  
 ̄is culin[aris] ʒ j,  
 coq[ue]  
 et facta decenti colatura  
 add[e]  
 ̄am pueri impubis ʒ iiij,  
 .um rutae ʒ iiij,  
 mel d̄spum[atū] ʒ j,  
 M[isce]  
 f[iat] enema.

deturbatis alvo multis aquis et flatibus mirum  
 quantum ab eo aegra allevaretur, abdomine,  
 pedibusque valde subsidentibus, impris cum  
 bis terve injiceretur. Interea ad vias urinarias  
 deobstruendas seq. d̄cocto utebār:

geist, der mit folgendem Aufguss einzuneh-  
 men war:

## Man nehme

Löwenzahnwurzel  
 gebranntes Hirschhorn  
 je 1 Unze,  
 Kräuterzucker von roten Rosen  
 2 Unzen.

Beschriftung: Tee mit drei Viertel Gersten-  
 wasser sieden und täglich trinken.

Die Patientin freute sich aufrichtig, da das  
 Wasser aus den Füßen verschwand und der  
 Bauch abschwoll. Dann aber verstarb sie un-  
 gefähr zur Mitte der Nacht vom 21. April  
 durch Ersticken.

Die 56-jährige Frau des Michael Widmann  
 litt bei Kälte unter teilweise stark verengten  
 Gefäßen, die den Verdauungstrakt versorg-  
 ten. Ihre Säfte waren in einem großen Durch-  
 einander, sodass ihr gesamter Körper von  
 Anasarka<sup>24</sup> befallen wurde. Im Urin schien  
 Blut beigemengt zu sein. Ich wurde ungefähr  
 Anfang März 1681 gerufen und verordnete  
 Folgendes:

## Man nehme

schärfsten Sauerteig 1,5 Unzen,  
 genügend Quellwasser,  
 Kochsalz 1 Drachme,  
 koche es,  
 seihe es gründlich durch ein Sieb  
 und füge hinzu:  
 Urin eines Knaben 4 Unzen,  
 Rautenöl 3 Unzen,  
 abgeschäumten Honig 1 Unze,  
 mische es miteinander  
 und bereite daraus einen Einlauf.

Die Kranke wurde von großen Mengen an  
 Wasser und Blähungen befreit, die Schwel-  
 lungen des Unterbauchs und der Füße gingen  
 stark zurück. Vor allem, nachdem zwei- bis  
 dreimal ein Einlauf angewandt wurde. Zu-  
 sätzlich wurde folgender Aufguss bereitet,

## Recipe

cort[icis] rad[icis] foenic[uli]  
 petrosel[ini]  
 apii  
 gramin[is]  
 rusci  
 asparag[i]  
 rub[iae] tinctor[um]  
 in vino albo  
 et potenti p noct[em]  
 tempatar̄ à ̄ ij,  
 ir[idis] rec[entis]  
 ̄ ij,  
 asar[i]  
 tamarisc[i]  
 et cappar[is] à ̄ j,  
 herb[ae] agrimon[iae]  
 cichor[ii]  
 ceterach[i] utriusque  
 capill[i] ♀is à m j,  
 soldanell[ae] m iβ,  
 sem[inum] anis[i]  
 foenic[uli]  
 āneos à ̄ ij,  
 melon[is] gtus[i] ̄ j,  
 passul[arum] enucl. par. x  
 cin[n]am[omi] acer[rimi] ̄ ij,  
 cicer[um] rub[rorum] pug[illi] ij,  
 trium flor[um] com[munium]<sup>25</sup>  
 a pj,  
 f[iat] oium d̄coctio  
 colate ad ̄ ij,  
 in colatura adde  
 sir[upum] de rad[icibus] v  
 bizant[ini]  
 eupator[iae] à ̄ ij.

clarificetur et aromatsetur cum sant[alo] ci-  
 tr[o], cin[n]am[omo] et rad[ice] ireos flor[um]  
 à ̄ j, hoc dies totos 8 uti aegram jubebam et  
 tertio quo die enema supra positum injici  
 jubebam. Postea partes internaes Electuario  
 seq. roborantur:

um die Harnwege frei zu räumen:

## Man nehme

Fenchelwurzelrinde  
 Petersilienwurzelrinde  
 Selleriewurzelrinde  
 Graswurzelrinde  
 Mäusedornwurzelrinde  
 Spargelwurzelrinde  
 Färberkrappwurzelrinde  
 je 2 Unzen, in gehaltvollem  
 Weißwein über Nacht  
 in der Wärme stehen lassen,  
 frische Schwertelwurzelrinde  
 2 Unzen,  
 Haselwurzelrinde  
 Tamariskenwurzelrinde  
 und Kapernwurzelrinde je 1 Unze,  
 Odermennigkraut  
 Zichorienkraut  
 Milzkraut  
 Frauenhaarkraut je 1 Handvoll,  
 Alpenglöckchenkraut 1,5 Handvoll,  
 Anissamen  
 Fenchelsamen  
 Ammeysamen je 3 Drachmen,  
 zerstoßene Melonensamen 1 Unze,  
 10 entkernte Rosinen  
 schärfsten Zimt 3 Drachmen,  
 rote Kichererbsen 2 Handvoll,  
 Borretsch, Ochsenzunge  
 und Violen je 1 Handvoll,  
 bereite aus allem einen Aufguss,  
 seihe 2 Pfund durch und  
 füge folgendes hinzu:  
 Fünfwurzelsirup<sup>26</sup>  
 Bizantsirup<sup>27</sup>  
 Odermennigsirup je 3 Unzen.

Das Ganze wird geklärt und mit jeweils ei-  
 ner Drachme gelbem Sandelholz, Zimt und  
 Schwertelwurzel aromatisiert. Die Kranke  
 soll diesen Aufguss acht Tage lang anwen-  
 den und zusätzlich an jedem dritten Tag obi-  
 gen Einlauf erhalten. Die Eingeweide wer-

## Recipe

conserv[ae] flor[um] cichor[ii]  
 ⚭ ij,  
 centaur[ii] min[oris]  
 bugloss[i]  
 C[arui] B[enedicti] à ⚭ j,  
 roob junip[eri] ⚭ β,  
 sambuc[i] ⚭ ij,  
 cin[n]am[omi] el[ecti] ⚭ iij,  
 caryophyll[i] ⚭ j,  
 T[inctu]rae ⚭ ri ⚭ β,  
 f[iat] cum sir[upo] rad[icium] v,  
 l[ege] a[rtis]  
 Elect[uarium]  
 med[iorum] frae.

de quo mane ⚭ iij accipiebat, desuper hauri-  
 endo d̄cocti veronicati cyathos duos calide.

Quibus detumuit aegra, ita ut de die in diem  
 melius habens non mediocriter gauderet, ver-  
 um à medicamentorum usu suñam contra-  
 hens nauseam aliquot dies ab iis desistere  
 statuerat, quamdiu v. haec spes durabit sepo-  
 sitis mdtis, Deo in coelis notum est.

den durch folgende Latwerge gestärkt:

Man nehme

Kräuterzucker von Zichorienblüten  
 2 Unzen,  
 von Tausendgüldenkraut,  
 von Ochsenzungen und  
 von Benediktenkraut je 1 Unze,  
 Wacholderbeersaft 0,5 Unzen,  
 Holundersaft 2 Drachmen,  
 erlesenen Zimt 3 Drachmen,  
 Gewürznelke 1 Drachme,  
 Weinsteintinktur 0,5 Drachmen,  
 bereite mit Fünfwurzelsirup  
 ordnungsgemäß  
 eine Latwerge  
 mittlerer Konsistenz.

Von dieser morgens drei Drachmen einneh-  
 men und dazu zwei Becher warmen Ehren-  
 preisauflguss trinken.

Dadurch ließen die Schwellungen der Kran-  
 ken nach. Sie freute sich nicht wenig, dass es  
 ihr von Tag zu Tag besser ging. Als sie aber  
 durch die Einnahme der Medikamente star-  
 ke Übelkeit bekam, entschied sie sich dazu,  
 diese für einige Tage abzusetzen. Wie lange  
 die Besserung ohne eingenommene Medika-  
 mente anhalten wird, ist allein Gott im Him-  
 mel bekannt.



Abbildung 6.4: S. 31v

Domini Christophori Weikmanni ancillam forte annorum 30 diu fuisse tertiana afflictam feбри in diariis meis reperi. Et cum ob diaetam inordinatam in cruribus maculae scorbuticae in adsp̄ctum se proferrent, à balneatore quodam p̄ suasu fuit, q̄ febre pe-techiali laboraret. īgr̄ perterrita illius curae se concredidit, sumtis destructivis et nullius usus m̄dtis in desperatum prolab̄r̄ hydro-pem, et cum oīs spes salutis abscissa videretur, anno 1681, die 18 7bris in extremis accersitus angustiis. Cadaveris in superiore corpore potius, quam hoīs effigiem ferebat et lumbi pedesque inflati erant. Aderat oīs cibi vomitus, alvinae dejectiones cineritiae, menses supressi, asthma, □ae crassae et rubrae, lipothymiae frequentes, hinc oēs partes naales laborare verosimile erat. insuper in fronte lineolam h̄ni habebat disruptam, alias certum cachexiae et hydropis signum. Increpo, fateor, balneatoris temeritatem, adstantiumque male fundatam incredulitatem. Morbum è superis, divinum, non humanum exposcere auxilium assero, longeque satius eē, jam jam im̄inentem mortem expectare, quam videamur eam accidisse, quam incongrua balneatoris m̄dta perimerent.

Et praescriptis quibusdam analepticis et asthmaticis altero die post vitae finem implevit aegra.

Joannis Tobiae Renningers Fimbriarum sericarum textoris filia annorum 12 forte cutis sufflatione p̄ universum corpus afficieb̄r̄, difficulter spirabat et vehementer sitiebat.

Die ungefähr 30-jährige Magd des Christoph Weikmann, über die ich in meinen Tagebüchern bereits berichtet habe, war lange Zeit am Dreitagefieber erkrankt. Aufgrund ihrer unstillen Lebensweise wurden an den Beinen Skorbutflecken sichtbar. Sie ließ sich von einem Bader beraten, der eine Fleckfieber-Erkrankung befürchtete. Folglich verschreckt vertraute sie ihm die Heilung an. Nachdem sie in ihrer Verzweiflung schädliche und sinnlose Medikamente eingenommen hatte, entwickelte sie eine Wassersucht und es schien, als ob jede Hoffnung auf Gesundheit abhanden gekommen wäre. In extremer Not wurde ich am 18. September 1681 herbeigerufen. Ihr Oberkörper hätte der einer Leiche sein können, er glich dem Schattenbild eines Menschen. Zudem waren die Lenden und Füße angeschwollen. Jede eingenommene Nahrung führte zu Erbrechen und sie setzte aschgraue Durchfälle ab. Ihre Menstruationsblutung hatte ausgesetzt, sie hatte Asthma, einen dickflüssigen roten Urin und häufige Ohnmachtsanfälle. Sie litt an allen Stellen ihres Körpers gleichermaßen. Darüber hinaus hatte sie eine zerrissene Saturnlinie<sup>28</sup>, ein anderes sicheres Zeichen von Kachexie und Wassersucht. Ich wurde laut und verurteilte das unüberlegte Vorgehen des Baders und den fest verankerten Unglauben der Umstehenden. Die Erkrankung ist himmlischen Ursprungs, man muss um göttliche, nicht menschliche Hilfe flehen. Dies ist weitaus besser, als die unpassenden Medikamente von Badern einzunehmen oder auf den baldigen Tod zu warten.

Trotz der verschriebenen Stärkungsmittel und der Medikamente gegen Asthma verstarb die Kranke am Tag darauf.

Die zwölfjährige Tochter des Seidenfadenswebers Johannes Tobias Renninger hatte am ganzen Körper Hautblasen. Zudem litt sie unter Atemnot und starkem Durst. Die Ur-

caae προηγούμεναι<sup>29</sup> st̄ crassi et flatulenti spiritus a tenues et aquosi hres ex ebullitione vitiosorum hrum̄ ad cutim propulsorum quos tamen nāa per poros discutere non pt̄. procatartica st̄ venenata alimenta et densitas, obstructioque pororum cutis, q̄ obstructio contingit à sordibus crassoque sudore qbus pori infarcti st̄. Ad hanc sufflationem die 3 may anno 1682 talia mdta ordinatam:

## Recipe

gialap[paē] resin[ae] ð j,  
 rī ⊕lati g̃ vj,  
 scam[moniae] at[ae] g̃ ij,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is subt[ilis]

detur in jusculo prunorum. à quo absque ullo dolore duodecies purgata levamen in pectore sensit.

dde crebro exhibebānr̄ duo cochlearia vini in quo sint coctae rad[ices] ebuli et grana junip̄ cum pauco saccharo

Ad dissipandos subcutaneos hres et vapores foris contulit inunctio ex .:o aneth[i], chamom[illae], rutae, quibus parum .:i ⊕li sit admixtum.

Potus convenientissm̄ erat lac ex sem[ine] cannabis paratum et sacch[arum] parum edulcoratum. Quibus paulo post sanitati puella restituebār̄.

Christophori Webers uxor superatis puerperii diebus die 31 may anno 1682 me conueniens conquerebār̄ de tumore ventris, qs. adhucdum utero gereret, cui ad flatus in eo dissipandos et saburram relictam evacuandam

sachen waren entweder dichte und blähende Geister oder wässrige Säfte durch eine Fehlproduktion. Diese wurden an die Haut verdrängt, wo sie jedoch aufgrund ihrer Beschaffenheit nicht aus den Poren austreten konnten. Dem Ganzen ging vergiftete Nahrung und eine dichte Obstruktion der Hautporen voraus. Dieses Hindernis wurde verursacht durch Schmutz und dickflüssigen Schleim, der die Öffnungen verstopfte. Gegen ihre Blasen verschrieb ich am 3. Mai 1682 folgendes Medikament:

## Man nehme

Jalappenharz 1 Skrupel,  
 Weinsteinsalmiak 6 Gran,  
 geschwefelte Purgierwinde 2 Gran,  
 Mische es  
 und bereite daraus ein feines Pulver.

Dies wird in einer Pflaumenbrühe verabreicht. Dadurch wurde sie ohne Schmerzen zwölfmal gereinigt und verspürte eine Erleichterung in der Brust.

Zusätzlich sollen mehrmals am Tag zwei Löffel Wein, in dem Attichwurzeln, Wacholderkörner und etwas Zucker eingekocht wurden, gegeben werden.

Um die angereicherten Säfte unter der Haut und die Verstopfungen der Poren zu beseitigen soll die Haut mit Dill-, Kamillen- und Rautenöl, jeweils mit etwas Vitriolöl<sup>30</sup> gemischt, eingerieben werden.

Ein Trank, der aus dem Saft von Hanfsamen bereitet und mit wenig Zucker gesüßt wurde, war sehr wirksam. Durch diesen erlangte das Mädchen wenig später ihre Gesundheit wieder.

Die Ehefrau des Christoph Weber, die eine Niederkunft hinter sich hatte, suchte mich am 31. Mai 1682 wegen ihres geschwollenen Bauches auf, der durch die Gebärmutter verursacht worden war. Um die Blähun-

sequentia ordinavi:

Recipe

fol[iorum] sen[nae] s[ine]  
 st[ipitibus] ȝ j,  
 herb[ae] C[arui] B[enedicti]  
 veronic[ae] à m β,  
 rad[icis] caryophyllat[ae]  
 enul[ae] camp[estris] à ȝ ij,  
 bardan[ae] ȝ iij,  
 cin[n]am[omi] ac[erimi] ȝ iβ,  
 Θis <sup>□</sup>ri ȝ j,  
 incis[um] gtus[um].

S[ignetur] Species mit siedheißem Wasser zu begießen  
 u. täglich davon zu trinken.

Recipe

bac[arum] junip[eri] ȝβ,  
 ficuum ping[uum] ȝ iijβ,  
 farin[ae] oryz[ae]  
 hord[ei] à ȝ iβ,  
 fabar[um] ȝ β,  
 mastich[is] ȝ j,  
 gallar[um]  
 nuc[is] cupress[i] à ȝ j,  
 sem[inum] foenic[uli] ȝ iij,  
 incis[um] et conquass[um]

et coq[ue] in aq[ua] ferrar[ia] donec spissatum fiat decoctum, cum panno lineo calide ventri admoveār et fasciis ligēr. Victus interea rāo erat pauca et sicca. Potus loco bibebat decoctum hordei cum sem[inibus] anis[i] et passulis et sic tumor evanuit.

Maria Scheifelerin inordinata satis menstrua à duobus fere annis leucophlegmatia tumens tota divexari coepit, cum molesta symptomate difficili nempe respiratione inpris corpore celeriter moto. In hac passione diversa scorbutica erant symptomata, □a flaēna, cum ∴lis, flatus multi per os, dolor capitis, pedem circa noctem, inappetēna et aurium

gen und den verbliebenen Ballast abzuführen verschrieb ich folgenden Tee:

Man nehme

Sennablätter  
 ohne Stengel 1 Unze,  
 Benediktenkraut  
 Ehrenpreiskraut je 0,5 Handvoll,  
 Nelkenwurzel  
 echte Alantwurzel je 2 Drachmen,  
 Klettenwurzel 3 Drachmen,  
 schärfsten Zimt 1,5 Drachmen,  
 Weinsteinsalz 1 Drachme,  
 geschnitten und zerstoßen.

Beschriftung: Tee mit siedendem Wasser aufgießen und täglich trinken.

Man nehme

Wacholderbeeren 0,5 Pfund,  
 fleischige Feigen 2,5 Unzen,  
 Reismehl  
 Gerstenmehl je 1,5 Unzen,  
 Bohnenmehl 0,5 Unzen,  
 Mastich 1 Unze,  
 Galläpfel  
 Zypressennuss je 1 Drachme,  
 Fenchelsamen 3 Drachmen,  
 geschnitten und zerrieben

Und koche es in Eisenwasser zu einem dicken Brei, lege ihn mit einem Leinentuch warm auf den Bauch auf und binde das Tuch fest. Die Nahrung war währenddessen vernünftigerweise wenig und trocken. Sie trank einen Gerstenaufguss mit Anissamen und Rosinen, woraufhin die Schwellung verschwand.

Maria Scheifeler, die unregelmäßige Menstruationsblutungen und seit zwei Jahren eine Bleichsucht hatte, entwickelte schmerzende Schwellungen am ganzen Körper mit beschwerlichen Symptomen, vor allem die Atmung war stark angegriffen. In diesem Fall waren es andere Symptome als bei Skorbut: feuerroter Urin mit Sandteilchen, häufiges

tinnitus, ad me die 14 novembris ejusdem anni, adducta decocto seq. fuit purgata:

## Recipe

rad[icis] bardan[ae] ȝ j,  
 liquir[itiae] ȝ β,  
 h[erbae] trifol[ii] fibr[ini] m ij,  
 sem[inum] anis[i]  
 foenicul[i]  
 cumin[i] à ȝ j,  
 bac[arum] junip[eri] m β,  
 incis[um] gtus[um]  
 coq[ue] in  
 aq[ua] chalybeata mensur[ae] j,

ad casum cyathi unius.

à quo non parum levaminis percepit. Nam partes limosas circulum pulmonarem impediens attenuavit; singulis octo diebus pill. seq. capiebat:

## Recipe

xcti trifol[ii] fibr[ini] ȝ β,  
 coloqnt[is]  
 scam[moniae] <sup>Δ</sup>at[ae] à ȝ v,  
 M[isce] f[iat] cum ∴ anis[i]  
 l[ege] a[rtis] Pil[ulae] n° 45.

S[ignetur] Pillen auf ein mal 15 zu geben.

## Recipe

rad[icis] poeon[iae] mas[culae]  
 ȝ β,  
 trifol[ii] fibr[ini] ȝ j,  
 sem[inum] anis[i]  
 succin[i]  
 matr[is] perlar[um] à ȝ j,  
 croc[i] ♂tis sine acid[o]  
 ȝ ij,  
 f[iat]  
 cum melle despumat[o]  
 l[ege] a[rtis] Elect[uarium].

Aufstoßen, Kopf- und Fußschmerzen besonders bei Nacht, Inappetenz sowie Tinnitus. Als sie am 14. November desselben Jahres zu mir kam, verschrieb ich folgenden Aufguss zur Reinigung:

Man nehme

Klettenwurzel 1 Unze,  
 Süßholzwurzel 0,5 Unzen,  
 Fieberklee 1 Handvoll,  
 Anissamen  
 Fenchelsamen  
 Kreukümmelsamen je 1 Drachme,  
 Wacholderbeeren 0,5 Handvoll,  
 geschnitten und zerstoßen.  
 Koche es in  
 einem Liter Stahlwasser.

Bei Bedarf einen Becher trinken.

Dadurch empfand sie deutliche Erleichterung, da sich der Schleim im verschlungenen Lungenkreislauf löste. Jeden achten Tag nahm sie folgende Pillen zu sich:

Man nehme

Fieberklee-Extrakt 0,5 Drachmen,  
 Koloquintenextrakt  
 geschwefelte Purgierwinde je 5 Gran,  
 Mische es und bereite mit Anisöl  
 ordnungsgemäß 45 Pillen.

Beschriftung: 15 Pillen auf einmal geben.

Man nehme

Korallenpfingstrosenwurzel  
 0,5 Unzen,  
 Fieberklee 1 Unze,  
 Anissamen  
 Bernstein  
 Perlmutter je 1 Drachme,  
 Eisensafran ohne Säure  
 2 Drachmen,  
 bereite daraus  
 mit abgeschäumtem Honig  
 ordnungsgemäß eine Latwerge.

Dosis fuit singulo mane  $\xi \beta$ , ad quindecim dies. Quantum valeat trifolium fibrinum in peculiari tractatu olim audies.

Filiola Matthei Pfizers nata annos tres cum dimidio, superatis nuper variolis, tumore et inflatione abdominis laboravit, hydrope anasarca noiato cum respiratione difficili et appetitu dejecto et ulceribus nonnullis corpus occupantibus, quam ego DEI grāa seq. die 8 martii, anni praesentis 83 ordinato, liberavi:

Recipe

$\bar{d}$ coct[i] trifol[ii] aquat[ici]  $\bar{w}\beta$ ,  
 sir[upi] cichor[ii] simpl[icis]  
 C[arui] B[enedicti] à  $\xi j$ ,  
 aq[uae] cin[n]am[omi]  $\Omega$ osae  $\xi \beta$ ,  
 M[isce] ad  $\gamma$ m.

Eodem mense Thomas Kemmerlins habitans in Pago Luzhausen filius in hanc aegritudinem incurrit cum esset annorum ii 8, venter mire erat inflatus comite gravi anhelitu, noctu praesertim, oculorum color aliquid ictericorum prae se ferebat facie p accidens rubescente. Hus mali curam talem capessebam.

Recipe

g[ummi]  $\bar{d}$  goa  $\tilde{g}$  vj,  
 gialap[paē] resin[ae]  $\ni \beta$ ,  
 f[iat]  
 cum conserv[a] ros[arum] r[ubrarum]  
 et sacch[aro] l[ege] a[rtis]  
 Bolus.

Die Einnahmemenge war eine halbe Unze jeden Morgen, an 15 Tagen. Wie viel Kraft Fieberklee hat, wirst du in meiner Abhandlung in Kürze finden.

Die kleine dreieinhalb-jährige Tochter des Matthias Pfizer, die erst kürzlich die Pocken überwunden hatte, litt an einer halbseitigen Schwellung und Blähung des Unterbauches. Ich diagnostizierte eine Hautwassersucht, die mit erschwertem Atmen, Appetitlosigkeit und einigen Ulzera, die den Körper bedeckten, einherging. Dieses Mädchen konnte ich mit Gottes Gnade heilen, als ich am 8. März des aktuellen Jahres [16]83 Folgendes verschrieb:

Man nehme

wässrigen Bitterkleeaufguss 0,5 Pfund,  
 einfachen Zichoriensirup  
 Benediktenkrautsirup je 1 Unze,  
 alkoholisches Zimtwasser 0,5 Unzen,  
 Mische es in einem Glasgefäß.

Im selben Monat bekam der achtjährige Sohn des Thomas Kemmerlin, der in Luizhausen<sup>31</sup> wohnte, diese Krankheit. Der Bauch war seltsam gebläht und er litt besonders nachts unter schwerer Atemnot. Die Farbe der Augen war ikterisch, während sein Gesicht wie zufällig rot wurde. Ich nahm mich der Heilung dieses Übels folgendermaßen an:

Man nehme

Goagummi 6 Gran,  
 Jalappenharz 0,5 Skrupel,  
 und bereite daraus  
 mit Kräuterzucker von roten Rosen  
 und Zucker ordnungsgemäß  
 einen Bolus.

## Recipe

conserv[ae] marrub[ii] alb[i]  
 cochlear[iae] à ʒ j,  
 roob ebul[i] ʒ ij,  
 spec[iei] dialace[ae]  
 diarrhod[on] abb[atis]  
 croc[i] ♂tis apit[ivi] à ʒ j,  
 bez[oardici] ♂lis ɔ j,  
 sir[upi] cochlear[iae]  
 q[uantum] s[atis]  
 M[isce] ad fic[tum].

S[ignetur] Latwerg vor die Geschwulst morgens u. abends einer großen Haselnuß groß zu geben.

Giebig habe observiert, daß in anasarca nit nur die Haut, sondern auch die musculi sich sehr extendieren müssen, auch die natürliche feste fällt de suo tono, deposito lymphae statu .:so et adscito acri, acidoque, illum liquante, et pessundante, ut  $\nabla$ a superet  $\Delta$  et iners reddat. In anasarca maxime liquor viscosa abundat et ventriculus debilitatus deprehendit. Et anasarca nil aliud ē, quam oedema universale vel amplioribus terminis diffusum. In hoc puero observavi q<sup>o</sup> que  $\mathcal{C}$  ae montem male formatam, qui uptlm notat debilitatem stomachi et hydropem.

Rarissime subito hydrops observatur, d. paulatim utplrm generatur, quod fieri solet, quoties auctis p.n. in corpore viscositate et visitate sola earum copia distenduntur nimium. Frequentissime pedes et facies sustinent stagna hydropicum. Exemplo sit Gibbosa illa virgo Anna Wagnerin ex defectu mensium sensim hydropica facta. Ubi incepit in parte pedum inferiore, ac facie, viz. ob partes illas solito laxiores, quod intelligo de viis et ductibus inter arterias et venas mediis.<sup>35</sup>

## Man nehme

Kräuterzucker von weißem Andorn  
 und von Löffelkraut je 1 Unze,  
 Attichsaft 2 Drachmen,  
 Dialacea-Spezies<sup>32</sup>  
 Abtrosenspezies<sup>33</sup>  
 eröffnenden Eisensafran je 1 Drachme,  
 Bezoardicum martiale<sup>34</sup> 1 Skrupel,  
 genügend Löffelkrautsirup.  
 Mische es zu einer  
 pastenförmigen Latwerge.

Beschriftung: Latwerge gegen die Geschwulst, morgens und abends eine haselnußgroße Dosis geben.

Ich habe ausgiebig beobachtet, dass sich bei Anasarka nicht nur die Haut, sondern auch die Muskeln sehr dehnen müssen und zudem die natürlichen Säfte ihre Spannung verlieren. Die abgelagerte Lymphe ist ölig und hat die Eigenschaft, flüssig und ätzend zu sein, sodass das Wasser den Schwefel überträgt und diesen inert macht. Bei Anasarca findet man besonders visköse Flüssigkeiten im Überfluss und der Magen zeigt sich geschwächt. Sie ist nichts anderes, als ein überall vorhandenes Ödem mit diffusen, weitläufigen Grenzen. Bei diesem Kind habe ich beobachtet, dass der zunehmende Mond ein Übel hervorruft, das vor allem eine Schwäche des Magens und eine Wassersucht bewirkt.

Sehr selten wird eine plötzliche Wassersucht beobachtet. Im Gegenteil, diese bildet sich allmählich. Es geschieht jedoch in der Regel, wenn die Viskosität und Wässrigkeit im Körper gegen die Natur zugenommen haben und sich aufgrund dieses Überschusses die Körperteile übermäßig spannen. Am häufigsten sind Füße und Gesicht von der Überladung mit Wasser betroffen. Ein Beispiel ist jene bucklige Jungfrau Anna Wagner, die aufgrund des Sistierens der Monatsblutung

Serum  $\overline{\text{igr}}$   $\overline{\text{sgnis}}$  sub stragulis et ob lecti calorem magis solutum et sudoris quoque crassioris  $\overline{\text{fra}}$  forsan usus cutem propulsum et ibidem haerens, faciem mane ostendit turgidulam.<sup>35</sup>

In pedibus id etiam contingit ob motum humorum quorumvis sursū difficilius contingentem, unde etiam noctu non raro disparere solet idem tumor, qn. scil. minor adhuc existit, disperso np. quaquaversum sub ipsa cute ac p corporis habitum sero, quo interdum de novo ad partes infimas delabente, ibidemque haerente, paulatim excrescit iterum remissus noctu tumor.<sup>35</sup>

NB. Si lymphā ē aquosa  $\overline{\text{noiar}}$  hydrops ascites, si halituaosa,  $\overline{\text{dr}}$  tympanites, si viscida, coagulabilis tartarea,  $\overline{\text{dr}}$  anasarca.

Dyspnoea aegram diu vehementer angebat,  $\overline{\text{mxe}}$  cum loca alta scandebat, haec etiam nondum apparente tumore incipiebat, et de ea conquerebatur. Fiunt  $\overline{\text{hoes}}$  2plici de  $\overline{\text{caa}}$  asthmatici, vel quia abdomen magis oneratum, alias partes premit, vel quia aliquid peccantis  $\overline{\text{maaē}}$  in abdomen refundit.

#### Recipe

herb[ae] heder[ae]  $\forall$ str[is] m ij,  
bac[arum] junip[eri]  $\frac{3}{4}$  iβ,  
sem[inum] anis[i]  $\frac{3}{4}$  ij,  
nasturt[ii]  $\frac{3}{4}$  j,  
incis[um]

gen nach und nach eine Wassersucht entwickelte. Diese begann im Bereich des unteren Fußes und im Gesicht, das heißt in jenen Körperteilen, die gewöhnlich lockerer sind - ich meine die Wege und die Gänge, die sich zwischen Arterien und Venen befinden.

Das Blut wird unter der Bettdecke und aufgrund der Wärme des Bettes flüssig und übernimmt möglicherweise die Konsistenz dickflüssigen Schweißes. So drückt das Blut [von Innen] auf die Haut und verweilt dort, sodass das Gesicht am Morgen geschwollen erscheint.

Die Schwellung kommt aufgrund der erschweren Bewegung der Säfte nach oben auch bei den Füßen vor. Diese Schwellung pflegt nicht selten über Nacht zu verschwinden, und zwar aufgrund der Ausbreitung des Blutes in jede Richtung unter der Haut und im Körper. Wenn wiederum das Blut am Tag in die unteren Extremitäten herabfließt und dort stecken bleibt, fängt die Schwellung allmählich wieder an, zuzunehmen. In der Nacht ist sie wieder rückläufig.

Merke: Wenn die Lymphe wässrig ist, wird sie als Aszites bezeichnet, wenn sie gasreich ist, als Trommelsucht, und wenn sie gallertartig ist und sich unter der Haut ansammelt, als Anasarka.

Die Atemnot beengte die Kranke lange Zeit sehr stark, vor allem, wenn sie bergauf ging. Sie plagte sie schon, obwohl die Schwellung noch nicht ausgeprägt war. Es gibt zwei Ursachen von Asthma bei Menschen: Entweder haben sie ihren Bauch überladen, sodass er auf andere Körperteile drückt, oder irgendeine krankmachende Materie fließt im Bauch.

#### Man nehme

Erdefeukraut 2 Handvoll,  
Wacholderbeeren 1,5 Unzen,  
Anissamen 2 Drachmen,  
Kressesamen 1 Drachme,  
geschnitten

infundebānr̄ in mensur. ij, cerevis[iae] clarae per 6 horas, demum coq. ad casum 1/4 mens. de colatura dabānr̄ bis in die sero et mane ̄ vj pro dosi. Intra octo dies tumor evanuit, quamdiu, Deus scit. Postea ad roborationem viscerum et ut nova tumoris generatio inhibeār, aegrae aquae cin[n]am[omi]. Ωosae cochl. unum et ante coenam exhiberi potest. Sitis cum ad modum urgeret, per vices fallār, Ωu ⊕i parva dosi subinde exhibendo.

Praefecti coenobii Söflingensis domini Jo. Franc. Paurii uxor circa annum 35 obaesa valde tympanite et ventris intumescēnā gravi comprimebār, ut tympani modo crepitum elideret, ab acido stomachi vitioso ortum duxisse ratus. Hinc ructationis voluntas et tensio hypochondriorum absque pedū inflatione. Urinam ostendebat claram sine sedimento. Ordinātū die 5 aprilis ejusdem anni:

#### Recipe

rasur[i] lign[i] guajac[i]  
cort[icis] lign[i] ejusd[em]  
à ̄ vj,  
rad[icis] chinae ̄ β,  
passul[arum] m[inorum] m[inutarum]  
̄ ij,  
sem[inum] anis[i] ̄ ij,  
incis[orum]  
coq[ue] in mens[uris] ij,  
aq[uae] fontis  
ad casum mens[urae] β.

S[ignetur]: tägliches getranf.

gieße alles in zwei Maß klaren Bieres für sechs Stunden, dann koche es auf eine Viertel Maß ein und gebe von dem Durchgesehenen zweimal am Tag morgens und abends jeweils sechs Unzen. Innerhalb von acht Tagen verschwand die Schwellung. Für wie lange weiß nur Gott. Später trank die Kranke zur Stärkung der Eingeweide, und um eine neue Schwellung zu verhindern, alkoholisches Zimtwasser. Ein Löffel vor dem Abendessen kann gewährt werden. Mit dieser Vorgehensweise wurde sie durstig. Das Durstgefühl wurde verdrängt, indem Salpetergeist in kleinen Mengen wiederholt gegeben wurde.

Die ungefähr 35-jährige übergewichtige Ehefrau des Herrn Johannes Franc Paur, dem Vorsteher des Söflinger Klosters<sup>36</sup>, wurde von einer schweren Trommelsucht und Schwellung des Bauches niedergedrückt, sodass das Dröhnen des trommelförmigen Bauches hörbar war. Ich nahm an, dass die Ursache der Krankheit in fehlerhafter Magensäure lag. Sie hatte das Verlangen aufzustoßen und war von hypochondrischer Anspannung, ohne dass ihre Füße geschwollen waren. Der Urin war klar und ohne Sedimente. Ich verordnete ihr am 5. April desselben Jahres Folgendes:

Man nehme

geschabtes Franzosenholz  
Rinde desselben Holzes  
jeweils 6 Drachmen,  
Chinarinde 0,5 Unzen,  
kleine zerkleinerte Rosinen  
2 Unzen,  
Anissamen 2 Drachmen,  
geschnitten,  
und koche es in 2 Maß  
Brunnenwasser  
auf 0,5 Maß ein.

Beschriftung: Tägliches Getränk.

## Recipe

roob junip[eri] ̄ ij,  
 rad[icis] cal[ami] arom[atici]  
 cin[n]am[omi] ac[erimi] à ̄ ij,  
 galang[ae]  
 mastich[is] el[ectae]  
 caryophyll[i]  
 sem[inum] anis[i]  
 foenic[uli] à ̄ β,  
 bac[arum] laur[orum] ̄ j,  
 diamosch[i] d[ulcis] compl[eti]  
 ÷ j,  
 vini malvat[ici]  
 q[uan]tum] s[atis]  
 f[iat] Elect[uarium] molle.

S[ignetur] Latwerg 3 mal deß Tages zu nehmen.

interim gingivae exulceratae pluries tangantur sequenti linimento.

## Recipe

p[ulv]is flor[um] aquileg[iae]  
 salv[iae]  
 menth[ae] crisp[ae]  
 nuc[is] mosch[atae]  
 myrrh[ae] r[ubrae]  
 à ̄ β,  
 Onis ust[i]  
 ̄ j,  
 mell[is] puriss[imi]  
 q[uan]tum] s[atis].

mel leni carborum igne incalescat et despumetur, despumato et calenti p[ulv]es inspergantur, ut f[iat] linimentum, quo gingivae illiniantur. Os postea colluatur infuso nasturt[is] aq[ua]tici et cochlear[iae] in vino.

Pulsus subdurus erat aliquantisper tensus et si aegra decumberet supina, venter non cadebat ad latera d. in medium attolebatur, cum flatus non ita facile deorsum ad fundum descendat, qui inter intestina et peritonaeum

## Man nehme

Wacholdersaft 3 Unzen,  
 Wurzel vom aromatischen Kalmus  
 schärfsten Zimt je 2 Drachmen,  
 Galgant  
 ausgewählten Mastix  
 Gewürznelken  
 Anissamen  
 Fenchelsamen je 0,5 Drachmen,  
 Lorbeeren 1 Drachme,  
 Diamoschum dulce<sup>37</sup>  
 1 Skrupel,  
 Malvasierwein  
 in ausreichender Menge,  
 bereite daraus eine weiche Latwerge.

Beschriftung: Latwerge dreimal am Tag einnehmen.

Inzwischen verordnete ich aufgrund des an vielen Stellen exulzierenden Zahnfleisches Folgendes:

## Man nehme

Alkeleiblütenpulver  
 Salbeipulver  
 Pulver von Krause-Minze  
 Muskatnusspulver  
 Pulver von roter Myrrhe  
 je 0,5 Unzen,  
 Pulver von gebranntem Alaun  
 1 Unze,  
 reinsten Honig  
 in ausreichender Menge.

Der Honig soll über leichtem Kohlenfeuer erhitzt und abgeschäumt werden. Nachdem er abgeschäumt und erwärmt ist, sollen die Pulver hineingestreut werden. Man erhält eine Salbe, die auf das Zahnfleisch geschmiert wird. Danach soll der Mund mit einem Weinaufguss von Brunnenkresse und Löffelkraut ausgespült werden.

Der Puls war etwas hart und für gewisse Zeit gespannt. Falls die Kranke sich auf den Rücken gelegt hätte, wäre der Bauch nicht zur Seite gefallen, sondern in der Mitte geblieben, weil die Blähungen, die zwischen

includir, quam etiam serum extravasatum fuerit admistum et ascitem habeat comitem, attamen à solis flatibus fieri posse experientia docet, gravitas vix sentitur quia copiosus flatibus. Hinc ascites proprie hydrops, tympanites v. et anasarca tantum p̄ similitudinem noiar.

Sed [sicco pede, et] silentio non praetereundum ē, quod vidē difficile de illius humoris aquosi transitu inr̄ peritoneum, et intestina, cum dubitandi rāo magnam habeat evidentiam, et nullus appareat manifestus meatus p̄ quē transeat praedictus aquosus humor.<sup>38</sup>

Ad hanc difficultatem, nonnulli fieri dicunt illum transitum p̄ venam umbilicalem, quae opinio ē manifestè falsa; siquidem haec vena, cum editus ē foetus, statim arescit, et validi ligamenti vicem supplet.<sup>38</sup>

Alii fieri respondent dictum transitum, per quosdam latentes et coecos ductus, qui soli n̄aē [sunt] manifesti, sicut confirmat Galenus, nonnullis explis de transitu, praecipuè sgnis à dextro in sinistrum ventriculum; de venis ad arterias, de sgnē menstruo<sup>38</sup> l. chyllo ad mānas, d̄ foetus transitu p̄ angustū os matricis, quae gestaois tempore nec specillum qdem admittit<sup>38</sup>.

Verum [...] vident hostem intra lares et nesciunt p̄ quod ostium ingressus est[...]. Admiranr̄ effectum et nesciunt [...] caam vel aquae meatum p̄ quē in abdominis cavitate [...] transit<sup>38</sup>. Forsan Hepar caa hydrops? Verum à janua aberrant Medici, nam excrementorum observāoibus anatomi-

Darm und Peritoneum eingeschlossen sind, nicht so leicht zum Boden absteigen würden. Zusätzlich war auch extravasale Flüssigkeit beigemischt und es trat begleitend ein Aszites auf. Die Erfahrung lehrt uns dennoch, dass die Schwere der Erkrankung wegen der großen Menge an Blähungen kaum gespürt wird. Dieser Aszites wird bei so viel Ähnlichkeit vorzugsweise als Wasser-, Trommelsucht oder Anasarca bezeichnet.

Aber man darf nicht still an dem vorbeigehen, was schwer verständlich scheint, nämlich der Übergang der wässrigen Säfte zwischen Peritoneum und Darm. Dass die Überlegungen einfach sind, muss bezweifelt werden. Der Gang, durch den der wässrige Saft wie vorhergesagt strömen soll, ist keinesfalls offensichtlich.

Zu diesen Problemen sagen manche, dass jener Übergang durch die Bauchnabelvene geschehe. Diese These ist offensichtlich falsch, weil ja diese Vene mit dem Austreiben des Fötus sofort versiegt und durch ein kräftiges Band ersetzt wird.

Andere antworten, dass der genannte Übergang über gewisse verborgene und blinde Gänge vorhanden sei, die nur für die Natur offensichtlich sind, so wie es Galen durch einige Beispiele über den Übergang bestätigt. Er beschreibt den Übergang des Blutes vom rechten in den linken Ventrikel; von den Venen zu den Arterien, vom Menstruationsblut oder vom Chylus zu den Brüsten, den Weg des Fötus zum engen Muttermund, welcher zur Zeit der Schwangerschaft nicht einmal den Spekuli Zugang gewährt.

Sie sehen wahrlich den Feind in ihren Häusern und wissen nicht, durch welches Tor er eingetreten ist. Die Auswirkung wird bestaunt, sie kennen jedoch den Grund für den Weg des Wassers nicht, durch welchen es in die Bauchhöhle eintritt. Könnte nicht die Leber die Ursache der Wassersucht sein? Von

cis jam compertum ē, hepar non sanguificare, quia putatitius chylus ii ad venā portam et dinceps ad hepar ascendit d. ad sacculum lacteum d̄scendit et d̄ in subclavias ascendit et d̄mum in cordis ventriculum, praetera in oī hydropicorum sectione sp. hepar sanae constituoīs[...]. Insuper q̄ndoque hydrops à splene vitioso, ex intestinis p̄foratis ex renibus obstructis[...], vel utero [...] s. hepate salvo. [...] Dein quidam ab hydrope liberānr sola umbilici aptura, nullo habito adhepar respectu, [...] non tam facile sanitati, evacuata aqua, restituerēnr, si hepar tam valde frigidum esset. Multi [...] à potu abstinēna [...] curānr, q̄ n̄ eveniret, si laesa esset hepatis sanguificāo.<sup>39</sup>

Igr non male sentiunt, qui caam hydropis in digestionis vitio quaerunt, ab hoc n. depravatus orir succus alimentitius et hinc sgificaoīs depravāo. Huc facit ciborum intempāna, excessiva ingluvies, multa potāo, quae [...] fermentum prosternit, potus n. qui multum vini Ωus in se vehit ac nimius Vi<sup>s</sup> usus impris matutino tpre, l. post cibum assumtus, sp. aciditatem minuit, obtundit et χtate et .:sitate sua hebetat et infringit. Ut experiri licet confundendo vini spiritum cum spir. Θis, ⊕. s. et invicem ϑlando, aciditas pene tota perit.<sup>40</sup>

Hoc etiam aq. vitae in ventriculo patrabit, nam acidum ventriculi fermentum obtundit,

dieser Vermutung kommen die Ärzte aber ab, denn aus kürzlichen anatomischen Beobachtungen ist es schon gewiss, dass die Leber kein Blut bildet. Es wurde erwogen, dass der Chylus zur Portalvene und nachfolgend zur Leber herantritt, zum Milchsäckchen ab und in die [Venae] subclaviae aufsteigt, und endlich in den Herzventrikel gelangt. Außerdem ist bei allen Wassersüchtigen die Leber oft in einem gesundem Zustand. Die Wassersucht entsteht manchmal auch aus einer kranken Milz, aus perforierten Därmen oder durch Nierenobstruktionen, wohingegen die Gebärmutter und die Leber intakt sind. Ferner werden manche durch eine Öffnung im Nabel von der Wassersucht befreit, ohne Zutun der Leber. Sie würden sich nicht so leicht von dieser Punction erholen, wenn die Leber kränklich wäre. Viele werden durch die Kraft der Abstinenz geheilt, was nicht geschehen würde, wenn es eine Läsion in der blutbildenden Leber gäbe.

Folglich urteilen diejenigen nicht schlecht, die die Ursache der Wassersucht in einem Schaden der Verdauung suchen. Hier entsteht verdorbener Geschmack bei der Nahrung und hier wird die Blutbildung gestört. Ein ungesundes Maß des Speisens, exzessive Gefräßigkeit und viel Trinken richtet die Gärung zugrunde. Nicht nur die Macht des vielen Weingeistes, sondern auch der allzu starke Gebrauch von Branntwein, der zur morgendlichen Zeit oder nach dem Essen eingenommen wird, mindert und schwächt oftmals die Säure. Dies geschieht sowohl durch seine Flüchtigkeit als auch durch seine Öligkeit. Wie man erfahren hat, kann man gewöhnlich durch Zusammengießen von Weingeist mit Salz- oder Salpetergeist oder durch fraktionierte Destillation die Säure fast zugrunde richten.

Dies bewirkt auch das Lebenswasser im Magen, denn die Säure schwächt den Gärungs-

ut alimenta fermentari et ab in vicem sufficienter separari nequeant, hinc crudus succus et non melior sanguis. Hinc vini potiores nil fere appetunt cibi, inrim acrimonia illa  $\ominus$ ino  $\overset{\Delta}{+}$ ca  $\Omega$ us vini caat sitim vix extinguibilem, hinc desiderar potus et eo magis bibunt, quia nutritionem p potum restaurare tentant. à qua a. ingurgitaoe fermentum abluitur et elutriar, hinc magis ad coctionem ineptior fit, superveniunt cruditates, nutrimentum n generar laudabile, ergo illaudabile et aquositas et non pt non generari sgnis crudus, et aquosus et p corpus deductus primo Leucophlegmatiam et din asciteno producit.

A potu crasso[...], cibo viscido[...], fermenta [naturalia] destruuntur[...], tubuli excretorii infarciunr, venulae capillares et vasa Lymphatica obstruunr, hinc circulus sgnis impeditur, hinc hydropis primordia. A potu frigidae, post corporis aestuationem<sup>41</sup>. Sed tempore febris non novum hydrops.

Menstrua, lochia, haemorrhoides suppressa, à particulis heterogeneis acidis et Oosis, item auctae excretiones, menses nimii, lochia imoderata, sgnis ingens vomitus, dysenteria, ptyalismus rebellis, Vena imodica, hydropem minitānr, stomachus enervar, laudabilis sgnis non generar, hinc [...] in serositate transit<sup>42</sup> et fit hydrops.

prozess in ihm, sodass die Nahrung nicht verdaut und genügend aufgespaltet werden kann. Dies ergibt einen unverdauten Saft und nicht verbessertes Blut. Solchen Weinsäufern verlangt es nicht nach Mahlzeiten. Manchmal verursacht jene scharfe Ausdünstung durch im Wein enthaltenen Salz- und Schwefelgeist kaum löschbaren Durst und sie trinken noch mehr von diesem, weil sie versuchen, die Ernährung durch das Trinken sicher zu stellen. Von dieser Völlerei wird das Ferment ausgewaschen und somit wirkungslos, was noch mehr zu einer fehlerhaften Verdauung führt. Es überkommen sie Verdauungsstörungen des Magens. Diese Art der Ernährung ist nicht empfehlenswert und somit fluchwürdig, sowohl durch die Überwässerung, als auch durch die Unfähigkeit, Blut zu bilden. Durch Abführen des Wassers aus dem Körper erzeugt man zuerst Bleichsucht und dann Aszites.

Von starken Getränken und zähen Nahrungsmitteln werden die Fermente zerstört, die ausscheidenden Tubuli verstopft und die kapillären Venen und Lymphgefäße blockiert. Dies hemmt den Blutkreislauf und ist der Ursprung der Wassersucht. Von kalten Getränken nach Körpererwärmung oder durch zeitweiliges Fieber entsteht keine neue Wassersucht.

Durch unterdrückte Menstruationsblutungen, Wochenflüsse und Hämorrhoiden, verschiedene saure und stopfende Teilchen, sowie durch vermehrte Exkretionen, zu starke Menstruationsblutungen, übermäßigen Wochenfluss, außerordentliches Erbrechen von Blut, Dysenterie<sup>43</sup>, widerspenstigen Speichelfluss und maßlosen Beischlaf wird eine Wassersucht gefördert. Der Magen wird geschwächt und es wird kein gutes Blut gebildet. Dies führt zu einer Ansammlung flüssiger Substanzen und geht in eine Wassersucht über.

Frequentior hydropis cāā ē hepatis, l. lienis scyrrhus: haec duo viscera mediante scyrrho, in tumorem elevānr̄, et qā hepar ē sgnis venalis, et lien arterialis, colum, sgnis tam venalis, qm̄ arterialis ad circulaoem, propter meatus scyrrhosos obstructos, [et coarctatos] ineptus reddir̄, et tantum pars serosa pcolār, quae in abdomen effusa stagnat.<sup>44</sup>

Sic etiam [...] mesenterium, pancreas, vasa emulgēnā<sup>44</sup>, et renes producere pnt̄ hydro- pem.

Per quas vias latex in abdominis capacitatem dferār̄ ingenia quondam torsit, unde p coecos meatus transferri assignarunt et revera non extra choraeam versānr̄, nam saepe in hydrope ingens aquae quantitas una die p alvum excernir̄ hydragogo potiori exhibitō, q fieri non posset, ns. aqua in abdomine contenta intestinorum tunicas pvadat et sicut p coecos ductus exturbār̄, ita per coecos et latentes transfundir̄. Sed praestat evidentes assignare ductus.<sup>45</sup>

Et primo per vasa peritonaei relaxata aq. permeare et in spacio illo se colligere p̄t. Dein à flatibus vasa illa extendi possunt inde dār locus patens aquam recipiendi. Et fan aber auch daß Wasser ein brechen ob copiam ita potens ē reserandi vasa et orificia eorum. Etiam contentae parlae aores et acidae in aqua vim hnt ut oscula corrodānr̄, ut viae fiant palae et sic soluta unitate irruere aqua potest.

Der häufigere Grund für eine Wassersucht ist Leber- oder Milzzirrhose: diese beiden mittleren Organe werden bei Zirrhose durch Schwellung geschwächt. Da die Leber ein Sieb für venöses und die Milz für arterielles Blut ist, wird sowohl das venöse als auch das arterielle Blut fehlerhaft in die Zirkulation abgegeben und tritt, wegen der verstopften zirrhotischen Gänge und vielen serösen Anteilen, weitläufig in das Abdomen aus.

So können auch das Mesenterium, das Pankreas, die erschöpften Gefäße und die Niere eine Wassersucht produzieren.

Die Frage, über welche Wege die Flüssigkeit in den abdominellen Raum transportiert wird, hat früheren Gelehrten Schwierigkeiten bereitet. Sie haben vermutet, dass diese über blinde Gänge transportiert wird. Und tatsächlich liegen sie damit nicht ganz falsch, denn oft wird bei Wassersucht eine große Menge Wasser an einem einzigen Tag über den Darm ausgeschieden, wenn ein starkes Abführmittel verabreicht wurde. Dies könnte nicht geschehen, wenn das im Bauch enthaltene Wasser nicht die Tuniken des Darms durchdringen, so durch blinde Gänge gewaltsam herausgetrieben und durch diese und verborgene Gänge hindurchfließen würde. Es ist jedoch besser, dies den nachgewiesenen Gängen zuzuschreiben.

Das Wasser kann auch zuerst durch erschlaffte Peritonealgefäße hindurchströmen und sich in jenem abdominellen Raum ansammeln. Dann können Gefäße durch Blähungen gedehnt werden, wodurch ein offener Raum geschaffen wird, der das Wasser aufnimmt. Das Wasser kann aber wegen der gewaltigen Masse ebenso in die Gefäße und deren Mündungen einbrechen und diese eröffnen. Auch die im Wasser enthaltenen Luft- und Säureteilchen haben genug Kraft, sich Wege zu bahnen, wodurch das Wasser nach ihrer

Anasarca ceteris faciliior ē curatu. Et oīum periculosissima ē tympanites, quia praeter aquam flatus h̄t admistos, pro quorum explosione m̄dm flatus discutiens n̄ hab̄r. oēs hydropis species ns. cito in primo sui ortus p̄pio curenr̄, chronicae s̄t et habitum corrumpunt et in curanda hac aegritudine opus totum hoiem renovare, quod ē solius Dei opus.

Per secessum a. stagnantes serositates [...] exturbare, cum non in intestinis d. inter peritoneum, et intestina veluti mortuae stagnent, vix possibile, nam eo penetrare non licet, nā extra naae jurisdictionem jacent.<sup>46</sup>

Aliquid emolumenti purgantia in anasarca moliunr̄, d. antequam lympham ē conceptaculis in imi ventris cavitatem deposuerit.<sup>46</sup>

Diuretica prosunt non in ascite, et tympanite, ubi aqua inr̄ peritoneum, et intestina stagnat, quia esset aquam in gurgitem t̄tare absque spe exhauriendi, et praecipuē si renum, vel emulgentium vino hydrops oriar̄; juvare tamen p̄t in anasarca, dumodo acrimonia oīna vasa n̄ exederit, et tunc diuretica corroborantibus mista prosunt, ut ulterior effectus generāo praecavear̄.<sup>47</sup>

Cura desiderar̄, ut nimia corporis humiditas dessicetur, et partes roborēnr̄, exactoque diaeta instituar̄.

Totalis à potu abstinēna, si aeger tolerare p̄t, ē certissim hydropisceos curativum reme-

Auflösung eindringen kann.

Anasarca ist leichter zu heilen als die übrigen Formen. Die gefährlichste von allen ist die Trommelsucht, weil sich zu dem Wasser auch Blähungen gemischt haben. Und es gibt keine Medikamente, um den Abgang der Blähungen zu unterdrücken. Alle Formen der Wassersucht sind chronisch, wenn sie nicht rasch nach Beginn an ihrem Entstehungsort geheilt werden. Sie verschlechtern den Zustand. Bei der Heilung dieser Erkrankung muss man den ganzen Menschen erneuern, und das liegt allein in der Macht Gottes.

Es ist kaum möglich, die überschwemmenden Flüssigkeiten, die sich nicht im Darm, sondern zwischen Peritoneum und Gedärmen inert befinden, auszutreiben. Eine Intervention ist nicht möglich, denn diese Körperteile liegen außerhalb unseres Handlungsreiches.

Reinigungen haben eine gute Wirkung, um Anasarca zu bekämpfen, jedoch nur, ehe sich die Lymphe in Behältnissen der unteren Bauchhöhle abgelagert hat.

Diuretika sind nicht bei Aszites und Trommelsucht nützlich. Hier befindet sich das Wasser zwischen Peritoneum und dem Darm und ist ohne Hoffnung auf Ausschwemmung in die Tiefe herabgestürzt. Besonders wenn die Wassersucht durch einen Fehler in der Filtration der Niere entstanden ist, können Diuretika bei der Therapie der Anasarca helfen. Wenn die Salzlauge die Gefäße noch nicht zerfressen hat helfen Diuretika, wenn sie mit kräftigenden Mitteln gemischt werden. Diese verstärkte Wirkung beugt der Entstehung [von Ödemen] vor.

Eine Behandlung wird gewünscht, um die allzu starke Feuchtigkeit des Körpers auszutrocknen und eine gesunde Lebensführung herzustellen.

Eine totale Trinkabstinenz dient mit absoluter Gewissheit als heilendes Mittel, falls der

diorum remedium.<sup>48</sup>

Purgāna saepius iterata noxia s̄t, quia, dum serositates evacuānr, utiles succi plus minusve una colliquānr, et exturbānr, ac proinde vires enervānr, viscera sternūnr, et malum augēr<sup>49</sup>, imprimis vehementer purgantibus exhibitis.

Vomitoria non semper tuta, et si propinanda sint, patiens d̄bt eē ad vomendum [pronus], facilis, juvenis, non anhelans, et robustus.<sup>50</sup>

Recipe

cons[ervae] flor[um] pisc[orum] ̄ ij,  
el[ectuarii] d̄ succ[o] ros[arum] ̄ ij,  
M[isce]  
ante prandium sumendum.<sup>50</sup>

Recipe

sir[upi] flor[um] pisc[orum] ̄ v,  
d̄coct[i] solut[ivi]  
q[uantum] s[atis]  
f[iat] haustum.<sup>50</sup>

Recipe

[Ecbalii] Elater[is] g vj,  
resin[ae] gialap[dae] g v,  
troch[isci] alh[andalis] g ij,  
M[isce]  
et f[iat] cum essent[ia] absinth[is]  
l[ege] a[rtis]  
pil[ulae] n° xv,  
pro dosi devorandae.<sup>51</sup>

Optima oīum s̄t cathartica hydragoga, sed ascitem, et tympanitem non tollunt, cum aquarum colluvies in abdominis capacitatem, velut palustris, et cadaverosa extra n̄aē jurisdictionem stagnat; [quapropter, has duas species exacerbant,] et incurabilem reddunt. Non negamus tamen facillè anasarcam levare, et curare posse, dummodo vascula l̄phatica non

Kranke dies aushalten kann.

Der wiederholte Einsatz von Purganzien ist schädlich, weil auch die mehr oder weniger nützlichen Säfte gesammelt und mit den anderen Flüssigkeiten ausgetrieben werden. Dadurch werden die Kräfte geschwächt, die Eingeweide angegriffen und das Übel vermehrt. Dies geschieht besonders stark durch die Verabreichung von Purganzien.

Brechmittel sind meist nicht sicher. Falls sie eingenommen worden sind, sollte man sicher sein, dass der Patient leicht erbrechen kann: er soll jung und kräftig sein und nicht unter Atemnot leiden.

Man nehme

Pfirsichblütenkräuterzucker 3 Unzen,  
Latwerge aus Rosensaft 3 Drachmen,  
Mische es miteinander  
und nehme es vor der Mahlzeit ein.

Man nehme

Pfirsichblütensirup 5 Unzen,  
Abführdekot  
in einer ausreichenden Menge  
und bereite daraus einen Trank.

Man nehme

Saft aus Eselsgurken<sup>52</sup> 6 Gran,  
Jalappenharz 5 Gran,  
Alhandelkuchlein 2 Gran,  
mische es miteinander  
und bereite mit Wermutessenz  
ordnungsgemäß  
15 Pillen  
zur einmaligen Einnahme.

Die Besten von allen sind wasseraustreibende Mittel, sie beseitigen aufgrund der unkontrollierten Wasseransammlung in der Bauchhöhle jedoch nicht den Aszites und die Trommelsucht. Gleich wie sie verdorben und leichenähnlich sind, befinden sie sich auch außerhalb der Naturgesetze und gelten als unheilbar. Dennoch verneine ich nicht, dass

sint soluta<sup>53</sup>, et corrupta.

Diaphoretica, et sudorifera comendanda, si aquea, [...] sub cute stagnent, et in abdominis specu et hydatibus reperiuntur, tunc iis resolvuntur, et attenuantur. V. g. decoct[um] sassafr[as] lign[i], junip[eri], buxi, rad[icis] bardanae<sup>53</sup>. Conducunt et balnea artificialia, et laconia, ante cursum ingressum deinde sequuntur.

#### Recipe

rad[icis] sars[a]par[illae]  
 ras[pati] guajac[i] à ʒ β,  
 sassafr[as] ʒ ij,  
 infund[e] in  
 s[atis] q[uan]tum aq[ua] cois  
 p[er] hor[as] 24.  
 postea coq[ue] ad ℥β  
 colat[ura]  
 adde  
 sir[upum] C[ar]dui B[ene]dicti  
 scabios[ae]  
 à ʒ vj,  
 ꝑem C[ar]dui B[ene]dicti ꝑ j,  
 aq[ua]m cin[n]am[omi] ʒ ij,  
 M[isce] pro ii dosibus.<sup>55</sup>

In hydropse bona sunt purgantia, meliora diaphoretica, [et sudorifera, sed] optima diuretica; purinae namque vias, facillime omnes aquarum colluvies exturbant, citra molestiam, sunt namque. ꝑ [alkalia et] lixivialia, [ut] ꝑ aquae chloride, muri, citri. [...] lixivium benedictum [...] Mynsicht<sup>56</sup> eiusque diureticum.

Subtilissimus bufonum pulvis hydropicorum aquas educit à g x ad xv. Datur per iii. vel iiij. vices, et postmodum tres, id est quatuor dies non capitantur, ne aeger debilitetur.<sup>56</sup>

Anasarka leicht behoben und geheilt werden kann, wenn die kleinen Lymphgefäße nicht dilatiert und verdorben sind.

Es sind schweißtreibende Mittel<sup>54</sup> zu nehmen, wenn sich das Wasser unter der Haut befindet und in der Bauchhöhle Wasserblasen auftreten. Alsdann werden sie gelöst und verkleinert. Zum Beispiel durch einen Aufguss von Sassafrasholz, Wacholder, Buchs und Klettenwurzel. Auch Bäder und Schwitzbäder sind nützlich. Davor soll Folgendes gegeben werden:

#### Man nehme

Sarsaparillenwurzel,  
 geraspelten Guajak je 0,5 Unzen,  
 geraspelten Sassafras 2 Drachmen,  
 Gebe es  
 über 24 Stunden  
 in ausreichend Trinkwasser.  
 Koche es danach auf 0,5 Pfund ein,  
 seihe es durch  
 und füge hinzu:  
 Benediktenkrautsirup  
 Skabiosensirup  
 je 6 Drachmen,  
 Benediktenkrautsalz 1 Skrupel,  
 Zimtwasser 2 Drachmen,  
 Mische es für 2 Dosen.

Bei der Wassersucht sind Purganzien gut, aber Schweißmittel sind besser. Am besten eignen sich Diuretika, denn über den Urin wird alles angesammelte Wasser ohne Unannehmlichkeit ausgeschieden. Folgende Laugensalze werden verwendet: flüchtiges Urinsalz, Weinstein- und Salmiaksalz. Auch die gepriesene Laugelösung nach Mynsicht und sein Diuretikum.

Das feinste Krötenpulver treibt das hydropische Wasser in Dosen von zehn bis fünfzehn Gran heraus. Es wird auf drei oder vier Mal gegeben und nach nicht einmal drei oder vier Tagen der Einnahme wird der Kranke nicht

In hoc morbo à ppio, maxima stomachi, rāo habenda ē; ipse namque depravatè cibos concoquens χlem ciborum essentiam nimìd phlegmata saturatā, ab ingestis educit, quod vitium, nec in aliis locorum digestionibus corrigi pt, nam vitium primae digestionis non cirrigir in 2da, imo semper in deteius ruit, et crescit eundo. Unde dum per se hydrops incipit, ferè citium laesae in primis viis digestionis subēē solet, et hinc prava haematosi succedit, et sgis in serum, laticem, l. aquam degenerat: huic adde insensilis transpiraois defectum, et iminutae urinae excretio, ut Helmontio placet, hydrops numquam fit, ns. renum vitio. Latex, seu serum hoc ē nutritioni ineptus, ideo hydropici, intumescete abdomine, contabescunt, et quia circulo alterar, et attenuar, in inferiores dcumbit partes, et extra vasa subsistens tumorem facit.<sup>57</sup>

Externa medicamenta nil faciunt ad curam; nam cutem, non verò aquam inter cutem attingunt. Paracentesim repudiavimus ex mille vix unus, quem Jupiter amavit, eripiir, cum semper gelatina, quae fit à lymphae aciditate, in abdominis fundo remanet, citra ultra exturbaois spem.<sup>58</sup>

Verum multa sponte sua l. naa operante in morbis accidunt<sup>59</sup> ut monstra, et fallaciam, non caam, ut caam, comittunt. Atqui Medicus non usui, aut experientiae, sed raoi stare

mehr geschwächt sein.

Bei dieser Krankheit muss als wahrscheinlichste Ursache der Magen genannt werden. Dieser ist verdorben und löst bei der Nahrungspassage die flüchtigen Teilchen nur mangelhaft heraus, da er so träge und überdrüssig ist. Dieser Mangel kann nicht an anderen Orten ausgeglichen werden, denn ein Fehler der ersten Digestion kann nicht durch die zweite berichtigt werden. Somit vergrößert sich der Fehler. Wenn die Wassersucht beginnt, pflegt man einen Fehler bei den ersten Digestion zugrunde zu legen. Hieraus erfolgt eine fehlerhafte Blutbildung. Das Blut im Serum, in der Flüssigkeit, oder auch im Wasser entartet: Hier kommt ein Defekt in der Schweiß-Absonderung und eine verminderte Urinausscheidung hinzu. Wie Helmont schreibt, entsteht niemals eine Wassersucht, wenn nicht ein Fehler in der Niere besteht. Diese Flüssigkeit oder die seröse Flüssigkeit sind unbrauchbar für die Ernährung, daher werden sie durch die Wassersucht und den anschwellenden Unterbauch aufgezehrt. Und weil der Kreislauf verändert und abgeschwächt wird, sackt das Wasser in die unteren Körperteile und verursacht eine Schwellung, indem es sich außerhalb der Gefäße sammelt.

Äußerlich angewandte Medikamente tragen nicht zur Heilung bei, denn sie wirken auf die Haut, aber wahrlich nicht auf das Wasser zwischen der Haut. Wir verabscheuen die Parazentese, weil von Tausend kaum eine Jupiter's Gunst erhält und zur Heilung der Wassersucht beiträgt. Die gallertige Masse, die sich aus der Säure der Lymphe bildet, bleibt auf dem Magenboden kleben. Eine Hoffnung auf Besserung bleibt ausgeschlossen.

Wie sich zeigt, erkranken viele nach dem Willen der Natur und unterliegen einer Täuschung, die nicht Krankheitsursache oder -grund ist. Hier müssen Ärzte sich nicht an

dbt.

Sebastian Kräutler annorum 46 circiter habitans prope puteum, buzenbrunn dictum, longo t̄p̄re quartana cruciab̄ar, tandem hydrope monstroso corripieb̄ar. Carnificem primum postea Dominum Doct. Gerhardum consuluit, qui ultimus selectissima verum frustra ipsi praescripserat. Ad me td. anno 1683 die 3 7bris venit, maxime cum ab illis intellexisset, nullam superēē reconvalecēnāe spem, quam toto pectore optabat, undiquaque conquirere statuit remedia. Ego ipsi duo propositum, in quibus ejus salutem repostiam ēē asserui, si in eorum usu p̄gat.

Primum fuit trifolium fibrinum in sero lactis coctum cottidie bibendum. 2d̄am remedium fuit:

Recipe

T[incutu]rae bez[oardici] M[ichaelis]<sup>61</sup>  
 ʒ ij,  
 Ωus ✕ci ʒ iij,  
 M[isce].

De qua mixtura cottidie in vesperis gttas quadraginta cum jusculo carnis in quo petroselinum incoctum sumat. Abdomini cataplasmate ex stercore bubulo cum fecibus cerevisiae, admoto.

Quibus additis confortantibus ex conserva +tos[ae] bellid[is] cochlear[is] s.

ὀφθαλμοφανερῶς<sup>62</sup> detumuit venter fasciis, ne infra genua prolaberetur, antea ligatus, ita ut se olim multo minor, statu in posterum salubriori futuro in dies melius habens non mediocriter gauderet. id q̄ etiam contigit nam tanta facta urinae diarrhoeae, ut quandoque 14 et 15 libras urinae excerneret, quamvis

ihrer praktischen Übung oder Erfahrung orientieren, sondern an ihrer Vernunft.

Der ungefähr 46-jährige Sebastian Kräutler, der in der Nähe eines Brunnens wohnt, der Butzenbrunn<sup>60</sup> genannt wird, wurde lange Zeit vom Viertagefieber gequält, bis er schließlich von einer gewaltigen Wassersucht ergriffen wurde. Zuerst holte er Rat bei einem Scharfrichter, später bei Doktor Gerhard. Dieser Letztere verschrieb ihm die auslesensten Mittel, die aber vergebens waren. Er kam am 3. September 1683 zu mir, weil er wahrlich begriffen hatte, dass es keine Hoffnung auf eine Genesung gebe, die er sich aus ganzer Brust wünschte. Er beschloss, sich von allen Seiten Medikamente zu beschaffen. Ich selbst machte ihm zwei Vorschläge, die ich für eine Gesundung geeignet hielt, falls er diese anwenden würde.

Das Erste waren in Milchmolke abgekochter Fieberklee, von dessen Aufguss täglich zu trinken war. Das Zweite war folgendes Heilmittel:

Man nehme

Bezoar-Tinktur nach Michaelis  
 2 Drachmen,  
 Salmiakgeist 3 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Von dieser Mixtur nimmt man täglich in den Abendstunden 40 Tropfen mit Fleischbrühe ein, in welcher Petersilie gekocht wurde. Auf den Unterbauch wird ein Umschlag aus Kuhmist mit Bierhefe aufgelegt.

Nach der Gabe von stärkendem Kräuterzucker von Sauerampfer, Gänseblümchen und Löffelkraut schwoll offensichtlich der Bauch ab. Er war durch Bänder gehalten, um nicht auf die Knie abzugleiten. So freute er sich nicht wenig, denn sein einst viel schlechterer Gesundheitszustand hatte sich deutlich zu einem Besseren geändert. Dies war offensichtlich durch die vielen Mengen an Urin und

jussu meo tota die assumtum  $\overline{\text{Œ}}$  liquoris non superaret, et in ejus usu perseverabat dies sex et viginti in quibus integram et firmissam recuperabat sanitatem. Ab hoc cura annos sex sanus vixit.

Sutorem nostrum circiter quadragenarium Joh. Eberkin sub finem may inexpectata febris impetuosè satis impetebat. Postq̄m autem hic neglecto diaetae canone et ingurgitāoe frigida creberrima in tumorem pedum incidisset, factum ē, ut spacio viginti dierum praeter oīum opinionem scorbuticus hydropticus factus fuerit, vocatus ego die 6 7bris anni 1683. Singulis ad pensum examinatis ordino:

#### Recipe

chalyb[is]  $\overline{\text{ppt}}$   $\overline{\text{ŷ}}$  j,  
 faec[ulæ] bryon[iae]  
 $\overline{\text{ŷ}}$  j,  
 $\overset{\Delta}{+}$ is  $\overline{\text{ppt}}$   $\overline{\text{ŷ}}$  j,  
 C[ornus] C[ervi] s[ine]  $\Delta$ e  
 ebor[is] s[ine]  $\Delta$ e  
 coral[lorum] r[ubrorum]  $\overline{\text{ppt}}$   
 à  $\overline{\text{ŷ}}$   $\beta$ ,  
 f[iat] p[ulv]is subt[ilis]  
 div[ide] in 22 p[artes] aeq[uales]

sumtis decem dosibus febris subacta fuit et tumor abdominis et pedum sensim evanuit, d. pergere noluit. causa v. totalir̄ nondum sublata paucis post diebus tumor revertir̄, tabem enormem, tussim et sitim secum adducens, hinc calore exhausto, quicquid aquae ingurgitabat in cruditatem corpori alendo minime idoneam vertebār cavum promte subibat corpus tanta celeritate ut vix credi poet, ac

flüssigem Stuhl, durch die er 14 bis 15 Pfund Urin verlor, obwohl laut meiner Anweisung die gesamt eingenommene Flüssigkeitsmenge von einem Pfund nicht überschritten werden sollte. Er setzte die Behandlung beharrlich 26 Tage fort. In diesen Tagen erlangte er seine Gesundheit vollständig und äußerst kräftig wieder. Von dieser Heilung an lebte er 6 Jahre gesund weiter.

Unseren ungefähr 40-jährigen Schuster Johannes Eberkin befahl Ende Mai unerwartet ein heftiges Fieber. Nachdem er dies aber verleugnet hatte, bekam er aufgrund seiner Lebensweise und durch den übermäßigen Konsum von kühlen Dingen sehr schnell eine Schwellung des Fußes. Es geschah, dass er entgegen aller Lehrmeinungen im Zeitraum von 20 Tagen eine skorbutische Wassersucht bekam, weshalb ich am 6. September 1683 gerufen wurde. Nachdem ich alle Krankheitsaspekte abgewogen hatte verordnete ich:

#### Man nehme

pulverisierten Stahl 1 Unze,  
 Weinstein Salz der Zaunrübe  
 1 Drachme,  
 pulverisierten Schwefel 1 Skrupel,  
 ungebranntes Hirschhorn  
 ungebranntes Elfenbein  
 pulverisierte rote Korallen  
 je 0,5 Drachmen,  
 bereite daraus ein Pulver und  
 teile es in 22 gleiche Teile.

Nachdem er zehn Dosen eingenommen hatte, war das Fieber subakut und die Schwellung des Unterbauchs und Fußes verschwand allmählich. Dann wollte er die Therapie nicht mehr fortführen. Die Ursache war aber wahrlich noch nicht gänzlich behoben, und nach wenigen Tagen kam die Schwellung wieder zurück, begleitet von einer enormen Schwindsucht, Husten und Durst. Von die-

cedebat icterus, stipata alvus et coma vigil, absque oī totius corporis dolore, haec dum ita agūnr̄ sepositae pis cachectici doses in usum vocānr̄, verum morbus in dies effertior reddir̄, inflāmāo pedum sequeusār̄ quae praeter lapsis 6 diebus pausam magnam vitae miserrimae faciebat.

Eliae Manners uxor annos nata fere 50 febre tertiana intermittente contumacissima diu laborabat, hac td. soluta tam iñanis purulenta tussis, palpitāo cordis, sitis et difficultas spirandi oborta ē ut mori potius disideraret, noctes inquietae anni viderēnr̄. Opem muliercularum imploratum admodum imbecillis venit, quae catarctica et cardiaca complurima adhibebant, sed sine levamine. Cum abdomen cresceret et pedes intumerent in extremis accersitus angustiis die 8 7bris enema ordino, eumque incoctis veronica et chamomillo iterandum. Ventrem totum linimento seq. emolliente et flatus dissipante inungi:

#### Recipe

.i chamomill[ae]  
 anethin[i] à ʒ j,  
 ungti agripp[ae] ʒ x,  
 M[isce] ad fict[um]

saepius in die de mixtura seq. exhiberi:

sem Fieber erhitzt, trank er hastig Wasser, was den verdorbenen Magen weiter schwächte. Das Wasser trat in einer solchen Geschwindigkeit in die Körperhöhle aus, dass man es kaum glauben konnte. Begleitend war ein Ikterus, Darmverstopfung, Wachkoma und Schmerzen am ganzen Körper. Währenddessen wurde von mir ein vortreffliches Pulver gegen Schwindsucht angewandt, dessen Gebrauchsdosen von mir genannt wurden. Tatsächlich kam die Krankheit von Tag zu Tag heftiger zurück, und nach 6 weiteren Tagen, gefolgt von einem entzündeten Fuß, fand das erbärmliche Leben ein Ende.

Die ungefähr 50-jährige Ehefrau des Elias Manner litt schon lange an einem intermittierenden, äußerst hartnäckigen Dreitagefieber. Nachdem sie dies endlich überstanden hatte, kamen Durst, Atemschwierigkeiten, Husten und Herzrasen hinzu, sodass sie zuletzt den starken Wunsch hatte, zu sterben. Sie war es gewohnt, dass sie über Jahre unruhige Nächte hatte. Mit Anstrengung kam das flehende Weiblein völlig kraftlos zu mir und ich wandte mehrmals Mittel zur Reinigung und Herzstärkung an, jedoch ohne Linderung. Als der Unterbauch wuchs, die Füße anschwellen und sich extreme Atemnot einstellte, verordnete ich am 8. September einen Einlauf, der aus gekochtem Ehrenpreis und Kamille wiederholt angewandt werden sollte. Ich rieb den ganzen Bauch mit folgender Paste ein, um ihn weich zu bekommen und die Blähungen zu verjagen:

Man nehme

Kamillenöl  
 Dillöl je 1 Unze,  
 Agrippasalbe<sup>63</sup> 10 Drachmen,  
 Mische es zu einer Paste.

Mehrmals täglich soll folgende Mixtur angewandt werden:

## Recipe

d̄coct[i] veronic[ae]  
 bac[arum] junip[eri] 5̄ vj,  
 sir[upi] rad[icium] 5̄ 3̄ j,  
 Ωus <sup>Δ</sup>is p <sup>Δ</sup>am  
 gtt xx,  
 lumbric[orum] 3̄ β  
 M[isce]

## Man nehme

Ehrenpreis- und  
 Wacholderbeerenaufguss 6 Unzen,  
 Fünfwurzelsirup 1 Unze,  
 Schwefelgeist durch die Glocke  
 20 Tropfen,  
 Wurmgeist 0,5 Unzen,  
 Mische es miteinander.

à quibus symptomata remittebant, cum ve-  
 ro vetula quaedam rem perditam emendatu-  
 ra radices nescio quas laudaret, post aliquot  
 septimanas, malum ad hydropem spectabat  
 ascitem, igr pedibus et ventre inflatis enor-  
 miter circumforaneus jam heic degens voca-  
 tus q catharticiis suis aegram mox misit unde  
 redire non dar.

Durch diese Mixtur ließen die Symptome  
 nach, aber eine liederliche Alte verdarb die  
 tadellose Therapie, indem sie der Patientin  
 unbekannte Wurzeln anpries. Nach einigen  
 Wochen war das Übel zur Wassersucht ge-  
 worden, folglich waren Füße und der Bauch  
 enorm angeschwollen, und einer dieser auf  
 den Märkten umherziehenden Quacksalber  
 wurde gerufen. Er wandte Austreibungsmit-  
 tel an, gab die Kranke aber bald darauf auf.  
 Der Frau konnte nicht mehr geholfen wer-  
 den.

In anasarca sine febre unica praestant stu-  
 phae siccae, sive sudatoria in lecto s[ine]  
 a[cido] facta.

Bei Anasarca ohne Fieber zeigen sich allein  
 trockene Schwitzbäder oder Schwitzen im  
 Bett durch Mittel, die ohne Säure hergestellt  
 sind, als wirksam.

Signa hydropis pectoris valde obscura st et  
 dubia, si tn. aeger dyspnoea afficiā, ho-  
 ra somni potissm ingravescente, ita ut post  
 paucas horas somno impensas derepente  
 expergiscā, expgefactus suffocari se senti-  
 at, fenestras apiat et liberum aērem exoptet,  
 pro certo et infallibili signo habeas aegrum  
 hydrope pectoris laborare, nam et pedes intu-  
 mescent, aliaque signa minus constānā, ader-  
 unt: Et si fidem tibi praestare noluerit, subse-  
 quens morbi progressus et aptio cadaveris de  
 solida hac veritate eos erudiet.<sup>64</sup>

Zeichen für eine Wassersucht der Brust sind  
 gewiss undeutlich und zweifelhaft. Falls den-  
 noch ein Kranker von Atemnot befallen ist,  
 die mit den Stunden des Schlafes schlimmer  
 und schlimmer wird, sodass er nach wenigen  
 Stunden heftig und urplötzlich erwacht, und  
 es sich anfühlt, als ob nach dem Aufwachen  
 die Kehle zugeschnürt wird, er die Fenster  
 öffnet und sich sehnlich frische Luft herbei-  
 sehnt, hast du ein sicheres und untrügliches  
 Zeichen dafür, dass der Kranke an einer Was-  
 sersucht der Brust leidet. Denn auch die Füße  
 schwellen an und auch andere Zeichen eines  
 mangelhaften Gesundheitszustandes werden  
 sichtbar. Falls der Kranke deinen Anweisun-  
 gen nicht folgt und die Krankheit fortschrei-  
 tet, wird eine Öffnung der Leiche den wahren  
 Sachverhalt klären.

Uxor pallidae faciei et manuum Petri Harders incolae pagi Urspringen annos nata 40 diu et fere biennium debelitate et gravativo ventriculi dolore cum vomitu et perpetua feбри lenta vexata sp. utebār mdtis cusdam Balneatoris utplrm limaturam ferri suadentis, verum in vanum laborabat, quin tumefactionem crurum et abdominis hydropicam contrahebatur. Hanc variis depellere conabatur, verum morbus efferatior factus superveniente deglutitione laesa, ut via cibus praeccluderetur hinc vocatus die 20 may anni 1684, verum eodem mane ante meum adventum suffocata moriebār. Iccirco cultro caam mortis pervestigaturus inveni abdominis cavitatem aqua faetente repletam et ventriulum scirrhum, cui minime ♂alia profuerunt.

Uxor tractoris Marci Hofmanni prope portam anseris dictam comorantis annos 60 circiter nata gibbosa et asthmatica jam quadrimestre pedibus tumidis circa vesperam comprimentium digitorum vestigia relinquentibus vexabār, cum v. in lecto iterum detumescerent, curam omnino nauseabunda ab oī remedio neglexerat, progrediente autem tempore, tumor non pedes tam, quam ventrem, brachia, manusque et faciem occupavit, ut misere sedens oī momento suffocari visa. Die 10 junii vocatus ego patienti amarum quoddam desideranti ordino cervisiam decoctionis trifol. fibrini cum essentia ejusd. ter in die sumendam, à qua singulo die septies l. octies inferne maam aqueam copiose dejecit, etiam aliquoties superne evomit saburram acidam nigrore confusam jam diu forte in cpre latitantem, quibus tres dies sumtis, bene sese quidem habuit, dormivit

Die vor 40 Jahren geborene Ehefrau des Urspringer<sup>65</sup> Einwohners Peter Harder hatte ein bleiches Gesicht und bleiche Hände. Seit zwei Jahren fühlte sie sich sehr schwach und hatte starke Magenschmerzen mit Erbrechen sowie langsam steigendes, anhaltendes Fieber. Oft wurden Medikamente wie Eisen verwendet, zu denen ihr ein Bader geraten hatte. In Wahrheit litt sie an der falschen Therapie. Dies führte zu Schwellungen der Unterschenkel und einer Wassersucht des Bauches. Es wurde auf verschiedenen Wegen versucht, dagegen vorzugehen, aber die Krankheit wurde schlimmer und es überkam sie eine Schluckstörung, sodass sie keine Nahrung aufnehmen konnte. Daher wurde ich am 20. Mai des Jahres 1684 gerufen. Am Morgen vor meiner Ankunft war die Kranke jedoch an Erstickung gestorben. Um die Ursache des Todes aufzuklären, öffnete ich die Leiche mit einem Messer und fand die Bauchhöhle gefüllt mit übelriechendem Wasser und einen zirrhotischen Magen, gegen den Eisen am wenigsten hilft.

Die ungefähr 60-jährige Ehefrau des Händlers Markus Hofmann, wohnhaft in der Nähe des sogenannten Gänsturms<sup>66</sup>, war von buckliger Gestalt, kurzatmig und wurde schon seit vier Monaten von einer abendlichen Schwellung der Füße gequält, sodass das Eindringen mit den Fingern Spuren hinterließ. Im Bett jedoch ließen die Schwellungen wieder nach. Sie legte keinen Wert auf eine Therapie, da sie von allen Mitteln eine Magenverstimmung bekam. Mit fortschreitender Zeit betrafen die Schwellungen nicht mehr nur die Füße, sondern auch den Bauch, die Arme, Hände und das Gesicht, sodass es schien, als ob die untätig Leidende jeden Moment ersticken würde. Ich wurde am 10. Juni gerufen, weil die Patientin sich sehnlichst etwas Bitteres wünschte. Ich verordnete einen Fieberklee-Bieraufguss mit Fieberklee-Essenz vermischt, zur drei-

aegra libere spirans, detumescentibus ventre et pectore, verum eodem praesidio pergere nolebat, ns. in pillis transmutetur, itaque xcto trifolii in pillari mutato forma, morem gessit, subsequente diarrhoea sine ullo incommodo et plenaria detumescēna, hinc convenientissime pectore, abdomine, brachiis et pedibus evacuatis, oibus remediis, mihi que contenta valledixit.

Uxor Jacobi Haydem annos nata 43 ob crebram vini adusti ingurgitationem crurum tumore et dyspnoea angebar cui ego 17 die julii ordinavi decocti trifol[ii] fibrini in vino vilio-re parati vaporem cruribus exceptum et seq. potum in 21 dies q<sup>o</sup>tidie bis bibendum.

#### Recipe

rad[icis] cichor[ii] ʒ j,  
h[erbae] nasturt[ii]  
chaerefol[ii] à m j,  
incis[um] gtus[um]

adfunde vini mens[urae] j obtur[etur] bene et servetur ad usum.

Hisce usu fuit cum levamine.

mal täglichen Einnahme. Von diesem hatte sie sieben- bis achtmal am Tag wässrigen Stuhlgang, einige Male erbrach sie auch Ballast mit schwarzer Säure vermischt, der sich schon lange Zeit im Körper versteckt hatte. Nachdem sie diesen Aufguss drei Tage eingenommen hatte fühlte die Kranke sich freilich besser, sie schlief und konnte dabei frei atmen, der Bauch und die Brust schwellen ab. Sie wollte diese Behandlung aber trotzdem nicht fortführen, außer wenn der Aufguss durch Pillen ersetzt wird. Ich fügte mich ihren Wünschen und bereitete ihr Pillen aus Fieberklee-Extrakt. Nachfolgend gingen die Schwellungen ohne jegliche störende Durchfälle oder sonstige Beschwerden zurück, zusätzlich schwellen auch die Brust, der Bauch, die Arme und Beine durch all die Heilmittel ab, und die Patientin verabschiedete sich zufrieden von mir.

Die vor 43 Jahren geborene Ehefrau des Jakob Haydem, die sich häufig mit Branntwein betrank, wurde von einer Schwellung der Unterschenkel und Atemnot gequält. So verschrieb ich ihr am 17. Juli einen Fieberklee-Aufguss, zubereitet mit billigem Wein, von dem ich erwartete, dass er ihre Unterschenkel erhitzen würde. Auch sollte folgender Trank 21 Tage lang zweimal täglich getrunken werden:

Man nehme

Zichorienwurzel 1 Unze,  
Brunnenkressekraut  
Kerbelkraut je 1 Handvoll,  
geschnitten und zerstoßen.

Gieße es in eine Maß Wein, verschließe das Gefäß gut und bewahre es bis zum Gebrauch auf.

Der Gebrauch von diesem Trank bewirkte eine Erleichterung.

Militis nostratis Blasii Wagners uxor primis ingravitationis mensibus febris tertiana corripit hac a. neglecta, saeva superveniebant symptomata, v.g. cardialgia, ingens capitis dolor, nausea, scorbutus s. quae in valescente morbo ob nimiam forte mulieris ingurgitationem tumor ventris, pedum et mamillarum, imbris abdominis, pectoris angustia, difficultas respirandi, ischuria et exulceratio pudendorum insequerentur. Vocatus D. D. Gerhardtus qui τὰ δέοντα praescripsit, cum v. mda non statim ob symptomatum multitudinem responderent l. adstantibus non placerent, ego die 4 octobris huius anni ad eam invisendam accersitus, qui consideratis circumstantiis ordinavi:

## Recipe

rad[icis] cichor[icis]  
 enul[ae]  
 caryophyllat[ae]  
 bardan[ae]  
 cin[n]am[omi] à ʒ ij,  
 fol[iorum] sen[nae] s[ine]  
 st[ipitibus] ʒ j,  
 ri crud[i] alb[i]  
 trifol[ii] fibr[ini] à ʒ β,  
 cal[ami] arom[atici]  
 sem[inum] anis[i] à ʒ j,  
 incis[um] gtus[um]

S[ignetur] Species zum abfieden.

## Recipe

Essent[iae] trifol[ii] fibr[ini] ʒ β,  
 Ωus ri ʒ ij,  
 M[isce]

S[ignetur] Mixtur 30 Tropfen auf ein mal.

Die Ehefrau unseres Soldaten Blasius Wagner wurde in den ersten Monaten ihrer Schwangerschaft vom Dreitagefieber befallen. Nachdem sie dies aber ignoriert hatte, überkamen sie heftige Symptome wie zum Beispiel Magenschmerzen, sehr starke Kopfschmerzen, Übelkeit und Skorbut. Mit fortschreitender Erkrankung folgten aufgrund der maßlosen Völlerei der Frau eine starke Schwellung des Bauches, vor allem des Unterbauches, der Füße und Brüste, eine Enge der Brust, Atemnot, Harnverhalt und offene Eiterstellen im Schambereich. Der hinzugerufene Doktor Gerhardt verordnete dieser das Nötigste. Weil die Medikamente nicht sofort auf die Vielzahl der Symptome anschlügen oder es den Umstehenden nicht gefiel, wurde am 4. Oktober desselben Jahres nach mir gesandt, um mich herbeizurufen. Ich verordnete nach kritischer Prüfung durch die Umstehenden Folgendes:

Man nehme

Zichorienwurzel  
 Alantwurzel  
 Nelkenwurzel  
 Klettenwurzel  
 Zimt je 2 Drachmen,  
 Sennablätter  
 ohne Stengel 1 Unze,  
 rohen, weißen Weinstein  
 Fieberklee je 0,5 Unzen,  
 aromatischen Kalmus  
 Anissamen je 1 Drachme,  
 geschnitten und zerstoßen.

Beschriftung: Tee zum Sieden.

Man nehme

Fieberklee-Essenz 0,5 Unzen,  
 Weingeist 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Von dieser Mixtur 30 Tropfen auf einmal einnehmen.

## Recipe

succ[i] inspiss[i] absinth[ii] ʒ ij,  
 C[arui] B[enedicti]  
 foenic[uli]  
 eupator[iae]  
 chamaedr[ys]  
 à ʒ j,

solv[e] in succi recenter expr[essae] veronicae s[atis] q[uan]tum et denuo sensim ad consistentiam extract[i] inspissē f[iat] pillae ex ʒ j n° 30.  
 S[ignetur] Pillen 15 auf ein mal zu nehmen.

## Recipe

ungti camphorat[i] alb[i]  
 d̄ lytharg[yro] à ʒ j,  
 M[isce] ad fict[um].

S[ignetur] Sälblein an heimlich orten zu schmieren.

et hisce, benedicente JESU spacio duorum hebdomatum absque foetus detrimento restitua fuit.

Wofern den einem man die waden u. schinbein am anfang geschwollen u. kurzer athem darzu kommet; die geschwulst auch zunam, da ist gewiß der vollkommen gradus der wasserucht nit weit.

Sic nuperrime juveni textori Christiano Sparr annos 26 nato circiter cum praecedente vere tertiano laborasset, cachexia hydropica ad anasarcā proxime accedente, tentato, ordinavi:

## Recipe

ri Ⓞlat[i]  
 arcan[i] duplic[ati] à ʒ j,  
 M[isce] f[iat] p[ulv]is  
 et divid[e] in 6 p[artes] aeq[uales].

et der singulo mane dosis haec amurcā per alvum et nam excernit. Nam hic p[ulv]is atte-

## Man nehme

eingedickten Wermutsaft 2 Drachmen,  
 eingedickten Benediktenkrautsaft  
 eingedickten Fenchelsaft  
 eingedickten Odermennigsaft  
 eingedickten Gamandersaft  
 je 1 Drachme.

Löse alles in reichlich frisch gepresstem Ehrenpreissaft und dicke es dann nach und nach zu der Konsistenz eines Extraktes ein.

Bereite aus einer Drachme 30 Pillen.

Beschriftung: 15 Pillen auf einmal einnehmen.

## Man nehme

weiße Kampfersalbe  
 Glaettsalbe je 1 Unze,  
 Mische dies zu einer Paste.

Beschriftung: Mit dieser Salbe den Schambereich einschmieren.

Durch dies und den Segen Jesu wurde sie innerhalb von zwei Wochen gesund. Den Fötus verlor sie jedoch.

Wenn bei einem Mann die Waden und Schienbeine anfangen, anzuschwellen, er kurzatmig wird und im Verlauf die Schwellung zunimmt, ist die volle Ausprägung der Wassersucht nicht mehr weit entfernt.

Ähnlich war es unlängst bei dem jungen Weber Christian Sparr, der vor ungefähr 26 Jahren geboren worden war. Denn nach einem vorausgehenden echten Dreitagefieber litt er an Schwind- und Wassersucht, das Eintreten von Anasarka war nicht mehr weit. Nach der Untersuchung verordnete ich Folgendes:

## Man nehme

Weinsteinsalpeter  
 Arkanum duplicatum<sup>67</sup> je 1 Drachme,  
 Mische es, bereite daraus ein Pulver  
 und teile es in sechs gleiche Teile.

Von diesem wird morgens eine einzelne Dosis gegeben, um die Amurca (den Ölschaum)

nuat particulas viscidas et gelatinosas ac exturbat p̄ vias urinarias et alvinas, circa vesperam vero sumānr̄ ̄vj seq. infusi.

## Recipe

trifol[ii] fibr[ini] m iij,  
rhab[arberi] el[ecti] ̄vj,  
bac[arum] junip[eri] m ij,  
€ absinth[ii]  
genist[ae] à ̄vj ij,  
infunde  
in vini generos[i] mens[urae] j

et oppido sanus factus ē per me ne v. redeat ordinavi:

## Recipe

essent[iae] absinth[ii] ̄vj iij,  
C[arui] B[enedicti] ̄vj j,  
Ois χlis .:osi ̄vj β,  
Ωus ×ci ♂ati, ̄vj ij,  
M[isce]

S[ignetur] Mixtur des tages 2 mal ein löfel voll mit wermuthwein zu nehmen.

Jacobus Seiz Burlafingensis annorum 36 longo tempore hydropo aegrotus seq. convaluit.

## Recipe

ciner[is] sumit[atun] genist[ae]  
m j,  
vini alb[i] mens[urae] j,  
M[isce]

stent per noctem mane de colatura et vesperi bibatur ̄vj, hus infusionis.

durch den Magen und Harn auszutreiben. Denn dieses Pulver zerteilt zähe und gallerartige Teilchen und sondert sie über die Harnwege und den Darm aus. Es sollen um die Abendzeit sechs Unzen des folgenden Aufgusses eingenommen werden:

Man nehme

Fieberklee 3 Handvoll,  
auserlesenen Rhabarber 1 Unze,  
Wacholderbeeren 2 Handvoll,  
Wermutasche  
Ginsterasche je 2 Unzen,  
gieße es in  
1 Maß von edlem Wein.

Und um den Patienten so gesund zu machen, damit er nicht mehr zu mir zurückkommen muss, verordnete ich:

Man nehme

Wermutessenz 3 Unzen,  
Benediktenkrautessenz 1 Unze,  
flüchtiges ölfreiches Salz 0,5 Unzen,  
Salmiakgeist mit Eisen, 2 Drachmen,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Von dieser Mixtur zweimal täglich einen Löffel voll mit Wermutwein einnehmen.

Der 36-jährige Jakob Seiz aus Burlafingen<sup>68</sup> war schon lange Zeit an Wassersucht erkrankt; er erholte sich durch folgendes Mittel:

Man nehme

Asche von Ginsterblattspitzen  
1 Handvoll,  
1 Maß Weißwein,  
Mische es miteinander.

Lasse es über Nacht stehen und seihe es am Morgen. Abends wird von diesem Aufguss ein Pfund getrunken.

## Recipe

limac[ii] nigr[i]  
 q[uan]tum] vis  
 contund[e]  
 ☉e culin.

## Man nehme

schwarzen Schneckling  
 so viel wie gewünscht.  
 Zerstoße diesen  
 zusammen mit Kochsalz.

et bis in die plantis applicetur et ita continetur 21 dies.

Casparus Holzschue annos natus 40 ex pago Finningen hydropes laborabat, cui ordinavi:

An 21 aufeinander folgenden Tagen zweimal täglich an den Fußsohlen anwenden.

Der vor 40 Jahren geborene Kaspar Holzschuh aus dem Dorf Finningen<sup>69</sup> litt an einer Wassersucht, weshalb ich ihm Folgendes verordnete:

## Recipe

MPil[ulae] cochiae  
 ☉is prunell[i] à ÷ j,  
 g[ummi] gutt[ae] g vj,  
 f[iat]  
 cum Elix[irio] P[roprietatis] P[aracelsi]  
 s[ine] a[cido]  
 pillae

S[ignetur] Pillen 2 oder 3 in der woche davon ein nehmen.

## Man nehme

Cochiapillenmasse<sup>70</sup>  
 Brunellensalz je 1 Skrupel,  
 Goagummi<sup>71</sup> 6 Gran,  
 bereite daraus  
 mit dem Elixier des Paracelsus  
 ohne Säure  
 Pillen.

Beschriftung: Zwei bis drei der Pillen pro Woche einnehmen.

## Recipe

lig[ni] guajac[i]  
 sassafr[as] à § iiij,  
 cort[icis] Winteran[iae] § j,  
 incis[um]

et coque in mens[ura] vj aq[uae] ad casum ij mens[urae] facte expressione adhuc calida infund[e] calc[is] viv[ae] ℥j, stet in infusione 12 horas, sedimentum abjiciatur et in claro infund[e]

## Man nehme

Franzosenholz  
 Sassafrasholz je 4 Unzen,  
 Rinde vom weißen Zimt 1 Unze,  
 geschnitten

koche dies in sechs Maß Wasser auf zwei ein, presse es aus und füge warm ein Pfund ungelöschten Kalk hinzu. Lasse diesen Aufguss zwölf Stunden stehen, dann wird der Bodensatz verworfen und der klaren Flüssigkeit folgendes hinzugefügt:

## Recipe

sumit[atūm] genist[ae]  
cent[aurii] min[oris]  
à m j,  
h[erbae] marrub[ii] alb[i] m ij,  
bac[arum] junip[eri] conquass[atarum]  
rad[icis] gentian[ae] concis[ae] à ð j,  
iterum stent  
per ij dies,  
clarum de ant[eriores]  
et servetur  
ad usum.

S[ignetur] Morgens und abends davon zu trinken.

## Recipe

rad[icis] bryon[iae] vel  
rec[entis] l. exicc[ati] ð j,  
vini alb[i] opt[imi] ð ij,

stent in vasculo stanneo bene oblecto ↓ ∫ saepius agitando, has duas libras spacio 24 horarum aeger ebibat per vices. Et hanc potionem in septimana ter repetat, et tumor evanescet postea:

## Recipe

rad[icis] cichor[ii] m j,  
vini alb[i] mens[urae] j,  
coque parum,  
de quo sumat  
bis in die.

Ad stomachum confortandum cum Tincturae coral[lorum] et conf[ectio]ne alk[ermes] bis etiam in die sumendus, bene juvat et videbis ipse successum.

## Man nehme

Ginsterblattspitzen  
Blattspitzen von Tausendgüldenkraut  
je 1 Handvoll,  
Kraut von weißem Andorn 2 Handvoll,  
zerstoßene Wacholderbeeren  
zerschnittene Enzianwurzel je 1 Unze,  
Lasse dies wiederum  
für 2 Tage stehen,  
bis es so klar wird wie zuvor,  
dann wird es  
bis zum Gebrauch aufbewahrt.

Beschriftung: Morgens und abends davon trinken.

## Man nehme

Zaunrübenwurzel  
frisch oder getrocknet 1 Unze,  
besten Weißwein 2 Pfund.

Dies in einem aufrechten Gefäß, das gut bedeckt ist, über einen Tag und eine Nacht stehen lassen und mehrmals schütteln. Der Kranke soll davon zwei Pfund über den Zeitraum von 24 Stunden verteilt trinken. Dies wird in der Woche dreimal wiederholt, die Schwellung verschwand später durch Folgendes:

## Man nehme

Zichorienwurzel 1 Handvoll,  
Weißwein 1 Maß,  
koche es ein wenig  
von diesem Trank wird  
2 Mal am Tag getrunken.

Zur Kräftigung des Magens wird ebenso zweimal täglich eine Korallentinktur und Kermeskonfekt eingenommen. Dies hilft gut, du wirst den Erfolg selbst sehen.

## Recipe

absinth[*ii*] rom[*ani*] m j,  
flor[*um*] genist[*ae*] et  
suñit[*atum*] sambuc[*i*]  
à m β,

infund[*e*] in mens[*ura*] j vini alb[*i*] de quo  
sumā̄ cottidie bis mane et vesperi haustum  
unum calide.

## Man nehme

römischen Wermut 1 Handvoll,  
Ginsterblüten  
Holunderblattspitzen  
je 0,5 Handvoll,

gieße es in eine Maß Weißwein, von diesem  
wird zweimal am Tag, jeweils morgens und  
abends einen Schluck warm eingenommen.

- <sup>1</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 30, Sp. 88: Quartanfeber, gehört zu den Wechselfiebern, vgl. Zedler 1735, Bd. 9, Sp. 364
- <sup>2</sup> nach Vincenzo Damiani: deutsch übersetzt: „die Pflicht“, „das Erforderliche“, substantiviertes Adj. Nom./Akk. Neutr. Pl.
- <sup>3</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 42, Sp. 1148: Tertiania: Dreitagefeber
- <sup>4</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 33, Sp. 728: Unguentum de lithargyrio: Glättsalbe
- <sup>5</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 489, 490: Clyssus: zusammengesetzter mineralischer Spiritus
- <sup>6</sup> vgl. Johann Friedrich Mayer, bei Johann Eberhard Zeh, 1789: Das Ganze der Landwirthschaft, Teil 2, S.332: die fünf größeren eröffnenden Wurzeln: Sellerie-, Spargel-, Fenchel-, Petersilien- und Mäusedarmwurzel
- <sup>7</sup> vgl. Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben und Stadt Ulm, Ulm und Oberschwaben, Band 49, Stadtarchiv Ulm, 1994, S. 118, 119: Johann Bartholomäus Hecking, 1633-1709, Stadtchirurg in Ulm
- <sup>8</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 19, Sp. 329: Magisterium: zartes Pulver
- <sup>9</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 11, Sp. 1374: Gummi de goa, Gummi gutta; und Bd. 19, S. 339: Magisterium gummi guttae vitriolatum
- <sup>10</sup> Ortsteil der großen Kreisstadt Neu-Ulm
- <sup>11</sup> vgl. Zedler 1745, Bd. 45, Sp. 1098: Tympanites: Trommelsucht, trockene Wassersucht
- <sup>12</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 33, Sp. 490, 491: Unguentum de Arthanita: Säubrodsalbe
- <sup>13</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1754: Gummi Ammoniacum, Ammoniakgummi
- <sup>14</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 1094: Emplastrum de ranis cum mercurio: Froschlaichpflaster mit Quecksilber
- <sup>15</sup> vgl. Ephraim Chambers, Cyclopaedia, or An universal dictionary of arts and sciences, 1738, London, Volume I, 2. Ausgabe, S.208: „Diarrhodon, in pharmacy, a name given to diverse compositions, wherein roses are a principal ingredient.“: Diarrhodon: verschiedene Mischungen, bei denen Rosen der Hauptbestandteil sind
- <sup>16</sup> vgl. Zedler 1738, Bd. 17, Sp. 601: Leucophlegmatia, Bleichwassersucht
- <sup>17</sup> vgl. Zedler 1738, Bd. 18, Sp. 291, 292: Lohoch sanum et expertum, Brust-Arznei
- <sup>18</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 30, Sp. 451-455: François Rabelais, 1483/94-1553, französischer Geistlicher und Arzt
- <sup>19</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 34-36: Cachexia: Schleim-Verstopfung
- <sup>20</sup> vgl. <https://www.karger.com/Article/Pdf/408960>, 21.07.2020: Christophe Glaser, 1615-1672, Chemiker, geboren in Basel
- <sup>21</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 34, Sp. 915: Sirupus sceletyrbicus: Scharbocksirup
- <sup>22</sup> [http://www.antinous.eu/antinous\\_de\\_star.htm](http://www.antinous.eu/antinous_de_star.htm) (27.12.2019) Antinoos: Sternbild in der Milchstraße
- <sup>23</sup> Gemeinde im Landkreis Biberach
- <sup>24</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 61, 62: Anasarka: Wasseransammlung zwischen Haut und Muskeln
- <sup>25</sup> vgl. Ioannes Ludovicus Bertaldus, Medicamentorum apparatus, Taurini (Turin), Ex Officina FF. de Caualerijs, 1612, S. 146: trium florum communium: viola, borraginis, buglossa (Violen, Borretsch und Ochsenzunge)
- <sup>26</sup> <https://www.pflanzenfreunde.com/heilpflanzen/fenchel.htm> (24.7.19), sirup de radicium v: Fünfwurzelsirup, aus wildem Fenchel, Spargel, Mäusedorn, Attich und Petersilie
- <sup>27</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 41, Sp. 1179, 1180: sirupus bizantinus, Bizantsirup

- <sup>28</sup> vgl. <http://www.astrologie-chirologie.com/chirosophie.html>, 13.11.2020: Saturnlinie: auch Schicksalslinie, Handlinie vom Mittelfinger in Richtung Handgelenk, weist u.a. auf Krankheiten hin
- <sup>29</sup> nach Vincenzo Damiani: deutsch übersetzt: „vorausgehend“, Adj. Nom. Fem. Plur., auch in Galen: „De morborum causis“, 2 Bd. 7, S. 10 Kühn
- <sup>30</sup> vgl. Pharmacopoea austriaco-provincialis, 1774, Johann Thomas Trattner, Wien, S. 256; vgl. Zedler 1746, Bd. 49, Sp. 260-263: Vitrioli oleum, Vitriolöl
- <sup>31</sup> Ortsteil der Gemeinde Lonsee im Alb-Donau-Kreis
- <sup>32</sup> vgl. Dr. Jakob Kaltschmidt: Neuestes und vollständigstes Fremdwörterbuch, bei Brockhaus, Leipzig, 1843, S. 230, Sp. 1: Dialacea: ein mit Lack bereitetes Arzneimittel
- <sup>33</sup> vgl. Zedler 1743, Bd. 38, Sp. 1322: species diarrhodon abbatis: Abtrosenspezies
- <sup>34</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 1671: Bezoardicum martiale, u.a. gegen Fieber
- <sup>35</sup> vgl. Theophile Bonet: Polyalthes sive thesaurus medico-practicus, Tomus secundus, Leonard Chovet, Genf, 1692, S. 780
- <sup>36</sup> vgl. Ottmar Schönhuth: Die Burgen, Kloster, Kirchen und Kapellen Württembergs, Zweiter Band, 1860, Eduard Fischhaber, Stuttgart, S. 438-445: Kloster Söflingen
- <sup>37</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 7, Sp. 756: Diamoschum dulce, u.a. gegen Epilepsie, Schwindel, Melancholie und Herzklopfen
- <sup>38</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. III, S. 680
- <sup>39</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. III S. 680, 681
- <sup>40</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. III S. 682, 683
- <sup>41</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. III S. 683
- <sup>42</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. III S. 683, 684
- <sup>43</sup> vgl. Joseph Bayer, Inaugural Dissertation: Über Dysenterie, E. Mühlthaler, 1871, S. 3: Dysenterie: auch Ruhr, häufige Ausleerungen einer schleimigen und eitrigen Materie, verbunden mit Tenesmus
- <sup>44</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. III S. 684
- <sup>45</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. III S. 685
- <sup>46</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. III S. 691

<sup>47</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 693

<sup>48</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 697

<sup>49</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 698

<sup>50</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 699

<sup>51</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 700

<sup>52</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 687: Elaterium: aus reifen Eselsgurken gesammelter schwärzlicher Saft, der scharf und bitter schmeckt

<sup>53</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 701

<sup>54</sup> vgl. Zedler 1743, Bd. 36, Sp. 335: Diaphoretika, Sudorifera: Schweißtreibende Mittel

<sup>55</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 701, 702

<sup>56</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 702

<sup>57</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 702, 703

<sup>58</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 703, 704

<sup>59</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. III S. 704

<sup>60</sup> vgl. Wolf-Henning Petershagen: Ulms Straßennamen, Stadtarchiv Ulm, Kommissionsverlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 2016, S. 171: Butzenbrunnen in der Pfauengasse in Ulm, ein beliebter Treffpunkt

<sup>61</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 1665: Tinctura bezoardici Michaelis: Bezoar-Tinktur nach Michaelis

<sup>62</sup> nach Vincenzo Damiani: Adverb, deutsch übersetzt: „gemäß dem Augenschein“; die adverbiale Form ist in der Regel nur als *ὀφθαλμοφανῶς* belegt. *ὀφθαλμοφανερῶς* scheint eine durch das Adverb *φανερῶς* („offensichtlich“) beeinflusste Neuschöpfung zu sein, ist aber im griechischen nicht belegt.

<sup>63</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 33, Sp. 691, 692: Unguentum agrippa, Agrippasalbe

<sup>64</sup> vgl. Giorgio Baglivi: Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona, 1733, Antonius Servant, Lyon, Librum II, S. 198

<sup>65</sup> Ortsteil der Stadt Schelklingen

<sup>66</sup> <https://tourismus.ulm.de/web/de/ulm-und-neu-ulm/historisches/gaensturm.php>, 29.12.2019: Gänsturm in Ulm

<sup>67</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1184: Arcanum duplicatum: auch Nitrum vitriolatum

<sup>68</sup> Burlafingen: Gemeindeteil Neu-Ulms

<sup>69</sup> Finningen: Gemeindeteil Neu-Ulms

<sup>70</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 28, Sp. 233: Massae Pilulae Cochiae: Cochiapillenmasse

<sup>71</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 11, Sp. 1374: gummi guttae, Goagummi

## Inflammatiō cerebri



Abbildung 6.5: S. 88r

Erici Kranz militis uxor annos circiter 26 nata à lochiis suppressis quarta die post partum incidit in febrem ardentem et peracutam cū delirio et cū altera nocte delirium et furor periculosus cum desipientia tumultosa maxime infestaret, quam dolor intensissus capitis praecedebat, mane ego vocor bigis, ab urbe nostra erat iter unius diei, Dettingen pagus noiabatur, et aegram convulsionibus proximam, inepte respondentem, vociferantem, capillos avellentem inveni, dejectiones alvi, quod notandum, albae, et sitis intensa erat, carotis in collo vehementissime pulsabat, conjeci inde, membranas cerebri inflammatas et periculosissimē morbum, hinc dum quaedam ex vicino pharmacopolio praescripta adportānr, aegra nostra jugulatur convulsionibus et quidem tertia die ex effata Hippocratis nostri 7 aphor. 50. Apertione cranii facta sphacelatas cerebrii membranas mortem intentantes adstantibus mirabundis monstravi, die 18 julii anno 1681.

Bei der ungefähr 26-jährigen Ehefrau des Soldaten Erik Kranz sistierte am vierten Tag nach Geburt der Wochenfluss. Sie wurde von einem brennenden und durchdringenden deliranten Fieber, in der folgenden Nacht von einem Delir und einer gefährlichen Raserei mit einem äußerst beunruhigenden Wahnsinn befallen, der von immensen Kopfschmerzen noch übertroffen wurde. Nachdem man mich gerufen hatte, fuhr ich mit einem Zweigespann am Morgen von unserer Stadt, die einen Tagesmarsch entfernt lag, zu einem Ort namens Dettingen<sup>1</sup>. Als ich ankam war die Kranke den Krämpfen nahe. Ihre Antworten waren unverständlich, sie schrie und riss sich an den Haaren. Sie hatte, wie ich bemerkte, weißen Stuhlgang, war wahnsinnig durstig und ihre Arteria carotis pulsierte heftig am Hals. Daraufhin vermutete ich, dass die Gehirnhäute entzündet waren. Dies wäre eine sehr gefährliche Krankheit. Inzwischen waren von einem benachbarten Apotheker einige Heilmittel gebracht worden, die ich verschrieben hatte. Unsere Kranke erlag jedoch den Krämpfen am vierten Tag, wie es von unserem Hippokrates in Aphorismus VII, 50<sup>2</sup>, vorausgesagt wurde.

Nach der Eröffnung des Schädels zeigte ich den verwunderten Umstehenden am 18. Juli 1681, dass die schwarz gefleckten Hirnhäute den Tod verursacht hatten.



Abbildung 6.6: S. 88r

Wernerus Barthol annor[um] plus minus 22 coloris in facie sp. vividi, die 20 junii anni 83. illico in febrem incidit malignam. Traducebat vitam ap. Rev[erendum] Dñum Parochū Dietingen. Is sp. litteris incumbens, lucubrare solitus, „wurde dem nach daß ewige licht genennet“, à quo vigiliae pertinaces, Quis fervidiores, nimia M[assae] Sanguineae in cadescēnā et in cerebro comotio inducebānr, unde febris continuae incrementum et phrenitidis manifestāo ex oculorum intuitu et capitis hinc inde agitāoē, acerbissos capitis dolores colligebam et mebranarum cerebri inflāmāoem. Aeger a cantabat a toto die absque intermissione, ut ebrius loquebār, quia scorinae  $\odot$ o -  $\triangle$  +eae,  $\Theta$ inae et aeres M. S. turbantes mediante veloci circulāoē ad cerebrum ferūnr munitissam arcem, ibi pterriti, confusas cudunt notiones, et hinc ē, quod modo in haec, modo in illa delati organa, l. loquelam

Der ungefähr 22 Jahre alte Werner Barthol hatte schon immer eine gesunde Gesichtsfarbe. Am 20. Juni 1683 überkam ihn ein böses Fieber. Er verbrachte sein Leben bei dem ehrwürdigen Herrn Pfarrer aus Dietingen<sup>3</sup>. Er widmete sich immer seinen Aufzeichnungen und war es gewohnt, bei Tag und Nacht zu arbeiten, weshalb er „das ewige Licht“ genannt wurde. Aufgrund vieler durchwachter Nächte wurden sehr große Mengen an Blut von seinem hitzigen Geist erwärmt und sein Gehirn von Erregung ergriffen, weshalb das Fieber anstieg und sich eine Phrenitis<sup>4</sup> manifestierte. Aus der Untersuchung seiner Augen und des Kopfes schloss ich, dass er sehr aufgewühlt war und unter den grausamsten Kopfschmerzen sowie einer Hirnhautentzündung litt. Der Kranke sang den ganzen Tag ohne Unterbrechung, sodass erzählt wurde, dass er ein Trunkbold sei. Ursächlich sind

absurdam, l. gestus incongruos excitant.

Me vocato tres parochi adstantes unanimiter V[enae] S[ectionem] suaserunt, quibus ego contradicere tq. novellus Medicus non fueram ausus. Ast praeter horum spem frustratentatâ somnum inducēnā ordinavi:

Recipe

∇ae veronic[ae] ḡ ij,  
cord[umemi] temp[erati]  
ḡ ij,  
Fracast[orii] diascord[ii]  
ḡ j,  
M[artis] S[olubilis] ḡ β,  
laud[ani] opiat[i] ḡ ij,  
sir[upi] nymph[arum]  
q[uan]tum s[atis] ad graam.

S[ignetur] Mixtur zum Schlaf löffelweiß zu nehmen.

Et parum, et saepe per intervalla propinetur ad somni usque conciliaoem. Si n. dormit, sanus ē.

Schlacken aus Salpeter, Schwefel und Salz, sowie Dämpfe aus Eisenweinstein, die zum Gehirn gelangen, dort die gut befestigte Burg einnehmen und eine Verwirrung des Geistes hervorrufen. Daraus resultiert, je nachdem, in welches Organ sie geleitet werden, eine Sprachstörung oder unangemessene Gestik.

Nachdem ich gerufen wurde, empfahlen mir drei umstehende Pfarrer eindringlich, einen Aderlass durchzuführen. Diesen zu widersprechen konnte ich als neuer Arzt nicht wagen. Als zu späterer Stunde jede Hoffnung vergeblich war, verordnete ich zur Einleitung eines Schlafes Folgendes:

Man nehme

Ehrenpreiswasser 3 Unzen,  
Wasser von mildem indischen  
Pfeffer 2 Unzen,  
schweißtreibende Latwerge<sup>5</sup>  
1 Drachme,  
Eisenweinstein<sup>6</sup> 0,5 Drachmen,  
Opium 2 Gran,  
Mädchensirup,  
so viel wie nötig.

Beschriftung: Diese Mixtur zum Schlafen löffelweise einnehmen.

Hiervon soll eine geringe Dosis mehrmals mit Pausen getrunken werden, dann folgt ein ununterbrochener Schlaf. Wer nämlich schläft, ist gesund.

Externe:

Recipe

aq[uae] sperm[ae] ranar[um]  $\tilde{z}$  ij,  
 succ[i]  $\text{C}$ rum  
 cont[usorum] et express[orum]  
 $\tilde{z}$  j,  
 opii +to correct[i]  
 $\ni \beta$ ,  
 caphur[ae] opt[imae]  
 croc[i] or[ientalis] à g v,  
 M[isce].<sup>7</sup>

S[ignetur]  $\text{C}$ stirn über[schlag].

Ad sanguinis aestum temperandum.

Recipe

$\bar{d}$ coct[i] anagallid[is]  $\tilde{z}$  iiij,  
 sir[upi]  $\bar{d}$  endiv[io]  
 +tosell[ae] à  $\tilde{z}$  j,  
 anodyn[i] mineral[is] s[ive]<sup>7</sup>  
 lap[idis] prunell[ae]  $\ni$  ij,  
 lap[idis]  $\text{C}$ rum  $\ni \beta$ ,  
 M[isce] ad  $\text{C}$ m.

S[ignetur]  $\text{C}$ kräftige  $\text{M}$ ixtur löffelweiß zu geben.

Hoc ē verum conciliato somno, aeger iterum ad se rediit.

Sed parce, et caute epithemata applicanda, ne materia figar̄ et aeger moriar̄.

Deinde vitanda sunt odorata, et nimis gravia, quia volatilia st̄, et  $\Omega$ us agitant.

Ad scorias p̄ sua emunctoria eliminandas dedidi.

Recipe

$\nabla$ ae veronic[ae]  $\tilde{z}$  vj,  
 sir[upi]  $\bar{d}$  succ[o] limon[iae]  $\tilde{z}$  j,  
 anodyn[i] min[eralis]  $\ni$  j,  
 M[isce].

S[ignetur]  $\text{C}$ harttreibende  $\text{M}$ ixtur.

Zur äußeren Anwendung:

Man nehme

Froschlaichwasser 2 Unzen,  
 Saft von zerschlagenen  
 und ausgepressten Krebsen  
 1 Unze,  
 durch Säure verbessertes Opium  
 0,5 Skrupel,  
 besten Kampfer  
 orientalischen Safran je 5 Gran,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Stirnumschlag.

Zur Linderung der Hitze des Blutes:

Man nehme

Gauchheilaufguss 4 Unzen,  
 Endiviensirup  
 Sauerampfersirup je 1 Unze,  
 mineralisches Anodynum<sup>8</sup> oder  
 Prunellenstein 2 Skrupel,  
 Krebsstein 0,5 Drachmen,  
 Mische es in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Kräftigende Mixtur löffelweise eingeben.

Dies ist wahrlich so: Nach dem erfolgten Schlaf kam der Kranke wieder zu sich.

Aber man muss sparsam und vorsichtig mit den zu verabreichenden Mitteln sein, damit der Stoff nicht anhaftet und der Kranke umgebracht wird.

Hiernach sind stark riechende und allzu schwere Mittel zu vermeiden, weil sie flüchtig sind und den Geist anregen.

Ich gab zur Entfernung der Schlacken über seine Emunctorien<sup>9</sup> Folgendes:

Man nehme

Ehrenpreiswasser 6 Unzen,  
 Sirup aus Limonensaft 1 Unze,  
 mineralisches Anodynum 1 Drachme,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Harttreibende Mixtur.

Sunt dolores acerbissimi in cerebri, et membranarum inflammatio: et hinc adeo brevis est affectus, cum durare non potest ob insignem Quum dissipatioem.<sup>10</sup>

Pulsatio adest vehementissima, de qua ante delirium conquerunt aegri, quae quanta sit, percipitur, si attentè collum inspicitur, ibi enim arteriae carotides, quam impetuosissime pulsant, propter sanguinem influentem, et ob inflammationem in cerebro stagnantem.<sup>10</sup>

Causa a. ejus [phrenitidis] est Quum incallescens, et effervescentia, primo in corde, deinde in cerebro; totum itaque vitium in Quibus haeret, idque varium, et diversum, prout diversimode Quis afficiuntur.<sup>11</sup>

Haec est immediata phrenitidis causa tam levioris, quam gravioris, unde Quis accensi, et in furorem acti in cerebro varia, et non cohaerentia phantasmata à mente efformantur, quorum index sunt inconditi sermones, risus[...], s. et variae actuum motiones, donec aucto, et nimis impetuoso Quum reddito motu, tunc convulsiones letales superveniant, aut donec Quibus tantum absumentis, i. incondito narcoticorum usu fixatis, phrenitis in lethargum mutetur, i. potius in affectum caroticum.<sup>11</sup>

In febrium ardentium, et continuarum incremento, aut in status proprio phrenitis affligere solet, quando maxima est signis effervescentia: Verum quandoque in febris proprio phrenitis affligere solet, signis non nimis effervescente, nec proprie nimis incalcescente, vigiliae pertinaces cum leviori phrenitide se manifestare solent, tunc

Es entstehen die grausamsten Schmerzen im Gehirn und den entzündeten Hirnhäuten. Von diesen sind die Patienten sehr kurz betroffen, weil sie bei Anzeichen eines schwindenden Geistes nicht mehr wahrgenommen werden können.

Es besteht ein äußerst kräftiger Pulsschlag, der von den Kranken vor einem Delir beklagt wird. Dieser Pulsschlag ist so stark, dass man bei aufmerksamer Inspektion des Halses die Karotisarterien heftig pulsieren sieht. Dies geschieht durch den ständigen Blutstrom aufgrund der andauernden Hirnentzündung.

Ursache dieser [Phrenitis] ist aber ein erhitzter und aufbrausender Lebensgeist, erst im Herz und dann im Gehirn. Daher ist der ganze Fehler im Lebensgeist zu finden. Es gibt ebenso viele verschiedene Ausprägungsformen der Fehler wie der Lebensgeister.

Der erhitzte Lebensgeist ist sowohl ursächlich für leichtere als auch für schwerere fieberige Hirnhautentzündungen. Von der Raserie sind verschiedene Teile des Gehirns betroffen, vom Verstand werden nicht zusammenhängende Hirngespinnste geformt, die man an wirren Gesprächen, Lachen und auch verschiedenen krankhaften Handlungen erkennt. Diese steigern sich so lange, bis der Lebensgeist in heftige Bewegungen und letztendlich tödliche Krämpfe verfällt. Oder so lange, bis er [der Lebensgeist] völlig ausgezehrt oder durch einen unverhältnismäßigen Gebrauch von Schlafmitteln gehemmt ist, sodass sich die Phrenitis in eine Lethargie umwandelt und es zu Schlaganfällen kommt. Beim brennenden und kontinuierlich ansteigenden Fieber oder am Anfang einer immer wiederkehrenden Phrenitis, wenn der größte Teil des Blutes erregt ist, werden die Patienten für gewöhnlich geschwächt. Wenn sie aber am Anfang des Temperaturanstiegs von der Phrenitis betroffen werden, ist das Blut

illa Quum pturbāo à malignitate ortum ht, quae velut anguis in herba latet, ut in peste aliisque morbis malignis evenit, quod in praxi probe observār. Hinc eruimus febres malignas multoties phrenitides habere conjunctas, nec insignis sanguinis effervescēna, nec cpis incalescēna observār. Unde Medicos monitos volumus, ut sp. phrenitidem vereānr, ne suos pdant aegrotos; in ppio n. praecavere possumus iminentem [phrenitidem].<sup>12</sup>

Phrenetici propter incessantes agitaōes assidue enervānr, vires prosternūnr, et ex prostratis viribus nil opportuni in desperatis sperari pt, et in syncopea valde perniciosam incidere indubitatum erit.[...] Famen non sentiunt, quia mens aegrotat<sup>13</sup>, hinc td. marasmus et facies hippocratica sequir, siti angūnr aegri, et sitim non advertunt.<sup>13</sup>

Venaesectiones huc omnino n̄ quadrant, quae mos ē quorumdam antiquorum, qui phrenitidem in oibus venis, quasi Diogenis lanterna instructi, quaeritant, oēs aperiunt venas, et pro advena eliminando, una hospitem eliminant.<sup>15</sup>

Et quasi qs. purgando phreneticum curabit, vita alio vacat, n̄ actuānr purgāna, nec optatas moliūnr evacuāoēs. Praeterea n̄ dānr [medicamenta] elective purgāna[...]. Insuper p purgāna hres benigni, ipsumque se-

noch nicht so aufgewühlt und der Körper auch nicht so warm. Falls sich ein hartnäckiges Nachtwachen während einer leichten fiebrigen Hirnhautentzündung einstellt ist das der Anfang eines aufgewühlten Lebensgeistes, welcher sich ebenso wie die Schlange im Gras versteckt hält. So ereignet sich das Unheil auch bei anderen bösartigen Krankheiten, deren Ablauf in der Praxis beobachtet wurden. Hier wurde erkannt, dass viele bösartige Fieberarten mit einer Phrenitis einhergehen. Auch wenn weder eine Erregung des Blutes noch eine Erwärmung des Körpers festgestellt wird. Daher mahnen die Ärzte, fiebrige Hirnhautentzündungen zu fürchten, damit die Betroffenen nicht an ihr zugrunde gehen. Zu Beginn kann die drohende Phrenitis nämlich abgewendet werden.

Aufgrund des anhaltenden geisteskranken Zustandes werden die Patienten beständig geschwächt und es wird an ihren Kräften gezehrt. Sie können aus dieser Kraftlosigkeit keine Hoffnung schöpfen. Dazu ist es zweifellos sehr gefährlich, in eine Bewusstlosigkeit hineinzugleiten. Sie reagieren aufgrund ihres erkrankten Verstandes nicht auf Ansprache und letztendlich folgt hieraus eine Kräfteverfall und eine „Facies Hippocratica“<sup>14</sup>. Die Kranken leiden unter einem starken Durstgefühl, können diesem aber nicht mehr begegnen.

Aderlässe sind hier absolut nicht indiziert. Sie waren Sitte bei einigen Ärzten der Antike, die bei fiebrigen Hirnhautentzündungen auf der Suche nach der Krankheitsursache alle Venen eröffneten, so wie es Diogenes mit seiner Laterne<sup>16</sup> gelehrt hatte, um die neuen und fremdartigen Stoffe auszutreiben.

Auch wenn eine solche Reinigung die Phrenitis zu heilen vermag, sollte diese bei Geisteskranken nicht angewendet werden, da lebenswichtige Stoffe eliminiert werden. Auch nicht, wenn diese Art der Reinigung von den

rum expurgār, unde hres acuti et Θini[...], qui ante corrigebār, et diluebār, correctore viduati, aciores reddūr, et in realgarinam exalaltār naturam<sup>17</sup>, hinc efferatiores reddūr hres. Nec adest hris coctio, quia illum nāā non secrevit.<sup>17</sup>

Sterbenden erwünscht ist. Außerdem werden keine Purganzien elektiv gegeben. Denn durch diese Mittel werden auch die guten Säfte und das Serum selbst ausgetrieben, wodurch die scharfen und salzigen Säfte, die vorher in ausgeglichener Menge und in aufgelöstem Zustand vorhanden waren, von ihren begrenzenden Faktoren beraubt sind und in konzentrierterer Form zurückbleiben. Auch die von Natur aus rubinrote Farbe geht verloren und es entstehen krankhafte Säfte. Weil die Säfte ihrer Natur nach nicht durch Sekretion abgegeben werden, sind sie bei einem Mangel durch Ausleitung gar nicht mehr vorhanden.

<sup>1</sup> Dettingen an der Iller, Gemeinde im Landkreis Biberach

<sup>2</sup> vgl. Dr. Friedrich August Menke: Die Aphorismen des Hippokrates: durchaus berichtigte griechische Urschrift, Übersetzung, Kritischer Apparat und Griechisches Wortverzeichnis, Bremen 1844, C. Schönemann, S. 76: „Denen das Gehirn brandig geworden sterben innerhalb 3 Tagen [...].“

<sup>3</sup> Gemeinde im Landkreis Rottweil, Baden-Württemberg

<sup>4</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 195-197: Phrenitis: Hirnwüten, „große Raserei in hitzigen Fiebern“, eine fiebrige Hirnhautentzündung; vgl. Nikolaus Petrilowitsch: Psychologie und Psychiatrie, 1964, S. Karger, Basel, S. 7: Etmüller: Einteilung der Geisteskrankheiten in Melancholie, Phrenitis und Rabies

<sup>5</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 7, Sp. 773: Diascordium Fracastorii: schweißtreibende Latwerge

<sup>6</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 19, Sp. 1686: Mars solubilis: Eisenweinstein

<sup>7</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I., S. 162

<sup>8</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 431: Anodynum: schmerzstillende Mittel; Anodynum minerale: Nitrum antimoniarum

<sup>9</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 1128: Emunktorien: Höhlen, durch die etwas sezerniert wird: bspw. Cerumen aus dem Ohr, Nasensekret aus der Nase, Urin aus der Blase

<sup>10</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 145

<sup>11</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 148

<sup>12</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 150

<sup>13</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 152

<sup>14</sup> vgl. [https://www.duden.de/rechtschreibung/Facies\\_hippocratica](https://www.duden.de/rechtschreibung/Facies_hippocratica), 18.07.20: Facies hippocratica: Gesichtsausdruck eines Sterbenden

<sup>15</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 153

<sup>16</sup> vgl. Heinrich Krauss, Eva Uthemann: Was Bilder erzählen: die klassischen Geschichten aus Antike und Christentum in der abendländischen Malerei, C.H. Beck München, 5. Auflage 2003 (Erstauflage 1987), S. 155

<sup>17</sup> Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 154

**Ascites**

Abbildung 6.7: S. 146br

Virgo quaedam gibbosa netrix annorum 24 non dū menstruata jam ab anno integro de comprimente ventriculi dolore, capitis, oris amarore, cita respirāōe, febre continua, siti et virium prostratione querebatur, crescentib[us] v. his symptomatib[us] intumuit manifestè venter, ut ascitica futura videretur, hinc rogavit ut se adirem, cui ordinavi infusum:

Eine gewisse junge bucklige Näherin von 24 Jahren, die noch nie Menstruationsblutungen hatte, beklagte seit einem Jahr drückende Magen- und Kopfschmerzen, eine Bitterkeit im Mund, schnelles Atmen, andauerndes Fieber sowie Durst und geschwächte Kräfte. Nachdem die Symptomatik weiter zugenommen hatte, schwoll ihr Bauch sichtbar an, sodass eine Wassersucht bevorzustehen schien. Hierauf bat sie mich, zu ihr zu kommen, woraufhin ich ihr folgenden Aufguss verordnete:

## Recipe

rad[icis] gentian[ae]  
 ir[idis] nostr[atae]  
 foenicul[i]  
 imperat[oriae]  
 cin[n]am[omi] acut[i] à ʒ ij,  
 cortic[is] med[ii] sambuc[i]  
 [radicis] enul[ae] p̄pt à ʒ β,  
 herb[ae] cent[aurii] min[oris]  
 bellid[is]  
 cum toto  
 à m β  
 sem[inum] apii  
 foenicul[i]  
 à ʒ j  
 fol[iorum] sen[nae] s[ine]  
 st[ipitibus] ʒ j,  
 turpeth[i] g[ummi] ʒ iij,  
 incis[um] contus[um]  
 consperg[e]  
 T[inctur]a <sup>□</sup>ri  
 f[iat]  
 cum sind[ono] alb[o]  
 nodulus.

S[ignetur] Beutel in wein.

Qui aquam per sedes minuere deberet, verum māae viscosae collectionem per urinam copiosè eduxit, vino hoc ebibito sequentem p[ulv]em assumendū dedi:

## Recipe

gialap[pae] resin[ae]  
 crem[oris] <sup>□</sup>ri à ʒ j,  
 resin[ae] gialap[pae] g vj,  
 troch[isci] alh[andalis] ʒ iij,  
 .:i ʒti cin[n]am[omi] gtt ij,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is.

S[ignetur] bitteref Zimmet Pulver.

Sumto hoc māam viridem viscosa confusam inferne et supernè copiosissam dejecit cum

## Man nehme

Enzianwurzel,  
 Schwertelwurzel  
 Fenchelwurzel  
 Wurzel des Meisterwurz  
 scharfen Zimt je 2 Drachmen,  
 mittlere Holunderrinde  
 pulverisierte Alantwurzel je 0,5 Unzen,  
 Tausendgüldenkraut  
 Gänseblümchen  
 mit Kraut und Blüten  
 je 0,5 Handvoll,  
 Selleriesamen  
 Fenchelsamen  
 jeweils 1 Drachme,  
 Sennablätter  
 ohne Stengel 1 Unze,  
 Turbitharz 3 Drachmen,  
 geschnitten und zerstoßen,  
 beträufle das Ganze mit  
 Weinsteintinktur  
 und bereite daraus  
 mit weißen Leinen  
 ein kleines Säckchen.

Beschriftung: Beutel in Wein.

Dieses Heilmittel sollte das Wasser über den Stuhl austreiben, aber in Wahrheit leitete es visköse Stoffe, die sich angesammelt hatten, über den Urin aus. Nachdem dieser Wein getrunken worden war gab ich ihr folgendes Pulver zum Einnehmen:

## Man nehme

Jalappenharz  
 Weinsteinrahm je 1 Skrupel,  
 Jalappenharz 6 Gran,  
 Alhandelküchlein 3 Gran,  
 destilliertes Zimtöl 2 Tropfen,  
 Mische es  
 und bereite daraus ein Pulver.

Beschriftung: Bitteres Zimtpulver.

Nachdem sie dies eingenommen hatte, bekam sie Durchfall und erbrach reichlich grü-

asthmatis levamine et notabili abdominis minutione.

Verum urina substānā mediocris et rubra manebat hinc ordinavi:

Recipe

⓪i puriss[imi] ꝛ̄ β,  
 ⓪is absinth[ii]  
 junip[eri] à ʒ j,  
 cin[n]am[omi] acut[i] ʒ ij,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is

De quo ut saepius aliquid assumat, imo potui addat, autor fui, quo dies tres sedulo usurpato urina à naālī non multum dissimilis apparebat, igr ut pergat eodem p[ulv]e. Et ita hoc p[ulv]e et exquisito victus regimine ope divina in dies melius habuit, et tandem pfectè sanata est. Paulo post menses rite fluere coeperunt.

nes, gallertartiges Material, während ihre asthmatische Symptomatik leichter wurde und ihr Unterbauch sichtbar abschwoll.

Tatsächlich blieb in ihrem Urin eine geringe Menge gallertiger Masse und er war von roter Farbe. Daher verordnete ich Folgendes:

Man nehme

reinsten Salpeter 0,5 Unzen,  
 Wermutsalz  
 Wacholdersalz je 1 Drachme,  
 scharfen Zimt 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein Pulver.

Dieses Pulver nahm die Patientin mehrmals mit reichlich Flüssigkeit ein und ich war Zeuge davon, dass ihr Urin nach dreitägiger konsequenter Anwendung einem Natürlichen gleichkam. Folglich führten wir die Therapie mit diesem Pulver fort. Und so ging es ihr mit ihm, einer vernünftigen Lebensweise und göttlicher Kraft nach wenigen Tagen besser, bis sie schlussendlich vollkommen genesen war. Kurz darauf begannen ihre Monatsblutungen regelmäßig zu fließen.



Abbildung 6.8: S. 146br

Est nobile medicamentum in ascite sirupus de spina cerv[ina]. Hunc die 27 decembr[is] anni 1682 experta fuit Magdalena Schwarzin, quae eo adsumto quater et vicies deposuit cū pedū et abdominis detumescēnā. Verum hoc incomōdum observavi, ut sitim excitet. Hinc aliis sequenti modo comode imiscui.

Kreuzdornsirup ist ein vortreffliches Medikament bei Aszites. Dies habe ich am 27. Dezember 1682 bei Magdalena Schwarz erfahren, die nach vierundzwanzigmaliger Einnahme Schwellungen an den Beinen und am Bauch bekämpfen konnte. Ich habe jedoch beobachtet, dass es leider auch den Durst anregt. Hierauf gab ich im rechten Maß folgendes hinzu:

## Recipe

sir[upi] d̄ spin[a] cerv[ina] ȝ j,  
 cichor[io] simpl[ice]  
 C[arduo] B[enedicto] à ȝ iβ,  
 M[isce]

S[ignetur] Saft täglich zweimal einen Löffel voll zu nehmen.

## Man nehme

Kreuzdornsirup 1 Unze,  
 Sirup aus gewöhnlicher Zichorie  
 Benediktenkrautsirup je 1,5 Unzen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Von diesem Saft zweimal täglich einen Löffel voll einnehmen.

Joannis Frideri Salis Argentoratensis filia annos circiter 16 ascite laborans valde respirandi difficultate patiebār cum clamosa siti, inappetēnā, vigiliis, mensibus ipsi nondum fluentibus. Traxerant a. originem à mdtis variis intempestive adhibitis in movendis menstruis et sedentaria vita, qua vivebat.

Labor spirandi ultra modum urgebat, ceu in hac specie hydropis plerumque fit, oppresso n. diaphragmate ab acervo aquarum.

Est n. symptoma, quod etiam nondū apparente tumore incipit, hydropemque ascitem praesagit, eoque imergente incrementum sumit et ab initio circa medium noctis, concoctione facta, supveniente compressivo cordis dolore, mox magna difficultate Ωm ducunt, et suffocationis sentiunt periculum, quo excitati statim surgere et orthopneumaticorum instar erecta cervice sedentes, respirare cogūnr, qndoque decumbunt in alterum latus,[...] tunc urgente dyspnoea dcumbere diutius nequeunt, alias in neutrum, d. in dorso, qm̄diu in lecto st̄, coacti cubare, possunt recumbere.<sup>1</sup>

Die ungefähr 16-jährige Tochter des Johannes Friedrich Salis aus Straßburg litt an Aszites und starker Atemnot. Dazu klagte sie stark über Durst, Appetit- und Schlaflosigkeit, selbst ihre Monatsblutungen flossen nicht. Dies war Folge der unvernünftigen Einnahme verschiedener Medikamente zur Anregung der Menstruationsblutungen und davon, dass sie ihre Zeit hauptsächlich im Sitzen verbrachte.

Das mühsame Atmen, das bei dieser Art der Wassersucht typisch ist, wurde durch Druck auf das Zwerchfell durch die Wasseransammlungen verursacht und belastete sie sehr stark.

Dies ist nämlich ein Symptom, das auch schon vor einer sichtbaren Schwellung beginnt, und die Wassersucht ankündigt. Es nimmt mit Eintreten stetig zu und führt anfangs ungefähr um Mitternacht, nach der Verdauung, dazu, dass man von erdrückenden Schmerzen des Herzens überrascht wird, die der Lebensgeist nur mit großer Mühe beseitigen kann. Die Leidenden spüren die Gefahr, sie zeigen sich sofort erregt und sind gezwungen, einen geraden Hals beim Sitzen zu bewahren, um richtig atmen zu können. Sie werden beim Atmen beengt, und wenn sie sich auf die andere Seite legen, dann sind sie durch die lähmende Atemnot nicht in der Lage, längere Zeit liegen zu bleiben. Dies ist auf beiden Seiten gleich, also sind sie gezwungen, auf dem Rücken zu liegen, solange sie im Bett sind.

Td. quoque increscente malo penitus à decubitu  $\overline{oi}$ , abstinere cog $\overline{unr}$ , et dies noctesque non solum erecti, d. et capite in anteriora pectoris inclinato, ut liberius respirare queant, in sella sedentes longo tempore cum diuturnus sit morbus, reliquum  $\underline{q}$  breve  $\bar{e}$  spacium vitae, misere transigunt.<sup>2</sup>

[...] Cum v. quiescere [...] nequiret, [...] appetitus  $\overline{d}$ jectus, sitis cumular $\bar{r}$ , mictio pauca<sup>2</sup>, et venter utrem aqua repletum refert. Ad eam ego die 20 februar[is] anni praesentis 83 advocatus aegra statum conclamatum existimavi, visi in cruribus maculis lividis,  $\overline{\text{O}}$ i  $\overline{\text{h}}$ iati  $\overline{\text{e}}$ j, singulo bihorio ipsi exhibeo, cum vino, quia sedat sitim, ciet urinam et attemperat aestum, absque tamen successu.

#### Recipe

limat[urae]  $\overline{\text{r}}$ tis rec[tificatae]  $\overline{\text{z}}$ j,  
rad[icis] Zedoar[iae] el[ectae]  
concis[ae]  
caryophyll[atae] à  $\overline{\text{z}}$   $\beta$ ,

insu $\overline{anr}$  sacco albo et infund[e] vin[um].  
 $\overline{h}$ us vini mane et vesperi recipiuntur tria vel quatuor cochlearia, et f[iat] continu $\overline{ao}$  ad unam l. plures septimanas, sensim affundendo vini aliquid, usque dum mitigetur malum et spes salutis adfulgeat.

Ad tumores circa genua et pedes impon $\overline{anr}$   
folia bardanae in aq[ua] chalyb[eata] cocta.

Im $\overline{pris}$  ut stomachus roboretur.

Auch bei zunehmenden Beschwerden müssen es die Patienten unterlassen, sich hinzulegen, und werden gezwungen, Tag und Nacht nicht nur aufrecht, sondern auch mit auf die Brust geneigten Kopf zu sitzen, so dass sie frei atmen können. Es ist eine Krankheit, bei der man lange im Sessel sitzend verbringen muss, die verbliebene Lebenszeit ist kurz und wird in einem erbärmlichen Zustand verbracht.

Zugleich können sie aber nicht ruhen, haben einen verminderten Appetit, einen vermehrten Durst, eine spärliche Miktion und einen Bauch voller Wasser. Am 20. Februar des laufenden Jahres [16]83 wurde ich zu der Kranken gerufen, deren Zustand laut beklagt wurde. Ich glaubte, an ihren Unterschenkeln livide Flecken zu sehen, und gab ihr die Empfehlung, selbst alle zwei Stunden einen Skrupel Spießglanzsalpeter mit Wein einzunehmen, weil das den Durst stillte, den Urin anregte und die Hitze milderte, aber ohne Erfolg.

Man nehme

gereinigten Eisenstaub 1 Unze,  
auserlesene Zittwerwurzel  
geschnitten,  
Gewürznelkenwurzel je 0,5 Unzen,

Fülle dies in ein weißes Säckchen [gebe es in ein Gefäß] und gieße es mit Wein auf. Von diesem Aufguss werden morgens und abends jeweils drei bis vier Löffel über eine bis mehrere Wochen ununterbrochen eingenommen. Nach und nach wird neuer Wein hinzugegeben, das Übel wird unterdessen in einem fort gemildert und die Hoffnung auf Genesung erstrahlt.

Gegen die Schwellungen an den Knien und Füßen werden in Stahlwasser gekochte Klettenblätter aufgelegt.

Der Magen wird vor allem durch folgendes Mittel gestärkt:

## Recipe

∴[i] flor[um] a[ma]rant[hi] ȝ j,  
 d̄ spic[a] ȝ iij,  
 ungti rosat[i]  
 cerat[i] stomach[ici] G[aleni]<sup>3</sup>  
 à ȝ ij,  
 ∴[i] Œti mastich[is] ð j,  
 absinth[is] ð j,  
 nucum expr[essarum]  
 ȝ β,  
 M[isce]

## Man nehme

Amaranthblütenöl 1 Unze,  
 Lavendelöl 3 Drachmen,  
 Rosensalbe,  
 Magensalbe nach Galen  
 je 2 Drachmen,  
 destilliertes Mastixöl 1 Skrupel,  
 destilliertes Wermutöl 1 Skrupel,  
 Öl aus ausgepressten Nüssen  
 0,5 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Verum irrito oī auxilio, tandem suffocatione  
 extincta fuit.

In Wahrheit war alle Hilfe vergeblich, letzt-  
 endlich verstarb die Patientin durch Ersti-  
 cken.

Vir paupertinae conditionis Hanß Beemann  
 in pago Holzen vitam degens ob varios in  
 victu et amictu errores incidit in hydropem  
 ascitem; annos 28 natus erat et venter in mo-  
 lem monstrosum excreverat. Cum v. non ha-  
 beret unde md̄ta compararet, n̄aē com̄ittere  
 id coactus et nil ns. herbam urticae in aqua  
 cum parum lardo coctam com̄edebat. Verum  
 inde detumuit et pristinam recupavit sanita-  
 tem.

Hans Beemann aus dem Dorf Holzen<sup>4</sup>, der  
 in den ärmlichsten Verhältnissen lebte und  
 durch seine andersartige Lebens- und Be-  
 kleidungsweise auffiel, war von Bauchwas-  
 sersucht betroffen. Er war vor 28 Jahren ge-  
 boren und seine Bauchmasse war in einem  
 monströsen Ausmaß angewachsen. Weil er  
 aber nicht über die Mittel verfügte, Medika-  
 mente zu kaufen, musste er sich gezwunge-  
 nermaßen der Natur fügen und nahm nichts  
 außer Brennesselkraut ein, das in Wasser  
 mit etwas Speck gekocht war. Tatsächlich  
 schwoh sein Bauch ab und er erlangte seine  
 ehemalige Gesundheit zurück.

Kann wol sein, daß, wenn er allerley theure remedia  
 genommen, er gestorben were, dann gemainiglich, wenn  
 eine solche krankheit der natur anvertraut wird, u. wan  
 man nachlaßet mit vergeblicher application der überhäuf-  
 ten medicamenten, so erholet sich der Mensch vin selbst  
 wider.

Es mag sein, dass er gestorben wäre, wenn  
 er allerlei teure Medikamente eingenommen  
 hätte. Wenn man solch eine Krankheit der  
 Natur anvertraut und mit der frustranen Gabe  
 von zu vielen Medikamenten aufhört, erholt  
 sich der Mensch von alleine.

Quanti negligentiae bono l. indulgenāe teme-  
 ritate sanarunt, quos docta manus forsā ene-  
 cuisset.[...] Parcat īgr ignarum vulgae, par-  
 cant et Medici tantis remediorum formulis;  
 nam saepisse, quies lecti et quies à negoti-  
 is, ipsaque demum à remediis abstinēna mor-  
 bum jugulat, quem usus illor[um] frustraneus  
 magis exacerbaret.<sup>5</sup>

Wie viele Patienten durch Nichteinnahme  
 von Heilmitteln, durch Nachlässigkeit oder  
 Zufall genesen, die vielleicht durch die Hand  
 von Ärzten umgekommen wären. Folglich  
 sollen sich die Ärzte beim unwissenden Volk  
 zurückhalten und nicht zu viele Medika-  
 mente verschreiben. Denn oftmals wird ei-  
 ne Krankheit durch Bettruhe, Schonung und

Nuper viro Franciso Talandro annos 34 circiter nato incolae pagi Berken Ascites ad anasarca proxime vergente, angustato ad serum ocyus ejciendum seq. ordinavi cū haustu vini absinth[ii].

## Recipe

$\overline{\text{xcti}}$  elater[ii] g vij,  
 coloq $\overline{\text{nth}}$ [is] g v,  
 gialap[ $\overline{\text{pae}}$ ] resin[ $\overline{\text{ae}}$ ]  $\overline{\text{psat}}$ [ $\overline{\text{ae}}$ ]  
 $\tilde{\text{g}}$  x,  
 et f[ $\overline{\text{iat}}$ ]  $\overline{\text{pillae}}$   
 cum Elix[irio] P[roprietatis] P[aracelsi]  
 n° XXI.

S[ignetur] Pillen auf ein mal zu nehmen.

## Recipe

essent[iae] absinth[ii]  $\tilde{\text{z}}$  j,  
 Ois  $\chi$ lis .:osi  $\tilde{\text{z}}$  ij,  
 Qus  $\Theta$ ci  $\delta$ alis  
 $\tilde{\text{z}}$  j,  
 M[isce]

S[ignetur] Vermischte essenz 30 Tropfen täglich zweimal zu geben.

## Recipe

decoct[i] C[arui] B[enedicti]  
 in vino  $\mathfrak{W}$ ij,  
 sir[upi] absinth[ii]  
 junip[eri]  
 $\grave{\text{a}}$  q[uantum] s[atis]

S[ignetur] Kräuterwein 6 Löffel voll mit denen tropfen zu nehmen.

Et ita hunc in modum huic praesto, adjumento et saluti fui.

selbst durch das Unterlassen der Medikamenteneinnahme geheilt, denn die Anwendung jener verschlimmert eher die Erkrankung.

Vor kurzem erkrankte Franziskus Talandro, ein ungefähr 34-jähriger Bewohner des Ortes Berkheim<sup>6</sup>, an einer zu Anasarka neigenden Bauchwassersucht. Um bei dem Betroffenen schnell Wasser auszutreiben, verordnete ich folgende Pillen, die er mit Wermutwein einnehmen sollte:

Man nehme

Eselsgurkenextrakt 7 Gran,  
 Koloquintenextrakt 5 Gran,  
 pulverisiertes Jalappenharz  
 10 Gran,  
 und mache daraus  
 mit Elixier des Paracelsus  
 21 Pillen.

Beschriftung: Pillen auf einmal einnehmen.

Man nehme

Wermutessenz 1 Unze,  
 flüchtiges Ölsalz 2 Drachmen,  
 vitriolischen Salmiakgeist<sup>7</sup>  
 1 Drachme,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Zweimal täglich 30 Tropfen von dieser vermischten Essenz geben.

Man nehme

Weinaufguss vom Benediktenkraut  
 2 Pfund,  
 Wermutsirup  
 Wacholdersirup  
 in ausreichender Menge.

Beschriftung: Kräuterwein, sechs Löffel mit obigen Tropfen einnehmen.

Und auf diese Weise habe ich dem Patienten gute Dienste geleistet und die Gesundheit wiedergegeben.

Cerevisarius Neuburgensis an der Kamel<sup>8</sup> sexagenarius fere ex nimio vini et tabaci usu asthmaticus et hydropicus factus, tam ad materiam heterogeneam evacuandā, quam ad aperiendas in vasis minoribus obstructions et viscerum roborationem, ordinavi essentiae helleb[ori] nigr[i] ad guttas 15 cum cochl[eare] vini albi sumendas ad 15 dies. Et fit ita:

## Recipe

fibr[arum] rad[icis]  
 hell[ebori] nigr[i] mund[ati]  
 ḡ iiij,  
 rad[icis] cal[ami] arom[atici]  
 Zedoar[iae] à ḡ j,  
 macis ḡ β,  
 f[iat] oium  
 p[ulv]is grossus,

adde .i. <sup>□</sup>ri p deliq[uium] ad humectationem usque obturetur χm probe et post quartam diem adfund[e] Ωus vini rectific[icati] ad eminentiam iiii digitor[um] stent in leni digestionē .:ae ad sufficientem extractionem. Decantetur liquor tinctus et transmittar per linteam subtile et in singulari vase servetur.

Post meridiem 2 horas post prandium capiat cum cochl[earibus] 2 vini alb[i].

## Recipe

Ωus Θli χlis gtt xx,  
<sup>□</sup>ri gtt xxvij,  
 M[isce].

S[ignetur] Geist auf einmal zu nehmen.

Interim Potus sit vinum absinth[i] cum Ωu terebinth[inae] pro haustu uno 15 guttae.

Ein sechzigjähriger Bierbrauer aus Neuburg an der Kamel<sup>8</sup> bekam durch übermäßigen Wein- und Tabakgebrauch Asthma und Wassersucht. Damit die heterogenen Stoffe ausgeleitet, die durch sie verstopften kleinen Gefäße geöffnet und die Eingeweide gestärkt werden, verordnete ich eine Essenz aus schwarzem Nieswurz, von der 15 Tropfen mit einem Löffel Weißwein über 15 Tage eingenommen werden sollten. Und so wird diese Essenz zubereitet:

Man nehme

Wurzelfasern  
 des gereinigten schwarzen Nieswurz  
 4 Unzen,  
 Wurzel vom aromatischen Kalmus  
 Zittwerwurzel je 1 Unze,  
 Muskatblüte 0,5 Unzen,  
 Bereite aus Allem  
 ein grobes Pulver,

füge zur Befeuchtung an der Luft zerflossenes Weinsteinöl solange hinzu, bis alles durchnässt ist. Gieße alles nach vier Tagen vier Finger hoch mit gereinigtem Weingeist auf und lasse es in einem Sandbad stehen, bis es ausreichend extrahiert ist. Die überstehende Flüssigkeit wird vom Bodensatz abgossen, durch ein feines Leinentuch gepresst und in einem Spezialgefäß aufbewahrt.

Zwei Stunden nach dem Mittagessen soll nachstehender Geist mit zwei Löffeln Weißwein eingenommen werden:

Man nehme

flüchtigen Vitriolgeist 20 Tropfen,  
 Weingeist 27 Tropfen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Geist auf einmal einnehmen.

Zwischendurch sollen mit dem Wermutwein 15 Tropfen Terpentingeist pro Trank eingenommen werden.

Ad corroborandum:

Recipe

succ[i] +tos[i] citri,  
 ḡ iiij,  
 citrinor[um]  
 violar[um]  
 ribium  
 berber[idis]  
 rosar[arum] rubr[arum]  
 à ḡ j,  
 aq[uae] cin[n]am[omi] ḡ β,  
 rosac[ae] ḡ j,  
 M[isce]

S[ignetur]Herzstärkender Saft ein Löffel voll auf ein mal.

Et sic inopinanter liberatus fuit.

Cyriacus Sandherr natus annos 28 ē pago Strass cum ex febre diuturna in hydropem incideret, seq. methodo fuit curatus.

Recipe

gialapp[ae] resin[ae] ḡ β,  
 gummi gutt[ae] ḡ x,  
 z[ingiberis] z[erumbeti] g iiij,  
 f[iat]  
 cum sir[upo] d̄ spin[a] cerv[ina]  
 l[ege] a[rtis] Bolus.

S[ignetur]Purgier Zucker 14 tag lang alle morgen einen zu verköhling.

Zur Kräftigung:

Man nehme

sauren Zitronensaft  
 4 Unzen,  
 Zitronensaft  
 Violensaft  
 Johannisbeersaft  
 Berberitzensaft  
 Saft von roten Rosen  
 je 1 Unze,  
 Zimtwasser 0,5 Unzen,  
 Rosenwasser 1 Unze,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Ein Löffel von diesem herzstärkenden Saft auf einmal einnehmen.

Und so war der Patient wider Vermuten geheilt.

Der vor 28 Jahren geborene Cyriacus Sandherr aus dem Ort Strass<sup>9</sup> bekam aufgrund eines lange währenden Fiebers eine Wassersucht. Er wurde durch folgende Methode geheilt:

Man nehme

Jalappenharz 0,5 Drachmen,  
 Goagummi 10 Gran,  
 wilden Ingwer 4 Gran,  
 bereite daraus  
 mit Kreuzdornsirup<sup>10</sup>  
 ordnungsgemäß einen Bolus.

Beschriftung: Purgierzucker, 14 Tage lang jeden Morgen einen Bolus einnehmen.

Postea

Recipe

chamaedr[ys] utriusque gris  
 cent[aurii] min[oris]  
 rad[icis] gentian[ae]  
 rhapont[ici]  
 aristol[ochiae]  $\bigcirc$ ae  
 à ʒ ij,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is.

S[ignetur] Pulver alle morgen frühe mit honigwasser  
 40 tag lang ein quintli zu nehmen.

Impris  $\square$ us emeticus in hydrope maxime,  
 anasarca h[ic]  $\bar{e}$  totius cpris egregie se ge-  
 rit à g ij ad vij cum vino, cerevisia l. carnis  
 brodio datus, cum jejunio unius horae, hus  
 effectus est per urinam, secessum et vomitum  
maam hanc morbosam depellere. Inter-  
 dum prima vice sanitatem restituit. Securisso  
 v. singulo die tertio iterandus l. bis in 7ana.  
 Scio hydropicos qui successive quinquies l.  
 sexies assumserunt.

Hoc mdtm superat oes purgaoes, quae, uti  
 experiēna docet, plerumque morbum deterio-  
 rem, imo saepius incurabilem reddunt.

Quod siv[e] purgans istius modi placeret, ac-  
 cipiat rhabarb[ari] indici ad magnitudinem  
 juglandis cum vino l. brodio bis in die. Aut,  
 quod idem esset, xcti hell[e]bori nigr[i] ad  
 magnit[udinem] pisi l. fabae ter l. quater in  
 hebdomade cum saccharo.

Ceterum Enema ex urina sani hois egregium  
 $\bar{e}$  in hydrope et educit flatulentam et aquosam

Danach:

Man nehme

beide Gamanderarten  
 Tausendgüldenkraut  
 Enzianwurzel  
 Rhapontikawurzel  
 runde Osterluzeiwurzel  
 je 3 Drachmen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein Pulver.

Beschriftung: 40 Tage lang jeden Morgen  
 ein Quäntchen von diesem Pulver mit Ho-  
 nigwasser einnehmen.

Brechweinstein wirkt bei Wassersucht be-  
 sonders gut, auch bei Anasarka wird das  
 Wasser dem ganzen Körper hervorragend  
 entzogen. Nach einstündiger Nüchternheit  
 werden drei bis sieben Gran mit Wein,  
 Bier oder Fleischbrühe gegeben, wodurch  
 über Urin, Stuhlgang und Erbrechen die  
 krankheitsverursachenden Stoffe ausgetrie-  
 ben werden. Manchmal erlangt der Kranke  
 über eine einmalige Anwendung seine Ge-  
 sundheit wieder. Es ist aber absolut sicher,  
 alle drei Tage eine Dosis oder alle sieben  
 Tagen zwei Dosen zu geben. Ich kenne Pa-  
 tienten mit Wassersucht, die hintereinander  
 fünf oder sechs Dosen eingenommen haben.

Dieses Medikament übertrifft alle Purgan-  
 zen, die, wie die Erfahrung gelehrt hat, meis-  
 tens die Erkrankung verschlimmern, sodass  
 der Patient häufig nicht geheilt werden kann.  
 Wenn jemandem reinigende Mittel besser  
 zusagen, nimmt dieser zweimal täglich ei-  
 ne walnussgroße Dosis von Mechoacanwur-  
 zel mit Wein oder Brühe. Eine Alternative  
 ist die drei- bis viermalige wöchentliche Ga-  
 be von einer erbsen- bis bohnen großen Do-  
 sis des Extrakts aus schwarzer Nieswurz mit  
 Zucker.

Im Übrigen leiten Einläufe aus dem Urin ge-  
 sunder Menschen hervorragend die Blähun-

materiam, plus praestat quā decem purgāoēs sumtae; datur autem primis diebus bis in die, postea v. semel tantum.

## Recipe

□ae hoīs ℥ ij,  
 terebinth[inae]  
 in vitell[o] ovi solut[o]  
 à ̄ j ad ̄ j iβ,  
 Ois prunell[i] ʒ ij,  
 M[isce]  
 f[iat] Enema.

Interim patiens Euclio sit bibendo.

Potio optima erit salaparigl[ae] ʒ vj, in aq[ua] mens[urae] 3 decoct[ae]. Imprimis multum valet seq. infusum:

## Recipe

sem[inum] sinap[is] psat[orum] ℥ j,  
 vini neccar[is] alb[i] opt[imi] ℥ ij,  
 stent in digest[i]one]  
 24 hor[as]  
 da bibere clarum vinum.

## Recipe

hus vini ʒ iij,  
 Qus Ois gtt xij,  
 Ois absinth[i] ʒ j,  
 M[isce]

S[ignetur] Wermuth wein auf j mal zu nehmen.

Quotidie detur, compescit sitim, hydropem pellit eque medicina optima saepius probata.

Vesperi, etiam mane, q̄ndo patiens q̄rum emeticum non adsumit, dēnr ʒii diaphor[etici] à ̄ x ad xx, cum lumbric[is] vstr[ibus] exsicc[at]is à ʒ ij ad ʒ j, sequente sudore. Venter patientis saepius fovēar urina calida.

gen und das Wasser bei Wassersucht aus. Sie wirken besser als die zehnmahlige Einnahme von Purganzien. In den ersten Tagen werden sie zweimal täglich, später einmal täglich in höherer Dosis verabreicht.

Man nehme

menschlichen Urin 2 Pfund,  
 Terpentin  
 in Eidotter aufgelöst  
 je 1 bis 1,5 Unzen,  
 Brunellensalz 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus einen Einlauf.

Zwischendurch soll der Patient wie Euclio<sup>11</sup> trinken.

Der beste Trank besteht aus sechs Unzen Sarsaparillen, in drei Maß Wasser gekocht. Besonders folgender Aufguss ist sehr wertvoll:

Man nehme

pulverisierte Senfsamen 1 Pfund,  
 besten Weißwein vom Neckar 2 Pfund,  
 lasse es zum Ausziehen  
 24 Stunden stehen  
 und trinke den klaren Wein.

Man nehme

3 Unzen von diesem Wein,  
 Salzgeist 12 Tropfen,  
 Wermutsalz 1 Skrupel,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Wermutwein, auf einmal einnehmen.

Dies wird Tag für Tag gegeben, es bündigt den Durst, verdrängt die Wassersucht und wird als bestes Heilmittel häufig eingenommen.

Abends und auch morgens, wenn der Patient keinen Brechweinstein einnimmt, werden zehn bis zwanzig Gran schweißtreibender Grauspießglanz mit zwei Skrupel bis einer Drachme von getrockneten Regenwür-

In ascite, ubi extrema arefiunt et emarcescunt, abdomen v. inter peritoneum et intestina aquoso seroque humore sensim impletur, nulla purgatio ē suadenda, d. vinum optimū album, in  $\overline{cū}$  haustu sp. detur  $\ni$  j lap[idis] prunellae, tamen non de nihilo esset, si primis diebus semel l. bis in septimana  $\overline{+}$ rum emet[icum] assumeret patiens, l. si tartarum nollent, T[inctu]rae  $\overline{+}$ ri l. potius Loweri cochl[earem] unū circa vesperam et mane cochlear[es] ij, quae tinctura leniter purgat simulque calefacit et confortat.

Remedia anasarcam sanantia etiam heic conducunt, v. g. infusum sem[inis] sinapi per urinam aquam ducens, et  $\overline{dē}$   $\mathfrak{z}$  j lumbr[icorum]  $\nabla$ str[ium]  $\underline{p}$ sat[orum] semel in die, cū enemate ex urina  $\overline{hñis}$  facto, nam sugit egregie serum abundans ex glandulis intestinorum et mesenterii, absque  $\overline{oī}$  fusione massae  $\overline{s}gnis$ , quam fortia illa purgāna excitant. Etiam venter saepius urina calida fovetur, et sup̄ imponit̄ empl[astrum] diadictamnum, aut emplastr[um] de  $\overline{h}no$ , l. de minio et oxycroc[eum] in aequali proportione sumtum et ventri adplicatum et intra decem dierum renovandum.

Interdum etiam vesperi vel potius mane dosin unā  $\overline{ōii}$  diaphor[etici] aegro dari potest ad sudorem pellendum l. solum, vel seq[utente] infuso.

mern gegeben, woraufhin das Schwitzen beginnt. Der Bauch des Patienten soll häufig in warmem Urin gebadet werden.

Bei Aszites wird der Bauch zwischen dem Peritoneum und dem Darm nach und nach mit seröser Flüssigkeit gefüllt. Bei extremer Ausprägung trocknen die Patienten aus und sterben. Es ist nicht zu Purganzien zu raten, sondern es wird der beste Weißwein mit einem Skrupel Brunellenstein zum Trinken gegeben. Dennoch wäre es nicht falsch, wenn der Patient in den ersten Tagen bis Wochen Brechweinstein einnehmen würde. Falls der Patient keinen Weinstein will, können abends ein und morgens zwei Löffel von Weinsteininktur oder Lowers Hafertrank<sup>12</sup> gegeben werden. Diese Tinktur reinigt langsam, erwärmt und stärkt gleichzeitig.

Zur Heilung der Anasarka sind ebenso folgende Mittel nützlich: Senfsamenaufguss beispielsweise, der über den Urin Wasser ausleitet, oder die einmal tägliche Einnahme von einer Drachme Regenwurmpulver. Auch Einläufe, die aus menschlichem Urin hergestellt wurden, saugen hervorragend das im Überfluss vorhandene Wasser aus den Drüsen des Darms und Mesenteriums, ohne zu Massenblutungen zu führen, die durch stärkere Purganzien ausgelöst werden können. Der Bauch soll zudem öfters in warmem Urin gebadet werden und obendrein ein Kümmel-, Blei-, Mennig- oder Safranpflaster in der gleichen Menge aufgelegt, um den Bauch gewickelt und alle zehn Tage erneuert werden.

Mitunter kann man auch abends und morgens eine Dosis schweißtreibenden Grauspießglanz geben, um das Schwitzen anzuregen. Dies wird entweder allein oder mit folgendem Aufguss angewandt:

## Recipe

bac[arum] junip[eri] contus[arum]  
 m iii,  
 vini alb[i],  
 quantum vis  
 coq[ue] ad partem dimidiam,  
 hujus infusi  $\overline{\text{denr}}$   $\xi$  ij,  
 et expecter  
 sudor.

Aquâ magna ex parte educta debiles partes confortandae  $\overline{\text{st}}$ , p[ulv]e et  $\overline{\text{xctô}}$  rhab[arbaro] Elix[iris] P[roprietatis] P[aracelsi]  $\rho$  ne iterum  $\nabla$ a crescat.

Nuper puer decennis beneficio  $\xi$ ii diaphor[etici] à istius modi hydrope fuit sanatus, qui morbus erat desperatus et chirurgus de apertura crurum.

Tunc.

## Recipe

$\xi$ ii diaphor[etici]  
 g x,  
 fuligin[is]  $\ni$  j,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is.

S[ignetur] P[ulverlein] morgens u. abends zu nehmen.

Quem sequebār tumor totius, verum praeterlapsis 24 horis incredibilis quantitas per secessum abiit, postea soluta etiam urina tumor decrepit. Hoc facto  $\xi$ ii diaphor[etici]  $\xi$  xv ter in die assumit et hydrops propulsus fuit.  $\xi$ ium diaph[oreticum] factum ex  $\xi$ ii p[ugillo] j, et  $\textcircled{1}$ i p[ugillo] iij unica tantummodo detonatione, quod melius operār per urinam et sudorem et alvum, imprimis  $\textcircled{0}$  non abluto.

## Man nehme

zerstoßene Wacholderbeeren  
 3 Handvoll,  
 Weißwein  
 so viel man möchte,  
 koche es auf die Hälfte ein,  
 gebe von diesem Aufguss 2 Unzen  
 und erwarte  
 das Schwitzen.

Wenn durch das Pulver, den Rhabarberextrakt und das Elixier des Paracelsus viel Wasser ausgeleitet wird, werden die schwachen Körperteile gestärkt und sie laufen nicht wieder voll mit Wasser.

Vor kurzem wurde ein zehnjähriger Junge erfolgreich mit schweißtreibendem Grauspießglanz von dieser Art der Wassersucht geheilt. Seine Krankheit war so hoffnungslos, dass der Chirurg die Unterschenkel eröffnet hatte. Daraufhin verordnete ich:

## Man nehme

schweißtreibenden Grauspießglanz  
 10 Gran,  
 Ruß 1 Skrupel,  
 Mische es und  
 bereite daraus ein Pulver.

Beschriftung: P[ulverlein] morgens und abends einnehmen.

Es folgte eine Schwellung des gesamten Körpers, nach einem Zeitraum von 24 Stunden jedoch setzte er eine unglaubliche Menge an Stuhl ab. Später ging die Schwellung durch den frei fließenden Urin zurück. Dies geschah, indem er dreimal am Tag 15 Gran schweißtreibenden Grauspießglanz einnahm und die Wassersucht so geheilt wurde. Der schweißtreibende Grauspießglanz wird aus einer Handvoll Spießglanz und drei Handvoll Salpeter durch Verpuffung hergestellt. Hierdurch wurde der Urin besser ausgetrieben und auch das Schwitzen und die Darmtätigkeit angeregt. Besonders, wenn der über-

In tympanitide v. purgānā et sudorem moventia plane inutilia s̄t, imo nocent. Prodest cotidie enema ex aqua fots ventris cum aqua calida bis in die. Emplastrum h̄ninum. in̄rne prodest infusum sem[inis] sinap[is] l. loco h̄us assumat cochl[earem] j h̄us seminis in  $\mathfrak{U}\beta$ , l. j, cerevis[ia] et iterē et bis in die.

Spiritus  $\odot$ i dulc[is] egregia medicina ē à gtt xvj ad 20, ter a quater in die sumendus cum brodio a infuso sem[inis] sinapis. Pulvis lumb[icorum]  $\nabla$ str[ium] bis in die sumtus etiam laudār.

Verum in̄r haec anteferendum ē Arcanum maxime laudandum sequens:

Recipe

amygd[alae] amar[ae]  $\mathfrak{U}$ j,  
sem[inum] absinth[ii]  
cumini à  $\mathfrak{U}\beta$ ,  
M[isce]  
f[iat] p[ulv]is.

S[ignetur] Pulver in ein Zinnerne flaschen zu thun u. kochen lassen in einem kessel voll wasser 4 Stund lang sieden lassen.

Hoc fortiter expresso habebis .:um viride, cū̄s dosis ē à  $\mathfrak{z}$  ij ad  $\mathfrak{z}$   $\beta$ , mane et vesperi in jusculo carnis sumendae, eodem etiam .:o externe venter potest illiniri.

Joannis Missels incolae pagi Athenhoven [uxor] post abortum de tumore sub hepate conquerebār cum ingentibus doloribus maxime nocturne tempore, tussi et respirāōe difficili adscensione scalarum comōta. Huic ordina vi ne subsequār hydrops l. aliud magnum malum:

schüssige Salpeter nicht ausgewaschen wird. Bei der Trommelsucht<sup>13</sup> sind Purganzien und schweißtreibende Mittel völlig nutzlos, sie schaden vielmehr. Nützlich ist zweimal täglich ein Einlauf mit frischem Urin zum Wärmen des Bauchs sowie ein Bleipflaster. Darüber hinaus soll kontinuierlich zweimal täglich ein Senfsamenaufguss oder ein Löffel Senfsamen in einem halben bis einem Pfund Bier eingenommen werden.

Gesüßter Salpetergeist ist ein herausragendes Medikament und es sollen 16-20 Tropfen drei- bis viermal täglich mit Brühe oder Senfsamenaufguss eingenommen werden. Auch die zweimal tägliche Einnahme von Regenwurmpulver wird gelobt.

Tatsächlich gibt es inzwischen dieses überlieferte, sehr gelobte „Arcanum“<sup>14</sup>, das folgendermaßen zubereitet wird:

Man nehme

Bittermandeln 1 Pfund,  
Wermutsamen  
Kreuzkümmelsamen je 0,5 Pfund,  
Mische es  
und bereite daraus ein Pulver.

Beschriftung: Pulver in eine Zinnflasche geben, in einem Wasserkessel aufkochen und vier Stunden lang sieden lassen.

Wenn du dies kräftig ausdrückst, erhältst du ein grünes Öl, von dem morgens und abends jeweils zwei Drachmen bis eine halbe Unze in Fleischbrühe einzunehmen sind, und das auch zum Einschmieren des Bauches verwendet werden kann.

[Die Ehefrau des] Johannes Missel aus dem Ort Attenhofen<sup>15</sup> erlitt nach einer Fehlgeburt eine Schwellung unterhalb der Leber, zu der heftige Schmerzen, vor allem nachts, Husten und Atemnot beim Treppensteigen hinzu kamen. Ich verordnete ihr, damit keine Wassersucht oder ein anderes großes Übel folgen konnte, folgendes:

## Recipe

rad[icis] cichor[ii]  
 cent[aurii] maj[oris]  
 foenic[uli] à ʒ ij,  
 herb[ae] veronic[ae] m j,  
 agrimon[iae] m β,  
 sumit[atun] cent[aurii] m[inoris]  
 p ij,  
 sem[inum] anis[i]  
 petros[elini] à ʒ ij,  
 pass[ularum] m[inorum] m[inutarum]  
 ʒ ii,  
 tamarind[i] ʒ iβ,  
 incis[um] cont[usum] minutim,

coq[ue] in s[atis] q[uan]tum aq[uae] font[is]  
 col[latum] et colat[ura] clarificē de quo ter  
 in die haustum cal[lidum] sumatur.

Externe inungār locus tumens:

## Recipe

ungti dialth[aeae]  
 d melilot[o]  
 à ʒ j,  
 mucilag[inis] sem[inis] foenugr[aeci]  
 rad[icis] alth[aeae]  
 .i cydoniar[um]  
 absinth[ii]  
 ungti alabastr[i] à ʒ iiβ,  
 butyr[i] s[umma] s[ummarum]  
 q[uan]tum s[atis]  
 f[iat] linimentum.

S[ignetur] Salb den bewußten ort darmit 2 mal des  
 tages zu schmieren.

Quibus semestre utens integre fuit restitua.

Uxor annos 31 nata Georgii Loppen ci-  
 vis Steinbergensis partui vicina tenesmum  
 patiebār molestum propter iterum intestino  
 recto incumbentem, cui ordino:

## Man nehme

Zichorienwurzel  
 Wurzel der Flockenblume  
 Fenchelwurzel je 2 Drachmen,  
 Ehrenpreis Kraut 1 Handvoll,  
 Odermennigkraut 0,5 Handvoll,  
 Blattspitzen von Tausendgüldenkraut  
 2 Handvoll,  
 Anissamen  
 Petersiliensamen je 2 Drachmen,  
 kleine zerkleinerte Rosinen  
 2 Unzen,  
 Tamarinde 1,5 Unzen,  
 zerschnitten und fein zerstoßen.

Koche es in genügend Quellwasser und klä-  
 re das Durchgeseihte. Dreimal täglich warm  
 einnehmen.

Zum Eincremen der geschwollenen Stelle:

## Man nehme

Eibischsalbe  
 Steinkleesalbe  
 je 1 Unze,  
 Schleim der Bockshornsamen  
 und der Eibischwurzel  
 Quittenöl  
 Wermutöl  
 Alabastersalbe je 2,5 Drachmen,  
 Butter in insgesamt  
 ausreichender Menge  
 und bereite daraus ein Liniment<sup>16</sup>.

Beschriftung: Betroffene Stelle mit der Salbe  
 zweimal täglich einschmieren.

Nachdem diese ein halbes Jahr angewandt  
 wurde, erlangte die Patientin ihre Gesundheit  
 zurück.

Die vor 31 Jahren geborene Ehefrau des Ge-  
 org Loppen, eines Bürgers aus Steinberg<sup>17</sup>,  
 stand kurz vor der Geburt und litt an schmerz-  
 haftem Stuhldrang, der immer wieder zu  
 Mastdarmbeschwerden führte, woraufhin ich  
 folgende Salbe verordnete:

## Recipe

tracaganth[i]  
<sup>△</sup>is citrin[i]  
 litharg[yri] ⊙ à ʒ j,  
 M[isce] f[iat]  
 cum +to adjecto  
 pauco .:io rosat[o]  
 Linimentum.

S[ignetur] Ⓒälblein zum hindern leib.

Praeter lapsis quatuor septimanas post partum in hydropo ascitem incidebat huic dedi:

## Recipe

gialap[paē] resin[ae] ∋ j,  
<sup>□</sup>ri ⊕lat[i] ∋ β,  
 troch[isci] alh[andalis] g iij,  
 .:i anis[i] gtt ij,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is subt[ilis].

A quo egregie levata.

## Recipe

Ωus <sup>□</sup>ri  
 ×ci arom[atici]  
 à gtt xv,  
 T[inctu]rae <sup>□</sup>ri gtt xij,  
 junip[eri] gtt xx,  
 Ⓢii diaphor[etici]  
 ∋ j,  
 ḍcoct[i] lign[i] sassafr[as] ʒ ij,  
 M[isce].

S[ignetur] Ⓒweiß tränklein auf ein mal.

Hoc ter repetito perfectè sanatur.

## Man nehme

Traganth<sup>18</sup>,  
 gelben Schwefel  
 Goldglätte je 1 Drachme,  
 Mische es und bereite daraus  
 mit Essig  
 und etwas Rosenöl  
 eine Liniment.

Beschriftung: Sälblein für das Gesäß.

Vier Wochen nach der Geburt erkrankte sie an einer Bauchwassersucht. Ich verordnete ihr folgendes:

## Man nehme

Jalappenharz 1 Skrupel,  
 Vitriolweinstein 0,5 Skrupel,  
 Alhandelkühlein 3 Gran,  
 Anisöl 2 Tropfen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein feines Pulver.

Durch dieses hervorragende Pulver trat eine Linderung ein.

## Man nehme

Weinsteingeist  
 aromatischen Salmiakgeist  
 je 15 Tropfen,  
 Weinstinktinktur 12 Tropfen,  
 Wacholdertinktur 20 Tropfen,  
 schweißtreibenden Grauspießglanz  
 1 Skrupel,  
 Sassafrasholzaufguss 2 Unzen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Schweißtrank, auf einmal einnehmen.

Nachdem dies dreimal angewandt wurde, war sie vollständig geheilt.

Joannes Dornmayer ex pago Kissendorf annor[um] 35 à carnifice saepius purgatus, asciticus factus, à me curatus fuit ∇a rutae in majo ter destillata, sp. nov[as] herb[as] supfund[e].

Der 35-jährige Johannes Dornmayer aus Kissendorf<sup>19</sup> erkrankte an Aszites, nachdem er von einem Scharfrichter öfters gereinigt worden war. Er wurde von mir durch Rautenwasser geheilt, das im Mai dreimal destilliert und häufig mit frischen Kräutern angereichert worden war.

Militis Blasii Wagners filiam annorum 18 nondum menses expertam hydropem laborantem ita tractavi.

Die 18-jährige Tochter des Soldaten Blasius Wagner, die noch keine Monatsblutungen hatte, litt an einer Wassersucht. So habe ich sie behandelt:

#### Recipe

cort[icis] virid[is] salic[is]  
 abras[i] superiorib[us]  
 cinerit[iis]  
 m iiij,  
 herb[ae] absinth[is] m j,  
 serpill[i] m β,  
 adfund[e] cerevis[iam]  
 et vinum alb[um] necc[aris]  
 à mens[uras] ij,  
 stent bene tec[tum]  
 3 l. 4 dies,  
 postea liquorem  
 colatis  
 et habebis medicinā optimam  
 ad hydropem praestantiissam.

S[ignetur] Mixtur davon täglich 4 oder 5 mal zu trinken.

Man nehme

grüne Weidenrinde  
 von den obersten aschgrauen  
 Baumregionen abgeschabt  
 3 Handvoll,  
 Wermutkraut 1 Handvoll,  
 Feldthymian 0,5 Handvoll,  
 gebe Bier  
 und Weißwein vom Neckar hinzu  
 jeweils 2 Maß,  
 lasse dies gut bedeckt  
 3 bis 4 Tage stehen,  
 und seihe  
 danach die Flüssigkeit durch.  
 So wirst du die beste Medizin  
 gegen Wassersucht erhalten.

Beschriftung: Von dieser Mixtur vier oder fünf Mal am Tag trinken.

Primum corpus evacuē rad[ice] gialap[ae], mann[a], fol[iis] sen[nae] ρ uti jam multoties fuit edoctum.

Zuerst erhielt der Körper abführende Mittel wie Jalappenwurzel, Manna, Sennablätter und weitere, die sich schon viele Male bewährt hatten.

Postea.

Recipe

juscul[i] carnis  
in quo allium,  
fol[iis] roris m[arini]  
puleg[ii]  
thimian[i]  
major[anae]  
rad[icibus] foenic[uli]  
petroselin[i]  
passul[ibus] cum pauco  $\Theta$ is  
incoct[um]  
mens[urae] j,

de hoc e haustum calidum accipias, cui adde succ[um] rec[entis] allii. Siv[e] tandem hic haustus displacuerit tunc utere seq.

Recipe

sarsaparill[ae]  $\tilde{\xi}$  xij,  
rad[icis] chinae  $\tilde{\xi}$  v,  
sassafr[as]  $\tilde{\xi}$  iij,  
concis[um] minutim  
adfund[e] aq[uam] fontis  
ad eminentiam  
digit[orum] 3,  
stent ad ignem lentum  
4 horas,  
postea colē,  
et ingrediēnā contund[e]  
in mortario,  
iterum adfund[e] mens[uras] v  
aq[uae] font[is]  
coq[ue]  
in vase bene contecto  
ad eadem 2 mensuras.

S[ignetur]  $\Theta$ etränk ohne gebrauch eines anderen getrenk-  
tes zu müssen, außer der knoblauch brühe.

Später verschrieb ich Folgendes:

Man nehme

Fleischbrühe,  
in der Knoblauch,  
Rosmarinblätter  
Flohkrautblätter  
Thymianblätter  
Majoranblätter  
Fenchelwurzel  
Petersilienwurzel  
und Rosinen mit etwas Salz  
mitgekocht wurden  
1 Maß.

Von dieser warmen Brühe, in die frischer Knoblauchsaff gegeben wurde, nimmst du jeden Morgen etwas ein. Wenn dieser Trank dir nicht behagt, dann wird folgendes Getränk angewandt:

Man nehme

Sarsaparille 12 Unzen,  
Chinarinde 5 Unzen,  
Sassafras 3 Unzen,  
fein geschnitten,  
gieße das Ganze  
bis auf eine Höhe von 3 Fingern  
mit Quellwasser auf,  
lasse es über niedrigem Feuer  
vier Stunden stehen  
und seihe es danach ab.  
Zerstoße die Zutaten  
in einem Mörser,  
gieße sie wiederum mit 5 Maß  
Quellwasser auf  
und koche sie  
in einem gut bedeckten Gefäß  
auf 2 Maß ein.

Beschriftung: Getränk, das ohne den Gebrauch von anderen Getränken, bis auf Knoblauchbrühe, eingenommen werden soll.

Scultetus pagi Donaurieden Joannes Ströbelin laborat ascite, cui ordinavi eodem tempore:

Recipe

Horum ingredientum oium,  
 ḡ iij,  
 infund[e]  
 in 1 1/2 mens[uris] cerevis[iae]  
 bene d̄faecat[ae]  
 postea colatura  
 der  
 ad fict[um].

S[ignetur]Kräuter hier 12 ad 14 tag zu gebrauchen.

Ab h̄us usu urina faetens in magna quantitate reddebar, hinc usus continuē ad p̄fectam curaoem.

Post ad hepar confortandum:

Recipe

curcumae,  
 q[uan]tum s[atis]  
 v[er]bi g[ratia] ḡ iij,  
 .i ḡti anis[i] gtt viiij,  
 ambr[ae] gry[s]eae ḡ iij,  
 sacch[ari] alb[i]  
 in aq[ua] veronic[ae] solut[iva]  
 f[ia]t Elect[uarium]  
 med[ic]iorum consist[entiam].

S[ignetur]Latwerg 2 ad 3 Mal des tages einer haselnuß zu nehmen.

Der Schultheiß des Ortes Donaurieden<sup>20</sup>, Johannes Ströbelin, litt an Aszites, weshalb ich ihm zu jener Zeit folgendes Bier verschrieb:

Man nehme

von allen genannten Zutaten  
 3 Unzen,  
 gieße sie  
 in 1,5 Maß  
 gut geklärtes Bier,  
 seihe es danach durch und  
 gebe es  
 in einen Krug.

Beschriftung: Kräuterbier, 12 bis 14 Tage lang einnehmen.

Durch diesen Gebrauch wurde übelriechender Urin in großer Menge ausgeschieden. Zur vollkommenen Heilung soll die Einnahme fortgesetzt werden.

Später verschrieb ich zur Stärkung der Leber:

Man nehme

Gelbwurzel  
 in ausreichender Menge  
 zum Beispiel 3 Unzen,  
 destilliertes Anisöl 9 Tropfen,  
 grauen Amber 4 Gran,  
 weißen Zucker  
 in Ehrenpreiswasser gelöst  
 und bereite daraus eine Latwerg  
 mittlerer Konsistenz.

Beschriftung: Von dieser Latwerg zwei- bis dreimal am Tag eine haselnussgroße Portion einnehmen.

Ad stomachum confortandum.

Recipe

fol[iorum] absinth[ii]  
 majoran[ae]  
 roris m[arini]  
 rutae à m j,  
 caryophyll[i]  
 macis  
 cin[n]am[omi]  
 à ʒ j,  
 incis[um] contus[um]  
 et f[iat]  
 cataplasma stomacho calida  
 imponendo.

Filia Joannis Teutschenbaur's incolae pagi Wattenweiler, post febrem in leucophlegmatiam inciderat cum ventris doloribus, convulsione frequenti et mensium suppressione jam per trimestre, cui succurrendo à pil[u]lis seq. incepimus:

Recipe

aloes succot[rinae] ʒ β,  
 myrrh[ae] r[ubrae] g xv,  
 g[ummi] guajac[i]  
 mastich[is] el[ectae] à g vij,  
 croc[i] austr[iaci] g iiij,  
 M[isce] et f[iat]  
 cum sir[upo] de spin[a] cervin[a]  
 Pil[ulae] n° 60.

S[ignetur] Pillen alle morgen 10 zu nehmen.

Decoctum rad[icis] foenic[uli] postea cum sir[upo] de cichoriis et C[arduo] B[enedicto] ad complures dies accepit, à quibus perfectè sanata fuit. Menses qui suppressi erant, foras erumpunt, et integram recuperat salutem, juvenis erat 17 annor[um] in quo animadvertere licet ea in aetate morbos facilius edomari posse.

Zur Stärkung des Magens.

Man nehme

Wermutblätter  
 Majoranblätter  
 Rosmarinblätter  
 Rautenblätter je 1 Handvoll,  
 Gewwürznelken  
 Muskatblüte  
 Zimt  
 je 1 Drachme,  
 geschnitten und zerstoßen,  
 und bereite daraus einen  
 warmen Umschlag, der auf den  
 Magen zu legen ist.

Die Tochter des Johannes Teutschenbaur, Einwohner des Ortes Wattenweiler<sup>21</sup>, erkrankte nach einem Fieber an einer Bleichsucht mit Bauchschmerzen, häufigen Krämpfen und seit drei Monaten unterdrückten Monatsblutungen. Ich half ihr mit folgenden Pillen:

Man nehme

succotrinische Aloe 0,5 Drachmen,  
 rote Myrrhe 15 Gran,  
 Gujakharz  
 auserlesenen Mastix je 7 Gran,  
 österreichischen Safran 4 Gran,  
 mische es und bereite daraus  
 mit Kreuzdornsirup  
 60 Pillen.

Beschriftung: Jeden Morgen zehn Pillen einnehmen.

Später erhielt sie für mehrere Tage einen Aufguss aus Fenchelwurzeln mit Zichorien- und Benediktenkrautsirup, durch den sie vollkommen gesund wurde. Die bisher unterdrückten Monatsblutungen setzten wieder ein und sie erlangte ihre vollständige Gesundheit zurück. Man muss jedoch bedenken, dass die Jugendliche erst 17 Jahre alt war, und Krankheiten in diesem Lebensalter leicht überwunden werden können.

Singularis efficaciae deprehendit̄ in ascite Clysmata ex aqua cum terebinthina et Theriacali: et si forsitan ex potentioribus confecta enemata alvum non solvant, mera urina, vel aqua calida cum duodecima circiter Theriacali aut gemmae parte acuata, item decoctum Calcis vivae, injicitur<sup>22</sup> quae cum emolumento experiebatur Georgii Steigers incolae Göklingensis uxor. De quibus tamen notetur stimulantium, purgantium et salinorum, quo minor est sensatio, tanto potentiora et in majore quantitate esse praescribenda.

Enematis possum addere diaphoretica quae caecum aequae continentem, ac antecedentem, in cavitatem vero v.g. abdominis, thoracis, hydrope antecedentem tantum, eliminant.<sup>25</sup>

Diuretica sine dubio conveniunt heterogeneitatibus morbificis cunctis, sero sanguinis commiscibilibus, hinc febribus tam continuis, quam intermittentibus, lymphaticis et catarrhalibus, malo hypochondriaco, ictero, hydropi, scorbuto similibusque humorum vitiiis medetur; quamvis intuitu vitiorum renum ac vesicae particularibus quoque excretionibus medicis accenseri possunt.<sup>26</sup>

Quamvis alii potum nimium in hydrope dissuadeant, tamen cerevisarius Justingensis Caspar Eberhardt anno 1700 hydropicus avidiore potulentorum haustu restitutus, non sine naturae vegetioris ac solertioris conspiratione contigisse patet: à potu uberiore scilicet stimulantiae, et per rupturam umbilici, diarrhoeam ac haemorrhoidum fluorem caecum morbi conjunctam excernentis.<sup>27</sup>

Es zeigte sich, dass Klysmen aus Urin mit Terpentin und Brunellensalz eine einzigartige Wirksamkeit besitzen. Wenn diese den Stuhlgang nicht ausreichend lösen können, werden Einläufe aus wirksameren Zutaten bereitet, aus unvermischem Urin oder warmem Wasser mit ungefähr zwölf Anteilen von grobem Koch- oder Steinsalz. Auch kann ein Aufguss aus ungelöschtem Kalk injiziert werden, was ich bei der Ehefrau des Georg Steiger, einem Bewohner des Orts Göggingen<sup>23</sup>, mit Erfolg versucht habe. Letztendlich gilt bei Stimulanzien<sup>24</sup>, Purganzien und salinischen Abführmitteln: Je weniger Nebenwirkungen auftreten, desto wirksamer sind sie und in desto größeren Mengen müssen sie verschrieben werden.

Es können zusätzlich schweißtreibende Mittel gegeben werden, welche gegen die Ursache der Erkrankung gerichtet sind und diese hemmen. Sie dringen vor allem in die Bauch- und Brusthöhle ein und leiten dort das Wasser aus.

Diuretika kommen zweifelsohne mit verschiedenen krankheitsverursachenden Partikeln in Berührung, wenn sie sich mit dem Blutserum vermengen. Sie helfen bei kontinuierlichem, intermittierendem, lymphatischem und katarrhalischem Fieber, bei hypochondrischem Übel, Ikterus, Wassersucht, Skorbut und ähnlichen Ungleichgewichten der Säfte. Jedoch sollte beachtet werden, dass durch die Abbaustoffe Schäden an den Nieren und der Harnblase entstehen können. Obwohl andere Autoren von allzu viel Trinken bei der Wassersucht abraten, konnte der aus Justingen<sup>28</sup> stammende 70-jährige Bierbrauer Caspar Eberhardt, der an ebendieser litt, durch unermüdliches Trinken genesen. Es ist klar, dass dies nicht ohne die Mitwirkung einer ziemlich kräftigen Natur geschehen wäre - einer Natur, welche, stimuliert durch das reichliche Trinken, die Ursache der Krankheit mittels eines Nabelbruchs, Durch-

Qui Paracentesin abdominis asciticorum formidabant olim, eos inter alia movebat hoc, quod facta aptura vix semper adeo comode obturari et deligari valeat, quin praeter nostram intentionem ac voluntatem serum cum sensibili aegri virium dissolutione confertim nimis prorumpat.<sup>29</sup>

Solliciti proin erant de ejusmodi instrumentis et operandi modis variis, quibus periculum hoc adverterent, impris puncturam inflictam eousque munirent, ut non, ns. ad lubitum et ad mensuram seu tolerantiam hydropici serum promanaret.<sup>29</sup>

Inter q<sup>o</sup>s Sanctorius acum trisecam ferream, cannulae simili l. argenteae alatae imittendam, invenit, quae ex cannulae extremitate inferiore prominens abdominis integumenta pforaret, hoc facto retraherē, cannula vero sola per vulnus imittat et intus relinquatur, obturaculo et fascia probe munienda, ne aegris quiescentibus plus justo aquae profunderē.<sup>29</sup>

Tulpius 4. obs. 43. penicillum s. opiculum quoddam ligneum, vulnere abdominis obturando et aquis coercendis adeo conveniens, ut nil eo comodius inveniri potuerit, cum hoc applicato ne guttula quidem illarum invito proflueret, comendat ac delineat.<sup>29</sup>

Solingen denique, Chirurgus Hagensis, de operat. chir. part. 3. c. l. cannulam abdomini post perforationem intrusam, sicut San[c]torii quoque, epistomio trochleari occludere prolixis circumstantiis jubet.<sup>33</sup>

fällen und Ausscheidung von Hämorrhoidalblut vertrieben hat.

Die Parazentese des Bauchwassers wurde einst heftig gefürchtet. Dies kam vor allem daher, dass man kaum wusste, wie die entstandene Öffnung ordnungsgemäß zu verschließen und zu befestigen ist, damit nicht gegen unsere Absicht allzu viel Flüssigkeit entzogen wird und der Kranke so in seinen Kräften geschwächt wird.

Die Kranken waren von derartigen Instrumenten und einer solchen Behandlungsweise beunruhigt und erkannten die Gefahr. Vor allem wurde nach einer Möglichkeit gesucht, die zugefügte Punktionsstelle zu verschließen, damit aus dieser nicht in ungehemmtem Maß Flüssigkeit ausströmen konnte.

Unter den Ärzten erfand Santorio<sup>30</sup> eine dreikantige Eisennadel, auf die eine geflügelte Kanüle aus Silber oder ähnlichem Material aufgesteckt wird, sodass gerade noch die Nadelspitze aus dem unteren Ende der Kanüle hervorragt. Wenn diese die Bauchhaut durchsticht, wird die Nadel zurückgezogen, und die Kanüle allein verbleibt im Inneren der Wunde. Damit bei den ruhenden Kranken nicht mehr Wasser herausströmt, als sie vertragen, wird diese mit einem Stöpsel und einer Binde ordentlich verschlossen.

Tulpius<sup>31</sup> empfiehlt in seinen Observationes medicae IV, 43<sup>32</sup> den Gebrauch eines hölzernen Röhrchens mit einem Stöpsel, mit dem man die Bauchwunde verschließen und das Wasser einschließen kann. Wenn dies ordnungsgemäß durchgeführt werden kann, wird kein Tröpfchen von jener Flüssigkeit herausfließen. Dies ist von ihm niedergeschrieben.

Auch der Chirurg Solingen aus Hagen<sup>34</sup> beschrieb, wie Santorio, im 3. Teil des 1. Kapitels seines Werkes „De Operatione chirurgiae“, wie eine Kanüle durch Perforation der Bauchdecke innen eingebracht wird, und der Hautschnitt durch die Helfer mit einem trich-

Verum facile ejusmodi sollicitudine et instrumentorum majorum apparatu nos superse-  
de posse, exp̄ientia convincimur, postquam  
l. lanceola simplici, l. simili instrumento  
p̄forante exiliore incisum fuerit abdomen,  
vulneri tantum turundam, ex emplastri tan-  
tillo convoluto formatam, aut cannulam ar-  
genteam exiliorem, im̄ittendo, hanc carbaso  
obtegendo ac fascia firmando; quali deliga-  
tione scopo desiderato satisfieri non dubi-  
tandum: imo plumaceolus ex carbaso exili-  
or, modo crassior paulo, emplastro resino-  
so seu tenaciore cum splenio latiore et fa-  
scia firmandus vulnus itidem com̄ode satis  
occludit.<sup>35</sup>

Quod vel illos latere neq̄t, qui acu cannulata  
aut Sanctorii, aut recentiorum, quam Blockio  
cuidam Amstelodamensi Barbettus, Sylvius,  
van Horneus ρ tribuunt, operati fuerunt: ubi  
post acum cum cannula extractam, et vulnus-  
culo dicta r̄aōē deligato, parum admodum se-  
ri exstillat, donec insequente die l. per ean-  
dem aperturam acu cannulata denuo im̄issa,  
l. de novo in vicino loco paratam, ejus edu-  
ctionem repetere liceat.<sup>35</sup>

Circa istiusmodi generosiorum remediorum  
et ancipitum valde usum monendum, ne,  
quamvis cum aegro ac adstantibus de reme-  
diis non facile consultandam sit, nec, quae hi  
renuunt, in̄mittenda, illa nihilominus, sine  
unius alteriusve propinquorum aut adstanti-  
um praescitu, administrēnr, uti st̄ paracente-  
sis thoracis et abdominis, extractio calculi,  
modioli applicāō, tanquam plus minus ancip-  
itia: simul hoc eorum periculum praesens  
ac grave exponendo et d̄ ambiguitate even-  
tus, ac quod eorum hoc vel illud solitaria via  
ad salutem sit, protestando, ac contestando.<sup>41</sup>

terförmigen Ventil verschlossen wird.

Wir können uns leicht über derartige Besorg-  
nisse bei der Handhabung großer Instrumen-  
te hinwegsetzen, wenn wir aufgrund unserer  
Erfahrung von ihnen überzeugt sind. Nach-  
dem der Bauch mit einer einfachen Lanzet-  
te oder Ähnlichem perforiert wurde, wird  
die Wunde so weit dilatiert, dass eine kleine  
Pflasterrolle oder kurze Silberkanüle einge-  
führt und diese mit einem Musselin<sup>36</sup> oder ei-  
ner Binde befestigt werden kann. Eine solche  
Befestigung sollte angestrebt werden, ohne  
dass Zweifel an ihrem Nutzen aufkommen.  
Es wird am besten ein Flaum aus Baumwol-  
le, ein dickes Harz- oder Heftpflaster ver-  
wendet und mit einer breiten Kompresse und  
Binde dicht verschlossen.

Dies dürfte jenen nicht verborgen sein, die  
schon kanülierte Nadeln<sup>37</sup> benutzt haben, ob  
Santorio oder jüngere Gelehrte wie Block,  
Barbette aus Amsterdam<sup>38</sup>, Sylvius<sup>39</sup> oder  
van Horne<sup>40</sup>. Sobald nach Entfernung der  
Kanüle aus der, wie beschrieben, verschlos-  
senen Wunde etwas Flüssigkeit austritt, ist es  
üblich, am folgenden Tag durch die vorherige  
oder eine neue, in der Nähe gelegene Öff-  
nung die Ausleitung zu wiederholen.

Es ist zu beachten, dass derartige vortreff-  
liche und freilich zweischneidige Methoden  
dann angewendet werden, wenn diese lan-  
ge mit dem Kranken und Umstehenden aus-  
führlich besprochen worden sind. Wenn sie  
diese ablehnen, muss die Behandlung unter-  
brochen werden. Auch von denjenigen, die  
ähnliche Alternativen wählen und zu deren  
Durchführung es keinerlei Vorwissen durch  
die Umstehenden gibt, zu welchen thora-  
kale und abdominelle Parazentesen, Stei-  
nextraktionen oder die Anwendung eines  
Krontrepans<sup>42</sup> zählen. Gleichwie man bei-  
de Seiten aufklären muss: es besteht die all-  
gegenwärtige Gefahr, dass sich die Krank-  
heit verschlimmert und dass jener der einzige  
Weg ist, die Gesundheit wieder zu erlangen.

Quod posterius de ceteris etiam minusque ancipitibus praesidiis advertendum, ut, si aegrum et assidentes ea reluctari contingat, morbi gravitatem et omissionis seu dilationis praesidii noxam illis explicet, ac hinc securum damnum morositati eorum acceptum referat Medicus, quo forsitan hinc territi mali futuri metu obtemperent et comendata promtius admittant.<sup>41</sup>

Atque hoc praeceptum tanti momenti Silvius declarat, ut, qui hoc negligat, medicum non tantum aegros sed seipsum quoque negligere, asserat: aegros, quod dolorem ac molestiam leviolem detrectantes, non majore damno urgeat, et ad obsequium ipsi necessarium serio magis compellat; semetipsum autem, quod re postmodum male cedente culpa in eum ois devolvār, arguatque aut imperitiae, quod damna futura non praeviderit, aut negligentiae, quod non majore fervore ac contentione ad officium tempestive revocarit aegrotantes, obferendam molestiam semper excusabiles.<sup>41</sup>

Hinc multo minus laudari potest in Medico, so solius calumniae devitandae caā ali- quod generosiorum remediorum inrmittat, et majoris efficaciae praesidium seu cus agendi rāo in sensus magis incurrit, non praescribat: propriam existimationem pluris faciens, quam aegrotantis salutem, ac ne forsitan, si post talis administrationem aliquid mali contingat, culpa in illud deferār, licet alia fortasse cāā subsit; v. g. si usum vomitorii necessarii metuat, purgans non propinet, sgnem partius justo educat, calvariae

Dies muss öffentlich bezeugt und verteidigt werden.

Wenn es vorkommt, dass der Kranke und die Angehörigen sich später den übrigen und auch weniger zweischneidigen Heilmitteln widersetzen, soll die Schwere der Krankheit und die bei Nachlässigkeit oder Aufschieben entstandenen Noxen therapeutischer Maßnahmen erklärt werden. Der Arzt soll auch über den hier zu erwartenden Schaden, der durch den Eigensinn der Patienten geschieht, aufklären, sodass vielleicht diese Furcht vor künftigem Übel sie einlenken lässt und sie die empfohlene Behandlung erlauben.

Und auch diese Regel erklärte Sylvius für so bedeutend, dass jeder Arzt, der das leugnet, nicht nur die Kranken sondern auch sich selbst geringschätzt. Er stellte klar: die Patienten, die ihre Erkrankung als unbedeutend einschätzen, sollen nicht mit möglichen Folgeschäden konfrontiert, sondern in ernsthaften Gesprächen zur nötigen Compliance bewegt werden. Beim Eintritt schwerer Folgeerkrankungen muss man sich selber die Schuld geben und gegenüber dem Patienten offen aussprechen, dass man entweder aufgrund von Unerfahrenheit künftige Schädigungen nicht hatte absehen können oder aufgrund von Nachlässigkeit den Patienten nicht rechtzeitig in die Pflicht genommen und die angezeigten Beschwerden für unwichtig gehalten hatte.

Daher kann es nicht hingenommen werden, wenn ein Arzt mit Ausflüchten den Einsatz von effektiveren Heilmitteln unterlässt, er von nützlicheren Heilmitteln oder einer besseren Vorgehensweise weiß und diese trotzdem nicht einsetzt: So stellt er seinen Ruf über die Gesundheit des Kranken, und falls nach einer derartigen Behandlung irgendein Übel auftreten sollte, überträgt er jenen die Schuld, da es auch möglich ist, dass eine andere Ursache dahinter steckt. Zum Beispiel wenn man sich vor dem Einsatz notwendiger

pfora<sup>oem</sup> haesitet.<sup>43</sup>

Qua qdem medendi <sup>raoe</sup> Medicus ejusmodi sibi ipsi ac fortunae suae circumspicte satis prospicit, miserum vero aegrum sanitatis ac vitae discrimini exponit; quod pietas christiana vix suadet, imo inhumanum videtur.<sup>44</sup>

Nam experientia comprobante, <sup>naa</sup> mirabiliter et praeter <sup>oem</sup> spem quandoque sanat, huic omnino manum admoveat Medicus, i. e., excitet ac juvet illam: quo sua arma, nobis <sup>oiumque</sup> ingeniorum solertiae incognita, in morbum, tq. hostem sibi juratum, potentius vibret: forsán, si pariter non ipsi morbi primario, certe <sup>hus</sup> symptomatis ac viribus prospiciendo, impedimenta obvia removendo.<sup>45</sup>

Neque enim gravitas morbi ac difficultas curationis, et quod <sup>hus</sup> <sup>gris</sup> affectus rarius sanetur, Medicum peritum deterreat, sed potius eo ipso, dū „Cuius <sup>pt</sup> accidere, quod cuiquam <sup>pt</sup>“, <sup>oem</sup> lapidem movebit, ne <sup>naae</sup>, adiutorium ejus postulanti, <sup>deee</sup>, ab atrocitate morbi fugari ac urgente malo et invalescente hoste arma projicere videar.<sup>46</sup>

Hinc sp. insistat remediis volo, nil intentatum relinquat, [...] modo symptomatum <sup>aspitatem</sup> leniat, et cui vitam largire non poteramus, facilem forsán exitum praestemus.<sup>47</sup>

Brechmittel fürchtet, keine Purganzien verschreibt, den Kranken nur unzureichend zur Ader lässt oder an einer Schädelöffnung zweifelt.

Durch eine solche Behandlung sorgt der Arzt umsichtig für sein eigenes zufriedenstellendes Fortkommen, setzt dabei aber der Gesundheit und dem Leben des Kranken Gefahren aus, was kaum der christlichen Haltung entspricht. Im Gegenteil, es scheint unmenschlich.

Denn wie die Erfahrung bewiesen hat, heilt die Natur zuweilen auf erstaunliche Weise und gegen jede Erwartung. Der Arzt soll somit seine Arbeit ganz darauf ausrichten, den Kranken anzuregen und ihn zu unterstützen: so werden seine Waffen von der Natur auf eine für uns unerklärbare scharfsinnige Weise gegen die Krankheit, ihren eingeschworenen Feind, machtvoll erhoben. Vielleicht führt dies nicht zum Sieg über die Primärerkrankung, aber sicherlich vorerst zu einer Beseitigung der Symptome, die als beschwerlich empfunden werden.

Ein erfahrener Arzt fürchtet sich nämlich nicht vor der Schwere der Erkrankung, der Komplexität einer therapeutischen Maßnahme oder der Tatsache, dass für bestimmte Erkrankungen nur geringe Heilungschancen bestehen. Nach dem Sprichwort „Was einem zustoßen kann, das kann jedem zustoßen“ versetzt es alle in Schrecken, wenn die Natur, deren Unterstützung gefordert ist, nicht helfen kann. Man flieht so vor dem Schrecken der Krankheit und lässt das Übel die Oberhand gewinnen. Somit scheint es, als hätte der Patient die Waffen niedergeworfen. Daher möchte ich, dass man immer auf den Medikamenteneinsatz besteht und nichts unversucht lässt, die krank machenden Symptome zu mildern. Und wenn wir dadurch das Leben nicht verlängern können, können wir vielleicht ein leichteres Ende bereiten.

Securiora tunc applicanda non cum evidente periculo combinata remedia. Quod vult Galenus 12. method. med. cap. 4.<sup>47</sup>

Quamvis aliquando magnorum et momentosorum [remediorum] usus, si salus n̄ omnimode desperata, concedi debeat, v. g. in angina tracheotomia, in partu difficili hysteromatocia, in suffocaois metu vomitorium et V. S., juxta illud Celsi, melius eē anceps experiri [re]medium, quam nullum, q̄ etiam Galen 10. meth. med. c. 10. confirmat, modo spes aliqua adhuc, si non declinandae mortis, progandae saltem salutis, compareat.<sup>47</sup>

Fallit equidem Medicos nonnullos adeo sua meticulositas, ut sibi consultius ducant, in casu ancipiti à momentosis remediis abstinere, ne mortem accelerasse videānr: ast eo ipso, dum, jx. „Hipp. de leg. 3. timiditas impotentiam artis“ penes hos arguit, mx̄ cavendum erit, ne, dū indemnitati infirmorum tutioribus praesidiis nimis litamus, potentiorum necessariorum interim neglectu periclitari sinamus eorum salutem, eandem se nefarie succidamus, adeoque exciabiles aequae medentis sint blanditiae, quam vehementia praesidii. Cum jx. „Senecam et in ipsa desperaoē extrema remedia tentanda sint“: quatenus leviores maculas eq̄dem aqua mollior eluit; sed ubi altius insedit vitium, acrius adhibē cum saponē lixivium, transitque à mdto ad ferrum, à ferro ad ignem Hippocrates, non in affectibus levioribus, sed gravioribus, i. e. quibus nec pharmacum nec ferrum sufficebat.<sup>48</sup> Quae desperatis aliquando contingunt salutaria.

Dann soll sichere Arznei verwendet werden, die erwiesenermaßen nicht gefährlich ist. So will es Galen in Buch 12, Kapitel 4 seiner „Methodus medendi“.

Wenn die Genesung nicht gänzlich hoffnungslos scheint, muss der Einsatz von wirksameren und invasiveren Mitteln erwogen werden, zum Beispiel die Tracheotomie bei Atemnot, der Kaiserschnitt bei schwierigen Geburten oder Brechmittel und Aderlässe bei Erstickungsgefahr. Ebenso sagt Celsus, dass es besser ist, ein umstrittenes Heilmittel zu probieren, als gar nichts zu tun. Auch Galen bestätigt dies im Buch 10, Kapitel 10 seiner „Methodus medendi“. Selbst wenn der Tod unabwendbar scheint und man das Wohlbefinden nicht einmal verlängert, schafft man zumindest Hoffnung.

Einige Ärzte sind allerdings derart ängstlich, dass sie in scheinbar aussichtslosen Fällen vor der sofortigen Medikamentengabe zurückschrecken, um, wie sie meinen, den Tod nicht zu beschleunigen. Aber gemäß Hippokrates, der in Absatz 3 von „De lege“ beweist, dass sich die Medizin nicht mit Angst vereinbaren lässt, soll man sich davor hüten, dass wir uns nur mit hinreichend sicheren Heilmitteln einen Heilungserfolg versprechen. Hierbei richtet man ein allzu großes Augenmerk auf die Unversehrtheit des Patienten und vergibt die Chance, sie durch Anwendung potenter Medikamente zu heilen. Manche Ärzte nehmen sogar eher den Tod in Kauf, als derart starke Mittel einzusetzen. Gemäß „Seneca sollen auch selbst in verzweifelten Fällen außergewöhnlich starke Heilmittel probiert werden“: Denn wie man harmlosere Flecken mit Wasser weich ausspült und man bei tief sitzenden Mängeln scharfe Seifenlauge anwendet, muss man von den Medikamenten zum Eisen und laut Hippokrates vom Eisen zum Feuer übergehen. Nicht bei leichter, sondern bei schwerer Erkrankung, bei der weder ein Pharmakon

Quin vero aliquando auxiliis medicis vitam prorogare ac mortis impetum sufflaminare liceat, partim illa hecticorum consummatorum therapeia evincit, quam vel ideo „Galenus 10. meth. med. 10.“commendat. Partim itidem cotidiana edocemur praxi, ex qua meminisse quadrabat viri cūsdam ascitici, qui suffocationem momentaneam fere expectans, administrata et repetita pluries paracentesi, eductisque hūc ope per vices ultra centū et viginti libris aquarum à mense may ad novembris medietatem nihilominus supstes, aliquandiu etiam cum virium et carniū quasi accretione, appetitus ventriculi atque habitus floridioris restauraōe, fuit conservatus.<sup>49</sup>

Circa [...] eductiones notetur, has quidem indicanti suo proximo et immediato satisfacere, minime tamen impedire, quominus eorum plus affluat morbumque pristinum, continet: ideo nimirum, quod scaturigini eorum obicem ponere et ruptis vasis mederi haud liceat.<sup>50</sup>

Hinc Paracentesis [...] non eodem nullius omnimode efficaciae ē; quod tamen eadem aegrum aliquando citius inrimat, aut n̄ adeo fidum semper hydropicis praestet praesidium, cotidie vidimus, illis v. g. quorum vasa lymphatica majora rupta, aut viscera, propter seri extravasaoem jamdum indurata, vel quovis modo enormius corrupta.<sup>51</sup>

In prioribus quippe, educta colluvie serosa, hactenus cavitatem opplente, nocum mox spacium conceditur novae lymphae extra-

noch Eisen ausreicht. So wird selbst bei einigen hoffnungslosen Fällen eine Genesung erreicht.

Es ist manchmal sogar möglich, mit Hilfe des Arztes Leben zu verlängern, den ungestümen Tod hinauszuzögern und teilweise jene schnell aufzehrenden Krankheiten zu überwinden, wie es von Galen in Buch 10, Kapitel 10 seiner „Methodus medendi“ beschrieben wird. Zum Teil lernen wir dies in der täglichen Praxis, aus der ich mich passenderweise an einem gewissen Mann erinnern, der an Aszites litt und jeden Moment erwartete, zu ersticken. Durch die wiederholte Durchführung von Parazentesen, konnten von Mai bis Mitte November nach und nach insgesamt 120 Pfund Wasser abgelassen werden. So überlebte der Mann eine Zeit lang, nahm an Kräften und Masse zu, bekam Appetit und erhielt sein lebendiges Erscheinungsbild zurück.

Bezüglich Ausleitungen wird angemerkt, dass diejenigen, die angezeigt sind, unmittelbar erfolgreich sind. Es kann jedoch keineswegs verhindert werden, dass wieder Wasser nachströmt und es zu einem Rezidiv der Krankheit kommt. Daher ist es ohne Zweifel, dass hervorsprudelndes Wasser den Extravasationsprozess nicht verhindert und rupturierte Gefäße gewöhnlich nicht mehr geheilt werden können.

Dies zeigt, dass Parazentesen nicht gänzlich wirkungslos sind. Dennoch sehen wir täglich, dass manche Erkrankte nach ihrer Durchführung eher versterben und es sich somit nicht als sehr wirksame Maßnahme auszeichnet. Das gilt zum Beispiel für jene mit großen rupturierten Lymphgefäßen, oder deren Eingeweide wegen dem außergefäßlichen Wasser verhärtet und auf diese Weise enorm geschädigt sind.

Bei den erstgenannten Patienten trägt es sich allerdings so zu, dass nach der Ausleitung des gesammelten Wassers, das bis zu die-

vasationi, et tantum, quantum colluviei extravasatae depletur, protinus affluit, et vasa confertim nimis exinaniunt; quatenus in his, quorum viscera vitium contraxerunt, digestiones vitales magis laedi plus, quam probabile, est<sup>51</sup>

Non mirum proin, si Chirurgia haec, quem interdum satis anxie anhelant miseri, frustra plerisque eveniat.<sup>51</sup>

sem Zeitpunkt die Körperhöhle ausgefüllt hat, bald von neuem mit Lymphflüssigkeit vollläuft. So oft die gesammelte extravasale Flüssigkeit entfernt wird, so oft wird sie wieder aufgefüllt und die dicht gedrängten Gefäße werden zu sehr entleert. Insofern sind bei denjenigen, bei denen die Eingeweide bereits Schäden genommen haben, die lebenswichtigen Verdauungsprozesse übermäßig beeinträchtigt.

Also ist es nicht verwunderlich, dass, falls die Chirurgen diese Maßnahme anwenden, die teilweise von den Leidenden ängstlich herbeigesehnt wird, diese zum größten Teil fehlschlägt.

- <sup>1</sup> vgl. Felix Platter: *Praxeos seu de cognoscendis, praedicendis, praecavendis, curandisque affectibus homini incommodantibus, Tomus tertius et ultimus. De vitiis, impens.* Emanuel König, Basel, Typis viduae Johann Jacob Genathi, 1656, S. 187 u. 188
- <sup>2</sup> vgl. Felix Platter: *Praxeos seu de cognoscendis, praedicendis, praecavendis, curandisque affectibus homini incommodantibus, Tomus tertius et ultimus. De vitiis, impens.* Emanuel König, Basel, Typis viduae Johann Jacob Genathi, 1656, S. 188
- <sup>3</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 1858: Ceratum stomachicum
- <sup>4</sup> Teil von Allmannshofen, Landkreis Augsburg
- <sup>5</sup> vgl. Giorgio Baglivi: *Opera omnia medico-practica, et anatomica, Editio nona*, Antonius Servant, Lyon, 1733, S. 230
- <sup>6</sup> Gemeinde im Kreis Biberach
- <sup>7</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 39, Sp. 215, 216: Spiritus salis ammoniaci
- <sup>8</sup> Landkreis Günzburg
- <sup>9</sup> Ortsteil von Nersingen, Landkreis Neu-Ulm
- <sup>10</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 41, Sp. 1108: Syrupus de spina cervina
- <sup>11</sup> wahrscheinlich ist hier Euclio gemeint, ein Charakter von der Komödie „Aulularia“ von Plautus. Nach Peter Kruschwitz (Ist Geld die Wurzel allen Übels? Zur Interpretation von Plautus „Aulularia“, in: *Hermes*, 130. Bd, H. 2, 2002, Franz Steiner, Stuttgart, S. 146) ist dieser ein Geizhals. Womöglich möchte Franc damit ausdrücken, dass der Patient wenig trinken soll.
- <sup>12</sup> vgl. Carl Friedrich Canstatt: *Handbuch der medicinischen Klinik*, Band 1, 2. Auflage, Ferdinand Enke, Erlangen, 1843, S. 21: Lowers Hafetrunk
- <sup>13</sup> vgl. Zedler 1745, Bd. 45, S. 1098-1101: Tympanites, Trommelsucht
- <sup>14</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1181-1183: Arcanum: geheimes Mittel
- <sup>15</sup> Teil von Weißenhorn im Landkreis Neu-Ulm
- <sup>16</sup> vgl. Zedler 1738, Bd. 17, Sp. 1445: Linimentum: Sälblein
- <sup>17</sup> Ortsteil der Gemeinde Staig im Alb-Donau-Kreis
- <sup>18</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 315-317: Traganth: Bocksdorn
- <sup>19</sup> Gemeinde im Landkreis Günzburg
- <sup>20</sup> Stadtteil von Erbach, Alb-Donau-Kreis
- <sup>21</sup> Ortsteil des Marktes Neuburg an der Kammel, Kreis Günzburg
- <sup>22</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XVI, S. 332
- <sup>23</sup> Stadtteil Ulms
- <sup>24</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 40, Sp. 123: Stimulantium: reizendes Arzneimittel
- <sup>25</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XV, S. 307
- <sup>26</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XV, S. 300
- <sup>27</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput II, S. 24
- <sup>28</sup> Ortsteil der Stadt Schelklingen, Alb-Donau-Kreis
- <sup>29</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XXII, S. 498

- <sup>30</sup> vgl. Berndt Lüderitz: Geschichte der Herzrhythmusstörungen, 2013, S. 54: Santorio Santorio, 1561-1636, Professor in Padua
- <sup>31</sup> vgl. Christian Gottlieb Jöcher: Allgemeines Gelehrten-Lexikon, Viertes Teil, aus Johann Friedrich Gleditschs Buchhandlung, 1751, S. 1353: Nicolaus Tulpius, 1593-1674, Arzt aus Amsterdam
- <sup>32</sup> vgl. Claus Volkenandt: Rembrandt Anatomie eines Bildes, 2004, Wilhelm Fink, München, S. 80: Observationes medica: 1641 erschienen
- <sup>33</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XXII, S. 498, 499
- <sup>34</sup> kreisfreie Großstadt in Nordrhein-Westfalen
- <sup>35</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XXII, S. 499
- <sup>36</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 21, Sp. 2000: Mousselin: zartes, aus weißer Baumwolle gefertigtes leichtes Gewebe
- <sup>37</sup> kanülierte Nadel: innen hohl
- <sup>38</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 415: Paulus Barbette, 17. Jahrhundert
- <sup>39</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 346: Franz de le Boë, auch Franciscus Sylvius (1614-1672)
- <sup>40</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 883: Johann von Horne, Arzt aus Amsterdam, starb 1670
- <sup>41</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput IX, S. 219
- <sup>42</sup> vgl. Walter de Gruyter, Celsus und die antike Wissenschaft, 2018, Tusculum, S. 319: Krontrepan: hohles, rundes Gerät aus Eisen, ähnlich einem Bohrer
- <sup>43</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput IX, S. 219, 220
- <sup>44</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput IX, S. 220
- <sup>45</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput IV, S. 65, 66
- <sup>46</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput IV, S. 66
- <sup>47</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput IV, S. 67
- <sup>48</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput IV, S. 67, 68
- <sup>49</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput IV, S. 69
- <sup>50</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XVII, S. 345
- <sup>51</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XXII, S. 519

## Hydrocephalus

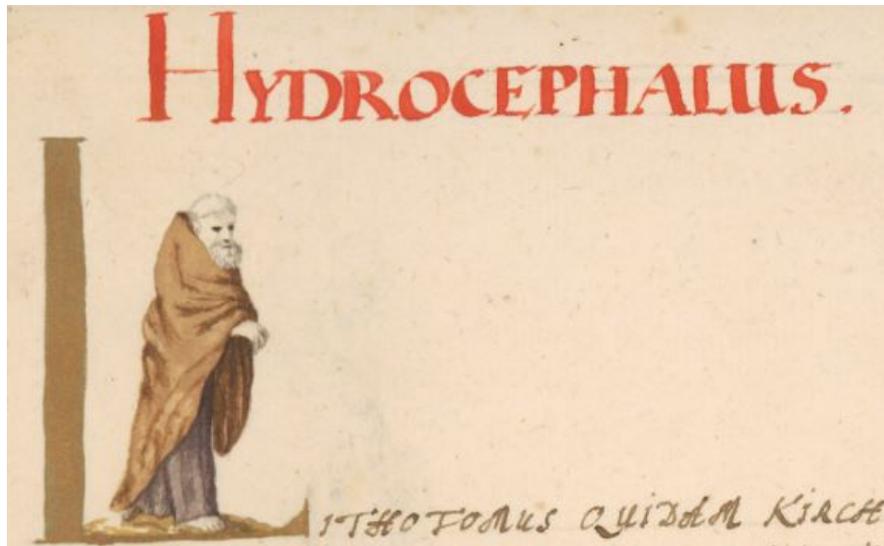


Abbildung 6.9: S. 150r

Lithotomus quidam Kirchbierlingae paulisper moram faciens virginem annorum 25 circiter natam peregrinam, quae se Leam Benignam Hollenhagen ex Ducatu Curlandiae noiabat, sub curam habuit, cujus caput adeo tumebat, ut caput bovis adaequaret. Hic multis diebus, ut aiebat in digerendo et aquam evacuando, cataplasmatibus et ungtis adhibitis, laborabat, quibus v. cum parum proficeretur et organa sensuum sensim laederentur, accersor ego, ut necessaria ordinem. Cum verò ipse aegram vidissem, virium defectum et lethargum adesse, cognovissem de reconvalescentia nullam superesse spem, praedixeram. Ne vero etiam tentamina omitterentur, crastina luce, quia septima vespertina nunc erat, me incisionibus, ductis duabus lineis in forma X periculum facturum. Ast eadem nocte mors praeveniebat, altero die secundo capite, ventriculos cerebri aqua cadaverosa fuisse repletos vidi, cujus quantitas  $2 \frac{3}{4}$  mensur[ae] civit[at]is ulm[ensis] excedebat, circumferentia capitis erat  $2 \frac{1}{4}$  ulnar[arum], glandulae pinealis et ceterae pituitariae non conspicuae, et cranium erat dilatatum. Aqua

Ein gewisser Steinschneider, der sich eine Weile in Kirchbierlingen<sup>1</sup> aufhielt, hatte eine ungefähr 25-jährige fremdländische Frau namens Lea Benigna Hollenhagen, die aus dem Herzogtum Kurland<sup>2</sup> stammte, in seiner Behandlung. Ihr Kopf war so sehr angeschwollen, dass er dem eines Rindes glich. Der Steinschneider berichtete, dass er sich, um das Wasser zu verteilen und auszuleiten, seit vielen Tagen mit der Anwendung von Pflastern und Salben abmühte, durch diese aber kaum Fortschritte erzielte. Die Sinnesorgane wären allmählich eingeschränkt, weshalb ich hinzugerufen wurde, um das Nötige zu veranlassen. Als ich die Kranke jedoch vor mir sah, kraftlos und lethargisch, erkannte ich, dass es keine Hoffnung auf Heilung gab. Es wurde jedoch nichts unversucht gelassen, und da es bereits die siebte Abendstunde war, schnitt ich bei Anbruch des nächsten Tages zwei Linien in der Form eines X in ihren Schädel. In derselben Nacht verstarb sie jedoch. Am folgenden Tag sah ich bei der Sektion ihres Schädels, dass die Ventrikel voll von nach Leiche riechendem

per nares perpetuo stillabat cutim rodens, ni fallor per os Ethmoidale. An morbus praecesserit et menses ite fluxerint, ignoro. Et hoc factum a<sup>o</sup> 1679 die 14 7bris.

Wasser waren, und ich entfernte zweidreiviertel Ulmer Maß<sup>3</sup>. Der Kopfumfang betrug zweieinviertel Ellen<sup>3</sup>, die Epi- und Hypophyse konnte ich nicht betrachten, das Gehirn war dilatiert. Unaufhörlich floß tropfenweise Wasser aus den Nasenlöchern - wenn ich mich nicht irre, durch das Os ethmoidale - und schädigte dabei die Haut. Ob die Krankheit an anderen Stellen fortgeschritten war und ob ihre Monatsblutungen regelmäßig flossen, weiß ich nicht. Dies alles geschah am 14. September 1679.



Abbildung 6.10: S. 150r

<sup>1</sup> Teilort der Großen Kreisstadt Ehingen im Alb-Donau-Kreis

<sup>2</sup> <http://www.verfassungen.eu/lv/recht1795-kurland.htm>, 31.12.2019: heute Provinz Lettlands, bis 1795 unter polnischer Lehensherrschaft

<sup>3</sup> <https://www.landesstelle.de/ulmer-eichmass-keplerkessel/> 06.01.2020: Beauftragung von Johannes Kepler durch den Stadtrat, die Ulmer Maße neu zu kalibrieren. Nach seinem Plan wurde 1627 von Hans Braun ein Einheitseichgefäß aus Bronze gegossen. Daraus ablesbare Ulmer Maße: Volumengewicht von dreieinhalb Zentner (ein Zentner: 47,03kg) bzw. ein Eimer (164,4l), Durchmesser von einer Elle (0,6m), Schafthöhe von zwei Schuh (0,584m).

**Morbi soporosi**

Abbildung 6.11: S. 151r

Laborabat anno MDCXXCI Martinus Fuchs miles nostras intermittente tertiana febre cum notabili nq. mihi obvio symptomate, obdormitionis viz. inevitabilis, hus n. tanta vis erat ut appropinquante febris paroxysmo tq. veterosq. decideret, somno alto et gravi indulgeret, ad finem paroxysmi usque, finito hoc, dolorem capitis obtusum et vertiginosum cū lassitudine artuum sentiebat, conjicere unde licuit, illic febris fomitem, materiam viz. segregatam naae errore in cerebri substaam depravata crisi depositam, vias ibus in tantum obstruentem delitescere, igr cum ea tredecim septimanas divexaretur, dispositio, ad fortiora purgana et emetica abesset, seq. infusū tribus vicibus sumendum ordinavi:

Im Jahr 1681 erkrankte einer unserer Soldaten, Martin Fuchs, an intermittierendem Dreitagefieber<sup>1</sup> mit einer mir noch nie begegneten, merkwürdigen Symptomatik, nämlich unvermeidbarem Einschlafen. Dieses trat besonders dann ein, wenn ein neuer Fieberschub bevorstand. Ein solcher machte ihn sehr schläfrig, sodass ein langer und tiefer Schlaf bis zum Ende des Schubes folgte. Wenn dieser vorbei war, wurde er von Kopfschmerzen und Schwindel befallen und hatte müde Glieder, weswegen man vermuten konnte, was der Zunder des Fiebers war. Offenbar war abgesonderte Materie durch einen Fehler in der Natur in der Hirnsubstanz abgelagert worden, wodurch im Verborgenen die Wege der Lebensgeister unzugänglich gemacht wurden. Folglich wurde er über dreizehn Wochen gequält. Wegen seiner Disposition wurde auf stärkere Pur-

## Recipe

fol[iorum] sen[nae] s[ine]  
 st[ipitibus] ʒ vj,  
 cin[n]am[omi] ʒ j,  
 caryophyll[i] ð j,  
 ☉is <sup>□</sup>ri ʒ β,  
 passul[arum] m[inorum] m[inutarum]  
 ʒ ij,  
 rad[icis] cichor[ii] ʒ ij,  
 incis[um] gtus[um]  
 M[isce]  
 ad saccul[um] alb[um].

S[ignetur] Weißerbeutel mit anderthalb vierteln siedend  
 wasser zu begießen u. über den andern tag davon zu  
 trinken.

## Recipe

xcti absinth[ii]  
 castor[ei] opt[imi]  
 ☉is <sup>+</sup>ōii  
 rit[e] ppt  
 à ð j,  
 ∴i ʒti caryophyll[i]  
 gtt ij,  
 M[isce]  
 et f[iat]  
 cum Elix[irio] P[roprietatis] P[aracelsi]  
 s[ine] a[cido]  
 l[ege] a[rtis]  
 pil[ulæ] n° LX.

deñr̄ pro tribus vicibus ante paroxysmum  
 cum decoct[o] veronicae. His ritisse exhibitis  
 et febris et coma confestim evanuerunt.

ganzen und Brechmittel verzichtet und ich  
 verordnete folgenden Aufguss, der dreimal  
 eingenommen werden sollte:

## Man nehme

Sennablätter  
 ohne Stengel 6 Drachmen,  
 Zimt 1 Drachme,  
 Gewürznelken 1 Skrupel,  
 Weinsteinsalz 0,5 Drachmen,  
 kleine, zerkleinerte Rosinen,  
 3 Unzen,  
 Zichorienwurzel 2 Drachmen,  
 geschnitten und zerstoßen  
 mische es miteinander  
 und packe alles in ein weißes Säckchen.

Beschriftung: Weißen Beutel mit eineinhalb  
 Viertel siedendem Wasser übergießen und ei-  
 nige Tage lang davon trinken.

## Man nehme

Wermutextrakt  
 bestes Bibergeil  
 Spießglanzzinnober  
 ordnungsgemäß bereitet,  
 je 1 Skrupel,  
 destilliertes Gewürznelkenöl  
 3 Tropfen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite  
 mit Elixier des Paracelsus  
 ohne Säure  
 ordnungsgemäß  
 60 Pillen.

Diese werden dreimal jeweils vor einem er-  
 neuten Schub mit Ehrenpreis aufguss gege-  
 ben. Durch diesen Gebrauch geschah es,  
 dass das Fieber und Koma unverzüglich ver-  
 schwanden.

Anno 1692 mense Augusto istiusmodi febrem comatosam in Burkhardi Kleibers Cornarii filio tredecim annos nato observare mihi licuit, qui vero spretis medicamentis oīa Deo et naae comisit et evasit jam supstes.

Im August des Jahres 1692 war es mir möglich, ein gleichartiges komatöses Fieber bei dem dreizehnjährigen Sohn des Körners<sup>2</sup> Burghardt Kleiber zu beobachten. Dieser reagierte wahrlich auf keines der Medikamente und war somit Gott und der Natur überlassen. Das Fieber schritt fort, aber er überstand es und überlebte.



Abbildung 6.12: S. 151r

Petrus Stifel annos 73 natus incola pago Mussingen semper dormiebat, huic balneator vicinus jubente D. D. Gerhardt suo suadebat vesicatorium, verum infeliciter, obortis n. vehementissis convulsionibus altero die post np. anno 1682 die 18 junii moritur. Alias in hisce affectibus et maximis sgnis coagulaoibus praescribunt ab auctoribus egregiis.

In febribus, quae ex ilisso pulsu, extremitatibus frigidis, anxietate, ad morbos soporosos propensione, aliisque coagulationis indicia stipant, dictu ē incredibile, quam proficuos effectus adferant vesicatoria; multo magis si aderint tempus hiemale, temperies aegri ad humidum inclinans, habitus pinguis, et similia; comūnicato namque acri canthari-

Der 73-jährige Einwohner von Mussingen<sup>3</sup>, Petrus Stiefel, schlief ständig. Während man noch auf Dr. Gerhardt wartete, empfahl der ortsansässige Bader die Anwendung eines blasenziehenden Pflasters<sup>4</sup>. Unglücklicherweise jedoch verstarb der Patient durch am Folgetag, den 18. Juni 1682, aufgetretene, äußerst heftige Krampfanfälle. Bei einem Zustand mit derart vielen Blutgerinnseln werden von kundigen Ärzten andere Heilmittel verschrieben.

Bei Fieberarten, die mit einem sehr schwachen Puls einhergehen, kalten Extremitäten, Angst, Neigung zu soporösen Krankheiten und anderen Anzeichen für Blutgerinnsel, wird gesagt, dass es unglaublich ist, zu welcher nützlichen Effekten Blasenpflaster führen können. Diese nützen noch mehr, wenn sie im Winter angewandt wer-

dum  $\Theta$ e humoribus ad coagulationem dispositis, eorum  $\overline{\text{parlas}}$  disgregat, solvit, et ad pristinam fluiditatem disponit; verbo dicam, ad solvendas inipientes  $\overline{\text{sgnis}}$   $\overline{\text{coagulaoes}}$ ,  $\overline{\text{stagnaoes}}$ que in quocumque [morbo], qualibet aetate, temperamento, anni tempore,  $\rho$  vix ullum praestantius, et ita celeriter agens observavi remedium, quam  $\overline{\text{vesicana}}$ .<sup>5</sup>

Et haec eo magis quadrant, quo ne minimum recedere mihi  $\overline{\text{videnr}}$  ab Arabum  $\overline{\text{stia}}$ .<sup>5</sup>

Hi namque primi  $\overline{\text{vesicanum}}$  inventores, nq. iis  $\overline{\text{utebanr}}$ , ns. ad excitandos soporosos, et à morbo refrigeratos, ut videre  $\bar{e}$  ap. Oribasium, qui primus ex Arabibus de usu illorum scripsit; et ubi vel sopores excitare, l. morbo frigefactos calefacere necessarium non erat, ab usu vesicantium prorsus abstinebant.<sup>5</sup>

Non ita se gesserunt subsequentium aetatum Medici, qui falsa imbuti opinione vesicantia vim habere extrahendi venenum febrium malignar[um], indiscriminatim contra  $\overline{\text{oēs}}$  cujuscumque  $\overline{\text{naae}}$  febres eadem praescribebant, magna aegrotanum pernitie.<sup>5</sup>

Methodus a. heic vera  $\bar{e}$  et experientia comprobata, primum dare emeticum, vel pulverem purgantem v. g. cerb[erum] tripitem vel enema purgans applicare. Odor naribus castorii exceptus, et g iij l. iij castorii cum oxymel[is]  $\overline{\text{sqll[ae]}}$  sumta et in casu necessitatis

den. Denn das Temperament (Charakter) der Kranken neigt dann zur Feuchtigkeit, ihr Habitus zu Fetttheit und Ähnlichem<sup>6</sup>. Es wurde berichtet, dass das scharfe Salz der spanischen Fliege<sup>7</sup> die Teilchen in den Säften, die eine Neigung zu Gerinnseln haben, trennt und löst, und somit den früher bestandenen Fluss wiederherstellt. Ich habe beobachtet, dass zur Lösung der sich bildenden Blutgerinnsel und dem damit verbundenen Sistieren des Blutflusses, bei welcher Krankheit auch immer, in jedem Fall, unabhängig von Alter, Temperament und Jahreszeit, kaum ein Heilmittel vortrefflicher und so schnell wirkt wie das Blasenpflaster.

Diese Pflaster wichen, wie von mir beobachtet wurde, nicht im Geringsten von den Rezepturen byzantinischer Ärzte ab.

Die Araber waren nämlich die Erfinder der Blasenpflaster, die niemals sonst benutzt wurden, außer zur Erweckung von soporösen Patienten und bei Kältekrankheit, wie man es bei Oribasios<sup>8</sup> gesehen hat, der als Erster der byzantinischen Ärzte von der Anwendung jener geschrieben hat. Und wo es nicht notwendig war, die soporösen Patienten zu erwecken oder die unter Kältekrankheiten Leidenden zu erwärmen, hielt man sich völlig von der Anwendung der Blasenpflaster fern.

Die Ärzte der späteren Zeit, die fälschlicherweise davon überzeugt waren, die Blasenpflaster hätten die Kraft, böses Fieber aus den Venen zu vertreiben, handelten nicht auf diese Weise. Ohne zu unterscheiden, verordneten sie gegen alle natürlichen Fieberarten diese Pflaster, zum großen Schaden für die Kranken.

Nachstehende Methode ist jedoch begründet und durch Erfahrung bestätigt. Zuerst gibt man ein Brechmittel oder reinigendes Pulver, zum Beispiel wird Warwick-Pulver<sup>9</sup> oder ein reinigender Einlauf angewandt. Nachdem der Geruch von Bibergeil über die Na-

vesicatorium magnum in vertice capitis applicari p̄t, pilis prius cultro tonsorio detonsis.

Somnus p. n. nunc à pauperie s̄gnis in cachexia et chlorosi: nunc à seri regurgitatione in s̄gnem in ischuria nunc ab intemperie cerebri frigida et humida trahit originē, ex qua caa ortus facile in apoplexiam degenerat.<sup>10</sup>

Et licet vix non in oibus soporosis affectibus levem febriculam observaverit Wedelius [meus]; nihilominus somnus februm continuarum et malignarum particularem consideraoem meretur.<sup>10</sup>

Somnus iste in febribus (à potiori malignis; nam vel malignitatem l. caloris nativi extinctionem denotat.) coma vigil dicitur: eoquod aegroti dormiendo quasi vigilant, id est facile expergefiant, et rursus in somnū relabān̄r, perpetuis quasi deliriis, et turbulentis insomniis excruciat.<sup>10</sup>

Et licet in febribus ex solo somno p. n. certa prognosis stabiliri nequeat, nihilominus hoc in febrib[us] symptoma p̄petuo p̄iculosum, imo à potiori lethale ē; maxime si morbis cerebri calidis et siccis inflammaoib[us], aut phrenitidi succedat, aliisque symptomatib[us] perniciosus sit stipatum.<sup>10</sup>

Excipir̄ hic somnus ille naalis, et longus, qui febribus d̄clinantibus post d̄liria ferventia, subinde etiam sine praeviis deliriis cū euphoria succedit.<sup>10</sup>

se aufgenommen und drei bis vier Gran Bi-bergeil mit Meerzwiebelsauermet eingenommen wurden, kann im Notfall ein großes Blasenpflaster auf den Kopfscheitel angebracht werden, nachdem die Haare zuvor mit einem Schermesser abgeschnitten wurden.

Ein unnatürlicher Schlaf kann durch Blutar-  
mut bei Kachexie und Bleichsucht<sup>11</sup>, durch Blutregurgitation bei einem Harnverhalt oder durch eine Intemperierung des Gehirns ins Feuchte und Kalte verursacht werden. Bei diesem Krankheitszustand kann es leicht dazu kommen, dass sich ein Schlaganfall entwickelt.

Mein Wedel<sup>12</sup> will beobachtet haben, dass bei fast allen soporösen Krankheiten ein leichtes Fieber auftritt; nichtsdestotrotz muss man den Schlaf bei kontinuierlichem und bösartigem Fieber besonders betrachten.

Dieser Schlaf bei Fieber (das von bösartiger Beschaffenheit ist, weil es nämlich dadurch gekennzeichnet ist, dass es durch seine Malignität die angeborene Hitze auslöscht) wird Wachkoma genannt: hier sind die Kranken wach, während sie gleichermaßen schlafen, sie können leicht erweckt werden und wieder von neuem in den Schlaf zurückgleiten. Sie werden gleichsam von einem ewig andauerndem Delir und einer unruhigen Schlaflosigkeit gequält.

Obgleich man aus einem einzigen unnatürlichen Schlaf bei Fieber keine sichere Prognose stellen kann, ist diese Symptomatik eine ständige Gefahr, die von Grund aus eine tödliche Macht innehat. Dies gilt besonders dann, wenn hitzige Hirnerkrankungen, trockene Hirnentzündungen oder Phrenitiden nachfolgen und sich andere gefährliche Symptome anhäufen.

Jener natürliche, lange Schlaf, der nach abgeklungenem Fieber nach hitzigen Delirien auftritt, und auf den gleich darauf auch ohne vorangegangenes Delir Euphorie folgt, ist davon ausgenommen.

Verum si viribus omnino jam dejectis superveniat, declinante etiam febre non semel aegros ad suum fratrem, i. e., mortem, amandat: de hoc somno in febribus loquitur Hippoc. in Coac. Si quis in laboriosa febre obstupescat, et veluti catoche afficiatur, morbo laborat pessimo.<sup>10</sup>

Coma vigil saepe deliria accersit, quae, si sint fortia, non raro in convulsiones lethales desinunt. In hoc somno tremor, sudor frigidus, excitatioes cum turbulenta et pavore, a jumentalis, excretiones alvi liquidae, maxime a convulsivi motus pessimi sunt ominis.<sup>10</sup>

Licet Carus plerosque ad cymbam Charontis amandet, nihilominus bona curatio spes concipienda est. Si magna et lethalia symptomata absint. Si sternutatio, aliaeque criticae naeve evacuationes superveniant. Si aegri faciliter a somno excitentur, nec quantocumque in eundem relabuntur. Si vesicatoria copiosam stilent humiditatem.<sup>10</sup>

Valde piculosus status dicitur, si praecachochymica [fiant]. Si difficulter excitentur. Si cum pavore et turbulentia evigilent. Si de mortuis et sepulcris somnient. Si lethargus fuerit essentialis. Si symptomata indies increscant.<sup>10</sup>

Lethale in senibus. Si motus convulsivi superveniant. Si sternutatoria non operentur. Si Lardum patientis fronti superligatum a cane non devoretur. Si colicae et arthritidi diuturnae superveniant. Si dormientibus aliquid de albo oculi appareat citra consuetudinem, et absente alvi fluxu.<sup>10</sup>

Falls es aber jemanden überkommt, der völlig kraftlos ist, wird der Kranke auch bei wiederholt abklingendem Fieber zu seinem Bruder, d.h. dem Tod, fortgeschickt. Über diesen Schlaf bei Fieber wurde auch schon von Hippokrates in „Coacae“<sup>13</sup> berichtet. Wenn jemand in einem schweren Fieberanfall erstarrt und gleichsam in eine Starrsucht<sup>14</sup> verfällt, leidet er an einer sehr üblen Krankheit. Bei einem Wachkoma kommt es oft zu einem Delir, das, wenn es sehr stark ist, nicht selten in tödlichen Krampfanfällen endet. Bei diesem Schlaf kommt es zu Tremor, kaltem Schwitzen, Aufregung mit Unruhe und Angst, einem Urin wie den von Zugtieren und flüssigem Stuhlgang. Am schlimmsten von allem aber sind die krampfenden Bewegungen.

Wenn auch der Totenschlaf<sup>15</sup> viele zum Kahn des Charon<sup>16</sup> fortschickt, besteht eine gute Heilungschance, wenn bedrohliche und tödliche Symptome ausbleiben, wenn die Kranken niesen oder andere natürliche Wege zur Ausleitung finden, sie leicht aus dem Schlaf erweckt werden können und nicht sofort wieder in diesen zurückgleiten, und wenn die Blasenpflaster reichlich Feuchtigkeit herausfließen lassen.

Gewiss sind folgende Zustände als gefährlich zu beurteilen: Wenn die Körpersäfte im Ungleichgewicht sind, wenn die Kranken schwer zu erwecken sind, sie mit Angst und Unruhe aufwachen, sie von Toten und Gräbern träumen, eine starke Schlafsucht<sup>17</sup> haben, oder die Symptome über Tage hinweg zunehmen.

Es ist für alte Patienten tödlich, wenn Krampfanfälle auftreten, Schnupfmittel nicht wirken oder ein auf die Stirn gebundenes Stück Speck anschließend nicht vom Hund gefressen wird. Auch ist es tödlich, wenn Koliken und anhaltende Gelenkentzündungen einsetzen, während des Schlafes unüblich das Weiße vom Augapfel zu sehen ist, und wenn kei-

In accesionibus februm inmittentium: nec non in peste et febrib[us] malignis somnus metu concentraois prohibendus ē.<sup>18</sup>

Carus profundus saepisse in apoplexiam subinde in convulsiones degenerat.<sup>18</sup>

In paroxysmo clysteres acres injiciendi[...]. Capiti tropaces [...] imponendi.<sup>18</sup>

Vomitoria et in et extra paroxysm[um] utilia.

Oleosa poros obstruunt<sup>18</sup>, hinc cum +to adplicanda.

Parochus Kirchbergensis P. Franz annor[um] circiter 56, saepius inrdu in somnum relabā, ne a. quid mali, apoplexia np. sequeretur desiderabat auxilium, quod ab attenuatione humorum petendum sgnis debitam restituente circulaoem.

Heic dficit spirituascēna et curatur ut scorbutus, v. g. sgnis crasin emendantibus, quae ab acido chylo depravatur, hinc acescit lymphā et hebetatur nervosum genus, obstruūnr pori et meatus cerebri et spirituum āialium transitus negā.

Hinc ordinavi emeticum consuetum.

Recipe

Ωus lil[iorum] convall[ium]

cephal[ici] Anh[altini] compl[eti]

à ʒ ij,

×ci □osi ʒ j,

M[isce] ad )(m.

S[ignetur] Haupt geist.

ne Durchfälle auftreten.

In der akuten Phase des Wechselfieber ist, wie bei der Pest und bei malignem Fieber, der Schlaf zu verhindern. Denn es besteht die Gefahr, dass das Bewusstsein nicht wiedererlangt wird.

Tiefer Totenschlaf führt oft zu Schlaganfällen und immer wieder zu Krämpfen.

Bei Anfällen sollen scharfe Klistiere injiziert und Pechpflaster auf den Kopf aufgelegt werden.

Brechmittel sind sowohl während als auch außerhalb eines Anfalls nützlich.

Ölhaltige Mittel verstopfen die Poren und werden daher mit Säure verabreicht.

Der ungefähr 56-jährige Kirchberger<sup>19</sup> Wirt P. Franz sank öfters über Tage hinweg in den Schlaf. Um Folgeschäden wie einen Schlaganfall zu verhindern, wünschte er meine Hilfe, damit nach der Schwächung der Säfte wieder genügend Blut in den Kreislauf zurückgelangen würde.

Hier wurde der gestörte Fluss des Lebensgeistes wie Skorbut behandelt, nämlich durch eine schnelle Verbesserung des Blutes, das von saurem Chylus verdorben worden war. Dadurch wurde die Lymphe sauer und der vorher kräftige Mensch geschwächt. Die Poren und Nervenbahnen wurden verstopft, sodass der Durchtritt des Seelenpneumas behindert wurde.

Ich verordnete ihm ein gewöhnliches Brechmittel.

Man nehme

Maiglöckchengeist,

vollständigen anhaltinischen

Hauptgeist 2 Drachmen,

urinösen Salmiakgeist 1 Drachme,

Mische es in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Geist für den Kopf.

## Recipe

∇ae lil[iorum] convall[ium]  
 rutaē,  
 serpill[i] à ̄ ij,  
 sir[upi] ceras[orum] nigr[orum]  
 q[uan]tum s[atis].

S[ignetur] Hauptwasser zu denen tropfen zu nehmen.

## Man nehme

Maiglöckchenwasser  
 Rautenwasser  
 Quendelwasser je 2 Unzen,  
 schwarzen Kirschsirup  
 in ausreichender Menge.

Beschriftung: Wasser für den Kopf, mit den Tropfen einnehmen.

Est sic scorbutus longe lateque se extendit et qs. Mater oīum morbōr. nominari p̄t. Hinc assequi nequeo, quomodo et cur olim factum, ut Chirurgis, qui oī jure ab effectum p. n. per m̄dta inr̄na medela removēnr, cura nihilominus binorum graviorum morborum, scorbuti nimirum et Luis gallicae, ita concedār, ut de his in examinibus publicis, visuorum statuorum etiam respondere teneānr? Unde evenit, ut eorum nonnulli ad tantam protervitatem elati fuerint, ut noīatos affectus soli curandos non modo suscipiant, d. qs. ad medicos minime spectarent temerarie proponent.<sup>20</sup>

Patiens sp. excitē ex somno suo profundo, pe np. sternutatorio, in usu etiam habeo seq. enema injiciendum:

Es ist so, dass sich der Skorbut lang und weit ausbreitet und als Mutter aller Krankheiten bezeichnet werden kann. Daher kann ich nicht begreifen, auf welche Weise und warum es einst Sitte war, dass sich die Chirurgen, die laut Rechtsverordnung vom Einsatz innerer Medikamente ausgeschlossen sind, nichtsdestotrotz die Behandlung zweier schwerer Erkrankungen, nämlich des Skorbut und der „Lues gallica“<sup>21</sup> anmaßten? Deshalb kommt es vor, dass manche von ihnen zu einem solch stolzen Übermut neigten, dass sie es sich heraus nahmen, die genannten Betroffenen nicht nur allein heilen zu können, sondern auch den Ärzten, denen sie wenig Beachtung schenkten, leichtfertig Widerstand leisteten.

Der Patient soll oft aus seinem tiefen Schlaf geweckt werden. Ich gab ihm also Niespulver und wandte auch folgenden Einlauf an:

## Recipe

d̄coct[i] veronic[ae] et  
 chamomill[ae] ℥j,  
 coq[ue] in eo pis coloq[uinti]  
 in pet[ia] lig[at]i  
 ℥β,  
 et sem[ina] nasturt[ii] aq[uatici]  
 ℥ ij,  
 colaturae adde  
 aq[uam] bened[ictae] Rul[andi]  
 [Hartmanni] ℥ ij,  
 conf[ectionem] hamech  
 ℥ j,  
 Θis ʒ ae ℥ ij,  
 Ωum ×ci  
 □os[i] gtt x,  
 M[isce]  
 f[iat] Enema.

Ut acredo bilis temp̄er̄ ordino:

## Recipe

∇ae betonic[ae]  
 petrosel[ini] à ℥ ij,  
 cin[n]am[omi] Ωos[i]  
 ℥ vj,  
 Ωus ×ci gtt xvj,  
 ⚄ii diaph[oretici]  
 ∃ iiβ,  
 □ri ⊕lat[i] ∃ j,  
 ∴i ℥ti caryoph[ylli] gtt ij,  
 sir[upi] stoech[ados] arab[icae] ℥ j,  
 M[isce]

S[ignetur] Gallen temperierende Mixtur löffel weiß zu geben.

Haec mixtura etiam egregium habet usum in  
 Lehargo ut expertus sum.  
 Potus ord[inatus] erit.

## Man nehme

Ehrenpreis- und  
 Kamillenaufguss 1 Pfund  
 koche darin Koloquinten-Pulver  
 0,5 Drachmen,  
 in ein Leinentuch gebunden,  
 sowie Brunnenkressesamen  
 3 Drachmen,  
 seihe es durch und füge  
 Brechwein  
 2 Drachmen,  
 Hamech-Konfekt  
 1 Drachme,  
 Steinsalz 2 Drachmen,  
 urinösen Salmiakgeist  
 10 Tropfen hinzu.  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus einen Einlauf.

Um die Schärfe des Gallensaftes zu mildern,  
verordnete ich:

## Man nehme

Betonienwasser  
 Petersilienwasser je 2 Unzen,  
 alkoholisches Zimtwasser  
 6 Drachmen,  
 Salmiakgeist 15 Tropfen,  
 schweißtreibenden Grauspießglanz  
 2,5 Skrupel,  
 Weinsteinsalmiak 1 Skrupel,  
 destilliertes Gewürznelkenöl 2 Tropfen,  
 Stöchaslavendelsirup 1 Unze,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Gallensaftmildernde Mixtur,  
löffelweise geben.

Diese Mixtur wurde auch bei Schlafsucht mit  
 Erfolg angewandt, wie ich erfahren habe.  
 Zudem wurde dieser Trank verordnet.

## Recipe

rad[icum] 5 apient[ium] à  $\zeta$   $\beta$ ,  
 angel[icae]  
 impat[oriae]  
 à  $\zeta$  ij,  
 herb[ae] trifol[ii] fibrin[i]  
 roris m[arini]  
 salviae à m j,  
 ri crud[i] alb[i]  $\zeta$  ij,  
 sem[inum] nasturt[ii] aq[ua]tici]  $\zeta$  j,  
 coq[ue] in s[atis] q[uan]tum]  
 aq[ua] fontis  
 colat[um]  $\zeta$  xxx,  
 add[e]  
 Qus Ois dulc[is]  $\zeta$   $\beta$ ,  
 sir[upum] betonic[ae]  $\zeta$  ij,  
 M[isce].

S[ignetur] täglicher getränk vor solche leute.

Suñna cum admiratione anno 1686 die 6 aprilis vidi heic Ulmae in platea Cervi aurei virum annos 40 circiter natum Joannem Miller ex pago Wattweiler morbo catalepsi correptum eundo, absque sensu et motu. Huic ego advolans narib[us] adplicavi  $\Omega$   $\chi$  lem C[ornu] C[ervi].

Postea ordinavi:

## Recipe

vae cort[icis] aurant[ii]  
 majoran[ae] à  $\zeta$  ij,  
 carminat[ivi]  
 Sylv[ii]  $\zeta$  j,  
 ðii diaph[oretici]  
 $\zeta$   $\beta$ ,  
 croc[i] austr[iaci]  $\ni$   $\beta$ ,  
 oc[ulorum]  $\Theta$ rum  $\tilde{g}$  xij,  
 Qus  $\times$ ci gtt xvj,  
 sir[upi] stoch[ados] arab[icae]  $\zeta$  j,  
 M[isce].

S[ignetur] Mixtur alle  $\Theta$ tund ein od. 2 löfel voll zu geben.

## Man nehme

5 eröffnende Wurzeln<sup>24</sup> je 0,5 Unzen,  
 echte Engelwurz  
 Wurzel der Meisterwurz  
 je 3 Drachmen,  
 Fieberkleekraut  
 Rosmarinkraut  
 Salbeikraut je 1 Handvoll,  
 rohen, weißen Weinstein 2 Drachmen,  
 Brunnenkressesamen 1 Drachme,  
 koche es in ausreichend  
 Quellwasser  
 seihe 30 Unzen durch  
 und füge  
 süßen Salzgeist 0,5 Drachmen und  
 Betoniensirup 3 Unzen hinzu,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Täglicher Trank für solche Patienten.

Mit größter Verwunderung sah ich am 6. April des Jahres 1686, wie ein ungefähr 40-jähriger Mann namens Johannes Miller aus dem Ort Wattenweiler<sup>25</sup> auf der Ulmer Hirschstraße von einem Starrsuchtsanfall ergriffen wurde. Er war ohne Bewusstsein und bewegungslos. Ich eilte zu ihm und applizierte flüchtigen Hirschhorngeist über die Nase. Später verordnete ich Folgendes:

## Man nehme

Pomeranzenschalenwasser,  
 Majoranwasser je 2 Unzen,  
 blähungstreibendes Wasser<sup>26</sup>  
 nach Sylvius<sup>27</sup> 1 Unze,  
 schweißtreibenden Grauspießglanz  
 0,5 Drachmen,  
 österreichischen Safran 0,5 Skrupel,  
 Krebsaugen 12 Gran,  
 Salmiakgeist 16 Tropfen,  
 Stöchaslavendelsirup 1 Unze,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Von dieser Mixtur jede Stunde ein bis zwei Löffel voll geben.

Ne a. hic affectus redeat suasi sequent[em] potionem.

### Recipe

ras[pati] lign[i] guajac[i]  $\xi$  ij,  
 sassafr[as]  $\xi$  j,  
 rad[icis] chinae  
 sarsap[irillae] à  $\xi$   $\beta$ ,  
 rad[icis] angelic[ae]  
 ir[idis] flor[um] à  $\zeta$  ij,  
 h[erbae] roris m[arini]  
 majoran[ae]  
 flor[um] lavend[ulae] à m j,  
 sem[inum] carvi  
 nasturt[ii] aq[uatici] à  $\zeta$  ij,  
 incis[um] contus[um]  
 ad sacculum sericum.  
 coq[ue] in s[atis] q[uan]tum  
 aq[ua] et vin[o] à,  
 colat[um]  
 add[e]  
 sir[upum] betonic[ae]  $\xi$  iij,  
 $\Omega$ us carminat[ivi] Sylv[ii]  
 $\xi$  j,  
 M[isce]  
 f[iat] Potio.

S[ignetur] Getränk des tages drein mal ein trunck davon zu thun.

Herba Thee provocat vigilias et arcet somnum. Certum n. ē aquam jam diu coctam, postqm. herbae vires extraxerit, p̄ infusionem calidam, reddi  $\Omega$ osam, atque ita copiosiores  $\Omega$ us suppeditant̄, ex qua copia  $\Omega$ uum seq̄ vigilias patet ex praedictis. Deinde huic herbae in ē aliqu. amaritudo cum levi adstrictione amaritudo vellicando leniter nervosum genus, vigilias inducere potest; impeditus n. hoc rāōē, fibrillarum nervorumque collapsus super se invicem; atque ita  $\Omega$ us continuo p̄nt membra inflare et vigilias inducere. Lienis adstrictio possit tubulos nervorum nimis aptos, leviter constringere, atque ita impedire, ne  $\Omega$ us magna copia effluent ac proi-

Damit sich keine weiteren Anfälle ereigneten, überzeugte ich ihn von folgendem Trank:

### Man nehme

geraspeltes Franzosenholz 3 Unzen,  
 geraspeltes Sassafrasholz 1 Unze,  
 Chinarinde  
 Sarsaparillenwurzel je 0,5 Unzen,  
 echte Engelwurz  
 Schwertelwurzeln je 2 Drachmen,  
 Rosmarinkraut  
 Majorankraut  
 Lavendelblüten je 1 Handvoll,  
 Kümmelsamen  
 Brunnenkressesamen je 2 Drachmen,  
 geschnitten, zerstoßen  
 und in ein Seidensäckchen gefüllt,  
 Koche es in ausreichend  
 Wasser und Wein zu gleichen Teilen,  
 seihe es durch  
 und füge hinzu:  
 Betoniensirup 3 Unzen,  
 blähungstreibenden Geist nach Sylvius<sup>28</sup>  
 1 Unze,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus einen Trank.

Beschriftung: Dreimal am Tag diesen Trank einnehmen.

Teekraut verursacht Schlaflosigkeit und verhindert den Schlaf, denn es ist sicher, dass das Wasser, das bereits lange gekocht hat, nachdem die Eigenschaften des Krauts durch warme Infusion extrahiert wurden, zu Dampf wird, wodurch noch reichlichere Dämpfe ausgelöst werden. Dass aufgrund deren Menge Schlaflosigkeit folgt, ist aus dem bisher Gesagten klar. Aus dem Vorhergesagten folgt, dass dieses Kraut eine Bitterkeit hatte, die eine leichte Anregung der Nerven verursachte und ein Wachsein herbeiführen konnte. Dadurch wurden die Fasern und Nerven daran gehindert, zu kollabieren. So konnte auch der Spiritus das Anregen der Membra-

ne introducit parcimoniam  $\Omega$ uum et novi spiritus ab ipsa herba suppeditant̄; hinc  $\overline{\text{sgis}}$  non tam cito sit spirituum expers, ac postea separari diu possunt et sic somnum arcere.<sup>29</sup>

Oriens et occidentes loquunt̄ de [hoc] herba Thee, imprimisque celeberrimo Bontekoe et Pechlino classicum canentibus, certatim jam in hisce partibus ab  $\overline{\text{oib}}$ . Thee expetunt̄, eique certatim mille encomia ac prae caeteris anodyna adscribunt̄ in  $\overline{\text{oib}}$ . illis morbis quorum dolor comes esse solet, tam praeservativè quam curativè.<sup>30</sup>

Taceo itaque plura, hoc tantum ex meo addo, me duo rara in singulari hoc vegetabili exotico deprehendere et admirari. 1.  $\chi$ le penetrantissim, sed simul stypticum. 2. anodynum, sed somnum arcens.<sup>33</sup>

De  $\chi$ li nemo dubitat. Iste terminus enim ita est urslis, ut toties quoties de bono effectu medicinae meminerint nostri graculi Neoterici, toties  $\chi$ le collaudent, sicut toties quoties malum aliquem Cacodaemonem et malorum Auctorem in medicina depingere velint, acidum crepent. Non plus ultra.<sup>34</sup>

Volatile inquam summum et penetrantissim Thee possidet, ejusdem talis laus ipsius ab extremis Chinensium oris totum orbem

nen fortführen und die Schlaflosigkeit einleiten. Die Milz konnte durch ihre Eigenschaften die Nervenbahnen geöffnet halten, sie leicht zusammenschnüren und somit unpassierbar machen, damit der Lebensgeist nicht in größerer Menge entschwinden konnte. Infolgedessen wurde Lebensgeist eingespart und mit neuem Leben durch das Kraut versehen. Von daher war das Blut nicht so schnell ohne Lebensgeist, sodass es erst weit später getrennt wurde und den Schlaf verhinderte.

Im Orient und Abendland wurde über dieses Teekraut diskutiert, dieses Wissen wurde vor allem von dem berühmten Bontekoe<sup>31</sup> und Pechlin<sup>32</sup> weitergegeben. Gewiss haben sie sich schon über ihre Erfahrungen mit dem Tee ausgetauscht, und gewiss wurden schon tausend Loblieder über seine wohltuende Wirkung vorgetragen, durch die gewöhnlich alle jene Krankheiten, die mit Schmerzen einhergehen, sowohl vorbeugend als auch kurativ behandelt werden können.

Ich werde an dieser Stelle auf das Meiste nicht eingehen, ich erwähne nur zwei seltene Eigenschaften, die ich an dieser exotischen Pflanze entdeckt und bewundert habe: 1. Ihre durchdringende Flüchtigkeit, aber gleichzeitig verdichtende Wirkung. 2. Sie ist nicht nur schmerzlindernd, sondern verhindert auch den Schlaf.

Die Flüchtigkeit des Teekrauts zweifelt niemand an. Denn dieser Terminus ist so gebräuchlich, dass selbst unsere neoterischen<sup>35</sup> Dohlen so häufig seine guten medizinische Wirkung erwähnen und seine Flüchtigkeit rühmen. Gleichwie sie sich so oft irgendeinen bösen Geist oder schlechten Urheber in dem Heilmittel vorstellen wollen und kritisch darüber reden. Nichts weiter dazu.

Es heißt, der Tee besitzt eine so hohe und durchdringende Flüchtigkeit, dass selbst von den entferntesten Mündern der Chinesen

pvolat,  $\Omega$ us nostros aiales petit, serenat, subtilisat, rarefacit, et ad vigilandum lucubrandumque eos disponit. Quod certe volatilitate sua nimiâ ad excessum usque praestaret, ns. styptico q<sup>o</sup>dâ blando mediocriter coereretur,  $\overline{\text{cus}} \overline{\text{raoë}}$  ē etiam tam morbis dissolutis quam Tartareis (adstrictione peccantibus) per modum entis alicū enixi pariter accomodatū.<sup>34</sup>

Stypticum a. dari in herba Thee lingua gustus explorator docet, nec non expimentum illud, q<sup>o</sup> decocto l. Tincturae Thee parum  $\oplus$ li injectum, illud nigro tingit colore, atramenti instar quod ex  $\oplus$ lo et gallis Turcicis alias vulgo parari solet.<sup>37</sup>

Excipiet hic forsā aliq̄s et dicet lusum colorum dependere unicè à varia comixtione acidi et alcali. Sed falsum hoc  $\overline{\text{eē}}$  si universaliter intelligā, praeter multa alia exempla, vel illud allatum de atramento docet. Nam  $\oplus$ lum ipsum in aqua solutum non ē alkali; (fermentat siquidem cum lixivio) gallae Turcicae non s̄t species alkali quoque, utpote ex numero stypticorum. Nullum a. stypticum uti vulgò constat, ē  $\overline{\text{spes}}$  alkali sed potius acidi.<sup>38</sup>

Tandem alumen ipsum variis corticibus et lignis quae propriè ne micam quidem alkali redolent admixtum, colorem l. imutat l. exaltat, id quod etiam Tinctores pellium norunt.

über die gesamte Welt ein solches Lob weitergetragen wird. Tee weckt unser Seelenpneuma, heitert es auf, verdünnt und lockert es. Er reguliert diese Lebensgeister, sodass sie wachen und bei Nacht arbeiten. Daher ist der Tee durch seine Flüchtigkeit sicherlich sehr vortrefflich, auch wenn die stopfende Wirkung durch einfache Mittel zuweilen nur unzureichend in Schranken gehalten werden kann. Aus diesem Grund widmet man sich angestrengt gleichzeitig der Bekämpfung dieser Krankheit ebenso wie der der Gichterkrankungen<sup>36</sup> (die sündiger Materie zuzuschreiben sind) durch bestimmte Therapien.

Es wird gelehrt, dass die stopfende Wirkung durch den Geschmack, den das Teekraut auf der Zunge hinterlässt, aufgehoben werden kann. Gewiss auch durch jenes Experiment, bei dem dem Dekokt oder der Tinktur des Tees ein wenig Salpeter zugesetzt wird. Dadurch verfärbt sich jenes schwarz und sieht wie Tinte aus, welche gewöhnlich aus Salpeter und türkischen Galläpfeln hergestellt wird.

Hier wird vielleicht irgendjemand einen Einwand machen und sagen, dass das Spiel der Farben einzig von der Mischung der Säuren und Basen abhängt. Aber es ist falsch, wenn dies allgemein so wahrgenommen wird, da es gegen viele andere Versuche spricht. Man kennt dies bereits von der Tinte. Vitriol selbst, das in Wasser gelöst ist, ist nicht alkalisch (weil man es mit Lauge fermentiert). Auch die türkischen Galläpfel sind keine alkalischen Mittel, sie zählen nämlich zu den zusammenziehenden Mitteln. Es steht fest, dass kein stopfendes Mittel, das überall bekannt ist, von alkalischer, sondern von äußerst saurer Art ist.

Schließlich verändert selbst der Alaun, der durch die Vermischung verschiedener Rinden und Hölzer, die charakteristischerweise nicht nach etwas Alkalischem riechen, die

Aut si  $\ominus$   $\overset{\square}{+}$ ri admisceas aquae melissae recenter  $\mathfrak{A}$ latae, l. syrupo violarum, virescent uterque, sed quod quaesò  $\bar{e}$  hic acidum? Cur quaesò id non contingit in aquis  $\bar{d}$ stillatis ex florib[us] aut fructibus, ut aqua cerasorum, aqua rosarum  $\rho$ . Sicut ergò falsa  $\bar{e}$  hactenus usitata  $\bar{d}$ efinitio quod illud sit alkali quod fermentat cum acido, ita etiam falsa  $\bar{e}$  suppositio de est effectu alkali et acidi universalis circa  $\bar{m}$ utaoem colorum  $\bar{c}$ aae. Quaerir hic in parenthesi:<sup>39</sup>

An probanda sit illa consuetudo, quod plerique post coitum pomeridianum, pro refrigerio et restauraaoe  $\Omega$ uum (uti putant) tinctura herbae Thee se ingurgitent?<sup>40</sup>

Resp[ice]: minimè probanda utpote valetudini valdè praejudiciosa, impris quoad homines rarioris texturae qui alioquin coitu debilitanr, et in quibus spiritus aiales l. pauci st, l. valdè subtiles. Coitus siqdem  $\Omega$ us aiales nimis exagitat, rarefacit, ac td. dissipat, herba Thee si supbibar, idem volatilitate sua praestat,  $\Omega$ us exagitados inquam adhuc plus exagitat, rarefacit et cum vehiculo aqueo ad ambitum  $\bar{c}$ pris promotos, eosdem p Diaphoresin dissipat, id quod ultimò non nisi sinister effectus sequir,  $\Omega$ ituum  $\bar{d}$ pauperao, ignavia, fatuitas, succorum restagnao, ad hydropem dispositio, sudores colliquativi, haemorrhagiae  $\bar{p}$ iculum ob nimis reseratam  $\bar{s}$ gnis compagem, et vitae abbreviao. Sic inquam optimi remedii pessimus ex abusu inconsiderato solet oriri effectus.<sup>40</sup>

Farbe oder sie wird intensiviert. Dies erleben auch Fellfärber. Oder wenn du Weinsteinalz mit frisch destilliertem Melissenwasser oder zu Violensirup mischst, würde die Mischung in beiden Fällen grün sein. Ich frage mich aber, ob es hier die Säure ist? Warum tritt dies nicht bei destilliertem Wasser aus Blüten oder Früchten auf, wie Kirsch- oder Rosenwasser und so weiter? So gibt es also bis heute die falsche gebräuchliche Definition, dass das, was mit Säure fermentiert wird, alkalisch ist. So ist es auch eine falsche Annahme, dass die Farbveränderungen durch die gegensätzliche Wirkung von Alkalien und Säuren verursacht wird. Dies wird hier in einem Einschub gefragt:

Ist es gesundheitsfördernd, dass sich Viele nach dem mittäglichen Beischlaf zur Abkühlung und Erholung der Lebensgeister (wie sie glauben) eine Teekrauttinktur einverleiben?

Merke: Diese Gewohnheit ist kaum zu billigen, weil sie der Gesundheit sehr schadet, vor allem bei Menschen mit lockerem Gewebe, die sonst auch durch den Beischlaf geschwächt werden und in welchen die Lebensgeister geringer und schwächer sind. Der Beischlaf scheucht nämlich das Seelenpneuma auf, lockert und verteilt es. Falls das Teekraut, das sich durch seine Flüchtigkeit auszeichnet, daraufhin eingenommen wird, werden die aufgeschauchten Lebensgeister nur noch mehr gehetzt, gelockert, mit dem wässrigen Transportmittel (Blut) in den Kreislauf gebracht und durch Schwitzen verteilt. So wird schlussendlich nicht nur eine schlechte Wirkung erzielt, sondern auch eine Verarmung, Trägheit, Einfalt und ein Austreten der Lebensgeister. Zudem kommt es zu einer Neigung zur Wassersucht und einem Flüssigkeitsverlust durch Schwitzen und Hämorrhagien wegen der übermäßigen Anre-

Melius facerent hi in simili casu, si aquam puram, pro refrigerio supbiberent. Aut pro restauraōē virium biberent Content ē nova gulae illecebra nup in gallia in vicinas partes propagata et conficta à quodam Dni Mazarini ex pasta amygdalata, oriza, saccharo rosato, vitello ovi, lacte croco, nuce moschata constans, vel supbiberent succoladam; haec n. comēndār sūme ad roborandum vitae balsamum, bene nutrit prodest vertiginosis et frigido ventriculo, ē somnifera, suoque modo anodyna. Sic haec d̄fuerint aliud aliqd̄ mediocriter spirituosum et euchymum sumant, q̄ plus restaurabit et nutrit, quam thee volatile cum aqua fontana.<sup>41</sup>

Sic etiam nasturtium acuit sensus, vigoremque animi, et c̄pris conciliat. Unde torpentibus, et somnolentis proverbio nasturtium edere jubemus. Nostratibus etiam, ineunte vere, multo ē in usu: quod s̄gnem emendet, et scorbuti specificum sit remedium. Multa ejus s̄t genera, et affinia, aquaticum, hortense, iberis, seu pratense, barbarea seu hiemale, quae oīa, qupd̄ Θe χli abundant, in hoc conveniunt, Θinas terrestresque in s̄gnē particulas nimis fixas confringunt, et labes ejusdem eliminant: itaque scorbuticis penē deploratis nonnq. subveniunt.<sup>42</sup>

gung der Blutbildung. Dies alles bewirkt eine Verkürzung des Lebens. Es heißt, durch den unbesonnenen Missbrauch der besten Heilmittel entsteht gewöhnlich die Schlechteste aller Auswirkungen.

Sie würden es besser machen, wenn sie in einem ähnlichen Fall zur Abkühlung reines Wasser trinken. Oder sie sollen zur Stärkung der Kräfte „Content“ trinken, eine neue Verführung des Gaumens, die seit kurzem in Frankreich und den benachbarten Ländern propagiert wird. Diese wurde von einem gewissen Herrn Mazarini aus Mandelpaste, Reis, Rosenzucker, Eidotter, Safranmilch und Muskatnuss hergestellt. Oder man trinkt hinterher eine Schokolade, welche nämlich in höchstem Maße zur Stärkung des Lebensbalsams empfohlen wird, sie nährt gut und ist bei Schwindel und verkühltem Magen von Nutzen. Sie ist schlaffördernd und auf ihre Weise schmerzlindernd. Wenn solche Mittel nicht vorhanden sind, sollen irgendwelche anderen mittelmäßigen, geistreichen und wohlschmeckenden Mittel eingenommen werden, die mehr wiederherstellen und nähren, als flüchtiger Tee mit Brunnenwasser.

So schärft auch Kresse die Sinne und verschafft den Geistern und dem Körper Kraft. Daher müssen wir den Erstarrten und Somnolenten gemäß einem Sprichwort dazu raten, Kresse zu essen. Auch hier ist diese, vor allem zu Beginn, viel in Gebrauch: Sie reinigt das Blut und ist ein spezifisches Heilmittel bei Skorbut. Es gibt viele Arten und Verwandte: Wasserkresse, Gartenkresse, wilde Kresse, Wiesenkresse, wilde oder Winterkresse, die alle reich an flüssigem Salz sind und bei Folgendem zur Anwendung kommen: Sie vernichten die zu festen salzigen und erdähnlichen Teilchen im Blut und verhindern eine Schädigung durch diese. So verschaffen sie den verloren geglaubten Skorbu-

Lethargus ceterique soporosi affectus caam agnoscunt Quum aialium in cerebro genitorum sufflamen, motumque impeditum a congelationem fixationemve; quo fit ut hoo subinde dormituriat, l. in somnum propendeat; unde etiam illa remedia optima hic habent, quae Quum aialium activitatem promovere, eos excitare, mobiliores reddere et exaltare apta nata sunt; quo noie pleraque eorum se comendant, quae tenuium ac Qosorum st partium, viriumque penetrantium, sive illa externa, sive interna adhibeant.<sup>43</sup>

## Recipe

conserv[ae] lavend[ulæ] ḡ ij,  
sir[upi] rutæ ḡ β,  
+  
⊖is nat[ivæ] alk[ali] ⊃ j,  
succin[i] alb[i] ḡ β,  
M[isce] ad f[ictum].

S[ignetur] Latwerg vor die Schlafsucht oft ein welsch  
nuß groß zu nehmen.

## Recipe

caric[is] ping[uis] n° ij,  
sem[inum] sinap[is] ḡ β,  
M[isce]  
contund[e] probe.

S[ignetur] Pflaster auf daß abgeschorne haut zu legen.

Vel semen pseudacanth[us] cand[idus] prunis injiciat et fumus aegroto imittat nar[ibus]

tikern Abhilfe.

Sie erkennen als Ursache der Lethargie und der übrigen soporösen Formen ein Hindernis für das im Hirn geschaffene Seelenpneuma entweder durch ein Fließhindernis oder durch ein völliges Gefrieren und damit verbundenem Sistieren des Flusses. So geschieht es, dass der Mensch immer wieder schläft und zum Schlaf neigt. Daher werden hier auch jene für die besten Medikamente gehalten, die die Aktivität des Seelenpneuma fördern, sie erwecken, die Bewegung zurückbringen und den angeborenen Zustand steigern. In diesem Sinne empfiehlt sich eine Vielzahl derer Mittel, die teilweise aus zarten Geistern bestehen und eindringende Kräfte haben, egal, ob sie äußerlich oder innerlich angewandt werden.

Man nehme

Lavendel-Kräuterzucker 2 Unzen,  
Rautensirup 0,5 Unzen,  
alkalischen Bergzinner 1 Skrupel,  
weißen Bernstein 0,5 Drachmen,  
Mische es zu einer Paste.

Beschriftung: Eine walnussgroße Dosis der Latwerg gegen die Schlafsucht einnehmen.

Man nehme

2 saftige Feigen,  
Senfsamen 0,5 Drachmen,  
Mische alles und prüfe  
die zerstoßene Masse.

Beschriftung: Pflaster auf den geschorenen Kopf legen.

Die Bärenklausamen<sup>44</sup> sind auf brennende Kohle<sup>45</sup> zu streuen, der Rauch soll in die Nasenlöcher inhaliert werden.



Abbildung 6.13: S. 154r

Erat sacellanus Schelklingensis hypochondriacus Gebhardus Egehardi anni natus 36, circiter, qui ex abusu pis sternutatorii et vini adusti cerasor[um] vigiliis perpetuas contraxerat, comite vertigine et memoriae debilitate, huic ordinavi:

## Recipe

fol[iorum] lactuc[ae]  
 malv[ae]  
 vitis  
 violar[um]  
 flor[um] nymph[aeae] à m j,  
 su[m]it[at]um aneth[i] m β,  
 cap[itum] papav[eris] alb[i] n° xv,  
 cort[icis] mandrag[orae] ʒ iij,  
 incis[um] conq[ua]ssum  
 coq[ue] in aq[ua]  
 pro lotione pedum.

## Recipe

ungti popul[i]  
 alabastr[i] à ʒ β,  
 .i mandrag[orae]  
 violar[um] à ʒ ij,  
 opii thebaic[i]  
 in +to solut[ivo] ð β,  
 croc[i] g vij,  
 cerae parum,  
 f[iat] ung[uen]t[um]  
 quo inunganr  
 tempora  
 et pulsus manuum,  
 et hisce somnum conciliavit.

Der Schelklinger<sup>46</sup> Kaplan Gebhard Egehard war ungefähr 36 Jahre alt und an Hypochondrie<sup>47</sup> erkrankt. Er litt durch den Missbrauch von übermäßig viel Niespulver und Kirschbranntwein an dauerhafter Schlaflosigkeit, die von Schwindel und Gedächtnisschwäche begleitet wurde. Daher verordnete ich Folgendes:

Man nehme

Lattichblätter  
 Malvenblätter  
 Weinblätter  
 Violeblätter  
 Seerosenblüten je 1 Handvoll,  
 Dillblattspitzen 0,5 Handvoll,  
 15 Köpfe von weißem Mohn,  
 Alraunrinde 3 Drachmen,  
 geschnitten und zerstoßen.  
 Koche alles in Wasser.  
 Fußlotion.

Man nehme

Pappelsalbe<sup>48</sup>  
 Alabastersalbe<sup>49</sup> je 0,5 Unzen,  
 Alraunöl  
 Violeöl je 2 Drachmen,  
 ägyptisches Opium  
 in Essig gelöst 0,5 Skrupel,  
 Safran 7 Gran,  
 wenig Wachs,  
 und bereite daraus eine Salbe,  
 die auf  
 den Schläfen  
 und dem Händepuls aufgetragen wird.  
 Diese verschaffte ihm wieder Schlaf.

Vigiliae in acutorum statu cum signis concoctionis salubres sunt. Neque illae multum formidandae, quae à caā procathartica v. g. maestitiā, curis, aut morbis chronicis et melancholicis superveniunt, ns. quod Melancholiam simplicem non rarò in maniam deducant.<sup>50</sup>

In Juvenibus et febribus propter metum delirii et convulsionum periculosiores sunt, quam in Senio, in qua aetate homo suapte naā ad vigilias inclinat.<sup>50</sup>

Tussis quoque superveniens pro malo signo ab Avicenna habetur.<sup>50</sup>

Quicumque aegri neque noctu, nec interdiu dormire possunt, valdè periclitānr.<sup>50</sup>

Vigiliae Senum incurabiles s̄t, quia ab incurabili ac inevitabili seu inemendabili cerebri exsiccatione ortum trahunt.<sup>52</sup>

Vigiliae imōdicae vires exhauriunt, humores accendunt, substantiam partium consumunt, corpus in gracilitatem, imò in hecticam deducunt, in febrib[us] a. continuis symptomata oīa manifestè exasperant.<sup>52</sup>

In cura conveniunt oīa illa, quae motum p. n. Quum aialium refranare, intemperiem calidam (vix non perpetuam hus motus exorbitantis occasionem) contemperare, et cerebri siccitatem corrigere pōnt: quae, quoniam in capite de phrenitide recensebuntur: hinc vigiliarum cura ex illo quoque capite petenda ē; eò quod haec duo symptomata non ns. gradu differant cum n. symptomata vigiliarum in morbis ut p̄lrm raoem caae induat, alias np. morbosas dispositiones attrahendo, tunc ejusdem sollicita cura in oibus morbis habenda ē.<sup>52</sup>

Bei akuten Erkrankungen ist Schlaflosigkeit mit Zeichen einer guten Verdauung heilsam. Es sind jene Formen der Schlaflosigkeit zu fürchten, die durch innere Konflikte, zum Beispiel Traurigkeit, Sorgen oder andere chronische und melancholische Erkrankungen in Erscheinung treten. Dennoch gilt es zu bedenken, dass eine einfache Melancholie nicht selten zur Manie führt.

Bei jungen sowie fieberhaften Patienten ist die Melancholie wegen der Angst vor einem Delir und Krampfanfällen gefährlicher als bei alten Patienten, die allein durch das Alter von Natur aus zu Schlaflosigkeit neigen.

Von Avicenna<sup>51</sup> wird das Auftreten von Husten auch für ein schlechtes Zeichen gehalten. Jeder Patient, der weder nachts noch tagsüber schlafen kann, ist stark gefährdet.

Schlaflosigkeiten im Alter sind unheilbar, weil diese Unheilbarkeit seinen Ursprung in der unvermeidlichen Austrocknung des Gehirns nimmt.

Übermäßige Schlaflosigkeit erschöpft die Kräfte, die Säfte werden erhitzt und die Substanz der Körperteile wird aufgezehrt, was zu einem mageren, ja sogar kachektischem Körper führt. Bei kontinuierlichem Fieber führt Schlaflosigkeit jedoch noch zur merklichen Verschlimmerung aller Symptome.

Bei der Therapie kommen all jenen Mittel zur Anwendung, die die widernatürliche Bewegungen des Seelenpneumas hemmen, hitzige Temperamente (gerade bei dauerhaften Bewegungen bei außergewöhnlichen Gegebenheiten) mildern und die Austrocknung des Gehirns ausgleichen können. Und wie es im Kapitel „De phrenitide“<sup>53</sup> aufgezählt wurde: diese Therapie der Schlaflosigkeit verlangt auch eine Therapie des Kopfes, da sich diese zwei Symptomaten nur in geringen Maß unterscheiden, weil man nämlich die Symptome der Schlaflosigkeit als ursächliches Prinzip in den meisten Krank-

<p>Heic m̄d̄ta [...] humida [...] siccis praeferenda.<sup>52</sup></p> <p>Refrigerantibus, humectantibus, et Opiatis cura vigiliarum absolv̄ir.<sup>52</sup></p> <p>Circ̄a quae notandum, ab humectantibus et refrigerantibus, curam auspicandam, et his demum insufficientibus ad opiata progrediendum eē cum cautionibus<sup>52</sup> tn.</p> <p>Vixque conveniunt opiata, ns. vigiliae ab aliquo excessivo dolore, aut alia insigni nervosi generis irritatione ortū traxerint.<sup>52</sup></p> <p>In vigiliis Hydropicorum, Senibus, magno virium languore, et cum pectoris angustia, et in illis, quae à perturb̄aōe criticā oriūnr, opiata cane pejus et angue vitentur.<sup>52</sup></p> <p>In magna siccitate, et seri defectu opium vix solv̄ir: undè in vigiliis maniacorum copiose vehiculo aqueo diluendum ē.<sup>52</sup></p> <p>In vigiliis Senum, omissis opiatis, et refrigerantibus ad generosa confort̄anā, v. g. ambrata, vinum Malvaticum, et aquā vitae accedendum.<sup>52</sup></p> <p>Sic curatus ē Dominus M. Joannes Thalander Exul Hungarus, qui annor[um] aetatis fere 40 vix unam horam dormire poterat seq.</p>	<p>heiten zuordnen kann. Andere Dispositionen für Erkrankungen sind freilich zu bedenken, alsdann eine wirksame Heilung aller Krankheiten zu gewährleisten ist.</p> <p>Hier sind feuchte Heilmittel den trockenen vorzuziehen.</p> <p>Zur Behandlung der Schlaflosigkeit werden kühlende und befeuchtende Mittel sowie Opiate verwendet.</p> <p>Beim Beginn der Therapie mit den genannten Mitteln, von den Befeuchtenden bis zu den Kühlenden, muss man jedoch Vorsicht walten lassen. Wenn sie nicht wirksam sind, geht man schließlich zu Opiaten über.</p> <p>Opiate kommen gerade dann zur Anwendung, wenn die Schlaflosigkeit auf heftige Schmerzen oder andere auffallende Nervenreizungen zurückzuführen ist.</p> <p>Bei Geschwächten sind Opiate wie böse Hunde und Schlangen zu meiden. Das Gleiche gilt, wenn die Schlaflosigkeit mit Brustenge einhergeht oder auf eine kritische Verwirrung der Lebensgeister zurückzuführen ist.</p> <p>Bei großer Trockenheit und Flüssigkeitsmangel werden Opiate kaum eine Lösung bringen. Daher sind sie bei Schlaflosigkeit von Manikern mit einer Menge Wasser verdünnt anzuwenden.</p> <p>Bei Schlaflosigkeit von alten Patienten müssen Opiate und kühlende Mittel gemieden werden. Stattdessen kommen wirksamere, stärkende Mittel wie zum Beispiel Amber, Malvasierwein und Lebenswasser zum Einsatz.</p> <p>Der ungefähr 40-jährige ungarische Exilant M. Johannes Thalander konnte täglich kaum mehr als eine Stunde schlafen. Er wurde auf folgende Weise geheilt:</p>
---	---

## Recipe

amygd[alarum] dulc[ium]  $\xi$   $\beta$ ,  
 sem[inum] papav[eris] alb[i]  
 $\zeta$  iij,  
 $\nabla$ ae lactuc[ae]  $\xi$  vj,  
 rosar[um]  $\xi$  j,  
 face Emuls[ion]  
 add[e]  
 sir[upum] viol[arum]  $\zeta$  j,  
 M[isce].<sup>54</sup>

S[ignetur] Kühlende Mandel mit $\phi$  auf ein mal zu  
 nehmen vor dem schlafen gehen.

## Man nehme

süße Mandeln 0,5 Unzen,  
 Samen vom weißen Mohn  
 3 Drachmen,  
 Lattichwasser 6 Unzen,  
 Rosenwasser 1 Unze,  
 bereite daraus eine Emulsion  
 und füge  
 1 Drachme Violensirup hinzu.  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Kühlende Mandelmilch, vor  
 dem Schlafengehen einmal einnehmen.

## Recipe

fol[iorum] lactuc[ae]  
 salic[is]  
 violar[um]  
 vitis  
 $\grave{a}$  rec[entis] m iijj,  
 flor[um] nymph[aeae]  
 sumit[atun] aneth[i]  $\grave{a}$  m j,  
 coq[ue]  
 pro pediluvio.<sup>55</sup>

## Man nehme

Lattichblätter,  
 Weidenblätter,  
 Violenblätter,  
 Weinblätter,  
 frisch gepflückt zu je 4 Handvoll,  
 Seerosenblätter  
 Dillblattspitzen je 1 Handvoll,  
 Koche es  
 für ein Fußbad.

## Recipe

pis sem[inum] papav[eris] alb[i]  
 coriandr[i]  
 $\grave{a}$   $\xi$   $\beta$ ,  
 $\textcircled{i}$   $\zeta$  ij,  
 f[iat] pis  
 et cum s[atis] q[uan]tum]  
 $\nabla$ a rosar[um] f[iat]  
 cataplasum<sup>55</sup> nuchae adplicandum.

## Man nehme

pulverisierte Samen vom weißen Mohn,  
 pulverisierte Koriandersamen,  
 je 0,5 Unzen,  
 Salpeterpulver 2 Drachmen  
 und bereite aus diesem Pulver  
 und einer ausreichenden Menge  
 an Rosenwasser  
 einen Nackenumschlag.

## Recipe

croc[i]  $\zeta$  j,  
 .:[i] viol[arum]  
 cerae alb[ae]  
 $\grave{a}$  s[atis] q[uan]tum]  
 f[iat] linimentum.<sup>55</sup>

S[ignetur] Eißlein zur stirn u. denen schläfen.

## Man nehme

Safran 1 Drachme,  
 Violenöl,  
 weißes Wachs  
 in je ausreichender Menge,  
 und bereite daraus ein Liniment.

Beschriftung: Salbe für Stirn und Schläfen.

Per vim opii et ceterorum narcoticorum spiritus agiles et activi ad ejusmodi statum reducuntur, ut ab omni sensu ac motu aut omnimode feriantur, aut ab his sensibilibus remittant, vel eosdem depravent: modus interim eorum agendi, seu quid spiritus à virtute hac stupefactoria sustineant, i.e. an inspissentur, an extinguantur, an suffocentur  $\rho$  profundissime adhuc latet; aut per neutrum recensitorum modorum, quo in spiritus agere illa concipimus, firma aliqua de horum essentia hypothesis erui potest.<sup>56</sup>

Cetera medicamina, quae  $\Omega$ [ib]us, vigorem horum exaltando seu roborando, prospicere creduntur, triplicis existunt generis, scil.  $\chi$ lia, fixiora et media.<sup>56</sup>

De fixis diximus aliquid ut de  $\ominus$ inis capite de visus laesionibus.

Conjecturari me ita jubent diversa 1. quod sola remedia evacuatoria symptomata ejusmodi solvant: 2. illa specifica propinata spiritus immediate et evidenter haud commoveant, seu in hos agant: 3. nihilominus de virtute eorum in primarum viarum contenta penes omnes constet.<sup>56</sup>

Sensibus magis obvia est activitas  $\chi$ lium quorumcumque in  $\Omega$ ibus torpidioribus excitandis horumque motibus dirigendis, minime tamen, quasi cum iis coeant, hosque per analogiam substantiae enutrient, quod confortare coir ajunt: sed quod per mobilitatem et impetus suarum parlar[um] penetrantium fibras organorum sentientium vellicent

Durch die Kräfte des Opiums und anderer Narkotika sind die Lebensgeister weniger aktiv, sodass sie völlig gefühl- und bewegungslos sind. Das Wahrnehmbare ist abgeschwächt und die Geister verkümmern, da ihr Rhythmus auf Bewegung eingestellt ist. Dass irgendwelche Lebensgeister dieser Betäubungskraft widerstehen können, d.h. dass sie verdickt, ausgelöscht oder erstickt werden, bleibt für uns unergründlich verborgen. Durch keine der aufgezählten Weisen begreift man jenes Treiben der Geister und kann irgendeine Hypothese über deren Seinswesen darlegen.

Es wird geglaubt, dass die übrigen Medikamente, die dafür sorgen, die Lebenskraft der Lebensgeister zu aktivieren und auch zu stärken, in drei verschiedenen Formen vorkommen: in flüchtigen, festen und in dazwischenliegenden Aggregatzuständen.

Über die festen Substanzen und die Wirksamkeit von hauptstärkendem Zinnober bei Sehschwächen haben wir bereits etwas gesagt.

Es wurden verschiedene Mutmaßungen von mir folgendermaßen aufgestellt:

1. Allein ausleitende Medikamente vermögen derartige Symptome zu bekämpfen.

2. Die Einnahme jener Spezifika reduziert unmittelbar und augenscheinlich die Bewegungen der Lebensgeister oder wirken auf diese ein.

3. Nichtsdestoweniger sollte ihre Tüchtigkeit bei all den erstgenannten Wegen zufriedenstellend feststehen.

Es ist offensichtlicher, dass die Sinne durch die Aktivität der flüchtigen Substanzen in den erstarrten Lebensgeistern eine Erregung auslösen und diese in Bewegungen versetzen. Zumindest werden sie gleichwohl durch diese kuriert und durch die gleichmäßigen Stoffe ernährt, die, wie man sagt, stärken. Aber durch diese Bewegung und das Vor-

ac lacescent.<sup>56</sup>

Qualia s̄t Aromatica, Moschus, Ambra, Castoreum, hincque parata :.a et spiritus <sup>△</sup>rei, item  $\Theta$ ia  $\Xi$ osa cum  $\Omega$ ibus ejusdem indolis, acida etiam generosiora, v. g. +tum simplex, aut cum Ruta, flor[ibus] Lavendulae, Lil[iorum] Convall[ium]  $\rho$  medicatum, prout  $\Omega$ us  $\oplus$ li pariter l.  $\chi$ lis, vel cum  $\Omega$ u aromatico  $\chi$ lisatus  $\rho$ .<sup>56</sup>

Cuncta haec  $\Omega$ ibus non tam implicari, quam eosdem ab extra ad motus impellere, probabile fit, (1) quod plus praestent et in morbis  $\Omega$ uum efficacius agant naribus ac palato affricta, quam ore hausta: vel (2) propinata citius, ac in ventriculum demittūnr̄ et antequam cerebri compagem penetrare poterant, vim suam exerant: (3) eorum pleraque cum chylo seu s̄gne cerebro suffusa  $\Omega$ us potius conturbent ac sub inebriaminum et opiatorum modo obnubilent; per consequens iis non sint homogenea, sed heterogenea potius.<sup>56</sup>

Accedit his (4) exilitas molis, qua ad ingens illorum (ut creditur) dispendium resarciendum minus proportionata existere videbantur, sive assumpta, sive naribus inspirata: item (5) quod graveolentia seu foetida, quae quae  $\Omega$ ib[us] molesta censēnr̄, aequae ac suaevolentia, seu quae iis grata et adaequata magis credūnr̄, torpidos in affectibus soporosis, apoplexia et epilepsia excitent et vim novam iis imprimant.<sup>56</sup>

wärtsdrängen dieser Teilchen werden die organischen Sinnesfasern angeregt und zugrunde gerichtet.

Derartige Substanzen sind Aromatika, Moschus, Amber und Bibergeil, die als Öle und Schwefelgeist, ebenso als Urinsalze mit Geistern derselben natürlichen Beschaffenheit zubereitet worden sind. Saure Substanzen sind sogar noch vorzüglicher, zum Beispiel einfacher Essig, Essig mit Raute, Lavendelblüten, Maiglöckchen usw. als Heilmittel, die ebenso wie Salpetergeist entweder schon flüchtig sind oder mit aromatischem Geist flüchtig gemacht wurden.

Es ist wahrscheinlich, dass all dies sich nicht so sehr mit den Lebensgeistern vermischt, sondern vielmehr diese von außen zu Bewegung anregt. Es ist anerkennenswert, weil die Heilmittel

1. überlegener sind und bei Geisteserkrankungen besser wirken, wenn sie auf Nasenflügel und den Gaumen aufgetragen, statt oral eingenommen wurden.

2. durch Trinken eher vom Magen aufgenommen werden und ihre Wirkung schon dort ausgeübt haben, bevor sie in das Hirngewebe eindringen konnten.

3. meistens das Hirn mit Chylus oder Blut vermischt durchströmen, die Lebensgeister mächtig durcheinander bringen und sie unmittelbar danach auf die Weise von berausenden Opiaten benebeln. Daraus folgt, dass nicht die homogenen, sondern die heterogenen Substanzen mächtiger sind.

4. kommt hinzu, dass nur eine Winzigkeit der ursprünglichen Masse im Vergleich zu dieser riesenhaften Verschwendung jener Heilmittel zur Wiederherstellung der Patienten benötigt zu werden scheint, es sei denn sie würden über die Nasenlöcher eingeatmet werden.

Zudem werden 5. Heilmittel, die einen üblen Geruch aufweisen, für die Lebensgeister als unangenehm eingeordnet. Es wird geglaubt, dass solche, die angenehm riechen, eher er-

Quemadmodum (6) idem praestant acria quaevis cephalicis nq. adnumerata, aut narib[us] sub forma pharomicorum l. errhinorum immissa, aut ori infusa, v. g.  $\Omega$ us  $\oplus$ i,  $\oplus$ li; aut si cum his lingua et palatum tantummodo fricent̄r, v. g.  $\ominus$  com[mune], Theriac[a], Conf[ectio] Anacard[ina]  $\rho$ .<sup>56</sup>

Imo td. (7) sensibilia excellentiora quaevis, friciones np. ac vellicaoēs partium vehementiores, clamores, qualia nemo sane  $\Omega$ ib[us] maam concedere aut horum defectum restaurare, asseret, eos torpidiores suscitant: organor[um] fibras nerveas vellicando et  $\Omega$ us intra has undulantes eousque impellendo, quo motus sibi impressos ad cerebri usque meditullium continent, ut vel hinc inferre liceat,  $\chi$ lium quoque cephalicorum spicula, narium, palati, gulae ac ventriculi villos vibrantia et horum fluidū exagitānā impulsu et vibratione hac tantum  $\Omega$ us languentes ad pristinos motus cogere.<sup>56</sup>

Quae medio demum modo se hnt medicamina,  $\Omega$ ib[us] roborandis dicata, v. g. Betonic[a], Pœon[ia], Doronic[um], Primula veris  $\rho$  parum admodum in  $\Omega$ us ac nervos agunt, cum eorum aculei et impetus leviores sint: et quicquid in motibus horum iuvandis ac corrigendis praestant, per vim eorum, glutinosos hres incidendi impris contingit.<sup>56</sup>

Hinc non adeo paradoxum erit meum assertum, Arti nostrae deficere ejusmodi reme-

wünscht und fähig sind, die Erstarrung in den soporösen Zuständen, dem Schlaganfall und der Epilepsie zu erwecken und diesen zu neuer Kraft zu verhelfen.

Gleichwie 6. dieselben scharfen Mittel überlegen sind, welche ohne Unterschied nie zu den Kopf betreffenden Medikamenten hinzugezählt worden sind, und nasal in Form von Nies- und Schnupfmitteln, oder oral verabreicht wurden, z.B. als Salpeter- oder Vitriolgeist. Oder wenn mit diesen die Zunge und der Gaumen lediglich eingerieben wurden, z.B. mit Kochsalz, Theriak, Anakardienlatwerge, usw.

7. Zuletzt sind alle ohne Ausnahme ausgezeichnet mit den Sinnen verbunden. Allerdings rechnet man ihnen Reibungen und ein heftiges Aufstacheln der Körperteile, Schreie, welche niemand von gesundem Geisteszustand von sich gibt, und die Wiederherstellung dieses Defektes zu, der die Erstarrten aufweckt: durch die Anregung der organischen Nervenfasern und des heftig geschüttelten Geistes werden die eingepprägten Bewegungen zur Mitte des Gehirns fortgeleitet, sodass es ihnen möglich ist, als flüchtige Substanz auch in die kleinsten Bahnen des Gehirns einzudringen. Währenddessen zwingen die Zotten der Nasenflügel, des Gaumens, der Speiseröhre und des Magens durch Stöße und Vibrationen die Lebensgeister zu einer ausgedehnten Bewegung.

Schließlich sind mittelstarke Medikamente zur Kräftigung der Lebensgeister zu nennen, z.B. Betonie, Pfingstrose, Gämswurz, echte Schlüsselblume usw. Sie wirken zu wenig auf die Lebensgeister und Nerven, weil deren Antrieb und Anstürme leichter sind. Und was sich auch immer als helfend bei der Verbesserung der Bewegung erwies: durch ihre Kraft sind vor allem die angreifenden zähen Säfte betroffen, die entfernt werden müssen. Bis hierher nähere ich mich nicht meinem erklärten Paradoxon, dass nach unserer Heil-

dia, quae spirituum aialium inopiae suppetias adaequatas et imediatas ferant, seu in eorum substaam convertant, horumque motus pversos emendent, ac ad impetus aequabiles simulque vegetiores reducant: nec reprehendendus ero, quod tyrones hus defectus admonuerim.<sup>57</sup>

Egi siquidem hoc eum in finem, non ut à morborum cephalicorum medela omnino absterneant, seu de eadem desperent, sed ut operam sedulam magis praestent in causis remotioribus eorum profligandis, torpidioribus interim quibus impetus incutiant remediis recensitis et oppido notis, donec his adminiculis adjuncta systasis fluidi animalis sibimet novas copias paret, et ad motus pristinos recipiat.<sup>57</sup>

Quandoque vigiliae oriuntur ab inordinatis cordis motibus, de quibus aliquid audiemus. Hi motus utplurimum à diversis febribus agitantur.

Febres I. sunt ephemeræ, inordinatus scilicet. Quum, ab emancipatis atomis agitatorum et perturbatorum motus: Vel sunt hecticæ, quae carnes solidasque partes aggrediuntur: Et haec febres ab atomis emancipatis excitantur, quae se in substantiam nostri corporis insinuant, et in cava sunt, ut humidi radicalis corpuscula pellantur et exhalent, quâ ratione corpus sensibiliter exsiccantur.<sup>58</sup>

Reliquae febres in humoribus, eorumque fermentatione et ebullitione consistunt, et ubi haec fermentatio non remittit, febris est

kunst derartige Medikamente nicht in Betracht kommen, welche beim Patienten einen Mangel an Seelenpneuma bewirken können, das zuvor in adäquatem und unvermittelt reichlichem Maße vorhanden war. Dies trifft auch auf Medikamente zu, die falsche Bewegungen verbessert haben und zu gleichmäßigem und gleichzeitig lebhaftem Vorwärtsschreiten zurückführten: Es ist jedoch nicht zu tadeln, dass ich diese Meinung an Unerfahrenere weitergegeben habe.

Ich habe diese Ausführungen bisher mit dem Ziel dargelegt, dass sie (die anderen Ärzte) nicht die Therapie der Erkrankungen des Gehirns komplett aufgeben oder die Hoffnung auf ihre Wirkung verlieren, sondern sich noch mehr darum bemühen, die verborgenen Ursachen dieser Krankheiten zu finden und träge Lebensgeister mit bewährten und erprobten Heilmitteln anzuspornen, bis der Körper selbst durch deren Hilfe eine neue Menge an Lebenspneuma produziert und zu den ursprünglichen Bewegungen zurückkehrt.

Zuweilen werden Schlaflosigkeiten durch Herzrhythmusstörungen verursacht, von denen wir noch hören werden. Diese Herzrhythmusstörungen werden meistens durch verschiedene Fieberarten ausgelöst.

Diese Fieber sind entweder Eintagefieber<sup>59</sup>, ausgelöst durch ungeordnete Lebensgeister, von fremden Kräften geführte Teilchen und durcheinander laufenden Bewegungen, oder sie sind Zehrfieber, die vom eigenen Körper herrühren. Die Fieber, die von fremden Teilchen hervorgerufen werden, die in unser Körpergewebe eindringen, sind der Grund dafür, dass kleine feuchte Körperchen radikal vertrieben und ausgeatmet werden, weshalb der Körper empfindlich ausgetrocknet wird.

Die übrigen Fieberarten entstehen aus Säften, deren Fermentation<sup>61</sup> und Freisetzung. Wenn die Fermentation nicht rückläufig ist,

continua: Ubi p vices suas piodos servat, inmittens, et l. cotidiana, ubi cotidie accedit, l. duplex tertiana, aut quartana vocatur, prout pituita, bilis l. melancholia praedominar: Cum uno die accedit, altero non, tertiana ē: Cum p biduum remittit, quartana ē: Cum p duos continuos dies saevit, tertio remittens, duplex quartana ē: Et oēs hi accessus, l. reduplicaoēs atomis emancipatis, l. corpusculis relaxatis debent, quae hunc l. illum hrem irritant, movent et exagitant, id quod citra cordis exagitaōem et manifestam arteriarum pulsaōem fieri n̄ potest.<sup>60</sup>

Id quod in hoc subjecto explicatu difficile ē, in regulari februm accessu et inmissione consistit, quod scil. principium, et quae cāa huius fluxus et refluxus, ac periodici motus et statae quietis sit, et qui fiat, ut pituita cottidie, bilis non ns. alternis diebus, et melancholia post duos dies quietis fermenter.<sup>62</sup>

Medici diversum hunc motum à diversitate hrum procedere, et pituitam suum motum et fermentaōem cottidie, bilem alternis diebus, et melancholiam quarto quoquo die habere dicunt.<sup>63</sup>

Sed Physicas hanc difficultatem propius examinat, et aegrotus jure acquiescit, ubi Medicus, qualitatem febris, ejusque subjectum hrem cognoscens, remedia adhibet, noxium hrem evacuana, et novi generaōem prohibena, et hac raōe sublatā mali cāa eundem sublevat, atque sanitati restituit.<sup>63</sup>

Physicus qui in veras motuum in nāa cau-

besteht das Fieber kontinuierlich fort. Sobald die Perioden sich abwechseln, wird es Wechselieber genannt. Dazu gibt es tägliches Fieber, das jeden Tag auftritt, und Zwei-, Drei- oder Viertagefieber, je nachdem, ob Schleim, Galle oder Melancholie vorherrschend sind. Wenn das Fieber an einem Tag auftritt und am anderen nicht, handelt es sich um ein Dreitagefieber. Wenn es an zwei aufeinanderfolgenden Tagen tobt und am dritten Tag rückläufig ist, heißt es Viertagefieber. Alle diese Anfälle und Vervielfältigungen werden durch fremd geführte Teilchen, zur Erschlaffung gezwungene Körperchen und deren Säften getrieben, bewegt und erregt. Dies kann ohne Erregung des Herzens und manifestem Pulsschlag der Arterien nicht geschehen.

Das ist in diesem Fall schwierig zu erklären und tritt regulär bei herannahendem und nachlassendem Fieber auf. Der Ursprung und die Ursache dieses Flusses und Reflexes, der periodischen Bewegung und des ruhigen Zustandes sind freilich, dass der Schleim täglich, die Galle nur jeden zweiten Tag, und die schwarze Galle nach zwei Ruhetagen in Gärung geraten.

Die Ärzte führen dies auf die unterschiedliche Bewegung der verschiedenen Körpersäfte zurück. Sie sagen, dass der Schleim täglich, die Galle jeden zweiten Tag und die schwarze Galle jeden vierten Tag ihre Bewegungen und Gärungen haben sollen.

Der Naturwissenschaftler aber untersucht diese Problematik genauer. Der Kranke stirbt gezwungenermaßen, wogegen Mediziner je nach Qualität des Fiebers und den zugrundeliegenden Säften Heilmittel anwenden. Das Gift wird aus den Säften gezogen, eine neue Bildung verhindert und daher die Ursache des Übels beseitigt, sodass er [der Kranke] die Gesundheit wiedererlangt.

Der Naturwissenschaftler unterstellt zunächst,

sas inq̄rit, nec instar Medici praecisè hus̄ l. illius aegroti sanitatem respicit, sed oium rerum veritatem detegere conatur, primo supponit, nullum in nostro c̄pre hrem eē, qui à q̄ete ad motum progrediār, ns. ab aliquo agente et movente agitēr. Ita quaerir̄, quodnā illud p̄pium sit, à quo bilis post viginti l. viginti quatuor horarum quietem agitēr, et fermentaoem melancholiae excitet, postqm̄ duos aut circiter dies im̄ota resedit?<sup>64</sup>

Medici, qui veri Physici sunt, et eē dbnt, docent in corpore cacochymico sp. fieri novam generaoem istiusmodi hrum, et ubi jam in debito statu plenitudinis st̄, alios aliis citius, et nonnumquam, ubi complicāo adest, plures simul ad fermentaoem progredi, et haec oia procedere à diversa nāa hrum, eorumque faciliore aut difficiliore motu, nec non majore aut minore unius solius, l. plurium hrum copia.<sup>65</sup>

Sed quaeri etiam p̄t, quod hus̄ agitaōis l. fermentaois in illo statu plenitudinis p̄pium sit, et quam ob cāam hi febriles motus usque adeo regulares et p̄iodici sint? Hic, et ubique bona fide et citra argutias loquamur, et 2dm̄ nostra p̄pia diacmus, atomos cum quavis dissolutione alimentorum, chyli et sgnis, se in libertatem asserentes, ut alibi dicimus, mucronatā suā figurā lancinare membranas inrnas, et tunicas ventriculi et intestinorum, nec non excitare illos horrores et tremores, qui cum paroxysmo incipiunt, et minus l. ma-

dass es in unserem Körper keine Säfte gibt, durch die man aus der Ruhe in eine Bewegung übergeht, wenn man nicht von irgendjemandem angetrieben und zur Bewegung angeregt wird. Er sucht die wahren Ursachen für die Bewegungen in der Natur und nimmt nicht so sehr wie ein Arzt Rücksicht auf die Gesundheit jenes Kranken, sondern versucht, die Wahrheit aller Dinge aufzudecken. Also wird erforscht, welche jene Grundlage ist, durch die die Galle nach 20 bis 24 Stunden aus der Ruhe in Bewegung versetzt wird, wodurch bei der schwarzen Galle die Fermentation angetrieben wird, nachdem sie zwei oder ähnlich so viele Tage bewegungslos war.

Ärzte, die wahre Naturwissenschaftler sind und es sein müssen, lehren, dass in einem schwächlichen Körper eine neue Bildung derartiger Säfte stattfindet. Selbst in den Körperregionen, in denen sie bereits in ausreichender Menge vorhanden sind. Bei den einen geschieht dies schneller als bei anderen, und manchmal, wenn eine große Menge an Säften vorhanden ist, schreiten mehrere gleichzeitig zur Fermentation. Dies alles geht aus der Vielfältigkeit der Säfte in der Natur hervor, durch deren leichte oder schwierige Bewegungen, durch eine größere oder kleinere Menge eines einzelnen oder mehrerer Säfte.

Aber man kann auch erforschen, was die Ursache dieser Erregung und Fermentation in jenem Zustand der Stärke ist und aus welchem Grund diese Fieberbewegungen so regelmäßig und periodisch sind. Dies wird von allen Seiten ehrlich und ohne Streitigkeiten besprochen. Zweitens legen wir unsere Grundlagen dar, dass die Atome, durch welche die Auflösung der Nahrung, des Chylus und des Blutes geschieht und durch welche sie in Freiheit gelangen, wie wir es woanders beschrieben haben, durch ihre spitze Form

gis longi, et numero plures l. pauciores  $\overline{st}$ , prout illarum figurae magis l. minus aculeatae et scabrae, l. dulces et orbiculares  $\overline{st}$ .<sup>66</sup>

Secundum hoc  $\overline{ppium}$  dicere licet, atomos à prima digestionem ventriculi sese in libertatem vindicantes, et à pituitae et aquae  $\ominus$ sae involucro graves, cotidie hanc  $\overline{agitaoem}$  concitare; illas vero, quae se in dissolutione chyli à servitute subducunt, et aquâ  $\overset{\Delta}{+}eâ$  scatent, quam bilem vulgo vocamus, motum uno die quam priores magis tardum excitare, et quotquot post tertiam concoctionem, et alimentorum dissolutionem emancipant, et  $\overline{sgne}$  sicco et adusto, l. nigro excremento, quod melancholiam vocant, involutae  $\overline{st}$ , febrilem hunc motum biduo quam priores illae tardius, pro  $\overline{raoe}$  diversarum harum dissolutionum producere.<sup>67</sup>

Ubi primo loco notandum ē, horrores in distorum [horum]  $\overline{hrum}$  motu non  $\overline{ee}$  aequales, ac ne in accessus quidem unius ejusdemque febris, ab una eademque  $\overline{caa}$  procedentis, sed quae diversos gradus activitatis  $\overline{ht}$ , quam ad rem praeter ea quae diximus, multum confert qualitas alimentorum, aegrotis  $\overline{tpre}$  intermissionis exhibitorum.<sup>68</sup>

Secundo accessus unius ejusdemque febris non usque adeo regulares sunt, ut non frequentissime citius l. tardius sentiant, prout atomie,  $\overline{pturbatores}$  sanitatis, citius l. tardius emancipant, quam ad rem non parum confert

die inneren Membranen sowie die Wände des Magens und Darms zerreißen. Gerade dies erweckt jene Fieberschauer und jenes Zittern, das mit Anfällen beginnt, mehr oder minder lange andauert und häufig oder selten auftritt, je nachdem, ob deren Formen mehr oder weniger spitz und rau, oder harmlos und kreisrund sind.

Dieser Grundlage folgend kann man sagen, dass sich die Teilchen durch die erste Verdauung im Magen freimachen und, erschwert durch eine Hülle aus Schleim und Salzwasser, jeden Tag diese Bewegung verursachen; jene aber, die sich bei der Auflösung des Chylus aus der Knechtschaft befreien und voll von dem Schwefelwasser sind, das wir üblicherweise „gelbe Galle“ nennen, bewirken eine Bewegung einen Tag später als die ersten (Teilchen); und all diejenigen, die sich nach der dritten Verdauung und Auflösung der Speisen freimachen und in trockenem und versengtem Blut oder in der schwarzen Ausscheidung, die man „schwarze Galle“ nennt, eingehüllt sind, verursachen diese fieberhafte Bewegung zwei Tage später als die ersten, aufgrund der unterschiedlichen Zersetzung der Speisen.

Es ist an erster Stelle anzumerken, dass die Schauer durch die verschiedenartigen Bewegungen der Säfte nicht gleich sind, nicht zum Eintritt des gleichen Fiebers führen oder auf eine einzelne Ursache zurückzuführen sind. Sie haben nämlich verschiedene Aktivitätsgrade, worüber wir schon vorab geredet haben. Viel hängt von der Zusammensetzung der Nahrung ab, und ob es in der kranken Zeit zu einem Nachlassen der Symptome kommt.

Zweitens ist das Auftreten von ein- und demselben Fieber nicht regelmäßig, wie es auch selten eher langsam als schnell wahrgenommen wird, je nachdem, wie die Teilchen, die Störer der Gesundheit, eher langsam als

regimen vitae aegroti.<sup>68</sup>

Hinc tertio loco sequir̄, verum intermittenti-  
um februm remedium consistere, primo, in  
regimine vitae: Secundo, in evacuāōē hrum  
peccantium l. pegrinorum, qui legitimam ali-  
mentorum digestionem impediunt, retardant,  
l. inrumpunt aut tant, quod expto Me-  
dico benè observandum est, et partes pri-  
mae concoctioni inservientes roborandae st̄,  
ut quorum vitia et d̄fectus postea corrigi  
nequeunt.<sup>69</sup>

Porro si quasdam emancipatas atomos ades-  
se contigerit, quarum major l. minor co-  
pia dubia procul in omnib[us] corporibus ē,  
p̄ transpirāōem expellendae, l. remediis ut  
vocānr̄ febrifugis invertendae earundem figu-  
rae erunt: Expiēna enim nos docuit, eē non-  
nulla illius gr̄is p̄quam utilia remedia, quae  
cum optimo successu adhibēnr̄, et à me non  
sine fructu adhibita st̄, ac jam nonnulla istius-  
modi remedia à me inventa et subministrata  
st̄, quae uno die quartanā et duplicem quar-  
tanam curarunt.<sup>70</sup>

Veritatem dico, sed veritati vim facerem, si  
eo usque progrederer, ut dicerem remedi-  
um meum eē infallibile: Etenim credo, et  
ejusdem mecum sententiae ē non nemo ex  
clarissis, et mx̄e habilibus Medicis [facultatis  
Parisiensis], non dari remedium, quod vocari  
infallibile, et publicare poit: Qua de re, occa-  
sione fermentois hrum, aliquanto specialius  
agam.<sup>71</sup>

schnell freigesetzt werden. Dazu trägt die  
Lebensführung des Kranken erheblich bei.

Hierauf folgt an dritter Stelle: Um das Wech-  
selfieber mit einem Heilmittel aufzuhalten,  
muss zuerst die Lebensführung beachtet wer-  
den. Zweitens muss die Ausleitung schäd-  
licher und fremder Säfte, die die Verdaue-  
ung der Nahrung gehörig aufhalten, verzö-  
gern und unterbrechen, beschleunigt werden.  
Dies muss von gut ausgebildeten Ärzten ge-  
nau beobachtet werden. Die Teile, die der  
ersten Verdauung dienlich sind, müssen ge-  
stärkt werden, da deren Mängel und Defekte  
später nicht mehr korrigiert werden können.

Falls ferner erfasst werden würde, dass ge-  
wisse frei gewordene Teilchen vorhanden  
sind, die sich ohne Zweifel in größeren oder  
kleineren Mengen in allen Körperteilen auf-  
halten, müssen sie durch Transpiration oder  
Heilmittel, die fiebersenkend sind, ausgesto-  
ßen werden, sodass ihre Form umgewandelt  
wird: Die Erfahrung hat uns nämlich gelehrt,  
dass manche jener Hausmittel sehr nützlich  
sind, und mit größtem Erfolg hier angewen-  
det werden. Von mir sind sie bisher erfolg-  
reich gebraucht worden. Es wurden auch  
schon einige derartige Heilmittel von mir  
verwendet und gegeben, die an einem Tag  
das Viertagefieber und das doppelte Vierta-  
gefieber geheilt haben.

Ich sage die Wahrheit, aber ich würde der  
Wahrheit Gewalt antun, wenn ich so weit  
fortschreite, dass ich sagen würde, mein  
Heilmittel wäre unfehlbar: Ich glaube näm-  
lich, und der gleichen Meinung sind auch die  
berühmtesten und in höchstem Maße tüchti-  
gen Ärzte, dass ein Heilmittel nicht gegeben  
werden soll, wenn es als umstritten bezeich-  
net wird, aber allgemein im Gebrauch ist:  
Daher mache ich mir die Fermentation der  
Säfte zu Nutze.

Illud tantum hic addo, calorem, qui horrorem sequitur, procedere ab agitatae Quum, violento motu et iterato ictu atomorum emancipatarum stimulatorum, quae tandem per poros cpris expelluntur, quemadmodum rebelles angeli à praepotentibus bonis Quibus ex coelo ejecti st.<sup>72</sup>

Jacobus Stahl annos 56 natus ob vigilias nimias vertiginem contraxerat, cui ordinavi:

#### Recipe

rad[icis] tormentill[ae]  
 poeoniae  
 visci querc[ini]  
 herb[ae] roris mar[ini] à ʒ j,  
 cubebar[um]  
 cin[n]am[omi]  
 mastich[is] el[ectae]  
 cardamom[i] à ʒ ij,  
 succin[i] alb[i]  
 coriandri ppt.  
 diambrae compl[etae]  
 galang[ae]  
 diamosch[i] dulci à ʒ β  
 sem[inum] rutae  
 sinap[is] alb[i]  
 foenic[uli]  
 ung[uium] alcis à ʒ j,  
 M[isce]  
 f[iat] pis sub[tilis]  
 sacch[ari]  
 ad pondus omnium].

S[ignetur] Kräftiges Hauptpulver eines goldgulden schwer täglich mit Wein zu nehmen.

Ich füge nur hinzu, dass die Hitze, die dem Schauer folgt, von einer Erregung des Lebensgeistes hervorgerufen wird. Durch heftige Bewegung werden wiederum erregte eigenständige Teilchen letztendlich durch die Körperporen ausgestoßen, wodurch die aufständischen Boten von sehr mächtigen guten Lebensgeistern aus dem Himmel vertrieben werden.

Der vor 56 Jahren geborene Jakob Stahl wurde durch seine Schlaflosigkeit von überaus starkem Schwindel geplagt. Daher verordnete ich folgendes:

Man nehme

Tormentillenwurzel,  
 Pfingstrosenwurzel,  
 Eichenmistel,  
 Rosmarinkraut je 1 Drachme,  
 Kubeben,  
 Zimt  
 auserlesenen Mastix  
 Kardamon je 2 Skrupel,  
 pulverisierten weißen Bernstein  
 pulverisierten Koriander  
 vollständigen Amber  
 Galgant  
 süßen Diamoschus je 5 Drachmen,  
 Rautensamen  
 Samen vom weißen Senf  
 Fenchelsamen  
 Elendsklau je 1 Skrupel,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus mit der  
 gleichen Menge Zucker,  
 ein feines Pulver.

Beschriftung: Kräftiges Hauptpulver, täglich eine goldgulden schwere Dosis mit Wein einnehmen.

Joannes Jacobus Kress de vigiliis et ictero conquerebār cui ego ordinavi cum successu optimo:

Recipe

passul[arum] m[inorum] m[inutarum]  
 ḡ viij,  
 rhab[arbari] el[ecti] ps[ati]  
 ḡ j,  
 M[isce].

S[ignetur] Mixtur davon alle morgen einer baum nuß groß genommen.

Haec mixtura purificat sgnem, confortat hep[ar] et separat oēs malas humiditates ex cpre.

Postea dedi duas pillas Doctoris Wiltengansii et sequente somno sanatus fuit. Quae sunt Pillae Wiltengansii.

Recipe

Opii thebaic[i] ḡ iβ,  
 ḡii diaphor[etici]  
 carn[is] viper[is]  
 myrrhae el[ectae]  
 aloes succotr[inae]  
 à ḡ iiβ.

Johannes Jakob Kressen wurde von Schlaflosigkeit und Ikterus befallen, weshalb ich mit größtem Erfolg folgendes verschrieb:

Man nehme

kleine zerkleinerte Rosinen  
 8 Unzen,  
 pulverisierten auserlesenem Rhabarber  
 1 Unze,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Von dieser Mixtur jeden Morgen eine walnussgroße Dosis einnehmen.

Diese Mixtur reinigt das Blut, stärkt die Leber und trennt alle schlechten Flüssigkeiten vom Körper.

Später gab ich ihm zwei Pillen nach Doktor Wildegans. Der folgende Schlaf brachte ihm Genesung. Dies sind die Pillen nach Wildegans<sup>73</sup>:

Man nehme

Ägyptisches Opium 1,5 Unzen,  
 schweißtreibenden Grauspießglanz  
 Vipernfleisch  
 auserlesene Myrrhe  
 succotrinische Aloe  
 je 2,5 Drachmen.

- <sup>1</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 42, Sp. 1148: Tertiana: Dreitagefieber
- <sup>2</sup> Körner: Getreide-/Kornhändler, <http://www.pfhl.de/Berufe/Berufe.html>, 25.07.2020
- <sup>3</sup> Ortsteil der Gemeinde Illerkirchberg im Alb-Donau-Kreis
- <sup>4</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 77: Vesicatorium: Blasenziehendes Mittel
- <sup>5</sup> vgl. Giorgio Baglivi: Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, Dissertatio VII: de usu et abusu vesicantium, Cap. III, S. 655
- <sup>6</sup> vgl. Wilma Castrian: Lehrbuch der Psycho-Physiognomik. Antlitzdiagnostik für die Praxis, Haug, Stuttgart, 3. Auflage, 2004, S. 46: Phlegmatiker- Temperament nach Galen: Schleim als vorherrschender Saft, typische Eigenschaft: Apathie
- <sup>7</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 9, Sp. 1357 Cantharis: Spanische Fliege
- <sup>8</sup> vgl. Wolfgang Uwe Eckart: Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, 8. Auflage, Springer, 2017, S. 41, 42: Oribasios (325-403): wichtigster Kompilator in der Frühphase der byzantinischen Medizin
- <sup>9</sup> vgl. Johann Christoph Hackel: Theoretisch-praktische Abhandlung über Natur, Verwandtschaft, Vorbauung und Heilung der hartnäckigsten langwierigen Krankheiten für Ärzte und andere Denker, Band 1, bei Schaumburg und Compagnie, Wien, 1807, S. 229: Warwick-Pulver
- <sup>10</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theoricopracticae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. III, S. 26
- <sup>11</sup> vgl. Joseph Erhardt Franz Lothar Bauernschmitt: Die Bleichsucht, ihre Formen und Unterformen, nach neuer Eintheilung und eigener Erfahrung, Sulzbach, 1847, Buchhandlung Seidel, S. 33: Chlorosis: Bleichsucht
- <sup>12</sup> gemeint ist Georg Wolfgang Wedel, vgl. Zedler 1747, Bd. 53, Sp. 1804-1806: berühmter Medicus, 1645-1721
- <sup>13</sup> [https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10169848\\_00005.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10169848_00005.html) (31.12.2019): Hippokrates: Coacae praenotiones, 1665 erschienen
- <sup>14</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 1411-1413: Catalepsis, Catoche: Schlaf-Krankheit
- <sup>15</sup> vgl. Hoffmann-La-Roche-Aktiengesellschaft, Roche Lexikon Medizin, 5. Auflage 2003 (Erstauflage 1984), Urban u. Fischer, München, Jena, S. 298: Carus: Totenschlaf, extrem tiefes Koma
- <sup>16</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 2024: Charon: führt die verstorbenen Seelen in einem Kahn über die höllischen Flüsse
- <sup>17</sup> vgl. Zedler 1738, Bd. 17, Sp. 506: Lethargus: höchster Grad der Schlafsucht
- <sup>18</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theoricopracticae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. III, S. 27
- <sup>19</sup> Kirchberg an der Iller, Gemeinde im Landkreis Biberach
- <sup>20</sup> vgl. Johannes Bohn, Johann Christian Lehmann: De Medici Officio Dissertatio Prima, 1697, Fleischer, Leipzig: §35
- <sup>21</sup> vgl. Florian Georg Fries, Dissertation: Geschlechts- und Männerkrankheiten im Tagebuch des Dr. Johann Franc (1649-1725): Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter Kapitel, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2017, S. 54-80
- <sup>22</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1006: Aqua Benedicta Rulandi Hartmanni, Vinum Emeticum, Deutsch Hartmanns gesegnetes Wasser, auch Brechwein

- <sup>23</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 946: Confectio Hamech
- <sup>24</sup> vgl. Johann Friedrich Mayer: Das Ganze der Landwirthschaft, Teil 2, Prag, 1789, S.332: die fünf größeren eröffnenden Wurzeln: Sellerie-, Spargel-, Fengel-, Petersilien- und Mäusedarmwurzel
- <sup>25</sup> Ortsteil des Marktes Neuburg an der Kammel, Landkreis Günzburg
- <sup>26</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1010-1011: Aqua carminativa
- <sup>27</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 41, Sp. 628, 629: Franz de le Boë, auch Franciscus Sylvius, berühmter Arzt und Anatomiker, 1614-1672
- <sup>28</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 39, Sp. 151: Spiritus carminativus Sylvii
- <sup>29</sup> vgl. Theodor Craanen, Dissertatio: Tractatus physico-medicus de homine, in quo status eius tam naturalis, quam praeternaturalis, quoad theoriam rationalem mechanice demonstratur, Neapel, 1722, Bernard Gessari, S. 324
- <sup>30</sup> vgl. Michael Aloysius Sinapius: Tractatus de remedio doloris, sive Materia anodynorum, nec non opii, Amsterdam, 1699, Janssonio-Waesbergios, Band 1, S. 93
- <sup>31</sup> vgl. Lothar Noack, Jürgen Splett: Bio-Bibliographien, Brandenburgische Gelehrte der Frühen Neuzeit, Berlin-Cölln 1640-1688, Akademie, Berlin, 1997, S. 65-72: Cornelius Bontekoe (eigentlich Cornelius Dekker) aus Holland, 1647-1685
- <sup>32</sup> vgl. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz94332.html> (31.12.2019): Johann Nicolas Pechlin, Arzt, 1646-1706
- <sup>33</sup> vgl. Michael Aloysius Sinapius: Tractatus de remedio doloris, sive Materia anodynorum, nec non opii, Amsterdam, 1699, Janssonio-Waesbergios, Band 1, S. 93, 94
- <sup>34</sup> vgl. Michael Aloysius Sinapius: Tractatus de remedio doloris, sive Materia anodynorum, nec non opii, Amsterdam, 1699, Janssonio-Waesbergios, Band 1, S. 94
- <sup>35</sup> vgl. Hermann Wiegmann: Abendländische Literaturgeschichte, Hrsg. Königshausen und Neumann, 2003, S. 88: Neoteriker: Dichtergruppe aus der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., Kreis um Catull
- <sup>36</sup> vgl. Carl Joachim Oscar Engelhard: Über die gichtische Dyscrasie: Dissertatio, Würzburg, Druck von Friedrich Ernst Thein, 1845, S. 5: Morbus tartareus, Gicht
- <sup>37</sup> vgl. Michael Aloysius Sinapius: Tractatus de remedio doloris, sive Materia anodynorum, nec non opii, Amsterdam, 1699, Janssonio-Waesbergios, Band 1, S. 94, 95
- <sup>38</sup> vgl. Michael Aloysius Sinapius: Tractatus de remedio doloris, sive Materia anodynorum, nec non opii, Amsterdam, 1699, Janssonio-Waesbergios, Band 1, S. 95
- <sup>39</sup> vgl. Michael Aloysius Sinapius: Tractatus de remedio doloris, sive Materia anodynorum, nec non opii, Amsterdam, 1699, Janssonio-Waesbergios, Band 1, S. 95, 96
- <sup>40</sup> vgl. Michael Aloysius Sinapius: Tractatus de remedio doloris, sive Materia anodynorum, nec non opii, Amsterdam, 1699, Janssonio-Waesbergios, Band 1, S. 96
- <sup>41</sup> vgl. Michael Aloysius Sinapius: Tractatus de remedio doloris, sive Materia anodynorum, nec non opii, Amsterdam, 1699, Janssonio-Waesbergios, Band 1, S. 97
- <sup>42</sup> vgl. Henricus Mundius: Opera omnia medico-physica, Tractatibus tribus comprehensa: De aere vitali, de esculentis, de potulentis, Petrus Vander, Leiden, 1685, Cap. VI, S. 149
- <sup>43</sup> vgl. Georg Abraham Mercklin: Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis, Nürnberg, Christopher Gerhardt, 1679, S. 23
- <sup>44</sup> vgl. Johannis Theodori Jablonski: Allgemeines Lexikon der Künste und Wissenschaften, Königsberg und Leipzig, bei Johann Heinrich Hartung, 1748, S. 100: Bärenklau: Branca ursina, Acanthus vulgaris, Pseudacanthus

- <sup>45</sup> pruna: brennende Kohle
- <sup>46</sup> Stadt im Alb-Donau-Kreis
- <sup>47</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 1479-1487: Hypochondrisches Übel, lat. Hypochondriacum malum: Milzweh, Milz-Krankheit
- <sup>48</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 26, Sp. 689-691: Unguentum populeum, Pappelsalbe
- <sup>49</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 33, Sp. 693, 694: Unguentum de alabastro, Alabastersalbe
- <sup>50</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. IV, S. 35
- <sup>51</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 2197, 2198 und <http://www.avicenna-studienwerk.de/das-studienwerk/avicenna-ibn-sina/> (01.01.2020): Avicenna, auch Ibn-Sina genannt, ein arabischer Philosoph und Medicus, von 980-1037
- <sup>52</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. IV, S. 36
- <sup>53</sup> vgl. Florian Georg Fries, Dissertation: Geschlechts- und Männerkrankheiten im Tagebuch des Dr. Johann Franc (1649-1725): Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter Kapitel, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2017, S. 245-258
- <sup>54</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. IV, S. 37
- <sup>55</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. IV, S. 38
- <sup>56</sup> vgl. Jean Jacques Manget: Bibliotheca medico-practica, qua omnes humani corporis morbosae, Editio altera, Tomi tertii Pars secunda, Genf, Cramer und Fratrum Philibert, 1739, S. 409
- <sup>57</sup> vgl. Jean Jacques Manget: Bibliotheca medico-practica, qua omnes humani corporis morbosae, Editio altera, Tomi tertii Pars secunda, Genf, Cramer und Fratrum Philibert, 1739, S. 410
- <sup>58</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 339
- <sup>59</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 7, Sp. 771, 772: Diaria febris, auch Febris ephemera: Fieber, das einen Tag lang währt
- <sup>60</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 340
- <sup>61</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 9, Sp. 578, 579: Fermentation, Gärung
- <sup>62</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 340, 341
- <sup>63</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 341
- <sup>64</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 341, 342
- <sup>65</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 342

<sup>66</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: *Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum*, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 342, 343

<sup>67</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: *Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum*, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 343, 344

<sup>68</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: *Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum*, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 344

<sup>69</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: *Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum*, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 344, 345

<sup>70</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: *Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum*, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 345

<sup>71</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: *Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum*, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 345, 346

<sup>72</sup> vgl. G. B. de Saint-Romain: *Physica sive scientia naturalis, scholasticis tricis liberata, Opus Novum*, Peter Vander, Leiden, 1684, S. 346

<sup>73</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 28, Sp. 330, 331: *Pilulae Wildegansii*

## Vertigo



Abbildung 6.14: S. 156r

Burlefigae pistor Casparus N. annorum aetatis plus minusve 40, corporis ampli, post graves in victus errores, impris ebrietatem frequentiorum et crapulas vertiginem tenebricosam contraxerat. Mense Augusto anno 1679 fere absque intermissione ea laboraverat, ut decumbere coactus fuerit, uxor ejus celeri equo Ulmam die hus mensis 27 me conveniebat, auxilii caa, cui ego pulverem seq. dedi ex brodio sumendum.

## Recipe

□  
+ri emet[ici] M[ynsichtii] ḡ iij,  
+  
⊖is ḡii  
rit[e] ppt.  
ḡ j,  
gialap[paē] resin[ae] ∃ β,  
M[isce]  
f[iat] pis.

Der ca. 40-jährige Müller Kaspar N. aus Burlafingen<sup>1</sup> war von großer Statur und hatte eine sehr fehlerbehaftete Lebensweise hinter sich. Er betrank sich sehr häufig und diese Rauschzustände verursachten einen unklaren Schwindel. Im Monat August des Jahres 1679 litt er an diesem beinahe ohne Unterbrechung, sodass er gezwungen war, sich niederzulegen. Am 27. diesen Monats kam seine Ehefrau auf einem schnellen Pferd zu mir nach Ulm, mit der Bitte um Hilfe. Daraufhin gab ich ihm folgendes Pulver, das mit Brühe eingenommen werden sollte:

## Man nehme

Brechweinstein nach Mynsicht<sup>2</sup> 3 Gran,  
Spießglanzzinnober  
ordnungsgemäß bereitet  
1 Gran,  
Jalappenharz 0,5 Skrupel,  
Mische es miteinander  
und bereite daraus ein Pulver.

à quo ejecta coloris mixti multa saburra, levamen sensit maximum, hunc aeger successum sentiens idem mdtm altera vice desiderat, in f[orm]a tn. liquida, obtemperans ego praescripsi.

## Recipe

vini alb[i]  $\tilde{\text{z}}$  iij,  
 $\square$   
 +ri emeti[ici] M[ynsichtii]  
 $\tilde{\text{g}}$  iiij,  
 M[isce]  
 f[iat] haustus.

à quo iterum faetidissa dejecit de die in diem melius habens, ambulabat et manifeste convaluit, verum vinum amplius non gustare, minus bibere potuit.

P[ater] Damianus Ord[inis] S[ancti]

Franc[isci] annorū forte 43 in urbecula Ehinga valetudinarius vitam degens, habitus tenuis, variis animi pathematis obnoxius die 7 octobris anno 1681 me conveniens de dolore obtuso capitis, inhibitione quandoque urinae et imprimis vertigine querebatur meam postulans opem, ab acido ventriculi vitioso et defectu vitioso digestionis primae in stomacho enato, sanguinis crasin depravante, obstructionem ureterum et scotomiam hanc efficere dixi, ordinavi.

## Recipe

florum  $\text{†}$  [ii] rub[ei]  
 m[inuti] ord[inarii]  $\tilde{\text{g}}$  iiij,  
 $\triangle$   
 +is  $\oplus$  li  $\tilde{\text{g}}$  ij,  
 sir[upi] violar[um] solut[ivi]  $\tilde{\text{z}}$  ij,  
 M[isce]

S[ignetur] Magenöfftlein auf ein mal zu nehmen.

Nach Einnahme des Pulvers schied er viel gemischtfarbene Materie<sup>3</sup> aus und verspürte eine sehr große Linderung. Da der Kranke den Erfolg merkte, wünschte er, dasselbe Medikament ein weiteres Mal zu erhalten, diesmal jedoch in flüssiger Form. Gemäß seinem Wunsch verschrieb ich Folgendes:

Man nehme

Weißwein 3 Unzen,  
 Brechweinstein nach Mynsicht  
 4 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus einen Trank.

Durch diesen setzte er erneut übelriechenden Stuhl ab und es ging ihm von Tag zu Tag besser. Er ging spazieren und gewann sichtbar an Kraft zurück. Weil ihm aber der Wein nicht länger schmeckte, konnte er weniger davon trinken.

Der etwa 43-jährige Franziskanerpater Damian aus der Kleinstadt Ehingen war kränklich und von magerer Gestalt. Da er viele seelische Leiden hatte, bat er mich am 7. Oktober des Jahres 1681 wegen seiner dumpfen Kopfschmerzen, dem zeitweisen Harnverhalt und vor allem, weil er von Schwindel befallen wurde, um Rat. Ich erklärte ihm, dass seine Erstverdauung im Magen durch fehlende Magensäure gestört sei. Dies hätte ein verdorbenes Blut, eine Verstopfung des Harnleiters und Gesichtsfeldausfälle zur Folge. Ich verschrieb ihm Folgendes:

Man nehme

rote Spießglanzblumen  
 ordnungsgemäß zerkleinert 4 Gran,  
 Vitriolschwefel 2 Gran,  
 laxierenden Violenisirup 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Magensaft, auf einmal einnehmen.

sexies lenisse deposuit et bis materiam evo-  
muit atram, ast absque levamine, vertigo per-  
mansit.

Recipe

Ωus cephalic[i]  
anh[altini] compl[eti]  
ʒ j,  
lunae potabilis ḡ xv,  
M[isce]

S[ignetur]Mirtur vor den Schwindel 25 tropfen auf  
einmal.

Er führte auf sanfte Weise sechs Mal ab und  
erbrach zweimal dunkel, jedoch ohne Linde-  
rung. Der Schwindel blieb.

Man nehme

kompletten  
anhaltinischen Hauptgeist<sup>4</sup>  
1 Drachme,  
Silber-Essenz 15 Gran,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Mixtur gegen den Schwindel,  
25 Tropfen auf einmal einnehmen.

Recipe

∇ae flor[um] tiliae  
cerasor[um] n[igrorum]  
à ʒ ij,  
sir[upi] poeon[iae]  
q[uan]tum s[atis] ad gratiam.

S[ignetur]Wasser zu denen Tropfen. Infeliciter.

Man nehme

Lindenblütenwasser  
schwarzes Kirschwasser  
je 3 Unzen,  
Pfingstrosensirup  
so viel wie nötig.

Beschriftung: Wasser, mit obigen Tropfen  
einnehmen. Welch ein Unglück.<sup>5</sup>

Recipe

infusionis vini  
roris mar[ini]  
et flor[um] tiliae  
℥j,  
d[etur] ad ℥m.

S[ignetur]2 Löffel voll auf ein mal.

Man nehme

Weinaufguss von  
Rosmarin  
und Lindenblüten  
1 Pfund

Gebe es in ein Glasgefäß.

Beschriftung: Zwei Löffel auf einmal ein-  
nehmen.

Recipe

T[inctu]rae succin[i] ʒ j,  
Ωus lil[iorum] convall[ium] ʒ ij,  
M[isce]

S[ignetur]Vermischter haubt geist 30 tropfen.

Man nehme

Bernsteintinktur 1 Drachme,  
Maiglöckchengeist 2 Drachmen  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Vermischter Kopfgeist, 30  
Tropfen einnehmen.

aliquot dies satis laudare non potuit, verum  
elapsis duodecim diebus, morbo iterum sae-  
viente sequentes praescrpsimus pes.

Einige Tage konnte er das Mittel nicht genug  
loben, nach einer Spanne von zwölf Tagen  
jedoch brach die Krankheit wieder aus. Da-  
her verschrieben wir folgendes Pulver:

## Recipe

succini alb[i]  $\overline{\text{ppt}}$   
 ÷ ij,  
 $\overset{\Delta}{+}$ is metallorum  
 m[inute] perfor[at]i  $\tilde{\text{g}}$  iiij,  
 M[isce]  
 f[iat]  $\underline{\text{pis}}$   
 $\overline{\text{denr}}$  doses vj.

his cum infusione roris mar[ini] sumtis quotidie mane meliuscule sese habuit. Verum paulo post, medicamentis etsi oportune factis  $\bar{\text{e}}$  vivis recessit.

Aperto cranio oia aquae plerique fuerunt reperta in dextro rene calculum durum formam avellanae servant $\bar{\text{e}}$  inveni. Sinister [ren] cum uretere ad vesicam aquae vacuum usque gypsea scatebat  $\overline{\text{maa}}$ , urinae transitum intercludente. Hepar diaphragmati fuit adnatum; quis haec divinare potuisset?

Uxor  $\overline{\text{Dni}}$  Martini Schmelzen Mercatoris à multis mensibus dolore capitis, vertigine et difficili auditu laborans, quae vulgaribus remediis non cesserat, sumsit cum brodio carnis.

## Recipe

$\overset{\square}{+}$ ri emet[ici] M[ynsichtii]  
 $\tilde{\text{g}}$  iiij,  
 $\overset{+}{\ominus}$ is  $\delta$ ii  
 rit[e]  $\overline{\text{ppt}}$ .  $\tilde{\text{g}}$  j,  
 M[isce]  
 f[iat]  $\underline{\text{pis}}$ .

quo quinquies blande evomuit cum euphoria eodem  $\overline{\text{tpre}}$  eminxit urinam cum sedimento albo et dolor remisit, praeterea ordinavi anno 1679 die 15 may.

## Man nehme

pulverisierten, weißen Bernstein  
 2 Skrupel,  
 zerkleinerten Metallschwefel<sup>6</sup>  
 4 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite ein Pulver.  
 Es werden 6 Dosen gegeben.

Nachdem er dieses Pulver jeden Morgen mit Rosmarinaufguss eingenommen hatte, fühlte er sich besser. Tatsächlich verstarb er jedoch kurze Zeit später, obwohl das Mittel meiner Meinung nach geeignet war.

Bei der Obduktion stellte sich heraus, dass der ganze Schädel voll mit Wasser war. In der rechten Niere fand ich ein hartes Steinchen in der Form einer Haselnuss. Die linke Niere war über den Ureter bis zur Harnblase frei von Wasser und voll von gipsähnlicher Materie, wodurch der Harnfluss unterbrochen war. Die Leber und das Zwerchfell waren verwachsen. Wer hätte dies erraten können?

Die Ehefrau des Händlers Martin Schmelzen litt seit vielen Monaten unter Kopfschmerzen, Schwindel und Schwerhörigkeit. Da diese Symptomatik durch Hausmittel nicht abklang, nahm sie Folgendes mit Fleischbrühe ein:

## Man nehme

Brechweinstein nach Mynsicht  
 3 Gran,  
 ordnungsgemäß bereiteten  
 Spießglanzzinner 1 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein Pulver.

Durch fünfmaliges Erbrechen verspürte sie eine Erleichterung und ließ zur gleichen Zeit Urin mit weißem Sediment. Der Schmerz ging zurück. Überdies verordnete ich am 15. Mai 1679 Folgendes:

## Recipe

ꝛae salviae cum vino  
 melissae cum v[ino]  
 à ʒ ij,  
 acovist[icae]  
 M[indereri]  
 ʒ j,  
 Ωus lil[iorum] convall[ium]  
 cephal[ici]  
 [Pharmacopoeiae] Aug[ustanae]  
 à ʒ ij,  
 ⊕li philosoph[ici]  
 gtt x,  
 sir[upi] beton[icae]  
 q[uantum] s[atis]  
 M[isce] ad ʒm.

S[ignetur] Rräftige haubt Mixtur löfel weiß zu nehmen.

hac dum utitur Mixtura sentiebat materiam viscidam à cerebro qs. avelli, quae postmodum per nares perfluebat sine dolore et vertiginis cessatione.

Recordor occasione historiae huius non incōmode sequentis, quam observavi die 19 aprilis anno 1681. Magdalena Francisci Franken ex Diethenhain uxor annorum forte 38, ad iram valde prona in terrificam incurrerat vertiginem: cum primum affectus eam adoriretur, clamare coepit et instar attoniti in terram corruerat, aut cogebatur propinquas accedere sedes, a humi sedere. Adsumsit suasu meo:

## Recipe

□  
 +ri emet[ici] M[ynsichtii] g iij,  
 +  
 ⊕is nat[ivae]  
 ppt g ij,  
 M[isce]  
 f[iat] pis.

## Man nehme

Salbeiwasser mit Wein  
 Melissenwasser mit Wein,  
 je 1,5 Unzen,  
 Wasser wider üblem Gehör  
 nach Minderer<sup>7</sup>  
 1 Unze,  
 Maiglöckchengeist  
 hauptstärkenden Geist nach  
 der Pharmacopoeia Augustana  
 je 2 Drachmen,  
 philosophischen Vitriolgeist<sup>8</sup>  
 10 Tropfen,  
 Betoniensirup  
 soviel wie nötig.  
 Mische es in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Kopfstärkende Mixtur, löffelweise einnehmen.

Während diese Mixtur angewandt wurde, spürte die Kranke, dass sich eine zähe Materie vom Gehirn löste, die später ohne Schmerz durch die Nasenlöcher floss. Der Schwindel verging.

Was ich am 19. April des Jahres 1681 beobachtet hatte, ist passend, mich an Folgendes zu erinnern: Die ungefähr 38-jährige Ehefrau des Franziskus Franken aus Diethenheim<sup>9</sup> neigte zu heftigen Zornausbrüchen, die mit entsetzlichem Schwindel einhergingen. Als sie diesen bei einem Anfall erstmals verspürte, fing sie an zu schreien und es hatte den Anschein, als würde sie betäubt zu Boden sinken. Wenn sie den nächststehenden Stuhl nicht erreichen konnte, musste sie sich auf den Boden setzen. Ich nahm mich ihrer an und gab folgenden Rat:

## Man nehme

Brechweinstein nach Mynsicht 3 Gran,  
 pulverisierten alkalischen  
 Bergzinner 2 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein Pulver.

adjecta tragaea.

Recipe

N[ucis] Mosch[atae] n°j,  
 cubeb[arum]  
 cardam[omi] à ÷ j,  
 caryophyll[i] ḡ xv,  
 cin[n]amom[i] ʒ β,  
 macis  
 †  
 ♂is nat[ivae]  
 à ÷ β,  
 ♂ii diaphor[etici]  
 ÷ ij,  
 elaeosac[c]h[ari] lavend[ulae] ʒ j,  
 M[isce]

S[ignetur]triseneth nach jedem essen einen guten messer  
 spitz voll zu nehmen.

ficit et illi adhibitus. Seq. mixtus spiritus  
 tempore paroxysmi naribus fortiter admo-  
 vendus.

Recipe

Ωus ×ci ʒ iij,  
 C[ornu] C[ervi] ʒ j,  
 fulig[inis] ʒ ij,  
 theriac[ae] ʒ j,  
 .:i Ḥti serpill[i]  
 cum sacch[aro] mixt[i] ÷ ij,  
 M[isce].

S[ignetur]Vermischter Geist in die nasen zu ziehn den  
 geruch oder ein angeneztes tüchlein in die nasen zu stecken.

quo potissimum sublevata fuit.

Folgendes Trisenet<sup>10</sup> wurde zusätzlich gege-  
 ben:

Man nehme

1 Muskatnuss (zerstoßen)  
 Kubeben  
 Kardamon je 1 Skrupel,  
 Gewürznelken 15 Gran,  
 Zimt 0,5 Drachmen,  
 Muskatblüte  
 alkalischen Bergzinner  
 je 0,5 Skrupel,  
 schweißtreibenden Grauspießglanz  
 2 Skrupel,  
 Lavendelölzucker<sup>11</sup> 1 Unze,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Von diesem Trisenet nach je-  
 der Mahlzeit eine Messerspitze voll einneh-  
 men.

Das Mittel wurde hergestellt. Zusätzlich war  
 folgende alkoholische Mixtur bei einem An-  
 fall großzügig nasal anzuwenden.

Man nehme

Salmiakgeist 3 Drachmen,  
 Hirschhorngest 1 Drachme,  
 Rußgeist 2 Drachmen  
 Theriakgeist 1 Unze,  
 destilliertes Feldthymianöl  
 mit 2 Skrupel Zucker gemischt  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Vermischter Geist, den Geruch  
 nasal inhalieren oder ein mit dem Geist be-  
 netztes Tuch in die Nasen stecken.

Dadurch verspürte sie eine größtmögliche  
 Linderung.



Abbildung 6.15: S. 157r

[J]oan Georgius Strigel pagi Offenhausen incola, annorum forte 55, vertigine periculosa semestri toto divexabār. Vicinus carnifex auxilio exercitus et frustra d̄fatigatus, sic à nobis mense jun[ii] 23, anno 1681 sanitatem consequutus est. ad 14 dies quoad acor vitiosus  $\chi$ lis orificium supius stomachi omnino excideretur, misturam sequentem singulo mane et vesperi usurpavimus:

## Recipe

$\nabla$ ae apoplect[icae] Osw[aldii] [Crollii]  
 $\xi$  iij,  
 salv[iae] cum vin[o]  
 lil[iorum] convall[ium] cum vin[o]  
 à  $\xi$  i $\beta$   
 mirabil[is]  
 roris mar[ini] à  $\xi$  j,  
 Elix[iris] vit[ae] Matt[ioli]  
 $\xi$   $\beta$ ,  
 $\Omega$ us cephalic[i]  
 [Pharmacopoeiae] Aug[ustanae]  
 $\xi$  ij,  
 elaeosacch[ari] roris mar[ini]  $\xi$  j,  
 M[isce].

S[ignetur] Haupt mixtur alle morgen u. abend 2 Löffel voll zu nehmen.

Johann Georg Strigel aus dem Ort Offenhausen<sup>12</sup>, der ungefähr 55 Jahre alt war, wurde seit einem halben Jahr von einem gefährlichen Schwindel gequält. Ein benachbarter Scharfrichter bemühte sich vergeblich zu helfen und fühlte sich überfordert. So erlangte er erst durch uns am 23. Juni des Jahres 1681 seine Gesundheit zurück. Seit vierzehn Tagen trat mangelhafte, flüchtige Säure aus der oberen Mündung des Magens. Wir wandten folgende Mixtur jeden Morgen und Abend an:

Man nehme

Schlagwasser nach Oswald Croll<sup>13</sup>  
 3 Unzen,  
 Salbeiwasser mit Wein  
 Maiglöckchenwasser mit Wein  
 je 1,5 Unzen,  
 Wunderwasser<sup>14</sup>  
 Rosmarinwasser je 1 Unze,  
 Lebenselixier nach Mattioli<sup>15</sup>  
 0,5 Unzen,  
 hauptstärkenden Geist nach  
 der Pharmacopoeia Augustana  
 2 Drachmen,  
 Rosmarinölzucker 1 Unze,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Kopfmixtur, jeden Morgen und Abend zwei Löffel einnehmen.

vertici et temporibus seq. admovebār.

Recipe

∴i petr[ae] alb[ae] ̃̃ β,  
succin[i] ð j,  
caphur[ae] ð β,  
M[isce].

S[ignetur] Öl zu denen schläfen.

Quibus paucis et facillimis indomitam cito vertiginem superavimus. primus diebus purgatus fuit:

Recipe

MPil[ulae] d̄ succin[o] Crat[onis]  
xcti panchym[agogi] Cr[ollii]  
xct[i] agaric[i]  
fol[iorum] sen[nae] à ð j,  
resin[ae] gialap[pae]  
scam[moniae] à ð β,  
f[iat]  
cum Elix[irio] P[roprietatis] P[aracelsi]  
Pil[ulae]  
ex ð j n° 9.

Ex quibus potissim emanavit sanitas, qua etiamnum gaudet.

Folgendes Öl ist auf Scheitel und den Schläfen anzuwenden:

Man nehme

weißes Steinöl 0,5 Unzen,  
Bernsteinöl 1 Skrupel,  
Kampfer 0,5 Skrupel,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Öl für die Schläfen.

Mit diesen wenigen aber potenten Mitteln besiegten wir den unbändigen und rasch einsetzenden Schwindel. In den ersten Tagen wurde der Kranke gereinigt:

Man nehme

Bernsteinpillenmasse nach Crato<sup>16</sup>  
ausleitenden Extrakt nach Croll<sup>17</sup>  
Lärchenschwammextrakt  
Sennablätterextrakt je 1 Skrupel,  
Jalappenharz  
Purgierwindenharz je 0,5 Skrupel,  
bereite  
mit dem Elixir des Paracelsus<sup>18</sup>  
aus 1 Skrupel  
9 Pillen.

Durch diese Mittel erlangte der Patient die volle Gesundheit, an der er sich auch jetzt noch erfreut.



Abbildung 6.16: S. 157r

[M]arcus Amann in pago Humlangena de-  
gens annos 50 natus, saepius in septimana  
oneratus scil. imōdico aquarum ardentium  
potu sentiebat tinnitum in auribus confusio-  
nem  $\Omega$ uum aialium et circumgyrationem in  
oculis et ns. q̄ndoque adminiculum quoddam  
apprehenderet desubito corruebat, integra tn.  
manente  $\overline{rao\bar{e}}$ . Ab hoc malo liberatus ē die 3  
septembr[is] a<sup>o</sup> 1682.

## Recipe

$\ominus$ is nativ[ae]  
alkoh[olis]<sup>20</sup>  $\zeta$  j,  
succin[i] alb[i]  $\overline{ppt}$   
 $\zeta$   $\beta$ ,  
spec[iei] diamb[ae] compl[etae]  $\ni$  j,  
 $\therefore$  i  $\mathfrak{S}$ ti buxi  $\ni$   $\beta$ ,  
l[ini]  
q[uantum] s[atis]  
M[isce]  
f[iat] pis  
et div[ide]  
in vj p[artes] aeq[uales].

S[ignetur] Hauptpülverlein alle morgen mit Körbel-  
krautwaßer zu nehmen.

rad[icem] doronic[i] à conventuali Wiblin-  
gensi suasus fuit, renui ego, quia vereor, ne  
ex praeconcepta magis opinione, quam rei  
veritate fiat. Putant n. rupicapras alpinas ejus  
usu reddi aptas ut citra vertiginem montes

Der vor 50 Jahren geborene Markus Amann  
aus dem Ort Humlangen<sup>19</sup> schlug aus der  
Art, indem er oft unter der Woche übermä-  
ßig viel Branntwein in sich hinein schüttete.  
Dadurch verspürte er einen Tinnitus in den  
Ohren, hatte ein aufgewühltes Seelenpneuma  
und Drehschwindel in den Augen. Wenn er  
nicht irgendeine Stütze fassen konnte, fiel er  
ganz plötzlich hin. Der Verstand blieb klar.  
Am 3. September 1682 wurde er von diesem  
Übel befreit.

Man nehme

fein pulverisierten  
alkalischen Bergzinner 1 Drachme,  
pulverisierten weißen Bernstein  
0,5 Drachmen,  
komplette Amberspezies 1 Skrupel,  
destilliertes Buchsöl 0,5 Skrupel,  
Leinöl  
in ausreichender Menge  
Mische alles und  
bereite ein Pulver  
und teile es  
in 6 gleiche Teile.

Beschriftung: Hauptpulver, jeden Morgen  
mit Kerbelkrautwasser<sup>21</sup> einnehmen.

Von einem Mitglied der Wiblinger Kloster-  
gemeinde<sup>22</sup> bekam er den Rat zur Anwen-  
dung von Gämswurz. Ich habe dies miss-  
billigt, weil ich fürchtete, dass dies mehr  
auf Grundlage von Meinungen als der Wahr-

adscendant, q̄ ipsum tn. n̄aaē proprium et  
consuetudinis vidē beneficium. h̄us loco or-  
dinavi:

## Recipe

C[arui] B[enedicti]  
cent[auri] m[inoris] à p ij,  
trifol[ii] fibr[ini] m β,  
sen[nae] orient[alis]  
z̄ ijβ,  
turbith[i] z̄ β,  
agaric[i] z̄ iij,  
zinc[ici] Θis ri  
à z j,  
incis[um]  
inf[unde] in mens[ura] j.

S[ignetur] Species mit wein zu begießen u. täglich da-  
von zu trinken.

Caspar Flat norimbergensis annos 20 natus  
jam à sesquianno frequenti corrip̄ vertigine  
nihil opis consulti attulerunt Medici, hinc me  
etiam consulendum statuit, causa ad unguem  
examinata, die 27 septembris anno 1682 se-  
quens decoctum praemisso tamen emetico ad  
24 dies ipsi praescripsi:

heit geschah. Sie glauben nämlich, dass Al-  
pengämse ohne Schwindel Berge erklimmen  
können, weil sie regelmäßig von dem Kraut  
fressen. Es scheint mir, dass diese Eigen-  
schaft im Naturell der Tiere und ihrer Ge-  
wohnheit begründet ist. Anstelle der Gäms-  
wurz verordnete ich Folgendes:

Man nehme

Benediktenkraut  
Tausendgüldenkraut je 2 Handvoll,  
Fiebertee 0,5 Handvoll,  
alexandrinische Sennesblätter,  
1,5 Unzen,  
Turbit 0,5 Unzen,  
Lärchenschwamm 3 Drachmen,  
Weinsteinzinksalz  
jeweils 1 Drachme,  
geschnitten  
gieße es mit 1 Maß auf.

Beschriftung: Tee mit Wein aufgießen und  
täglich davon trinken.

Der 20-jährige Nürnberger Kaspar Flat wur-  
de schon seit eineinhalb Jahren von häufi-  
gem Schwindel geplagt. Keiner der zu Rate  
gezogenen Ärzte erzielten einen Effekt, also  
beschloss er, auch mich aufzusuchen. Nach-  
dem ich ihn aufs Genaueste untersucht hatte,  
verordnete ich am 27. September 1682 fol-  
gendes Dekokt gegen seine Übelkeit für 24  
Tage:

## Recipe

[herbae] verben[ae]  
 roris mar[ini] m̄ j,  
 rad[icis] scorz[onerae]  
 fibr[rarum] rad[icis]  
 helleb[ori] nig[ri]  
 à ̄ β,  
 aristol[ochiae]  
 rot[undae]  
 auric[ulae] ursi  
 sem[inum] foenic[uli] à ̄ ij,  
 agaric[i] lev[itici]  
 ̄ ij,  
 +ri curd[i] ̄ β,  
 passul[arum] m[inorum] m[inutarum]  
 ̄ ij,  
 incis[um] gtus[um] min[utum].

## Man nehme

Eisenkraut  
 Rosmarinkraut je 1 Handvoll,  
 Schwarzwurzel  
 Wurzelfasern  
 der schwarzen Nieswurz  
 je 0,5 Unzen,  
 Wurzel der rundblättrigen  
 Osterluzei,  
 Bärenohr-Wurzel,  
 Fenchelsamen je 2 Drachmen,  
 Lärchenschwamm  
 3 Drachmen,  
 rohen Weinstein 0,5 Unzen,  
 kleine, zerkleinerte Rosinen  
 3 Unzen,  
 geschnitten, zerstoßen und zerkleinert.

quo minime nauseabundo pristinae sanitati  
 fuit restitutus.

hoc decoctum sgnem in pristinum redegit  
 statum et succum nerveum restituit, qui an-  
 tea ob viscositatem principio nervorum se in-  
 sinuabat et comprimendo spiritus ingressum  
 denegavit.

Depravā qndoque auditus, et tunc levis  
 obauditur fluctuāo. In nonnullis etiam  
 olfactus.<sup>23</sup>

Novi Monachum Franciscanum annos 43 cir-  
 citer natum melancholia laborantem q̄ etiam  
 in paroxysmo vertiginoso gustum amittebat,  
 salva ratiocināoē, et memoria,

nam vertiginosi se errare cognoscant in ipso  
 paroxysmo et post ipsum omnium  
 recordentur.<sup>24</sup>

Assumpto +ro emetico vertigo cessat, nam oīs  
 fere vertigo ex debili stomacho orir̄. At in-  
 comparabilis Helmontius omnem vertiginem  
 ex debili stomacho oriri et assumpto vomito-

Dadurch litt er von nun an nicht mehr an  
 Schwindel und Übelkeit und erhielt seine  
 frühere Gesundheit zurück.

Dieser Absud führte das Blut in seinen vor-  
 herigen Zustand zurück und brachte den Ner-  
 vensaft wieder in Ordnung, der vorher durch  
 seine Viskosität unpaarige Nerven verstopft  
 und komprimiert hatte, sodass der Lebens-  
 geist nicht mehr einströmen konnte.

Das Hörvermögen wird zuweilen beeinträch-  
 tigt, dadurch werden leichte Schwingungen  
 der Töne wahrgenommen. Bei manchen ist  
 auch der Geruchssinn gestört.

Ein ungefähr 43-jähriger Franziskanermönch,  
 der unter Melancholie litt, verlor während  
 eines Anfalls den Geschmackssinn. Das lo-  
 gische Denken und sein Gedächtnis waren  
 nicht betroffen.

Vom Schwindel Betroffene sind während des  
 Anfalls oft verwirrt, können sich nach dem  
 Anfall jedoch an alles erinnern.

Es wird angenommen, dass Brechweinstein  
 den Schwindel lindert, denn fast alle Schwin-  
 delformen entstehen aus einer Schwäche des  
 Magens. Auch laut dem unvergleichlichen

rio sellare afferit.

Quaenam functio in vertigine praesertim afficiār[...], valde controvertir, de quibus prolixè agit Sennertus.<sup>25</sup>

Nonnulli vitium in visu eē autumant, quia ità depravār, ut res oēs externae circummagi videānr ab oculo, et praecipuè in crystallino hre[...]. Sed experimur non oculum, et visum in vertigine affici, quod res quietae moveri putānr, cū etiam si quis clausis oculis, aut tectus in gyrum agār, nihilominus vertigine corripiār, et pavementum cui insistit, circummagi putet, et nisi adminiculo se sustentet, concidat.<sup>27</sup>

Alii sensum coem praecipuè, non laesâ phantasiâ: alii phantasiam, non laeso sensu coi, depravari stabiliunt. Verum sensus cois, et phantasia affici pt, si visus vertigini occasionem praebet, quia uterque rem, quae quiescit, quasi motu agitatem adprehendit; Cum enim Qus aialis sensuum objecta recipiat, et ad sensum coem, et ad phantasiam referat, si ille p. n. moveār, obja quoque moveri vidēnr. Habetque se res sicut in aliis rebus visibilibus. Etenim ut si rei albae spes p vitrum flavum, aut rubeum in oculum admittār, res rubra, l. flava apparet: ita etiam cum res qescentes moveri vidēnr, si Qus aiales non rectè in oculos, sed circulariter agitati influant.<sup>28</sup>

Helmont entsteht jede Art von Schwindel aus einem geschwächten Magen und kann durch die Einnahme von Brechmitteln gelindert werden.

Welche Funktion beim Schwindel besonders betroffen ist, wird freilich diskutiert. Darüber berichtet Sennert<sup>26</sup> ausführlich.

Manche glauben, dass der Grund eine Schädigung der Sehkraft ist. Denn diese ist so verschlechtert, dass sich scheinbar alle äußeren Dinge um die Augen drehen. Auch die Flüssigkeit im Glaskörper ist verändert. Aber wir haben erfahren, dass weder das Auge noch die Sehkraft den Schwindel bedingen, weil man meint, dass sich die Dinge auch in Ruhe bewegen, selbst wenn man die Augen geschlossen oder abgedeckt hat. Es dreht sich alles im Kreis, der Kranke wird aus dem Nichts vom Schwindel befallen. Er glaubt, dass selbst der Estrich, auf welchem er steht, sich dreht. Wenn er sich nicht durch Abstützen aufrecht halten kann, fällt er zu Boden.

Die einen behaupten, die Symptomatik beruhe vor allem auf einer Störung des Gemein-sinns<sup>29</sup>, nicht der Phantasie. Die anderen sagen, es beruhe auf der Phantasie und nicht auf einer Störung des Gemein-sinns. In Wahrheit sind der Gemein-sinn und die Phantasie befallen, wenn der Sehsinn dem Schwindel die Gelegenheit bietet. Denn der Kranke bemerkt in beiden Fällen bei ruhenden Dingen eine wackelnde Bewegung. Während nämlich das Seelenpneuma das Objekt mit seinen Sinnen erfasst, trägt es dieses sowohl an den Gemein-sinn, als auch die Phantasie weiter. Falls jener gegen die Natur bewegt wird, scheint es für ihn, als würden sich die Objekte auch bewegen. Und bei dieser Sache gelten die Regeln der Optik. Nämlich, dass wenn Lichtstrahlen von einem weißen Gegenstand durch ein gelbes oder rotes Glas auf das Auge treffen, jener gelb oder rot erscheint. So ist es auch mit den ruhenden Ge-

si verò ab externâ tantum cāā excitetur vertigo, et oculi sint clausi, solum imagināō afficir, non autem simul sensus cois, utpotè q̄ non agit, ns. ab externo sensu motus, ut externorum sensuum obja mediis sensibus exterioribus percipir, secundariò posteà motus, et visus saepè laedir. Cum enim à phantasiâ aialis gressus regar, accidit, ut laesâ imagināōē, consequenter laedar motus, et aegri concidant, quia Ωus aiales in anteriori cerebri parte p.n. moti, etiam eos, qui ad organa motus influunt, turbant, ac ut inordinatè moveanr, efficiunt, unde fit, ut Ωus aialibus, ñ ut par ē, in organa motus influentibus, aegri collabanr: aut, ut in aliis placet, cum oia circumagi videanr, non hnt, ubi aegri figant gressum. Et quia Ωuum hoc vitium oculis q̄que coicar, tenebrae simul oculis oriunr. Utrumque tn. etiam evenire pt, ut et aliorum sensuum laesio, quod spiritus aiales in organa sensus, et motus non influant. Etenim cum spiritus aiales rectâ lineâ in nervos influant, si hi circulariter moveanr, nervos praeterlabunr, sicut aqua, quae in vase aliquo circulariter movetur, ē vase non effluit, etsi illud perforatum sit.<sup>28</sup>

genständen, die sich zu bewegen scheinen, wenn das Seelenpneuma nicht gerade, sondern in kreisenden Bewegungen in die Augen strömt.

Wenn aber der Schwindel von einer externen Ursache herrührt und die Augen geschlossen sind, ist nur die Vorstellungskraft betroffen, nicht aber gleichzeitig der Gemein-sinn. Denn dieser nimmt nur dann etwas wahr, wenn er zuvor von einem externen Sinneseindruck in Bewegung versetzt wurde. Genauer gesagt werden die außerhalb des Körpers liegenden Wahrnehmungsobjekte zunächst von peripheren Sinnesrezeptoren empfangen, um in der Folge mit Bewegungsimpulsen an den Gemein-sinn weitergeleitet zu werden. Störungen innerhalb dieses Wahrnehmungsprozesses führen oftmals zu Schädigung des Gesichtssinnes. Weil der Fluss des Seelenpneumas von der Phantasie geregelt wird, geschieht eine Störung der Vorstellungskraft, folglich eine krankhafte Bewegung, wodurch die Kranken stürzen. Weil das Seelenpneuma im vorderen Teil des Gehirns widernatürlich bewegt wird, bringt es auch die Lebensgeister durcheinander, die die Bewegungsimpulse geben, und führt bei diesen ungeordnete Bewegungen herbei. Folglich geschieht es, dass die Lebensgeister unkoordinierte Bewegungen an die Organe weitergeben und der Kranke zerbricht. Oder, wie es andere behaupten: Weil alles kreisend erscheint, können die Kranken ihren Gang nicht geradeaus richten. Und weil diese Störung des Lebensgeistes sich auch auf die Augen überträgt, werden gleichzeitig auch die Augen von Schwindel befallen. Es kann sich auch ereignen, dass durch die ausbleibende Stimulation der Sinne und der Bewegungsimpulse des Seelenpneumas auch andere Sinne betroffen werden, weil das Seelenpneuma nämlich geradlinig in den Nerven

Sensio [...] fit [...] in sede aiae, quam aliqui in cerebro statuunt, alii v[erò] in corde, quidam in stomacho, alii tandem novisse in centro nerveo, et licet hae stiaae probabiliore oēs sint, probabilius tamen vidē cerebrum aiae sedem eē. De parte cerebri aiae sede etiam controvertir, probabile tamen ē in conario aiam sedem habere, hoc ē in illo, veluti in quadam arce objectorum nuncios recipere: aia igr, cum sedes illius mutar, sentit; et quia conarium corpus ē, mutari tamen pt eo modo, ac cpus mutari pt; cpus a. mutari pt, tantum motum recipiendo, l. 2dam totum, l. 2dam partem; motum a. recipere non pt, ns. à corporibus contiguis, et quia non continuant nervi cum conario, p aliquod aliud, quod à nervis motum recipiti, habere hunc dbt, hi cum subitò moveant, ac moti st, dbnt eē tenuissi, et hi Qus appellanr aiales, qui nil aliud sunt, quam subtilissima pars sgnis ab arteriis, nervis, et cerebri ventriculis comūnicata.<sup>30</sup>

Motae fibrillae nervorum ab objecto sensili, movent in ventriculis cerebri Qus, qui movent conarion, quo moto, aia sentit, et prout varius hic motus ē, variae fiunt sensaoes, cum

verläuft. Falls es kreisend bewegt wird, kann es sein, dass es an den Nerven vorbeiströmt, so wie Wasser, das in einem Gefäß kreisend bewegt wird. Es fließt nicht aus dem Gefäß, es sei denn, das Gefäß hätte ein Loch.

Die Wahrnehmung findet im Sitz der Seele statt, welchen die einen im Gehirn glauben, die anderen im Herzen, wiederum andere im Magen, oder seit neustem auch im Zentrum der Nerven. Wenn auch diese Meinungen allesamt plausibel sind, scheint es dennoch wahrscheinlicher, dass das Gehirn der Sitz der Seele ist. Es wird auch über den Teil des Gehirns, in dem der Sitz der Seele ist, diskutiert. Es ist am wahrscheinlichsten, dass die Zirbeldrüse diesen Sitz innehat. Die Seele ist in jener eingeschlossen wie in einer Festung, und erhält Nachricht über alle Wahrnehmungsobjekte. Folglich fühlt der Lebensgeist, wenn sich die Form der Drüse verändert. Und weil die Zirbeldrüse ein Körper ist, kann sie sich nur insoweit bewegen, wie sich ihre Form verändert. Der Körper kann, je nach der an ihm verübten Bewegung, verändert werden. Dann ist entweder die ganze Drüse oder nur ein Teil betroffen. Die Bewegung kann aber nur aufgenommen werden, wenn sie den Körper erreicht. Da aber die Nerven nicht mit der Zirbeldrüse verbunden sind, nimmt sie die Bewegung von irgendetwas anderem auf. Es muss Strukturen geben, die sich plötzlich mitbewegen, wenn der Körper bewegt wird. Diese Struktur muss äußerst zart sein und wird Seelenpneuma genannt. Es ist nichts anderes, als der feinste Teil des arteriellen Blutes, der mit Nerven und den Hirnventrikeln kommuniziert.

Die Nervenfibrillen werden von den Wahrnehmungsobjekten in Bewegung versetzt, nachfolgend die Lebensgeister an den Hirnventrikeln und zuletzt die Zirbeldrüse. Wenn

a. anima imaginār, necessario conarion moveri d̄bt, quamvis obj̄a sensibilia non sint in organis, motus hic conario impert̄r à Ωibus, qui movēnr tunc simili motu, ac moveri solebant ab obj̄o sensibili: cum igr̄ depravār imagināo, d̄pravār hic motus.<sup>31</sup>

Ex his collogir̄, quod oē id, quod d̄pravare motum Ωuum p̄t, depravare etiam imaginationem p̄t, et quia in vertigine ē depravata imagināo secundum motum ab obj̄s visibilibus acceptum, investigandum ē, à quā caa hic motus depravari poit̄.<sup>31</sup>

Nervi visorii fibrillae oium tenuissae sunt, et motui aptissae, quem coicant Ωibus: quotiescumque igr̄ hae inflectunr̄, motum depravatum illis coicant, et sic ex pugno parva orir̄ vertigo, l. ad oculum, l. ad caput inflicto. Quoties cerebrum comprim̄r l. ab anodynâ qualitate, quam explicavimus in apoplexiâ, Ωus p̄ illud spaciari n̄ pnt̄, sed intropellunr̄, et motum vertiginosum inducunt, à q<sup>o</sup> etiam orir̄ vertigo, et praecipuè illa, quae apoplexia ē praenuncia.<sup>31</sup>

Cum acre aliquod cerebri membranas stimulat, non tamen sic intensum, ut epilepsiam excitare valeat, cerebrum totum concutir̄, agitanr̄ Ωus, et vertiginem efficiunt.<sup>31</sup>

diese erschüttert ist, wird es von der Seele registriert und je nachdem wie diese Bewegung aussieht, gibt es verschiedene Wahrnehmungen. Wenn diese aber von Lebensgeistern stammen, muss die Zirbeldrüse sich unbedingt bewegen, obwohl sich die sensiblen Objekte nicht in den Organen befinden. Diese Bewegung muss die Zirbeldrüse dem Lebensgeist weitergeben, der dann eine ähnliche Bewegung nachahmt und es gewohnt ist, sich durch die Wahrnehmungen zu bewegen. Wenn also die Vorstellung beeinträchtigt ist, ist auch die Bewegung beeinträchtigt.

Daraus folgt, dass alles das, was die Bewegung des Lebensgeistes beeinträchtigen kann, auch die Vorstellung beeinträchtigen kann. Und weil beim Schwindel die Phantasie und Imagination beeinträchtigt sind und diese auf einer durch Sichtobjekte ausgelösten Bewegungskaskade beruhen, ist es zu erforschen, durch welche Ursache diese Bewegung behindert werden kann.

Alle Fibrillen der Sehnerven, die mit dem Lebensgeist in Verbindung stehen, sind äußerst zart und beweglich: Wann auch immer diese gebogen werden, leiten sie eine gestörte Bewegung weiter. Und so entsteht aus einem kleinen Faustschlag, ob gegen Auge oder Kopf, Schwindel. Wir haben bereits im Kapitel „Apoplexia“ geschildert, dass sich bei einer Komprimierung des Gehirns - oder bei einer Dämpfung durch schmerzstillende Mittel - die Lebensgeister nicht mehr ausbreiten können, sie ziehen sich zurück und lösen eine schwindelige Bewegung aus. Durch diese entsteht der Schwindel, und zwar besonders jener, der ein Vorbote des Schlaganfalls ist.

Wenn irgendetwas Scharfes die Hirnhäute reizt, aber nicht so intensiv, dass es die Kraft hat, eine Epilepsie auszulösen, wird das gesamte Gehirn erregt und die Lebensgeister in

In prospectu ab alto, in maerore  $\rho$  comprimitur etiam cerebrum, ut speculanti patet.<sup>31</sup>

In vertigine à scoriis acribus et impuris in  $\overline{\text{sgnē}}$  latitantibus sutori octogenario Joh[annes] Rulando, ne vertigo in apoplexiam degeneraret singulis mensib[us] ante novilunium die 18 may, anni 1683, ordinavi:

Recipe

succin[i]  $\overline{\text{ppt.}}$   $\zeta$  ij,  
 spec[iei] diarrh[odonis] abb[atis]  $\zeta$   $\beta$ ,  
 rad[icis] poeon[iae]  $\ni$  ij,  
 M[isce]  
 f[iat]  $\overline{\text{pis}}$   
 et div[ide] in iij p[artes] aeq[uales]  
 et  $\overline{\text{der}}$   
 cum aq[ua] ceras[orum] nigr[orum].

Sub horam decubitus quoque cottidie cochlear[em] j sem[inis] carvi in vino mace[rato] et siccat[um] diu masticet et tandem deglutinat.

Sic Parocho Schelklingensi Petro Ernst, alias Francisco Hortensi vertigine ab acido stomachi laboranti praemisso emetico seq. exhibui, die 14 junii.

Recipe

Elix[iris] P[roprietatis] P[aracelsi]  
 s[ine] a[cido]  
 $\Omega$ us mastichin[i] à  $\zeta$  ij,  
 M[isce].

S[ignetur] Vermischter geist 15 tropfen 3 mal täglich zu nehmen.

Unruhe gebracht, sodass Schwindel auftritt. Durch Beobachtung wird klar, dass beim Blick in die Tiefe, wie bei Trauer, auch das Gehirn komprimiert wird.

Der 80-jährige Schuster Johannes Ruland litt an Schwindel, der durch verborgene scharfe und unreine Schlacken im Blut bedingt war. Damit der Schwindel nicht in einen Schlaganfall ausartete, verordnete ich am 18. Mai 1683 folgendes Mittel, das jeden Monat vor Neumond eingenommen werden sollte.

Man nehme

pulverisierten Bernstein 2 Drachmen,  
 Abtrosenspezies 0,5 Drachmen,  
 Pfingstrosenwurzel 2 Skrupel,  
 Mische es miteinander  
 bereite ein Pulver  
 und teile es in 3 gleiche Teile.  
 Dies wird  
 mit Schwarzkirschwasser gegeben.

Vor der Stunde des Niederlegens soll auch ein Löffel in Wein aufgeweicht und wieder getrockneter Kümmelsamen lange Zeit gekaut und dann geschluckt werden.

So wie der Schelklinger<sup>32</sup> Gastwirt Petrus Ernst litt auch Franziskus Hortens aufgrund mangelnder Magensäure an Schwindel. Nachdem Brechmittel angewandt worden waren, händigte ich folgendes Mittel am 14. Juni aus:

Man nehme

Elixier des Paracelsus  
 ohne Säure  
 Mastixgeist je 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Vermischter Geist, dreimal täglich 15 Tropfen einnehmen.

## Recipe

∇ae veronic[ae] ξ̃ v,  
cin[n]am[omi] Ωos[i] ξ̃ j,  
sir[upi] cort[icis] citr[i]  
q[uan]tum s[atis].

S[ignetur] Wasser i Löffel voll zu denen tropfen.

## Man nehme

Ehrenpreiswasser 5 Unzen,  
alkohol. Zimtwasser 1 Unze,  
Zitronenschalensirup  
in ausreichender Menge.

Beschriftung: Von diesem Wasser einen Löffel zu obigen Tropfen einnehmen.

## Recipe

⊕is mineral[is] ver[i]  
alk[alisati]  
ξ̃ β,  
magist[er]ii coral[lorum]  
perlar[um]  
à ð ij,  
croc[i] or[ientalis] ð j,  
fol[iorum] ⊙i[s] n° x,  
M[isce]  
f[iat] pis subtilissus  
div[ide] in xviii p[artes] aeq[uales]  
et sing[ulo] man[e]  
cum aq[ua] lil[iorum] convall[ium]  
sir[upo] poeon[iae]  
mixto.

## Man nehme

echten alkalischen  
Berg-Zinnober  
0,5 Unzen,  
Korallen<sup>33</sup>- und Perlen<sup>34</sup>-  
Magisterium  
je 2 Skrupel,  
orientalischen Safran 1 Skrupel,  
10 Stück Blattgold.  
Mische es miteinander  
und bereite daraus ein feines Pulver.  
Teile es in 8 gleiche Teile  
und gebe dies jeden Morgen  
mit Maiglöckchenwasser  
und Pfingstrosensirup  
vermischt.

## Recipe

sacch[ari] alb[i]  
psati ξ̃ iij,  
irroretur  
∴[o] S̄ti citri gtt x,  
cin[n]am[omi] gtt v,  
caryophyll[i]  
gtt iij,  
ambr[ae] grys[eae] ḡ j,  
M[isce].

S[ignetur] Haupt stärkender Zucker.

## Man nehme

weißen Zucker  
pulverisiert 3 Unzen.  
Dieser wird beträufelt mit  
destilliertem Zitronenöl 10 Tropfen,  
destilliertem Zimtöl 5 Tropfen  
destilliertem Gewürznelkenöl  
3 Tropfen,  
grauem Amber 1 Gran.  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Hauptstärkender Zucker.

In vertigine ob suppressione mensium Ursulae Hofmannin annos 21 natae die 2 julii ordinavi:

Bei Schwindel durch unterdrückte Monatsblutungen verschrieb ich der 21-jährigen Ursula Hofmann am 2. Juli Folgendes:

## Recipe

MPil[ulae]  $\bar{d}$  succin[o] Cr[atōnis]  
 $\ni \beta$ ,  
 $\overline{xcti}$  coloqnt[idis] g iij,  
 $\ominus$ is nativ[ae] alk[ali] g v,  
scam[moniae]  $\hat{+}$ at[ae]  $\tilde{g}$  ij,  
f[iat]  
cum .:o succin[i]  
pil[ulae] n<sup>o</sup> xix.

## Man nehme

Bernsteinpillenmasse nach Crato<sup>35</sup>  
0,5 Skrupel,  
Koloquintenextrakt 4 Gran,  
alkalischen Bergzinner 5 Gran,  
geschwefelte Purgierwinde 2 Gran,  
und bereite daraus  
mit Bernsteinöl  
19 Pillen.

## Recipe

$\Omega$ us junip[eri] è bac[abus]  $\zeta$  ij,  
 $\times$ ci  $\square$ os[i]  $\ni$  j,  
essent[iae] castor[ei]  $\ni$  ij,  
M[isce].

S[ignetur] Vermischte Hauptessenz.

## Man nehme

Wacholderbeerengeist 2 Drachmen,  
urinösen Salmiakgeist 1 Skrupel,  
Bibergeilessenz 2 Skrupel,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Vermischte Hauptessenz.

Uxor Leonhardi Bochenmayers annorum aliquot supra 40, ob nimium mensium fluxum partiebār vertiginem, cū doloribus capitatis periodicis cui ego die 25 augusti ordinavi.

Die Ehefrau des Leonhardt Bochenmayer war etwas über 40 Jahre alt und bekam aufgrund sehr starker Menstruationsblutungen Schwindel mit periodischen Kopfschmerzen, weshalb ich ihr am 25. August folgendes Pulver verordnete:

## Recipe

$\square$ ri emet[ici] M[ynsichtii]  $\tilde{g}$  iij,  
 $\ominus$ is nat[ivae] alk[ali] g vj,  
M[isce]  
f[iat] pis.

S[ignetur] Magenpulverlein.

## Man nehme

Brechweinstein nach Mynsicht 3 Gran,  
alkalischen Bergzinner 6 Gran,  
Mische es miteinander  
und bereite ein Pulver.

Beschriftung: Magenpulver.

## Recipe

flor[um] euphras[iae]  $\tilde{\zeta}$  ij,  
macis opt[imi]  $\tilde{\zeta}$   $\beta$ ,  
 $\ominus$ is nat[ivae] alk[ali]  $\zeta$  j,  
M[isce]  
f[iat] pis subt[ilil].

S[ignetur] Hauptpulverlein morgens u. abends zweifund vorm eßen ein halb drachmā zu geben.

## Man nehme

Blüten des Augentrost 2 Unzen,  
beste Muskatblüten 0,5 Unzen,  
alkalischen Bergzinner 1 Drachme,  
Mische es miteinander  
und stelle ein feines Pulver her.

Beschriftung: Hauptpulver, morgens und abends je zwei Stunden vor dem Essen eine halbe Drachme geben.

Quibus convaluit huc usque incolumis.

Dadurch gewann sie wieder an Kraft und ist bis heute gesund.

Io[annes] Conradus Merkius scriba dioecae-  
sios Ulm[a] annorum 70 circiter de vertigine  
conquerebār.

Recipe

M[assae] [P]ill[ulae] aloephan[ginae]  
ϑ j,  
troch[isci] alh[andalis] ḡ iij,  
f[iat] cum .o majoran[ae]  
l[ege] a[rtis]  
Pil[ulae] n° 19.

S[ignetur] Hauptpillen auf i mal zu geben.

Recipe

stercor[is] pavon[is]  
+  
ϑ is ḡ ii alk[ali] ḡ xv,  
M[isce]  
f[iat] pis.

S[ignetur] Pulverlein auf ein mal zu geben mit schwarz  
Kirschensaft deß tages 3 mal.

Molitor Vöringensis Henricus Vogt an-  
norum 40 plus minusve, querens se citra  
manifestam caam̄ ns. mola noviter extracta,  
quid contribuisset, vertiginem patitur. ordi-  
no:

Recipe

rad[icis] poeon[iae] ḡ β,  
fol[iorum] betonic[ae]  
meliss[ae] à m j,  
incis[um]  
coq[ue] in aq[ua]  
add[e]  
fol[ia] sen[nae]  
s[ine] st[ipitibus] ḡ iij,  
stent p̄ noctem  
mane facta  
colatura  
bibār pro una dosi  
à patiente.

Johannes Konrad Merk, der circa 70-jährige  
Schreiber der Diözese Ulm, wurde von  
Schwindel geplagt.

Man nehme

Masse für Aloephanginipillen<sup>36</sup>  
1 Skrupel,  
Alhandelküchlein 3 Gran,  
bereite daraus mit Majoranöl  
ordnungsgemäß  
19 Pillen.

Beschriftung: Hauptpillen, auf einmal geben.

Man nehme

Pfauenmist 1 Skrupel,  
alkalischen Spießglanzzinnober 15 Gran,  
Mische es miteinander  
und stelle daraus ein Pulver her.

Beschriftung: Pulver, mit schwarzem Kir-  
schensaft dreimal täglich einnehmen.

Der ungefähr 40-jährige Müller Heinrich  
Vogt aus Vöhringen<sup>37</sup> wurde von Schwin-  
del geplagt und beklagte dies. Es gab keine  
ersichtliche Ursache, außer dass er unlängst  
einen Mühlenstein eingebaut hatte. Ich ver-  
ordnete Folgendes:

Man nehme

Pfingstrosenwurzel 0,5 Unzen,  
Betonienblätter  
Melissenblätter je 1 Handvoll,  
geschnitten,  
in Wasser gekocht  
und füge  
3 Drachmen Sennablätter  
ohne Stiel hinzu,  
lasse es über Nacht stehen  
und seihe es  
am nächsten Morgen durch  
Dies wird auf einmal  
vom Patienten getrunken.

Postea.

Recipe

oxymell[is] scillit[ici]  
mell[is] rosat[i] à ʒ vj,  
∇ae flor[um] sambuc[i]  
foenic[uli] à ʒ ij,  
M[isce].

S[ignetur] Mixtur löffelweiß zu nehmen.

Post primum somnum pillar[um] cochiar[um] ð ij, sumānr̄ et sic convaluit.

Dominus Leonhardtus Mayer Praefectus Xenodochialis Laupheimensis vir quadragenario major, jam aliquot menses, matutino praesertim tempore dolore capitis de vertigine hypochondriacorum cōi malo, cum memoriae imbecillitate conquerebār, cui praemisso emetico consueto dedi cottidie sumendum.

Recipe

fol[iorum] roris mar[ini] ʒ ij,  
major[anae]  
nuc[is] mosch[atae]  
cardam[oni]  
cubeb[ae] à ʒ j,  
succin[i] alb[i]  
oc[ulorum] ☉rum  
+  
☉is nat[ivae] alk[ali] à ð ij,  
sem[inum] anis[i]  
foenic[uli] à ʒ β,  
sacch[ari] rosat[i] tabul[ati]  
ad graam.

S[ignetur] triseneth morgens u. abends 2 od. 3 stund vor dem eßen einen starken messerspitß voll ein zu nehmen.

Danach:

Man nehme

Meerzwiebeleessig  
Rosenhonig je 6 Drachmen,  
Holunderblütenwasser  
Fenchelwasser je 2 Unzen,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Mixtur löffelweise einnehmen.

Nach dem ersten Schlaf werden 2 Skrupel Hauptpillen<sup>38</sup> eingenommen und so kam der Patient wieder zu Kräften.

Der über 40-jährige Herr Leonhardt Mayer, der Vorsteher des Hospizes in Laupheim<sup>39</sup>, litt schon seit einigen Monaten besonders morgens unter zeitweiligen Kopfschmerzen durch hypochondrischen<sup>40</sup> Schwindel, der so übel war, dass er von einer Gedächtnisschwäche belastet wurde. Deshalb gab ich ihm nach vorausgehender Anwendung eines Brechmittels Folgendes, das täglich einzunehmen war:

Man nehme

Rosmarinblätter 2 Drachmen,  
Majoranblätter  
Muskatnuss,  
Kardamon  
Kubeben je 1 Drachme,  
weißen Bernstein  
Krebsaugen  
alkalischen Bergzinner je 2 Skrupel,  
Anissamen  
Fenchelsamen je 0,5 Drachmen,  
Rosenzucker-Täfelchen<sup>41</sup>  
so viel wie nötig.

Beschriftung: Triseneth morgens und abends zwei bis drei Stunden vor dem Essen eine gute Messerspitze voll einnehmen.

## Recipe

caphur[ae] ꝛ ij,  
<sup>s</sup>Vi rectific[ati]  
 q[uan]tum] s[atis]  
 et solv[e] s[upra] Δem lenem  
 simulque  
 i[m]isce  
 pem nucum ꝛ j,  
 zedoar[iae] ꝛ β,  
 M[isce].

S[ignetur] Hauptmixtur mit Züchlein über die Stirn zu legen u. ein halben Löffel voll mit einem Gläßlein Wein zu nehmen.

Ab hoc sublevatus ē. verum suspicio ē futurae apoplexiae, nam cephalica non reperiebatur in manibus ambabus.

Eadem mixtura cum seq[vente] Georgius Läger Diätenheimensis cum haberet annos circiter eosdem. Vertigine cum anorexia vexatus, liberatur dato emetico consueto. Postea.

## Recipe

Elix[iris] P[roprietatis] P[aracelsi]  
 s[ine] a[cido] ꝛ ij,  
 Ωus lil[iorum] convall[ium] ꝛ j,  
 C[ornu] C[ervi] rect[ificati]  
 ✕ci arom[at]ici  
 à ꝛ β,  
 essent[iae] succin[i] ꝛ ij,  
 castor[ei] ꝛ j,  
 M[isce] ad ꝛm.

S[ignetur] Vermischte essenz morgens u. abends mit Wein 20 Tropfen zu geben.

Et hisce ipsi collata fuit sanitas.

## Man nehme

Kampfer 2 Drachmen,  
 in ausreichender Menge  
 gereinigten Spiritus,  
 bei mildem Feuer  
 gelöst, und mische  
 gleichzeitig folgendes dazu:  
 Nusspulver 1 Skrupel,  
 Zittwerpulver 0,5 Drachmen,  
 Mische Alles.

Beschriftung: Hauptmixtur, mit einem kleinen Tuch auf die Stirn legen und einen halben Löffel mit einem kleinen Glas Wein einnehmen.

Durch dies wurde die Krankheit gelindert. Aber in Wahrheit ist zu vermuten, dass ein Schlaganfall bevor steht, denn die Venae cephalicae wurden in beiden Armen nicht gefunden.

Die gleiche Mixtur wurde beim folgenden Patienten, dem ungefähr gleichaltrigen Georg Läger aus Diätenheim, angewandt. Er wurde durch die Gabe eines gewöhnlichen Emetikums von Schwindel mit Appetitlosigkeit befreit. Später gab ich:

## Man nehme

Elixier des Paracelsus  
 ohne Säure 2 Drachmen,  
 Maiglöckchengeist 1 Drachme,  
 gereinigten Hirschhorngest  
 aromatischen Salmiakgeist  
 je 0,5 Drachmen,  
 Bernsteinessenz 2 Skrupel,  
 Bibergeilessenz 1 Skrupel,  
 Mische es in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Vermischte Essenz morgens und abends jeweils 20 Tropfen mit Wein einnehmen.

Und durch diese Anwendung war er wieder gesund.

Iisdem et sequenti pe Martinus Schreiber ex urbecula Günzburg à dolore capitis vertiginoso fuit liberatus:

## Recipe

pis lign[i] rhod[ii]  
 gran[orum] poeon[iae]  
 à ʒ ij,  
 doronic[i] ver[i]  
 cubeb[ae]  
 galang[ae]  
 cin[n]am[omi]  
 zedoar[iae] à ʒ j,  
 +  
 ⦿is ⦿ii  
 alk[ali]  
 ʒ β  
 sacch[ari] alb[i]  
 ʒ ij,  
 ∴i ʒti cin[n]am[omi] gtt xij,  
 caryophyll[i]  
 gtt v,  
 majoran[ae]  
 lign[i] rhod[ii]  
 à gtt ij,  
 ambr[ae], sem[inum] citri  
 subact[um] g iij,  
 mosch[i] g ij,  
 M[isce]  
 ad scatulam.

S[ignetur] Köstliches Hauptpulver.

pis cyprius capillis inspergendus.

Durch dieselben Mittel wurde der nächste Patient, Martin Schreiber aus dem Städtchen Günzburg<sup>42</sup>, von seinen Kopfschmerzen, die mit Schwindel einhergingen, befreit:

Man nehme

Rosenholzpulver  
 Pfingstrosensamen-Pulver  
 je 2 Drachmen,  
 echtes Gämswurz-Pulver  
 Kubebenpulver  
 Galgantpulver  
 Zimtpulver  
 Zittwerpulver je 1 Drachme,  
 Pulver von alkalischem  
 Spießglanzzinnober  
 0,5 Drachmen,  
 pulverisierten weißen Zucker  
 1,5 Unzen,  
 destilliertes Zimtöl 12 Tropfen,  
 destilliertes Gewürznelkenöl  
 5 Tropfen  
 destilliertes Majoranöl  
 destilliertes Rosenholzöl  
 je 2 Tropfen,  
 Amber und Zitronensamen  
 bearbeitet 3 Gran,  
 Moschus 2 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und fülle es in eine Schachtel.

Beschriftung: Köstliches Hauptpulver.

Auf die Haare ist folgendes „pulvis cyprius“<sup>43</sup> zu streuen.

## Recipe

rad[icis] asar[i]  
 herb[ae] puleg[ii]  
 organ[i]  
 flor[um] stoechad[os] à ʒ β,  
 fol[iorum]  
 lign[i] aloes à ʒ ij,  
 macis ʒ iβ,  
 flor[um] violar[um] ʒ j,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subtilissus.

## Man nehme

Wurzel der Haselwurz  
 Flohkraut  
 Oreganokraut  
 Stöckaskrautblüten je 0,5 Drachmen,  
 Blätter und  
 Holz der Aloe je 2 Skrupel,  
 Muskatblüte 1,5 Drachmen,  
 Violeblüte 1 Drachme,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein feines Pulver.

Inspergar capillis ante lecti introitum.

Die Haare werden vor dem Gang ins Bett bestreut.

Vertigo gravis, in qua non tantum exteriora, sed et ipsum caput cum toto cōpre circumgyrari videtur ē avis pessimi ominis: nam in juvenibus Epilepsiam, in Senibus non semel Apoplexiam denuntiat; ns. cura praeservatoria à solerti Medico Herculea haec monstra superenr.<sup>44</sup>

Schwerer Schwindel, bei dem sich nicht nur die Umgebung, sondern auch der eigene Kopf mit dem gesamten Körper zu drehen scheint, ist ein sehr schlechtes Zeichen. Denn in der Jugend droht Epilepsie, bei alten Patienten wiederholte Schlaganfälle, wenn nicht dieses herkuleische Monster<sup>45</sup> durch die vorbeugende Behandlung eines versierten Mediziners besiegt wird.

Quae in parte capitis posteriore sedem hnt periculosior est: nam quae in parte anteriore stabulār, non semel solius plethorae ē filia, hinc p catarrhum, narium haemorrhagiam, p solvi solet.<sup>44</sup>

Der Schwindel, der vom vorderen Teil des Kopfes ausgeht, oft aufgrund außerordentlicher Vollblütigkeit entsteht und daher gewöhnlich ohne Katarrh, Nasenbluten etc. abklingt, ist daher weniger gefährlich als der Schwindel, der vom hinteren Teil des Kopfes ausgeht.

Quae p consensum fit, tam periculosa non ē, quam essentialis: neque illa, quae à sola cāa externa suscitār.<sup>44</sup>

Damit übereinstimmend ist dieser weder so gefährlich wie essentieller Schwindel, noch wie jener, bei welchem allein äußere Ursachen vermutet werden.

Cauteria praeservaois cāa plurimum conducunt.<sup>46</sup>

Beizmittel helfen am meisten bei vorsorglicher Anwendung.

Hypochondriaci ad [aquas] acidulas amandandi s̄t, et frigidi ad thermas, vel saltem lignorum decocto extenuandi.<sup>46</sup>

Hypochondern muss man zu Sauerwassertherapie raten, Patienten mit kaltem Temperament zum Thermenbesuch. Alternativ besteht die Möglichkeit, die Patienten durch Gabe von Hölzertinktur zu reinigen.

Venus et bacchus exulent, mx̄e generosus, qui caput ferit: si sit à stomacho, finito pastū

Geschlechtsverkehr und Weinkonsum sind zu vermeiden, vor allem edler Wein, der in

ad impediendam ciborum evaporāoem diacydonium, l. tragaea aliqua ex carminativis et adstringentibus cum mica panis accipiār: acria et vaporosa, v.g. lac, sinap[is], allium, ρ vitenr.<sup>46</sup>

Radios ☉res et ☾ res in hoc morbo nocivos eē experiēnā docuit.<sup>46</sup>

Recipe

⊕is nat[ivae] alk[ali] ⚭ β,  
marg[aritarum] or[ientarium]  
coral[lorum] r[ubrorum] à ⊕ ij,  
croc[i] austr[iaci] ⊕ j,<sup>48</sup>  
M[isce]  
f]iat] pis subt[ilis].

S[ignetur] Ⓜöſliches ſchwindel pulver ein ⊕ i auf ein mal zu nehmen.

Jejuni facilius vertigine corripiūnr, quia humores acres orificium superius stomachi corrodentes benigna ciborum substāā diluti solitam activitatem exercere nequeunt, donec elapso extra stomachum chylo evadant sinceri; et p̄ consequens de novo corrosivi.<sup>49</sup>

Ob hanc rāoem in ebriis vertigo vomitum praecedit (es gehet ihnen grün u. blau vor den augen umb) quia significat vini acrimoniam, facultatem expultricem stomachi paulatim irritare.<sup>49</sup>

den Kopf steigt: Falls der Schwindel vom Magen kommt, wird nach der Mahlzeit zur Verhinderung von Blähungen durch Speisen ein Diacydonium<sup>47</sup> oder irgendein Trisenet aus blähungstreibenden und adstringierenden Stoffen mit etwas Brot gegeben. Scharfe und blähungstreibende Nahrungsmittel wie Milch, Senf, Knoblauch und Ähnliches sind zu vermeiden.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Sonnen- und Mondstrahlen bei dieser Krankheit schädlich sind.

Man nehme

alkalischen Bergzinner 0,5 Unzen,  
orientalische Perlen  
rote Korallen je 2 Skrupel,  
österreichischen Safran 1 Skrupel,  
Mische es miteinander  
und bereite daraus ein feines Pulver.

Beschriftung: Köstliches Pulver gegen Schwindel, ein Skrupel auf einmal einnehmen.

Nüchterne Patienten werden leicht vom Schwindel befallen. Da die scharfen Magensäfte ihre eigentliche Aufgabe - nämlich die Zersetzung von Speisen - nicht ausführen können, greifen sie den Mageneingang an, bis sie schließlich in unverdünnter Form zusammen mit dem Chylus in den Ösophagus gelangen. Dies führt zu erneuten Schleimhautzersetzen.

Aus diesem Grund geht bei Trunkenbolden dem Erbrechen Schwindel voraus (es wird ihnen grün und blau vor Augen). Denn die Schärfe des Weins führt dazu, allmählich einen Brechreiz im Magens auszulösen.

Parochus Schelklingensis Petrus Ernst hemi-  
craniam vertigine maritatum patiebār, huic  
ordinavi:

Recipe

flor[um] rosar[um] r[ubrarum]  
herb[ae] urticae  
farin[ae] tritic[i]  
à q[uan]tum s[atis]  
et coq[ue] cum aceto  
ad  
formam justam  
cataplasmati.

S[ignetur] Pflaster auf leinen tüchlein gethan u. warm  
über die stirn gelegt.

Prius capite raso.

Recipe

fol[iorum] lapath[i] m j,  
cerevisiae opt[imae] mens[ura] β,  
coq[ue]  
ad part[em] dim[idi]am].

S[ignetur] Bier des morgens u. abends zu trinken.

Joannes Eschenlauer annorum 36 è pago  
Waldstett, de vertigine laborabat, cui ego or-  
dinavi.

Recipe

conserv[ae] flor[um] anth[emidis]  
ξ β,  
∇ae veronic[ae] ξ ij,  
facta colat[ura]  
add[e]  
pem diamb[rae] compl[etae] ∃ j,  
+  
is nat[ivae]  
alk[ali]  
g vij,  
sir[upum] veronic[ae]  
q[uan]tum s[atis]  
M[isce]  
f[iat] haustus.

S[ignetur] Tränklein vor den schwindel auf ein mal zu  
nehmen u. 4 morgen zu continuierten.

Der verheiratete Gastwirt Petrus Ernst aus  
Schelklingen wurde von halbseitigem Kopf-  
schmerz mit Schwindel geplagt, woraufhin  
ich Folgendes verordnete:

Man nehme

Blüten von roten Rosen  
Brennnesselkraut  
Weizenmehl  
in je ausreichender Menge,  
Koche es in Essig  
bis zur  
ordnungsgemäßen Form  
eines Breiumschlags.

Beschriftung: Pflaster auf kleine Leinentü-  
cher geben und warm auf die Stirn auflegen.

Vorher wurde der Kopf rasiert.

Man nehme

Sauerampferblätter 1 Handvoll,  
0,5 Maß bestes Bier,  
und koche es  
auf die Hälfte ein.

Beschriftung: Bier, morgens und abends trin-  
ken.

Der 36-jährige Johannes Eschenlauer aus  
dem Städtchen Waldstetten<sup>50</sup> litt unter Schwin-  
del, weswegen ich Folgendes verordnete:

Man nehme

Kräuterzucker von römischen  
Kamillenblüten 0,5 Unzen,  
Ehrenpreiswasser 2 Unzen,  
seihe es durch  
und füge hinzu  
vollständiges Amberpulver 1 Skrupel,  
  
Pulver von alkalischem  
Bergzinner  
7 Gran,  
Ehrenpreissirup  
in ausreichender Menge  
Mische es miteinander  
und bereite einen Trank.

Beschriftung: Trank gegen den Schwindel,  
vier Tage lang morgens einnehmen.

## Recipe

$\overline{xcti}$  rad[icis] scorz[onerae]  $\ni$  j,  
 bez[oardici]  $\ll$  aris g iij,  
 .i  $\mathfrak{S}$ ti succin[i] gtt ij,  
 et f[iat]  
 cum essent[ia] castor[ei]  
 l[ege] a[rtis]  
 Pil[ulae] n<sup>o</sup> xx.

S[ignetur] Pillen vor den schwindel auf 2 mal morgen  
u. abends zu nehmen.

Hisce duobus remediis blandioribus ex suspec-  
to morbo feliciter convaluit, vix fortioribus  
optemperanti.

Hinc in chronicis morbis, qui inducias patiuntur,  
lente magis procedendum, remisse nempe  
cum morbo  $\overline{ee}$  pugnandum, quo aeger huic et  
remediorum usurpationi sufficere queat, statuo,  
cum leniora idem tutius praestent, quod à ve-  
hementioribus non sine periculo expectantur, et  
medicus hac ratione non tantum cito satis, sed  
tuto quoque, operetur, ut, si desideratae salutis non  
omnimode compos fiat, saltem decumbentem  
minus laedat.<sup>52</sup>

Quamvis nec hoc praeceptum sine discretio-  
ne admittendum veniat, neque ejus valor tan-  
ti aestimandus, quasi in omnibus morbis diu-  
turnis lento omnimode gradu procedendum  
sit: sed circumstantiae etiam in his occurren-  
tes ejus vim determinabunt et moderabunt.<sup>53</sup>

Causa huius affectus est motus inordinarius spi-  
rituum, quem quilibet, homo percipere potest, exis-  
tentiam aut eorum arduum est indicare, sicut  
et eorum naturam corpoream, mobiles sunt sci-  
mus aut non adeo exhalabiles, an sit fluidum  
eorum liquorosum, nervus ligatus non indi-  
cat. non sunt tria eae naturae, nec igneae, tria eae, nec  
ex hypothesis his elici poterunt remedia

## Man nehme

Schwarzwurzelextrakt 1 Skrupel,  
 Mondbezoar<sup>51</sup> 3 Gran,  
 destilliertes Bernsteinöl 2 Tropfen,  
 und bereite  
 mit Bibergeilessenz  
 ordnungsgemäß  
 20 Pillen.

Beschriftung: Pillen gegen den Schwindel,  
zweimal morgens und abends einnehmen.

Durch diese zwei milden Mittel erholte er  
sich von den vermuteten Krankheiten, stär-  
kere Mittel wären nicht sein Wunsch gewe-  
sen.

Daher soll man bei chronischen Erkrankun-  
gen im symptomfreien Intervall unmittelbar  
und schonend therapieren, damit die betrof-  
fenen Patienten dem Gebrauch der jeweili-  
gen Medikamente gewachsen sind. Ich glau-  
be, dass sanfte Medikamente dasselbe bewir-  
ken können. Demzufolge muss ein Arzt nicht  
nur schnell genug, sondern auch sicher ge-  
nug handeln, sodass er, falls nicht die von al-  
len erwünschte Genesung erlangt wird, dem  
Niederliegenden zumindest nicht noch mehr  
Schaden zufügt.

Obwohl diese Maßgabe keine generelle Gül-  
tigkeit aufweist, und ihr Wert nicht so sehr  
überschätzt werden sollte, ist bei allen lange  
andauernden Krankheiten von allen Schwe-  
regraden so vorzugehen. Aber auch die Um-  
stände bestimmen die Wirksamkeit des the-  
rapeutischen Prozederes.

Die Ursache dieses Zustands ist eine un-  
geordnete Bewegung der Lebensgeister, die  
jeden beliebigen Menschen betreffen kann.  
Über die Existenz sowie deren Aggregatzu-  
stand ist nur schwer etwas zu sagen. Wir wis-  
sen, dass sie beweglich sind, aber nicht aus-  
gehaucht werden können. Ob sie flüssig wie  
ihre Säfte sind, lässt sich durch Abbinden

Quum.

Analogiis uti in rebus naalib[us] explicandis<sup>54</sup>, non validae st hypotheses, nam simile non e idem.

Atque hoc l. eo minus, quod nex fluida aialia unius texturae ac energiae observemus, aliterque longe se habeat bilis prae succo pancreatico, prae chylo lymphā, cruor p qualibus proin, qa fibras n tendunt, objecta sensibilia horumve impressiones non recipiunt ac ad coe sensorium n deferunt, aliqualem quidem cum fluido nerveo similitudinem, non tamen identitatem, concedere possumus.<sup>54</sup>

Et per consequens quamvis v.g. objecta sensibilia in fluidum sensitivum simili ratione agere dici possint, ac v.g. cpus solidum,  $\nabla$  am a.  $\triangle$ em pcutiens horumque fluctuāoem ordinariam ad momenta alterans seu aliter determinans: non tn. exhaurit haec hypothesis naam illius fluidi, nec sensationis modum sufficienter exponit; multo minus, quomodo fluidum hoc unius gris et homogenum, per nervos haud disparis texturae, lucem oculum ferientem, sonum p aurem irrumpentem, palato affricatos aculeos sapidos, adeoque spes diversas, coi sensorio, adducat.<sup>55</sup>

Concipiat sibi lymphā quis cūscumque subtilitatis et puritatis, minime tn. adaequata haec erit pro operaoib[us] impetum facientum in

der Nerven nicht sagen. Sie sind weder aus natürlicher Luft, noch Feuer, noch Schwefel. Und aus diesen Hypothesen können keine Heilmittel zur Therapie der Lebensgeister gewählt werden.

Da zur Erläuterung naturwissenschaftlicher Zusammenhänge Analogien Verwendung finden und diese dem wahren Tatbestand zwar ähneln, nicht aber mit ihm gleichzusetzen sind, darf man abgeleitete Hypothesen nicht als valide betrachten.

Wir können beobachten, dass sich die einzelnen Lebensfluide hinsichtlich ihrer Textur und Energie unterscheiden. Galle verhält sich bei weitem anders als Pankreassaft, Chylus und Lymphe anders als Blut und so weiter. Demnach spannen sich die Nervenfasern nicht an, die Wahrnehmungsobjekte erhalten keine Eindrücke und leiten sie nicht hinab zum Gemeinsinn. Wir können davon ausgehen, dass es irgendetwas, der Nervenflüssigkeit Ähnliches, jedoch nicht gleicher Identität ist, was hierfür verantwortlich ist.

Obwohl z.B. wahrnehmbare Gegenstände einen ähnlichen Einfluss auf die Wahrnehmungsphase haben wie etwa ein Körper, der auf Wasser oder Luft trifft und den normalen Fluss für einen Moment ändern oder anders leiten kann, erklärt diese Hypothese dennoch weder die Natur jener Flüssigkeit noch die Art und Weise, wie die Wahrnehmung stattfindet, ausreichend. Überdies stellt sich nicht die Frage, wie es sein kann, dass durch ein einheitliches, homogenes Fluidum sowie durch vollkommen gleichgeartete Nerven die unterschiedlichsten Sinneseindrücke - beispielsweise das ins Auge treffende Licht, das ans Ohr dringende Geräusch oder die am Gaumen anlangenden Geschmacksreize - an den Gemeinsinn weitergeleitet werden.

Man stellt sich vor, dass die Nerven selbst mit sehr feiner und reiner Lymphe beladen sind. Am wenigsten wäre diese Theorie je-

cpr̄e nostro d̄clarandis; et ultro comparebit  
stiam d̄ fluido nerveo liquoroso, quia phoe-  
nomenis h̄us explicandis minus quadrat, hy-  
potheseos genuinae nomen haud mereri. Mi-  
hi interim credere atque asserere concedar̄  
ex praemissis, fluidum illud nervosum indol-  
lem sibi peculiarem, et quali nulla fluida ex-  
tra aialia, aut urslia, gaudent, habere: ac :.um  
ac opam perdere, qui Δeae, Δeae, Δeae,  
Θinae, lymphaticae, naae Ωus aiales volunt;  
sed adeo singulare hoc fluidum existere, ut  
sibi simile, et cum quo se comparari patiar̄,  
in rerum naa haud inveniat.<sup>56</sup>

In profundo itaque etiam hucusque latet  
ejusd[em] fluidi pathologica, nihilus deter-  
minat, q̄ illud d̄ficere, incrassari, ignescere  
seu accendi, obtenebrari, vappescere, tor-  
pescere, p̄verse comoveri ait: ignorans, qd̄  
d̄ficiat, an ad spissitudinem induendam, um-  
bram ac torporem admittendum, aut vape-  
scendum sit aptum? an inflamabile existat?  
an et quomodo à tramite naali d̄flectat? per  
consequens, nec vitiis ignotis, aut de quorum  
existēna incerti, mederi nobis licebit.<sup>56</sup>

Adeo quidem, ut, etsi à posteriore quoque  
de negotio hoc sermocinari velimus, i.e. ex  
remediis, quae Ωuum d̄fectum et anomalias  
corrigere, hactenus credidimus, pathologiā  
eorum aliqualem formare allaboremus, nec  
hinc tamen aliqd̄ solidi arti nostrae accres-

doch geeignet zu erläutern, wie es zur Fort-  
leitung von Nervenimpulsen und somit zu  
obigem Phänomen kommt. Überdies wird  
die Zusammensetzung des flüssigen Nerven-  
saftes nicht offenbart, weil diese Erklärung  
der Phänomene nicht passt, um als wahre  
Behauptung angesehen werden zu können.  
Mir soll inzwischen aufgrund meines Vor-  
wissens zugestanden werden, behaupten zu  
dürfen, dass jene Nervenflüssigkeit von na-  
türlicher Beschaffenheit, außergewöhnlich,  
und mit keiner Flüssigkeit außer der Lebens-  
oder, wie sie gerne sagen, Universalflüssig-  
keit verglichen werden kann. Diejenigen, die  
dem Seelenpneuma eine feurige [luftige],  
schwefelige, salzige oder lymphatische Na-  
tur geben wollen, verlieren Zeit und Mühe.  
Aber es gibt nur eine einzige Flüssigkeit, so-  
dass man eine ähnliche und vergleichbare  
auf naturwissenschaftlichem Weg nicht fin-  
den kann.

Und so konnte keiner im Genauen die Pa-  
thologie dieser Flüssigkeit bestimmen und  
wodurch jene versiegt, verdickt wird, sich  
entzündet oder gesteigert wird, dunkel wird,  
löchrig oder träge wird, sich auf verkehrte  
Weise bewegt. Man weiß es einfach nicht.  
Was wäre wohl geeignet, um jenes Fluidum  
zu verdicken, es mit Finsternis oder Reg-  
losigkeit zu überziehen oder zu verderben?  
Oder existiert etwas Entflammbares? Auf  
welche Weise wird es von den natürlichen  
Wegen weggelenkt? Als Konsequenz daraus,  
dass uns weder die Fehler bekannt sind, noch  
wir uns über deren Existenz sicher sind, wird  
uns keine Heilung gelingen.

Bis dato haben wir geglaubt, dass sich uns  
die Pathologie jenes Fluidums anhand der  
angewandten Heilmittel, d.h. derjenigen Sub-  
stanzen, welche es vermögen, Defekte und  
Anomalien der Lebensgeister zu korrigie-  
ren, indirekt erschließen würde. Obwohl im

cat: ut ex accuratione illorum examine, i.e. sine praejudicio adornato, constabit.<sup>56</sup> Nachfolgenden hierüber die Rede sein wird, kann bereits jetzt vorweggenommen werden, dass unsere Kunst bislang keine solchen Ergebnisse erbracht hat. Erst die noch sorgfältigere, d.h. vorurteilsfreie Untersuchung des zugrunde liegenden Tatsachenbestands wird zum Ziel führen.

<sup>1</sup> Ortsteil Neu-Ulms

<sup>2</sup> vgl. Dr. Johannes Florian Heller: Archiv für physiologische und pathologische Chemie und Mikroskopie in ihrer Anwendung auf die praktische Medizin, 3. Auflage 1846, Wien, Mörschners Witwe und W. Branchi, Zweites Heft, S. 100: Tartarus emeticus: Brechweinstein, von Adrian von Mynsicht entdeckt

<sup>3</sup> vgl. Dietrich-Wilhelm-Heinrich Busch, Carl Ferdinand von Gräfe, Christoph Wilhelm Hufeland, Heinrich Friedrich Link, Johannes Müller: Encyclopädisches Wörterbuch der medizinischen Wissenschaften, 13. Band, Berlin, Veit et Comp., 1835, S. 391: Saburra: schädliche Stoffe bei der Verdauung

<sup>4</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 39, Sp. 123: Spiritus anhaltinus

<sup>5</sup> Damit ist von Franc vermutlich gemeint, dass auch dieses Rezept nicht geholfen hat.

<sup>6</sup> vgl. Zedler 1743, Bd. 36, Sp. 127-133: Sulphur metallorum

<sup>7</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 995: Aqua acovistica Mindereri: Wasser wider übles Gehör

<sup>8</sup> vgl. Zedler 1746, Bd. 49, Sp. 203: Spiritus vitrioli Philosophicus

<sup>9</sup> Stadt im Alb-Donau-Kreis

<sup>10</sup> vgl. Zedler 1745, Bd. 45, Sp. 883: Trisenet, Pfaffenfutter, Tragea: grob zerstoßenes Pulver aus Gewürzen, Samen, Rinden und Wurzeln

<sup>11</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 662: Elaeosaccharum: öliger Zucker

<sup>12</sup> Stadtteil Neu-Ulms

<sup>13</sup> vgl. Oswald Croll: Basilica chymica, Pluribus selectis et secretissimis propria manuali experientia, Johann Albert Mintzel, Leipzig, 1634, S. 352-354: Apoplecticum, Aqua vitae apoplecticum

<sup>14</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1001: Aqua apoplectica, sive mirabilis Langii: Langens wunderbares Schlagwasser

<sup>15</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 891: Elixir vitae Mattioli

<sup>16</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 28, Sp. 320: Pilulae de succino, Joannis Cratonis

<sup>17</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 2396, 2397: Extractum panchymagogum Crollii

<sup>18</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 885, 886: Elixir Proprietatis Paracelsi

<sup>19</sup> Ortsteil der Gemeinde Hüttisheim im Alb-Donau-Kreis

<sup>20</sup> hier ist wahrscheinlich alkalisato gemeint

<sup>21</sup> vgl. Zedler 1737, Bd. 15, Sp. 1378, 1379: Körbel, Kerbel, Cerefolium

<sup>22</sup> vgl. Georg Schwedt: Chemische Experimente in Schlössern, Klöstern und Museen, 2. Auflage, Wiley-VCH, 2009, Kapitel 3: Kloster Wiblingen in Ulm, 1093 gestiftet

<sup>23</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 103, 104

<sup>24</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 104

<sup>25</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 102

<sup>26</sup> vgl. Zedler 1743, Bd. 37, Sp. 74-77: Daniel Sennert, 1572-1637, berühmter Arzt

- <sup>27</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 102, 103
- <sup>28</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 103
- <sup>29</sup> vgl. Friedrich Kirchner, Carl Michaelis: Kirchner's Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe, Leipzig, Dürsche Buchhandlung, 1907, S. 570: sensus communis/ Gemein-sinn: „innerer Sinn“, zwischen einzelnen Sinnen und Verstand
- <sup>30</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 105, 106
- <sup>31</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Coligny, Lib. I, S. 106
- <sup>32</sup> Stadt im Alb-Donau-Kreis
- <sup>33</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 1217, 1218: Korallen-Magisterium, Magisterium coralliorum
- <sup>34</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 19, Sp. 346: Magisterium perlarum
- <sup>35</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 28, Sp. 320: Pilulae de succino, Joannis Cratonis
- <sup>36</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 28, Sp. 206, 207: Pilulae aloephanginae
- <sup>37</sup> Stadt im Landkreis Neu-Ulm
- <sup>38</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 28, Sp. 233: Pilulae cochiae
- <sup>39</sup> Stadt im Landkreis Biberach
- <sup>40</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 1479-1487: Hypochondrisches Übel
- <sup>41</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 32, Sp. 942: Saccharum rosatum tabulatum: in Täflein geformter Rosenzucker
- <sup>42</sup> Große Kreisstadt im Schwäbischen Landkreis Günzburg
- <sup>43</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 1950, 1951: Cyprius Pulvis: wohlriechendes Pulver, das auf Haare und Kleider gestreut wird
- <sup>44</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. IX, S. 90
- <sup>45</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 732, „Morbus Herculeus“: Synonym für die Epilepsie
- <sup>46</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. IX, S. 92
- <sup>47</sup> vgl. Heinrich August Pierer: Pierer's Universal-Lexikon der Vergangenheit und Gegenwart, Neuestes encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe, 4. Auflage, 1858, New York: Schmidt, Altenburg: Heinrich August Pierer, Band 5, S. 100: „Diacydonium“: Arzneipräparat aus Quitten
- <sup>48</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. IX, S. 93

<sup>49</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. IX, S. 95

<sup>50</sup> Markt im Landkreis Günzburg

<sup>51</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 1670: *Bezoardicum lunare*

<sup>52</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput IX, S. 192, 193

<sup>53</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput IX, S. 193

<sup>54</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XVIII, S. 352

<sup>55</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XVIII, S. 352, 353

<sup>56</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, Caput XVIII, S. 353

## Epilepsia



Abbildung 6.17: S. 160r

1: Vidua quaedam annorum XLVIII, cū quodam die multis vesceretur lacticiniis tanta Epilepsia corripiebatur hysterica, ut convulsis brachiis et pedibus, spuma ii os foetida apparente venter mirum in modum intumesceret, et murmurationes audirenr, ad hanc vocatus, ut ii umbilicum sequenti balsamo inunctio fiat et postea venter stricte circumligē satis longo mantelio auctor fui:

Fall 1: Eine gewisse 48-jährige Witwe wurde von der „Epilepsia hysterica“<sup>1</sup> befallen, da sie über einige Zeit zu viele Milchprodukte zu sich genommen hatte. Während bei ihr Krämpfe an Armen und Beinen sowie übelriechender Schaum vor dem Mund auftraten, schwoll ihr Bauch in wundersamer Weise an und es wurde ein Grummeln hörbar. Nachdem man mich zu ihr gerufen hatte, verordnete ich, den Bauchnabel mit nachfolgender Salbe einzureiben und später ihren Bauch mit einem ausreichend langen Tuch zu umwickeln:

## Recipe

∴i laurin[i]  
 castor[ei] à ζ ij,  
 ℞i lign[i] S[ancti]  
 succin[i]  
 à ζ β,  
 galban[i] gtt vj,  
 M[isce].

S[ignetur] Äußerlich Muternöhl.

Intrudi suppositorium ex alumine et postea inflari narib[us] jubeo seq. p[ulv]is.

## Recipe

flor[um] lil[iorum] convall[ium]  
 helleb[ori] alb[i]  
 majoran[ae] à ∅ j,  
 ⊕li alb[i]  
 castor[ei] opt[imi] à ḡ v,  
 euphorb[i] ḡ ij,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subtilissus.

Quo semel inflato desubito excitatur et sternutare incipiebat, facto hoc saepius dedi de sequenti Mixtura:

## Recipe

∇ae rutae,  
 flor[um] tilae à ζ ij,  
 meliss[ae] cum vin[o]  
 panac[ae] Herb[ae]  
 à ζ β,  
 sir[upi] poeon[iae]  
 q[uan]tum] s[atis]  
 M[isce] ad ∫m.

S[ignetur] Vermischtes Arbeiterwasser.

## Man nehme

Lorbeeröl,  
 Bibergeilöl je 2 Drachmen,  
 destilliertes Guajaköl  
 destilliertes Bernsteinöl  
 je 0,5 Drachmen,  
 destilliertes Galbanumöl 6 Tropfen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Gebärmutteröl zur äußerlichen Anwendung.

Ich verordnete die Einführung eines Zäpfchens aus Alaun sowie später die nasale Anwendung folgenden Pulvers:

## Man nehme

Maiglöckchenblüten  
 weiße Nieswurz  
 Majoran je 1 Skrupel,  
 weißes Vitriol  
 bestes Bibergeil je 5 Gran,  
 Euphorbium 2 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein feines Pulver.

Nachdem dies einmal angewendet wurde, wurde die Patientin ganz plötzlich erregt und begann zu niesen. Als dies geschah, gab ich ihr oft von folgender Mixtur:

## Man nehme

Rautenwasser  
 Lindenblütenwasser je 2 Unzen,  
 Melissenwasser mit Wein  
 Nikotinkrautwasser<sup>2</sup>  
 je 0,5 Unzen,  
 Pfingstrosensirup  
 in ausreichender Menge.  
 Mische alles in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Vermischtes Epilepsiewasser<sup>3</sup>.

## Recipe

∴[i] ℳ[atī] castor[ei] ∃ β,  
 anethin[i] gtt viij,  
 rutae gtt vj,  
 macis  
 gtt iiij,  
 M[isce] ad )(m.

S[ignetur] Mutteröl 6 Tropfen in praecedenti  
 mixtura.

Quibus alvo soluta fermè oīa symptomata  
 cessarunt excepta lassitudine et dolore capi-  
 tis:

## Recipe

succin[i] alb[i] ∃ j,  
 laud[ani] opiat[i] g j,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is subt[ilis].

hinc 4 dormivit horas, mane v. surrexit sana  
 et incolumis.

2: Coqua coenobii vicini annorum 45 plus  
 minus, intemperanter vivens, seque ma-  
 lis, pyrisque ingurgitabat desubito epilep-  
 tica concidit, huic post ligationem ventris  
 strictissam praescripsi.

## Recipe

∇ae rutae ̄ j,  
 hirund[inum] cum castor[eo]  
 ̄ β,  
 Ωus fuliginis ̄ β,  
 M[isce].

S[ignetur] Arbeiter tränklein auf i mal.

Quae ita conduxit, ut sublatis oīb[us] sym-  
 ptomatib[us] cū admiratione adstantium impris  
 Rev[erendi] P. Engelhardti sacram celebran-  
 tis perunctionem eodem die iterum prodeam-  
 bulare posset.

## Man nehme

destilliertes Bibergeilöl 0,5 Skrupel,  
 destilliertes Dillöl 8 Tropfen,  
 destilliertes Rautenöl 6 Tropfen,  
 destilliertes Muskatblütenöl  
 4 Tropfen,  
 Mische es in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Gebärmutteröl, davon sechs  
 Tropfen mit obiger Mixtur einnehmen.

Dadurch wurden die Krämpfe im Unterleib  
 gelöst und alle weiteren Symptome bis auf  
 die Müdigkeit und die Kopfschmerzen ließen  
 nach:

## Man nehme

weißen Bernstein 1 Skrupel,  
 Opium 1 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein feines Pulver.

Hierauf schlief sie vier Stunden und stand  
 am Morgen gesund und munter auf.

Fall 2: Die ungefähr 45-jährige Köchin des  
 benachbarten Klosters fraß sich in ihrer maß-  
 losen Lebensweise mit Äpfeln und Birnen  
 voll. Sie erlitt plötzlich einen Anfall. Nach-  
 dem ihr Unterleib sehr fest eingebunden wor-  
 den war, verschrieb ich ihr folgenden Trank:

## Man nehme

Rautenwasser 1 Unze,  
 Schwalbenwasser mit Bibergeil<sup>4</sup>  
 0,5 Unzen,  
 Ofenrußgeist 0,5 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Epilepsietrank, auf einmal ein-  
 nehmen.

Dieser Trank war so zuträglich, dass sich al-  
 le Symptome verbesserten. Dies wurde von  
 den Umstehenden, besonders von Hochwür-  
 den P. Engelhardt, der zum Dank eine heili-  
 ge Messe las, mit Bewunderung gefeiert. Am  
 gleichen Tag wiederum konnte die Patientin  
 vor dem Haus spazieren gehen.

Filiola annōr 2 1/2 Petri Farren solo visci q[uercini] genuini usu aliq<sup>o</sup> dieb[us] plenilunio proximis q̄ntate nūmum 6 d̄nariorūm contegente ex aq[ua] ceras[orum] jejune hausto, sanitati felicir̄ restitua fuit.

Die kleine Tochter von Peter Farren im Alter von zweieinhalb Jahren erlangte glücklicherweise nur durch die Anwendung von sechs Drachmen echter Eichenmistel um die Tage um Vollmond ihre Gesundheit wieder, nachdem ihre Darmfunktion durch einen Trank aus Kirschwasser wiederhergestellt worden war.

3: Virgo annōr circiter 27 ad iram pronar post contentionē cum famula convulsivis corripiter motit subito vocatus os deprehendi stricte clausum, respirationem frequentem et ab imo qs. deductam ventre cū rugitu et murmure abdominis, oculos fixos, pulsum validum et q̄ notandum, sano cum iudicio loqui non poterat. Hinc sequens emplastrum consueta forma inductū dorso imponi et venter corio humano l[ege] a[r]tis praeparato constringi iussi.

Fall 3: Eine ungefähr 27-jährige junge Frau, die zu Zorn neigte, wurde nach einem Streit mit der Dienstmagd von einem Krampfanfall befallen. Nachdem ich sofort hinzu gerufen wurde, hielt ich ihr den Mund fest verschlossen. Sie atmete heftig. Ihr Bauch entleerte sich mit einem Rumoren und Murmeln, die Augen waren starr und der Puls kräftig. Es ist zudem anzumerken, dass sie sich nicht mehr verständlich äußern konnte. Daher verordnete ich folgendes übliches Pflaster, das auf die vorbereitete Haut des Rückens aufgebracht werden sollte, um den Unterleib zu konstringieren.

#### Recipe

emplastr[i] d̄ galb[ano] ̄ j,  
uterin[i] off[ensi]  
̄ β,  
∴ [i] ̄ is ∅ j,  
d̄ castor[eo]  
q[uan]tum s[atis]  
f[iat] emplastrum.

Man nehme

Galbanumpflaster<sup>5</sup> 1 Unze,  
Pflaster für die angegriffene  
Gebärmutter 0,5 Unzen,  
Zinköl 1 Skrupel,  
Bibergeilöl  
in ausreichender Menge,  
und bereite daraus ein Pflaster.

Cessantib[us] parum convulsionibus praescripsi:

Nachdem die Krampfanfälle ein wenig abgeschwächt waren verschrieb ich:

#### Recipe

∇ae meliss[ae] s[ilvestris]  
rutae à ̄ ij,  
theriac[alis] cephalic[ae]  
̄ j,  
essent[iae] succin[i] ̄ ij,  
sacch[ari] plat[i]  
q[uan]tum s[atis]  
M[isce].

Man nehme

Wasser von wilder Melisse  
Rautenwasser je 2 Unzen,  
hauptstärkendes Theriakwasser  
1 Unze,  
Bernsteinessenz 2 Drachmen,  
Perlzucker  
in ausreichender Menge  
Mische es miteinander.

Qua saepius cochleatim sumta confestim oīa cessavere symptomata et eodem vesperi pristinae sanitati fuit restitua.

Nachdem sie davon öfter einen kleinen Löffel eingenommen hatte, wurden alle Symptome abgeschwächt und am gleichen Abend erlangte sie ihre vorherige Gesundheit zurück.

4: Uxorem Murarii cūsdam Bartholomaei Fischer noīe ob somnium de infante nuper denato, tanta incessit maestitia, ut ubertim toto die fleret, hinc à tribus septimanis de gravitate brachiorum et pedum, capititis et cordis dolore, tinnituarium et obnubilatione oculorum conquerebat, ut lectum peteret, cum oīa circumgyrari viderēnr. Sudores accesserunt frigidae, vocatus Epilepsiam ab utero iminere praedixi, hinc ordinavi:

Fall 4: Die Ehefrau eines gewissen Maurers namens Bartholomäus Fischer wurde nach einem kürzlichen Traum, in dem ihre Kinder gestorben waren, von so viel Traurigkeit befallen, dass sie über den gesamten Tag sehr viel weinte. Seit drei Wochen klagte sie über eine Schwere der Arme und Beine, Kopf- und Herzschmerzen, Tinnitus und verdunkelten Augen, sodass sie verlangte, im Bett zu liegen, da es für sie den Anschein hatte, als würde sich alles drehen. Nachdem zu den Schweißausbrüchen Schüttelfrost hinzukam, wurde ich gerufen. Da eine Epilepsia hysterica drohte, verschrieb ich ihr Folgendes:

#### Recipe

∇ae rutae,  
 flor[um] tilae  
 ceras[orum] nigr[orum]  
 à ̄ ij,  
 mirab[ibilis] L[angii] ̄ j,  
 Ωus ceras[orum] ̄ β,  
 coryl[ini] ̄ j,  
 sir[upi] poeon[iae]  
 q[uan]tum] s[atis].

Man nehme

Rautenwasser  
 Lindenblütenwasser  
 Wasser von schwarzen Kirschen  
 jeweils 2 Unzen,  
 Wunderwasser nach Lange 1 Unze,  
 Kirschgeist 0,5 Unzen,  
 Haselgeist 1 Drachme,  
 Pfingstrosensirup  
 in ausreichender Menge.

Elapsis tribus horis motibus corripiter convulsivis, ubi meo jussi facies et plantae pedum seq. mixtura consperguntur.

Nach einer Zeitspanne von drei Stunden wurde sie von einem Krampfanfall ergriffen, woraufhin ich anordnete, das Gesicht und die Fußsohlen mit folgender Mixtur zu benetzen.

#### Recipe

∇ae epilept[icae] L[angii]  
 succ[i] rut[ae]  
 rec[entis] expre[ssi]  
 à ̄ j,  
 essent[iae] castor[ei] ̄ j,  
 M[isce].

Man nehme

Wasser gegen Epilepsie nach Lange,  
 frisch gepressten  
 Rautensaft  
 je 1 Unze,  
 Bibergeilessenz 1 Drachme,  
 Mische es miteinander.

Vesper meliuscule se habuit, hinc ob constipatam dedi alvum.

Recipe

crem[oris] <sup>□</sup>ri alb[i] ð j,  
scam[moniae] <sup>△</sup>at[ae] ḡ iij,  
ϑii diaphor[etici]  
rit[e] <sup>□</sup>ppt g j,  
M[isce].

bis copiose dejecit; quatuor horis post convulsiones redibant, hinc ut inviserem rogos, explorato pulsu remittere eas observavi, <sup>□</sup>igr ad praecautiōnem ordinavi:

Recipe

cran[ii] <sup>□</sup>hni  
s[ine] <sup>△</sup>[e]  
succin[i] alb[i] à ð β,  
castor[ei] opt[imi] ḡ iij,  
<sup>+</sup>ϑis ϑii  
rit[e] <sup>□</sup>ppt  
laud[ani] opiat[i] à ḡ j,  
M[isce]  
f[iat] p[ulv]is subt[ilis].

Quo assumto quatuor horas quieta dormivit, ab illo tempore optime se habebat, loquitur, et tinnitum cessare sentiebat, et praeter dolorem brachiorum de nullo queri posse dicebat hinc praescripsi:

Recipe

∇ae magnanim[itatis] ḡ j,  
Ωus ×ci ḡ ij,  
lumbr[icorum] √str[ium] ḡ iij,  
M[isce] ad ×(m).

S[ignetur] fußerlich glieder wasser.

quibus perfectè fuit sanata.

Abends fühlte sich sich besser, woraufhin ich ihr etwas gegen Darmverstopfung gab.

Man nehme

weißen Weinsteinrahm 1 Skrupel,  
geschwefelte Purgierwinde 3 Gran,  
schweißtreibenden Grauspießglanz  
ordnungsgemäß bereitet 1 Gran,  
Mische es miteinander.

Sie hatte zweimal Stuhlgang. Vier Stunden später kamen die Krampfanfälle zurück, woraufhin man mich bat, erneut nach ihr zu sehen. Ich beobachtete während des Tastens ihres Pulses, dass die Anfälle nachließen. Folglich verordnete ich zur Vorsorge:

Man nehme

ungebrannten  
Menschenschädel  
weißen Bernstein je 0,5 Skrupel,  
bestes Bibergeil 3 Gran,  
Spießglanzzinner  
ordnungsgemäß bereitet  
Opium je 1 Gran,  
Mische es miteinander  
und bereite daraus ein feines Pulver.

Nachdem sie dies eingenommen hatte, schlief sie vier Stunden lang ruhig. Seit jener Zeit fühlte sie sich bestens, sie redete und der Tinnitus klang ab. Sie konnte sich bis auf den Armschmerz über nichts beschweren, daher verschrieb ich Folgendes:

Man nehme

Courage-Wasser 1 Unze<sup>6</sup>  
Salmiakgeist 2 Drachmen,  
Regenwurmgeist 3 Drachmen,  
Mische es in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Süßes Gliederwasser.

Durch dieses Mittel wurde die Patientin vollständig geheilt.

Infantem Jacobi Helden convulsionib[us] vehementib[us] ad conditionem desperatam reductum guttas vj,  $\Omega$ us C[ornu] C[ervi] transmissis, sanitati restitui.

Dem Kind des Jakob Helden, dessen Zustand durch heftige Krampfanfälle desolat war, verhalf ich durch sechs Tropfen Hirschhorngest zu seiner Gesundheit zurück.

<sup>1</sup> Epilepsia hysterica: vgl. Zedler 1741, Bd. 22, Sp. 1628: Synonym zu „Epilepsia uterina“ bzw. „Mutterfraiß“: „das böse Wesen, so von Mutter-Beschwerung zu entsiehen pflaget“

<sup>2</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 24, Sp. 647: Panacea herba: Nikotinkraut

<sup>3</sup> vgl. Hermann Fischer: Schwäbisches Wörterbuch, Band 1, Laupp, Tübingen, 1904, Sp. 304: Arbeiter: auch Epileptiker

<sup>4</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1022: aqua hirundinum cum castoreo Augustani: Augsburger Schwalbenwasser mit Bibergeil

<sup>5</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 1066: Emplastrum de galbano crocatum: Galbanumpflaster, zum Erweichen von Geschwulsten, u.a. für die Gebärmutter

<sup>6</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1028: Aqua Magnanimitatis Etmülleri: Courage-Wasser nach Etmüller

**Vigiliae nimiae**

Abbildung 6.18: S. 161r

1: Tacendam sequentem observationem minime censui, cum nq. mihi contigerit. Dño Joanni Stölzolino pictori peritisso, annorum aliquot supra 70, die 27 februarii, ni fallor, anno 1677 redux ab Academiis Saxonis pro stomachi imbecillitate Tragaeam sequentem ordinavi:

Fall 1: Ich bin keinesfalls der Meinung, folgende Beobachtung verschweigen zu müssen, da es mir nie zuvor begegnet war. Der äußerst kunstfertige Maler Johannes Stölzlin<sup>1</sup> war über 70 Jahre alt. Wenn ich mich nicht täusche, verordnete ich ihm am 27. Februar des Jahres 1677<sup>2</sup>, nachdem ich von der sächsischen Akademie zurückgekehrt war, folgenden Trisenet gegen seine Magenschwäche:

## Recipe

spec[iei] dianth[emidis] ꝛ ij,  
 ad apoplex[iam] compl[etae]  
 crem[oris] <sup>□</sup>ri alb[i]  
 cin[n]am[omi] acut[i] à ꝛ j,  
 nucis moschat[ae] ꝛ β,  
 cubeb[ae]  
 cardamom[i]  
 caryophyll[i] à ð j,  
<sup>+</sup>is min[eralis]  
 rit[e] ppt.  
 ð β,  
 sacch[ari] alb[i]  
 q[uan]tum] s[atis]  
 l[ege] ad pond[um] o[mn]ium].

S[ignetur] Magentriset.

quo aliquot dies bis in die usurpato me in via  
 conveniens hunc pem multis dilaudavit ver-  
 bis, plus enim promissi praestitisse et somnū  
 jam à longo tempore desideratum induxisse,  
 hinc digestionem prima istius modi confortan-  
 tibus promota vigiliae fugānr, acsi anodyna  
 fuissent ordinata.

## Man nehme

vollständige Dianthos-  
 Species gegen Schlaganfälle,  
 weißen Weinsteinrahm,  
 scharfen Zimt je 1 Drachme,  
 Muskatnuss 0,5 Drachmen,  
 Kubeben,  
 Kardamon,  
 Gewürznelken je 1 Skrupel,  
 Bergzinner  
 ordnungsgemäß bereitet  
 0,5 Skrupel,  
 weißen Zucker,  
 in ausreichender Menge  
 dem oberen Gewicht entsprechend.

Beschriftung: Magentrisenet.

Nachdem er diesen einige Tage lang zwei-  
 mal täglich eingenommen hatte, lief er mir  
 über den Weg und schwärmte von dem Pul-  
 ver in den höchsten Tönen. Es hätte nämlich  
 meine Versprechungen mehr als übertroffen  
 und den seit langer Zeit ersehnten Schlaf her-  
 beigeführt. Nachdem die erste Verdauung<sup>3</sup>  
 derart gestärkt worden war, verschwand die  
 Schlaflosigkeit vollends, als wären starke  
 schmerzstillende Mittel verabreicht worden.



Abbildung 6.19: S. 161r

2: Paulus Örtel civis Argentoratensis annorum 70 majore sequente complendorum nostram Ulmam venit et coronae hospitio usus, habitus tenuis et gracilis, faciei flammeae, in qua pustulae frequenter protuberabant et ita calidi temperamenti <sup>2dam</sup> Galenistas erat, die 29 martii anno 1679 spem imploravit meam. Hic n. à septem mensibus de agrypnia conquestus fuerat coram meo, quam non obstantibus venaesectione, purgantibus diversis, ligaturis extremorum et variis suturae coronali admotis, quin et narcoticis excipiebat memoria labilis cum pedibus oedematosi. Digestionem primam promovendam et ventriculum roborandum conjeci, nec male, nam quadriduo post mixturam hanc sumere ubi jussissem ad somnum redire vidimus.

Fall 2: Der Straßburger Bürger Paul Örtel, der das 70. Lebensjahr schon weit überschritten hatte, kam in das hiesige Ulm und übernachtete im Gasthaus zur Krone<sup>4</sup>. Er war von magerer und hochgewachsener Gestalt und hatte ein flammenrotes Gesicht, auf dem sich häufig Pusteln bildeten. Er war nach Galen von hitzigem Temperament. Am 29. März des Jahres 1679 flehte er mich um meine Hilfe an. Er beklagte sich über eine seit sieben Monaten andauernde Schlaflosigkeit, die weder durch Aderlässe noch durch verschiedene reinigende Mittel, Binden der Extremitäten oder verschiedene Auftragungen auf die Kranznaht gelindert werden konnte. Er hatte Narkotika eingenommen, die eine Gedächtnisschwäche und Beinödeme bewirkt hatten. Zuerst sorgte ich für eine Anregung der Verdauung sowie eine Stärkung des Magens. Und es wirkte nicht schlecht, denn nach vier-tägiger Einnahme dieser Mixtur, die ich ihm verordnet hatte, kam der Schlaf zurück.

## Recipe

vini malvatic[i]  $\xi$  vj,  
 Elix[iris] vitae compl[etae]  $\xi$   $\beta$ ,  
 xcti roris mar[ini]  $\zeta$   $\beta$ ,  
 sir[upi] cin[n]am[omi]  
 q[uan]tum] s[atis]  
 ad  $\gamma$ m.

S[ignetur] Morgens und abends 3 Löffel voll zu nehmen.

Et hoc medicamento, quamvis antecedentes Medici et calida vinum prohibuerint, sumto, somnus fuit conciliatus detumescentibus pedibus.

3: Filiolis Sebastiani Fesers à partu adeo insomnis erat, ut saepius totas noctes duceret insomnes, semper inquietus erat et noctu non nisi in brachiis matris parum dormiebat, ceterum integra erat valetudine, comedebat et alacriter vivebat, nec à perfecte sano differibat. ad vigilias arcendas optima auxilia fuerunt adhibita, verum oīa frustra, à Medico nescio quonam praescriptum fuit balneum, cui incocti flor[es] rosar[um] et nymphaeae, ast etiamsi saepies repetitium somnū non conciliabat. Neque medulla cervi recens temporibus applicata eum promovebat: tandem ut Mater sibi requiei horas aliquot daret, ex consilio vetulae cujusdam sem[ina] papav[eris] alb[i] cibo incoquebat et cum infans placide dormiret ultra annū inconsiderato pergebat, verum jam puer octennis, stupidi est ingenū et tam labilis memoriae, ut eodem t̄p̄re orationem dominicam memoriter recitare non potuerit et quamvis circa aeqnoctium anni 1679 multa praescripsissem euporista extrinseca tam quam intrinseca, tamen vani et irriti fuerunt oēs mei conatus; adhuc vivit simplicissimus homo ad edendum tantum natus, hinc Heurnus apposite Meth. ad Pr. lib. 3 C. 13. narcotica, inquit, non conveniunt pueris, quorum memoriam in reliquum vitae laed-

## Man nehme

Malvasierwein 6 Unzen,  
 komplettes Lebenselixir 0,5 Unzen<sup>5</sup>  
 Rosmarinextrakt 0,5 Drachmen,  
 Zimtsirup  
 in ausreichender Menge,  
 gebe alles in ein Glasgefäß.

Beschriftung: Morgens und abends jeweils drei Löffel voll einnehmen.

Und nachdem er dieses Medikament eingenommen hatte, verschaffte es ihm Schlaf und die Füße schwellen ab, obwohl frühere Ärzte sowohl hitzige Nahrungsmittel als auch Wein verboten hatten.

Fall 3: Der kleine Sohn des Sebastian Feser fand seit der Geburt keinen Schlaf, sodass er oft ganze Nächte lang wach verbrachte. Er war immer unruhig, außer wenn er in den Armen der Mutter ein wenig schlief. Ansonsten war er gesund, er aß und lebte munter, nichts unterschied ihn von einem vollkommen gesunden Kind. Zur Therapie seiner Schlaflosigkeit wurden die besten Heilmittel verwendet, jedoch alle vergeblich. Ein Arzt, den ich nicht kenne, hatte ihm ein Bad verschrieben, welches aus gekochten Rosen- und Seerosenblüten bestand. Aber auch nach wiederholter Anwendung verschaffte dieses ihm keinen Schlaf. Die Gabe von frischem Hirschmark förderte den Schlaf nicht. Damit die Mutter endlich einige Stunden Ruhe für sich bekam, kochte sie nach dem Rat einer gewissen alten Vettel<sup>6</sup> weiße Mohnsamen in die Mahlzeit. Weil das Kind daraufhin ruhig schlief fuhr sie damit unüberlegt über Jahre fort. Als der Junge jedoch schon acht Jahre alt war, war er natürlich zurückgeblieben, konnte sich nichts merken und schaffte es in diesem Alter nicht, das Vaterunser aufzusagen. Obwohl ungefähr bis zur Tagundnachtgleiche<sup>7</sup> des Jahres 1679 viele sowohl innerlich als auch äußer-

unt.

lich anzuwendende Hausmittel [Euporista]<sup>8</sup> verschrieben worden waren, blieb alles dennoch erfolglos und nichtig. Bis jetzt lebt er als äußerst einfacher Mensch, der nur zum Essen geboren zu sein scheint. Daher behandelt van Heurn<sup>9</sup> in seiner „*Libris tribus Methodi ad praxin medicam*“ im 13. Kapitel des 3. Buches<sup>10</sup> die Schlafmittel. Er konstatiert: Sie eignen sich nicht für Kinder, da sie deren Gedächtnis für den Rest ihres Lebens schädigen.

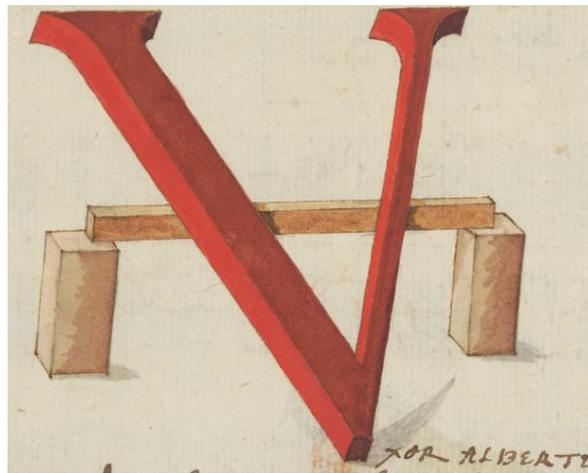


Abbildung 6.20: S. 161v

Uxor Alberti Widmanni ex mensium diminutione morbo hypochondriaco affecta  $\bar{d}$  vigiliis nimiis conquerebār cui ordinavi die 30 aprili, anni 83.

Die Ehefrau des Albert Widmann war durch schwache Monatsblutungen von der hypochondrischen Krankheit<sup>11</sup> ergriffen worden. Sie wurde von einer ausgeprägten Schlaflosigkeit geplagt, weshalb ich ihr am 30. April des Jahres 1683 folgendes verordnete:

## Recipe

herb[ae] cusc[ae]  
 linguae cerv[inae]  
 epithym[iae] à m β,  
 rad[icium] 5 apit[ionum]  
 à 3 ij,  
 cichor[ii]  
 zedoar[iae] à 3 β,  
 cort[icis] tamarisc[i] 3 v,  
 aurant[ii] 3 ij,  
 lign[i] guajac[i]  
 sassafr[as] à 3 β,  
 bac[arum] laur[i] 3 iij,  
 juniper[i] 3 ij,  
 limat[urae] ♂tis 3 j.  
 in pet[ia] lig[ati]  
 sem[inum] anis[i]  
 foenicul[i] à 3 j,  
 incis[um].

S[ignetur] Species inf Bier.

## Recipe

.i papav[eris] 3 β,  
 hyoscyam[i]  
 mandioc[ae] à 3 j,  
 n[ucis] mosch[atae]  
 q[uan]tum s[atis]  
 M[isce]  
 pro inunctione.

salutarissm̄ mdtm̄ fuit emulsio ex amygdal[is] et 4 sem[inibus] frig[idis] dictis cum pauca sem[inibus] papav[eris] alb[i] quantitate. haec n. humorum acrimoniam tempavit et tumultuantes Ωus ad quietam composuit, à cenae viz. aliquo exacto tempore frigida uno haustu propinata.

Verum n. vero opiatorum usus non sp. ē tutus, esto in vigiliis sit pretiosum alexipharmacum, tamen his non sp. et in oibus̄ utendum ē; ea propter qndō vigiliae st̄ futurae crisis signum, plane opiata releganda st̄, ne

## Man nehme

Teufelszwirnkrout  
 Hirschzungenkrout  
 Thymianseidenkrout je 0,5 Handvoll,  
 5 eröffnende Wurzeln<sup>12</sup>  
 jeweils 2 Drachmen,  
 Zichorienwurzel  
 Zittwernwurzel je 0,5 Unzen,  
 Tamariskenrinde 5 Drachmen,  
 Pomeranzenschale 2 Drachmen,  
 Franzosenholz  
 Sassafrasholz je 0,5 Drachmen,  
 Lorbeeren 3 Drachmen,  
 Wacholderbeeren 2 Drachmen,  
 Eisenstaub 1 Unze,  
 in ein Leinentuch gebunden<sup>13</sup>,  
 Anissamen  
 Fenchelsamen je 1 Drachme,  
 geschnitten.

Beschriftung: Tee ins Bier geben.

## Man nehme

Mohnöl 0,5 Drachmen,  
 Bilsenkrautöl  
 Manjoköl je 1 Skrupel,  
 Muskatnussöl  
 in ausreichender Menge  
 und mische es  
 für eine Salbe.

Das wirksamste Mittel war eine Emulsion aus Mandelmilch und vier als kalt bezeichneten Samen mit einer kleinen Menge weißer Mohnsamen<sup>14</sup>. Dieses kann die Schärfe der Säfte mildern und die Aufregung der Lebensgeister beruhigen, wenn eine bestimmte Zeit nach der Mahlzeit ein Schluck dieses kalten Getränks eingenommen wird.

In Wahrheit ist aber der Gebrauch von Opiaten oft nicht sicher. Diese sind zwar bei Schlaflosigkeit ein kostbares Gegenmittel<sup>16</sup>, dennoch sollten sie nicht häufig und überall benutzt werden. Da Schlaflosigkeit ein Zei-

naali labor impediār.<sup>15</sup>

Sic quoque ubi virium ē pauperies et etiam ubi senes diuturnis torquentur vigiliis, tunc alia, quae s̄t de confortanūm potius ordine, ut spēs diamoschi et diambri. ρ comendare dbmus.<sup>15</sup>

Sic etiam ubi vigiliae in pectoris angustia, catharro suffoc[atione] hydrope ρ excruciant opiata vix tuto adhibēnr̄ propter suffocaois metum, somno n. fortiori procurato, aegri suffocati moriunr̄ et sic diabolus per beelzebub stulte medicus eliminabit.<sup>15</sup>

Item papaverina non admodum large à matribus puerulis p̄ os adhibeānr̄, ut mos ap. eas invaluit infantes iisd[em] fere sing[ulis] noctibus infarciendi, ne vagitus pturbet eorum somnum, d. haec non solum eōr̄ aiām labefactant et eos ingenii stupidi reddunt, d. qndoque funere mergunt acerbo.<sup>18</sup>

5: Georgius Lacher Bavarus à S. Monte triginta quinque annos natus nimio abutebatur tabaco et ob paupertatem intemperanter vivebat, is jam per aliquot menses cottidie fere, sensibus sublatis et motu inordinato aliquando agitatus gravi epilepsia corripitur, finita accessione, munia consueta obire poterat, anxius me conveniens rogavit arte medica praestarem ut ab atrocissimo malo liberetur, arduum esse cognovi, verum τὰ δέοντα adhibere sum pollicitus, primum purgatum fuit c̄pūs hoc pacto, anno 1678 die 25 octobris.

chen für eine künftige Krise ist, sind Opiate klar zurückzuweisen, um die Arbeit der Natur nicht zu behindern.

Sobald es einen Kräftemangel gibt oder alte Menschen von lange anhaltender Schlaflosigkeit gequält werden, müssen wir andere, stärkere Mittel empfehlen, wie zum Beispiel Präparate aus Moschus oder Amber.

Auch wenn Schlaflosigkeit die Patienten durch Brustenge, Katarrh, Atemnot und Hydrodrops quält, sind Opiate aufgrund der Gefahr des Erstickens kaum sicher anzuwenden.

Wenn sie für einen stärkeren Schlaf gesorgt haben, werden die Kranken durch Atemnot getötet und der Arzt hat so auf dumme Weise den Teufel mit dem Beelzebub<sup>17</sup> ausgetrieben.

Mohnhaltige Mittel sollen wiederum Kinder von ihren Müttern nicht in großer Menge durch den Mund gegeben werden. Ansonsten übernimmt der Brauch, die Kinder beinahe jede einzelne Nacht mit diesen vollzstopfen, damit das Schreien der Kinder nicht ihren Schlaf stört, die Oberhand. Durch diese Mittel werden sie nicht nur in ihrer Seele erschüttert und bleiben ungeheuer dumm, sondern stürzen auch in einen bitteren Tod.

Fall 5: Der 35-jährige Bayer Georg Lacher aus Heiligenberg<sup>19</sup> rauchte zu viel Tabak und lebte aufgrund seiner Armut sehr ungesund. Er wurde schon seit einigen Monaten beinahe täglich von Bewusstseinsverlust und lang andauernden unkoordinierten Bewegungen wie bei einer schweren Epilepsie geplagt. Nach Anfallsende konnte er seinen gewohnten Arbeiten nachgehen. Aus Angst suchte er mich auf und fragte nach einem bewährten medizinischen Mittel, damit er von diesem äußerst schlimmen Übel befreit würde. Ich erkannte, dass es schwer sein würde, aber ich gab ihm das Versprechen, das Notwendige anzuwenden. Nach dieser Absprache wurde sein Kör-

## Recipe

rhab[arbari] alex[andrini]  
 gialap[paē] resin[ae] à ÷ β,  
 scam[moniae] +at[ae] ḡ vj,  
 ḡii diaph[oretici]  
 rit[e] ppt g iij,  
 +ri emet[ici] M[attioli] ḡ ij,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subtilissus.

copiosissime magno conatu purgabatur, cada-  
 verosus faetor observatus est, inde dolores  
 continui capitis circa tempora accesserunt,  
 ita ut divelli sibi viderentur, igitur me per so-  
 cium rogavit ut mox consilio et auxilio meo  
 adessem, alias sibi brevi pereundum esse; or-  
 dinavi:

## Recipe

cranii hni s[ine] Δ[e]  
 ʒ j,  
 visci corylin[i]  
 +is ḡii  
 ung[uium] alc[is] ppt.  
 à ʒ β,  
 ⊕li ♂tis ḡ vij,  
 laud[ani] opiat[i] ḡ ij,  
 .i majoran[ae] ♂ti gtt iij,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subt[ilis]  
 et div[ide]  
 in vij p[artes] aeq[uales].

per zuerst gereinigt, am 25. Oktober 1678  
 verschrieb ich dann folgendes Pulver:

## Man nehme

alexandrinischen Rhabarber  
 Jalappenharz je 0,5 Skrupel,  
 geschwefelte Purgierwinde 6 Gran,  
 schweißtreibenden Grauspießglanz  
 ordnungsgemäß bereitet 3 Gran,  
 Brechweinstein nach Mattioli 2 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein feines Pulver.

Mit großem Drang wurde er sehr reichlich  
 gereinigt und man konnte einen leichenähn-  
 lichen Gestank bemerken. Von hier an stell-  
 ten sich anhaltende Kopfschmerzen in der  
 Schläfenregion<sup>20</sup> ein, sodass es ihm schien,  
 als ob er zerreißen würde. Also fragte er  
 mich durch einen Freund, ob ich ihm schnell  
 helfen könne, ansonsten würde er in kurzer  
 Zeit das Zeitliche segnen. Ich verordnete Fol-  
 gendes:

## Man nehme

ungebrannten menschlichen Schädel  
 1 Drachme,  
 Haselmistel  
 Spießglanzzinnober  
 pulverisierte Elendsklau  
 je 0,5 Drachmen,  
 Eisenvitriol 7 Gran,  
 Opium 2 Gran,  
 destilliertes Majoranöl 4 Tropfen,  
 Mische es miteinander,  
 bereite daraus ein feines Pulver  
 und teile es  
 in 7 gleiche Teile.

## Recipe

∇ae poeon[iae]  
 tilae à ã ij,  
 rutae ã j,  
 epilept[icae] Lang[ii]  
 ã vj,  
 Ωus ×ci ð β,  
 M[isce].

S[ignetur]dren löffel voll auf ein mal die pülverlein alle nacht mit dem schlafengehen zu geben.

Quatuor diebus post dolor cessavit, sed collum et maxillae admodum intumuerant, sine febre, rogatus porro sibi pauperrimo ferre suppetias velim, igr applicato cataplasmate ex medulla similiae lacti incocta saepius, tunc tumor detumuit manifeste de die in diem melius habens paroxysmum non amplius sentiebat.

## Man nehme

Pfingstrosenwasser  
 Lindenwasser je 2 Unzen,  
 Rautenwasser 1 Unze,  
 Wasser gegen Epilepsie nach Lange  
 6 Drachmen,  
 Salmiakgeist 0,5 Skrupel,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Jede Nacht vor dem Schlafengehen drei Löffel mit dem Pulver geben.

Vier Tage später klang der Schmerz ab, aber der Hals und der Oberkiefer schwollen in hohem Maß ohne einen Temperaturanstieg an. Ich wurde gefragt, ob ich dem Ärmsten weiter Beistand leisten würde, weshalb ich ihm ein Buttermehlmischungs-Pflaster<sup>21</sup> zur häufigen Anwendung gab. Daraufhin ging die Schwellung deutlich zurück und er fühlte sich von Tag zu Tag besser. Er bemerkte keinen weiteren Anfall.



Abbildung 6.21: S. 162r

6: David Soser civis Ramspergensis, vir annis triginta minor et habitus (cum  $\overline{n\ddot{a}a}$  tum phthysica dispositione) gracilis et emaciati in cibo et potu intemperans, aliquot hebdomades colicis afflictus doloribus fuerat, cum inflatione stomachi. his cessantibus accedebat  $\overline{m\ddot{a}e}$  variegatae fluxio alvina, quam sequebatur vomitus ejusdem  $\overline{m\ddot{a}e}$ , consultus Lithotomus vicinus pilulas tres devorandas misit, qui somnum integrum inducebat sexhorium cum constipatione quadridua, qua pedes et brachia valde tremula cum fornicationum sensu et dolore obtuso et gravitate abdominis evaserunt, ita ut defatigatus vix incedere valeret, à pluribus diebus de dolore capitis vertiginoso, cruditate nidorosa et sapore oris vix explicabili querebatur, qui tandem in convulsivos motus mutatus ē die 28 junii anno 1679. Altero die iterum iisdem corripitur et ita quatuordecim Paroxysmos, antequam accenseret sustulit.

Fall 6: Der Ramsberger<sup>22</sup> Bürger David Soser war ein Mann von weniger als 30 Jahren und einem durch zügelloses Essen und Trinken schlanken Körperbau (von Natur aus mit einer Veranlagung zur Phthisis<sup>23</sup>). Seit mehreren Wochen litt er unter kolikartigen Schmerzen zusammen mit Magenblähungen. Als diese Symptome abnahmen, trat Durchfall von verschiedener Materie gefolgt wurde. Der befragte benachbarte Steinschneider gab ihm drei Pillen zum Schlucken, die einen tiefen, sechsständigen Schlaf bereiteten. Es folgte eine vier Tage andauernde Verstopfung, die sich zu heftigem Zittern der Beine und Arme mit dem Gefühl von Ameisenlaufen, einem dumpfen Schmerz sowie einer Schwere des Bauches entwickelten. Von diesen Symptomen geschwächt war er kaum in der Lage zu laufen und wurde zudem viele Tage lang von einem Kopfschmerz mit Schwindel, Verdauungsbeschwerden mit übelriechenden Blähungen<sup>24</sup> und einem kaum erklärbaren Mundgeruch gequält. Am 28. Juni 1679 kam es zu Krampfanfällen. Am Folgetag traten sie erneut auf und so ertrug er 14 Anfälle,

Rem non superficialie perpendens propinquam hus mali caam esse spiritus aiates impetuose motos remotam vero nidorosam crudatatem ob crudorum immoderatum usum in pris viis et stomacho dolores lancinantes causantem et sursū fumantem, hinc manifeste apparebat indicationes curativas esse acido amarā illam maam remove et postea viscera roborare itaque sumto pe sequente.

## Recipe

emet[ici] +ri M[attioli] ḡ iij,  
cerb[eri] tricip[itis] ð β,  
M[isce]  
f[iat] pis.

qui materiam incorrigibilem putredinis inchoatae speciem evomit.

comprimum ventriculo prospicientes mixturam cochleatim sumendam dedimus.

## Recipe

vae cin[n]am[omi] opt[imi] ḡ iij,  
flor[um] aneth[i] ḡ ij,  
Elix[iris] poeon[iae] M[ynsichtii]  
ggt xv,  
sir[upi] mastich[is]  
q[uantum] s[atis]  
M[isce].

S[ignetur] Mixtur alle Stund einen Löffel voll zu geben.

bevor er zu mir kam.

Bei der genauen Untersuchung wurden als naheliegende Ursachen dieses Übels die heftigen Bewegungen des Seelenpneumas<sup>25</sup> erkannt. Aber der üble Gestank des Magens kommt in erster Linie von einer Verdorbenheit durch maßlosen Konsum. Dies würde die zerreißenen Magenschmerzen und den nach oben steigenden Geruch erklären. Daher erschien es offensichtlich, dass der Heilansatz darin besteht, jene Materie durch Säure und Bitteres zu entfernen. Später sollte durch die Einnahme des folgenden Pulvers die Eingeweide gestärkt werden:

Man nehme

Brechweinstein nach Mattioli 3 Gran,  
Warwick-Pulver<sup>26</sup> 0,5 Skrupel,  
Mische es miteinander  
und bereite daraus ein Pulver.

Durch dieses erbrach er übelriechende, in Fäulnis übergehende Materie.

Zur vorsorglichen Beruhigung des Magens gaben wir die löffelweise einzunehmende Mixtur:

Man nehme

bestes Zimtwasser 3 Unzen,  
Dillblütenwasser 2 Unzen,  
Pflingstrosenelixir nach Mynsicht  
15 Tropfen,  
Mastixsirup  
in ausreichender Menge  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Von dieser Mixtur jede Stunde einen Löffel voll geben.

Deinde.

Recipe

Elix[iris] P[roprietatis] P[aracelsi]  
alkalis[ati]  
Ωus lil[iorum] convall[ium]  
cephal[ici] Anh[altini]  
compl[eti]  
à ̄ ij,  
xcti roris mar[ini] ̄ iiij,  
M[isce].

S[ignetur] Haupt u. magen geist 30 tropfen zu nehmen.

Dann.

Man nehme

alkalisches Elixir  
des Paracelsus,  
Maiglöckchengeist,  
kompletten  
anhaltinischen Hauptgeist  
je 2 Unzen,  
Rosmarinextrakt 4 Gran,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Haupt- und Magengeist, 30 Tropfen einnehmen.

Recipe

vae flor[um] tiliae ̄ iiij,  
epilept[icae] Lang[ii]  
̄ j,  
sir[upi] poeon[iae]  
q[uantum] s[atis]  
M[isce].

S[ignetur] Wasser ein löfel voll mit denen tropfen zu nehmen.

Man nehme

Lindenblütenwasser 3 Unzen,  
Wasser gegen Epilepsie nach Lange  
1 Unze,  
Wasser aus Pfingstrosensirup  
in ausreichender Menge  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Ein Löffel Wasser mit obigen Tropfen einnehmen.

curam postremo absolvimus liquore tiliae mense februarii ex caudice prope Vam collecto ita mutato.

Schließlich beendeten wir die Therapie mit Lindenliquor, der im Februar aus der bodennahen Stammumgebung gewonnen worden war und veränderten diesen so:

Recipe

liquoris tiliae rec[entis] ̄ j,  
sir[upi] poeon[iae] ̄ ij,  
Ωus ⊕li philosoph[ici]  
ad gratam aciditatem.

S[ignetur] Lindenwasser drey mal täglich morgens mittags u. abends zu nehmen.

Man nehme

frischen Lindenliquor 1 Pfund,  
Pfingstrosensirup 2 Unzen,  
philosophischen Vitriolgeist  
von der erwünschten Schärfe.

Beschriftung: Lindenwasser, dreimal täglich morgens, mittags und abends einnehmen.

et sic brevi et cito convalluit, vivit ab hoc cura vegetus triennio jam exacto.

So gewann er in kurzer Zeit seine Kraft zurück und lebt nach dieser Therapie schon genau drei Jahre gesund.

Jo[hannis] Sebastiani Libermanni Bavari filiolus 5 annorum nuper ab ancilla perterrefactus vel quolibet die epilepsia, quasi illico moribundus corripitur, Frisinga ad nos 1680 9 junii, ut de contumacisso curaretur morbi, venit.

Der kleine fünfjährige Sohn des Bayern Johannes Sebastian Libermann war unlängst von einer Magd erschreckt worden, was zu einem epileptischen Anfall führte. Tatsächlich lag er da, als ob er sterben würde. Am 9. Juni 1680 kam er aus Freising<sup>27</sup> zu uns,

Angelostadii et Ratisbonae, plures in vanum consulerat Medico, non obstantibus variis et pretiosis mdtis et cauterio potentiali admotis. Sub cura nostra brevi sic convaluit, benedice-  
nte optimo et maximo DEO.

Ad saburram impris viis hacerentem exturbandam dedimus cum brodio sumendum pulverem.

Recipe

cerb[eri] tricrip[itis] ð j,  
<sup>+</sup>is ðii  
 rit[e] ppt.  
 ḡ ij,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subtilissus.

S[ignetur] Purgierpülverlein auf ein mal zu nehmen u.  
2 Stund fasten.

quo pluries alvus subducta est.

Ad motus abigendos.

Recipe

crystall[i] praepar[ati] ꝛ β,  
 coral[lorum] r[ubrorum] ppt. ð j,  
 smaragd[i] ppt.  
 margar[itarum] impforat[arum]  
 or[ientalium]  
 à ḡ xv,  
<sup>+</sup>is miner[alis]  
 rit[e] ppt.  
 ḡ ij,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subt[ilis].

S[ignetur] Pülverlein vor die Schwere noth auf ein mal zu nehmen.

damit er von dieser äußerst unbeugsamen Krankheit geheilt wird.

In Ingolstadt und Regensburg hatten Ärzte zu vielen vergeblichen Therapien geraten.

Weder verschiedene kostbare Medikamente noch mächtige Brennmittel<sup>28</sup> erbrachten eine Heilung. Unter unserer Therapie erholte er sich in kurzer Zeit, gepriesen sei Gott in seiner Allmacht und Größe.

Die abführenden Wege waren vor allem durch Ballast verstopft, weshalb wir folgendes Pulver gaben, das mit Brühe eingenommen wird:

Man nehme

Warwick-Pulver 1 Skrupel,  
 Spießglanzzinner  
 ordnungsgemäß bereitet  
 2 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein feines Pulver.

Beschriftung: Purgierpulver, auf einmal einnehmen und zwei Stunden fasten.

Durch dieses Pulver hatte der Junge mehrfach Stuhlgang.

Gegen die zuckenden Bewegungen:

Man nehme

zubereiteten Kristall 0,5 Drachmen,  
 pulverisierte, rote Korallen 1 Skrupel,  
 pulverisierten Smaragd  
 nicht durchstoßene,  
 orientalische Perlen  
 je 15 Gran,  
 mineralischen Zinner  
 ordnungsgemäß bereitet  
 2 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein feines Pulver.

Beschriftung: Pulver im Notfall auf einmal einnehmen.

## Recipe

$\bar{d}$ coct[i] rad[icis]  
 poeon[iae] mas[culae]  
 $\bar{\zeta}$  iij,  
 sir[upi] poeon[iae]  $\bar{\zeta}$   $\beta$ ,  
 M[isce].

S[ignetur] Wasser zu dem pülverlein.

hoc assumto et pristinae saluti restituitur puer, ut biennio post ab ipso Dño Parente satis gratissimo inaudiverim. Hac via incedit verae Epilepsiae medendi Methodus, inquebat olim unus ex praeceptoribus meis, Dñus Doctor Augustinus Faschius perpetua dignissus memoria, dum Jena anno 1673 studii Medicinae incumberem.

Est n. secretum non revelandum ad Epilepsiam fugandam, quo se plures etiam adultos ab Epilepsia citius liberasse, affirmavit.

Glacies mariae etiam  $\bar{e}$  arcanum Principis Hannoveriae contra epilepsiam ad  $\bar{\zeta}$   $\beta$ , l.  $\bar{\zeta}$  j, ter exhibitum interposito sp. 6 horarum spacio. jungir qñdoque cran[ium] hum[anum] [ppt.] à  $\bar{\zeta}$  j, ad 6 p[artes] aeq[uales].

## Man nehme

Wurzelaufguss  
 der Korallenpfingstrose<sup>29</sup>  
 3 Unzen,  
 Pfingstrosensirup 0,5 Unzen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Wasser für das obige Pulver.

Nachdem dies eingenommen worden war erlangte der Junge seine frühere Gesundheit zurück, was ich zwei Jahre später selbst von seinem äußerst dankbaren und zufriedenen Vater hörte. Wenn man diesen Weg beschreitet, lässt sich die Epilepsie wahrlich durch diese Methode heilen. Einer meiner Lehrer während meiner medizinischen Ausbildung 1673 in Jena, Herr Doktor August Fasch, untersuchte dies einst. Er wird mir ewig mit seiner großen Tüchtigkeit in Erinnerung bleiben.

Es handelt sich dabei um eine nicht zur Veröffentlichung vorgesehene Geheimrezeptur gegen Epilepsie. Er bestätigte mir, dass er durch diese schon viele Erwachsene sehr schnell von der Epilepsie geheilt habe.

Fraueneis<sup>30</sup> ist nach dem Herzog von Hannover ein Geheimmittel gegen Epilepsie, wenn von ihm im Zeitabstand von sechs Stunden dreimal täglich eine halbe bis eine Drachme eingenommen wird. Manchmal wird [pulverisierter] menschlicher Schädel mit jeweils einer Drachme zu sechs gleich großen Teilen dazu gemischt.



Abbildung 6.22: S. 163r

Quam miros mulieres morbos quandoque patientur, sequens docet historia.

Uxor Jo. Kettingeri von Herfelsing ditionis Ulmensis annorum praeter propter quadraginta, temperamenti, ut dicunt, cholericici, respectu mensium sanissima, jam ab aliquot mensibus singulis diebus bis, im̄pris circa duodecimam, ex improvise tota statuæ instar rigida stat, sedet, cubat, oculis apertis et inconniventibus et in eo permanet statu et habitu, quo à paroxysmo depræhenditur, alias nullum capitis vel alterius partis nobilioris vel ante vel post eum sentit dolorem, petit auxilium, ego ut amurca, archeo vincula injiciens, removeatur ē eclipsis hæc microcosmica emanat, anno 1679 die 11 augusti sequentia, q̄ officio opte fungebantur. Praescripsi:

An welch wunderlichen Krankheiten Frauen manchmal leiden lehrt uns folgende Geschichte.

Die ca. 40-jährige Ehefrau des Johannes Kettinger aus Hörvelsingen<sup>31</sup> (Ulmer Gebiet) war, wie erzählt wurde, von cholericischem Temperament. Was ihre Monatsblutungen anging, war sie äußerst gesund, aber schon seit einigen Monaten wurde sie zweimal täglich, besonders um die zwölfte Stunde, aus dem Nichts heraus am ganzen Körper steif, egal, ob sie stand, saß, oder lag. Mit offenen Augen und unbequem verharrte sie in der jeweiligen Körperhaltung, in der sie der Anfall ergriffen hatte. Sie verspürte weder im Kopf noch in einem anderen wichtigen Körperteil, weder vor oder nach dem Anfall, einen Schmerz. Sie verlangte nach meiner Hilfe. Ich vermutete, dass im Körper verbliebene Ölschlacken für die Beeinträchtigung des Flusses der Lebensgeister<sup>32</sup> verantwortlich waren. Daher wäre durch ein Ausleiten der kleinen Partikel ein Ausbleiben der Ohnmachtsanfälle zu erwarten. Am 11. August 1679 verschrieb ich folgendes Pulver, das für mich am geeignetsten erschien:

## Recipe

gialap[paē] resin[ae] ð j,  
 scam[moniae] <sup>Δ</sup>at[ae] ḡ vj,  
 troch[isci] alh[andalis] ḡ ij,  
 castor[ei] opt[imi] ḡ ij,  
 ∴i Ḥti spicae gtt j,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subt[ilis].

## Man nehme

Jalappenharz 1 Skrupel,  
 geschwefelte Purgierwinde 6 Gran,  
 Alhandalküchlein 3 Gran,  
 bestes Bibergeil 2 Gran,  
 destilliertes Lavendelöl 1 Tropfen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein feines Pulver.

## Recipe

castor[ei] opt[imi] ʒ j,  
<sup>+</sup>is nat[ivae]  
 rit[e] ppt. ð j,  
 lap[idis] Orum ppt.  
 ʒ β,  
 M[isce]  
 f[iat] pis.

## Man nehme

bestes Bibergeil 1 Drachme,  
 Bergzinner  
 ordnungsgemäß bereitet 1 Skrupel,  
 pulverisierte Krebssteine  
 0,5 Drachmen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite ein Pulver.

div[ide] in v p[artes] aeq[uales] duabus horis  
 ante paroxysmum quaelibet pars cum carnis  
 brodio sumenda.

Teile es in fünf gleiche Teile und nehme ein  
 beliebigen davon zwei Stunden vor dem An-  
 fall mit Fleischbrühe ein.

## Recipe

ungti nervini  
 axung[iae] canis b[ene] n[oti]  
 à ʒ β,  
 ∴[i] castor[ei]  
 euphorb[ii] à ʒ j,  
 M[isce]  
 f[iat] linimentum.

## Man nehme

Nervensalbe<sup>33</sup>  
 Schmalz eines gut bekannten Hundes  
 je 0,5 Unzen,  
 Bibergeilöl  
 Euphorbenöl je 1 Drachme,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein Liniment.

q<sup>o</sup> nucha illinatur et pedum plantae.

Damit werden Nacken und Fußsohlen einge-  
 rieben.

Et postmodum praeservationis gratia ad con-  
 fortationem  $\Omega$ uum animalium  $\Omega$ um  $\times$ ci cas-  
 toreo impraegnatum praescripsi guttatim ass-  
 umendum, quibus Deo adnuente, feliciter cu-  
 rata jam superstes.

Nachher verschrieb ich vorsorglich zur Stär-  
 kung des Seelenpneumas einen mit Biber-  
 geil gemischten Salmiakgeist, der tropfen-  
 weise anzuwenden ist. Dadurch und durch  
 göttliche Hilfe wurde die Patientin glückli-  
 cherweise geheilt und ist immer noch am Le-  
 ben.

Lanionis nostratis Andreae Mürdels filius anno aetatis nono citra manifestam ulla caam, epilepsia ter vel quater in hebdomate corripit̄. Ejus talis erat insultus: paullo ante accessionem de sonitu aurium, anxietate cordis et insolito pavore conquerebār, dehinc subito convulsus procidens ad horam dimidiam absque auditu, visu et intellectu, brachiis et pedibus distentis, magno jacet clamore. Sequebār in decursu invasionis spumae per os et nares fluor, quandoque etiam, non sp. quidem, involuntaria □ae et stercoris excretio, tragoediam segnitie membrorum, ingenium torpidum, lingua titubans, timiditas et nulla gestorum cognitio claudebat.

Consultus die 3 8bris anni 1679 suasi sequentibus uteretur:

#### Recipe

gialap[paē] resin[ae] ∃ j,  
scam[moniae] <sup>Δ</sup>at[ae] ḡ vj,  
<sup>□</sup>ri emet[ici] M[at[ioli] ḡ j,  
<sup>+</sup>is nat[ivae] ḡ ij,  
sir[upi] rosar[um] solut[ivi] 3 vj,  
M[isce].

Quo sumto lumbricorum marcidum et mortuum cum faecibus viscosissimis excrevit. Assumsit quoque pulveris epilepticis superius citati doses 12. cum vehiculo ibidem notato.

Per aliquot dies etiam Ωu ✕ci vinoso est usus. Nec pepercit emplastris bregmati raso appropriatis, linimentis spinae dorsali admotis, sudoriferis fermentis epilepticum in prima herba suffocantibus, imo sedaceo, alias maam peccantem trahente, eamque simul eliminante, verum oīa sine fructu adplicata, potibus bis, terve in die eodem contumaci mor-

Der neunjährige Sohn unseres Metzgers Andreas Mürdel wurde ohne irgendeine ersichtliche Ursache drei- bis viermal pro Woche von einem epileptischen Anfall ergriffen. Seine Geschichte war so: Kurz vor dem Anfall wurde er von Ohrgeräuschen, Herzangst und ungewohnter Beklemmung geplagt. Hierauf begann sofort der Krampf, bei dem er bis zu dessen Abschwächung weder Gehör, Sehvermögen noch Bewusstsein hatte. Die Arme und Füße waren in ständiger Bewegung und er lag brüllend da. Darauf folgte ein Austreten von Schaum aus Mund und Nase sowie ab und zu ein unfreiwilliger Abgang von Urin und schmutzigem Stuhl. Der Anfall endete mit tauben Gliedern, reglosem Gemüt, Stammeln, Furchtsamkeit und Unkenntnis der vergangenen Ereignisse.

Als ich am 3. Oktober 1679 um Rat gefragt wurde, überzeugte ich ihn, folgendes anzuwenden:

#### Man nehme

Jalappenharz 1 Skrupel,  
geschwefelte Purgierwinde 6 Gran,  
Brechweinstein nach Mattioli 1 Gran,  
Bergzinner 2 Gran,  
laxierenden Rosensirup<sup>34</sup> 6 Drachmen,  
Mische es miteinander.

Nachdem er dies eingenommen hatte setzte er äußerst zähen Stuhl mit einem schlaffen, toten Wurm darin ab. Er nahm auch zwölf Dosen des obigen Pulvers gegen Epilepsie zusammen mit eben jenem erwähnten Vehikel.

Für einige Tage fand auch der Salmiakgeist mit Wein Gebrauch. Zur Erstickung der Epilepsie in ihrem Keim sparte ich auch nicht mit der Anwendung von Pflastern auf dem rasierten Bregma<sup>35</sup>, dem Auftragen von Linimenten auf der Wirbelsäule, schweißtreibenden Gärungsmitteln oder auch Eiterbändern<sup>36</sup>, die andere krankma-

bi corripiebar.

Hinc parentes Domini Dr̄is Alph[onsi] Khun̄ii consilio etiam per multum temporis usi fuerunt, verū nec h̄us arte tollendus aff̄us puerum de medio dissipatis viribus miserissime sustulit.

chenden Stoffe anziehen und diese zugleich austreiben sollten. Alle Anwendungen blieben jedoch ohne Erfolg. Der Patient wurde noch öfter, ungefähr zwei- bis dreimal pro Tag von dieser störrischen Erkrankung befallen.

Daraufhin fragten die Eltern Doktor Alphons Khun<sup>37</sup> um Rat, den sie schon lange kannten, aber auch dessen Kunst vermochte die Krankheit nicht aufzuhalten. Nach weiterem Kräfteschwund starb er auf erbärmlichste Weise.

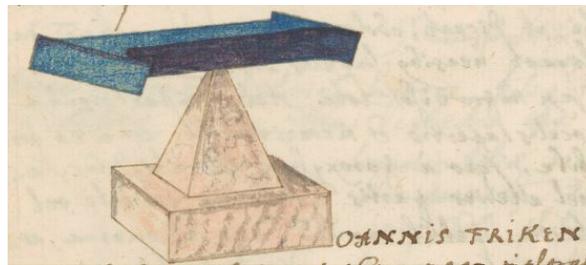


Abbildung 6.23: S. 163v

Ioannis Friken filia annorum 19 aetatis die 9bris anni 1679 meam implorabat opem referens, se ante triduum ob dolores uterinos et colicos putatos à vetula medicastra amarissim̄ enema accepisse, adplicato v eadem in majores incidisse dolores, comitibus epilepticis convulsionibus antihac sibi insolitis. Nos mali caam̄ non in morbum hystericum et colicum simplicem, ut vetularum erat moris, verum in acidum scorbuticum ab acri et forsā colocynthi aco enemate excitatum, nerveisque coicatum partibus, rejicientes, anodina applicanda, statuimus.

Die 19-jährige Tochter des Johannes Friken flehte mich am 9. Oktober 1679 um meine Hilfe an. Sie hatte vor drei Tagen gegen Gebärmerterschmerzen und vermutete Koli-ken von einer alten Quacksalberin<sup>38</sup> einen äußerst bitteren Einlauf erhalten. Nachdem dieser fünfmal appliziert worden war, seien viel stärkere Schmerzen eingetreten, begleitet von epileptischen Krampfanfällen, die ihr bis dahin völlig fremd gewesen seien. Für uns lag die Ursache des Übels nicht in einer Erkrankung der Gebärmutter oder einer einfachen Kolik, wie es die Meinung der alten Vettel war. In Wahrheit war es die skorbutische Säure, welche durch den scharfen, vermutlich coloquintehaltigen<sup>39</sup> Einlauf in Wallung geraten war und durch Kontakt die Nervenäste gereizt hatte. Wir entschieden, Schmerzmittel zu verabreichen.

̄Igr clysteribus ex lacte bubulo, cui flores chamomill[ae] incoxerant parva quantitate exhibitis, mitigabānr. Quum v. motus convulsivi saepius urgerent cum corporis concussione, labii superiores tremore dextrorsum ordinata fuerunt.

## Recipe

essent[iae] castor[ei]  
 Ωus ✕ci à ʒ j,  
 cephal[ici] [Pharmacopoeiae]  
 Aug[ustanae]<sup>40</sup> ʒ ij,  
 M[isce].

S[ignetur] Säure an sich ziehende Mixture 30 Tropfen.

## Recipe

ebor[is] s[ine] Δ[e]  
 succin[i] alb[i] ppt.  
 coral[lorum] r[ubrorum] ppt.  
 à ʒ j,  
 + is nat[ivae] ʒ β,  
 ⊕i ♂tis ad alb[um] calc[inati]  
 ʒ vj,  
 laud[ani] opiat[i] ʒ j,  
 M[isce]  
 f[iat] pis sub[tilis]  
 div[ide]  
 in iiij p[artes] aeq[uales].

S[ignetur] Dämpfendes pulver 4 abend zu nehmen.

His aliquoties iteratis difficulter quidem d. sensim iminutis symptomatis convalescere et pristinae sanitati restitui coepit.

Folglich wurden lindernde Klistiere aus Kuhmilch, in welcher eine kleine Menge an Kamillenblüten gekocht wurden, angewendet. Da ihr durch die häufigen krampfenden Bewegungen mit einem bebenden Körper und Zittern der rechten Oberlippe hart zugesetzt wurde, wurden folgende Mittel verordnet:

Man nehme

Bibergeilessenz  
 Salmiakgeist je 1 Drachme,  
 Hauptgeist n. der Pharmacopoeia  
 Augustana 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Säure ziehende Mixture, 30 Tropfen einnehmen.

Man nehme

ungebranntes Elfenbein,  
 pulverisierten, weißen Bernstein,  
 pulverisierte, rote Korallen  
 je 1 Skrupel,  
 Bergzinner 0,5 Skrupel,  
 Stahlvitriol weiß kalzinirt<sup>41</sup>  
 6 Gran,  
 Opium 1 Gran,  
 Mische es miteinander,  
 bereite daraus ein feines Pulver  
 und teile es  
 in 4 gleiche Teile.

Beschriftung: Dämpfendes Pulver, vier Abende lang einnehmen.

Nachdem diese Mittel zum wiederholten Male angewandt worden waren, wichen die Symptome zunächst nur allmählich. Erst mit der Zeit kam die Patientin zu Kräften und erlangte ihren früheren Gesundheitszustand wieder.

Filius Josephi Rheken degentis in pago Oxenbronn annos 6 natus epilepsia corrip̄r cui ego die 16 julii a° 1680 ordinavi:

Recipe

cran[ii] h̄ni [ppt.]  
glaciei Mariae à ʒj,  
M[isce]  
f[iat] p̄is  
in v p[artes] aeq[uales]  
divid[e].

S[ignetur] ̄[utef] p̄ülverlein vor die böse Krankheit.

et revera curatur ē.

Der sechsjährige Sohn des Joseph Rheken, der in Oxenbronn<sup>42</sup> lebte, litt unter Epilepsie, weshalb ich ihm am 16. Juli 1680 folgendes Pulver verordnete:

Man nehme

[pulverisierten] Menschenschädel  
Marienglas je 1 Drachme,  
Mische es miteinander,  
bereite ein Pulver  
und teile es  
in 5 gleiche Teile.

Beschriftung: Wirksames Pulver gegen die böse Krankheit.

Und er wurde in der Tat geheilt.



Abbildung 6.24: S. 164r

Sartor iuvenis Geislingensis Jo[hannes] Martinus Kröner annorum plus minus 25, à 6 annis bis vel quater in anno epilepsiam patitur, ejus morbi talis est insultus: paulo ante invasionem, halitum frigidum à caput in sinistrum brachium descendere praesentiebat, quod adstantibus annunciabat, ò mein wehe will mich ankömen, h.e. morbus comitialis me invadet, quo facto corpus quiete, deponens brachium mirabili movit modo postea incius dextro brachio, pedibus et capite praeludebat miserrime ad sudorem usque, hinc ad dimidiam fere horam. mortuus quasi jacebat, post expergefactus frigidam desiderat, die 19bris anno 1679 ordinavi:

## Recipe

‡ri emet[ici] M[attioli] ḡ iij,  
 gialap[paē] resin[ae] ð β,  
 M[isce].

S[ignetur] Pungier pülverlein.

Der junge, circa 25-jährige Geislinger<sup>43</sup> Flickschneider Johannes Martin Kröner, wurde seit sechs Jahren von zwei bis vier epileptischen Anfällen im Jahr ergriffen. Diese Krankheit verlief folgendermaßen: Kurz vor dem Eintritt spürte er als Aura<sup>44</sup> einen kalten Hauch vom Kopf in den linken Arm absteigen, was er den Umstehenden so verkündete: „Oh mein Wehe will mich ankommen“, was bedeutet: die Epilepsie kommt über mich. Danach lag er wie leblos nieder und sein Arm bewegte sich auf seltsame Weise. Später wusste er nicht, was sein rechter Arm, seine Füße und sein Kopf ihm übel mitgespielt hatten und er schwitzte in einem fort, fast eine halbe Stunde lang. Gleichwohl er wie tot da lag- wenn er aufgewacht war, verlangte er nach etwas Kaltem. Am 19. Oktober 1679 verordnete ich Folgendes:

Man nehme

Brechweinstein nach Mattioli 3 Gran,  
 Jalappenharz 0,5 Skrupel,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Purgierpulver.

## Recipe

⊕li ♂tis ḡ viij,  
 ung[uium] alcis  
 visci coryl[ini]  
 +  
 ⊕is nat[ivae] à 3 β,  
 min[eralis]  
 rit[e] ppt.  
 ⊃ j,  
 cran[ii] human[i] 3 j,  
 laud[ani] opiat[i] ḡ iiij,  
 M[isce]  
 f[iat] pis  
 div[ide]  
 in 3 p[artes] aeq[uales].

## Recipe

aq[uae] flor[um] poeon[iae]  
 3̄ iiij,  
 epileps[iae] L[angii]  
 3̄ j,  
 Ωus corylin[i] ⊃ j,  
 sir[upi] flor[um] poeon[iae]  
 q[uantum] s[atis]  
 M[isce].

S[ignetur] Wasser zu denen pülverlein.

His rite adhibitis malum numquam rediit.

Michaelis Abbtlin's filius annos circiter 15 natus à tribus annis atrocissa epilepsia divexari coepit, ter in die saepius recurrente cum ai maerore, memoria debili et quandoque mentis alienatione, praecesserat utplm oculorum caligo et involuntaria pedis dextri motio, ob hunc affectum multiplicia à Medicis et Empiricis praescripta exercuerat remedia. Durante tpre fere in remediis perseverans nil opis retulit.

## Man nehme

Eisenvitriol 8 Gran,  
 Elendsklau  
 Haselmistel  
 Bergzinner je 0,5 Drachmen,  
 mineralischen Zinner  
 ordnungsgemäß bereitet  
 1 Skrupel,  
 menschlichen Schädel 1 Drachme,  
 Opium 4 Gran,  
 Mische es miteinander,  
 bereite ein Pulver  
 und teile es  
 in 3 gleiche Teile.

## Man nehme

Pfingstrosenblüten-Wasser  
 3 Unzen,  
 Wasser gegen Epilepsie nach Lange  
 1 Unze,  
 Haselgeist 1 Skrupel,  
 Pfingstrosenblüten-Sirup  
 in ausreichender Menge,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Wasser zu den obigen Pulvern.

Als er diese Mittel gemäß der Anweisung eingenommen hatte, kehrte die Krankheit nie mehr zurück.

Der circa 15-jährige Sohn des Michael Abbtlin begann seit drei Jahren äußerst schreckliche epileptische Anfälle zu erleiden. Oft traten sie dreimal täglich, verbunden mit Traurigkeit, Gedächtnisschwäche und manchmal Bewusstlosigkeit auf. Vorausgehend waren meistens Sehstörungen und ungewollte Bewegungen des rechten Fußes. Aufgrund dieser Anfälle hatten eine Vielzahl von Ärzten und Empirikern verschiedene Heilmittel verordnet und angewendet. Über einen langen Zeitraum hinweg wurden diese Mittel beharrlich eingenommen, aber es zeigte sich kein Erfolg.

Ad me tandem veniebat his in angustiis constitutus per sex dies pem seq. Doctoris Binningeri 4 obs. 49 adductum circa novilunium 13 aug[usti] anni 1680 accepit:

## Recipe

rad[icis] poeon[iae] mas[culae]  
valerian[ae]  
visc[i] querc[ini] à ʒ ij,  
M[isce]  
f[iat] p[is] subt[ilis]  
div[ide]  
in 6 p[artes] aeq[uales].

S[ignetur] Schweiß p[ulverlein] alle morgen mit 8 löfel voll dieser Mixtur einen zu geben.

## Recipe

ʒae veronic[ae] ʒj,  
theriac[ae] ʒj,  
M[isce].

S[ignetur] Wasser 8 löfel voll mit dem Pulver zu nehmen.

Ecce! undique foras sudor erupit cum levamine cui paucis post diebus decoctum seq. subjunximus.

## Recipe

rad[icis] poeon[iae] mas[culae]  
ʒ ij,  
visci querc[ini] ʒj,  
h[erbae] rutae  
verben[ae]  
betonic[ae]  
hyssop[i]  
à m j,  
incis[um].

S[ignetur] Kräuter zum kochen, alle morgen nüchtern u. i stund vor nachessen ein h[alb] viertelin warm zu nehmen, et his facillimis pristinam recuperavit sanitatem.

Endlich kam er in seiner Not zu mir. Es wurde beschlossen, dass er über sechs Tage folgendes Pulver nach der von Doktor Binninger in seinem Werk „Observationum et curationum medicinalium“ in Teil 4, 49. Beobachtung<sup>45</sup> beschriebenen Rezeptur einnehmen sollte. Er erhielt es ungefähr um Neumond am 13. August 1680.

Man nehme

Korallenpfingstrosenwurzel  
Baldrianwurzel  
Eichenmistel je 2 Drachmen,  
Mische es miteinander,  
bereite ein feines Pulver  
und teile es  
in 6 gleiche Teile.

Beschriftung: Schweißpulver, jeden Morgen mit acht Löffeln der folgenden Mixtur geben.

Man nehme

Ehrenpreiswasser 1 Pfund,  
Theriakwasser 1 Unze,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Acht Löffel von dem Wasser mit obigem Pulver einnehmen.

Siehe da! Überall trat ihm der Schweiß aus, was zu einer Linderung führte. Nach wenigen Tagen gaben wir folgendes Dekokt:

Man nehme

Korallenpfingstrosenwurzel  
3 Unzen,  
Eichenmistel 1 Unze,  
Rautenkraut  
Eisenkraut  
Betonienkraut  
Ysopkraut  
je 1 Handvoll,  
geschnitten.

Beschriftung: Kräutermixtur zum Sieden, jeden Morgen nüchtern und eine Stunde vor dem Nachessen ein halbes Viertel warm einnehmen. Dadurch erlangte er mühelos seine vorherige Gesundheit zurück.

Tenuis admodum et delicati habitus filiola Prisca noie Joannis Haefelins die 10 martii anni 1681 male habere coepit; sequente nocte ejulabat in somno et pavebat. properantissime ad eam horis matutinis vocatus sum. Biennis circiter erat, morbillorum nondum insultus passa, nec variolarum, quae tunc temporis grassabantur, potum desiderans cibum respuebat oem et oculos jam claudens expavescebat. Alvum globulus moschatque sollicitavit et sumto singulis tribus horis psequi iterum dormire coepit placide absque pavoribus nec variolis nec morbillis erumpentibus.

## Recipe

Vae sigill[atae] siles[iacae] alb[ae]  
 C[ornus] C[ervi] s[ine] Δe  
 à ʒ j,  
 matris plar[um] ppt. ʒ iβ,  
 smaragd[um] ppt. ḡ v,  
 ung[uium] alcis ppt. ḡ xij,  
 lap[idis] bez[oardici] occ[identalibus]  
 ÷ β,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subt[ilis].

S[ignetur] Kinderpülverlein einen guten meßer spiß auf ein mal zu geben alle 3 stund.

Potus erat decoctum C[ornu] C[ervi] ust[i] et ð[ii] diaphor[etici] sacch[aro] edulactus, cum tanto intra biduum levamine, ut sublati oibus symptomatis felicissime revalsceret.

Die kleine Tochter von Johannes Häfele namens Prisca war von sehr schlanker und zarter Gestalt. Am 10. März 1681 begann es ihr schlecht zu gehen. In der folgenden Nacht weinte und zitterte sie im Schlaf. Ich wurde in den Morgenstunden eiligst zu ihr gerufen. Sie war ungefähr zwei Jahre alt und hatte bis zu diesem Zeitpunkt weder die Masern noch die Pocken durchgemacht, die zu dieser Zeit grassierten. Sie verlangte zu trinken, feste Speisen in jeglicher Form spuckte sie wieder aus. Die Patientin schreckte aus dem Schlaf hoch, obwohl sie die Augen bereits geschlossen hatte. Die Gabe von Moschuskügelchen versetzte den Darm in Bewegung und nach der Einnahme des folgenden Pulvers zu jeder dritten Stunde begann sie wieder zu schlafen. Frei von Furcht brachen weder die Pocken noch die Masern aus.

## Man nehme

weiße, schlesische Siegelerde  
 ungebranntes Hirschhorn  
 je 1 Drachme,  
 pulverisierten Perlmutter 1,5 Drachmen,  
 pulverisierten Smaragd 5 Gran,  
 pulverisierte Elendsklau 12 Gran,  
 okzidentalischen Bezoarstein  
 0,5 Skrupel,  
 Mische es miteinander  
 und bereite ein feines Pulver.

Beschriftung: Kinderpulver, alle drei Stunden eine gute Messerspitze voll geben.

Der Trank war ein Aufguss aus gebranntem Hirschhorn und schweißtreibendem Grauspießglanz, gesüßt mit Zucker. Innerhalb von zwei Tagen erfuhr sie eine deutliche Linderung, sodass sie sich frei von allen Symptomen glücklicherweise erholte.

Vidua Joannis Daschners fimbriarium textoris valde doloribus hystericis obnoxia, habitus crassiusculi, aetatis annorum aliquot supra 40, ob iram occasionaliter motam immani epilepsia fuit afflicta.

In extremis accersitus angustiis anno 1681 die 30 may inveni mulierem tantas patientem convulsiones, ut nunc sursum, nunc dorsum magno cum impetu fuerit agitata, dentibus convulsorie inter se collidentibus, sine auditu et visu et interdum immaniter vociferabar. Antequam vocarer, exhibuit chirurgus Philipp[us] Held sine levamine, qdem aquam a se distillatam mirificae operaois, ut gloriabar.

Ordinavi ligaturam abdominis cum seq. herbis paregoricis et carminativis.

Recipe

herb[ae] absinth[ii]  
abrotan[i]  
salv[iae] à m j,  
sumit[at]um chamomill[ae]  
anethin[i] à m β,  
bac[arum] laur[i] ̄ β,  
sem[inum] cumini ̄ j,  
incis[um] gtus[um].

Postea jussi facies vino abluatur frigido.

Recipe

vae epilept[icae] Lang[ii]  
̄ j,  
hysteric[ae] cum castor[eo]  
̄ β,  
eis χlat[ilis] .os[i]  
cum arom[ate] ̄ j,  
M[isce].

S[ignetur] Besonder muter wasser löffel weiß ein zu schütten.

Die Witwe des Tuchmachers Johannes Daschner war von beleibter Statur, etwas über 40 Jahre alt und hatte fürchterliche hysterische Schmerzen<sup>46</sup>. Wegen ihrer Neigung zu gelegentlichen Wutausbrüchen wurde sie von einer furchtbaren Epilepsie geplagt.

Als ich am 30. Mai 1681 in äußerster Not hinzukam, fand ich eine derartig heftig krampfende Frau vor, dass es sie mit großer Wucht einmal in die Höhe, einmal auf den Boden riß und die Zähne während des Krampfes aufeinander schlugen. Ohne Gehör und Sehvermögen schrie sie zuweilen sehr laut. Bevor ich gerufen wurde, hatte der Chirurg Philipp Held ein selbst destilliertes Wasser verordnet, das, wie er prahlte, wundersame Wirkung hätte. Dieses erbrachte keine Besserung.

Ich verordnete einen Bauchwickel mit folgenden schmerzstillenden<sup>47</sup> und blähungstreibenden<sup>48</sup> Kräutern:

Man nehme

Wermutkraut  
Stabwurzkräut  
Salbeikraut je 1 Handvoll,  
Kamillenblattspitzen  
Dillblattspitzen je 0,5 Handvoll,  
Lorbeeren 0,5 Unzen,  
Kreuzkümmelsamen 1 Drachme,  
geschnitten und zerstoßen.

Danach ordnete ich an, ihr Gesicht mit kaltem Wein abzuwaschen.

Man nehme

Wasser gegen Epilepsie nach Lange  
1 Unze,  
Gebärmutterwasser mit Bibergeil  
0,5 Unzen,  
flüchtiges, aromatisches Ölsalz  
1 Drachme,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Besonderes Gebärmutterwasser, löffelweise einschenken.

Hujus mixturae tribus cochlearibus porrectis, statim fuit excitata, ita ut circa vesperae horā quartam domi ambulanti et optm̄ mdti successū narranti d̄prehenderim.

Sunt enim Θia ista maxime mobilium et tenuissimarum partium, quae corpore receptae in universam sgnis massam et intima cpris penetrant statim eluctant̄ et haerentes in cerebro humores ad motum debitum instigant et impellunt, quo fit, ut facilius in sinus illius et ex his per infundibulum ad glandulam pituitariam ac sgnis oceanum devolvant̄.

Dormivit placide, altero die, nauseam quandam sentienti dedi:

Recipe

□  
+ri emet[ici] M[attioli] g ij,  
cerb[eri] tricip[itis] g xvj,  
+  
Θis min[eralis]  
rit[e] ppt̄.  
g j,  
M[isce]  
f[iat] pis.

Quo copiose sexies vomuit et octies subducta ē alvus sine incommodo.

Non movemur ergo ab iis, qui vomitoriorum usum heic improbant, quod vomitus caput, hic adfectum, concutiat, q̄ uterum loco moveat, subito symptomata sopita excitet, q̄ vires debilitet. oia quippe haec, vel momentanea solum sunt, neque aestimanda, sicut utilitate inde surgente comparant̄, vel frustra timentur.

Nachdem sie drei Löffel dieser Mixtur eingenommen hatte, wurde sie sofort wach, sodass sie ungefähr zur vierten Abendstunde überraschenderweise wieder gehen und von dem großen Nutzen dieses Mittels erzählen konnte.

Es sind nämlich gewisse Salze aus äußerst beweglichen und feinen Bestandteilen, die vom Körper sofort ins Blut aufgenommen werden und rasch ins Körperinnerste vordringen. Sie mobilisieren im Gehirn fest-sitzende Säfte und sorgen dafür, dass jene leicht in den Sinus und von diesem durch das Infundibulum zur Hypophyse gelangen und von dort in den Blutkreislauf geleitet werden.

Sie schlief friedlich. Am nächsten Tag gab ich ihr folgendes Pulver, als sie eine gewisse Übelkeit verspürte:

Man nehme

Brechweinstein nach Mattioli 2 Gran,  
Warwick-Pulver 16 Gran,  
Bergzinner  
ordnungsgemäß bereitet  
1 Gran,  
Mische es miteinander  
und bereite ein Pulver.

Dadurch erbrach sie sechsmal reichlich und hatte achtmal ohne Beschwerden Stuhlgang. Wir werden uns also nicht von denen beeinflussen lassen, die hier den Gebrauch von Brechmitteln missbilligen, weil Erbrechen den Kopf erschüttert, sich die Gebärmutter unkontrolliert bewegt, sofort die eingedämmten Symptome aufleben und die Kräfte schwinden lässt. Denn in Wahrheit sind alle diese Symptome nur von kurzer Dauer und nicht zu beachten. Der Nutzen dieser Brechmittel ist so ausgeprägt, dass er die Nebenwirkungen überwiegt und diese umsonst gefürchtet werden.

## Recipe

rad[icis] angelic[ae]  
 zedoar[iae]  
 levist[i]  
 à ʒ ij,  
 fol[iorum] roris mar[ini] mβ,  
 sem[inum] anis[i] ʒ j,  
 .:i +ri  
 p[er] d[eliquium]<sup>49</sup> ʒ β,  
 incis[um] m[inutim]  
 adfund[e] vinum fervent[i] mens[ura] j,  
 p[er] noct[em]  
 bene tect[um]  
 mane  
 facta colat[ura].

S[ignetur] Mutterwein täglich ein gläßlein voll zu nehmen.

## Recipe

Ωus roris mar[ini] ʒ ij,  
 ✕ci ʒ j,  
 essent[iae] castor[ei]  
 succin[i]  
 à ʒ β,  
 M[isce].

S[ignetur] Haupt u. Mutter essenz 30 tropfen mit dem wein täglich zu nehmen.

Et ita plane symptomata evanuerunt, sanata aegrâ.

## Man nehme

echte Engelwurz  
 Zittwerwurzel  
 Liebstöckelwurzel  
 je 2 Drachmen,  
 Rosmarinblätter 0,5 Handvoll,  
 Anissamen 1 Unze,  
 verflüssigtes  
 Weinsteinöl 0,5 Unzen,  
 übergieße alles, zuvor fein  
 geschnitten, mit einer Maß Brannt-  
 wein, lasse es über Nacht  
 gut bedeckt stehen  
 und seihe es  
 am nächsten Morgen durch.

Beschriftung: Wein für die Gebärmutter, täglich ein kleines Glas davon trinken.

## Man nehme

Rosmaringeist 2 Drachmen,  
 Salmiakgeist 1 Drachme,  
 Bibergeilessenz  
 Bernsteinessenz  
 je 0,5 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Essenz für Kopf und Gebärmutter, täglich 30 Tropfen zusammen mit dem Wein einnehmen.

Und so verschwanden die Symptome vollkommen, die Kranke war genesen.



Abbildung 6.25: S. 165r

Non ita diu est, quod puerulum Ulrici Jägers sartoris heic Ulmae vocarer, qui à matre acri admodum sgnē dotatus fuit. Valde extenuatus erat et dolorem pedum tactu motum ploratu manifestabat, avide cibum sumsit, verum linteamina per tres dies non erant uvida. Pessimū pronunciavi symptoma, utplrm motus convulsivos post se trahens. Ordinavi ego die 20 augusti anno 1681.

#### Recipe

musci  $\forall$ str[is]  $\ni$  j,  
succin[i] alb[i]  $\ni$   $\beta$ ,  
M[isce]  
f[iat]  
pis subtilissus  
et div[ide]  
in ij p[artes] aeq[uales].

sumta dosi una, hora somni, altera v. mane circa tertiam sequentis diei cum sirubo alth[ae] Fern[elii]. Quas commotis, uti dixeram, convulsionibus lotium sequebār vinosum optimo cum successu. Altero die convalescere coepit et motis cruribus non amplius plorabat, igr tertiam et quartam dosin feliciter exhibui, restituto puerulo et hactenus incolumi.

Es ist noch nicht lange her, dass ich zum kleinen Sohn unseres Ulmer Flickschneiders Ulrich Jäger gerufen wurde. Er hatte die Schärfe des Blutes von seiner Mutter geerbt, war sehr schwach und schrie bei der Berührung seiner Füße vor Schmerzen. Er nahm begierig Nahrung zu sich, aber die Windeln waren über drei Tage nicht feucht gewesen. Ich verdeutlichte die Schwere der Symptome, die meistens Krampfanfälle nach sich ziehen, und verordnete am 20. August des Jahres 1681 Folgendes:

#### Man nehme

Erdmoos 1 Skrupel,  
weißen Bernstein 0,5 Skrupel,  
Mische es miteinander,  
bereite ein sehr  
feines Pulver  
und teile es  
in 2 gleiche Teile.

Dieses ist einmal zur Stunde des Schlafengehens, und einmal ungefähr um die dritte Morgenstunde des darauffolgenden Tages mit Eibischsirup nach Fernel<sup>50</sup> einzunehmen. Wie ich vorausgesagt habe, folgten Krampfanfälle und im Verlauf wurde reichlich weinarziger Urin ausgeschieden. Am nächsten Tag begann er sich zu erholen und weinte nicht weiter, wenn er die Beine bewegte. Folglich bereitete ich ihm die dritte und vierte Dosis, wodurch der kleine Junge glücklicherweise seine Gesundheit zurück erlangte und

Cū uxor Elias Merschen lanionis diu spontanea lassitudine, alvi constipatione et pruritu cutis ex sgnē acido et scorbutico laboraret, jam ad partum pervenisset celerem, infantem peperit vividum et pinguem, verum primis diebus marcescens convulsivos patiebār motus. Vocor ego die 28 aug[usti] anno 1681, et peregrinum illud acre fermentum, in foetū à matre derivatū oibus viribus extirpandum suscipio. Verum frustra laborē sumsi, dum octavo die convulsus ad plures discesserit. Cāā mortis nulla alia fuit ns. maternus sanguis malo caractere notus, in infantili corpusculo adhuc hospitans et non p minus fortes fermentationes aliam naam induens.

bis heute frisch und munter ist.

Die Ehefrau des Metzgers Elias Merschen litt wegen ihres sauren und skorbutischen Blutes schon lange Zeit an Müdigkeit, Darmverstopfung und Juckreiz der Haut. Nun kam es zu einer schnellen Niederkunft und sie gebar ein lebendiges und dickes Kind. In den ersten Tagen danach wurde es jedoch kraftlos und von Krampfanfällen heimgesucht. Ich wurde am 28. August des Jahres 1681 gerufen und vermutete, dass jenes körperfremde, scharfe Ferment von der Mutter auf den Fötus übergegangen war und jetzt unter allen Umständen ausgeleitet werden musste. Aber alle Mühen waren vergeblich, am achten Tag starb das Kind unter einer Vielzahl an Krämpfen. Die Todesursache war keine andere als die bekannte schlechte Blutzusammensetzung der Mutter, die sich auf den Körper des Kindes übertrug und durch starke Fermentation dessen Natur veränderte.



Abbildung 6.26: S. 165r

Martinus Mayer annos 17 natus, Erlingā ad me Ulmā curandus venit. Is à dimidio anno bis epilepsiā corripiebār.

Ad hunc adfectum extra paroxysmū die 28 octobris anni 1681, seq. mdta ordinavimus:

Recipe

χ̄i ðii  
 psat[i] g vj,  
 vini alb[i]  
 ð̄ ij,  
 infunde p noctem,  
 postea filtretur  
 per chartam.

S[ignetur] Tränklein auf ein mal zu nehmen.

Hac potione sumta undecies viridia dejecerat, intestinis ob maaē acrimoniam excoriat. Ad acidum tempandum usi sumus seq. 20 dierum spacio bis in die ad ð j cum multo dcocto rad[icis] caryophyll[atae] loco thee sumendo, ut eo citius sgnem et calide quidem ingredi poit:

Der vor 17 Jahren geborene Martin Mayer kam aus Erlingen<sup>51</sup> zur Therapie zu mir nach Ulm. In einem halben Jahr hatte er zweimal einen epileptischen Anfall erlitten.

Aufgrund dieses Geschehens verordneten wir außerhalb eines Anfalls am 28. Oktober 1681, folgendes Medikament einzunehmen:

Man nehme

pulverisierten und flüchtigen  
 Spießglanz 6 Gran,  
 gieße ihn mit 2 Unzen  
 Weißwein auf und lasse den Aufguss  
 über Nacht stehen.  
 Filtriere ihn danach  
 durch ein Blatt Papier ab.

Beschriftung: Tränklein auf einmal einnehmen.

Nachdem dieser Trank eingenommen war, schied er elfmal grünlichen Stuhl aus. Wegen der Schärfe dieser Materie hatten sich bereits die Gedärme enthäutet. Zur Linderung der Säure ordnete ich den Gebrauch von folgendem Mittel für den Zeitraum von 20 Tagen zweimal täglich bis zu einem Skrupel an, das mit viel Nelkenwurzaufguss anstelle von Tee einzunehmen war. Durch dieses Mittel konnten die Zutaten schneller und warm ins Blut gelangen:

## Recipe

thereb[inthinae] coct[ae]  
 ☉is succin[i] λlis,  
 croc[i] austr[iaci]  
 lap[idarum] ☉rum à ʒ ij,  
 castor[ei] opt[imi] ð j,  
 ☉is ☉ii  
 rit[e] ppt.  
 ð β,  
 ☉li ☉tis ad alb[um] calcin[ati]  
 ʒ β,  
 Ωus ✕ci ☉osi gtt xx,  
 .:i ☉ti fulig[inis] gtt vj,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subtilissus  
 der  
 ad ☉m  
 orif[icio] amplioris.

S[ignetur] Alle tag 2 mal einen scrupul zu nehmen.

His consanuit ab hoc morbo epileptico, huc usque omnino liberatus.

Petrus Hafner civis urbeculae Leipheim consilium petiturus ob filium decennem epileptisâ valde vexatum me adiit die 5 martii anno 1682, cujus desiderio n̄ difficile adsurgo seq. modo:

## Man nehme

weißes Terpentinöl<sup>52</sup>  
 flüchtiges Bernstein Salz  
 österreichischen Safran,  
 Krebssteine je 2 Drachmen,  
 bestes Bibergeil 1 Skrupel,  
 Spießglanzzinner  
 ordnungsgemäß bereitet  
 0,5 Skrupel,  
 weiß gebrannten Eisenvitriol  
 0,5 Drachmen,  
 urinösen Salmiakgeist<sup>53</sup> 20 Tropfen,  
 destilliertes Rußöl 6 Tropfen,  
 Mische alles miteinander,  
 bereite ein feines Pulver  
 und gebe es  
 in ein Glasgefäß  
 mit einer großen Öffnung.

Beschriftung: Jeden Tag zweimal einen Skrupel einnehmen.

Dadurch erholte er sich von der epileptischen Erkrankung, von der er bis heute gänzlich befreit ist.

Der Bürger Peter Hafner aus dem kleinen Städtchen Leipheim<sup>54</sup> kam am 5. März 1682 wegen seines 10-jährigen Sohns, der von starken epileptischen Anfällen geplagt wurde, zu mir und bat um meinen Rat. Da sich zeigte, dass sein Wunsch nicht schwer zu erfüllen war, verordnete ich Folgendes:

## Recipe

gialap[paē] resin[ae]  
 cerb[eri] tricip[itis]  
 à ÷ β,  
 troch[isci] alh[andalis] g ij,  
 castor[ei] opt[imi] g iij,  
 □  
 †ri emet[ici] M[attioli] ḡ j,  
 f[iat]  
 cum conserv[a]  
 prim[ulae] veris,  
 et sacch[aro]  
 l[ege] a[rtis]  
 bolus.

## Man nehme

Jalappenharz  
 Warwick-Pulver  
 je 0,5 Skrupel,  
 Alhandelküchlein 2 Gran,  
 bestes Bibergeil 3 Gran,  
 Brechweinstein nach Mattioli 1 Gran,  
 bereite daraus  
 mit Kräuterzucker  
 von echten Schlüsselblumen  
 und Zucker  
 ordnungsgemäß  
 einen Bolus.

à quo copiose purgatus è supne et inferne  
 dturbatis vermibus aliquot mortuis.

Durch diesen wurde er reichlich gereinigt, er  
 übergab sich und schied einige tote Würmer  
 aus.

## Recipe

tereb[inthinae] venet[icae]  
 sapor[is] venet[icae]  
 à ʒ j,  
 bals[ami] d̄ peru gtt vj,  
 vitell[i] ov[i]  
 q[uan]tum] s[atis]  
 M[isce].

S[ignetur] Mixtur auf 2 mal zu nehmen.

## Man nehme

venezianisches Terpentin  
 venezianische Seife  
 je 1 Drachme,  
 Perubalsam 6 Tropfen,  
 Eidotter  
 in ausreichender Menge  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Diese Mixtur in zwei Dosen  
 einnehmen.

Der dosis una singulas ante mutationes Ɔ tri-  
 bus vel quatuor horis. postea vero etiam sin-  
 gulo mane jejuno stomacho devorabat, à quo  
 hilaris factus, paroxysmus cessavit, restitutus  
 videbār.

Die eine Dosis wird drei bis vier Stunden vor  
 den Wecheln der Mondphasen gegeben, die  
 andere am Morgen auf nüchternen Magen.  
 Dadurch wurde er munter, die Anfälle ver-  
 schwanden und sein früherer Gesundheitszu-  
 stand schien wiederhergestellt zu sein.

Verum circa 24 may iterum inopinato corruit  
 epilepticus et qs. moribundus visus ē, forte  
 à corrupto in ventriculo lacte, pridie quam  
 haec facta, devorato.

Aber um den 24. Mai erlitt er unerwartet er-  
 neut epileptische Anfälle und es hatte den  
 Anschein, dass er im Sterben lag. Gewiss  
 wurde dies durch das Trinken von verdorbe-  
 ner Milch am Tag zuvor verursacht, die nun  
 im Magen lag.

Et quāvis ego priora consulissem, tamen  
 non penetrare potui, quin vocatus Empyricus  
 balneator imo et carnifex qui varia interne et  
 externe admoveri et assumi jusserant d. inde

Obwohl ich zu den vorherigen Mitteln ge-  
 raten hatte, konnte ich mich dennoch nicht  
 durchsetzen, sodass ein Empiriker, ein Bader  
 und sogar ein Scharfrichter gerufen wurden.

magis ac magis invalescebat morbus, qui td. aegrū stupidum qs. factum de medio sustulit.

Ab incunabulis sanus erat et tantum tres annos malo hoc fere sine intervallo, à terrore accepto, conflictabār, credo si mdtm praescriptum diutius adsumsisset, observata diaeta sanitatem, ope divina et medica reportasset.

Hoc ē mirandum, in hoc puero, quod post paroxysmum nunc oīum secum in paroxysmo actorum recordarē. Verum alii cum ad se redeunt, ignorant, quid fuerint passi, ac vix de alio tunc quaerūnr, quam capitis dolore gravativo. Dicitur σελενιακός<sup>55</sup> q̄ fere circa ☾ ae incrementum ingravescat, in interlunio nati plerumque eo afficiānr<sup>56</sup> et ēē mutāoes ☾ ae remedia feliciter denr.

Iminentem paroxysmum bene novit, scil., torpor universalis praeibat, tunc n. insul-tum arguebat, rāo ē, quia parlae acres retro-grediuntur, spiritus ligānr et nervos irritant, hinc urina proxime ante paroxysmum emissa utplrm tenuis, expers θinarum erat.

Mirum ē non sp. corrui d. discurrit et ea quae in paroxysmo vidit et audivit postmodum refert, hinc dico memoriam permanere. Usis v. carnificis remediis jam sp. corrui, imo cum impetu prosternebār. cur v. non tam cadat, ut apoplecticus vel syncopen passus, non aliter

Diese brachten verschiedene innerliche und äußerliche Mittel herbei und ordneten deren Anwendung an. Währenddessen wurde der Junge durch die Krankheit mehr und mehr geschwächt, bis er letztendlich das Bewusstsein verlor und trotz der Therapie aus unserer Mitte schied.

Von Geburt an war er gesund und nun wurde er ganze drei Jahr fast ohne Unterbrechung durch die schreckliche Krankheit sehr mitgenommen. Ich glaube, falls die verordneten Medikamente längere Zeit eingenommen worden wären und man auf eine gesunde Lebensweise geachtet hätte, hätte es nicht an göttlicher und medizinischer Hilfe gemangelt.

Es ist verwunderlich bei diesem Jungen, dass er sich nach dem Anfall an alles, was während diesem geschehen war, erinnern konnte. Andere wissen nämlich nicht, was passiert ist, wenn sie zu sich kommen, und es wird dann nicht geforscht, woher die schweren Kopfschmerzen kommen. Man sagt, dies ist vom Mond abhängig: die Krankheit verschlimmere sich um den zunehmenden Mond, vor allem um den Neumond Geborene seien befallen und bei den Wechseln der Mondphasen würden die Medikamente mit Erfolg verabreicht werden.

Ein nahender Anfall lässt sich gut erkennen, da er mit einer kompletten Starre einhergeht. Dabei ist es die allgemeine Theorie, dass saure Teilchen im Körper zurückgehalten werden, welche die Lebensgeister in ihrer Funktion hemmen und die Nerven reizen. Infolgedessen wird Urin vor dem Anfall ausgeschieden, der meistens wässrig und frei von Salzteilchen ist.

Es war sonderbar, dass er nicht häufig stürzte, sondern umherlief und später über das berichten konnte, was er während des Anfalls sah und hörte. Von daher sage ich, dass sein Gedächtnis nicht in Mitleidenschaft gezogen worden war. Nach der Anwendung von Mit-

ac si domus à pe pyrio exploso subverterer̄,  
quae utplrm extra locum in quo steterat di-  
movetur.

Pulsum in paroxysmo velociorem totumque  
corpus aestuans observavi, oculos hinc inde  
volvebat cum maxillarum arcissima constrictio-  
ne et qndoque pectus manibus gravissime  
tundebat.

Ante pubertatem utplrm curari potest, et  
quidem in puellis saepissime fluentibus men-  
struis curatur, quoniam circa id tempus ma-  
gna mutatio et effervescencia in sgne observatur.  
Adde q̄ beneficio menstruorum multae impu-  
ritates excernant̄; etiam post pubertatis tem-  
pus et aetate proventi ab hoc morbi liberati  
fuerunt.

Sic et regionis mutatio, item eunuchismus  
in curaoe hus mali adjuvamentum adfert<sup>57</sup>, ip-  
se istiusmodi emplm scio pueri 17 annorum  
ob hernias duas castrati et ab epilepsia li-  
berati. Et mulieres gravidas, postquam par-  
tum enixae st̄, beneque purgatae, epilep-  
sie derelinquat.<sup>58</sup> Exemplo sit Dñi Henrici  
Straussi uxor.

Opiata impris ferociores motus spirituum  
compescunt, eorumque motus inordinatos,  
indeque sensuum pturbaoes tollunt, impris si

teln des Scharfrichters war er öfters gestürzt,  
er wurde mit Kraft auf den Boden nieder-  
geworfen. Aber er fiel nicht so, als wenn  
sich ein Schlaganfall oder eine Synkope er-  
eignet hätten. Es war eher so, als wenn ein  
Haus durch eine Schießpulverexplosion ein-  
gestürzt wäre. Dies bricht nicht an der Stelle  
zusammen, an der es gestanden hat, sondern  
wird in viele weit verstreute Einzelteile zer-  
legt.

Ich beobachtete, dass der Puls während eines  
Anfalls schneller wurde und der ganze Kör-  
per in Wallung geriet. Seine Augen drehten  
sich von hier nach da, seine Backen zogen  
sich so eng es ging zusammen, und manch-  
mal schlug er sehr stark mit seinen Händen  
gegen die Brust.

Vor der Pubertät kann die Erkrankung meis-  
tens geheilt werden. Gewiss werden die  
meisten Mädchen durch den Beginn ihrer  
Monatsblutungen therapiert, da ungefähr um  
diese Zeit eine große körperliche Verände-  
rung eintritt und eine Wallung des Blutes be-  
obachtet wird. Man muss wissen, dass durch  
die Monatsblutungen auch viele Unreinhei-  
ten ausgesondert werden. Nach der Pubertät  
und in fortgeschrittenem Alter werden Pati-  
enten von der Epilepsie befreit.

So trägt auch die Veränderung des  
Schambereiches<sup>59</sup>, und selbst der Eunu-  
chismus<sup>60</sup> zur Heilung dieses Übels bei. Ich  
selbst weiß von einem derartigen Fall, in dem  
ein 17-jähriger Junge aufgrund zweier Herni-  
en kastriert und so von der Epilepsie befreit  
worden ist. Auch schwangere Frauen wer-  
den aufgrund der Anstrengung bei der Ge-  
burt und den damit verbundenen Aussonde-  
rungen vollständig und für immer von der  
Epilepsie geheilt. Ein Beispiel ist die Ehefrau  
des Herrn Heinrich Strauss.

Opiate unterdrücken vor allem die tobenden  
und ungeordneten Bewegungen der Lebens-  
geister. Daher wirken sie auch bei Verwirrun-

cum specificis misceānr, cum .:[o] caphurae optimo data. Videndum tn. ne nāaē motus, quo maam morbificam ad exteriora depellere [con]tendit, inhibeār, stagnansque circa cor maa suffocaoem excitet.

In paroxysmo tutisse usurpavi enemata, quibus castoreum etiam quandoque sir[upum] emeticum imiscui loco stimuli.

Diducto ore saepius aegros excitavi, imisso succo rutae recenti cum gtt iiij .:i S̄ti succin[i].

Sternutationem arte factam nondum usurpavi, ne graviore malo occasio suggerār, cum sternutaō qs. parlaris sit epilepsia. Verum errhina saepisse praescripsimus, imo et vulgus hanc in rem alium confrictum naribus admovent solemniter; nec vertiginosis quoque quibus balsama apoplectica magis prosunt.<sup>61</sup>

Setaceum etiam humores à cerebro fortiter extrahit et morbi huic diversionem facit.

An radix poeoniae, viscus quercinus, tiliaceus et corylinus, vim tantam habeant, quem admodum de illis gloriānr Aa. ignoro. Hinc unicuique probanda relinquo. Effodiunt ut plurimum radicem poeoniae die 22 julii intra horam 11 et 12 meridianum amuleti loco appensam.

Valet etiam lil[iora] convall[ia] ejusque spiritus jubet a. Lindanus recipere hūs flores bene maturos ante ☉is ortum, qn. rore majali adhuc madent, cum in hoc rore singularis vis lateat: hinc protinus atque collecti fuerint ab-

gen des Bewusstseins, besonders wenn sie mit spezifischen Mitteln wie Kampferöl vermischt werden. Es ist dennoch zu beobachten, dass durch sie nicht die natürlichen Bewegungen gehemmt werden, durch welche die krankmachenden Stoffe ausgeleitet werden. Andernfalls wird das Gewebe um das Herz überschwemmt und der Patient erstickt.

Während eines Anfalls ist die Anwendung von Brechmitteln am gefahrlosesten, manchmal habe ich auch zur lokalen Stimulation dem Brechsirup Bibergeil beigemischt.

Wenn die Kranken erbrochen hatten, regte ich sie durch die Gabe von frischem Rautensaft mit vier Tropfen destilliertem Bernsteinöl an.

Ich habe noch keinen Gebrauch von künstlichem Niesen gemacht (Niesen soll ein spezieller Auslöser der Epilepsie sein), um dem Übel keine Gelegenheit zu geben, sich zu verschlimmern. Aber wir haben sehr oft Schnupfmittel<sup>62</sup> verschrieben. Auch das gemeine Volk verwendet diese für gewöhnlich als Hausmittel, indem die Nasenflügel mit Knoblauch eingerieben werden. Nicht nur bei Schwindel, sondern auch bei Epilepsie ist ein Schlagbalsam sehr hilfreich.

Auch Haarseile<sup>63</sup> fördern kräftig Säfte aus dem Gehirn und bewirken eine Linderung der Krankheit.

Ich weiß nicht, ob Pfingstrosenwurzel, Eichen-, Linden- und Haselmistel eine solche Kraft haben, wie von manchen Autoren vorhergesagt wird. Daher erübrigt es sich, hier auf diese Mittel genauer einzugehen. Die meisten Pfingstrosenwurzeln graben sie am 22. Juli zwischen elf und zwölf Uhr mittags aus, nachdem über der entsprechenden Stelle zuvor ein Amulett aufgehängt wurde.

Auch Maiglöckchen und der aus ihnen gewonnene Geist haben viel Kraft. Von van der Linden<sup>65</sup> wird empfohlen, diese Blumen gut gereift vor Sonnenaufgang zu ernten. Dann sind sie voll von Maitau, und in diesem Tau

scindendi à pediculis et imittendi in lagenam, quae bene claudar, dde ita Slenr et qui ex una parte florum destillat spir[itum] iterum novis flor[es] infund[ar] et dstillr. Hoc saepius repeti debet et egregie habebis Qum antepilepticum.<sup>64</sup>

Specificam vim horum florum in eo consistere credit Willis, nimirum inee eis parlas adstrictione praeditas, quae mediante circulaoe humorum ad cerebrum ac nervorum sic ppium delatae, poros nimis laxos et aptos occludere et coarctare rurso valeant, ut sic parlis heterogeneis ingressus dnegetur.<sup>66</sup>

Et sane Willis hac in parte rem acu tetegisse videtur; vel. n. à primo ortu nervorum pori ita st dilatati vel successu temporis ab appellentibus et fortiter propulsis subtilioribus etiam acrioribus parlis vim eis inferentibus, ita dilatant et alir disponunt, ut tum leviter etiam acres subtiles contrariantes parlas admittant.<sup>66</sup>

Testes possunt esse illi, qui ex nimio baccho vel podagram vel epilepsiam sibi contraxerunt: sane subtilis talis liquor, quid ni et sibi vias paret successu temporis fortir propulsus quidem, à circulante hrum motu, quem admodum n. gutta cavat lapidem, etsi non vi, attamen saepe cadendo; sic pori viscerum et canaliculorum subtilium invertunt non qdem sp. vi, d. humoribus continuo appellentibus et fortiter propulsus.<sup>66</sup>

ist die einzigartige Kraft verborgen. Zudem sind nach dem Sammeln die Stiele abzutrennen und die Blüten in eine Flasche zu geben, die gut verschlossen wird. So wird es zum Destillieren gegeben und dem Destillat aus einem Teil der Blüten werden wiederum neue Blumen hinzugefügt und das Ganze erneut destilliert. Diese Prozedur muss man öfters wiederholen, dann wirst du einen vorzüglichen Spiritus antiepilepticus erhalten.

Willis<sup>67</sup> glaubt, dass die spezielle Kraft dieser Blumen gewiss darin besteht, dass sie Teilchen enthalten, die zusammenziehende Kräfte haben. Diese könnten die Säftezirkulation reduzieren, indem sie zum Gehirn und den Nervenursprüngen gelangen, sodass allzu schlafe und geöffnete Poren verschlossen oder so eingeengt werden, dass solchen heterogenen Teilchen der Zugang verwehrt bleibt.

Es scheint, als hätte der besonnene Willis<sup>67</sup> hier den Nagel auf den Kopf getroffen. Entweder sind die Nervenporen schon in ihrem Ursprung aufgeweitet oder dies ist ein Ergebnis der langen Zeit, in der sie von feinen und leicht scharfen Teilen aufgerieben wurden und harte Stöße abbekommen haben. Sie wurden dilatiert und anders angeordnet, sodass dann auch scharfe, feine, schädliche Teilchen leichter durchtreten konnten.

Jene können Zeugen sein, die sich selbst durch zu hohen Weinkonsum entweder Gicht oder Epilepsie zugezogen haben. Bei Gesundheit bereitet sich der sehr fein beschaffene Liquor mit der Zeit und den kräftigen Stößen der zirkulierenden Säfte selbst seinen Weg, genau wie Tropfen den Stein aushöhlen. Auch wenn dies nicht durch Kraft, sondern durch häufiges Herabfallen geschieht. So werden die Poren der Eingeweide und die feinen Kanäle nicht durch irgendwelche Kräfte, sondern durch die andauernden Anflutungen und kräftigen Stöße der Säfte ge-

## Recipe

aq[uae] flor[um] tiliae  $\tilde{\zeta}$  iiij,  
 .i succin[i] alb[i]  $\ni\beta$ ,  
 buxi gtt v,  
 sacch[ari] parū.

S[ignetur]tränklein auf ein mal zu nehmen.

Hic haustus sex dies mane jejuno stomacho propinatus cum opto effectu quinta die, quo adsumsit novies incideratum paroxysmum, d. huc usque numquam et jam tres anni elapsi sunt.

Studiosus artium dum adhuc essem in patria Schola annorum forte 15 novi Bibliopegum Mattheum Vogdtum annos circiter 50 natum, Baccho dies noctesque litantem, qui qndoque in via subsistens ore ceu ciconia rostro gloriaturabat p id temporis spacium q bis recitanda orationi Dominicae sufficit. Post oculos hinc inde coniecit visurus, num conscios in fortunū habuisset.

Ab Epilepsia hysterica vindicavi Jo[annis] Georgii Helmuthii Lictoris filiam annum agentem tum 17, nondum menstruas expertem purgationes, praecipue nocturno tempore affligentem sequenti, die 8 7bris anni 82, exhibito.

weitet.

Man nehme

Lindenblütenwasser 4 Unzen,  
 weißes Bernsteinöl 0,5 Skrupel,  
 Buchsöl 5 Tropfen,  
 und etwas Zucker.

Beschriftung: Tränklein, auf einmal einnehmen.

Dieser Saft wird sechs Tage lang morgens auf leeren Magen getrunken, der höchste Effekt kommt am fünften Tag. Als er diese Medikamente neunmal zu sich genommen hatte, ereignete sich ein Anfall. Auf diesen hin folgte bis heute kein einziger mehr, und es sind schon drei Jahre vergangen.

Ein Kunststudent von ungefähr 15 Jahren, der bisher in seiner Heimat zur Schule gegangen war, wohnte neuerdings beim ungefähr 50-jährigen Buchbinder Matthias Vogdt. Weil er sich Tag und Nacht dem Wein widmete, blieb er manchmal in der Straße stehen und klapperte mit dem Mund wie ein Storch mit seinem Schnabel für einen so langen Zeitraum, in dem man zwei Vaterunser zu beten vermag. Danach blickte er von hier nach da, um zu sehen, ob ihn jemand in seinem Unglück beobachtet hatte.

Ich befreite die damals 17-jährige Tochter des Liktors<sup>68</sup> Johannes Georg Helmuth von ihrer Epilepsia hysterica<sup>69</sup>. Sie hatte noch keine Monatsblutungen bekommen. Vor allem nachts wurde sie [von Anfällen] zu Boden geworfen, weshalb ich ihr Folgendes am 8. September 1682 zubereitete.

## Recipe

fibr[arum] rad[icis] hell[ebori] nigr[i]  
 +to mac[eratarum]  
 exsic[catarum] et psat[arum]  
 ζ β,  
 Θis absinth[ii] ḡ xij,  
 .:i succin[i] gtt iij,  
 f[iat] pis subt[ilis]  
 et f[iat]  
 cum conserv[a] flor[um] tiliae  
 et sach[aro]  
 l[ege] a[rtis]  
 Bolus.

S[ignetur] Bissen auf ein mal.

## Recipe

coagul[i] lepor[is] ð j,  
 ung[uium] alcis ð β,  
 Θis χlis cranii hñi  
 g v,  
 mosch[i] opti ḡ iij,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subt[ilis].

et sic dēnr doses iij.

Eliae Merschen filiulus 4 dies natus epilepti-  
 cis corripir̄ insultibus, vocatus die 18 octobris  
 ordinavi:

## Recipe

.:i lumbr[icorum] Vstr[ium]  
 cheirin[i]  
 à ζ β,  
 castor[ei]  
 axung[iae] canis à ζ ij,  
 M[isce].

S[ignetur] Vermischtes Öl, daā ganze häubtlin zu  
 schmieren.

## Man nehme

Wurzelfasern von schwarzem Nieswurz  
 in Essig mazeriert  
 getrocknet und pulverisiert  
 0,5 Drachmen,  
 Wermutsalz 12 Gran,  
 Bernsteinöl 3 Tropfen,  
 bereite ein feines Pulver  
 und mit  
 Lindenblüten-Kräuterzucker  
 und Zucker  
 ordnungsgemäß  
 einen Bolus.

Beschriftung: Bissen auf einmal einnehmen.

## Man nehme

Hasenlab  
 Elendsklau 0,5 Skrupel,  
 flüchtiges Salz eines menschlichen  
 Schädels 5 Gran,  
 besten Moschus 3 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite ein feines Pulver.

Davon werden drei Dosen gegeben.

Der vor vier Tagen geborene kleine Sohn des  
 Elias Merschen wurde von epileptischen An-  
 fällen befallen. Nachdem ich am 18. Oktober  
 hinzugerufen wurde, verordnete ich:

## Man nehme

Regenwurmöl  
 Geel-Veil-Öl<sup>70</sup>  
 je 0,5 Unzen,  
 Bibergeilöl  
 Hundeschmalz je 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Vermischtes Öl, damit den ge-  
 samten Kopf einschmieren.

## Recipe

∇ae cheirin[i] flor[um] ̃ j,  
 Ωus C[ornus] C[ervi] χlis gtt vj,  
 aq[uae] cin[n]am[omi] ̃ ij,  
 juleb[i] rosac[ei]  
 q[uantum] s[atis]  
 M[isce].

S[ignetur]juleb löfel weiß zu geben.

Forte ex vitiosa matris diaeta, q̄ toto gesta-  
 tionis t̄pre acidis d̄lectabar, hoc malum or̄ir,  
 quia notae manifestae aderant viz. ventis tor-  
 mina, faeces viridantes, in intestino tenui se-  
 dem vigentes.

Hoc acidum n. mox à nativitate Θibus χlibus  
 temperār̄ impr̄is si aromaticis jungun̄r, q̄ fla-  
 tus discutunt.

Filiolo Dñi Michaelis Schafelti ad praeserva-  
 tionem dedi die 13 martii anni 83. □ri eme-  
 tici ̃ j cum cerb[ero] tricip[ite] g vij, in par-  
 oxysmorum in̄rvalis, quoniam in ventriculo  
 et intestinis ventriculo vicinis haeret saburra  
 acida sursū viam adfectans, cum notabili uti-  
 litate, quia facile vomebat.

Et jussi ut continuo et cottidie sumeret de  
 seq. p̄e.

## Man nehme

Geel-Veil-Wasser 1 Unze,  
 flüchtigen Hirschhorngeist 6 Tropfen,  
 Zimtwasser 2 Drachmen,  
 Rosentrunk  
 in ausreichender Menge,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Kühl-Trank<sup>71</sup>, löffelweise ge-  
 ben.

Dass dieses Übel so stark ausgeprägt war,  
 lag vermutlich an der fehlerhaften Lebens-  
 weise der Mutter, die sich während der ge-  
 samten Zeit der Schwangerschaft an sauren  
 Nahrungsmitteln erfreute. Es waren sichtba-  
 re Anzeichen vorhanden, nämlich Bauch-  
 koliken und grünlicher Stuhl, während der  
 Darm vollauf gesund war.

Diese Säure wurde rasch nach der Geburt  
 durch flüchtige Salze gemildert, besonders,  
 wenn sie mit aromatischen Stoffen vermischt  
 wurden, die die Blähungen beseitigten.

Ich gab dem kleinen Sohn des Michael Scha-  
 felt am 13. März 1683 ein Gran Brechwein-  
 stein und sieben Gran Spießglanz zur Vor-  
 beugung für die anfallsfreie Zeit. Saurer Bal-  
 last hatte die oberen Wege des Magens und  
 des Darms, der nahe dem Magen ist, un-  
 passierbar gemacht. Dies hatte einen bemer-  
 kenswerten Effekt, der Junge erbrach ohne  
 Mühe.

Ich ordnete auch an, dass folgendes Pulver  
 täglich und ohne Unterbrechung eingenom-  
 men werden soll.

## Recipe

succin[i] alb[i]  
 cran[ii] hni ppt.  
 visc[i] q[uercini] à 3β,  
 †is nat[ivae] alk[ali] ÷ β,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subt[ilis].

S[ignetur] Pulverlein vor die arbeiter ein meßer spiß  
 voll auf einmal.

Hinc melius habuit.

Die 18 aprilis juvenem mendicum videram  
 epilepticum non toto convulsum cpre, d.  
 volvebār in gyrum ad octavam fere horae  
 partem, quo pacto, oium, quae egit, l. ac-  
 ciderunt fuit ignarus, annos forte 30 natum et  
 haec dici pt Epilepsia mitior.

Causa Epilepsiae ē vapor ☉ialis ☉latus ex  
 †ro impuro, s. ex mucilagine aeruginosa ex-  
 spirante, qui stypticitate suas arterias caroti-  
 des constringens et comprimens, ☉us vitalis  
 viam sistit et eadem aciditate vitriolata ven-  
 triculos et meatus cerebri nimis coarctans et  
 panniculos ejus laccessans, pungens ac velli-  
 cans, ejus modi quas se offerunt oium cpris  
 partium praecipue externarum convulsiones  
 et contractiones excitat.<sup>73</sup>

Hinc vapor acris et mordax, qui virus ht an-  
 odinum, q°sensus tollir ē genuinae epilep-  
 siae et quia talis ē ☉latus, probabile ē valde  
 ☉atū, l. ☉ato analogum vaporum hus affec-  
 tus caam esse.<sup>73</sup>

## Man nehme

weißen Bernstein  
 pulverisierten Menschengädel  
 Eichemistel je 0,5 Drachmen,  
 alkalischen Bergzinner 0,5 Skrupel,  
 Mische es miteinander  
 und bereite ein feines Pulver.

Beschriftung: Epilepsie-Pulver<sup>72</sup>, eine Mes-  
 serspitze auf einmal einnehmen.

Hierauf ging es ihm besser.

Am 18. April beobachtete ich bei einem jun-  
 gen, ungefähr 30-jährigen Bettler einen epi-  
 leptischen Anfall. Es krampfte aber nicht der  
 gesamte Körper. Danach windete er sich in  
 Kreisen beinahe bis zum achten Teil einer  
 Stunde. Nach diesem Vorfall wusste er, wie  
 alle, nicht, was sich ereignet hatte. Daher  
 sagte ich, dass dies eine milde Epilepsie sein  
 könnte.

Ursache der Epilepsie ist der Dampf von  
 vitriolsaurem Quecksilber<sup>74</sup>, der aus unrei-  
 nem Weinstein oder schmutzigem, ausge-  
 dünstetem Schleim besteht, und durch seine  
 styptisierende<sup>75</sup> Wirkung die Karotiden ver-  
 engt und komprimiert. Das Lebenspneuma  
 wird so in seinem Weg aufgehalten. Diese vi-  
 triolhaltige Säure engt auch die Ventrikel und  
 Gänge des Gehirns sehr stark ein und greift  
 die Hirnhäute an, sodass sie verletzt und ge-  
 reizt werden. Dadurch zeigen sich Krämpfe  
 und Kontraktionen des gesamten Körpers,  
 wobei besonders die peripheren Teile erregt  
 werden.

Daraus lässt sich schließen, dass epilepti-  
 sche Anfälle durch einen scharfen, beißen-  
 den Dampf ausgelöst werden, welcher wie  
 ein Anodynum zur Bewusstlosigkeit füh-  
 ren kann. Und weil Vitrioldampf ebenso be-  
 schaffen ist, liegt die Ursache dieses Zustan-  
 des wahrscheinlich in sehr vitriolhaltigem  
 oder -ähnlichem Dampf.

Confirmār hoc, quia ii, qui ☉ato hoc acido abundant, huic morbi obnoxii s̄t, np. puer, in q̄bus ob voracitatem lac acescit et exaltār et ii, qui melancholici vulgo dicūnr, quod notavis Hipp. sive qsquis sit ille, qui dixit: Melancholici fiunt epileptici et contra.<sup>73</sup>

Vitetur in infantibus nimia lactis ingurgitāo, quia acescis, hinc tormina et motus convulsivi.<sup>76</sup>

Vitēnr etiam saccharata ob latentem aciditatem;<sup>76</sup>

Potus non sit vinum, ns. in ventriculo debili figiatur ebrietas, sit potus decoctum ligni visci quercini, removeānr oēs succi acidi.<sup>76</sup>

Caveat epilepsiae subjectus, ne ingruente paroxysmo, jx. puteos, aquas, Δem et oia loca, in q̄bus aliquid detrimenti pati p̄t, versetur. ōi aeger v. paroxysmum ingruere aiadvertat, adstantibus illum illico exponat. Verum qui tali ē obnoxius morbo, sp. fido gradiār comittatus achate, q̄ ad rem morbi paroxysmum actutum cum ab oī eripiat periculo.<sup>76</sup>

In paroxysmo denr .:i succin[i] gtt vj, s[at]is q[uan]tum sacch[aro] impraegn[at]o l. quod melius cum aq[ua] cin[n]am[omi] spina dorsi cum tinctura castorii inungār et applicēr seq. emplastrum.

Diese Theorie wird dadurch bekräftigt, dass diejenigen, die Vitriolsäure im Überfluss haben, dieser Krankheit ausgesetzt sind. Freilich kommt das bei den Jungen zutage, bei denen aufgrund ihrer Gefräßigkeit die Milch sauer wird, und bei den Menschen, die man landläufig als Melancholiker bezeichnet. Hippokrates oder wer auch immer, sagte: Melancholiker werden zu Epileptikern und umgekehrt.

Der Konsum von allzu viel Milch ist bei Kindern zu vermeiden, weil diese sauer wird, woraufhin Koliken und krampfende Bewegungen ausgelöst werden.

Es sind auch zuckerhaltige Nahrungsmittel wegen ihrer versteckten Säure zu meiden.

Um den Magen nicht zu schädigen, darf kein Wein getrunken werden. Vielmehr soll ein Aufguss von Holz der Eichenmistel, durch den alle sauren Säfte ausgetrieben werden, eingenommen werden.

Bei Erkrankung an Epilepsie muss man darauf achten, dass sich kein Anfall ereignet, wenn in der Nähe Gräben, Wasser, Feuer oder andere Orte sind, durch die man irgendeinen Schaden erleiden könnte. Auch bei Nacht muss der Kranke auf einen plötzlichen Anfall achten, damit ihn die Umstehenden sofort hinlegen können. Wer aber einer solchen Krankheit ausgesetzt ist, wird meistens mit einem treuen Begleiter unterwegs sein, der ihn bei einem akuten Anfall von dieser Erkrankung von jeder Gefahr befreien kann.

Bei einem Anfall werden sechs Tropfen Bernsteinöl gegeben, das in Zucker getränkt wurde. Besser noch wird dies mit Zimtwasser gemischt. Der Rücken wird mit einer Bibergeiltinktur eingerieben und es wird folgendes Pflaster aufgetragen:

## Recipe

.i castor[ei]  
 rut[ae]  
 irin[i]  
 à ð j,  
 rad[icis] pyreth[ri] et  
 sem[inum] poeon[iae]  
 visci q[uercini]  
 sqll[ae] ppt.  
 corn[us] alc[is]  
 cran[ii] human[i] spaggi[ris] calc[inati]  
 à ð ij,  
 thur[is] el[ecti]  
 mastich[is]  
 ladan[i]  
 galban[i]  
 oppopan[aci]  
 à ð β,  
 flor[um] lavend[ulae]  
 staechad[os]  
 spic[ae] indic[ae]  
 à p j,  
 .i Ṣti roris mar[ini]  
 hyssop[i]  
 nucis mosch[atae] expr[essi]  
 à ð j,  
 resin[ae] et cerae  
 q[uan]tum s[atis]  
 f[iat] empl[astrum]  
 l[ege] a[rtis].<sup>76</sup>

S[ignetur] Pflaster auf die Pfeilnaht zu legen.

Maximae virtutis etiam ē haec aqua cochlea-  
tim danda.

## Man nehme

Bibergeilöl  
 Rautenöl  
 Irisöl  
 je 1 Unze,  
 Bertramwurzel und  
 Pfingstrosensamen  
 Eichenmistel  
 pulverisierte Meerzwiebel  
 Elchhorn  
 menschlichen, spagyrisch kalzinierten  
 Schädel je 2 Skrupel,  
 auserlesenen Weihrauch  
 Mastix  
 Cistusharz  
 Galbanum  
 Oppopanargummi  
 je 0,5 Drachmen,  
 Lavendelblüten  
 Stöchaskrautblüten  
 Blüten der indischen Narde  
 je 1 Handvoll,  
 destilliertes Rosmarinöl  
 destilliertes Ysopöl  
 ausgepresstes Moschusöl  
 je 1 Skrupel,  
 Harz und Wachs  
 in ausreichender Menge  
 und bereite daraus  
 ordnungsgemäß ein Pflaster.

Beschriftung: Plaster auf die Pfeilnaht aufle-  
gen.

Auch die löffelweise Gabe dieses Wassers ist  
äußerst wirksam:

## Recipe

∇ae flor[um] tiliae  
 poeon[iae]  
 à ʒ ij,  
 cheir[i]  
 trinitatis  
 à ʒ j,  
 essent[iae] castor[ei] gtt v,  
 aq[uae] epilept[icae] L[angii]  
 ʒ vj,  
 M[isce].<sup>77</sup>

Extra paroxysmum  $\bar{s}t$  emetica et sudorifera  
 v.g.

## Recipe

Ωus C[arui] B[enedicti] ʒ j,  
 guajac[i] ð ij,  
<sup>□</sup>  
 +ri ʒ β,  
 Θis χlis C[ornus] C[ervi]  
 bez[oardici] min[eralis]  
 à g vj,  
 ϑii diaphor[etici]  
 ð β,  
<sup>△</sup>  
 +is ex ϑio  
 xcti  
 g iij,  
 M[isce].<sup>77</sup>

S[ignetur] Vermischtes Hauptwasser löfelfweiß.

Arcanum lignum visci adnascens in illa ar-  
 busculā, quae oxyacantha vocār, fit ex hoc  
 pis subtilissus et in ejus decocto adsumār.<sup>79</sup>

Si membra convulsione correpta adplicēnt  
 seq. calide.

## Man nehme

Lindenblütenwasser  
 Wasser von Pfingstrosenblüten  
 je 2 Drachmen,  
 Geel-Veil-Wasser  
 Stiefmütterchenwasser  
 je 1 Unze,  
 Bibergeilessenz 5 Tropfen,  
 Wasser gegen Epilepsie nach Lange  
 6 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Außerhalb der Anfälle sind Brech- und  
 schweißtreibende Mittel wie folgendes Was-  
 ser wirksam:

## Man nehme

Benediktenkrautgeist 1 Unze,  
 Guajakgeist 2 Skrupel,  
 Weinsteingeist 0,5 Drachmen,  
 flüchtiges Hirschhornsalz  
 mineralischen Bezoar  
 je 6 Gran,  
 schweißtreibenden Grauspießglanz  
 0,5 Skrupel,  
 Schwefel [aus Quecksilber]<sup>78</sup>  
 extrahiert  
 3 Gran,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Vermischtes Hauptwasser, löf-  
 felweise einnehmen.

Ein Geheimmittel ist Mistelholz, das auf je-  
 nem Bäumchen nachwächst, das Weißdorn  
 genannt wird. Aus diesem wird feinstes Pul-  
 ver hergestellt und als Absud eingenommen.  
 Falls die Gliedmaßen Krämpfe erleiden,  
 wird folgende Salbe warm angewendet:

## Recipe

∴ i terebinth[inae] ̄ ̄ j,  
 Ωus lumbric[orum] ̄ ̄ j,  
 ∴ i ceræ ̄ ̄ β,  
 caryophyll[i] gtt vj,  
 M[isce].<sup>80</sup>

S[ignetur] ℞athen fälllein.

## Recipe

∴ i lini,  
 lumbric[orum] à ̄ ̄ ij,  
 lavend[ulae] ̄ ̄ j,  
 euphorb[ii]  
 petrolei à ̄ ̄ iij,  
 M[isce].<sup>80</sup>

Ad crampum s. spasmus flatulentum exper-  
 tum habemus Cratonis ungtm.

## Recipe

axung[iae] anser[is] rec[entis] ̄ ̄ iij,  
 ∴ [i] ℞ti caryophyll[i]  
 ÷ β,  
 cin[n]am[omi] gtt v,  
 M[isce]  
 f[iat] ungtm.<sup>80</sup>

Epilepsia suppressis mensibus, vel semine in  
 testibus corrupto exorta in virginibus l. vi-  
 duis juvenculis l. uxoribus, quae ignavos hnt  
 maritos et non st prudentes, talis epilepsia ab  
 utero dependet: à pluribus aliis partibus pen-  
 dere potest. Puta stomacho, liene, [mesente-  
 rio] ρ et aliis etiam partibus extremis, bra-  
 chio np., pede ρ et pluribus succedit morbis,  
 v. g. vulneribus, casibus, percussionibus, va-  
 riolis, morbillis, vermibus, puerorum denti-  
 tione ρ.<sup>82</sup>

## Man nehme

Terpentinöl 1 Unze,  
 Wurmgeist 1 Drachme,  
 Wachsöl 1,5 Drachmen,  
 Gewürznelkenöl 6 Tropfen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Wadensalbe.

## Man nehme

Leinöl  
 Wurmöl je 2 Unzen,  
 Lavendelöl 1 Unze,  
 Euphorbenöl  
 Erdöl je 3 Skrupel,  
 Mische es miteinander.

Gegen einem Krampf oder blähenden Spas-  
 mus haben wir eine Salbe nach Crato<sup>81</sup> er-  
 probt:

## Man nehme

frisches Gänseschmalz 3 Unzen,  
 destilliertes Gewürznelkenöl  
 0,5 Skrupel,  
 destilliertes Zimtöl 5 Tropfen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite eine Salbe.

Epilepsien durch unterdrückte Monatsblu-  
 tungen oder den Samen von kranken Hoden  
 entstehen bei Jungfrauen, jungen Witwen  
 oder Ehefrauen, die träge Ehemänner haben  
 und nicht besonders schlaue sind. Eine der-  
 artige Epilepsie wird von der Gebärmutter  
 verursacht, kann aber auch von vielen ande-  
 ren Organen herrühren, wie dem Magen oder  
 der Milz [oder dem Mesenterium]. Auch von  
 anderen Stellen wie den Extremitäten, den  
 Armen und Beinen und vielen Erkrankungen  
 kann sie ausgelöst werden, zum Beispiel Ver-  
 letzungen, Schicksalsschläge, Schlägereien,  
 Pocken, Masern, Würmern, Zahnen bei klei-  
 nen Kindern und weitere.

Hinc aura elevār ⊕lata et χlis et cerebrum jaculār, verum anteqm. ad sacram Palladis arcem deveniat, in transitu viae Ωuum vitalium ad cerebrum pro suis muniis obeundis non taliter occludunr et illi parvi Ωus aciditate imbuti in cerebro epilepsiam in actu exerunt.<sup>82</sup>

Fit semper epilepsia sympathicè, et Medentes, dum non agnoscunt, partem, à qua pendet, idiopathicè evenire fatentur, et partem primario affectam non vestigantes, infelicem faciunt medicinam magno cum aegri discrimine, in productum, et posterius curāoem, et non in morbi fomitem, et caam dirigunt.<sup>82</sup>

Joannis Georgii Hornungii puella trium annorum cum dimidio singulis mensibus fere epilepsiam patiebār, cui ordinavi die 10 febr[uar]i anni 1684, ante mutationem ☾ ae semendum.

#### Recipe

gialap[paē] resin[ae] g xij,  
scam[moniaē] +at[ae] ḡ vj,  
⊖is succin[i] χlis g ij,  
M[isce]  
f[iat] pis subt[ilis]  
f[iat]  
cum conserv[a]  
flor[um] poeon[iae]  
et sacch[aro]  
l[ege] a[rtis]  
Bolus.

S[ignetur] ¶ungier zucker auf i mal.

All dies wird durch flüchtigen Vitrioldunst, der zum Gehirn aufsteigt, hervorgerufen. Aber um danach zu der heiligen Feste des Palladium<sup>83</sup> zu gelangen, verschafft er sich zunächst Zugang zum Strom des Lebenspneumas, um auf diese Weise zum Gehirn zu gelangen. Da die Hirnschranke nicht gänzlich verschlossen ist, gelangt ein mit jener schlimmen Säure verunreinigter Teil der Lebensgeister ins Gehirn und löst epileptische Anfälle aus.

Epilepsien stehen immer in einem natürlichen Zusammenhang. Aber wenn Ärzte den Teil des Körpers nicht erkennen, von dem sie ausgehen, wird von einer idiopathischen Genese ausgegangen. Sie erforschen dann nicht die zuerst befallene Körperregion, sondern betreiben eine unselige Medizin mit großen Gefahren für die Kranken. Sie richten sich nach dem, was die Krankheit anrichtet und deren entsprechende Therapie, aber nicht nach den Krankheitserregern und deren Ursachen.

Die dreieinhalbjährige Tochter des Johannes Georg Hornung litt beinahe jeden Monat unter epileptischen Anfällen. Daraufhin verordnete ich ihr am 10. Februar 1684 folgendes Mittel, das vor dem Mondphasenwechsel einzunehmen ist.

Man nehme

Jalappenharz 12 Gran,  
geschwefelte Purgierwinde 6 Gran,  
flüchtiges Bernsteinsalz 2 Gran,  
Mische es miteinander  
bereite ein feines Pulver  
und mache daraus  
mit Kräuterzucker  
von Pfingstrosenblüten  
und Zucker  
ordnungsgemäß  
einen Bolus.

Beschriftung: Purgierzucker, auf einmal einnehmen.

## Recipe

aq[uae] flor[um] tiliae  $\zeta$  ij,  
 epilept[icae] L[angii]  
 $\zeta$   $\beta$ ,  
 sir[upi] poeon[iae]  $\zeta$  ij,  
 $\Omega$ us  $\times$ ci gtt vj,  
 M[isce].

S[ignetur] Mixtur alle 2 Stund ein löfel voll zu nehmen.

En tertia curaois mense epilepticus insultus emansit. Et haec mixtura etiam profuit infanti sutoris Geislingensis,  $\overline{c\bar{u}s}$  nomen jam excidit, in motibus convulsivis, vulgo fürfall, erat aetatis septimanarum 28, ordinavi die 6 martii anni 84 cum successu.

Epilepsiae si superveniat gutta serena, plerumque signum mortis est, vel vehementiae morbi.

Georgii Henselers Filia annorum 8 convulsiones iminebat, inde ne in actum producantur ordinavi die 6 aprilis.

## Recipe

gialap[pae] resin[ae]  
 rhab[abari] el[ecti]  
 cerb[eri] tric[ip]it[is] à  $\exists$   $\beta$ ,  
 $\square$ ri emet[ici] M[attioli]  $\tilde{g}$   $\beta$ ,  
 M[isce]  
 f[iat] pis sub[tilis]  
 et f[iat]  
 cum cons[erva]  
 ros[arum] r[ubarum]  
 et sacch[aro]  
 l[ege] a[rtis]  
 Bolus.

nam convulsiones infantum utplrm à stomacho ortum  $\overline{hnt}$ , quas abigere potest, lenis purgans.

## Man nehme

Lindenblütenwasser 2 Unzen,  
 Wasser gegen Epilepsie nach Lange  
 0,5 Unzen  
 Pfingstrosensirup 2 Drachmen,  
 Salmiakgeist 6 Tropfen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Von dieser Mixtur alle zwei Stunden einen Löffel voll einnehmen.

Im dritten Monat der Therapie blieben die epileptischen Anfälle aus. Diese Mixtur half auch dem 28 Wochen alten Kind des Geislinger Schusters, dessen Name mir schon entfallen ist, gegen seine krampfenden Bewegungen, die vom gemeinen Volk „fürfall“ genannt werden. Ich verordnete das Mittel am 6. März 1684 mit Erfolg.

Falls zu der Epilepsie zusätzlich ein schwarzer Star<sup>84</sup> hinzukommt, ist das meistens ein Zeichen des nahenden Todes oder einer heftigen Erkrankung.

Die achtjährige Tochter des Georg Henseler wurde von Krampfanfällen geplagt. Damit diese nicht weiterhin auftraten, verordnete ich am 6. April Folgendes:

## Man nehme

Jalappenharz  
 auserlesenen Rhabarber  
 Warwick-Pulver je 0,5 Skrupel,  
 Brechweinstein nach Mattioli 0,5 Gran,  
 Mische es miteinander,  
 bereite ein feines Pulver  
 und mache  
 mit Kräuterzucker  
 von roten Rosen  
 und Zucker  
 ordnungsgemäß  
 einen Bolus.

Die Krämpfe des Kindes nahmen nämlich hauptsächlich ihren Ursprung im Magen. Man konnte sie vertreiben, indem man es

Ad civem quendam ordinis plebeii Burghardtum Kleiberū annos circiter 40 natum, cerdonem die 16 aprilis vocatus ex improvise insultibus epilepticis laborantem, cum sermone imperfectione conjunctis et utplurimum circa 40 annorum incrementum ingravescentibus, dato altera die sequenti bolus.

## Recipe

cerb[eri] tricrip[itis] 3 j,  
 visc[i] corylin[i]  
 3 β,  
 Өis χlis succin[i] 3 iij,  
 f[iat]  
 cum conserv[a] violar[um]  
 et sacch[aro] alb[o]  
 Bolus.

cum v. alvus bis subducta fuerit, redibat paroxysmus, hoc autem finito turbidam et crassam reddidit urinam, quae optima in hisce morbis, ideo porro ordinavi.

## Recipe

cran[ii] hni rasp[ati]  
 3 j,  
 Өis 3 ii  
 cum aq[ua]  
 flor[um] tiliae laevig[atorum]  
 3 ij,  
 Өis χlis succin[i] 3 j,  
 macis 3 ij,  
 caphur[ae] g iij,  
 M[isce]  
 f[iat] pis subt[ilis]  
 div[ide]  
 in 12 p[artes].

S[ignetur] Pulverlein 3 morgen vor u. nach dem neuen u. vollen licht mit linden blüht wasser zu nehmen.

langsam reinigte.

Am 16. April wurde ich zu dem ungefähr 40-jährigen Bürger und Handwerker Burghardt Kleiber gerufen, der unvermutet unter epileptischen Anfällen litt. Diese waren mit Sprachproblemen verbunden und verschlimmerten sich um den zunehmenden Mond. Am nächsten Tag gab ich ihm folgenden Bolus:

## Man nehme

Warwick-Pulver 1 Skrupel,  
 Haselmistel  
 0,5 Drachmen,  
 flüchtiges Bernsteinsalz 4 Gran,  
 und bereite  
 mit Violen-Kräuterzucker  
 und weißem Zucker  
 einen Bolus.

Nachdem er dadurch zweimal Stuhl abgeführt hatte, erlitt er wieder einen Anfall. Als dieser vorüber war, ließ er trüben und fetigen Urin, was bei dieser Erkrankung das Bestmögliche ist. Deshalb verordnete ich ihm ferner:

## Man nehme

geraspelten Menschenschädel  
 1 Drachme,  
 Spießglanzzinner  
 in Lindenblütenwasser  
 gewaschen  
 2 Drachmen,  
 flüchtiges Bernsteinsalz 1 Skrupel,  
 Muskatblüte 2 Skrupel,  
 Kampfer 3 Gran,  
 Mische es miteinander,  
 bereite ein feines Pulver  
 und teile es  
 in 12 Teile.

Beschriftung: Pulver, jeweils drei Tage vor und nach Neu- und Vollmond mit Lindenblütenwasser einnehmen.

Et hisce convaluit nq. apparente paroxysmo.

Impris ap. Infantes utile ē observare num sp. eo tempore, quo infans corrip̄ir epilepsia, Matri fluant menses, nec ne.

Convulsio quamvis generalis sit morbus, in plures quoque spēs eundem distinguere recentiores aequae ac antiqui Medici consueverunt, nam praeter magnum illud, herculeumque epilepsiae malum, dānr̄ tres convulsiones generales, Opisthotonos, emprosthotonos et Tetanos; dānr̄ pariter convulsiones oris et oculi, asthma convulsivum, colica convulsiva, hysterica convulsiva, convulsiones musculorum abdominis (q̄ licet oppido rare sint, easdem tn. in Quadragenario nuperrime observavimus, cui abdominis musculi ingenter subsiliebant et convellebānr̄, sgnē p̄ haemorrhoides emisso, injectis clysteribus lactis et hausta debita quantitate .i amygd[alarum] d. cum sir[upo] papav[eris] rhoead[is] in longo brodio dissoluti postridie convaluit) et complures alii morbi ab inrnis convulsionibus pendentis, licet propriis titules non adhuc ab āa insigniti.<sup>85</sup>

Oesque antedictas convulsionum species, non solum habemus in āa propriis quasque titulis distinctas, d. singularum pariter diagnostica, prognostica, et curativa praecepta, historiamque primam eatenus descriptam, quatenus ferebant inculta illa antecedentium aetatum tempora, in quibus Medicina cum reliquis bonis artibus, à transalpinis hoibus, labente jam Romano Impro, vastabānr̄.<sup>85</sup>

Dadurch gewann er seine Kräfte wieder und es trat nie wieder ein Anfall auf.

Besonders bei Kindern ist es nützlich zu beobachten, ob zu der Zeit, in der das Kind von einem Anfall ergriffen wird, die Monatsblutungen bei der Mutter fließen oder nicht.

Obwohl ein Krampfanfall eine generalisierte Erkrankung ist, ist sie von Medizinern aus jüngerer und älterer Zeit in viele Unterarten unterschieden worden. Denn außer jenem großen und herkuleischen<sup>86</sup> Übel der Epilepsie gibt es drei generalisierte Krampfanfälle: den Opisthotonus<sup>87</sup>, den Emprosthotonus<sup>88</sup> und den Tetanus<sup>89</sup>. Es gibt ebenso Krämpfe des Mundes und der Augen wie ein konvulsives Asthma, krampfartige Koliken, hysterische Krämpfe und Krämpfe der Bauchmuskeln (diese mögen äußerst selten sein, wir beobachteten sie jedoch neulich bei einem 40-Jährigen, dessen Bauchmuskeln heftig empor zuckten und von Krämpfen geschüttelt wurden. Da er durch seine Hämorrhoiden Blut verloren hatte, wurden Milch-Klistiere sowie eine ausreichende Menge von einem Trank aus Mandelöl mit Klatschmohnsirup, der lange in Brühe aufgelöst wurde, verabreicht. Am folgenden Tag gewann er wieder an Kraft.) Es gibt viele weitere Erkrankungen, die mit inneren Krämpfen zusammenhängen, auch wenn diese bisher nicht von Autoren durch eigene Bezeichnungen deutlich gemacht wurden.

Alle vorgenannten Arten von Krampfanfällen haben die Autoren nicht nur durch eigene Nomenklaturen unterschieden, sondern ebenso in ihrer einzelnen Diagnostik, Prognose, ihrem Heilkonzept und ihrer Vorgeschichte, insofern diese bekannt war. Denn sie berichteten über den Beginn der medizinisch-geschichtlichen Entwicklung bis zu jener dunklen Zeit, in der die Medizin zusammen mit den anderen schönen Künsten während dem Zusammenbrechen des römischen Rei-

Sutor nostras Martinus Feslin annos forte 56 natus nulla praegressa  $\overline{c\bar{a}a}$  convulsus die 26 junii anni 1684 concidebat, illico vocatus ego ex uxore morbi  $\overline{c\bar{a}am}$  quaero, quae ne unicam perterrita proferre poterat, interim patiens ad se rediens lectum desiderabat, tum ita loqui coepit: Herr iezo ist es daß dritte mal, daß ich von dieser schwachheit angegriffen worden, u. ich kan mir nit einbilden, woher es kömen möchte, bin niemals verschrökt worden, so habe auch niemals einige beschwerde an meinem leib empfunden, außer vor 10 Jahr hat sich eine geschwulst an meinem rechten fuß erzeiget u. nachdem sie durch die laichinger salb eröffnet ist sie wieder schnell zu geheilet worden, aber die geschwulst blibe mir, wie zuvor u. thut mir oft wehe im ganzen fuß, mag ab doch arbeiten u. essen, habe auch niemals kein kopfwehe, u. iezo wie gesagt ist es daß dritte mal daß ich gefallen bin u. geschrien.

Ne horribile istud malum revertat seqq. rite utere:

#### Recipe

sarsaparill[ae]  
rad[icis] poeon[iae] à  $\tilde{z}$  iij,  
foenic[uli]  
ōii crud[i] str[iati]  
à  $\tilde{z}$  ij,

coq[ue] in aq[ua] mens[urae] iiij ut maneant iij m[ensurae] de hac potionē singulo mane et vesperi ij hor[as] ante caenam ebibat exactum, ad quatuordecim dies.

Sequentibus diebus T[inctur]am ðii  $\square$ risatam cum aq[ua] flor[um] tiliae dedimus, praemisso emetico cum cerb[ero] tricrip[ito]. Tumori

ches von den jenseits der Alpen lebenden Völker zerstört wurde.

Unser ungefähr 56-jähriger Flickschuster Martin Feslin stürzte am 26. Juni 1684 ohne Vorwarnung durch einen Krampfanfall. Nachdem ich von der Ehefrau gerufen worden war, suchte ich nach dem Erkrankungsursprung. Die Frau war aber so heftig erschrocken, dass sie kein einziges Wort sagen konnte. Währenddessen kam der Patient wieder zu sich und verlangte nach dem Bett. Dann begann er folgendes zu erzählen: „Herr, jetzt ist es das dritte Mal, dass ich von dieser Schwäche angegriffen worden bin. Ich weiß nicht, woher diese kommen mag. Ich bin noch nie erschreckt worden und habe nie körperliche Beschwerden gehabt. Außer vor zehn Jahren, als sich eine Geschwulst an meinem rechten Fuß gezeigt hat, die durch die Laichinger Salbe<sup>90</sup> eröffnet wurde und schnell zugeheilt ist. Die Geschwulst blieb und tut mir oft am ganzen Fuß weh, ich vermag jedoch zu arbeiten und essen, habe auch nie Kopfweh. Und jetzt, wie gesagt, bin ich zum dritten Mal gefallen und habe geschrien.“

Damit dieses schreckliche Übel nicht zurückkehrt, wurden folgende Mittel ordnungsgemäß angewendet:

#### Man nehme

Sarsaparille  
Pfingstrosenwurzel je 3 Unzen,  
Fenchelwurzel  
rohen gestreiften Spießglanz  
je 2 Unzen,

und koche alles in vier Maß Wasser, sodass drei Maß übrig bleiben. Von diesem Trank wird jeden Morgen und Abend genau zwei Stunden vor dem Essen über vierzehn Tage lang getrunken.

In den folgenden Tagen gaben wir ihm eine Spießglanz-Weinstein-Tinktur mit Lindenblütenwasser, nachdem vorher ein Brechmit-

g[ummem] tacamah[acam] cū calido pistillo  
extens[am] admotū fuit in p̄pio, sequentibus  
postea diebus emplastr[um] Oppodeld[och].

et ultimū erat:

Recipe

rad[icis] graminis  
asparag[i]  
rub[iae] tinctor[um]  
à  $\tilde{\zeta}$   $\beta$ ,  
caryophyll[atae]  $\tilde{\zeta}$  j,  
herb[ae] betonic[ae] m j,  
sem[inum] foenic[uli]  $\tilde{\zeta}$  ij,  
incis[um] gtus[um].

in s[atis] q[uantum] aquae comparabār potus  
ad viginti dies et hisce sanatus, nec postea  
aliquid passus ē.

Filiola Jo[hannis] Jacobi à Capol mirabiles  
motus epilepticos patir, so bald sie iemand siehet  
schlagen, od ein kind laut schreiet, oder man es nur ein  
wenig hart angeredet wird. ordin[avi] die 1 novem-  
br[is].

Recipe

vae flor[um] tiliae  $\tilde{\zeta}$  ij,  
epilept[icae] L[angii]  
 $\tilde{\zeta}$  j,  
cin[n]am[omi]  $\tilde{\zeta}$  ij,  
oc[ulorum]  $\text{Oum}$   $\ni$  j,  
sacch[ari] plat[i]  
q[uantum] s[atis].

S[ignetur] Vermischtes arbeiter wasser zum öftern ein  
löfel voll zu geben.

tel mit Warwick-Pulver<sup>91</sup> verabreicht wor-  
den war. Auf der Geschwulst wurde anfangs  
Takamahak-Gummi<sup>92</sup>, das mit einer heißen  
Mörserkeule platt gedrückt worden war, auf-  
gelegt. In den darauffolgenden Tagen ver-  
wendete ich ein Opodeldockpflaster<sup>93</sup>.

Das letzte Mittel war Folgendes:

Man nehme

Graswurzel  
Spargelwurzel  
Wurzel der Färberkrapp  
je 0,5 Unzen,  
Nelkenwurz 1 Drachme,  
Betonienkraut 1 Handvoll,  
Fenchelsamen 2 Drachmen,  
geschnitten und zerstoßen.

Mit einer ausreichende Menge an Wasser  
wurde daraus ein Trank bereitet und 20 Ta-  
ge eingenommen. Dadurch wurde er wieder  
gesund und es ereignete sich später kein wei-  
terer Anfall mehr.

Die kleine Tochter des Johann Jakob von  
Capoll<sup>94</sup> litt unter seltsamen epileptischen  
Zuckungen, „sobald sie jemanden zuschla-  
gen sieht, ein Kind laut schreit, oder sie ein-  
fach nur laut angeredet wird.“. Ich verordne-  
te Folgendes am 1. November:

Man nehme

Lindenblütenwasser 2 Unzen,  
Wasser gegen Epilepsie nach Lange  
1 Unze,  
Zimtwasser 2 Drachmen,  
Krebsaugen 1 Skrupel,  
Perlzucker  
in ausreichender Menge.

Beschriftung: Vermischtes Epilepsiewasser,  
öfters einen Löffeln voll geben.

Ancilla Caspari Trauben incolae pagi Illerberg annos 23 nata à gravissis insultibus epilepticis, quos iā novem annos patiebār, sublevatur seq.

Recipe

cort[icis] peruv[iani] ÷ j,  
succin[i] alb[i] g v,  
M[isce]  
f[iat] pulvis  
et sic denr doses 24.

S[ignetur] Sonderliches Pülverlein morgens u. abends eines zu nehmen mit schwarz Kirschwasser.

hosce pis continuet per tres septimanas, potus erat decoctum hordei cum rad[ice] poeon[iae]. Cibus corvi assati.

Recipe

pis visc[i] querc[ini]  
cran[ii] hominis ppt.  
à ʒ j,  
M[isce]  
f[iat] pis subt[ilis]  
et div[ide]  
in vj p[artes] aeq[uales].

S[ignetur] Pulver alle morgen ein pülverlein in ʒ vi poeonien wasser zu nehmen.

Die 23-jährige Magd von Caspar Trauben, einem Einwohner von Illerberg<sup>95</sup>, hatte seit neun Jahren schwerste epileptische Anfälle. Diese wurden folgendermaßen gelindert:

Man nehme

Chinarinde 1 Skrupel,  
weißen Bernstein 5 Gran,  
Mische es miteinander,  
bereite ein Pulver  
und gebe so 24 Dosen.

Beschriftung: Besonderes Pulver, morgens und abends jeweils eine Dosis mit Schwarzkirschwasser einnehmen.

Dieses Pulver wird drei Wochen lang eingenommen. Dazu wird ein Gerstenaufguss mit Pfingstrosenwurzel getrunken und geschmorte Raben gegessen.

Man nehme

Eichenmistel-Pulver  
pulverisierten Menschenschädel  
je 1 Drachme,  
Mische es miteinander,  
bereite ein feines Pulver  
und teile es  
in 6 gleiche Teile.

Beschriftung: Von diesem Pulver jeden Morgen eine kleine Menge mit sechs Unzen Pfingstrosenwasser einnehmen.

Martini Wiblishausers Cerevisiarii pagi Illerberg filiolus annō trium paroxysmos convulsivos patitur, huic dedi.

## Recipe

stercor[is] pavon[is]  
sem[inum] urtic[ae] mortuae,  
à ʒ j,  
M[isce]  
f[iat]  
pis subtilissus.

S[ignetur] Pülverlein alle morgen nüchtern in 2 od. 3 Löffel voll Pveonien oder schwarz Kirschenwasser ein halbes scrupul zu geben u. 6 wochen darmit anzuhalten.

Alias in affectibus convulsivis impris ap. adultos saepius profuit.

## Recipe

ceras[orum] nigr[orum] contus[orum]  
ʒvj,  
succin[i] alb[i] psat[i]  
coral[lorum] r[ubrorum] psat[orum]  
à ʒ ij,

eliciar beneficio ignis lenissi per alembicum aqua, dosis erit 3 l. 4 cochl[earia].

Der kleine dreijährige Sohn des Bierbrauers Martin Wiblishauser aus Illerberg litt unter Krampfanfällen, weshalb ich ich folgendes Pulver gab:

Man nehme

Pfauenmist  
Taubnessel-Samen  
je 1 Drachme,  
Mische es miteinander  
und bereite ein  
sehr feines Pulver.

Beschriftung: Pulver, davon jeden Morgen nüchtern ein halbes Skrupel mit zwei oder drei Löffel Pfingstrosen- oder Schwarzkirschwasser geben und für sechs Wochen fortführen.

Ein anderes Mittel half vor allem bei Krämpfen von Erwachsenen des Öfteren:

Man nehme

zerstoßene, schwarze Kirschen  
6 Pfund,  
pulverisierten weißen Bernstein  
pulverisierte rote Korallen  
je 2 Unzen.

Daraus wird durch ein „Alembik“<sup>96</sup> über einem sehr milden Feuer ein Destillat gewonnen, von welchem eine Dosis von drei bis vier Löffel eingenommen wird.

Ioannis Waltheri incolae pagi Rhor filia  
annōr 6 patitur convulsiones epilepticas, or-  
dinavi:

## Recipe

suñit[atūm] aneth[i]  
cent[aurii] min[oris]  
sabinae  
à m j,  
incis[um] contus[um]  
et assēn̄r  
in .:o oliv[arum] rec[ento] ʒj,  
facta expressione  
servetur ad usum.

S[ignetur] Öl damit des Mädchens magen morgens  
u. abends zu bestreichen.

imponān̄r etiam herbae calide ventriculo.

## Recipe

lumbr[icorum] v̄str[ium] ʒ j,  
rad[icis] poeon[iae] mas[culae]  
∩ ij,  
⊕ is ʒii alkoh[olisati]  
g xvj,  
M[isce]  
f[iat] pis subt[ilis].

S[ignetur] Köstliches Pulver davon wann der paroxys-  
mus anfang will ein scrupul ein zu geben in schwar-  
z kirchen wasser.

colligūn̄r a. lumbrici in mense majo ad Juli-  
um usque. suffocān̄r in vino et à ☉ exsiccēn̄r  
vel ap. fornacem, et psēn̄r, qui pis ad ∩ j, plus  
minusve pro r̄aōe aetatis, in convulsionibus  
spasmodicis prodest.

Alias certissimum remedium in hoc morbi  
curando ē Corvus probe in furno non com-  
bustus sed exsiccatu<sup>s</sup> psatus cum rad[ice]  
poeon[iae] masculae mistus et in aqua epi-  
leptica Bolus 9 dies ante et post plenilunium.

Da die sechsjährige Tochter des Johannes  
Walther, einem Bewohner von Rohr<sup>97</sup>, unter  
Krampfanfällen litt, verschrieb ich Folgen-  
des:

Man nehme

Dillblattspitzen  
Blattspitzen von Tausendgüldenkraut  
Blattspitzen des Sevenbaums  
je 1 Handvoll,  
geschnitten und zerstoßen  
und gebe alles  
in 1 Pfund frisches Olivenöl.  
Nach dem Auspressen  
dient es zur Anwendung.

Beschriftung: Mit dem Öl den Magen des  
Mädchens morgens und abends bestreichen.

Es werden auch Kräuter warm auf den Bauch  
gelegt.

Man nehme

Regenwürmer [getrocknet] 1 Drachme,  
Korallenpfingstrosenwurzel  
2 Skrupel,  
alkalisierten  
Spießglanzzinner 16 Gran,  
Mische es miteinander  
und bereite ein feines Pulver.

Beschriftung: Köstliches Pulver, ein Skrupel  
zu Beginn eines Anfalls mit Schwarzkirsch-  
wasser geben.

Würmer werden in den Monaten Mai bis Juli  
gesammelt. Sie werden in Wein ertränkt und  
in der Sonne oder im Ofen getrocknet und  
pulverisiert. Bis zu einem Skrupel von die-  
sem Pulver hilft, je nach Alter, gegen spasti-  
sche Krämpfe.

Ein anderes, äußerst sicheres Mittel bei der  
Heilung dieser Krankheit ist es, einen Ra-  
ben nicht im Ofen zu braten, sondern nur zu  
trocknen, zu pulverisieren und mit Wurzel-  
pulver der Korallenpfingstrose zu mischen.  
Diesen Bolus mit Wasser gegen Epilepsie

Ut in navi motus deficiens a violentus potissim ventis debetur, qui a deficiunt a turbinose movēnr; ita in navi nostri corporis motus praeter naalis (in quo convulsionis eē consistit) potissim debēr Ωibus aialibus, qui à caā aliqua p. n. in motus exorbitantes et turbinosos rapti, motibus convulsivis, veluti totidem fluctibus, humanā naviculam in mille pericula, imo ipsum naufragium conjiciunt. Est quidem in Ωibus aialib[us] continuus motus: imo solo motu opānr oia, d. is sit moderatus, minime turbinosus. st a. Ωus instat equorū qui objectarum suavium, dulcium et mucilaginosōr levi affricu demulcēnr, asperorum v. acidorum et austerorum in furias et excentricitates impellūnr, ut elusa oī moderatoris infraenando sollicitudine caeco impetu in praecipitia non semel sua sponte devolvānr.<sup>98</sup>

Pars affecta st nervi, quia muscoli utut graviter sauciati rarissas inducant convulsiones, hinc mdtis nervinis agendum, quae Ωuum aialium impetuositates refraenant, motus sistant p. n., facultati sensibili irritatae, l. virtute anodyna blandiānr. Hinc dbt eē māā irritans nervoso generi imbibitam q̄ ut maligna et venenata expugnanda ē. Nullibi Archaeus noster delicatorem, quam in nervoso gre, ubi ex levi caā in furias deducir, et in tristi et convulsiva irritaoē fibras nerveas concrispando partem concutiendo, et in sese contrahendo, concepta qs. nausea objectum sibi inimicum excutere, et ab humano ergastulo ejicere conār.<sup>98</sup>

neun Tage vor und nach Vollmond zu verabreichen.

[Die Entstehung] von Krämpfen lässt sich gut mit dem Fortkommen von Schiffen vergleichen: In der Flaute bleiben sie liegen, im Sturm hingegen können sie kentern. Ebenso verhält es sich mit dem „Schiff“ unseres Körpers: Wenn das Lebenspneuma, aus welchem Grund auch immer, in widernatürliche und ungestüme Bewegung gerät, resultieren krampfhaftige Zuckungen. Durch seine immense Fließgeschwindigkeit gerät das menschliche „Schiff“ in tausend Gefahren, es kann sogar Schiffbruch erleiden. Gewiss, das Lebenspneuma befindet sich in ständiger Bewegung und erfüllt allein dadurch seine Aufgaben. Wenn es sich gemäßigter bewegen würde, wäre seine Auswirkungen auch weniger heftig. Lebensgeister können mit Pferden verglichen werden: Wenn man ihnen etwas Süßes reicht oder sie durch leichtes Reiben von Schaum befreit, dann sind sie brav. Bei etwas Beißendem, Scharfem oder Strenghem werden sie zu Wut und Aufregung getrieben, sodass alles, was sie mäßigen könnte, verloren geht, und sie blind vor Unruhe ungestüm und aus ihrem eigenen Willen in den Abgrund stürzen.

Betroffen sind die Nerven, weil die Muskeln, die auf irgendeine Weise schwer verletzt sind, auf äußerst merkwürdige Art krampfen. Daher verwendet man Neurologika, die das ungestüme Seelenpneuma zügeln und die widernatürlichen Bewegungen beenden. Eventuelle Sensibilitätsstörungen können durch die Kraft von Anodyna<sup>99</sup> therapiert werden. Daher muss sich der Körper nervenreizende Stoffe angeeignet haben, die wie etwas Böses und Giftiges zu bezwingen sind. Nirgendwo ist unser Lebensgeist<sup>100</sup> empfindlicher, als in den Nerven, wo leichte Ursachen zu Raserei, Traurigkeit führen und der Anreiz zu Krämpfen sein können, indem die Ner-

In convulsione tonica māā irritans ē frigida, fixa, austera, acida. Contra in convulsione clonica, seu motibus convulsivis materia irritans ē magis acris, mobilis, penetrans, saepe biliosa et veluti aura aliqua, a vapor ad cerebri substāam delata etiam actionum et principum vestigia saltem ad tpus aliquod suspendit, superstite solo depravato partium motu, quo seipsum mire exagitare et defatigare, adstantes autem non leviter terrere solent: in quo essentialis rāo et fiendi modus Epilepsiae consistit.<sup>98</sup>

Et licet convulsionib[us] membrorum particularium n̄ semper ipsum nervor[um] ppium, et aia in cerebro gubernatrix compatiār, et coirritēr, ut furore ursli microcosmi machinā concutiat. Nihilominus saepe fit, ut levis aura et à parte ignobili, pede, brachio, adscendens, et in caput delata ipsū nervorum ppium trahat in consensū et per modum nubis adscendendo dlatae, et in ipsa capitis mitate in grandines, et tonitrua resolutae copiosā fulminibus in inferiorem cpris truncū p motus convulsivos ejaculandis suppeditet māam. Majus periculum im̄inet, ubi nervi 6ti paris motibus nāalibus inservientes spasmodice contrahūnr, v.g. in stomacho, intestin[o], diaphrag[mate], mesent[erio] ρ.<sup>98</sup>

venfasern teils gekräuselt und teils erschüttert werden, und sich dadurch zusammenziehen. Dies verursacht Übelkeit, da man selbst das Feindliche abzuschütteln und aus dem menschlichen Kreislauf zu eliminieren versucht.

Bei tonischen<sup>101</sup> Krämpfen gibt es eine Reizung durch kalte, feste, herbe und scharfe Stoffe. Entgegengesetzt gibt es bei klonischen<sup>101</sup> Krämpfen oder krampfhaften Bewegungen eher Irritationen durch saure, bewegliche, eindringende, oft gallige Materie. Diese gelangt gleichsam wie irgendein Luftzug oder Dampf zum Gehirn und hemmt für eine gewisse Zeit die Übertragung und Fortleitung nervaler Impulse, woraus außerordentliche Bewegungsstörungen resultieren. Dadurch werden die Betroffenen sonderbar gereizt und erschöpft, die Umstehenden aber in einen nicht gerade leichten Schrecken versetzt. Hierin besteht das Wesen und die Entstehungsweise der Epilepsie.

Es ist möglich, dass durch Krämpfe einzelner Gliedmaßen nicht immer gleich Nervenursprünge und der Lebensgeist, der Lenker des Gehirns, in Mitleidenschaft gezogen und geschädigt werden. Gleichsam wie bei einer Störung alle Einzelteile der Maschine geschüttelt werden. Trotzdem geschieht es oft, dass von einem unbekanntem Teil, den Füßen oder Armen eine leichte Aura aufsteigt, zum Kopf gelangt und die Nervenursprünge selbst in Mitleidenschaft zieht. Wenn die Aura wie eine Gewitterwolke aufzusteigen vermag, sich im Kopf mit Schwung erhebt und sich wie Donner mit einer Menge Blitzschlägen in die untere Körperhälfte entlädt, führt sie, während sie ihre Materie herausschießt, zu krampfenden Bewegungen. Große Gefahr besteht, sobald das 6. Nervenpaar, das für natürliche Bewegungen sorgt, krampfend zusammengezogen wird, zum Beispiel im Magen, Darm, Zwerchfell und Gekröse.

Convulsiones uterinae plus timoris, quam periculi hnt. nec sp. in gravidis abortum procurant. Ubi partes respiraoi inservientes in consensum trahunt periculosum ē.

Krämpfe der Gebärmutter sind weitaus mehr gefürchtet als gefährlich. Sie führen selten zu einem Abbruch der Schwangerschaft. Es ist dann gefährlich, wenn die Teile, die für die Atmung verantwortlich sind, betroffen sind.

<sup>1</sup> Johann Stölzlin: 1597-1680, Maler,

vgl. [https://www.oocities.org/heartland/acres/2619/stoelz\\_j.htm](https://www.oocities.org/heartland/acres/2619/stoelz_j.htm), 16.04.2020

<sup>2</sup> Franc promovierte erst am 22. Oktober 1677, hier verordnete er im Februar 1677 bereits Arzneimittel, vgl. Lothar Netzel, Dissertation: Der Ulmer Stadtarzt Dr. Johann Franc (1649-1725)- Herkunft, Werdegang, sein Verhältnis zu den Ulmer Ärztekollegen und seine Behandlungsmethoden am Beispiel der Tuberkulose; Transkription, Übersetzung und Diskussion einiger Kapitel aus den Bereichen Lungen- und Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde des Tagebuches von Dr. Johann Franc, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2013, S. 26

<sup>3</sup> vgl. Wolfgang Uwe Eckart: Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, 8. Auflage, Springer, 2017, S. 31, 32: Digestionslehre nach Galen: 1. Verdauung: im Magen, Nahrung wird zu Chylus; 2. Verdauung: Leber, 3. Verdauung: in den Organen und den peripheren Anteilen des Körpers

<sup>4</sup> vgl. <https://www.krone-ulm.de/unser-restaurant.html>, 18.11.2020: Gasthaus zur Krone, seit 1320 in der Kronengasse in Ulm

<sup>5</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 891: Elixir vitae Mattioli

<sup>6</sup> vgl. Zedler 1746, Bd. 48, Sp. 373: alte Vettel: liederliches oder ehrvergessenes Weibsbild

<sup>7</sup> vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Aequinoktium>, 20.08.2019: Zeitpunkt, zu dem die Sonne auf ihrer jährlichen scheinbaren Bahn den Himmelsäquator schneidet und für alle Orte auf der Erde Tag und Nacht gleich lang sind; Tagundnachtgleiche

<sup>8</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 2175: „Euporiston“ griechisch: leicht zu beschaffendes und schnell zuzubereitendes Heilmittel/ sicher helfendes Mittel

<sup>9</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 12 Sp. 1957: Jan van Heurn, 1543-1601, niederländischer Herkunft

<sup>10</sup> Praxis medicinae: nova ratio: qua, libris tribus methodi ad praxin medicam, aditus facillimus aperitur ad omnes morbos curandos; 1567 von Jan van Heurn veröffentlicht

<sup>11</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 1479: Morbus hypochondriacus, hypochondrisches Übel: eine beschwerliche Krankheit, welche wegen ihrer vermischten und widerwärtigen Zufälle, von denen Alten ein Segen Streit derer natürlichen Verrichtungen genennt wird.

<sup>12</sup> vgl. Johann Friedrich Mayer: Das Ganze der Landwirthschaft, Prag, 1789, Teil 2, S.332: die fünf größeren eröffnenden Wurzeln: Sellerie-, Spargel-, Fengel-, Petersilien- und Mäusedarmwurzel

<sup>13</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 27, Sp. 1074, Petia: Leinentuch, zum medizinischen Gebrauch

<sup>14</sup> Semen papaveris albi: weiße Mohnsamen, vgl. Heinrich August Pierer: Pierers Universal-Conversations-Lexikon. Neuestes encyclopädisches Wörterbuch aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe, 6. Auflage, Ad. Spaarmann, 1878, Oberhausen und Leipzig, Band 14, S. 79

<sup>15</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera omnia, seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, tomus primus, Cramer et Perachon, Lyon, 1733, Cap. VII, S. 41

<sup>16</sup> Alexipharmacum: vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1176, 1177: „Gegengift, Gifftreibende Arznei, welche dem Gift widersteht, daß solcher dem Leibe keinen Schaden thue.“

<sup>17</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 898: Beelzebub: besonderer Abgott, der im Alten und Neuen Testament erwähnt wird

<sup>18</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera omnia, seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, tomus primus, Cramer et Perachon, Lyon, 1733, Cap. VII, S. 41-42

<sup>19</sup> Heiligenberg: Teil von Eggingen, Ortsteil von Ulm

<sup>20</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 34, Sp. 1669: Tempora: Schläfe

- <sup>21</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 2035-2037: Medulla lactis: Butyrum, dt.: Butter
- <sup>22</sup> Ramsberg in Heiligenberg, vgl. <https://www.heiligenberg.de/index.php?id=337>, 23.01.2021
- <sup>23</sup> vgl. Zedler 1738, Bd. 18, Sp. 1189, 1190: „Phtisis, Lungensucht (...) ist ein Abnehmen des ganzen Leibes mit einem schleichenden Fieber, Husten, beständigen Auswerffen eines zähen, blutigen [...] Schleimes.“
- <sup>24</sup> Nidorosa: vgl. Holzamn, Adolf: Neues und möglichst vollständiges Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Taschenwörterbuch, 1813, 1. Teil, S. 373: „Nidorosa dyspepsia: übler Gestank von den Cruditäten des Magens“
- <sup>25</sup> <http://www.robl.de/galen/galen.htm>, 14.04.2020: spiritus animalis: Seelenpneuma, nach Galen
- <sup>26</sup> vgl. Hackel 1807, S. 229: Warwick-Pulver, Cerberus Triceps: aus geschwefeltem Scammonium, schweißtreibendem Spießglanz und Weinsteinrahm
- <sup>27</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 9, Sp. 1878, Stadt in Bayern
- <sup>28</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 1263: Cauterium: Brennmittel
- <sup>29</sup> <https://galasearch.de/plants/12845-paeonia-mascula>, 30.07.2020: Paeonia mascula
- <sup>30</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 1563: Erd-Glaß, Frauen-Eiß, Glacies Mariae: „[...]ist ein platter, doch auch ein weisser, glänzender und wie Glaß durchsichtiger Stein, bißweilen streifig, bald groß, bald klein.“
- <sup>31</sup> Stadtteil von Langenau, Alb-Donau-Kreis
- <sup>32</sup> vgl. Franz von Paula Gruithuisen: Beyträge zur Physiognosie und Eautognosie, Lentner, 1812, S. 214: Archaeus nach Helmont: Lebensgeist
- <sup>33</sup> vgl. Pharmacopoeia Augustana, renovata et aucta, Typis Johann Jacobii Schönig, 1684, S. 230: Unguentum nervinum, Nervensalbe
- <sup>34</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 32, Sp. 929: laxierender Rosensirup
- <sup>35</sup> Bregma: Schnittstelle von Pfeil- und Kranznaht <https://www.duden.de/rechtschreibung/Bregma>; 23.08.2019
- <sup>36</sup> vgl. Alexander Jamain: Handbuch der niederen Chirurgie, Gottfried Basse, 1854, S. 235, Setaceum: Eiterband
- <sup>37</sup> vgl. Netzel 2013, S. 37: Alphons Khun, 1640-1713, berühmter Arzt in Ulm, Senior des Collegium Medicum
- <sup>38</sup> Quacksalber: vgl. Schmerler, Johann Adam: Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Wörterbuch, Erlangen, bei Johann Jakob Palm, 1794, S. 101: medicaster
- <sup>39</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 751-755: Colocynthis, Koloquinten, wilder Kürbis
- <sup>40</sup> vgl. Johann Zwelfer: Pharmacopoeia Augustana reformata, Wilhelm Verhoeven, 1653, S. 460: Spiritus cephalicus
- <sup>41</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 39, Sp. 1000: Vitriolum martis: Stahlvitriol
- <sup>42</sup> Stadtteil von Ichenhausen, Landkreis Günzburg
- <sup>43</sup> Geislingen an der Steige, Landkreis Göppingen
- <sup>44</sup> vgl. Karl Ernst Georges: Deutsch-lateinisches Handwörterbuch, Band 2, Hahnsche Buchhandlung, 1839, Sp. 1527: praesentire
- <sup>45</sup> vgl. Johann Nikolai Binniger: Observationum et curationum medicinalium, centuriae quinque ubipraeter diversorum, Montbeliard, 1673
- <sup>46</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 1511, 1512: Hysterica passio, Suffocatio uteri: Mutter-Weh
- <sup>47</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 26, Sp. 840: Paregoricum, Anodynum: schmerzstillendes Mittel
- <sup>48</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 124: Blähungstreibende Arzneien, Carminativa

- <sup>49</sup> *dissolutio per deliquium*: übliche Methode der Verflüssigung von wasseranziehenden Salzen, wie Weinstein Salz, vgl. Priesner, Claus und Figala, Karin: *Alchemie: Lexikon einer hermetischen Wissenschaft*, C.H. Beck München, 1998, S. 54
- <sup>50</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 41, Sp. 1083: *Syrupus de Altheae*, Fernellii
- <sup>51</sup> Ortsteil von Meitingen, Landkreis Augsburg
- <sup>52</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 750: *Terebinthina cocta*: Colophonia
- <sup>53</sup> vgl. Zedler 1747, Bd. 51, Sp. 128: *urinöser Salmiakgeist*: *Spiritus salis ammoniaci urinosus*
- <sup>54</sup> Stadt im Landkreis Günzburg
- <sup>55</sup> nach Vincenzo Damiani: deutsch übersetzt: „zum Mond gehörig“, auch: „epileptisch“, Adj. Nom. Mask. Sing., auch in Galen: „*De diebus decretoriis*“, 3,7 B. 9, S. 914 Kühn
- <sup>55</sup> vgl. Caspar Hofmann: *Institutionum medicarum*, Liber VI, Lyon, sumptibus Johannes Antonius Huguetan, 1645, S. 427
- <sup>57</sup> vgl. Felix Platter: *Praxeos seu de cognoscendis, praedicendis, praecavendis, curandisque affectibus homini incommodantibus*, Tractatus, De Functionum laesionibus, Conradi Waldkirchii, Basel, 1609, S. 91
- <sup>58</sup> vgl. Felix Platter: *Praxeos seu de cognoscendis, praedicendis, praecavendis, curandisque affectibus homini incommodantibus*, Tractatus, De Functionum laesionibus, Conradi Waldkirchii, Basel, 1609, S. 92
- <sup>59</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 675: *regio mutatio*: Reifung der Geschlechtsorgane und Auftreten von Schambehaarung
- <sup>60</sup> vgl. Zedler 1746, Bd. 47, Sp. 1719, 1720: *Eunuch*: Verschnittener, zeugungsunfähig
- <sup>61</sup> vgl. Georg Wolfgang Wedel: *Amoenitates materiae medicae*, Bielcke, 1704, S. 457
- <sup>62</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 1754: *Errhinum*, *Errhina*: Schnupf-/Niespulver
- <sup>63</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 12, Sp. 22: *Setaceum*, Haarschnur
- <sup>64</sup> vgl. Michael Ettmüller: *Opera omnia theoretica et practica, in quibus universa Praxis medica sive Omnium totius humani corporis morborum dilucida descriptio, eorumque causarum accurata explicatio et curatio per selectissima et optima medicamenta*, Lypn, 1685, S. 311, 312
- <sup>65</sup> vgl. Zedler 1738, Bd. 17, Sp. 1373 *Antonius van der Linden*, 1609-1664
- <sup>66</sup> vgl. Johannes Helfrich Jüngken: *Praxis medica sive corporis medicina, morborum internorum*, Johannes Phil. Andreae, Frankfurt, 1689, S. 377, 378
- <sup>67</sup> vgl. Zedler 1748, Bd. 57, Sp. 255, *Thomas Willis*, 1621-1675
- <sup>68</sup> *Liktor*: Diener, Leibwache (<https://www.wortbedeutung.info/Liktor/>, 16.04.2020)
- <sup>69</sup> *Epilepsia hysterica*: vgl. Zedler 1739, Bd. 22, Sp. 1628: Synonym zu *Epilepsia uterina* bzw. „Mutterfraiß“: „das böse Wesen, so von Mutter-Beschwerung zu entsiehen pflaget“
- <sup>70</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 25, Sp. 1224: *Geel-Veil*: gelbe Violen, *Flos cheiri*
- <sup>71</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 19, Sp. 1547, 1548.: *Julep*: Kühl-Trank, aus destilliertem Wasser und Syrup bei Fieber
- <sup>72</sup> vgl. Hermann Fischer: *Schwäbisches Wörterbuch*, Band 1, Laupp, Tübingen, 1904, Sp. 304: *Arbeiter*: *Epileptiker*
- <sup>73</sup> vgl. Carolus Musitanus: *Opera omnia, seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, tomus primus*, Cramer et Perachon, Lyon, 1733, Lib. I S. 48
- <sup>74</sup> vgl. Zedler 1746, Bd. 49, Sp. 151, 152:
- <sup>75</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 272, 273: *Pulvis stypticus*: blutstillendes Pulver

- <sup>76</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera omnia, seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, tomus primus, Cramer et Perachon, Lyon, 1733, Lib. I S. 51
- <sup>77</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera omnia, seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, tomus primus, Cramer et Perachon, Lyon, 1733, Lib. I S. 52
- <sup>78</sup> vgl. Priesner, Figala, Alchemie: Lexikon einer hermetischen Wissenschaft, 1998, S. 289: Theorie des Paracelsus: alle Stoffe sind aus Schwefel, Quecksilber und Salz aufgebaut
- <sup>79</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera omnia, seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, tomus primus, Cramer et Perachon, Lyon, 1733, Lib. I S. 54
- <sup>80</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera omnia, seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, tomus primus, Cramer et Perachon, Lyon, 1733, Lib. I S. 59
- <sup>81</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 1547, 1548: Johann Crato von Krafftheim, 1519-1585
- <sup>82</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera omnia, seu Trutina medica, chirurgica, pharmaceutico-chymica, tomus primus, Cramer et Perachon, Lyon, 1733, Lib. I S. 32.
- <sup>83</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 26, Sp. 339: Palladium: „Bild der Göttin Pallas, auf welchem, als auf einem großen Heiligtum, die Erhaltung und der Untergang der Stadt Troja beruhen sollte(...)“
- <sup>84</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1663: Gutta serena, Amaurosis, Schwarzer Star; oder vgl. Hugo Gerold: Die Lehre vom schwarzen Staar und dessen Heilung, 1846, S. 84
- <sup>85</sup> vgl. Giorgio Baglivi: Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, Lib. II, S. 201, 202
- <sup>86</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 1342: Morbus Herculeus ist ein Synonym für die Epilepsie
- <sup>87</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 25, Sp. 1651: Opisthotonus, Krummhals
- <sup>88</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 1111, 1112: Emprosthotonus, eine Krampfart
- <sup>89</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 42, Sp. 1459: Tetanus, siehe „Krampf“, Bd. 15 S. 1741
- <sup>90</sup> Laichinger Salbe: Zusammensetzung konnte nicht identifiziert werden
- <sup>91</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 1861, 1862: cerberus triceps
- <sup>92</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 11, Sp. 1387: Gummi tacamahaca, Gummi aus dem Takamahak
- <sup>93</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 1086: Emplastrum oppodeldoch
- <sup>94</sup> vgl. Albrecht Weyermann: Neue historisch-biographisch-artistische Nachrichten, Stettinische Buchhandlung Ulm, 1829, S.52, Johann von Capoll: Edelmann aus Chur, Zeugwart in Ulm, gestorben 1659
- <sup>95</sup> Illerberg: Ortsteil der Stadt Vöhringen, Kreis Neu-Ulm
- <sup>96</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1125: Brennkolben
- <sup>97</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 31, Sp. 1179: gehört zu Bad Wurzach, Landkreis Ravensburg
- <sup>98</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VII, S. 66-69
- <sup>99</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 431: Anodyna: schmerzstillende Mittel
- <sup>100</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1211-1213: Archeus
- <sup>101</sup> vgl. Zedler 1737, Bd. 15, Sp. 1739: Krampf, Spasmus: eingeteilt in tonischen und klonischen Krampf

## Tremor



Abbildung 6.27: S. 169r

Septuagenarius Joannes Pfaler habitus admodum gracilis sed sani et vino se implere solitus anno 1683 mense augosto de tremore manuum et pedum conquerebatur, interrogatus, num vinū, num vero venerem accusaret cāae, respondebat pectore germano, et venus et vinum caussa esse potest; jussi ego in oem eventum, sequenti decocto utatur pro lotione manūū et pedum frequentiori.

## Recipe

[Herbae] artemis[iae]  
 salv[iae]  
 à m ij,  
 coq[ue]  
 in s[atis] q[uan]tum] urina propria  
 ad ebullitionem  
 unā et alteram.

Der 70-jährige Johannes Pfaler war von äußerst schlanker Gestalt, aber gesund. Er schenkte sich für gewöhnlich reichlich Wein ein. Im August des Jahres 1683 wurde er von einem Zittern der Hände und Füße geplagt. Als ich fragte, ob er den Wein oder aber die Liebeslust als Ursache ansieht, antwortete er in deutscher Manier, dass sowohl die Liebeslust als auch der Wein der Grund für den Tremor sein könnte. Ich verordnete ihm, das folgende Dekokt häufig zum Baden von Händen und Füßen zu benutzen.

## Man nehme

Beifuß  
 Salbei  
 je 2 Handvoll,  
 und koche es  
 mit ausreichend eigenem Urin  
 ein ums andere Mal  
 bis zum Sprudeln.

hac quam primum uti coepit, sensim, quod maxime mirabar, intra paucas septimanas restitutus ē.

Als er bald darauf anfing, dieses Mittel zu benutzen, erlangte er innerhalb weniger Wochen seine Gesundheit zurück, worüber er äußerst erstaunt war.



Abbildung 6.28: S. 169r

Joannes Steudlin malignā patiebār febrim, accedente in statu tremore moriturum aegrū ēē dixi quod altero die factum. Nam convulsiones instare significant. Item si longo morbi jam fractis superveniant, actum ēē prognosticandum ē. Hinc maturè tremori obvian- dum ē, nam in p̄pio neglectus in apoplexiam, paralyisin a convulsiones degenerare p̄t. Verum proh dolor! inr mortales plurimi magis curant, quae sunt marsupii, quam salutis; teste poeta<sup>1</sup>:

Johannes Steudlin war von bösartigem Fieber betroffen. Als zusätzlich noch ein Tremor auftrat, äußerte ich, dass der Kranke im Sterben läge. Dies geschah am folgenden Tag. Denn Krämpfe bedeuten eine Bedrohung. Wenn sie bei einer langen Erkrankung den bereits Geschwächten überkommen, ist der weitere Verlauf schon vorbestimmt. Daher ist der Tremor frühzeitig zu bekämpfen. Wenn er nämlich unbeachtet bleibt, kann er in einen Schlaganfall, Lähmungen oder Krampfanfälle übergehen. Aber welch Schmerz! Die meisten Sterbenden sorgen sich eher um ihren Geldbeutel als um ihre Gesundheit. Ein Dichter war Zeuge:

Juris consultum dignānr  
 adire clientes,  
 cur?  
 ns. divitias  
 quod  
 bona suā putent.  
 accersit Medicum,  
 cum lecto  
 affigitur aeger:  
 corporis ē  
 hoium  
 cura secunda salus.  
 Theiologus, quem primum accersere  
 debuit aegro  
 ultimus, et quamvis  
 nemo vocavit,  
 adest<sup>2</sup>.

Warum suchen  
 Klienten  
 den juristischen Rat?  
 Weil ihre Reichtümer  
 für das höchste Gut  
 gehalten werden.  
 Man holt einen Mediziner herbei,  
 wenn ein Kranker  
 an sein Bett gefesselt ist:  
 Die Gesundheit  
 des menschlichen Körpers  
 ist von zweitrangigem Interesse.  
 Der Theologe, der als Erster  
 gerufen wird,  
 ist verpflichtet, dem Kranken  
 bis zum Schluss zu helfen,  
 auch wenn ihn niemand gerufen hat.

Subinde in critico quoque transitu māae mor-  
 bificae per nervosum genus similis tremor, d.  
 non diu duraturus suscitari solet.<sup>3</sup>

Paralysi superveniens saepe ē criticus: ns.  
 sit spē tremoris convulsivi. Haereditarius ex  
 longa ebrietate contractus, in senio accedens  
 incurabilis ē, non ns. morte finiendus. In fe-  
 bribus saepe malignitatem denotant cum fi-  
 ant ex raptu māae à grē venoso ad nervosum.  
 Post partum accedens periculosus: nam con-  
 vulsionem universalium periculum minānr.  
 Apoplexiae et lethargo succedens malum ē:  
 magnum n. in grē nervoso labem arguit.<sup>3</sup>

Tremores ab inanitione, i.e. inedia, evacua-  
 tionib[us] curis g peiores sunt illis, qui fiunt  
 à repletionē.<sup>3</sup>

Cura ad causam varianda ē: tremor paralyti-  
 cus cura paralysis, convulsivus curâ convul-

Bei Patienten in einem kritischen Zustand  
 kann auch durch den wiederholten Übertritt  
 von krankmachender Materie auf die Nerven  
 ein dem Tremor ähnlicher Zustand entstehen,  
 welcher für gewöhnlich nicht lange anhält.

Ein bei Lähmungen hinzukommender Tre-  
 mor ist oft gefährlich, außer es handelt sich  
 um eine Form von krampfartigem Zittern. Er  
 ist erblich und kann durch lange Trinksucht  
 verursacht werden. Wenn er bei Alten auf-  
 tritt, ist er unheilbar und durch nichts als den  
 Tod zu beenden. Bei Fieber wird seine Bös-  
 artigkeit deutlich, indem er schadhafte Ma-  
 terie von den Venen zu den Nerven fortlei-  
 tet. Ein Auftreten nach der Niederkunft ist  
 gefährlich, denn dies erhöht die Gefahr für  
 einen generalisierten Krampfanfall. Es ist ein  
 großes Übel, wenn Tremor auf einen Schlag-  
 anfall oder Lethargie folgt: dann zeigt sich  
 ein schwerer Nervenschaden.

Tremore, die durch Entleerung, also Fasten  
 oder ausleitende Therapien, entstehen, sind  
 schlimmer als jene, die durch Verstopfung  
 entstehen.

Die Therapie ist an die Ursache anzupassen.  
 Beim paralytischen Tremor behandelt man

sionum; ex malignitate febrili, alexipharmacis: ex  $\Omega$ uum d̄fectu, ambratis l. p[ulv]e analept[ico] M[indereri] ex  $\varphi$ io crudo antidotis mineralib[us] tractē.<sup>3</sup>

Si sanguis  $\overline{raoem}$  l.  $\overline{caae}$  principalis, d. saltem coadiuvantis habeat V. S. celebranda ē. Si fit à  $\varphi$ io fol[ia]  $\odot$  tropicis addenda  $\overline{ee}$  aliqui jubent, ut  $\varphi$ ii vivi  $\overline{sbstaa}$  auro absorbēār. Venus ut pestis fugiār. [...] Nec non vinum, quae  $\overline{potissa}$  in vinis bibulis tremoris  $\overline{caa}$  ē: et hinc faeminae magis luxui, quam fluxui indulgenter raro tremunt imo gravissima etiam ad stuporem in capite portant: [...] Usus nimius +ti V.S. nimia et potus aquae nimis frigidae vitandus ē.<sup>8</sup>

## Recipe

os[sis] microcosm[i]  $\zeta$   $\beta$ ,  
 $\oplus$ is  $\delta$ ii alk[ali] g xij,  
 M[isce]  
 f[iat] pis.<sup>9</sup>

S[ignetur]  $\odot$ schweißpulverlein saepius repetendus.

die Lähmung, den Krampf-Tremor behandelt man durch die Therapie der Krämpfe, den Tremor aufgrund von bösartigem Fieber behandelt man mit Alexipharmaka<sup>4</sup>, den Tremor, der durch einen kranken Lebensgeist verursacht wird, behandelt man mit Amber<sup>5</sup> oder durch ein analeptisches Pulver nach Minderer<sup>6</sup> und den Tremor aufgrund von rohem Quecksilber (Dämpfen) behandelt man durch ein mineralisches Antidot<sup>7</sup>.

Falls das Blut der Grund, die Hauptursache oder mindestens eine beitragende Komponente ist, ist ein Aderlass durchzuführen. Wenn die Krankheit vom Quecksilber herrührt, gebe einiges Blattgold hinzu, sodass durch die Eigenschaften, die das Gold besitzt, das flüssige Quecksilber aufgesogen wird. Geschlechtsverkehr ist wie die Pest zu meiden. Auch der Wein, besonders süffiger Wein, ist eine Ursache des Tremors. Daher zittern Frauen, die im Überfluß leben, mehr, als diejenigen, die zu wenig Monatsfluss neigen und denen eine große Dummheit zu Eigen ist. Der allzu starke Gebrauch von Essig, Aderlass und kaltem Wasser ist zu vermeiden.

Man nehme

Menschenknochen 0,5 Drachmen,  
 alkalischen Spießglanzzinner 12 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite ein Pulver.

Beschriftung: Schweißpulver, die Anwendung häufig wiederholen.

## Recipe

aloes luc[idae] ̄ ̄ β,  
 mag[isterii] gialap[paē]  
 troch[isci] alh[andalis]  
 à ð ij,  
 storac[is] in gran[is]  
 x̄cti castor[ei]  
 lign[i] al[oes]  
 à ð j,  
 succin[i] ̄ ̄ β,  
 doronic[i] ̄ ̄ β,  
 .:i succin[i] gtt iiij,  
 M[isce]  
 f[iat] l[ege] a[rtis]  
 Pil[ulae]  
 ex ̄ j.<sup>9</sup>

S[ignetur] Pillen vor den Schwindel 30 auf i mal.

## Man nehme

Kap-Aloe 0,5 Unzen,  
 Jalappen-Magisterium  
 Alhandelküchlein  
 je 2 Skrupel,  
 körnigen Storax  
 Bibergeilextrakt  
 Paradiesholzextrakt  
 je 1 Skrupel,  
 Bernstein 1,5 Drachmen,  
 Gämswurz 0,5 Drachmen,  
 Bernsteinöl 4 Tropfen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus  
 ordnungsgemäß aus 1 Drachme  
 Pillen.

Beschriftung: Pillen gegen Schwindel, 30  
 Stück auf einmal einnehmen.

Manus tremoribus sunt magis obnoxiae quam pedes, quia facultas cerebri expultrix irritata māam peccantem ad nervos proximiores expellit: sunt a. nervi brachiorum cerebro viciniore, quam nervi pedum. dein, [quod] pedes in motu exercendo manibus s̄t incomparabiliter potentiores. Cum toto die machinam nostri corporis et hoc quidem sine molestia circumferant. hinc à levi cāā non offendūnr, manus a. ut ad magna onera exantlanda ordinatae non s̄t, sic earum motus ex levi etiam cāā depravār l. iminuitur et haec ē rāō, cur in paralyticis motus prius in brachiis quam in pedibus redire solet.<sup>10</sup>

Die Hände sind stärker vom Zittern betroffen als die Füße, da nach Reizung der zerebralen Eliminationsfunktion die krankmachende Materie an nahegelegene Nerven ausgeleitet wird. Die Nerven der Arme sind dem Gehirn näher als die der Beine. Auch, weil sich die Beine unvergleichbar stärker bewegen als die Hände - sie sind über den Tag der Antrieb unseres Körpers und tragen diesen ohne Anstrengung. Von daher werden sie durch diese leichte Störung nicht geschädigt. Die Hände aber sind nicht dafür gemacht, große Anstrengungen zu erdulden, sodass deren Bewegung auch durch eine leichte Störung irritiert und beeinträchtigt wird. Dies ist der Grund, warum bei Gelähmten für gewöhnlich die Bewegung in den Armen früher als in den Beinen zurückkehrt.

Georgius Fischer incola pagi Kōz annorum 50. verno tempore praeservationis gratia V.S. celebraturus Balneatorum adiit, qui ob ignorantiam satis largam concesserat, cui superveniebat tremor brachii dextri, q̄ libere movere, verum protensum et suspensum sufficienter continere non poterat. bimestro toto balneatoris opera frustra usus. Vocatus ego anno 1687, die 27 aprilis ꝙ ae dicata, dorso et nuchae seq. admovebār:

## Recipe

∇ae articul[aris] M[ichaeli] E[ttmülleri]  
 ṡ̄ iiij,  
 Ωus lumbr[icorum] √str[ium] ṡ̄ iβ,  
 formicar[um] ṡ̄ j,  
 essent[iae] castor[ei] ṡ̄ ij,  
 M[isce].<sup>12</sup>

S[ignetur]glieder mixtur deß tages 3 mal eufert. zu gebrauchen.

et essentia salviae cum essentia castor[ei] mista ipsi porrigebār cottidie et seq. diebus sanus factus.

Eodem die ꝙ ae vocatus etiam Bühel, est in vicinitate non longe distans pagus, ibi pes gangraenosus erat amputandus. at cum vasa abscissa artifex tenacula apprehenderet eoque filo deligare vellet, dissuasi ego ob piculosam molestiam et patienti admodum dolorificam, ideoque à Gourmelino jamdum Chirurg. l. 2. p. 125, Fieno tr. 11. C. 8. et quoad partem ab ipso Hildano de gangr. et sphac. C 19. damnānr, quasi prom[p]tius forsan d̄scribānr, quam pficiānr.<sup>13</sup>

Der 50-jährige Georg Fischer aus dem Ort Kōtz<sup>11</sup> suchte zur Frühlingszeit einen Bader auf, der zur Vorsorge Aderlässe durchführte. Er hatte sich durch Unkenntnis für eine ziemlich lange Zeit in dessen Hände begeben und es entwickelte sich ein Zittern des rechten Arms. Er konnte den Arm weder frei bewegen noch ausreichend ausstrecken oder emporheben. Zwei ganze Monate wendete der Bader diese Prozedur vergeblich an. Am Montag, den 27. April des Jahres 1687 wurde ich gerufen und ordnete an, folgende Mixtur auf den Rücken und Nacken aufzutragen:

Man nehme

Gliederwasser nach Michael Ettmüller  
 4 Unzen,  
 Regenwurmgeist 1,5 Unzen,  
 Ameisengeist 1 Unze,  
 Bibergeilessenz 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Gliedermixtur, dreimal täglich äußerlich anwenden.

Zudem wurde täglich eine Mixtur aus Salbei- und Bibergeilessenz verabreicht. In den folgenden Tagen erholte er sich.

Am gleichen Montag wurde ich auch nach Bühl<sup>14</sup>, ein Ort in der nicht weit entfernten Nachbarschaft, gerufen. Dort sollte ein gangränöser Fuß amputiert werden. Ein so genannter in seiner Kunst geübter „Meister“ wollte auf die abgetrennten Gefäße ein Tenakel<sup>15</sup> anbringen und es mit einem Faden befestigen. Ich riet ihm aufgrund der Gefahr von Komplikationen und den damit verbundenen außerordentlichen Schmerzen davon ab. Dies wurde schon von Gourmelen<sup>16</sup> im 2. Buch „Chirurgae artis“, S. 12[5], durch Fienus<sup>17</sup> in „Tractatus XI“, Kapitel 8 und zu gewissen Teilen selbst von Hildanus<sup>18</sup> in „De gangraena et sphacelo“, Kapitel 19 missbilligt. Gleichwohl wurde von diesen klar beschrieben, wie Amputationen auszuführen sind.

Cogites modo, quantum post detruncatum v.g. membrum ad vasorum unum post alterum ligandum requirār temporis, qntm interrim sgnis profluat ac perdār, et quam difficile simulque dolorificum valde sit, vasorum rescissorum arripere et protrahere extremitates, quamcunque demum forcipem a tenaculum adhibeas: cum penes oēs constet, eas versus truncos suos retrahi et intra carnes ad-sitas abscondi, ut inter remedia haemorrhagiae vasorum majorum laceratorum praecisio transversalis comēdēr; proin sine ingente carniū vicinarum lacerāōē, nervorumque irritāōē convulsiva et frequenter lethali, hoc fieri vix queat, ut, si quis laniatum hunc expertus incolumis evaserit, cum DEO, cūs benignitate à crudelitate et carnificina ista liberatus fuerit, m̄xās grates habere et agere jubeat Gourmelinus.<sup>19</sup>

Cogites pariter, quantum operāōem hanc turbent tot praeter Chirurgi ipsius ministrantium, duorum ad minimum, manus: quarum nulla nihilominus, 2dam directorium scriptorum et rei exigēnam, ille carere valet.<sup>20</sup>

Quem in aliis vulnerum casibus laesionis in vase locum incisione et separāōē partium incumbentium explorari et manifestari volunt, nec inr haemorrhagias impetuosiores, sine enormi laniena, fieri potest, quin operator non minus, ac vulneratus, aīo deficiat: ne addam, non raro vinculum vas constringens citius decidere, antequā caro, quae locum sauciatum replere et vasis apturam occludere debebat, producta fuerit; hinc haemorrhagiam recrudescere.<sup>20</sup>

Es ist beispielsweise zu überlegen, wieviel Zeit nach der Amputation eines Körperteils zur Ligation aller Gefäße erforderlich ist, wieviel Blut unterdessen durchfließt und verloren geht, wie schwer und zugleich schmerzhaft es sein wird, die abgetrennten Gefäße zu fassen und aus der Extremität hervorzuziehen und zuletzt, inwiefern Zangen und Tenakel verwendet werden. Denn es steht auf alle Fälle fest, dass die Gefäßstümpfe sich zurückziehen und zwischen oder neben dem Muskelfleisch versteckt sind, sodass es zu empfehlen ist, unter blutungshemmenden Medikamenten die stärker verletzte Gefäße transversal zu durchtrennen. Demnach sollte dies sorgfältig ohne eine tiefe Verletzung des benachbarten Fleisches und eine Reizung der Nerven, die zu häufig tödlich endenden Krämpfen führen können, durchgeführt werden. Falls jemand einen solchen Eingriff unversehrt übersteht, war es die göttliche Güte, die ihn von dieser Grausamkeit und Qual befreit hat. Gourmelin fordert, dafür unendlich dankbar zu sein.

Es ist ebenso zu bedenken, wie viele Assistenten der Chirurg selbst zur Ausführung dieser Operation benötigt, oder ab welcher Anzahl es zu Behinderungen kommt. Nach Maßgabe der Literatur und den Erfordernissen der Sachlage sind zur Behandlung mindestens zwei Assistenten zu empfehlen.

Bei anderen Fällen von beschädigten Gefäßen wollen sie den Ort des Einstichs und der Abtrennung des an ihn angebundenen Körperteils erforschen und offenlegen. Es kann auch ohne große Verstümmelung eine heftige Blutung entstehen, sodass sogar der Operateur ähnlich dem Verletzten Schaden an seiner Seele nimmt. Ich verhehle nicht, dass es nicht selten zu einem Verlust des Bandes kommt, das das Gefäß komprimiert, ehe das Fleisch die Wunde ausfüllen und die Gefäße wieder umschließen kann. Als Folge können wieder neue Blutungen entstehen.

Quemadmodum nec, qui sine ejusmodi vasor[um] laesorum detectione opantur, ac modo incurva partem profundius transfigendo sicque vas simul filo constringendo, prout v.g. à Guillemeau p. 509 hic modus delineār, unquam certi s̄t, quin hac acus traiectione aut nervum, aut vas sanguiferum sauciato vicinum comprehendant, constringant, pungant l. pfodiant, hinc novam s̄gnis extravasationem, ad Ecchymosin ad minimum, novam inflammationem, convulsionem, sensus ac motus impotentiam, concitent.<sup>20</sup>

Joannes Teutschpaur annor[um] 56. de tremore conquerebār, cui ego anno 1687, die 15 novembr[is] ordinavi:

#### Recipe

Θis χlis ☐ae ζ iij,  
succin[i]  
ζ β,  
Elix[iris] citri ζ vij,  
.i roris mar[ini]  
succin[i]  
à gtt xx  
M[isce].

S[ignetur] Vermischte essenz, täglich 2 mal 30 tropfen mit teutschem Tee zu nehmen.

Suasi etiam Thermas Carolinas hoium frequentia et medica efficacitate nobilitatas. Oibus n. nervosi gr̄is obstructionibus, et paralyticis, puerisque rhachiticis medēnr: obices n. hr̄um, a. Quum quoscunque, aut viscerum laxatis poris, eliciunt, a. remouent. Hypochondriacis etiam eadem energia prosunt, viaque flatibus patefacta fuliginosis, Quas alleviānr; psorae quoque aliisque morbis cutaneis a. ulceribus s̄t utiles.<sup>25</sup>

Man kann sich freilich auf verschiedene Weisen bemühen, dies ohne eine derartige Gefäßverletzung durchzuführen. Man kann das tiefe Gewebe mit einer gekrümmten Nadel durchbohren und das Gefäß gleichzeitig mit einem Faden verschließen, wie es beispielsweise von Guillemeau<sup>21</sup> auf S. 509<sup>22</sup> beschrieben wird. Es kann sich jedoch niemand sicher sein, beim Durchstechen mit dieser Nadel weder Nerven noch benachbarte Blutgefäße verletzt, erfasst, komprimiert, durchstoßen oder perforiert zu haben. Von daher können neue Blutungen oder zumindest blaue Flecken<sup>23</sup>, neue Entzündungen, Krampfanfälle, Sensibilitätsverlust und Lähmungen entstehen.

Der 56-jährige Johannes Teutschbaur wurde von einem Tremor geplagt, weshalb ich ihm am 15. November 1687 Folgendes verordnete:

#### Man nehme

flüchtiges Urinsalz 3 Drachmen,  
flüchtiges Bernsteinalz  
0,5 Drachmen,  
Zitronenelixir 6 Drachmen,  
Rosmarinöl  
Bernsteinöl  
je 20 Tropfen,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Vermischte Essenz, täglich zweimal 30 Tropfen mit deutschem Tee<sup>24</sup> einnehmen.

Ich gab auch eine Empfehlung für die Karlsbader Therme<sup>26</sup>, die häufig besucht wird und eine vortreffliche medizinische Wirksamkeit hat. Dort werden die Patienten nämlich von allen nervlichen Obstruktionen, kindlichen Lähmungen und Rachitiden<sup>27</sup> geheilt: Das Baden bewirkt durch eine Öffnung der Poren, dass diejenigen Krankheitsstoffe eliminiert werden, die den Fluss der Säfte und Lebensgeister oder die viszerale Funktionen

Causa [à] caloris in thermis n̄aalib[us] obscurior ē, quam fontis initium: unde de ea variaesunt sententiae. Sunt, qui eam lapidi cuidam calcario attribuunt, qui aquae affluxu [perfusus] p̄petuo candescens calorem aquae jugiter transeunti inducit.<sup>25</sup>

Sed Lapis calcarius ns. alius sit atque is qui ustrina vim θερμαντικήν<sup>30</sup> contraxit eam madore aliquo laxatus cito d̄ponit: quare calor, inde si fieret. non eēt perennis.<sup>25</sup>

Alii ignes subterraneos ad partes vocant: quales in Campania, et Sicilia s̄t multi, ideo illic Thermae complures erumpunt, [ut censet Kircherus in mundo subterraneo]. Non ibo inficias, ignes subterraneos nonunquam fontes calfacere: sed ignes [istiusmodi] fomite absumto, donec novus suppetat, in tempus cessant: plurimae a. thermae s̄t p̄petuae, itaque alia c̄aa perennitatis quaerenda ē.<sup>25</sup>

Qui in aurifodinis, aliisque satis altis versantur, saepe ingentes calores sentiunt; qui à semine mineralium, in principiis solutis ad p̄fectionem tendentibus excitari vident̄r. Semen n. invisibile, i.e., aura seminis Ωtalis, jugi motu opus suum absolvit: qui motus calor est. à tali calore in mineralium genesi, satis intenso possunt affici aquae in lucem mox emersurae et h̄usmodi focus p̄t constans eē et durabilis nam metallorum p̄fectio mul-

beeinträchtigen. Hypochondrikern<sup>28</sup> hilft die gleiche Kraft, da die Lebensgeister durch die Eröffnung von Wegen für schmutzige Blähungen entlastet werden. Auch gegen Krätze<sup>29</sup> und andere Hautkrankheiten oder Ulzera ist die Therme nützlich.

Die Ursache für die natürliche Hitze in den Thermen ist unklar, ebenso wie der Ursprung der Quelle. Es gibt viele Meinungen, woher diese stammt. Manche denken, dass Kalkstein dazu beiträgt, der durch den ewigen Strom von Wasser erglüht und eine andauernde Erwärmung des vorbeifließenden Wassers herbeiführt.

Aber dann müsste der Kalkstein, oder um was es sich auch immer handelt, und das, was er vor Urzeiten auf sich vereint hat, durch die eindringende Nässe erweichen. Dabei verliert er die Brennkraft, weswegen die Hitze, falls sie von dort kommt, nicht dauerhaft bestehen würde.

Andere Gelehrte sagen, dass unterirdische Feuer, von denen es viele in Kampanien<sup>31</sup> und Sizilien gibt, eine Rolle spielen. Deshalb gäbe es dort viele warme Quellen (wie Kircher<sup>32</sup> in seinem „Mundus subterraneus“<sup>33</sup> meint). Ich werde nicht behaupten, dass unterirdische Feuer zuweilen Quellen erwärmen, denn Feuer haben einen hohen Verbrauch von Brennmaterial, das lange vorhanden ist, jedoch mit der Zeit schwindet. Die meisten Thermen bestehen aber dauerhaft, sodass nach einer anderen Ursache für ihre Beständigkeit zu suchen ist.

Wer sich in Goldbergwerken oder anderen ausreichend tiefen Orten aufhält, empfindet oft eine ungeheure Wärme. Diese scheint davon herzurühren, dass Mineralien aus Urmaterie entstehen, die anfangs in gelöster Form vorliegen und erst mit der Zeit vollendet werden. Denn die Urmaterie ist unsichtbar, d.h. sie liegt als geistige Aura vor und verrichtet ihre Arbeit unter ständiger Bewegung. Diese Bewegung erzeugt Wärme. Durch diese der-

torum seculorum opus putār. Sed hūc caae veritatem merito suspicati s̄t, qui fontium calidorum originem fodiendo scrutati, sine ullo talis foci indicio ultra calorem aquae venā sequuti s̄t: ideoque verisimile existimant; thermas fieri ex aquis duabus, pluribusve mineralibus separatim frigidis, in concursu vero ob mutuam Θium diversi gr̄is repugnantiam incaltescentibus: ut videre ē, in +ri ⊕lati pp̄aoē; ubi liquore +ri p̄ deliq[uium] ∴o ⊕li commisso or̄r calor. Idem faciunt aqua fortis, et ∴m +ri, butyrum ⚡ii, et Ωus ⊕i cum in pp̄aoē bezoardici mineralis misceānr: imo plane ardent, si Ωus ⊕i butyro ⚡ii confertim injiciār: idem in aliis quibusdam mistis accidit: idcirco p̄t et in thermis fieri. <sup>34</sup>

Novi quosdam qui tremorem manuum et pedum patiūnr post crapulam, verum hi non desiderant mdta; ast multi, praesertim qui habitum in potando h̄nt, et acres potatores s̄t, tremunt jejuni, qui postea ebrii non amplius tremunt. v.g. Praeceptor meus in physicis Dñus D. Joannes Pfauzius alias felicissus practicus vix sobrius pennam dirigere potuit, ast ebrius unicuique formulam literis pulcherrimis scriptam dedit. Dicitur hic tremor vulgaris et simplex, item minor, cui similis ē, qui

artige Hitze mineralischen Ursprungs kann das Wasser in so einen Zustand versetzt werden, dass es bald an das Tageslicht emporsteigt. Dieses Feuer kann in dem Maß gleichmäßig und dauerhaft sein, denn es wird geglaubt, dass die Vervollkommnung der Metalle das Werk vieler Jahrhunderte ist. Diese Erklärung wird jedoch zurecht von denen mit Argwohn betrachtet, die den Ursprung der Hitze der Quelle durch Grabungen untersuchten. Auch nach Verfolgung der Wasserdampfer haben sie keinen Beweis für irgendeine derartige Feuerstätte gefunden. Daher glauben sie das Wahrscheinliche, nämlich dass Thermen aus zwei oder mehreren getrennten, kalten mineralischen Gewässern entstehen, die sich bei ihrer Vereinigung aufgrund ihrer gegenseitigen verschiedenen, im Widerspruch stehenden Salzarten erwärmen. So scheint es wie bei der Zubereitung von Vitriolweinstein zu sein, wo bei Zusammenfluß von flüssigem Weinstein und Schwefelsäure Hitze entsteht. Ebenso geschieht es bei Salpetersäure<sup>35</sup>, Weinsteinöl, Spießglanzbutter und Salpetergeist, die zur Bereitung von mineralischem Bezoar vermischt werden. Sie brennen sogar gänzlich, wenn dem Salpetergeist Spießglanzbutter beigemischt wird. Gleich ereignet sich dies auch in anderen Mischungen. Deshalb kann es sich auch so bei der Entstehung von Thermen ereignen. Diejenigen, die infolge eines Rausches unter einem Tremor der Hände und Füße leiden, verlangen nicht nach Medikamenten. Aber viele, besonders diejenigen, die es gewohnt sind, reichlich zu trinken und leidenschaftliche Säufer sind, zittern mit leerem Magen, jedoch nicht mehr in trunkenem Zustand. Zum Beispiel mein Physiklehrer Herr D. Johannes Pfautz<sup>36</sup>, der auch in anderen Bereichen äußerst erfolgreich tätig war, konnte nüchtern kaum die Feder lenken. Hatte

iracundiam sequir̄: sunt, qui irā ita incitanr̄ et exardescunt, „daß sie mit Händ u. Fuß zittern“, neque hi ad medicum opis grāa confugiunt.

Verum major ē tremor et convulsivus dictus, qui in remissione paroxysmorum epilepticorum accedit, donec omnino cesset cum paroxysmo isto tremor.<sup>37</sup>

Virgo Barbara Mayerin annos nata 28 gibbosa per inrvalla tremore convulsivo corripiebatur, dum capite subinde movebat nutando et os torquebat, praeter voluntatē. Verum curata ē sequenti p[ulv]e.

#### Recipe

matr[is] plar[um]  
oc[ulorum] ☉rum  
succin[i] alb[i]  
à ʒβ,  
p[ulv]is ex apicib[us] nigr[is]  
chel[arum] ☉rum  
ʒ iβ,  
diambr[ae] compl[etae]  
⊃ j,  
M[isce]  
div[ide] in 12 p[artes].

S[ignetur] Zwölf versüßende Pülverlein morgenſ u. abends mit warmer Fleischbrühe zu nehmen.

Ante me Dnūm Doctorem Theodor. Boxbartum consuluit. at cum minus agnosceret morbi originem, morbus efferatior factus. inr̄ alia suadebat, ut sgis à vitiosa corrigār aciditate, venaesectionem. ast hic non scopus ē neque usus v.s. qui, si nescis, in hoc potissm con-

er getrunken, fertigte er Schriften an, deren Buchstabenform von herausragender Schönheit war. Es wurde gesagt, dass dieser Tremor gewöhnlich, einfach und ebenso unbedeutend ist. Dieser ist demjenigen ähnlich, der auf Wutausbrüche folgt. Durch den Zorn werden manche so erregt und in Wallung gebracht, dass sie mit den Händen und Füßen zittern. Diese suchen jedoch keine Hilfe bei einem Arzt.

Der häufigste Tremor, der auch als „Tremor convulsivus“ bezeichnet wird, tritt am Ende eines epileptischen Anfalls auf und währt so lange, bis der ganze Anfall nachgelassen hat. Die junge, 28-jährige Barbara Mayer hatte eine bucklige Gestalt und wurde ab und zu von einem konvulsiven Tremor ergriffen. Ihr Kopf machte dabei immer wieder eine nickende Bewegung und ihr Mund verzerrte sich gegen ihren Willen. Sie wurde jedoch mit folgendem Pulver geheilt:

#### Man nehme

Perlmutter  
Krebsaugen  
weißen Bernstein  
je 0,5 Drachmen,  
Pulver aus schwarzen  
Krebsscherenspitzen  
1,5 Drachmen,  
Amber-Pulver  
1 Skrupel,  
Mische es miteinander  
und teile es in 12 Teile.

Beschriftung: Zwölf versüßende Pulver, morgens und abends mit warmer Fleischbrühe einnehmen.

Doktor Theodor Boxbart<sup>39</sup> hatte mich zuvor um meinen Rat gebeten, weil er die Krankheit ursprünglich für milder hielt, sie sich jedoch verschlimmerte. Er empfahl u.a., ihr Blut durch Aderlass von schädlicher Säure zu befreien. Es ist aber nicht das Ziel, die-

sistit, ut ea sgis abundans īminuār. Sic indicans, h. est sgnis abundāna et indicatum, np. sgnis īminutio, quae venaesectione primario intendīr, contrarietatis raoē rite invicem respondent. sgis a. corruptus l. corrigenā postulat, l. ubi corrigi nequit, eliminari dbt, non quidem p venam sectam, d. p alvum, □am, poros cutis aliaque hni corporis parata emunctoria. Nq. n. capere potui, qui fieri poit, ut secta vena, solus corruptus sgis effluat? quin serio hactenus credidi, talem revera effluere sgnem, qualis in venis praesto ē, sive as sit corruptus, sive integer, probaeque notae: corruptus solus si prosiliret, singularem quendam intelligenam subēē aporet, quae vitiosum sgnem p medium bonum educeret; d. q insane cerebri figmentum nemo sani cerebri facile admittet; cum ejus rei modum, quo fiat, ne raoē quidem assequi liceat. Imo si dicendum, quod res ē, ille potius sgis p inflictam venae plagulam nq. non prodire vidēr, qui reliquam activitate, integritate, motuque superat; l. saltem qui rimulae in vena à chirurgo factae proxime adstat. peccat igr et graviter peccat, quicumque pro sgnis corruptione emendanda V.S. nem in usum ad sciscit, nullumque ē mirum, si sinistram sgnis missionis adhibitionem virium debilitas excipiat; quae ipsa male usurpatis cūscunque praesidii indicium ēē solet; quem admodum contra venaesectionis aliorumque generosiorum dextre administratorum remedium vim aegri tolerāna ac conferēna sequi consuevit.<sup>38</sup>

sen hier anzuwenden, weil man nicht weiß, welche Folgen ein Aderlass durch die Verminderung des Blutvolumens auslöst. Also ist er angezeigt, wenn übermäßig viel Blut vorhanden ist und eine Verringerung erzielt werden soll. Dies wird durch den Aderlass bestens erreicht, daher möchte ich die obigen Widersprüche genauer erklären. Das verdorbene Blut fordert eine Verbesserung, und wo man es nicht zu verbessern weiß, muss man es ausleiten. Dies erreicht man natürlich nicht durch Aderlass, sondern durch den Stuhlgang, über den Urin, die Hautporen und andere dem Körper zur Verfügung stehende Ausscheidungsorgane. Ich habe es nicht begriffen: wie ist es möglich, durch Aderlässe allein das verdorbene Blut auszuleiten? Ich bin vielmehr bis jetzt ernsthaft der Meinung, dass das Blut, welches ausgeleitet wird, in Wahrheit so beschaffen ist, wie es in den Venen zugegen ist, sei es verdorben oder unversehrt. Und es ist richtig anzumerken: Wenn einzig verdorbenes Blut herausfließen würde, würde man jedem Einzelnen eine gewisse Intelligenz unterstellen, mit der er das fehlerhafte durch das gute Blut hindurch ausleitet. Dieser unsinnigen Erfindung würde niemand mit einem gesunden Verstand leicht zustimmen. Denn es wäre nicht möglich, diesen Vorgang mit Vernunft zu begreifen. Vielmehr ist zu klären, wie sich der Sachverhalt darstellt. Der Patient verliert gerade das noch aktive, gesunde und bewegliche Blut. Zumindest den Anteil, welcher nahe an der vom Chirurgen geschaffenen kleinen Ritze vorbeiströmt. Also handelt man verkehrt und dies ist noch schwerwiegender, wenn man in der Anwendung von Aderlässen zur Ausleitung von beschädigtem Blut nicht erfahren ist. Es ist kein Wunder, wenn jemand nach einer falschen Anwendung eines Aderlasses eine Minderung der Kräfte erfährt. Je-

Non ita pridem curatus ē Casparis Sigels filius novem annorum, qui ter, quaterve in die tremebat brachio dextro, eodem p[ulv]e, et seq. uncto.

Recipe

rad[icis] asari ʒ ij,  
 castor[ei] opt[imi] ʒ j,  
 ping[uedinis] castor[ei] ʒ j,  
 .i vulpin[i] q[uantum] s[atis]  
 M[isce]  
 f[iat] unct[um].

S[ignetur] gliedersalb, zuvor den arm mit wein waschen u. von selbstn tränken lassen, hernach mit dieser salb schmieren.

Tremor etiam in remissione Epilepsiae accedit et ad finem usque paroxysmi manet et d̄r spasmus τρομώδης<sup>40</sup>; hunc quidam sanant potatione s̄gnis calentis hois decollati.

Notum ē ex Plin[i]o N[at]uralis Hist[oria] lib. 28. C. I. jam olim apud romanos fuisse, qui in Theatro et .:â jugulatorum gladiatorum adhuc spirantem s̄gnem, unaque ipsam aiam, uti loqūr, tq. arcanum contra epilepsiam praesidium ex ipsis vulnerum osculis sorpserint.<sup>41</sup>

Verum n. vero tantum abest, ut ipse Plinius hoc remedii genus approbet, ut potius paulo post vehementissime illud execretur, jurisque h̄ni eversoris, ac monstrorum artificis, diaboli, inventum vocet, ratus, hunc solum, q̄ cadede h̄na et s̄gnis humani effusione delect̄r,

der, der selbst diese schlechte Erfahrung gemacht hat, wird für gewöhnlich andere Mittel zur Anwendung bringen. Bei dem allerdings, der gegen die Aderlässe ist und mit anderen bekannten, wirksamen Heilmitteln zu helfen pflegt, wird mit Geduld eine Erholung des Kranken folgen.

Vor kurzer Zeit wurde der neunjährige Sohn des Caspar Sigel, der drei- bis viermal am Tag mit dem rechten Arm zitterte, mit eben jenem Pulver und folgender Salbe geheilt:

Man nehme

Haselwurz 2 Drachmen,  
 bestes Bibergeil 1 Drachme,  
 Biberfett 1 Unze,  
 genügend Fuchsöl  
 Mische es miteinander  
 und bereite eine Salbe.

Beschriftung: Gliedersalbe, den Arm vor dem Einschmieren mit Wein waschen und von diesem trinken lassen.

Tremor tritt auch beim Abebben eines epileptischen Anfalls auf, bleibt bis zum Ende bestehen und löst einen zitternden Krampf aus. Diesen behandeln einige durch das Trinken von noch warmem Blut von Enthaupteten.

Es ist von Plinius<sup>42</sup> in seiner „Naturalis historia“<sup>43</sup> im 1. Kapitel des 28. Buches niedergeschrieben, dass es schon einst bei den Römern (Kranke) gab, die im Theater und in der Arena nach dem Blut und der Lebenskraft der Gladiatoren<sup>44</sup> strebten. So wurde berichtet, dass diese Einnahme ebenso wie der Kuss eines Verwundeten ein geheimes Mittel gegen die Epilepsie ist.

Dies ist aber so falsch, dass Plinius selbst dieses besagte Mittel äußerst heftig als Verletzung des Menschenrechts verurteilt. Er bezeichnet es als das Handwerk eines Ungeheuers und eine Erfindung des Teufels. Daher steht fest, dass nur diejenigen, die Men-

ex hoium sgne pharmaca fraudulenter instituisse, hoibusque psuasisse, ut pro arcendo comitali morbo sgnem hnum haurirent.<sup>45</sup>

In hanc sententiam etiam it non inelegans scriptor Jo[hannes] Bruyrinus qui de re cibaria l. 2. C. 4. id auxilii Christiano hoe indignum, eosque qui ostenderint [primum] et literis prodiderint, ab Antropophagis oriundos iudicet; haud secus ac doctissimus J. Langius, qui Epist[olarum] medicin[alium] 24 lib. 1. cum Tertulliano calentis sgnis potationem, ceu daemonum praestigiam, quum per Christum nobis illuxerit veritas, contemnit et irridet.<sup>47</sup>

Et quamvis Celsus l. 3. C. 23. quendam, jugulati gladiatoris calido sgne epoto, à comitali morbo sese liberasse scribat. Tn. mox addit, miserum hoc auxilium, tolerabile miserius fecisse malum.<sup>52</sup> Unde conjicere licet, q, etsi hic humani sgnis potus epilepsiam averruncarit, tn. non sine oi noxa fuerit, quin imo aliud ipsa epilepsia atrocius damnum incusserit. Quid? quod Aretaeus lib. 1. de curatione diut[urnum] Morb[orum] C. 4. nonnullos viderit, qui jugulati hois vulneri phialam subjecerint, atque inde haustum cruorem biberint; d. et eos adeo severe increpuit, ut indignabundus exclamavit: ò ingentem necessitatem, quenpiam sustinere, malum malo piaculo dpellere.<sup>53</sup> Taceo, neminem verè noiato scriptori affirmare potuisse, quenquam temerarium istorum heluonū sanitatem exinde recepisse.

schenblut trinken und an der Ermordung von Menschen und dem Vergießen von menschlichem Blut Freude haben, aus Menschenblut betrügerisch Medikamente herstellen und andere davon überzeugen, dass diese die Epilepsie<sup>46</sup> fernhalten.

Von dieser Meinung ist auch der kundige Schriftsteller Johannes Bruyerin<sup>48</sup>, der im 4. Kapitel des 2. Buchs von „De Re cibaria“<sup>49</sup> dieses Mittel als unwürdig für Christenmenschen bezeichnet und glaubt, dass diejenigen, die dies zuerst anwandten und schriftlich festgehalten haben, von Menschenfressern abstammen. Von Johann Lange<sup>50</sup> wurde es nicht anders gelehrt, der im 24. (Brief) des 1. Buches seiner „Epistolarum medicinalium“ gemeinsam mit Tertullian<sup>51</sup> das Trinken von warmem Blut wie ein Blendwerk des Teufels verachtete und verspottete, während uns durch Christus die Wahrheit einleuchten würde.

Obwohl Celsus<sup>54</sup> im 23. Kapitel des 3. Buches De medicina<sup>55</sup> schreibt, dass das Trinken von warmem Blut eines getöteten Gladiators von der Epilepsie heilen würde, fügt er dennoch kurz darauf hinzu, dass dieses erbärmliche Mittel ein elenderes Übel erträglich gemacht hat. Deswegen ist es möglich, daraus zu schließen, dass, auch wenn dieser Trank menschlichen Bluts die Epilepsie abwendet, er dennoch nicht ohne jeglichen Schaden ist, sondern vielmehr einen anderen Schaden, der schlimmer ist als eine Epilepsie, hervorruft. Was soll man dazu sagen? Aretaeus<sup>56</sup> beschreibt im vierten Kapitel des 1. Buchs seiner „De curatione diuturnum morborum“, wie er sah, dass einige eine Trinkschale unter die Wunden von ermordeten Menschen legten und das geschöpfte Blut tranken. Dann tadelte er sie so streng, dass sie voller Unwillen laut schrien: „oh welch außerordentliches Verhängnis, es ertragen zu müssen, dass das Übel mit einer bösen Sün-

Sed quid attinet plura testimonia atque exempla infeliciter ausuque prorsus impio hausti hni sanguinis ex veterum monumentis erueri atque corradere? Prostant et nova, quibus idem non [minus] confirmare licet. T[homas] Barth[olinus] [...] Disquis[itio] Med[ica] d̄ sanguine vetito de quodam Me[n]dico narrat, quod is, hausto cruore d̄collati hois eo insaniae devenerit, ut linguae magnā partem sibi ipsi dentibus abscinderit, sine dubio convulsionibus in maxilla auctis; testaturque etiam in sua urbe Hafnia fuisse, qui majori fiducia, quam felicitate istud remedii genus ex d̄collatis ad morbū Herculeum tentarint, indeque nauseam omnibus successive, sanitatem a[utem] nulli.<sup>57</sup>

Dan[ielus] Beckerus spagyria Microcosm[i] [l. 1] C. 14. Regiomontani civem quendam novit, qui suasu muliercularum adamante cutem apuerit, et quamvis sgnis promanantis non nisi unam atque alterā guttulam filio[lo] suo exhibuerit, tamen id fecerit miserrimo exitu.<sup>62</sup>

Refert etiam ibidem audaculum quendam praeservaois ergo sgnem jugulati hausisse, indeque subito in Epilepsiam incidisse, cum tamen ea ante[hac] numquam fuisset tentatus.<sup>62</sup>

Et Zacutus Lusit[anus] Pr[axis] Med[ica] admirand[a] lib. 3 obs. 79. annotatum reliquit, juvenē quendam inimico suo, amicitia simu-

de vertrieben wird.“. Ich rede nicht darüber, dass kein als aufrichtig bezeichneter Schriftsteller bestätigen konnte, dass einer dieser Verwegenen daraufhin seine Gesundheit zürückerhalten hatte.

Aber ist es gleichgültig, dass die meisten Zeugnisse und Beispiele des unglückseligen Unternehmens, des völlig ruchlosen Trinkens menschlichen Blutes, aus alten Akten ausgegraben und zusammengerafft wurden? Es gibt auch neue Veröffentlichungen, die dies nicht bestätigen. Thomas Bartholin<sup>58</sup> erzählt in seiner „De sanguine vetito Disquisitio Medica“<sup>59</sup> von einem Bettler, der nach dem Trinken des Blutes eines enthaupteten Menschen wahnsinnig wurde, sodass er sich selbst einen großen Teil der Zunge mit den Zähnen abtrennte, was ohne Zweifel von Krämpfen des Oberkiefers gefördert worden war. Es wird auch bekundet, dass es in seiner Stadt Kopenhagen<sup>60</sup> Patienten gab, die mehr aufgrund großer Zuversicht, als aufgrund von belegten Heilerfolgen, dieses von Enthaupteten stammende Mittel bei Epilepsie<sup>61</sup> erprobt hatten, woraufhin alle nach und nach unter Übelkeit litten, aber keine Genesung erfuhren.

Daniel Beckher<sup>63</sup> untersucht im 14. Kapitel des 1. Buchs seiner „Spagyria microcosmi“<sup>64</sup> einen gewissen Königsberger<sup>65</sup> Bürger, der auf Rat irgendwelcher Weiber Leute zur Ader ließ und all das Blut, das herausfloss, tröpfchenweise seinem Sohn gab. Dieser starb einen kläglichen Tod. Er berichtet an derselben Stelle auch über einen gewissen kühnen Patienten, der zur Krankheitsvorbeugung das Blut eines Getöteten getrunken hatte. Daraufhin hatte sich plötzlich ein epileptischer Anfall ereignet, obwohl er vorher noch nie von einem ergriffen worden war.

Zacutus<sup>67</sup> hinterließ in der 79. Beobachtung im 3. Buch seiner „Praxica medica admiranda“<sup>68</sup> diese Anmerkung: Ein gewis-

lata, ad convivium invitato, in̄ potandum obtrudisse poculum vini cum § ij sgnis hni ex hoē rufo venaesectione emissi, adjecto etiam saccharo; unde cum illud incautus exhausisset, post triduum delira loqui coeperit et imppetuum fatuus remanserit, adeo, ut nullo prorsus remediorum genere curari potuerit.<sup>66</sup>

Nec mirum hoc videri debet, cum fieri vix poit, quin sgis vasis suis egressus, et ab hoie potus, in ventriculo propter innumeram, qua praeditus ē fibrarum multitudinem, coeat, concreseat, mox corrumpār, putrescat, saepe etiam singularem malignitatem inducat, et gravissimorum morborum mater fiat, ut: maniae, lipothymiae, torminum ventris, difficilis respiraōis, marasmi, convulsionum, leprae, oblivionis, ipsiusque denique mortis, velut medicorum annales passim dnunciant.<sup>69</sup>

Ut adeo humanus sgis, isque adhuc calens nequaquam innoxie dlibēr, dolendumque modo sit, tantum huic crudeli potioni hodiernum â vulgo Christianorum tribui, ut dubiae valetudinis aleam cruento remedio exponant, à quo potius quivis unus, cui propria salus curae Cordique; ē, diligenter sibi caveat, certo persuasus, truculentam ac inhumanam hanc Medicinam non aliunde, quam ab ipso Daemone vanisque; ac supstitiosis hominibus nefarie excogitatam eē.<sup>69</sup>

ser junger Mann wurde von seinen Feinden unter Vortäuschung einer Freundschaft zu einem Gastmahl eingeladen. Während diesem wurde ihm ein Becher Wein, der mit zwei Unzen Blut, das von einem Rothhaarigen durch Aderlass abgelassen und dem auch Zucker hinzugefügt wurde, aufgedrängt. Nachdem jener diesen, ohne zu überlegen, ausgetrunken hatte, begann er nach drei Tagen wie wahnsinnig zu sprechen und blieb weiterhin ein so großer Dummkopf, dass kein einziges Mittel ihn vollständig heilen konnte.

Dies erscheint logisch, weil es kaum geschehen kann, dass das Blut ohne Verletzung von Gefäßen herausfließt. Nachdem es vom Menschen getrunken wurde, verklumpt es im Magen zu Fasern, sammelt sich an, verdirbt und verfault. Oft induziert es auch eine beispiellose Bösartigkeit und bewirkt schwerste Erkrankungen der Gebärmutter, sodass Manie, Ohnmacht<sup>70</sup>, Magenpein<sup>71</sup>, Atemschwierigkeiten, Marasmus<sup>72</sup>, Krämpfe, Lepra, Vergesslichkeit und schließlich selbst der Tod folgen, wie es überall in den Annalen der Ärzte geschrieben steht.

Menschliches Blut, das noch warm und auf schmerzhaft Weise entnommen wird, ist in keinsten Weise harmlos. Ich gestehe, dass gegenwärtig eine solche Menge dieses grausamen Tranks unter das christliche Volk gebracht wird, sodass das risikoreiche blutige Mittel eine Gefahr für die Gesundheit darstellt. Vor diesem Trank sollte sich jeder, dessen Sorge um die eigene Gesundheit eine Herzensangelegenheit ist, ohne Ausnahme gründlich in Acht nehmen. Wenn sie dazu überredet wurden, dann gewiss grob und unmenschlich von keinem anderen Mediziner als dem Teufel selbst und lügenhaften, abergläubischen Menschen, die sich Verbrechen ausdenken.

Idem a. pene, quod de pernicioso calentis hni sgnis interno usu diximus, dici etiam non iūmerito p̄t de beluini sgnis, mxē, adhuc calentis detestando ac abominabili potu. Vulgo notum [est], eos, qui taurinum delibant sgnem, non solum in horrenda incurrisse symptomata, d. et ipsos tauros vaccasve se putasse. Qui canis sgnem gustarunt, ejus ululatum simul ac rabiem nonnumquam imitānr. Nec adeo rarum ē, eos, qui lupi sgnem biberunt, ululatum ac rabiem luporum similiter aliq̄ndo aemulatos esse. Et apud Weinrichium de Monstr[is] c. 15. legimus, quendam suillo sgnē pastum, post luto similiter ad fastidium usque se delectasse. Scribitque ibidem [idem] A[uthor] [ibidem], q, cum puella quaedam Uratislaviensis pro debellanda, qua detinebār, epilepsia, felinem sgnem bibisset, inde felis naām induerit, et, q id aial in aedibus solet, idem haec voce, saltu, gestu, vestigiis, mures in silentio, angustissis etiam in foraminib[us], venata, tam diu imitata fuerit, quamdiu paroxysmi vehementia duravit: luculento certe argumento, etiam cū potu bruti alicus sgnē cumpris si is calidus fuerit, ejusdem aialis mores in hoiem nonnumquam transire; ne dum si is imēdiate venae hois instiller.<sup>73</sup>

Et quamvis hoc non semper eveniat, noctumque vicissim sit, sanguinem canis à Dioscorid. lib. 2. c. 97. contra morsum canis rabidi; Phocae vero itemque Rangiferi, tes-

Nicht von ungefähr gilt dies auch für tierisches Blut, da wir gerade von der Gefahr der inneren Anwendung warmen menschlichen Bluts sprechen. Besonders, da dies ein noch verabscheuenswürdiger und verwünschenswerter warmer Trank ist. Es ist eine allgemein bekannte Erfahrung, dass bei denen, die von dem Blut eines Stieres trinken, nicht nur schauerhafte Symptome eintreten, sondern sie sich selbst für Stiere oder Kühe halten. Von denjenigen, die das Blut eines Hundes zu sich genommen haben, wird deren Geheul und bisweilen zugleich auch deren Wildheit nachgeahmt. Es ist nicht allzu selten, dass diejenigen, die Wolfsblut getrunken haben, das Geheul und das ungestüme Wesen ähnlich den Wölfen nacheifern. Im 15. Kapitel von Weinrichs<sup>74</sup> „De ortu monstrorum“<sup>75</sup> lesen wir, dass sich einige nach der Einnahme von Schweineblut ähnlich diesen, zwar widerwillig, aber ununterbrochen an Dreck erfreuen. Es ist dort auch von demselben Autor ein Mädchen aus Breslau<sup>76</sup> beschrieben, das, um die Epilepsie zu bezwingen und fernzuhalten, das Blut einer Katze getrunken hatte. Von da an übernahm sie die Natur von Katzen und, wie es für die Familie der Katzen üblich ist, auch deren Stimme, Sprünge, Haltung, und begab sich in aller Stille auf die Jagd nach Mäusen, auch in den engsten Löchern. Sie ahmte dies so lange nach, so lange die Stärke des Anfalls andauerte. Gewiss ist dies ein bedeutender Beweis, dass auch mit dem Trinken des Blutes von irgendeinem Tier, besonders, wenn dieses warm ist, ihr tierisches Verhalten zuweilen in den Menschen übergeht, und nicht nur, wenn dieses unmittelbar in die Venen eines Menschen eingeleitet wird.

Obwohl dies nicht häufig vorkommt, ist trotzdem zu erwähnen, dass Hundeblood von Dioscurides<sup>78</sup> im 97. Kapitel des 2. Buches gegen den Biss eines tollwütigen Hundes

te Sennerto lib. 3 d̄ scorb. P. 5. sect. 2. c. 2. et Th. Bartholino d̄ sgnē vet. à Norwegis contra scorbutum; nec non Aquilae ab Aldrovando Ornthogal. Part. 1. L. i, ut et Cervi ab eodem A[uthore] Tom. 1. l. 12. c. 13., item Agni ab Aeginata lib. 7. de Re Med. c. 3. Testud[inis] quoque à Pet. Bayro Pr. lib. 2. C. 16. ac Weckero antid. spec. l. 1. sect. 24. et impris Mustelae ab Horat. Aug[enio] Cons. et Epist. Med. tom. 2. l. 8 aliisque contra epilepsiam, ceu arcanum ac praestantissm̄ remedium, si bibār, depradicari; tn̄. primo adhuc dubium ē, an dicator[um] animalium s̄gis eum effectum revera ediderit, et adhuc praestiturus sit, quem praestare nude dic̄r. [...] Quis nescit, saepe saepius in Medicina com̄itti fallaciam non caae, ut caae? Ecquis td̄. spondebit, cruentum hoc remedium non idem q̄ndoque, l. aliud grave secutum eē damnum, quod s̄gnem taurinum, caninum, lupinum, porcinum, felinum intulisse diximus? Anne piaculum sit, suspicari, eos fortassis, qui id praesidii com̄endarunt, inde prognatam noxam, ut fit data [opera] reticuisse?<sup>77</sup>

Deinde cum paulo supra laudato T[homas] Barthol[in]i de Sanguin[e] vetit[o] censeo, nq̄. non rectius majorique pietate, quia s̄gnis exp̄imentum scrupulum in āis Christianor[um]

verordnet wird. Aber das [Blut] von See-hunden und Rentieren wiederum wird nach Sennert<sup>79</sup> in Buch 3, Teil 5, Abschnitt 2, Kapitel 2 von „De scorbuto [tractatus]“<sup>80</sup> sowie Thomas Bartholin<sup>81</sup> in „De sanguine vetito [disquisitio medica]“<sup>82</sup> von den Norwegern gegen Skorbut eingesetzt. Und von Aldrovandi<sup>83</sup> wird im 1. Teil des 1. Buchs seiner „Ornithologia“<sup>84</sup> Adlerblut, sowie Hirschblut in Kapitel 13 des 12. Buchs, Band 1 verwendet. Von Aegina<sup>85</sup> wird wiederum im dritten Kapitel des 7. Buchs seiner „De re medica“<sup>86</sup> Lammb Blut, von Petrus Bairus<sup>86</sup> im 16. Kapitel des 2. Buchs sowie von Johann Jacob Wecker<sup>87</sup> im 24. Teil des 1. Buchs seiner „Antidotarium speciale“<sup>88</sup> Schildkrötenblut und besonders Wieselblut von Orazio Augenio<sup>89</sup> in seiner „Epistolarum et consultationum medicinalium“<sup>90</sup> Band 2, Buch 8 und andere gegen die Epilepsie bekannt gemacht, als wenn sie geheime und überaus wertvolle Mittel wären, wenn sie getrunken werden. Dennoch ist es zweifelhaft, ob das Blut besagter Tiere tatsächlich diesen Effekt erzielt, wie es bisher geschrieben wurde, oder lediglich behauptet wird, dass es eine heilende Kraft hat. Wer weiß nicht, wie oft in der Medizin mit einer falschen Behauptung eine Täuschung verübt wird? Verbürgt sich etwa jemand dafür, dass dieses Heilmittel aus Blut nicht denselben oder einen schlimmeren Schaden verursacht als wir über das Blut von Rinder, Hunden, Wölfen, Schweinen oder Katzen sagen? Oder ist es etwa kein Verbrechen, dass Fakten über diese äußerst starken und zum Schutz verschriebenen Mittel, die verdächtigt werden, von Giften abzustammen, verschwiegen werden?

Daher bin ich derselben Meinung wie der verehrens-würdige Thomas Bartholin, der in seiner „De sanguine vetito“ schreibt, dass es nicht rechtens und nicht von hohem Pflicht-

movet, loco sgnei hus mdti alia substitui, quae simili prorsus facultate ac virtute praedita contra eandem morbi speciem dimicare apta nata st, contra quam beluini sgnis ingurgitaō vulgo draedicatur. Legitima enim et à Deo concessa remedia quia pro morbis abunde hodie nobis suppetunt, quib[us] sanitatem redintegremus, jure meritoque qvis Christianus Medicus illa abominā, quae l. supstitionem, l. magiam, l. impietatem quamcunque redolent; mxe, cum et quoad experientiam, ut jam jam audivimus, et quoad raoes, internus calentis sgnis usus. Clariss[imorum] Scriptorum testimonis, reprobatus sit; quos inr, ut Cael[ium] Aurelianum Lib. 1. Chron. c. 4. Unz[erum] de Epileps[ia] L. 2. c. 12. aliosque silentio praeteream, solum Sennertum [...] allegare heic juvabit. Quid a. is? sgnis, inqt, Inst. Med. [Libr.] 2. P. 3. sect. 2. C. 4. potissm adhuc calens et Qibus plenus potus miras mutaōes in hoe inducit ut vel generatim saltim bestiar. feritatem exprimat, l. etiam speciatim alicūs bestiae mores imitē. Nam cum sgis naam aialis sui habeat et oes aialis actiones potissm Qituum et caloris nativi beneficio pficiānr, illo ab hoie assumpto, in Qonis ejus et calore, ac consequenter in humorib. et solidis etiam partib. fieri mutaōem credibile est; cum oe alteratum naam alterantis sequā, n̄ actio inrumpār, aut accidentarium quid eveniat.<sup>91</sup>

gefühl ist, mit Blutexperimenten Grausames in der Seele von Christen zu bewirken. Ich ersetze die Gabe des Blutes mit anderen Medikamenten, die sehr ähnliche gute Eigenschaften besitzen, fähig sind, gegen diese Art der Erkrankung anzukämpfen, und die anders als die Einnahme von Tierblut veröffentlicht werden können. Diese Mittel sind nämlich rechtmäßig und von Gott anerkannt, weil sie uns für diese Krankheit in der heutigen Zeit vollkommen genügen und wir mit ihnen die Gesundheit wiederherstellen. Mit vollem Recht sind daher jene Mittel von christlichen Ärzten zu verabscheuen, die in irgendeiner Weise eine Spur von Aberglaube, Magie oder Gottlosigkeit innehaben. Am meisten ist nach diesen Erfahrungen, von denen wir schon gehört haben, aus obigen Gründen und nach den klaren schriftlichen Darlegungen der Autoren die innere Anwendung von warmem Blut zu verwerfen. Diese sind unter anderem von Caelius Aurelianus<sup>92</sup> in Buch 1, Kapitel 4 von „De morbis chronicis“, Untzer<sup>93</sup> in Buch 2, Kapitel 12 seiner „De epilepsia“<sup>94</sup> und anderen, die ich nicht weiter erwähnen möchte. Nur Sennert wird ausgewählt, hier etwas vorzubringen. Was aber ist das? In Buch 2, Teil 3, Abschnitt 2, Kapitel 4 von „Institutionum medicinae“<sup>95</sup> heißt es, dass Blut vor allem dann wunderbare Veränderungen beim Menschen induziert, wenn es im warmen Zustand und angereichert mit Lebensgeistern getrunken wird, sodass die allgemeine Wildheit der Tiere und auch deren individuelles Verhalten nachgeahmt wird. Denn das Blut trägt die jeweilige Natur des Tieres in sich, alle tierischen Handlungen werden hauptsächlich durch den Lebensgeist und die angeborene Hitze ausgeführt. Folglich ist es glaubhaft, dass die Veränderung sowohl in den Säften als auch in den soliden Körperteilen stattfindet. Wenn

Nec ē, ut quis hic ogganniat, lupos saepe multū ovini cruoris ingurgitare, nec tn. ea propter ovinam induere nāam; et mustelas sive martes sgnem gallinarum aut columbarum voracisse haud raro exsorbere, nec tn. quicquam mitiores evadere, suamve feritatem exsuere; adeoque nullam à sgnis potu fieri mutaoem in similem disposioem ei, cus fuit sgis. Facile enim huic occurremus objectioni, si dixerimus, ideo in his animalibus nullam fieri ad simile mutaoem, quod ipsorum nāa sit ἐνεργητικώτερα<sup>97</sup>, mutetque violentius cibum, quam ipse mutetur. Dein etsi ad aliquam lenitatem à cibo hoc Ωσο sanguineoque redigānr, tamen quia ferina consortia suaque loca non mutant, sed ad ea protinus revertunr et ex consueto à teneris habitu nāaeque ingenerato instinctu pristinam iānitatem recipiunt, fieri aliter non pt, quin motus hic fortior alterum elidat, h.e. luporum ac mustelarum s. martum potens feroxque sgis ovium et gallinarum columbarumque blandissm minusque activum intra dicatorum aialium viscera receptum sgnem ita oblitteret, infringat ac obtundat, ut hunc in sui quidem nāam convertat et comutet, ipse a. nil quicquam, aut certe non ns. parcisse inde mutetur; quae ipsa rao vidēr, quod quando transfusus sgis imbecillior ē illo, cum quo permisceri debet, nulla morum inde sequar mutao, nullaque contingat notabilis noxa.<sup>98</sup>

Hoc ergo si ita ē, uti revera [esse] hactenus

dies durch keine Geschehnisse unterbrochen wird und sich keine Vorfälle ereignen, folgt eine Alteration<sup>96</sup> der Natur.

Es ist nicht so, wie es hier behauptet wird, dass Wölfe oft das Blut von vielen Schafen trinken und dadurch die Natur der Schafe annehmen. Auch verschlingen Wiesel und Marder nicht gierig das Blut von Hühnern und Tauben und entwickeln sich hierauf zu zahmen Tieren, denen die Wildheit ausgetrieben wurde. Es geschieht somit durch das Trinken von Blut keine Veränderung zu einem dem Blutspender ähnlichen Wesen. Wir können daher leicht diesem Einwand entgegen treten, indem wir sagen, dass deswegen in diesen Tieren keine Veränderung zum Ähnlichen stattfindet, weil die Natur selbst aktiver ist und die Speise gewaltiger verändert als diese sich selbst. Denn auch wenn sie durch diese luft- und blutartige Nahrung in irgendeine Sanftheit versetzt werden, werden sie ihre tierische Gemeinschaft und ihre Lebensweise nicht ändern, sondern sie kommen unverzüglich zu ihnen zurück und erhalten aus einer ursprünglichen Gewohnheit und aus einem von Natur aus angeborenem Instinkt ihre Wildheit wieder. Es kann andererseits auch nicht passieren, dass diese Eigenschaft eine andere vertreibt, also dass die Wildheit der Wölfe, Wiesel und Marder durch das Blut von äußerst sanften Schafen, Hühnern und Tauben, das in die Eingeweide der besagten Tiere aufgenommen wird, so in Vergessenheit gerät oder geschwächt und betäubt wird, und dadurch die jeweilige Natur vertauscht und geändert wird. Die Wildheit verändert sich gar nicht oder kaum. Durch diese Begründung kann man sehen, dass bei der Vermischung von Blut mit dem eines Schwächeren keine Änderung des Verhaltens folgt und einem keine bemerkenswerten Schäden zugeführt werden.

Wenn all dies so ist, wie wir es bis hier dar-

evicimus, quid vetat, audacter td. conclude-  
re, quod, quemadmodum sgnem, sive is sit  
hnus sive beluinus, per os ingerere non li-  
cet; sic multo minus liceat alicus bruti adhuc  
calentem, vivum, aiatum, et idealem illius  
aialis, cus ē, proprietatem referentem sgnem  
in hois venam immediate transfundere, idque  
ob argumenta, testimonia atque exitiosa us-  
que huc adducta exempla.<sup>99</sup>

gelegt haben, was hindert uns daran, kühn  
zu schlussfolgern, dass man kein Blut, sei  
es menschlichen oder tierischen Ursprungs,  
durch den Mund aufnehmen soll. Noch viel  
weniger gehört es sich, das Blut eines noch  
warmen, lebenden, atmenden und seelenbe-  
hafteten Tieres mit den dazugehörigen Ei-  
genschaften unmittelbar mit dem Blut in  
menschlichen Venen zu vermischen. Dies  
wurde durch Belege und Zeugnisse als un-  
heilvoll und verderblich festgestellt.



Abbildung 6.29: S. 171v

- <sup>1</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I Cap. 10, S. 99
- <sup>2</sup> vgl. John Owen: *Epigrammatum Ioannis Audoeni*, 1649, Typis Nicolai Heyll, Mainz, Liber quartus, S. 95: Nr. 170: *Curia facultatum*
- <sup>3</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I Cap. 10, S. 100
- <sup>4</sup> *Alexipharmacum*: vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1176, 1177: „Gegengift, Gifftreibende Arznei, welche dem Gift widerstehet, daß solcher dem Leibe keinen Schaden thue.“
- <sup>5</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1691, 1692: *Ambra, Amber*
- <sup>6</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 29, Sp. 1441: *Pulvis analepticus frigidus*
- <sup>7</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 543: *Antidotus: Gegengift*
- <sup>8</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I Cap. 10, S. 100f.
- <sup>9</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I Cap. 10, S. 101
- <sup>10</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I Cap. 10, S. 104
- <sup>11</sup> gemeint ist Groß- oder Kleinkötz bei Günzburg
- <sup>12</sup> vgl. Michael Ettmüller: *Opera omnia theoretica et practica, in quibus universa Praxis medica sive Omnium totius humani corporis morborum dilucida descriptio, eorumque causarum accurata explicatio et curatio per selectissima et optima medicamenta*, Lyon, 1685, S.295, 296
- <sup>13</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, S. 502
- <sup>14</sup> Bühl, Ortsteil der Gemeinde Bibertal im Landkreis Günzburg
- <sup>15</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 42, Sp. 824: *Tenaculum: chirurgische Zange*
- <sup>16</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 11, Sp. 438: *Stephanus Gourmelen*, 16. Jahrhundert
- <sup>17</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 9, Sp. 882: *Thomas Fienus*, 1567-1631
- <sup>18</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 9, Sp. 40: *Fabricius Hildanus*, auch *Fabry von Hilden* oder *Wilhelm Fabry*, 1560-1634
- <sup>19</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, S. 502, 503.
- <sup>20</sup> vgl. Johannes Bohn: *De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis*, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, S. 503
- <sup>21</sup> vgl. Friedrich Arnold Brockhaus: *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*, 1877, Leipzig, Brockhaus, S. 316, Jacques Guillemeau, 1550-1613
- <sup>22</sup> vgl. „*Les oeuvres de chirurgie*“, 1649 von Guillemeau veröffentlicht
- <sup>23</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 109: *Ecchymoma*

- <sup>24</sup> vgl. Odilo Schreger: Speiß-Meister oder nutzlicher Unterricht von Essen und Trincken, Johann Urban Gastl Buchhandlung, München und Stadt am Hof, 1766, S.417: Deutscher Tee aus Ehrenpreiß
- <sup>25</sup> vgl. Henricus Mundius: Opera omnia medico-physica, Tractatibus tribus comprehensa: De aere vitali, de esculentis, de potulentis, Petrus Vander, Leiden, 1685, S. 315
- <sup>26</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 856: Carlsbad, Thermae Carolinae, in Böhmen
- <sup>27</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 1239: Englische Krankheit, Rachitis
- <sup>28</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 1479: Hypochondrisches Übel
- <sup>29</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 29, Sp. 1089: Psora: Krätze
- <sup>30</sup> nach Vincenzo Damiani: übersetzt: „erwärmend“, Adj. Akk. Fem. Sing., in Galen: „De naturalibus facultatibus“, 1,6, Bd. 2, S. 13 Kühn
- <sup>31</sup> vgl. Johann Gottfried Gruber und Johann Samuel Ersch: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1832, S. 34-36
- <sup>32</sup> <https://www.deutsche-biographie.de/sfz41067.html>, 16.04.2020: Athanasius Kircher, 1602-1680
- <sup>33</sup> 1665 veröffentlicht, siehe <https://www.deutsche-biographie.de/sfz41067.html>, 16.04.2020
- <sup>34</sup> vgl. Johannes Bohn: De officio medici duplici, Clinici nimirum ac forensis, Johann Friedrich Gleditsch, Leipzig, 1704, S. 315, 316
- <sup>35</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 34, Sp. 1117: Scheidewasser, Aqua fortis, Salpetersäure
- <sup>36</sup> vgl. Netzel 2013, S. 34, 35: Johannes Pfautz, 1622-1674, Doktor der Medizin und Professor der Physik in Ulm
- <sup>37</sup> vgl. Michael Ettmüller: Opera omnia theoretica et practica, in quibus universa Praxis medica sive Omnium totius humani corporis morborum dilucida descriptio, eorumque causarum accurata explicatio et curatio per selectissima et optima medicamenta, Lyon, 1685, S. 291
- <sup>38</sup> vgl. Georg Abraham Mercklin: Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis, Nürnberg, Christopher Gerhardt, 1679, Cap. IV, S. 48-50
- <sup>39</sup> vgl. Netzel 2013, S. 38: Theodor Boxbart, 1650-1703, Mitglied des Collegium Medicum und Stadtphysikus in Ulm
- <sup>40</sup> nach Vincenzo Damiani: Adj. Nom. Mask. Sing., in Hippocrates: „De morbis acutis“ 42, Bd. 2, S. 314 Littré : Bd. 1, S. 130 Kühlewein
- <sup>41</sup> vgl. Daniel Sennert: Opera omnia, Johannes Antonius Huguetan, Lyon, 1656, tomus 3, S. 169
- <sup>42</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 28, Sp. 846: Gaius Plinius Secundus (23-79)
- <sup>43</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 28, Sp. 847, 79 n. Chr.
- <sup>44</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 10, Sp. 1534, 1535: Gladiatores
- <sup>45</sup> vgl. Daniel Sennert: Opera omnia, Johannes Antonius Huguetan, Lyon, 1656, tomus 3, S. 169
- <sup>46</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 1342: Morbus comitialis
- <sup>47</sup> vgl. Caspar Gottlieb Bierling: Thesaurus theoretico-practicus, continens praesertim Observationes et curationes medicas falutares de praecipuis corporis humani affectibus, 1695, Johannes Lüdervvaldi, S. 938
- <sup>48</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 1698: Johannes Bruyerin, 16. Jahrhundert
- <sup>49</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 1698, 1560 veröffentlicht
- <sup>50</sup> vgl. Zedler 1737, Bd. 16, Sp. 606, Johann Lange, 1485-1565

- <sup>51</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 42, Sp. 1159: Quintus Tertullian, ca. 160-230 n. Chr.
- <sup>52</sup> vgl. Johann Lange: *Epistolarum medicinalium*, Andrea Wecheli, Frankfurt, 1589, S. 116
- <sup>53</sup> vgl. Pontius de Sancta Cruce: *Praelectiones vallisoletanae in librum magni*, 1631, S. 26
- <sup>54</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 1796: Aulus Cornelius Celsus, 25 v.Chr.- 50 n.Chr.
- <sup>55</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 1796, im 1. Jhr. n. Chr. veröffentlicht
- <sup>56</sup> vgl. August Friedrich Pauly: *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft*, Metzler-Buchhandlung, 1866, S. 1505: Aretaeus von Kappadokien, berühmter Arzt aus der Zeit des Nero (1. Jhr. n. Chr.)
- <sup>57</sup> vgl. Caspar Gottlieb Bierling: *Thesaurus theoretico-practicus, continens praesertim Observationes et curationes medicas falutares de praecipuis corporis humani affectibus*, 1695, Johannes Lüdervvaldi, S. 938, 939
- <sup>58</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 547, 548: Thomas Bartholinus, ein berühmter Arzt aus Kopenhagen, 1616-1680
- <sup>59</sup> 1673 veröffentlicht
- <sup>60</sup> vgl. Werner Rust: *Lateinisch-Griechische Fachwörter des Buch- und Schriftwesens*, 2. Auflage, Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1977, S. 68 Hafnia: Kopenhagen
- <sup>61</sup> „Morbus Hercules“: Synonym für die Epilepsie; vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 732
- <sup>62</sup> vgl. Caspar Gottlieb Bierling: *Thesaurus theoretico-practicus, continens praesertim Observationes et curationes medicas falutares de praecipuis corporis humani affectibus*, 1695, Johannes Lüdervvaldi, S. 939
- <sup>63</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 875: Daniel Beckher der Ältere, Arzt (1594-1655)
- <sup>64</sup> 1622 veröffentlicht
- <sup>65</sup> vgl. Zedler 1737, Bd. 15, Sp. 1291: Königsberg: Hauptstadt vom damaligen Preussen
- <sup>66</sup> vgl. Lusitanus Zacutus: *Praxis medica admiranda*, Johannes Antonius Huguetan, Lyon, 1637, S. 489, vgl. Georg Abraham Mercklin, *Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, Nürnberg, Christopher Gerhardt, 1679, S. 69
- <sup>67</sup> vgl. Zedler 1749, Bd. 60, Sp. 1036, 1037: Zacutus, Lusitanus: 1575-1642 gelebt
- <sup>68</sup> vgl. Zedler 1749, Bd. 60, Sp. 1037, *Praxica medica admiranda*: 1637 veröffentlicht
- <sup>69</sup> vgl. Georg Abraham Mercklin: *Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, Nürnberg, Christopher Gerhardt, 1679, S. 70
- <sup>70</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 25, Sp. 992: Lipothymia: Ohnmacht
- <sup>71</sup> vgl. Zedler 1745, Bd. 44, Sp. 1345, Tormentum: Pein, Folterung
- <sup>72</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 19, Sp. 1171, Marasmus: abszedierendes Fieber
- <sup>73</sup> vgl. Georg Abraham Mercklin: *Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, Nürnberg, Christopher Gerhardt, 1679, S. 70, 71
- <sup>74</sup> vgl. Zedler 1747, Bd. 54, Sp. 905, Martin Weinrich
- <sup>75</sup> 1595 veröffentlicht
- <sup>76</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 1303: Breslau, Hauptstadt des damaligen Schlesiens
- <sup>77</sup> vgl. Georg Abraham Mercklin: *Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, Nürnberg, Christopher Gerhardt, 1679, S. 71, 72
- <sup>78</sup> <https://www.deutsches-museum.de/bibliothek/unsere-schaetze/medizin/dioscurides/dioscurides-materia-medica/>, 18.11.2020; 78 n.Chr.: „De materia medica“, 5 Bücher
- <sup>79</sup> vgl. Zedler 1743, Bd. 37, Sp. 74: Daniel Sennert, 1572-1637, <https://www.deutsche-biographie.de/sfz80055.html>, 16.04.2020
- <sup>80</sup> 1624 veröffentlicht

- <sup>81</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 548: Thomas Bartholin, 1616-1680, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118652850.html>, 18.11.2020
- <sup>82</sup> 1673 veröffentlicht
- <sup>83</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1105, 1106, 1522-1605, <https://www.smu.edu/Bridwell/SpecialCollectionsandArchives/Exhibitions/Sellers2016/NaturalHistory/Aldrovandi-Ornithologiae>, 18.11.2020
- <sup>84</sup> 1599 veröffentlicht
- <sup>85</sup> <https://ub.meduniwien.ac.at/blog/?tag=paulos-von-aigina>, 16.04.2020: Paulos von Aegina, 7. Jhr.
- <sup>86</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 164, 165: Petrus Bairus: Arzt aus Turin, lebte im 16. Jahrhundert
- <sup>87</sup> vgl. Zedler 1747, Bd. 53, Sp. 1772: Johann Jacob Wecker: 1528-1586
- <sup>88</sup> veröffentlicht 1574
- <sup>89</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 2168, Orazio Augenio (1527-1603)
- <sup>90</sup> 1597 veröffentlicht
- <sup>91</sup> vgl. Georg Abraham Mercklin: *Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, Nürnberg, Christopher Gerhardt, 1679, S. 72, 73
- <sup>92</sup> vgl. Ludwig Zichner, Michael Rauschmann, Klaus-Dieter Thomann: *Geschichte der Grenzgebiete der Orthopädie*, Steinkopff, Darmstadt, 2002, S. 83, 84: Caelius Aurelianus (5. Jhr.)
- <sup>93</sup> vgl. Zedler 1746, Bd. 49, Sp. 2331: Matthias Untzer, 1581-1624
- <sup>94</sup> 1611 veröffentlicht
- <sup>95</sup> 1644 veröffentlicht: [https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11219524\\_00005.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11219524_00005.html), 16.04.2020
- <sup>96</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1559: Zunahme der Krankheit
- <sup>97</sup> nach Vincenzo Damiani: übersetzt: „aktiver“, „effizienter“, Adj. Nom./ Akk. Neutr. Plur., Komparativ
- <sup>98</sup> vgl. Georg Abraham Mercklin: *Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, Nürnberg, Christopher Gerhardt, 1679, S. 74, 75
- <sup>99</sup> vgl. Georg Abraham Mercklin: *Tractatio med. curiosa, de ortu et occasu transfusionis sanguinis*, Nürnberg, Christopher Gerhardt, 1679, S. 75

## Apoplexia

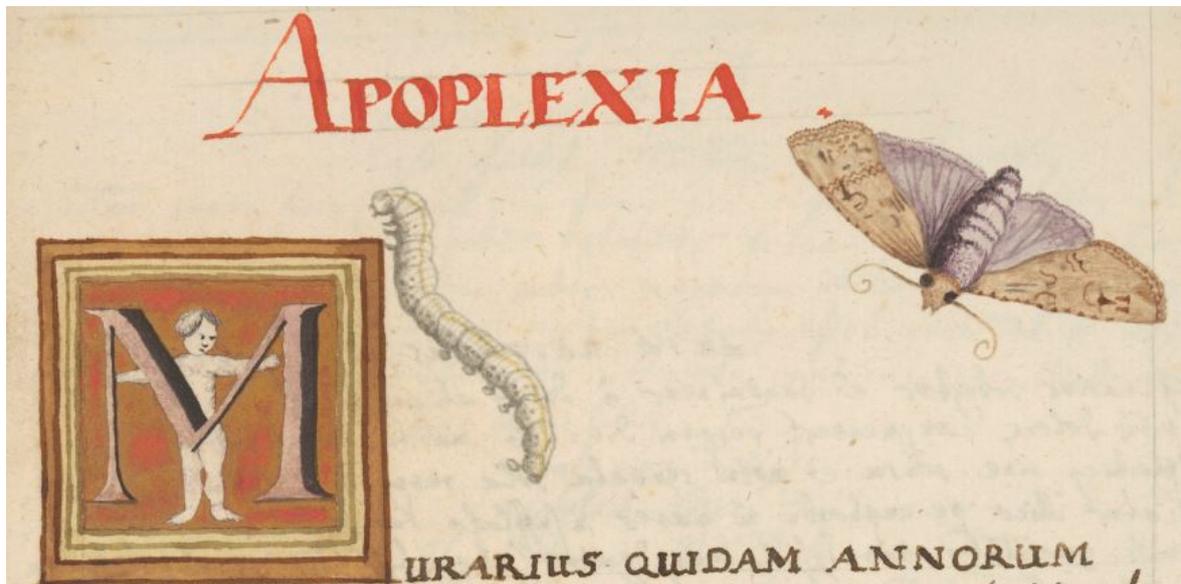


Abbildung 6.30: S. 172r

Murarius quidam annorum circiter 38 robustus atque impiger vis quodam mane pertristis ad laborem ibat consuetum et cum sociis interrogantibus causam tristitiae dicere non posset, eum, ut à laborando vacans ad numerum hilaris biberet, hortabānr, quib[us] vero respondebat, se non videre, unde numi sint, praeterlapsis duobus horis murarius apoplecticus de tecto prolapsus mortuus terrâ sublatus fuit.

Ein gewisser ca. 38-jähriger kräftiger und eifriger Maurer ging eines Morgens sehr traurig zu seiner gewohnten Arbeit. Als er von seinen Kollegen nach der Ursache seiner Traurigkeit gefragt wurde, konnte er keine nennen. So wurde er ermuntert, nach der Arbeit mit ein paar Kollegen noch etwas in geselliger Runde zu trinken. Er antwortete ihnen jedoch, dass er auf sein Geld achten müsse. Als zwei Stunden vergangen waren, rutschte er durch einen Schlaganfall<sup>1</sup> vom Dach und wurde tot am Boden aufgefunden.



Abbildung 6.31: S. 172r

Ludovici Hollen textoris uxor annos 53 forte nata die 9 augusti anni 1680 horis matutinis conglomerata in panos filum cecidit sine voce, sine pulsu, sine respiratione ulla sensibili, sine motu et sine sensu, oibusque animi tum, cū corporis functionibus privata, ut mortua videretur.

Ad eam illico vocatus, praedixi graviter, consideratis oibus circumstaniis eē apoplecticam, brevi expiraturam, à me nihil eē sperandum, ns hūs vel illius sensus excitatio, ut se Dei manibus comēdare posset.

Pedum plantas īgr radula textorū nova fricari jubeo. Ipse ex incisi calami tubulo in nares utrasque p[ulv]em hell[ebori] albi cum euphorbio mixt[o] inflavi. Oritus inde pluries repetita sternutāo et albugineae excretio maaē. Parum per excitata linguae laxatis musculis fandi impotentia deprehendīr. Ene ma statim injiciendum praescribo:

Die ungefähr 53-jährige Ehefrau des Ludwig Hollen fiel in den Morgenstunden des 9. August 1680 beim Einspannen von Webfäden zu Boden und gab keinen Laut mehr von sich. Sie hatte keinen Puls, keine Atmung, keine Sensibilität und war bewegungs- und bewusstlos. Ferner war sie aller Lebensgeister, durch die der Körper funktioniert, beraubt, sodass man sie für tot hielt.

Ich wurde zu jener Frau hinzugerufen und wies nach Erwägung aller Faktoren darauf hin, dass dies ein schwerer Schlaganfall sei und sie in Kürze sterben werde. Für mich gab es keine Hoffnung. Wenn man mit dem einen oder anderen Mittel ihr Bewusstsein nicht wieder herstellen kann, kann man sie nur den Händen Gottes übergeben.

Also verordnete ich, die Fußsohlen mit einem neuen Weber-Reibeisen<sup>2</sup> abzureiben. Ich insufflierte ihr durch ein angeschnittenes Schilfrohr in beide Nasenlöcher ein Pulver aus weißer Nieswurz und Euphorbium<sup>3</sup>. Hierauf musste sie wiederholt niesen, wobei sie weißliche Materie absonderte. Die verkrampfte Zunge wurde dadurch nicht genügend gelockert, weshalb sich eine Sprechfähigkeit herausbildete. Ich verschrieb auf der Stelle die Anwendung des folgenden Einlaufs:

## Recipe

d̄coct[i] carminat[ivi] ȝ viij,  
 Elect[uarii] hier[ae] picr[ae]  
 cum agaric[o]  
 mell[is] anthos  
 à ȝ j,  
 fell[is] taur[i] inspiss[ati]  
 ȝ β,  
 Θis rutae ÷ ij,  
 M[isce]  
 f[iat] Enema.

unde soluta alvo plurimas dejecit serositates et sensim brachium dextrum ori admovet. ducto ore injectum est cochleare unum seq. mixturae:

## Recipe

∇ae salv[iae]  
 flor[um] tiliae  
 à ȝ j,  
 apoplect[icae] Osw[aldi] [Crollii]  
 ȝ vj,  
 Elix[iris] Pœon[iae] M[ynsichtii]  
 gtt xij,  
 sir[upi] pœon[iae] q[antum] s[atis].  
 S[ignetur] Ⓒ Schlagwasser.

Verum iterum effluxit. altero die circa quartam matutinam redeuntibus aliquot convulsionum, insultibus violentissis praesentibus marito liberis preces ad Deum fundentibus placide expiravit. Circa tertiam horam adveniens observavi in aegra pulsum admodum vibrantem et pulsando intendentem, ex quo nil boni, d. ultimum  $\overline{n\bar{a}a\bar{e}}$  conatum et brevi mortem vaticinabar, et non fefellit. Hinc q<sup>o</sup> magis offendir  $\overline{respir\bar{a}o}$ , eo fortior  $\bar{e}$  morbus. hoc optime notandum.

## Man nehme

blähungstreibenden Aufguss<sup>4</sup> 8 Unzen,  
 Heiligbitter-Latwerge  
 mit Lärchenschwamm<sup>5</sup>  
 Gartennelkenhonig  
 je 1 Unze,  
 eingedickte Ochsen-galle<sup>6</sup>  
 0,5 Drachmen,  
 Rautensalz 2 Skrupel,  
 Mische es miteinander  
 und bereite einen Einlauf.

Nachdem der Darm hierdurch gelöst worden war, führte sie mehrere Male serös ab und bewegte langsam ihren rechten Arm zum Mund. Nachdem dieser gewaltsam vom Mund weggezogen wurde, wurde ein Löffel der folgenden Mixtur gegeben:

## Man nehme

Salbeiwasser  
 Lindenblütenwasser  
 je 1 Unze  
 Schlagwasser nach Oswald Croll<sup>7</sup>  
 6 Drachmen,  
 Pfingstrosenelixir nach Mynsicht  
 12 Tropfen  
 und genügend Pfingstrosensirup.

Beschriftung: Schlagwasser.

Diese Mixtur floß jedoch wieder aus dem Mund heraus. Am folgenden Tag um ungefähr vier Uhr morgens kehrten die Krämpfe zurück, und nachdem sie diese auf heftigste Art durchgemacht hatte, starb sie friedlich im Beisein ihres Mannes und ihrer Kinder, die vergeblich zu Gott gebetet hatten. Als ich um die dritte Stunde hinzukam, beobachtete ich bei der Kranken einen bebenden und stark klopfenden Pulsschlag, der nichts Gutes, sondern das letzte Aufbäumen der Natur und den bevorstehende Tod prophezeite. Ich täuschte mich nicht. Infolgedessen ist hier ohne Zweifel anzumerken, dass die Krankheit umso stärker ausgeprägt ist, je mehr sie

[N]auta Mattaeus Käsborer sexagenarius robustus et sanguineus à diebus aliquot de gravativo capitis dolore conquerens vesperi diei 6 martii anno 1681 apoplecticus sine sensu et motu servata sola respirāōe concidit. Vocatus illico p[ulv]e euhorbii in nares insufflato et suppositorio acri immisso excitatus paralyysi lateris dextri laborabat cum iñobilitate maxillae inferioris et memoria fere amissa. Ordinavi:

Recipe

xcti panchym[agogi] Cr[ollii]  
 coloqnt[i]  
 à ã vij,  
 scam[moniae] <sup>^</sup>at[ae] ã vj,  
 M[isce]  
 et adde  
 sir[upum] d̄ poeonia ã j,  
 M[isce].

S[ignetur] Pungier saft auf ein mal zu nehmen.

à quo sufficientisse purgatus iterum loqui  
 blaese coepit et de nullo conquerebār dolore.  
 Postea, apta dextri brachii venae praescripsi:

die Atmung beeinträchtigt.

Der 60-jährige starke und sanguine<sup>8</sup> Schiffer Matthäus Käsborer klagte seit einigen Tagen über schwere Kopfschmerzen. Am Abend des 6. März 1681 brach er durch einen Schlaganfall bewusst- und bewegungslos zusammen. Er atmete nur noch flach. Nachdem ich hinzugerufen wurde und ihm Euphorbium-Pulver in die Nase insuffliert und ein scharfes Zäpfchen eingeführt hatte, wurde er wach. Er litt aber unter einer Lähmung des rechten Armes, einer Bewegungsunfähigkeit des Unterkiefers sowie einer fast vollständigen Amnesie. Ich verordnete Folgendes:

Man nehme

ausleitendes Extrakt nach Croll<sup>9</sup>  
 Koloquintenextrakt  
 je 7 Gran,  
 geschwefelte Purgierwinde 6 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und gebe  
 1 Unze Pfingstrosensirup hinzu.  
 Mische es erneut.

Beschriftung: Reinigender Saft, auf einmal einnehmen.

Durch diesen wurde er ausreichend gereinigt und begann wieder stammelnd zu sprechen. Er wurde nicht mehr von Schmerzen geplagt. Später, als ich ihn am rechten Arm zur Ader gelassen hatte, verschrieb ich diese Mixtur:

## Recipe

∇ae flor[um] tiliae ̄ ij,  
 poeon[iae]  
 flor[um] anth[emidis]  
 à ̄ j,  
 salv[iae] cum vin[o]  
 Ωus ceras[orum] nigr[orum]  
 à ̄ β,  
 lil[iorum] convall[ium] ̄ ij,  
 Elix[iris] poeoniae M[ynsichtii]  
 ⊃ β,  
 sir[upi] beton[icae] q[uan]tum s[atis]  
 M[isce].

S[ignetur] Sonderlich haubt mixtur alle 4 stund 2 löfel voll zu nehmen.

## Man nehme

Lindenblütenwasser 2 Unzen,  
 Pfingstrosenwasser  
 Blütenwasser der römischen Kamille  
 je 1 Unze,  
 Salbeiwasser mit Wein  
 Schwarzkirschegeist  
 je 0,5 Unzen,  
 Maiglöckchengeist 2 Drachmen,  
 Pfingstrosenelixir nach Mynsicht  
 0,5 Skrupel,  
 genügend Betoniensirup  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Besondere Mixtur für den Kopf, alle vier Stunden je zwei Löffel einnehmen.

## Recipe

rad[icis] valerian[ae] silv[estris] ̄ β,  
 flor[um] euphras[iae]  
 ̄ β,  
 sem[inum] foenic[uli] ̄ iβ,  
 cubeb[arum] ̄ β,  
 sacch[ari] alb[i] ̄ iβ,  
 misce  
 f[iat] pis.

S[ignetur] Haubt pulver alle morgen einer nußen voll zu nehmen u. 4 stund darauf fasten.

## Man nehme

Wurzel des Waldbaldrian 0,5 Unzen,  
 Augentrostblüten  
 0,5 Drachmen,  
 Fenchelsamen 1,5 Drachmen,  
 Kubeben 0,5 Drachmen,  
 weißen Zucker 1,5 Unzen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein Pulver.

Beschriftung: Kopfpulver, jeden Morgen eine nussgroße Menge einnehmen, danach vier Stunden fasten.

## Recipe

herb[ae] majoran[ae]  
 flor[um] betonic[ae]  
 rosar[um]  
 à ̄ j,  
 mastich[is] el[ectae]  
 succin[i] alb[i]  
 C[ornus] C[ervi] ust[i]  
 à ̄ β,  
 M[isce]  
 f[iat] pis grossus.

S[ignetur] Species zum haubt häublein.

## Man nehme

Majorankraut  
 Betonienkraut  
 Rosenkraut  
 je 1 Drachme,  
 auserlesenen Mastix  
 weißen Bernstein  
 gebranntes Hirschhorn  
 je 0,5 Unzen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein grobes Pulver.

Beschriftung: Tee für den Kopf.

## Recipe

C[ornus] C[ervi] s[ine] Δe  
 Vae sigill[atae] alb[ae]  
 unicorn[ui] foss[ilis]  
 à ð j,  
 succin[i] alb[i] ppt  
 +  
 ÷ is nat[ivae] ppt  
 à ð β,  
 f[iat]  
 cum sacch[aro] alb[o] q[uan]tum s[at]is  
 in aq[ua] cin[n]am[omi] solut[iva]  
 l[ege] a[rtis]  
 rot[undae].

S[ignetur] Kräftige haubt Zeltlein.

Melius inde habuit. nocte v. diei 13 martii cum frigidum, ut optabat, hausisset aerem, subito tantis convulsionibus impetitus ē ut oī momento expiraturus videretur et cum post mediam noctem vocatus fuerim, et τὰ δέοντα<sup>10</sup> ordinatus nihil assumsit et ita hora octava matutina vitalis eē desiit.

Margaretha Landererin venditrix in foro frivolario, die 30 aprilis mane circa horam nonam apoplexia corripitur; habitus pinguis erat et crassi corporis et capitis ampli aetatis annorum forte 62, statim eodem die, anni 1681 accersitus ordinavi:

## Recipe

succin[i] alb[i] ppt  
 ð j,  
 castor[ei] opt[imi] ppt  
 asae foetid[ae]  
 à ð β,  
 M[isce]  
 f[iat]  
 pis grossus.

Injiciār super prun[a] candid[a] cūs fumus per infundibulum naribus admoveatur et rādula pedum plantas fricari jubeo, ast nullo

## Man nehme

ungebranntes Hirschhorn  
 weiße Siegelerde  
 Einhorn-Pulver  
 je 1 Skrupel,  
 pulverisierten, weißen Bernstein  
 pulverisierten Bergzinner  
 je 0,5 Drachmen,  
 und bereite daraus  
 mit genügend weißem Zucker  
 in Zimtwasser gelöst  
 ordnungsgemäß  
 Zeltlein.

Beschriftung: Starke Kopf-Zeltlein.

Hierauf fühlte er sich besser. In der Nacht zum 13. März sehnte er sich jedoch nach kalter Frischluft. Sofort wurde er von solch schlimmen Krämpfen überfallen, dass es schien, als würde er jeden Moment versterben. Als ich mitten in der Nacht gerufen wurde und ihm das Notwendige verschrieb, nahm er nichts davon ein und starb so um acht Uhr am nächsten Morgen.

Margaretha Landerer, eine Verkäuferin auf dem Trödelmarkt<sup>11</sup>, erlitt am 30. April 1681 ungefähr um neun Uhr morgens einen Schlaganfall. Sie war gut 62 Jahre alt, von plumper Gestalt, hatte einen dicken Körper und großen Kopf. Als ich am selben Tag sofort zu Hilfe kam, verordnete ich Folgendes:

## Man nehme

pulverisierten weißen Bernstein  
 1 Skrupel,  
 bestes, pulverisiertes Bibergeil  
 Stinkasant  
 je 0,5 Skrupel,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus  
 ein grobes Pulver.

Obiges Pulver wird auf glühende Kohlen gestreut und der Dampf über einen Trichter inhaliert. Ich ordnete auch an, die Fußsoh-

comodo. Igr saphaenam satis magnam illico aperiār, autor fui, et cum s̄gis largiter extravasatus esset, parum ad se redire coepit, verum dato uno, alterove cochleari seq. Mixturae:

## Recipe

∇ae flor[um] tiliae  
 ceras[orum] nigr[orum]  
 à ̄ iβ,  
 apoplect[icae] Osw[aldi] [Crollii]  
 ̄ vj,  
 Elix[iris] poeon[iae] M[ynsichtii]  
 gtt vj,  
 sir[upi] poeon[iae] q[uan]tum s[atis].

Malum ingravescebat et eodem die circa vesperam, irrito oī praesidio, sponte obseratis ore et oculis, jx. factum à me prognosticum expiravit.

Joannis Dachers uxor annorum circiter 53 à tribus mensibus vertiginem patiens die 18 maij ejusdem anni cum p̄ plures horas noctis praecedentis lavaret lintheamina, male habere sentit, ita ut die sequenti, qua demum ad illam vocatus sum, de ingentibus per 5 et 6 horas durantibus vertiginibus, crebroque redeuntibus quereretur, atque sapore oris amaro, nauseam causante. haec talia mihi enarans sup̄veniebat paralysis in brachio et pede dextro. ab injecto enemate et sacculis cephalicis vino albo incoctis et capiti plantisque pedum ex meo praescripto frequenter admotis aliquot horas circa vesperam placidas se duxisse retulit, verum ex pavore in somno et vertigine sensim repetente, apoplexiam subeē dixi, vena brachii apta est, qua sanguis tota substāa spumosissus effluxit. Hausit statim cum aqua tepita <sup>□</sup>ri emet[ici] ̄ ij, unde maām viscosam et vitream una cum cibis heri sumtis indigestis evomuit. elapsis tribus

len mit einem Schabeisen<sup>12</sup> abzureiben, aber dies hatte keinen Nutzen. Also öffnete ich bei ihr die Vena saphena weit genug und ließ viel Blut ab, woraufhin sie begann, wieder zu sich zu kommen. Zwischendurch gab ich ihr den ein oder anderen Löffel der folgenden Mixtur:

## Man nehme

Lindenblütenwasser  
 Schwarzkirschwasser  
 je 1,5 Unzen,  
 Schlagwasser nach Oswald Croll  
 6 Drachmen,  
 Pfingstrosenelixir nach Mynsicht  
 6 Tropfen,  
 sowie genügend Pfingstrosensirup.

Das Übel verschlimmerte sich und nachdem alle Mittel vergeblich waren, schloss sie Mund und Augen und verstarb am selben Abend, wie es von mir vorhergesagt worden war.

Die ungefähr 53-jährige Ehefrau des Johannes Dacher litt seit drei Monaten an Schwindel. Am 18. Mai desselben Jahres fühlte sie sich kränker, nachdem sie in den vorangegangenen Nächten über mehrere Stunden lang Leinentücher gewaschen hatte. Also wurde ich am folgenden Tag zu ihr gerufen. Sie klagte über häufige heftige, über fünf bis sechs Stunden andauernde Schwindelanfälle. Dazu habe sie einen beißenden Geschmack im Mund, der eine Übelkeit verursachte. Während sie mir dies so erzählte, überkam sie eine Lähmung des rechten Arms und Beines. Daher verordnete ich die Anwendung eines Einlaufs und kleine Säckchen, die in Weißwein gekocht wurden und am Kopf und an den Fußsohlen häufig aufgelegt werden sollen. Einige Stunden später, um die Abendzeit, berichtete sie, dass diese sie wohl beruhigt hätten, aber sie aus Angst nicht geschlafen habe und der Schwin-

horis novies sternutavit. singulis horis sumebat cochlear[em] unum seq. cum gttis viiij Elix[iris] poeon[iae] M[ynsichtii].

## Recipe

∇ae flor[um] tiliae  
 poeon[iae]  
 anth[emidis]  
 apoplect[icae] Osw[aldi] [Crollii]  
 à ʒ j,  
 .:i ʒti flor[um] anth[emidis]  
 sacch[aro] impregn[ato]  
 gtt v,  
 sir[upi] poeon[iae] q[uantum] s[atis].

nox sequens pacatissima fuit horis matutinis sponte laxata alvo melius habere coepit, adpetebat et circa meridiem convalescere visa est. horis vesp[eris] praeter spem, valde debilis, longuida de vertigine conquerebār; brachium et pedem sinistrum vix movere poterat et balbe loquebār, vertigines invaluable et postero die sumo mano, ut audivi, sponte obseratis aliquantum ore et oculis indormivit.

del nach und nach wieder aufgetreten sei. Ich sagte, dass ein Schlaganfall die Ursache sei und eröffnete ihre Armvenen, aus denen sich Blut, das von schäumender Substanz war, ergoß. Sie trank auf der Stelle lauwarms Wasser mit drei Gran Brechweinstein, wodurch sie visköse und helle Materie mit unverdauten Nahrungsresten erbrach. Nach drei Stunden nieste sie neunmal. Stündlich nahm sie einen Löffel folgender Mixtur mit neun Tropfen Pfingstrosenelixir nach Mynsicht ein.

Man nehme

Lindenblütenwasser  
 Pfingstrosenwasser  
 Kamillenwasser  
 Schlagwasser nach Oswald Croll  
 je 1 Unze,  
 destilliertes Kamillenblütenöl  
 in Zucker getränkt  
 5 Tropfen  
 sowie ausreichend Pfingstrosensirup.

Die folgende Nacht war äußerst ruhig und die Patientin begann sich besser zu fühlen, als ihr Darm sich von selbst beruhigte. Um die Mittagszeit hatte es den Anschein, als würde sie sich wieder erholen. Entgegen jeder Erwartung wurde sie jedoch in den Abendstunden von sehr starkem und langwierigem Schwindel geplagt. Sie konnte ihren linken Arm und ihr linkes Bein kaum bewegen und nur noch lallend sprechen. Der Schwindel nahm zu und sie verstarb am frühen Morgen des folgenden Tages. Ich hatte gehört, dass jemand kurz vorher ihren Mund und ihre Augen auf ihren Wunsch hin verschlossen hatte.



Abbildung 6.32: S. 173r

Conquerebaturio Georgius Hailbrunner lanio, fere sexagenarius de perpetua in somnum propensione et repentina vertigine, hinc die 11 decembris ne apoplexia sequeretur ordinavi:

#### Recipe

conserv[ae] poeon[iae]  
 ḗ iij,  
 pis rad[icis] poeon[iae] mas[culae]  
 ḗ j,  
 sem[inum] poeon[iae]  
 erucae,  
 sinap[is]  
 succin[i] alb[i]  
 à ḗ ij,  
 n[ucis] mosch[atae]  
 cardam[omi]  
 cubeb[arum]  
 mastich[is] el[ectae]  
 à ḗ β,  
 mosch[i] opt[imi] ḡ vij,  
 sir[upi] poeon[iae] q[uan]tum s[atis]  
 f[iat]  
 Elect[uarium]  
 med[iorum] consist[entiae].

Fontanellam in brachio dextro gestet, etiam suasi, verum cum renueret, cucurbitulas singulis mensibus elegit, et ad noctem plenilunii et novilunii adsumsit pillas. Infra scriptarum n° 20.

Der knapp 60-jährige, immer klagende Metzger Georg Hailbrunner litt unter fortwährender Schlaflosigkeit und wiederkehrendem Schwindel, weshalb ich ihm am 11. Dezember Folgendes verordnete, damit kein Schlaganfall folgen würde:

#### Man nehme

Pfingstrosen-Kräuterzucker  
 3 Unzen,  
 Pulver der Korallen-  
 pfingstrosenwurzel 1 Unze,  
 Pfingstrosensamen-Pulver  
 Raukensamen-Pulver  
 Senfsamen-Pulver  
 weißes Bernstein-Pulver  
 je 2 Drachmen,  
 Muskatnuss  
 Kardamon  
 Kubeben  
 auserlesenen Mastix  
 je 0,5 Drachmen,  
 besten Moschus 7 Gran,  
 ausreichend Pfingstrosensirup  
 und bereite daraus  
 eine Latwerge  
 mittlerer Konsistenz.

Ich wollte ihn auch davon überzeugen, am rechten Arm ein Fontanell<sup>13</sup> anlegen zu lassen, was er aber ablehnte. Er bevorzugte ein monatliches Schröpfen und nahm zur Voll- und Neumondnacht Pillen ein. Hier unten ist die Herstellung von 20 Stück beschrieben:

## Recipe

cubeb[arum]  
 mastich[is]  
 n[ucis] mosch[atae]  
 calaminth[ae]  
 caryoph[ylli] arom[atiki]  
 à ʒ j,  
 ambr[ae] ʒ β,  
 mosch[i] ḡ vj,  
 M[isce]  
 f[iat]  
 cum succo majoran[ae]  
 formēnr pillae  
 ex ʒ j,  
 60.

S[ignetur] praefervativ pillen, 20 auf ein mal zu nehmen.

Quo minus v. taedio et plus emolumento essent, mutavi; hinc loco Electuarii per sex, septemve dies substitui Ωus ✕ci gttas x, essent[iae] succini et castorū à ḡ v maritatas cum sir[upo] d̄ beton[icis].

Modo ∇ae apoplect[icae] Osw[aldi] [Crollii] cohlearem j, cum Elix[ire] vit[ae] Matt[ioli] gtt xxij, imo ordinavi seq. confect[ionem] chocolatae:

## Man nehme

Kubeben  
 Mastix  
 Muskatnuss  
 Bergminze  
 Gewürznelken  
 je 1 Drachme,  
 Amber 0,5 Drachmen,  
 Moschus 6 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und stelle  
 mit Majoransaft  
 eine Pillenmasse her.  
 Aus 1 Drachme werden  
 60 Pillen geformt.

Beschriftung: Pillen zur Vorsorge, 20 Stück auf einmal einnehmen.

Durch diese Einnahme verbesserte sich sein Befinden. Weniger, weil er ihrer überdrüssig wurde, sondern weil sie nützlich waren. Anstelle der Latwerge verordnete ich ihm eine Mixtur zur sechs- bis siebentägigen Einnahme aus zehn Tropfen Salmiakgeist und Bentiensirup mit je fünf Gran Bernstein- und Bibergeilessenz.

Bald darauf gab ich ihm einen Löffel Schlagwasser nach Oswald Croll, das zusammen mit 22 Tropfen Lebenselixir<sup>14</sup> nach Mattioli<sup>15</sup> eingenommen werden sollte. Zudem verordnete ich folgende Schokoladenlatwerge:

## Recipe

pis rad[icis] poeon[iae] mas[culae]  
 ʒ̄ β,  
 succin[i] alb[i]  
 ʒ̄ j,  
 sem[inum] poeon[iae]  
 ʒ̄ ij,  
 spec[iei] diamb[rae] ʒ̄ iβ,  
 M[isce]  
 f[iat] pis  
 carn[is] nucleor[um] cacoe  
 ʒ̄ j,  
 sacch[ari] q[uan]tum s[at]is  
 f[iat] l[ige] a[rt]is  
 conf[ect]iones in tabul[as]  
 cottidie sumā ʒ̄ β,  
 in aq[ua] salv[iae].

Etiam suasu meo sp. pellis humanae particulam collo appendebat, quam alias practici magni aestumant.

Ursula Millerin vidua annos circiter 68 nata, cum vertigini obnoxia esset et apoplexiae proclivis videretur desiderabat à me praeservationem, cui die 6 junii anno 1682, ordinavi:

## Recipe

spec[iei] dianth[emidis]  
 sem[inum] eruc[ae]  
 à ʒ̄ ij,  
 xcti salv[iae]  
 roris mar[ini]  
 à ʒ̄ vj,  
 succin[i] alb[i] ppt̄  
 ʒ̄ j,  
 ambr[ae] gry[s] ʒ̄ ij,  
 sacch[ari] alb[i]  
 in aq[uam] lavend[ulae] solut[ivam]  
 ʒ̄ iiij,  
 f[iat] l[ige] a[rt]is  
 Rotulae.

## Man nehme

Wurzelpulver der Korallen-  
 pfingstrose 0,5 Unzen,  
 weißes Bernstein-Pulver  
 1 Drachme,  
 Pfingstrosensamen-Pulver  
 2 Drachmen,  
 Amberspezies 1,5 Drachmen,  
 Mische es miteinander  
 bereite ein Pulver.  
 Gebe vom Fruchtfleisch befreite  
 Kakaobohnen 1 Pfund sowie  
 genügend Zucker hinzu und  
 bereite daraus ordnungsgemäß  
 ein tabelförmiges Konfekt  
 und nehme täglich 0,5 Unzen davon  
 in Salbeiwasser ein.

Auf mein Zuraten hin hängte er sich auch öfters ein Stück Menschenhaut um den Hals, was auch andere „Erfahrene“<sup>16</sup> für gut befanden.

Die ungefähr 68-jährige Witwe Ursula Miller litt unter Schwindel und schien anfällig für Schlaganfälle zu sein. Sie wünschte daher von mir ein vorbeugendes Mittel, welches ich am 6. Juni 1682 verordnete:

## Man nehme

Dianthos-Spezies  
 Raukensamen  
 je 2 Drachmen,  
 Salbeiextrakt  
 Rosmarinextrakt  
 je 6 Gran,  
 pulverisierten, weißen Bernstein  
 1 Skrupel,  
 grauen Amber 3 Gran,  
 weißen Zucker  
 in Lavendelwasser gelöst  
 4 Unzen,  
 und bereite daraus ordnungsgemäß  
 Plätzchen.

quibus singulis diebus uti convenientissim<sup>us</sup> erit.

Deinde quid facilis ad vomendum erat bis in anno emeticum adsumat.

Christianus Bender annos natus 46, nigri pilaminis et proni corporis jam à longo tempore vino adusto et tabaco die nocteque indulgebat, tandem adpetitu ciborum oī amisso die 30 januar[is] circa 7am matutinam anni 1683 tabacum fumans obmutuit illico et aīam cum fumo efflavit.

Apoplexia non fit in capite, d. caput compattitur, quia Ωus vitalis à sinistro cordis ventriculo per arterias aortas et postmodum p carotides in caput non scandit ob omnino inrclusum aditum ab exhalaoibus acidis et austeris exaltatis et hinc oēs hni cpris functiones, quae in capite exercēnr inrcipiūnr et abolenr et orir apoplexia.<sup>17</sup>

Hoc in phantasticè adducimus, d. ipsa autopsia comprobamus et in strangulatis experimur, in quibus chorda, qua strangulanr viae illae, p quas Ωus vitalis cerebrum adscendit, arcte claudunr, ns. illico ruptis ligaminibus, quibus viae illae inrcludebanr et aptis viis, vitalis transit Ωus et revocānr ad vitam.<sup>17</sup>

Hoc etiam in suffocatis, qui siqdem, aqua rejecta, q̄ ventriculum inundat, saepe saepius ad vitam revocānr, modo non diu in ipsa pmaneat et raō ē, quia si vitali inrcepto Ωui illico succurrar p arteriar[um] et canalium gutturalium reseraoem, redit ad sua munia.<sup>17</sup>

Bei täglicher Einnahme wird sie davon profitieren.

Zudem ist zum leichteren Erbrechen zweimal im Jahr ein Emetikum einzunehmen.

Der 46-jährige Christian Bender, der schwarze Haare und eine krumme Gestalt hatte, frönte schon lange Zeit Tag und Nacht dem Wein und Tabak. Als er schließlich den Appetit auf Essen verloren hatte, versagte am 30. Januar ungefähr um sieben Uhr morgens während des Tabakrauchens seine Stimme. Mit dem Rauch hauchte er seinen Geist aus.

Schlaganfälle ereignen sich nicht primär im Kopf, sondern der Kopf wird sekundär mit betroffen, weil das Lebenspneuma von der linken Herzkammer durch die Aorta, Arterien und schließlich durch die Karotiden aufgrund saurer und scharfer Ausdünstungen in seiner Zirkulation blockiert wird und nicht in den Kopf gelangt. Daher werden alle Funktionen des menschlichen Körpers, die im Kopf ausgeübt werden, unterbrochen und aufgehoben, sodass sich ein Schlaganfall ereignet.

Wir hatten diese Vermutung, die wir dann selbst in einer Autopsie von Erwürgten untersucht und für richtig bewiesen haben. Dort konnten wir zeigen, dass bei Strangulierten jene Wege, durch die das Lebenspneuma zum Gehirn aufsteigt, dicht verschlossen sind. Bei denjenigen jedoch, bei denen das Seil gerissen war, wurden jene verschlossenen Wege wieder eröffnet, sodass das Lebenspneuma durchtreten konnte. Diese sind zum Leben zurückgekehrt.

Dasselbe gilt für die Ertrunkenen. Wenn sie das Wasser zurückdrängen konnten, das in den Magen geströmt war und nicht lange im selbigen verweilen mussten, kehrten sie oft ins Leben zurück. Der Grund dafür ist, dass wenn es gelingt, das in seiner Zirkulation blockierte Lebenspneuma ohne Öffnen der

In cura Apoplexia utplrm ab emetico incipiendum, quia plerumque excitār ventriculo consentiente.

Deinde in 2plius dosi exhibenda ē et statim ac Medicus accersitus fuerit, nam in valde acutis medicandum ē eodem die, differe n. in talibus periculosum. Antequam aeger haec sumat hinc inde frictionibus agitār et ligaturis dolorem excitantibus affligār, d. sint moderatae, nam imoderatae nocere pnt.

vertex inungār balsamo d̄ peru et .:[o] succin[i] quod etiam ni os apertum imitti dbt. Exhibēr cochleare j aq[uae] apoplect[icae] vel seq. tincturae,

T[inctu]ra juniperi

Recipe

gr[anorum] junip[eri]  
m ij,  
vae vitae q[uan]tum s[atis]  
contund[endarum]  
et mac[era] 3 diebus,  
colēnr.

Dixi ab emetico incipiendum, viz. in pituitosis, ut ita dicunt l. purgans vehemens statim praescriptum utramque paginā adimplent. praefero cerb[erum] tricipitem <sup>□</sup> +ro emetico maritatum. Sunt qui apoplexia liberati fuerē hausto singulis mensibus emetico hypocr[at]is intelligendo d̄ pituitosis.<sup>19</sup>

Arterien und Kehlkanäle schnell in Gang zu bringen, es möglich ist, dass der Patient wieder zu sich kommt.

Die Behandlung von Schlaganfällen wird meist mit einem Brechmittel begonnen, da viele durch eine Ruhigstellung des Magens wieder zu sich kommen.

Dann ist eine zweite Dosis zu verabreichen und sofort einen Arzt herbei zu holen. Denn bei solch akuten Krankheiten sind am gleichen Tag Medikamente erforderlich, eine Verzögerung führt zu einer Erhöhung der Gefahr. Bevor der Kranke diese Mittel einnimmt, ist er durch Abreiben zu stimulieren und durch schmerzzerzeugende Binden zu erregen. Dies jedoch in Maßen, sonst könnte er Schaden nehmen.

Der Kopf ist mit Perubalsam<sup>18</sup> und Bernsteinöl einzureiben. Selbst bei geschlossenem Mund muss man ihm einen Löffel Schlagwasser oder folgende Tinktur verabreichen:

Wacholdertinktur

Man nehme

zerstoßene Wacholderbeeren  
2 Handvoll,  
mazeriere sie  
drei Tage lang  
in ausreichend Lebenswasser  
und seihe es dann durch.

Ich sagte bereits, die Therapie ist mit einem Brechmittel zu beginnen (bei der Apoplexia pituitosa versteht sich).<sup>20</sup> Es wird auch gesagt, dass ein starkes Purganz verschrieben werden soll, damit sich beide Wirkungen ergänzen. Ich bevorzuge eine Mixtur aus Warwick-Pulver<sup>21</sup> mit Brechweinstein. Es gibt Menschen, die von der Apoplexia pituitosa durch die monatliche Einnahme eines Brechmittels nach Hippokrates geheilt wurden.

Verum in sgneis h.e. ubi parlae .:osae et χles aequae intermixtae st et qs. dulcificatus sgis, sine pari ē V. S. post ejus usum n. vidimus statim excitatus aegros et exinde in melibus abisse.

Si post hanc respirāo fiat liberior et pulsus quoque bene sese habeat, salutem praedicere poteris.

Evocatus anno 1684 die 7 martii ad Paulum Cunz incolam pagi Frankenhoven annos forte 58 natum, qui ante biduum mane de vertigine conquestus illico apoplecticus corruerat. vocatus ex Urbecula Ehingen chirurgus quidam balsamo et aqua apoplectica, ast sine successu succurrens suadet Medicū me.

Ego cum inveni sine motu ac sensu, exque stertore et gravi respirāoē parvo comite pulsu apoplexiam cognovi difficulter sanandam. Verum quid faciendum deliberanti mihi chirurgus refert pulsum ēē fortiolem et vibrantem, hinc spem convalescēnae non objiciendam ēē, ast me saepius observasse dixi crescente pulsu, mortem appropinquare, quod duobus horis post, antequam mdta adplicari poterant factum.

Apoplexia simpliciter toto genere ē lethalis, letalior v. censenda, qndo cum spuma oris est.<sup>23</sup>

raro ab apoplexia evadunt aegri sine alicūs partis resolutione quod si oia membra resoluta sint, cito rapiūnr: quidam v. denuo incidunt in apoplexiam.<sup>23</sup>

Apoplexiae I. paralyti generali obnoxii, a jam iisdem correpti, flatibus borborygmis et inflationibus ventris vehementer molestānr; horum symptomatum caā dependet ab im-

Aber bei denjenigen, bei denen das Blut sowohl mit öligen als auch flüchtigen Teilchen durchmischt ist oder bei gesüßtem Blut genügt ein Aderlass. Nach diesem konnten wir sofort sehen, wie die Kranken erwachten und gebessert von dannen zogen.

Wenn dann noch die Atmung freier und auch der Pulsschlag verbessert ist, kannst du dem Patienten seine Genesung attestieren.

Am 7. März 1684 wurde ich zum ungefähr 58-jährigen Paul Cunz nach Frankenhofen<sup>22</sup> gerufen, der vor zwei Tagen, nachdem er sich über Schwindel beklagt hatte, aufgrund eines Schlaganfalls zusammengebrochen war. Als der herbeigeholte Chirurg aus Ehingen Schlagbalsam und -wasser ohne Erfolg angewandt hatte, wurde ich als Arzt zu Rate gezogen.

Ich traf einen bewegungs- und bewusstlosen Patienten an. Aus dem Röcheln und der schweren Atmung, die von einem schwachen Puls begleitet wurden, erkannte ich, dass er wahrscheinlich nur schwer zu heilen wäre. Während ich über eine Therapiemöglichkeit sinnte, berichtete mir der Chirurg, dass der Puls wieder kräftig und schwungvoll sei. Dieser Hoffnung auf eine Genesung war Nichts entgegen zu stellen, aber ich sagte, dass ich des Öfteren einen nahenden Tod bei einem Pulsanstieg beobachtet hatte. Dies passierte zwei Stunden später, bevor Medikamente angewandt werden konnten.

Vereinfacht gesagt ist ein Schlaganfall immer tödlich. Er ist aber umso tödlicher, wenn dem Patienten Schaum vor dem Mund steht. Kranke entkommen einem Schlaganfall selten ohne einer Lähmung eines Köperteils. Wenn alle Glieder gelähmt sind, werden sie schnell dahingerafft oder es ereignet sich nochmals ein Schlaganfall.

Diejenigen, die schon einmal von einem Schlaganfall oder Lähmungen betroffen waren, werden heftig von Borborygmus<sup>24</sup> und Blähungen des Bauchs geplagt. Ursache für

pedito  $\Omega$ uum influxu p̄ nervos in intestina et loca adfacēnā; redditis n. paralyticis fibris carnis talium partium in motu eorum tonico fere abolito, vapores à contentis intestinorum exhalantes, nec non et parlae aēris inr̄mixtae in molem elevant flatulentam partes supradictas, eadem potissm̄ raōe, qua videmus in cane, ligato sexto pari nervorum ventriculū statim sūm̄opere intumescere.<sup>23</sup>

Apoplexiae, [aut epilepsiae] si superveniat gutta serena, plerumque signū mortis ē.<sup>25</sup>[...] Didico pariter apoplexias sḡneās, idque à strangulatione sgn̄is circa vasa capitis productas cum faciei rubore, venarum turgēnā ḡ nullo alio remedio citius sanari, quam per sgn̄is missionem in ipso curationis vestibulo statim institutam.<sup>26</sup>

Quique indifferenter oēs apoplexias tum sḡneās, tum pituitosas purgantibus, vomitoris et  $\Omega$ osis aggr̄ediūnr̄, non praemissa venae sectione in sgn̄eis, indigent helleboro<sup>26</sup>:

Apoplexia pituitosa correpti facie pallescunt, gravissō sopore corrip̄iūnr̄, pulsus h̄nt̄ exiles, vomitoriis et purgantibus opt̄e cedunt, sgn̄is missione ingravescunt ḡ deducendum itaque eē quid viscidum, pauci impetus et valde crassum quod has apoplexias producit.<sup>28</sup>

Contra in sḡneā rubore suffund̄r̄ facies, vasa sḡifera capitis maxime turgent, sopores non s̄t̄ vehementes, nec pulsus adeo exiles et à secta vena in melius abeunt, à vomitoriis aliisque impetuosus solent exacerbari: ex hac symptomatum serie credi facile p̄t̄ caam

diese Symptomatik ist der verhinderte Einstrom der Lebensgeister durch die Nerven des Darms und der Umgebung. Daraus resultiert sowohl eine Darmparalyse als auch eine Darmatonie. Die Blähungen des betroffenen Darms und die untermischten Luftteilchen bewirken eine Schädigung des Darmes. Dies deckt sich mit Beobachtungen im Rahmen eines Hunderversuchs. Der Magen des Tiers war nach der Durchtrennung des sechsten Hirnnervs äußerst angeschwollen.

Schlaganfälle, die in Begleitung eines schwarzen Stars<sup>27</sup> auftreten, sind meistens ein Todeszeichen. Ich habe auch Apoplexiae sanguineae untersucht, die durch eine Gefäßunterbindung ungefähr auf Höhe der kopfversorgenden Gefäße verursacht wurden und mit einem geröteten Gesicht und geschwollenen Venen einhergehen. Sie sind durch kein anderes Mittel schneller zu heilen als durch Aderlass, weshalb diese Therapie sofort durchzuführen ist.

Es werden alle Arten des Schlaganfalls, ob sanguinisch oder pituitös, gleich mit Purganzien, Brechmitteln und alkoholhaltigen Arzneimitteln behandelt. Wenn bei der Apoplexia sanguinea noch kein Aderlass erfolgt ist, bedarf es zudem der Gabe von Nieswurz.

Von Apoplexia pituitosa Betroffene haben ein blasses Gesicht, sind von einer sehr starken Schläfrigkeit ergriffen und haben einen schwachen Puls. Brechmittel und Purganzien wirken am besten, Aderlässe führen zu einer Verschlechterung. So sind die viskösen und gewiss auch die dickflüssigen Säfte, die eine langsame Strömung bewirken und die Schlaganfälle verursachen, auszuleiten.

Dagegen ist bei der sanguinischen Art eine Rötung des Gesichts verbreitet, die kopfversorgenden Gefäße sind stark geschwollen, die Schläfrigkeit ist nicht so ausgeprägt und der Puls ist auch nicht besonders schwach. Nach Aderlassen geht es den Patienten bes-

illarum pendere ab impedito cursu humoris sanguinei,  $\Omega$ osi et consimilis in cerebro, a vasis circumjacentibus, impetumque ibidem facientis.<sup>28</sup>

Uxor Jacobi Roschmanni fabri lignarii annō 35 forte, fila ducens de subito in terram die 11. may circa nonam antemeridianam collabitur apoplectica, à marito sublata loqui amplius non potuit, hinc lectum deportata me desiderat. tenerioris erat texturae, ordinavi enema sequens:

Recipe

ḍcoct[i] flor[um] chamom[illae]  
veronic[ae]  $\tilde{\zeta}$  vj,  
Elect[uarii] diacathol[ici]  $\tilde{\zeta}$   $\beta$ ,  
.:i lini  $\tilde{\zeta}$  j,  
Θis culin[aris]  $\tilde{\zeta}$  j,  
M[isce]  
f[iat] enema.

lingua .:o anis[i] fricari potest.

dedi etiam.

Recipe

conserv[ae] prim[ulae] ver[ae]  
betonic[ae]  
à  $\tilde{\zeta}$  ij,  
salviae  $\tilde{\zeta}$   $\beta$ ,  
pis fol[iorum] roris mar[ini]  
 $\tilde{\zeta}$  ij,  
sir[upi] flor[um] poeon[iae]  
q[uantum] s[atis]  
f[iat] Elect[uarium].

Et ita curata fuit intergrè per Dei  $\overline{\text{graam}}$ .

Alias in apoplexia p[ulv]is alexipharmacus

ser, durch Brechmittel und andere starke Mittel verschlimmert sich die Krankheit für gewöhnlich. Durch diese Reihe von Symptomen glaube ich, die Ursache leicht erschließen zu können, nämlich dass jene sanguinische Apoplexien von einem Strömungshindernis der Säfte abhängen, und ähnlich dazu auch der Lebensgeist nicht ins Gehirn und in die umgebenden Gefäßen gelangen kann.

Am 11. Mai, ungefähr um neun Uhr morgens, fiel die etwa 35-jährige Ehefrau des Schreiners Jakob Roschmann beim Weben aufgrund eines Schlaganfalls plötzlich zu Boden. Nachdem sie von ihrem Mann aufgerichtet worden war, konnte sie nicht mehr sprechen. Er brachte sie ins Bett und rief mich zu ihr. Wegen ihrer äußerst zarten Gestalt verordnete ich folgenden Einlauf:

Man nehme

Aufguss von Kamillen- und Ehrenpreisblüten 6 Unzen, stärkende Latwerge<sup>29</sup> 0,5 Unzen, Leinöl 1 Unze, Kochsalz 1 Drachme, Mische es miteinander und bereite einen Einlauf.

Die Zunge kann mit Anisöl eingerieben werden.

Ich gab ihr auch Folgendes:

Man nehme

Kräuterzucker von echten Schlüsselblumen und Betonien je 2 Unzen, von Salbei 0,5 Unzen, Pulver von Rosmarinblättern 2 Drachmen, Pfingstrosenblütensirup in ausreichender Menge und bereite eine Latwerge.

Und so wurde die Frau mit Gottes Hilfe vollständig geheilt.

Ein anderes sehr wirksames Mittel gegen

cap[ite] d̄ colica d̄scripta magnae virtutis ē.

Schlaganfälle ist „Alexipharmacum Pulver“<sup>30</sup>, über das bereits im Kapitel „Colica“<sup>31</sup> geschrieben wurde.

Ad apoplecticos excitandos in frequentiori habeo usu p[ulv]em seq. in nares sufflandum.

Zum Erwecken von Schlaganfallpatienten verwende ich oft folgendes Pulver, das in die Nase gegeben wird.

Recipe

rad[icis] helleb[ori] alb[i]  
 ʒj,  
 flor[um] lil[iorum] convall[ium] ʒij,  
 M[isce]  
 f[iat] p[is] subt[ilis].

Man nehme

Wurzel von weißer Nieswurz  
 1 Drachme,  
 Maiglöckchenblüten 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander  
 und stelle ein feines Pulver her.

S[ignetur] niespulver durch einen federkiel in die nafen zu blasen.

Beschriftung: Niespulver, durch einen Federkiel in die Nase blasen.

Non minoris efficaciae etiam ē p[ulv]is euphoristis cap[ite] de febre maligna descriptus. bewährtes giftpulver.

Nicht weniger effektiv ist ein leicht zuzubereitendes Pulver<sup>32</sup>, das ich im Kapitel „Febres maligna“ als „bewährtes Giftpulver“ beschrieben habe<sup>33</sup>.

Sic in apoplexia curanda et morbis oibus nervorum aq[uae] oium florum prodest; et si non ad manus, pariā et sterc[or] vaccinae cum aq[ua] fontis tinctura, cap[ite] d̄ arthritide descripta.

So kann auch das Wasser von Blumen bei der Heilung des Schlaganfalls und allen nervlichen Erkrankungen nützlich sein. Wenn man dieses nicht zur Hand hat, kann man aus Kuhmist und Quellwasser eine Tinktur zubereiten, wie im Kapitel „Arthritis“<sup>34</sup> beschrieben wurde.

Ut plurimum vomitoria, purgana, diaphoretica, enemata et similia absque fructu et frustra adhibentur, quia protinus et subito sensu et motu universum privatur corpus, quibus non cooperari posset. hinc primum externa applicanda, v.g. V.S. in pede, revulsionis magnae gratia, vel V.S. institui potest in brachio dextro sanguinis ʒ viij, extractis, orificio magno; postea si patiens eusarcus est et boni succi, etiam instituenda ē in dextro jugulari, quia jugulares sngnem educunt de sinu cerebri, quo inducunt arteriae sngnem. Quis C[ornu] C[ervi] l. ✱ci ex spongiola subinde naribus objectus. Postea clysterem injiciendum suadeo:

Meistens werden Brechmittel, Purganzien, schweißtreibende Mittel<sup>35</sup>, Einläufe und Ähnliches vergeblich angewendet, weil der Körper unmittelbar und sofort all seiner Sinne und Bewegung beraubt wird. Das bedeutet, dass alle Arten von Heilmitteln, die zum Erreichen einer therapeutischen Wirkung natürliche Körperfunktionen nutzen, in dieser Situation nicht wirken können. Deswegen werden zuerst äußerlich anzuwendende Mittel verwendet, zum Beispiel Aderlässe am Bein, für eine große Revulsion<sup>36</sup>. Man kann auch einen Aderlass am rechten Arm mit der Ableitung von acht Unzen Blut über eine große Öffnung durchführen. Später, wenn der Patient gesund<sup>37</sup> ist und gute Säfte besitzt, ist auch die rechte Jugularvene zu Ader zu lassen, da diese das Blut aus den Gehirn-

## Recipe

herb[ae] organ[i] m ij,  
 veronic[ae] m β,  
 coq[ue] in aq[ua] suffic[iente]  
 coletur  
 et col[atū]m ḡj,  
 adde  
 xctum agaric[i]  
 colocynth[idis]  
 à ʒ j,  
 .i rutae ʒ j,  
 mell[is] anthosat[i] ʒ iβ,  
 Θis com[munis]  
 □  
 +ri crud[i]  
 à ʒ j,  
 M[isce]  
 f[iat] enema.

## Recipe

∇ae roris mar[ini]  
 betonic[ae]  
 majoran[ae]  
 à ʒ ij,  
 apoplect[icae] ʒ j,  
 Θis χlis succin[i] gtt vj,  
 T[inctu]rae castor[ei] ∅ β,  
 essent[iae] succin[i] gtt viij,  
 sir[upi] cin[n]am[omi]  
 coral[lorum]  
 à q[uan]tum s[at]is ad graam.

S[ignetur]Kräftiger iuleb in zu weilen etlich löffel voll  
 zu nehmen.

Et nuchae applicari potest Setaceum ad men-  
 sem. Potus esse potest dcoctum lign[i] et  
 cort[icis] guajac[i] cum santalo. abasis ca-  
 pillis adplicari p̄ vesicatorium magnum.

sinus ableitet. So kann dort arterielles Blut  
 einströmen. Hirschhorn- oder Salmiakgeist  
 kann in einem Schwamm unter die Nase ge-  
 halten werden. Ferner bin ich von der An-  
 wendung des folgenden Klysters überzeugt:

Man nehme

Origanokraut 2 Handvoll,  
 Ehrenpreiskraut 0,5 Handvoll,  
 koche es in ausreichend Wasser  
 seihe es durch  
 und gebe zu einem Pfund  
 des Durchgesehenen hinzu:  
 Lärchenschwammextrakt  
 Koloquintenextrakt  
 je 1 Drachme,  
 Rautenöl 1 Unze,  
 Blütenhonig 1,5 Unzen,  
 Kochsalz  
 rohen Weinstein  
 je 1 Drachme,  
 Mische alles  
 und stelle einen Einlauf her.

Man nehme

Rosmarinwasser  
 Betonienwasser  
 Majoranwasser  
 je 2 Unzen,  
 Schlagwasser 1 Unze,  
 flüchtiges Bernsteinsalz 6 Tropfen,  
 Bibergeiltinktur 0,5 Skrupel,  
 Bernsteinessenz 8 Tropfen,  
 Zimtsirup  
 Korallensirup  
 jeweils in ausreichender Menge.

Beschriftung: Kräftiger Trank, ab und zu ei-  
 nige Löffel einnehmen.

Auf dem Nacken kann man bis zu einem  
 Monat eine Haarschnur<sup>38</sup> auftragen. Auch  
 ein Aufguss von Franzosenholz und -rinde  
 mit Sandel kann sehr wirksam sein. Wenn  
 die Haare rasiert sind, kann man ein großes  
 Vesicatorium<sup>39</sup> auflegen.

Masticāo sinap[is] alb[i] prodest, bibānr  
cochl[earem] iij spicae, mox status morbi  
mutabir; post fricanda st̄ brachia, pedes, latus  
ab apoplexia tacta pannis calidis, dein eadem  
inungānr .:o spicae.

Membra paralyti laesa inungenda et fricanda  
st̄ Ωu l. .:o C[ornu] C[ervi] et brevi sanānr.  
Impris̄ Ωus C[ornu] C[ervi] guttatim mane  
sumtus praeservat ab apoplexia.

Dominus Jacobus Beck parochus Pfaffenho-  
vensis quadragenarius circiter de diuturno  
capitis dolore vertiginoso conquerebār, ne v.  
apoplexia subsequār ordinavi:

#### Recipe

[herbae] salviae  
[herbae] roris mar[ini]  
sumit[atun] major[anae]  
à ̄ β,  
nucis mosch[atae]  
rad[icis] asar[orum]  
à ̄ j,  
M[isce]  
f[iat] pis̄ subtilissus.

S[ignetur] Hauptreinigendes Nasenpulver.

Nullum temperamentum ab h̄us morbi inva-  
sione tutum est. non soli senes, pingues et fri-  
gidi d. etiam iracundi, graciles et bibuli huic  
morbi obnoxii, m̄x̄e oīa illa corpora, q̄ collum  
habent breve, caput magnum et venas inflatas  
cum et inr̄ morbos biliosos et melancholicos  
plurimi funesta tandem catastrophe in apo-  
plexiam finiānr.

Das Kauen von weißem Senf kann hel-  
fen, ebenso sollen drei Löffel Lavendelwas-  
ser getrunken werden. Dann wird sich bald  
der Krankheitszustand verbessern. Hiernach  
sind die Arme, Beine, und die von dem  
Schlaganfall betroffenen Stellen mit warmen  
Tüchern abzureiben und dann mit Lavendel-  
öl einzuschmieren.

Der Zustand verbessert sich rasch, wenn  
man auf gelähmte Glieder Hirschhorngeist  
oder -öl aufträgt und dies einreibt. Besonders  
die morgendliche löffelweise Einnahme von  
Hirschhorngeist schützt vor einem Schlagan-  
fall.

Der ungefähr 40-jährige Gastwirt aus  
Pfaffenhofen<sup>40</sup> Jakob Beck, wurde lange Zeit  
von Kopfschmerz und Schwindel geplagt.  
Damit kein Schlaganfall folgen würde, ver-  
ordnete ich Folgendes:

Man nehme

Salbei  
Rosmarin  
Majoranblattspitzen  
je 0,5 Unzen,  
Muskatnuss  
Haselwurz  
je 1 Drachme,  
Mische es miteinander und  
stelle daraus ein sehr feines Pulver her.

Beschriftung: Nasenpulver zur Reinigung  
des Kopfes.

Kein Temperament<sup>41</sup> ist vor dieser Krank-  
heit sicher. Nicht nur Alte, Fettleibige und  
kalte Gemüter<sup>42</sup>, sondern auch Jähzornige,  
Schlanke und Trinker sind dieser Erkran-  
kung ausgesetzt. Meistens betrifft es jene,  
die einen kurzen Hals, einen großen Kopf  
und aufgetriebene Venen haben und häufig  
unter unheilvollen biliösen und melancholi-  
schen Übeln leiden, die letztendlich in einem  
tödlichen Schlaganfall enden.

Hipp. [3. aphor. 31.] hunc morbum senio tribuit: in quo serositates non tantum discussionis defectu copiose accumulānr; d. etiā caloris penuria gelatinosā contrahunt crassitiem, nam avolantibus ab humano ergastulo copiosis Ōibus et sgnē in dies notabiliter diminuto, calor quoque naalis manifeste d̄crescit.[...] mucus iste capillaria vasorum sgni ferorum orificia obliniendo spirituum vitalium filtraoem impedire; l. poros et nervorum ppia obstruendo Ōuum aialium influxus in organa sufflaminare l. cerebri substaam emolliendo, subsidentiam et conniventiam causare p̄t: unde praeceptum oium actionum cessāo et non diu emanatura mors generari p̄t. [...]Eadem fere rāo ē, cur Hipp. 3. aph. 23 apoplexiam hiemi [at]tribuat. sgis quippe hiemali tempore particularum attenuantium penuria, gelatinosarum superabundantia, crassiorem solito acquirit consistentiam: hinc ad stagnationem pronus inflamaoem spuriam et p hanc nervosi generis compressionem apoplexiae parentem inducere potest.<sup>43</sup>

Ipsissa haec rāo militat in longis pluviis, in quibus apoplexias generari 3. aph. 16. Hipp. docuit. Unde et barbari hunc morbum guttam appellant, non dissimilem illis pluviarum guttis, quas describit Majolus in diebus canicularibus, dicens: In Meaco tanta pluviarum vis, ut guttularum vi etiam hoēs perimānr.<sup>43</sup>

Credunt n[empe], in hoc morbo tres eē diversas humoris pituitosi guttas, quae in cerebro collectae et repentine fusae, si sit media,

Nach Hippokrates betrifft die Krankheit vor allem alte Menschen: bei diesen werden aufgrund einer mangelhaften Ausscheidung reichlich Säfte angesammelt. Da der Körper im Laufe eines Lebens sowohl an Lebensgeistern als auch an Blutvolumen einbüßt, verringert sich im Alter der Stoffwechsel. Daraus resultiert ein Mangel an Körperwärme und damit verbunden die Ausfällung von dicken, gallertigen Blutschlacken. Diese lagern sich an den Mündungen der Gefäßkapillaren ab und verhindern die Filtration des Lebenspneumas. Die Poren und Ursprünge der Nervenfasern werden obstruiert und hemmen so den Fluss des Seelenpneumas in die Organe. Letztlich wird die Gehirnschubstanz aufgeweicht, was Stürze und eine Erblindung verursachen kann. So kann durch eine Verminderung der Hirnaktionen der Tod eintreten. Dies ist der Grund, warum laut Hippokrates im dritten Aphorismus, 23, Schlaganfälle gehäuft im Winter auftreten. Freilich mangelt es dem Blut zur Winterzeit an verdünnenden Teilchen und durch das Übermaß an Schleim ist es dickflüssiger als sonst. Hierdurch kommt es zu einer Neigung zum Säftestau und zu unechten Entzündungen, durch die eine Kompression von Nerven und ein daraus verursachter Schlaganfall entstehen kann.

Diese Begründung gilt auch bei langen Regenperioden, in denen Schlaganfälle entstehen, wie Hippokrates in Aphorismus III, 16<sup>44</sup> lehrt. Daher haben die Ungebildeten diese Krankheit auch „Tropfen“ genannt, ähnlich zu jenen Regentropfen, die Majoli<sup>45</sup> in „Dies caniculares“ beschreibt. Er sagt: In Kyoto hätten die Regentropfen eine derartige Kraft, dass auch Menschen durch sie getötet wurden.

Sie glauben nämlich, dass es bei dieser Erkrankung drei verschiedene Stellen gibt, an denen die Säfte verschleimte Tropfen bil-

apoplexiam urslem, si dextra l. sinistra illius partis paralysem inducere.<sup>43</sup>

Rara et semper mortalis ē nervorum sexti paris obstructio, qui medio etiam somni tempore Ωibus influxuris patent; eoq̄ maam sine respiraōis peristaltici et pulsifici motus exercitio super ēē nequeat. qui si obstruānr, signum ē, caam morbificam ēē maximam, adeoque insuperabilem; cum non tantum ad substaam cerebri, d. etiam cerebelli ex qua dicti nervi 6ti paris excurrunt, sese extendat: prout in ōi forti Apoplexia contingit, cūs gradus à majore l. minore difficultate respirandi dimetiūnr.<sup>46</sup>

Et hac quidem morte ultra tres dies ad suūm non emansura; nam teste Capivaccio partes ppes magnas affectiones et diu duraturas sufferte nequeunt. Debilem v. non facile.<sup>46</sup>

Magnus dbt ēē ictus, qui adultam arborem perscindit, non uno ictu, d. ictib[us] dejiciūnr arbores. In ictu apoplectico idem contingit, non sp. primus ictus tangit vitalia, quin potius levioris vertiginis, lipothymiae specie et paraplegia actiones aiales obscurat magis, quam suspendit, succedente vix notabili membrorum torpore et ad motum ineptitudine. Nam cerebrum, vaporum crassarum, veluti crassarum nebularam Soli oppositarum ritu obnubilatum irradiationē aiaē in organa aufert quidem, diem tamen et lucem omnino obscurare nequit.<sup>46</sup>

den, die sich im Gehirn sammeln und plötzlich herabfallen. Wenn dies in der Mitte geschieht, ereignet sich ein generalisierter Schlaganfall, wenn dies rechts oder links geschieht, führt es zu einer Lähmung des jeweiligen Körperteils.

Selten und immer tödlich ist eine Verstopfung des sechsten Hirnnervenpaares, das während des Schlafes den Durchfluss der Lebensgeister ermöglicht. Im Normalfall bewirkt dies eine ruhige Atmung und einen ruhigen Puls bei der Ausführung von Bewegungen, ohne die wir nicht überleben könnten. Wenn diese Hirnnerven obstruiert werden, ist das ein Zeichen für einen stark ausgeprägten Schlaganfall, der unheilbar ist. Denn die Ursache erstreckt sich nicht nur auf die Hirnsubstanz, sondern auch auf das Kleinhirn, aus dem das sechste Nervenpaar austritt und sich verzweigt. Der Grad, wie stark ein Schlaganfall eingetreten ist, lässt sich an der mehr oder minder ausgeprägten Atemschwierigkeit messen.

Und dadurch tritt der Tod in höchstens drei Tagen ein. Denn nach Capivaccio<sup>47</sup> sind die hauptsächlich betroffenen Körperteile nicht im Stande, dies lange Zeit zu ertragen. Eine Lähmung ist nicht einfach.

Der Schlag, mit dem man einen ausgewachsenen Baum zu Fall bringt, muss beträchtlich sein. Für gewöhnlich werden Bäume nicht mit einem, sondern mit mehreren Hieben niedergerissen. Dasselbe gilt für den Schlag, der einen beim Apoplex trifft. Der erste ist meist noch nicht lebensbedrohlich, vielmehr führt er nur zu leichtem Schwindel. Bei mehreren werden dann jedoch die Nervenfunktionen durch Ohnmachtsanfälle und Lähmungen gehemmt, was allmählich zu deutlichen Gliederlähmungen und Bewegungsstörungen führt. Denn das Gehirn ist von dickem Rauch umgeben, gleichwie die Sonne von dichtem Nebel, der den Durchtritt der Sonnenstrahlen erschwert, jedoch

Hoc si fiat, mors jam pulsatur ad ostium, dicens: Dispone domui tuae.<sup>48</sup>

Paroxysmus hic vocatur apoplexia levis, quae pro dolor! funesto suo reditu non diu emanabit, d. nunc citius, nunc tardius infallibiliter tñ. reversura et recollectis, reduplicatisque in otio viribus nunc 2. 3. 4. 5. 6. 7. mortali ictu mortales miseros improviso suffocatura est. Haec quoque apoplexiae species quoad paroxysmum curata facilis in radice sua irradicabilis est, lentore et humorum pigritie indies incremente; felix ille in praxi Medicus, qui armistitii terminum cum morte prolongare poterit et noverit.<sup>49</sup>

Vertigo continua, tremor in cubis, stridor dentium in somno dolor capitis gravativus ordinarii apoplexiae signa prodromi.<sup>49</sup>

Quae si hominem absolute sanum sine omni praevia dispositione momentaneè invadit, pro absolute mortali habenda est. Exigua quoque spes superest. teste Avic.<sup>49</sup>

Si calidos et siccos corripit, si post V.S. et alia generosa remedia spacio 24 horarum nulla subsequar allevatio si clysteres non actuentur, anus sit patula, si respiratio sit difficilis, stertorosa, spuma circa os, tremor et sudor syncopiticus accedat. Notandum tñ. stertorem et spumam circa os in temperamentis pituitosis tam periculosam non esse, quam in non pituitosis.<sup>49</sup>

das Tageslicht nicht gänzlich zu verdunkeln vermag. Ebenso gelangen beim Menschen noch eine gewisse Zahl von Nervenimpulsen in die Organe.

Wenn sich all das so verhält, klopft der Tod schon an die Tür und sagt: Bringe dein Haus in Ordnung.

Dieser wird als leichter Schlaganfall bezeichnet, doch leider bleibt er nicht lange ohne ein tödliches Rezidiv, ob dies nun früher oder später eintritt. Gleichwohl, nachdem der Patient vor der Wiederkehr in Ruhe seine Kräfte sammeln und sich erholen konnte, wird sie (die Apoplexie) nach zwei, drei, vier, fünf, sechs oder sieben Malen die armen Sterblichen mit einem tödlichen Schlaganfall ersticken. Dies betrifft auch die Art der Apoplexien, bei denen ein Anfall leicht zu therapieren ist, die Wurzel des Übels aber nicht auszulöschen ist. Die zähen und trägen Säfte werden von Tag zu Tag zunehmen. Jener praktizierende Arzt, der mit einem Waffenstillstand den Tod herauszuzögern vermag, kann sich glücklich schätzen.

Anhaltender Schwindel, Zittern im Liegen, Zähneknirschen im Schlaf und schwerster Kopfschmerz sind in dieser Reihenfolge die Vorboten von Schlaganfällen.

Wenn ein völlig gesunder Mensch ohne vorausgehende Disposition vom einen auf den anderen Moment einen Schlaganfall erleidet, ist er ganz klar todgeweiht. Es bleibt nur eine geringe Hoffnung übrig, was auch Avicenna<sup>50</sup> bezeugt.

Ähnlich verhält es sich, wenn Patienten mit warmem oder trockenem Temperament einen Schlaganfall erleiden, wenn sich nach einem Aderlass oder anderen vorzüglichen Mitteln innerhalb von 24 Stunden keine Besserung einstellt, wenn Klistiere keine Wirkung zeigen, der Anus weit ist, die Atmung erschwert ist, der Patient röchelt, Schaum aus dem Mund tritt, ein Tremor, Schwitzen oder eine Synkope auftritt. Es ist zu beach-

Cum deglutire incipiunt solutionis paroxysmi spes ē. Epilepsia et motus convulsivi subinde malo, subinde bono effectu superveniunt.<sup>49</sup>

Solent subinde redeuntibus aliquantulum sensib[us] fallacem alleviationem sentire, morte brevi post subsequutura.<sup>49</sup>

Si febris critica acuta et essentialis sit: non illa, quae à cerebri inflamaōe spuria ortū trahit. Facile recidivas facit morbus iste, maxime si hoes vertiginosos effecerit.<sup>49</sup>

Ad mortem tendit suffocatione, ad salutem paralyti. Malū hoc non semel haereditarium ē, integris familiis exitiale<sup>49</sup>, exemplo sit Sebastian Schmidt ex pago Westerstetten, cūs frater et duae sorores, Pater ejusque frater, avus et pravus eodem morbo extincti fuerunt.

Aliq̄ memoriae defectum relinquit; imo stupidos et pueres similes efficit.<sup>49</sup>

In paroxysmo Apoplexiae s̄gnae V. sec̄r. Si ut dicunt pituitosa d̄r̄ emeticum et quidem in majori dosi ob facultatem sensibilem obtusam. Si aeger per os nil sumere p̄t, injice enemata acria bis in die.<sup>52</sup>

Praestat quantitatem enematis ultra ̄ viij non extendere, ut diutius in corpore d̄tineānr.<sup>52</sup>

ten, dass Röcheln und aus dem Mund austretender Schaum bei Menschen mit einem anderen Temperament nicht gefährlich ist, wohl aber bei Sanguinikern.

Wenn die Patienten beginnen, wieder zu schlucken, besteht die Hoffnung, dass der Anfall vorbei ist. Manche überstehen Epilepsien und Krampfanfälle mit schlechtem, manche mit gutem Ausgang.

Für gewöhnlich sterben Patienten, die eine trügerische Erleichterung verspüren, nachdem sie das Bewusstsein wiedererlangt haben, kurz darauf.

Wenn das Fieber kritisch, akut und lebensbedrohlich ist (nicht wie das, das von einer unechten Gehirnhautentzündung ausgeht), dann ist das Fieber nicht die Ursache des Apoplexes. Bei dieser Art treten leicht Rezidive auf. Meistens bei den Menschen, die unter Schwindel leiden.

Menschen mit Atemproblemen versterben eher, während Gelähmte ihre Gesundheit wieder erlangen. Wiederholt habe ich gesehen, dass dieses Übel ganze Familien zugrunde richten kann. Ein Beispiel dafür ist Sebastian Schmidt aus dem Ort Westerstetten<sup>51</sup>, dessen Bruder, seine zwei Schwestern, sein Vater, Onkel und verkrüppelter Großvater durch dieselbe Krankheit den Tod fanden.

Einigen bleibt eine Gedächtnisstörung, durch die sie sich wie Tölpel und ähnlich wie Kinder verhalten.

Im Falle einer Apoplexia sanguinea ist ein Aderlass durchzuführen. Wenn behauptet wird, dass der Patient von schleimigem Temperament ist, soll ein Brechmittel in hoher Dosis gegeben werden, um die Krankheit wahrnehmbar abzuschwächen. Falls der Kranke nichts durch den Mund einnehmen kann, wird zweimal täglich ein scharfer Einlauf injiziert.

Es ist besser, die Dosis des Einlaufs nicht über acht Unzen zu erhöhen, damit er lange

palatum theriaca ve[ne]t[ica] illinār. [...]cucurbitula magna capiti imponār. Cura extra paroxysmum cum paralyysi cōmunis ē.<sup>52</sup>

Cerevisarius pagi Reglisweiler Balthasar Gebhardt octogenario major, ad crapulam pronus, qui etiam nimium in juventute V.S. utebār, aestate capite discooperto intranus cellam admodum profundam, cecidit repente, verum enemate consueto et seq. Elect[uario] fuit curatus.

#### Recipe

conserv[ae] flor[um] salv[iae]  
 ʒ j,  
 rad[icis] auricul[ae] urs[i]  
 doronic[i]  
 à ÷ iiij,  
 sem[inum] cumini rom[ani]  
 cin[n]am[omi] opt[imi]  
 à ʒ ij,  
 cardamom[i]  
 nuc[is] mosch[atae]  
 pip[eris] long[i]  
 à ʒ j,  
 M[isce]  
 et f[iat] cum  
 sirup[o] betonic[ae]  
 l[ege] a[rtis]  
 Elect[uarium]  
 med[icorum] consist[entiam].

S[ignetur] Haupt latwerg täglich frühe einer welschen nuß groß zu nehmen.

Verum in Joanne Hueber incolae pagi Dömerdingen annorum 40 in ordināoem anhelitus observavi.

Ex gaudio nimio cerebri humores commovente, incolae pagi Illerberg Joannis Dürren uxorem apoplexia correptam fuisse scio cui

im Körper gehalten wird.

Auf den Gaumen wird venezianischer Theriak aufgetragen und am Kopf ein großer Schröpfkopf aufgesetzt. Die Therapie außerhalb eines Anfalls ist gleich der bei Lähmungen.

Der über 80-jährige Bierbrauer aus Regglisweiler<sup>53</sup>, Balthasar Gebhardt, war sehr dem Trinken zugeneigt und wurde in seiner Jugend zu oft zur Ader gelassen. Wenn er im Sommer seine Kopfbedeckung abnahm und in den tiefen Keller stieg, brach er wiederholt zusammen. Durch einen gewöhnlichen Einlauf und folgende Latwerge wurde er jedoch geheilt.

#### Man nehme

1 Unze Kräuterzucker von  
 Salbeiblüten,  
 Bährenohr-Wurzel  
 Gämswurz  
 je 4 Skrupel,  
 römischen Mutterkümmelsamen  
 besten Zimt  
 je 2 Drachmen,  
 Kardamom  
 Muskatnuss  
 langen Pfeffer  
 je 1 Drachme,  
 Mische es miteinander  
 und bereite  
 mit Betoniensirup  
 ordnungsgemäß  
 eine Latwerge  
 mittlerer Konsistenz.

Beschriftung: Latwerge für den Kopf, täglich morgens eine walnussgroße Dosis einnehmen.

Nach deren Verabreichung (Latwerge) beobachtete ich beim 40 Jahre alten Johannes Huber aus Tomerdingen<sup>54</sup> ein Keuchen.

Durch eine übermäßige Freude, die die Hirnsäfte in Bewegung brachte, erlitt die Ehefrau des Johannes Dürren aus Illerberg<sup>55</sup> einen

ordinavi praemissa V.S.

Schlaganfall. Da ich von ihrem vorangegangenen Aderlass wusste, verordnete ich Folgendes:

Recipe

̄xcti salviae  
spec[iei] diamosch[i] d[ulcis]  
castor[ei] opt[imi]  
à ÷ ß,  
M[isce]  
f[iat]  
cum theriac[a]  
⊙ea Alex[andrina]  
30.

Man nehme

Salbeiextrakt  
süße Bisamspezies<sup>56</sup>  
bestes Bibergeil  
je 0,5 Skrupel,  
Mische es miteinander  
und stelle daraus  
mit einer goldenen,  
alexandrinischen Latwerge<sup>57</sup>  
30 Pillen her.

S[ignetur] Pillen 4 Ⓢtund nach einander auf 2 mal zu nehmen.

Beschriftung: Pillen im Abstand von vier Stunden auf zweimal einnehmen.

Recipe

conserv[ae] flor[um] poeon[iae] ̄ij,  
betonic[ae]  
anthos  
majoran[ae]  
à ̄ij ß,  
rad[icis] scorz[onerae] cond[itae]  
acor[i] cond[itae]  
cort[icis] citri cond[itae]  
à ̄ij,  
spec[iei] diaplir[is] Zw[elferi]  
diaxyloal[oes]  
à ÷ ß,  
dianth[os]  
diacubeb[arum]  
à ÷ j,  
∴i ⊙is gtt vj,  
M[isce]  
f[iat]  
cum sir[upo] flor[um] poeon[iae]  
et de stoechad[os] a[rabica]  
l[ege] a[rtis]  
Elect[uarium]  
consist[entiae] med[iorum].

Man nehme

2 Unzen Kräuterzucker von  
Pfingstrosenblüten,  
von Betonien, Gartennelken  
und Majoran  
je 0,5 Unzen,  
zubereitete Schwarzwurzeln  
zubereitete Kalmuswurzel  
zubereitete Zitronenschale  
je 1 Drachme,  
Diaplirisspezies nach Zwelfer  
Aloeholz-Spezies  
je 0,5 Skrupel,  
Rosmarinblüten-Spezies  
Kubeben-Spezies  
je 1 Skrupel,  
Salzöl 6 Unzen,  
Mische es miteinander  
und stelle daraus  
mit Pfingstrosenblütensirup  
und Stöchaslavendelsirup  
ordnungsgemäß  
eine Latwerge  
mittlerer Konsistenz her.

Huic affectui adfinis ē ille qui accidit à fulmine ictis hominibus, quos interdum è vestigio accidit vel colore faciei deperdito, pulsuque

Schlaganfallpatienten sind den Menschen, die einen Blitzschlag erlitten haben, ähnlich. Diese werden zeitweise auch von ei-

et respirāōe prorsus fere ablatis mortuis similes adpareant.

His autem, quibus organa vitalia laedūnr, mdta adplicare possumus, impris fulmen[...] cor vehementer affligit, ejusque actiones laedit et spiritus vitales qs. hoies syncope laborent, graviter afficit.<sup>58</sup>

Jacobus Mayer incola pagi Wurtenbergici Bergkül, annorum forte 36 à fulmine tactus, quem ego ex vicinitate vocatus ita tractavi;

ut scilicet Ōus cito revocēnr reficiānr ac reparēnr, corque à malignitate qua opprimr illico liberēnr.

#### Recipe

∇ae meliss[ae] cum vin[o] ̄ ij,  
 artemis[iae] ̄ j,  
 cin[n]am[omi] Ōos[i]  
 apoplect[icae] Osw[aldi] [Crollii]  
 mirab[ilis] Lang[ii]  
 à ̄ β,  
 confect[ionis] alk[ermes] compl[etae]  
 ∃ ij,  
 sir[upi] flor[um] tunic[ae]  
 q[uan]tum s[atis] ad graam,  
 Elix[iris] poeon[iae] gtt vj,  
 M[isce].

S[ignetur] Schlagwasser.

Verum ante oia vestibus detractis extrema cpris fortiter ligenr, deinde plantae pedum, volaeque manuum fricēnr postea theriaca in vino malvatico solut[ivi] inunganr, naribus adhibear pulegium cum aceto. Cordi applicer theria[cae] ̄ j, caphur[ae], croc[i] à ∃ β. M[isce].

nem Schwindel oder blasser Gesichtsfarbe geplagt. Bei beinahe vollständig fehlendem Puls oder fehlender Atmung scheinen sie tot zu sein.

Diesen Patienten können wir jedoch Medikamente verabreichen, wenn lebenswichtige Organe betroffen sind. Ein Blitzschlag beschädigt vor allem das Herz, wodurch die Bewegung des Lebenspneumas gestört ist. Die Betroffenen erleiden dann Synkopen, die schwer zu behandeln sind.

Der ungefähr 36-jährige Jakob Mayer aus dem württembergischen Berghülen<sup>59</sup> wurde von einem Blitzschlag getroffen. Nachdem ich von den Nachbarn hinzugerufen wurde, behandelte ich ihn folgendermaßen.

Mein Ziel war es, die Lebensgeister so schnell wie möglich wieder zu erwecken und beleben, um das Herz von dem Übel, das es belastet, zu befreien.

#### Man nehme

Melissenwasser mit Wein 2 Unzen,  
 Beifußwasser 1 Unze,  
 alkoholisches Zimtwasser  
 Schlagwasser nach Oswald Croll  
 Wunderwasser nach Lange<sup>60</sup>  
 je 0,5 Unzen,  
 vollständige Kermeslatwerge  
 2 Skrupel,  
 Gartennelkenblütensirup  
 so viel wie nötig  
 Pfingstrosenelixir 6 Tropfen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Schlagwasser.

Nach vollständigem Entkleiden wurden seine Extremitäten festgebunden. Dann wurden seine Fußsohlen und Handflächen abgerieben und später in Malvasierwein gelöster Theriak aufgetragen. Nasal sollte Flohkraut mit Essig angewendet werden. Für sein Herz wurde eine Mixtur aus einer Drachme Theriak, sowie je einer Unze Kampfer und Safran verabreicht.

- <sup>1</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 905, 906: Apoplexia
- <sup>2</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 30, Sp. 549: Radula: Reibeisen
- <sup>3</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 2162: Euphorbium: gelbliches und harziges Gummi, aus Ostindien und Afrika
- <sup>4</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 124: carminativ: blähungstreibend, u.a. Radix carlinae (Silberdistel), Kamille
- <sup>5</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 751: Electuarium hierae cum agarico; Agaricus: vgl. Zedler 1732 [103] Bd. 1, Sp. 749
- <sup>6</sup> vgl. Rudolf Weinberger: Compendium der Arzneimittellehre nach der neuesten österreichischen Pharmakopoe, 1855, Carl Gerolds Sohn, Wien, S. 175: Extractum fellis tauris
- <sup>7</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 1693: Oswald Croll (1560-1609), vgl. Oswald Croll, Basilica Chymica, 1609, S. 204
- <sup>8</sup> vgl. James N. Butcher, Susan Mineka, Jill M. Hooley: Klinische Psychologie, 2009, Pearson Studium (Pearson Education), München, S.37: Sanguiniker: eins der vier Temperamente nach Hippokrates, fröhlich, optimistisch
- <sup>9</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 2396: Extractum Panchymagogum Crollii
- <sup>10</sup> nach Vincenzo Damiani: deutsch übersetzt: die Pflicht, das Erforderliche; substantiviertes Adj. Nom./Akk. Neutr. Pl
- <sup>11</sup> vgl. Benedikt Friederich Nieremberger: Deutsch-lateinisches Wörterbuch, 3. Teil, 1775, Christian Gottlieb Seiffart, S. 912
- <sup>12</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 30, Sp. 549: Radula: Schab- oder Reibeisen
- <sup>13</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 9, Sp. 1450-1452: Fontanell
- <sup>14</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 891: Elixir vitae Mattioli
- <sup>15</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 19, Sp. 2133, 2134: Pietro Andrea Gregorio Mattioli, 1501-1577
- <sup>16</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 29, Sp. 8: Practicus: wohl geübter, erfahrener Mann
- <sup>17</sup> vgl. Carolus Musitanus: Opera medica chymico-practica, seu Trutina medico-chymica, in III partes divisa, 1701, Chouet, G. de Tournes, Cramer, Perachon, Ritter und S. De Tournes, Cologny, Lib. I, S. 76
- <sup>18</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 277-279: Balsamum de Peru/ Balsamum Peruvianum
- <sup>19</sup> vgl. Giorgio Baglivi: Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, Lib. I, S. 111
- <sup>20</sup> vgl. Georg Most: Encyklopädie der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis, 1836, Brockhaus, S. 161: Apoplexia pituitosa: Art der venösen Apoplexie, Ursache: abnormale Mischung des Blutes
- <sup>21</sup> vgl. Hackel 1807, S. 229: Warwick-Pulver, Cerberus Triceps: aus geschwefeltem Scammonium, schweißtreibendem Spießglanz und Weinsteinrahm
- <sup>22</sup> Frankenhofen: Ortsteil von Ehingen
- <sup>23</sup> vgl. Giorgio Baglivi: Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, S. 112
- <sup>24</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 712: Borborygmus: Bauchrumpeln, -knurren
- <sup>25</sup> vgl. Giorgio Baglivi: Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, S. 139
- <sup>26</sup> vgl. Giorgio Baglivi: Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, S. 214

- <sup>27</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1663: Gutta serena, Amaurosis, Schwarzer Star; oder vgl. Hugo Gerold: Die Lehre vom schwarzen Staar und dessen Heilung, 1846, S. 84
- <sup>28</sup> vgl. Giorgio Baglivi: Opera omnia medico-practica et anatomica, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, Lib. II, S. 217
- <sup>29</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 733, 734: Electuarium diacatholicon
- <sup>30</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1176, 1177: Alexipharmacum: Antidot, Gegenmittel, vgl. Zedler 1732, Bd. 29, Sp. 1436-1439
- <sup>31</sup> vgl. Rudolf Breuer, Dissertation: Die Plagiattechnik des Dr. Franc - Transkription, Übersetzung, Diskussion und Interpretation einiger Kapitel aus der inneren Medizin und der Urologie des Tagebuches des Ulmer Stadtarztes Dr. Johannes Franc (1649-1725), Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2012, S. 412, 413
- <sup>32</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 2175: Euporiston: leicht zubereitendes, und bald anzuschaffendes Medikament
- <sup>33</sup> Bewährtes Giftpulver: vgl. Viktoria Schaefer, Dissertation: Das Tagebuch des Dr. Johannes Franc, Transkription, Übersetzung und Diskussion der Fieberkapitel, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2017, S. 401
- <sup>34</sup> vgl. Florian Georg Fries, Dissertation: Geschlechts- und Männerkrankheiten im Tagebuch des Dr. Johann Franc (1649-1725): Transkription, Übersetzung und Diskussion ausgewählter Kapitel, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2017, S. 241
- <sup>35</sup> vgl. Zedler 1743, Bd. 36, Sp. 335: Schweißtreibende Mittel, Diaphoretica
- <sup>36</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 31, Sp. 1002: Revulsion: Arzneimittel, die Flüssigkeitsansammlungen auflösen
- <sup>37</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 2211: eusarcos: „wohl dem Leibe“
- <sup>38</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 12, Sp. 22: Setaceum: Haarschnur
- <sup>39</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 77, 78: Vesicatorium: Blasenziehendes Mittel
- <sup>40</sup> Pfaffenhofen an der Roth im Landkreis Neu-Ulm
- <sup>41</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 42, Sp. 764, 765: Temperament des Leibes
- <sup>42</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 9, Sp. 2131: Frigidus, ein Kalter; s. Zedler 1741, Bd. 27; Sp. 2158: Phlegmatisches Temperament: kalt und feucht, Charaktereigenschaften des Menschen: träge, furchtsam
- <sup>43</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. V., S. 43
- <sup>44</sup> Hippocrates, Aphorismus III, 16.: Krankheiten die meistens bei vielem Regen entstehen, sind langwierige Fieber, Bauchflüsse, faulige Krankheiten, Fallsucht, Schlagflüsse, Bräune;[...] in: Die Aphorismen des Hippokrates, durchaus berichtigte griechische Urschrift, deutsche Übersetzung, kritischer Apparat und griechisches Wortverzeichnis, von Dr. Friedrich August Menke, Schünemann, 1844
- <sup>45</sup> Simone Majoli, 1520-1597: <https://data.cerl.org/thesaurus/cnp01880639>, 17.04.2020: Dies caniculares, veröffentlicht 1608, vgl. Zedler 1732, Bd. 19, Sp. 595
- <sup>46</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. V., S. 44

<sup>47</sup> Girolamo (Hieronymus) Capivaccio (1523-1589), Professor in Padua; vgl. Jakob Iselin und Johann Buddeus: Allgemeines historisches Lexikon, in welchem das Leben und die Thaten derer Patriarchen, Propheten, Apostel, Väter der ersten Kirchen, Päpste, Cardinäle, Bischöfe, Prälaten, vornehmer Gottes-Gelahrten, nebst denen Ketzern; wie nicht weniger derer Känfer, Könige, Thur- und Fürsten, grosser Herren und Ministern; 1. Teil, 1722, bei Thomas Fritsch, Leipzig, S. 639

<sup>48</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodrumus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. V., S. 44, 45

<sup>49</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodrumus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. V., S. 45

<sup>50</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 2197, 2198 und <http://www.avicenna-studienwerk.de/das-studienwerk/avicenna-ibn-sina/>: Avicenna, auch Ibn-Sina genannt, ein arabischer Philosoph und Medicus, von 980-1037

<sup>51</sup> Gemeinde im Alb-Donau-Kreis

<sup>52</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodrumus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. V., S. 46

<sup>53</sup> Teil der Gemeinde Dietenheim im Alb-Donau-Kreis

<sup>54</sup> Teil der Gemeinde Dornstadt

<sup>55</sup> Ortsteil von Vöhringen

<sup>56</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 41; Sp. 150: Species diamoschi dulces: Süße Bisamspezies

<sup>57</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 721: Electuarium aurea alexandrina

<sup>58</sup> vgl. Gregor Nymann, De apoplexia tractatus, Editio secunda, Wittenberg, bei Jobi Wilhelm Finceli, 1629, S. 288

<sup>59</sup> Gemeinde im Alb-Donau-Kreis

<sup>60</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1001: Aqua mirabilis Langii

## Paraplegia



Abbildung 6.33: S. 176r

Leonhardi Statlers accolae nostratis filia virgo siccioris, ut loquuntur veteres, temperamenti, elegans et visceribus prorsus sana, circa decimum octavum annum strato surrectura mane ob immobilitatem brachii dextri surgere non potuit, vocatae matri, ut et vicinis à matre convocatis virgo ex ordine recensebat, hesterno scilicet die tertio post venam sectam adfuisse se chordis licitis et certo tempore sanissime cubitum, beneque ad quintam dormissem matutinam post somnum movere dextrum brachium non potuisse, variis à mulieribus imbris frictionibus aspero panno et inunctionibus vino adusto incassum admotis vocor ego die 13bris anno 1683 ad eam quae nisi de immobilitate brachii querebatur, ad tactum frigidum erat brachium et sensus abolitus, extincto appetitu, ordinavi.

Die ungefähr 18-jährige Tochter unseres Nachbarn Leonhard Statler hatte, wie die Alten sagen würden, trockenes Temperament<sup>1</sup>, war anständig, und besaß völlig gesunde Organe. Eines Morgens konnte sie aufgrund einer Immobilität des rechten Arms nicht von ihrem Nachtlager aufstehen. Sie rief ihre Mutter, die sie mit den von ihr herbeigeholten Nachbarn in Augenschein nahm. Gestern, dem dritten Tag nach der Durchführung eines Aderlasses, ließen die Beschwerden nach und es ging ihr eine gewisse Zeit recht gut. Sie legte sich zur Ruhe und schlief bis zur fünften Morgenstunde durch. Danach konnte sie jedoch ihren rechten Arm nicht mehr bewegen. Von den Frauen wurde Verschiedenes versucht, vor allem, ihn mit einem rauhen Tuch ab- und dann mit Branntwein einzureiben. Jedoch ohne Erfolg. So wurde ich am 13. September 1683 zu ihr gerufen. Sie klagte über die Lähmung des Arms, der bei Berührung kalt war und ohne jegliches Gefühl. Gegen den fehlenden Appetit verordnete ich Folgendes:

## Recipe

□  
 †ri emet[ic] M[attioli] g iij,  
 ḍcoct[i] sem[inum] atriplicis ̄ ij,  
 sir[upi] de peto  
 Q[uercetani]  
 q[uan]tum] s[atis].

Ab hoc potione octies superne nec non se-  
 xies inferne et per □am copiose dejecit. Seq.  
 nocte cochleatim sumebat.

## Recipe

∇ae flor[um] tiliae ̄ iij,  
 apoplect[icae] O[swaldi] [Crollii]  
 ̄ ij,  
 Ωus ceras[orum] nigr[orum] ̄ β,  
 ̄ ij,  
 Elix[iris] poeon[iae] M[ynsichtii]  
 gtt xxv,  
 rot[ulæ] man[us] christ[i] plat[ae]<sup>3</sup>  
 q[uan]tum] s[atis]  
 M[isce].

placida nox erat et cum mane eam invisur-  
 nus manu mea calida brachium prehenderem  
 punctiunculas et tremorem sensi, seque ip-  
 sam sentire dolorem quendam et formicatio-  
 nem asserebat, hinc pro bono signo habens  
 praescripsi.

## Recipe

⊙i diaphor[etici] ̄ xij,  
 ∇ae flor[um] tiliae ̄ j,  
 sir[upi] poeon[iae] q[uan]tum] s[atis]  
 M[isce].

à quo sudor copiose emanavit. Poris jam  
 apertis dorsum fuit inunctum.

## Man nehme

Brechweinstein nach Mattioli 4 Gran,  
 Meldensamenaufguss 2 Unzen,  
 Tabaksirup  
 nach Quercetanus<sup>2</sup>  
 in ausreichender Menge.

Durch diesen Trank übergab sie sich acht  
 Mal, setzte sechs Mal Stuhl und auch reich-  
 lich Urin ab. In der folgenden Nacht nahm  
 sie Folgendes löffelweise ein:

## Man nehme

Lindenblütenwasser 3 Unzen,  
 Schlagwasser nach Oswald Croll  
 2 Unzen,  
 Schwarzkirschegeist 0,5 Unzen,  
 und 2 Drachmen  
 Pfingstrosenelixir nach Mynsicht  
 25 Tropfen,  
 Perlküchlein  
 in ausreichender Menge.  
 Mische es miteinander.

Die Nacht verlief ruhig. Als ich am nächs-  
 ten Morgen nach ihr sah und ihren Arm mit  
 meiner warmen Hand berührte, verspürte ich  
 leichte Stiche und einen Tremor. Sie selbst  
 gab Schmerzen und Ameisenlaufen an. Da  
 ich dies für ein gutes Zeichen hielt, verord-  
 nete ich:

## Man nehme

schweißtreibendes Gold 12 Gran,  
 Lindenblütenwasser 1 Unze,  
 genügend Pfingstrosensirup  
 Mische es miteinander.

Dadurch schwitzte sie ausgiebig. Nachdem  
 die Poren nun geöffnet waren, wurde der  
 Rücken mit folgender Mixtur abgerieben:

## Recipe

ꝛae articul[aris]  
 ad [usum] ext[ernum]  
 ꝛ ij,  
 Ωus ×ci ꝛ j,  
 lumbr[icorum] Vstr[ium] ꝛ vj,  
 roris mar[ini] ꝛ β,  
 M[isce].

S[ignetur] äußerlich glieder wässerlein.

Altera et tertia vice pulvis sudoriferus est sumtus cum εὐφορία et brevi perfecte convaluit.

Carissima mater Rosina Elisabetha Stixia, habitus tenuis, aetatis annorum 65 jam ab annis 15 affetione hypochondriaca obnoxia, cū mira symptomata saepe patiebatur infusis à b. D. Jo[hannes] Sculteto et Pfauzio maxime levata, ob terrorem à dilecto Patre causatum die 6 octobris anno 1677 circa octavam nocturnam panem minutim incidens paraplegia sinistrae maxillae corripiebatur, motus non omnino sublatus erat et os in aurem dextram intorquebatur. Partem medullae superiorum obstructam esse judicavi, hinc statim praescripsi mixturam, qua vertex et pars laesa dorsi manu calida perfricetur:

## Recipe

ꝛae magnanimit[atis] ꝛ β,  
 ꝛ ij,  
 Ωus lumbric[orum] Vstr[ium] ꝛ β,  
 ×ci □osi ꝛ ij,  
 M[isce] ad )(m.

S[ignetur] äußerlich glieder Mixtur zu dem rükgradt.

Huic adjunxi mixturam interne sumendam ter in die.

## Man nehme

Gliederwasser<sup>4</sup>  
 zur äußeren Anwendung  
 3 Unzen,  
 Salmiakgeist 1 Unze,  
 Regenwurmgeist 1 Unze,  
 Rosmaringeist 0,5 Unzen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Besonderes Gliederwasser.

Als sie das Pulver ein zweites und drittel Mal hochgestimmt eingenommen hatte, war sie nach kurzer Zeit wieder vollständig genesen. Die äußerst geschätzte, 65-jährige Mutter Rosina Elisabeth Stixia war von zarter Gestalt und seit 15 Jahren von der Hypochondrie<sup>5</sup> befallen. Sie wurde oft von wundersamen Symptomen geplagt, die durch Aufgüsse der Doktoren Johannes Schultheiß<sup>6</sup> sowie Pfautz<sup>7</sup> bestens gelindert werden konnten. Am 6. Oktober des Jahres 1677 wurde sie, als sie zur achten Abendstunde das Brot schnitt, von ihrem geliebten Vater so erschreckt, dass sie eine Lähmung des linken Oberkiefers erlitt. Die Motorik war nicht vollständig aufgehoben und der Mund war bis zum rechten Ohr hin verzerrt. Ich glaubte, dass das obere Rückenmark obstruiert sein müsse. Daher verschrieb ich sofort eine Mixtur, mit der der Scheitel und der betroffene Teil des Rückens warm einzureiben waren:

## Man nehme

Couragewasser<sup>8</sup> 0,5 Unzen  
 und 2 Drachmen  
 Regenwurmgeist 0,5 Unzen,  
 urinösen Salmiakgeist 2 Drachmen,  
 Mische es in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Äußerlich auf der Wirbelsäule anzuwendende Gliedermixtur.

Daraufhin gab ich folgende Mixtur dazu, die dreimal täglich innerlich anzuwenden ist:

## Recipe

Ūus roris mar[ini] ꝛ vj,  
 Elix[iris] Poeon[iae] M[ynsichtii]  
 ꝛ β,  
 M[isce] ad )(m.

S[ignetur]Nerven Mixture des tages 3 mal zu nehmen,  
 30 tropfen auf einmal.

## Man nehme

Rosmaringeist 6 Drachmen,  
 Pfingstrosenelixir nach Mynsicht  
 0,5 Drachmen,  
 Mische es in einem Glasgefäß.

Beschriftung: Nervenmixture, dreimal täglich  
 30 Tropfen einnehmen.

## Recipe

∇ae roris mar[ini] ꝛ ij,  
 apoplect[icae] Os[waldi] [Crollii]  
 epilept[icae] L[angii]  
 à ꝛ j,  
 sir[upi] beton[iae] q[uan]tum] s[atis]  
 M[isce].

S[ignetur]haubt wasser ein löfel voll auf ein mal zu  
 denen tröpflein.

## Man nehme

Rosmarinwasser 2 Unzen,  
 Schlagwasser nach Oswald Croll  
 Epilepsiewasser nach Lange  
 je 1 Drachme,  
 genügend Betoniensirup  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Hauptwasser, ein Löffel voll  
 auf einmal mit obigen Tropfen einnehmen.

quibus altera die perfecte iterum loqueba-  
 tur; sed ad tollendas morbi reliquias infusum  
 postulabat cui obtemperans dedi.

Dadurch konnte sie am nächsten Tag wie-  
 der problemlos sprechen. Aber um auch den  
 Rest der Krankheit zu beseitigen verlangte  
 sie nach einem Aufguss, den ich ihr bereit-  
 willig gab.

## Recipe

rad[icum] 5 apit[ionum]  
 à ꝛ j,  
 herb[ae] veronic[ae] m β,  
 fol[ium] scolop[endrium] n°4,  
 flor[um] borrag[inis]  
 buglossi  
 à p ij,  
 limat[urae] ♂tis fin[ae] ꝛ j,  
 sem[inum] foenicul[i] ꝛ j,  
 fol[iorum] sen[nae] s[ine]  
 st[ipitibus] ꝛ j,  
 fibr[arum] rad[icis] hell[ebori] nigr[i]  
 ꝛ ij,  
 cal[ami] aromat[ici]  
 ꝛ iij,  
 incis[um] gtus[um] g[rosso] m[odo]  
 d. ad sacculum  
 missum.

S[ignetur]Weißerbeutel in Wein zu henken u. täglich  
 zweymal davon zu trinken.

## Man nehme

5 eröffnende Wurzeln<sup>9</sup>  
 je 1 Drachme,  
 Ehrenpreiskraut 0,5 Handvoll,  
 4 Milzkrautblätter<sup>10</sup>  
 Borretschblüten  
 Ochsenzungenblüten  
 je 2 Handvoll,  
 wohlfeilen Eisenstaub 1 Unze,  
 Fenchelsamen 1 Drachme,  
 Sennablätter  
 ohne Stengel 1 Unze,  
 Wurzelfasern der schwarzen Nieswurz  
 2 Drachmen,  
 Kalmus  
 3 Drachmen,  
 geschnitten, grob zerstoßen  
 und danach in ein  
 Säckchen gefüllt.

Beschriftung: Weißen Beutel in Wein hängen  
 und zweimal täglich davon trinken.

affligebatur fere annuatim, praecedebat dolor capitis vertiginosus, alvus sicca, urinae copiosioris uno eodemque t̄p̄e reddito, post momento temporis aliud agens paraplectica fit; tali paroxysmo die 10 7bris, anno 1678 circa horā octavam antemeridianam, dum filum, more consueto stans duplaret, correpta fuit, latus sinistrum in sensile erat, nec incedere poterat, digitis manus frigidis et frigidis, statim ordino.

## Recipe

□  
+ri emet[ici] M[attioli] ḡ ij,  
+  
⊖is min[eralis]  
rit[e] p̄pt̄.  
ḡ j,  
M[isce].

S[ignetur] Pulverlein alsobald zu nehmen.

## Recipe

∇ae C[arui] B[enedict[i]] ḡ ij,  
Ωus sambuc[i] ḡ j,  
⊙i diaphor[etici] ḡ viij,  
sir[upi] veronic[ae]  
q[uan]tum s[atis].

S[ignetur] Schweißtreibendes Tränklein auf ein mal.

## Recipe

∇ae rutae ḡ ij,  
flor[um] tiliae ḡ iij,  
anthos ḡ j,  
Ωus \*ci ḡ j,  
sir[upi] beton[icae] q[uan]tum s[atis].

S[ignetur] Mixtur zum öftern ein löffel voll zu geben.

Dies ereignete sich beinahe jährlich. Es begann mit Kopfschmerzen und Schwindel, hartem Stuhl sowie vermehrter Urinausscheidung. Wenn die Symptome nach einiger Zeit zurückgegangen waren, erlitt sie einen Moment später eine Paraplegie<sup>11</sup>. Von einem derartigen Anfall wurde sie am 10. September 1678, ungefähr um die achte Stunde des Vormittags, erfasst, während sie wie gewohnt im Stehen Fäden doppelte. Ihre linke Seite war gefühllos, die Finger ihrer Hand waren außerordentlich kalt, sodass sie nicht mehr greifen konnte. Auf der Stelle verordnete ich:

Man nehme

Brechweinstein nach Mattioli 3 Gran,  
Bergzinner  
ordnungsgemäß bereitet  
1 Gran,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Pulver, zeitnah einnehmen.

Man nehme

Benediktenkrautwasser 2 Unzen,  
Holundergeist 1 Drachme,  
schweißtreibendes Gold 8 Gran,  
Ehrenpreissirup  
in ausreichender Menge.

Beschriftung: Schweißtreibender Trank, auf einmal einnehmen.

Man nehme

Rautenwasser 2 Unzen,  
Lindenblütenwasser 3 Unzen,  
Gartennelkenblütenwasser 1 Unze,  
Salmiakgeist 1 Drachme,  
genügend Betoniensirup.

Beschriftung: Mixtur, öfters ein Löffel voll einnehmen.

## Recipe

∇ae magnanim[itatis]  $\xi$   $\beta$ ,  
 Ωus lumbric[orum] √str[ium]  $\zeta$  ij,  
 \*ci □osi  $\zeta$  j,  
 M[isce].

S[ignetur]Wässerlein zum geniß zu schmierem.

## Man nehme

Couragewasser 0,5 Unzen,  
 Regenwurmgeist 2 Drachmen,  
 urinösen Salmiakgeist 1 Drachme,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Wasser, den Nacken damit einreiben.

## Recipe

ungti nervin[i] [Pharmacopoeiae]  
 A[ugustanae]  $\xi$  j,  
 ∴i lumbric[orum] √str[ium]  $\xi$   $\beta$ ,  
 castor[ei]  $\zeta$  ij,  
 ℞i salv[iae]  $\ni$  j,  
 piper[is]  
 spic[ae]  
 à gtt vj,  
 M[isce].

S[ignetur]Den rügggrad nach dem schweiß zu schmierem.

## Man nehme

Nervensalbe nach der Pharmacopoeia  
 Augustana<sup>12</sup> 1 Unze,  
 Regenwurmöl 5 Unzen,  
 Bibergeilöl 2 Drachmen,  
 destilliertes Salbeiöl 1 Skrupel,  
 destilliertes Pfefferöl  
 destilliertes Lavendelöl  
 je 6 Tropfen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Den Rücken nach dem Schwitzen einschmierem.

## Recipe

MPil[arum] de succin[o] Cr[atoni]s  
 $\ni$  j,  
 scam[moniae]  $\hat{+}$ at[ae]  
 $\ni$   $\beta$ ,  
 f[iat] cum  
 Elix[irio] P[roprietatis] P[aracelsi]  
 pill[ulae] n° xxx.

S[ignetur]Pillen zur leibes öffnung 5 auf ein mal.

## Man nehme

Bernsteinpillenmasse nach Crato<sup>13</sup>  
 1 Skrupel,  
 geschwefelte Purgierwinde  
 0,5 Skrupel,  
 und stelle daraus  
 mit Paracelsus-Elixir<sup>14</sup>  
 30 Pillen her.

Beschriftung: Abführpillen, fünf Stück auf einmal einnehmen.

## Recipe

conserv[ae] flor[um] anth[os]  
 ã ij,  
 sinap[is] ã iij,  
 coriandr[i] ppt. ã ij,  
 cardamom[i] ã j,  
 cubeb[arum] ã β,  
 pis roris mar[ini] ã ij,  
 f[iat]  
 cum mell[e] despum[ato]  
 l[ege] a[rtis]  
 Electuarium.

S[ignetur] ¶ Praeservative latwerg.

Unde roboratis partibus longe meliori sanitate potita ē.

Georgius Klingebaur puleo quinquagenarius, vigil in superiore parte portae novae tunc comorans praegressa per aliquot dies cephalgia sub noctis medium die 13 februar. Anno 1679 in paragiam incidit, brachio et pede dextro resolutis in uno latere toto die cubare cogebatur, q<sup>o</sup>niam autem erat vir carnosus habitus et adusto vino nimium se implere solebat, emeticum ordinavi, quo assumto cum brodio carnis vomuit in praesentia mea tres vermes cois formae.

Postea ad principaliora viscera roboranda ad sex dies bis in die propinavi:

## Man nehme

Kräuterzucker von Garten-  
 nelkenblüten 2 Unzen,  
 Senf 3 Drachmen,  
 pulverisierten Koriander 2 Drachmen,  
 Kardamom 1 Drachme,  
 Kubeben 0,5 Drachmen,  
 Rosmarinpulver 2 Drachmen,  
 und bereite daraus  
 mit abgeschäumten Honig  
 ordnungsgemäß  
 eine Latwerge.

Beschriftung: Vorbeugende Latwerge.

So wurden die entsprechenden Körperteile gekräftigt und die Patientin erfreute sich einer deutlich gebesserten Gesundheit.

Der 50-jährige Georg Klingebaur war als Wächter im oberen Teil des Neutors eingesetzt. Nachdem er einige Tage lang Kopfschmerzen hatte, erlitt er am 13. Februar 1679 um Mitternacht eine Paraplegie. Weil sein rechter Arm und sein rechtes Bein schlaff herabhängen, war er genötigt, den ganzen Tag auf einer Seite liegen zu bleiben. Da der Mann aber eine wohlgenährte Gestalt hatte und für gewöhnlich sehr dem Branntwein fröhnte, verordnete ich ihm ein Brechmittel. Als er dieses mit Fleischbrühe eingenommen hatte, erbrach er in meiner Anwesenheit drei wohl geformte Würmer.

Später gab ich ihm zur Stärkung seiner Eingeweide folgendes Mittel, das zweimal täglich über sechs Tage hinweg eingenommen werden sollte.

## Recipe

succin[i] alb[i] ppt.  
 ðii diaphor[etici]  
 à ð j,  
 +is ðii  
 rit[e] ppt. ð vj,  
 M[isce]  
 f[iat] pis  
 et sic denr vj doses.

## Man nehme

pulverisierten, weißen Bernstein  
 schweißtreibenden Grauspießglanz  
 je 1 Skrupel,  
 Spießglanzzinner,  
 ordnungsgemäß bereitet, 6 Gran,  
 Mische es miteinander  
 bereite ein Pulver  
 und gebe so 6 Dosen.

Et ut externe nervosum genus consoletur.

Zur Beruhigung der Nerven wurde Folgendes zur äußeren Anwendung verordnet:

## Recipe

ungti nerv[ini] [Pharmacopoeiae]  
 Aug[ustanae] ð j,  
 .i castor[ei] ð ð,  
 St[er]ti salv[iae] ð j,  
 piper[is]  
 spic[ae]  
 à gtt x,  
 M[isce].

## Man nehme

Nervensalbe nach der Pharmacopoeia  
 Augustana 1 Unze,  
 Bibergeilöl 0,5 Unzen,  
 destilliertes Salbeiöl  
 destilliertes Pfefferöl  
 destilliertes Lavendelöl  
 je 10 Tropfen,  
 Mische es miteinander.

et ita omnigena à me praescripta sunt, quae nervos et externe et interne confirmant, ast in cassum oia, etiam Dni M. Conradi Mayeri V[erbi] D[ivini] M[inister] in Templo suõ, Aqua apoplectica à se aestumatissa, quam non gratis quidem usui dabat, frustra fuit applicata, ðgr ob paupertatem et quia officium vigilis amplius obire non valebat à Xenodochio nostro fuit receptus, ibidemque brevi post ingruentibus paroxysmis de medio sublatus.

So wurden von mir Mittel aller Art verschrieben, die die Nerven sowohl äußerlich als auch innerlich stärkten. Aber alle waren vergeblich. Auch das von dem Münsterprediger M. Conrad Mayer<sup>15</sup> äußerst geschätzte Schlagwasser, das er gewiss nicht umsonst zur Verfügung gestellt hatte, war ohne Nutzen. So wurde er aufgrund seiner Armut und weil er nicht die Kraft hatte, weiter als Wächter zu arbeiten, von unserem Hospiz<sup>16</sup> aufgenommen. Dort starb er kurze Zeit später, nachdem er erneut von Anfällen heimgesucht worden war.

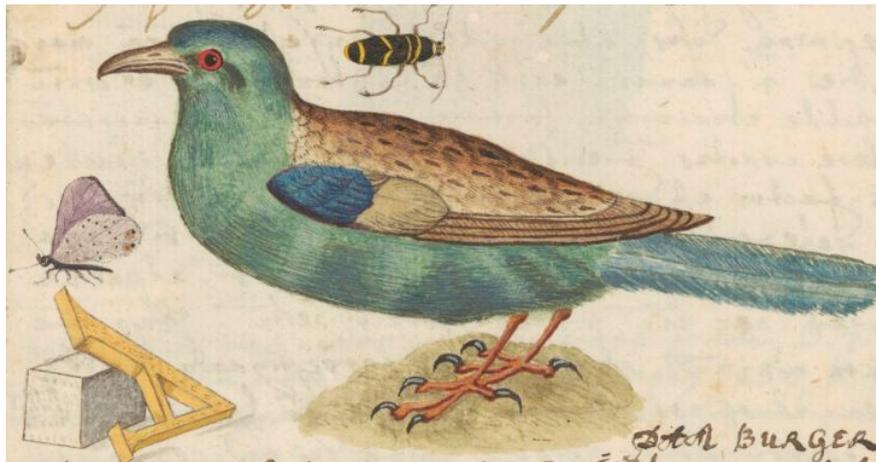


Abbildung 6.34: S. 177r

Adam Burger textor juvenis annorum forte 18 anni 1680 de gravi dolore capitis hebdomatim saepius recurrente cum levi vertigine querebār, tandem in officina die 6 augusti corruit apoplecticus, stertens, respiratione sola manente, monitus ego accuro et fabae ponderis euphorb[ii] et rad[icis] ir[idis] psati in nares inflatione instituta pluries sternutavit cum magna limpidae aquae excretionem, et parumper excitatus aeger, lingua balbutiente de narium ardore, et humida coryza, im̄pris im̄obilitate brachii et pedis conquerebār, praescripsi enema, purgationem et Mixturam cephalicam, verum infima homo fortuna, me inscio Mixturam tantum confici jussit, exiguo pedis levamine.

Praeterlapsis a. duobus mensibus et cum brachium magno cum dolore extabesceret paralyticum, à mendica quadam femina edoctus ut hois violenta morte necati frustulum cranii in collo collocet, et optm speret exitum.

Der ungefähr 18 Jahre alte Weber Adam Burger wurde 1680 von schweren, mehrmals die Woche auftretenden, rezidivierenden Kopfschmerzen und leichtem Schwindel geplagt. Zuletzt stürzte er am sechsten August in seiner Werkstatt, nachdem er einen Schlaganfall erlitten hatte. In meiner Erinnerung traf ich ihn schnarchend, aber noch atmend an. Als ich ihm Euphorbien- und Iriswurzelpulver im Gewicht einer Bohne nasal verabreicht hatte, nieste er mehrfach mit viel wässrigem Auswurf. Für kurze Zeit war der Kranke wach und klagte stotternd über ein Brennen in der Nase und feuchten Ausfluss. Vor allem aber plagte ihn die Lähmung seines Beins und Arms. Ich verschrieb ihm einen Einlauf, ein Abführmittel sowie eine den Kopf stärkende Mixtur. Da der Mann aber von niedrigstem Stand war, ließ er sich ohne mein Wissen nur so viel von der Mixtur anfertigen, dass seine Beinlähmung gelindert wurde.

Nach einem Zeitraum von zwei Monaten verschwand die Lähmung des Arms nach und nach unter großen Schmerzen. Von einer Bettlerin wurde ihm berichtet, dass bei gewaltsam Getöteten ein kleiner Teil des Gehirns im Hals aufgefunden würde, er könne sich Hoffnung auf einen bestmöglichen Ausgang machen.

quo facto et spacio paucōr dierum remissionem doloris, mox plenam abstulisse extabescientiam. Id quod postmodum ipse mihi incolumis et sanus narravit.

Amalia Iuliana Dietrich virgo annorum 32 forte coloris floridi, die 1 martii, anni 1680 cāā non manifesta de vertigine et dolore capitis obtuso conquerebatur, post desubito ore non ns. balbutiens curvato loqui poterat.

Huic, postquam die 3 martii me consilii cāā convenisset, secto mediana vena praescripsi:

#### Recipe

∇ae betonic[ae]  
rutae  
flor[um] tiliae  
à ̄ iβ,  
meliss[ae] cum vino  
salv[iae] cum vino  
apoplect[icae] O[swaldi] [Crollii]  
à ̄ j,  
Ωus ceras[orum] nigr[orum]  
lil[iorum] convall[ium]  
à ̄ ij,  
cephal[ici] Anhalt[ini]  
inc[ompleti]  
̄ j,  
⊕li plph  
gtt vj,  
sir[upi] d̄ betonic[ae] q[uan]tum s[atis].

S[ignetur]haubt u. nacken stärkende Mixtur alle gute stund ein Löffel voll zu nehmen.

ad nucham inungendam.

So ist es geschehen: Innerhalb weniger Tage ließ der Schmerz nach und war bald gänzlich verschwunden. Er erzählte mir nämlich bald darauf, dass er wohlbehalten und gesund sei.

Die ungefähr 32-jährige junge Frau Amalia Juliana Dietrich, die eine blühende Gesichtsfarbe hatte, wurde am 1. März 1680 ohne eine greifbare Ursache von Schwindel und Kopfschmerzen geplagt. Kurz darauf war ihr Mund plötzlich so verzerrt, dass sie nur noch stotternd sprechend konnte.

Als sie mich am 3. März aufsuchte und um Rat bezüglich der Krankheitsursache bat, ließ ich sie über die Vena mediana [cubiti] zur Ader und verschrieb Folgendes:

Man nehme

Betonienwasser  
Rautenwasser  
Lindenblütenwasser  
je 1,5 Unzen,  
Melissenwasser mit Wein  
Salbeiwasser mit Wein  
Schlagwasser nach Oswald Croll  
je 1 Unze,  
Schwarzkirschgeist  
Maiglöckchengeist  
je 2 Drachmen,  
inkompletten  
anhaltinischen Hauptgeist<sup>17</sup>  
1 Drachme,  
philosophischen Vitriolgeist  
6 Tropfen,  
sowie genug Betonienwasser.

Beschriftung: Kopf- und Nackenstärkende Mixtur, jede gute Stunde einen Löffel voll einnehmen.

Zum Einschmieren des Nackens:

## Recipe

ungti nervin[i] ʒ j,  
 .i petrol[ei] ʒ ij,  
 ʒti spic[ae]  
 salv[iae]  
 à gtt vj,  
 M[isce].

S[ignetur] Nacken salbe.

his paulatim convaluit jam aliquot liberorū  
 facta ē Mater ad huc superstes et incolumis.

Miles nostras Joann[es] Georg Wikenhauser  
 annum ingressus 26, inordinato, uti solent is-  
 tiusmodi homines, victus regimine usus, citra  
 quidem manifestam caam mane hora quarta  
 diei 4 januar. anni 1681 brachiorum et crurū  
 retractionibus valde cruciantibus tanto cum  
 tremore conquerebār ut lectum petere coac-  
 tus fuerit, exactis duobus horis cessante motu  
 fere totali factus est quasi paralyticus utrius-  
 que lateris. accersitus statim vehementem et  
 magnum deprehendi pulsum, os amarium et  
 urina aurantia erat absque hypostasi, adpetitu  
 penitus prostrato, nec unum proferre potuit  
 verbum. Hujus caa ut abdita, non minimum  
 laboris in ea pervestiganda dedit: traxerat ta-  
 men, ut opinor, à maa silvestri et heterogenea  
 +a rei et acidi generis fibras nervorum cir-  
 ca sui radicem in caudice medullari sive in  
hus progressu contrahente et sanguinem sub-  
 tilem in motu impediante, instar calculi rena-  
 lis crus istius lateris stupidem reddentis.

Cura fuit initiata sequenti vomitorio acidum  
 illud hostem qs. nervosi generis fuganti:

## Man nehme

Nervensalbe 1 Unze,  
 Steinöl 2 Drachmen,  
 destilliertes Lavendelöl  
 destilliertes Salbeiöl  
 je 6 Tropfen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Nackensalbe.

Dadurch wurde sie allmählich wieder ge-  
 sund. Schon kurz nachdem sie von dieser  
 Krankheit befreit worden war, wurde sie  
 Mutter und ist bis heute wohlauf.

Unser hiesiger Soldat Johannes Georg Wi-  
 kenhauser, der Anfang 26 Jahre alt war, führ-  
 te ein ungeordnetes Leben, wie es im Re-  
 giment üblich war. Zur vierten Morgenstun-  
 de des 4. Januar 1681 wurde er, ohne ei-  
 ne augenscheinliche Ursache, von einer sehr  
 quälenden Retraktion der Arme und Beine  
 mit einem begleitenden Tremor geplagt. So  
 war er gezwungen, im Bett liegen zu blei-  
 ben. Nach genau zwei Stunden war er bei-  
 nahe komplett bewegungslos und auf beiden  
 Seiten gelähmt. Nachdem ich sofort hinzuge-  
 rufen wurde, tastete ich einen kräftigen und  
 hitzigen Puls. Zudem hatte er einen bitteren  
 Mundgeruch und einen orangefarbenen  
 Urin ohne Bodensatz<sup>18</sup>. Als ich kam, lag er  
 völlig niedergestreckt und konnte kein einzi-  
 ges Wort hervorbringen. Die Ursache dafür  
 war so verborgen, dass ich nicht die gerings-  
 te Mühe aufwandte, um sie zu erforschen.  
 Meiner Meinung nach wurden die komplet-  
 ten Nervenfasern durch fremdartige und he-  
 terogene Materie aus Weinsteinteilchen und  
 Säure im Bereich ihrer Wurzeln im Rücken-  
 mark oder in ihrem weiteren Verlauf kompri-  
 miert und so das feine Blut in seinem Fluss,  
 ähnlich wie bei Nierensteinen gehemmt. So  
 kam die Lähmung des jeweiligen Beins zu-  
 stande.

Zur seiner Behandlung begann ich mit fol-  
 gendem Brechmittel, um jene Säure, die für

## Recipe

ꝥri emet[ici] M[attioli] ḡ ij,  
 ꝥii vitae g j,  
 sir[upi] de peto  
 Q[uercetani],  
 M[isce].

depleto utroque ventre statim melius habere et loqui coepit. dedimus postea mixturam seq.

## Recipe

∇ae majoran[ae]  
 meliss[ae]  
 à ḡ iβ,  
 cin[n]am[omi] opt[imi]  
 apoplect[icae] Os[waldi] [Crolli]  
 à ḡ β,  
 sir[upi] d̄ stoech[ados] arab[icae]  
 q[uan]tum s[atis].

S[ignetur] Hauptwasser zwei Löffel auf i mal.

## Recipe

Ωus roris mar[ini] ḡ j,  
 cal[ami] arom[at]ici  
 lil[iorum] alb[orum]  
 à ḡ β,  
 essent[iae] succin[i]  
 castor[ei]  
 à ∃ j,  
 Elix[iris] Poeon[iae] M[attioli]  
 gtt xxij,  
 xcti lavend[ul]ae  
 salviae  
 à ḡ v,  
 M[isce].

S[ignetur] Haupteffenz morgens u. abends 40 tropfen mit dem wasser zu geben.

alle Nerven schädlich war, auszutreiben.

Man nehme

Brechweinstein nach Mattioli 2 Gran,  
 Algarothpulver 1 Gran,  
 Tabaksirup  
 nach Quercetanus,  
 Mische es miteinander.

Als der Magen von allem befreit war, ging es ihm sofort besser und er begann wieder zu sprechen. Später gaben wir folgende Mixtur:

Man nehme

Majoranwasser  
 Melissenwasser  
 je 1,5 Unzen,  
 bestes Zimtwasser  
 Schlagwasser nach Oswald Croll  
 je 0,5 Unzen,  
 Stöchaslavendelsirup  
 in ausreichender Menge.

Beschriftung: Hauptwasser, zwei Löffel auf einmal einnehmen.

Man nehme

Rosmaringeist 1 Drachme,  
 aromatischen Kalmusgeist  
 weißen Liliengeist  
 je 0,5 Drachmen,  
 Bernsteinessenz  
 Bibergeilessenz  
 je 1 Skrupel,  
 Pfingstrosenelixir nach Mattioli  
 22 Tropfen,  
 Lavendelextrakt  
 Salbeiextrakt  
 je 5 Gran,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Hauptwasser, morgens und abends 40 Tropfen mit obigem Wasser geben.

## Recipe

∇ae C[arui] B[enedicti] ̄j,  
 Ωus flor[um] sambuc[i] ̄j,  
 C[ornu] C[ervi] s[ine] Δe  
 ̄ii diaph[oretici]  
 à ∋ β,  
 sir[upi] C[arui] B[enedicti]  
 q[uantum] s[atis]  
 M[isce].

S[ignetur] ☞schweißtreibendes tränklein auf ein mal zu nehmen.

## Man nehme

Benediktenkrautwasser 1 Unze,  
 Holunderblütengeist 1 Drachme,  
 ungebranntes Hirschhorn  
 schweißtreibenden Grauspießglanz  
 je 0,5 Skrupel,  
 Benediktenkrautsirup  
 in ausreichender Menge  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Schweißtreibender Trank, auf einmal einnehmen.

## Recipe

.:i sambuc[i]  
 costin[i]  
 vermium terrest[rium]  
 chamomill[ae]  
 à ̄j,  
 cerae parum  
 M[isce] s[ine] Δ[e].

S[ignetur] ☞Salb, den rückgrad damit zu schmieren.

## Man nehme

Holunderöl  
 Kostuswurzelöl  
 Regenwurmöl  
 Kamillenöl  
 je 1 Unze,  
 etwas Wachs, und mische es  
 ohne Erhitzen miteinander.

Beschriftung: Salbe, zum Einreiben des Rückens.

Et hisce spacio quinque dierum in pristinum restitutus fuit p̄fectè.

Hierdurch wurde er innerhalb von fünf Tagen wieder vollkommen gesund.



Abbildung 6.35: S. 178r

Joannes Laupheimerus miles praesidiarius annos 54 natus prope portam B[eatae] Virginis coñorans ab incognita cāā apoplexia correptus, inde linguae laxatis musculi fandi impotēnā insignis et paralyti in brachio sinistro detinebār, ad me die 30 novembris refugium sumit anno 1683 decoctum ad 20 dies ipsi praescripsi praemisso tn. emetico.

Der 54-jährige Schutzsoldat Johannes Laupheimer wurde, während er sich am Frauentor aufhielt, aufgrund einer unbekanntten Ursache von einem Schlaganfall ergriffen. Durch diesen war seine Zunge erschlafft, sodass er nicht mehr sprechen konnte. Auch sein linker Arm war gelähmt. Als er am 30. November 1683 bei mir um Hilfe suchte, nahm er über 20 Tage folgendes Dekokt ein, nachdem ich ihm zuvor ein Brechmittel verordnet hatte:

## Recipe

rad[icis] ireos flor[um]  
 angelic[ae]  
 à ʒ ij,  
 herb[ae] betonic[ae] m j,  
 rutae m β,  
 fol[iorum] sen[nae] s[ine]  
 st[ipitibus] ʒ j,  
 sem[inum] carthar[ticae] ʒ β,  
 anis[i]  
 foenic[uli]  
 à ʒ j,  
 †ri crud[i] alb[i] ʒ β,  
 incis[um]  
 adsp[er]g[e] .: [um] †ri  
 p[er] d[eliquium]  
 ʒ i β,  
 f[iat] l[ege] a[rtis]  
 nodulus.

S[ignetur] Species mit weißem wein an zu gießen u.  
 tägliche davon zu trinken.

## Recipe

Ωus †li philosoph[ici] ʒ j,  
 essent[iae] succin[i] ʒ ij,  
 M[isce].

S[ignetur] Mixtur alle morgen mit dem wein 20 tropfen  
 zu nehmen.

## Recipe

MPil[arum] d̄ succin[i] ʒ j,  
 resin[ae] scam[moniae] ʒ vj,  
 f[iat]  
 cum .: [o] S̄to salv[iae]  
 Pil[ulas] n°60:  
 circa vespā sumendae  
 ad iii vices.

## Man nehme

Violenschwertel  
 Engelwurz  
 je 2 Drachmen,  
 Betonienkraut 1 Handvoll,  
 Rautenkraut 0,5 Handvoll,  
 Sennablätter  
 ohne Stengel 1 Unze,  
 Purgier-Kreuzdornsamen  
 Anissamen  
 Fenchelsamen  
 je 1 Drachme,  
 rohen, weißen Weinstein 0,5 Unzen,  
 zerschnitten,  
 besprühe alles mit 1,5 Drachmen  
 an der Luft zerflossenem  
 Weinsteinöl  
 und bereite daraus ordnungsgemäß  
 Säckchen.

Beschriftung: Tee, mit Weißwein aufgießen  
 und täglich davon trinken.

## Man nehme

philosophischen Vitriolgeist 1 Skrupel,  
 Bernsteinessenz 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Mixtur, jeden Morgen 20 Tropfen  
 mit obigem Wein einnehmen.

## Man nehme

Bernsteinpillenmasse 1 Drachme,  
 Purgierwindenharz 6 Gran,  
 bereite daraus  
 mit destilliertem Salbeiöl  
 60 Pillen:  
 Diese sind gegen Abend  
 3 Mal einzunehmen.

## Recipe

conserv[ae] flor[um] tunic[ae]  
 ã ð̃ ð,  
 sem[inum] sinap[is] alb[i] ʒ vj,  
 cardamom[i] ʒ j,  
 aq[uae] apoplect[icae] q[uan]tum s[atis]  
 f[iat] Elect[uarium].

S[ignetur] Latwerg alle morgen einer welfchen nuß groß  
 zu nehmen.

## Man nehme

Kräuterzucker von Gartennelken-  
 blüten 1,5 Unzen,  
 weiße Senfsamen 6 Drachmen,  
 Kardamom 1 Drachme,  
 genügend Schlagwasser,  
 und bereite daraus eine Latwerge.

Beschriftung: Latwerge, jeden Morgen eine  
 walnussgroße Dosis einnehmen.

## Recipe

ping[uedinis] vulp[i]  
 canis ben[e] not[i]  
 felis silvestr[is]  
 à ã ð̃ ð,  
 .i lumbr[icorum] Vstr[ium]  
 costin[i]  
 à ʒ iiij,  
 castor[ei]  
 euphor[bii]  
 à ʒ ij,  
 M[isce].

S[ignetur] Glieder salb zum lahmen arm u. fuß.

## Man nehme

Fuchsfett  
 Fett eines gut bekannten Hundes  
 Wildkatzenfett  
 je 0,5 Unzen,  
 Regenwurmöl  
 Kostuswurzelöl  
 je 3 Drachmen,  
 Bibergeilöl  
 Euphorbenöl  
 je 2 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Gliedersalbe, für lahme Arme  
 und Füße.

Paratum fuit cataplasma discutiens ex rad[ice]  
 alth[ae] et lilior[um] cum foliis malvae, sal-  
 viae, roris mar[ini] et serpill[i] paratum in  
 vino puro coctum, verum quamvis brachium  
 multo agilius fieret, tamen pedem debilem  
 et tanquam mortuum post se traheret, absque  
 tamen dolore ad decem fere annos, td. v. apo-  
 plexia illico extinctus fuit, ut audivi, sp. de  
 vertigine conquerens, hinc qui semel apople-  
 xia tactus, novos insultus expectet vertigine  
 vexatus q̄ndoque.

Zur Therapie wurde ein Pflaster aus Eibisch-  
 und Lilienwurzeln zubereitet, die mit  
 Malven-, Salbei-, Rosmarin- und Feldthym-  
 mianblättern vermischt und in reinem Wein  
 gekocht waren. Obwohl dadurch der Arm  
 viel beweglicher wurde, zog er seinen Fuß  
 dennoch kraftlos wie ein abgestorbenes Kör-  
 perteil hinter sich her. Wie ich hörte, ver-  
 schwand die Apoplexie vollständig, aber  
 der Kranke wurde dennoch beinahe zehn  
 Jahre lang von Schmerzen und oftmaligem  
 Schwindel geplagt. Daher gilt: Wer ein-  
 mal einen Schlaganfall hatte, muss erneute  
 Insulte erwarten und wird zuweilen durch  
 Schwindel geplagt werden.

Caspar Krenzlin Dischingae vitam degens viduus aetatis annorum aliquot supra septuaginta, cecidit die 20 decembris, circa matutinam nonam apoplecticus, vocatus ego illico et inveni eum sine motu et respiratioe ulla sensibili. Injectum enema statim effluebat, hinc moriturum vaticinatus sum, quod altero die factum, nam indicat partium resolutionem totalem.

Si n. enema intra unius horae spacium reddar, bonum e, si v[ero] prorsus retinear, malum, indicat n. influxum Quum in fibras intestinales a cerebro fere impeditum ee.<sup>20</sup>

Sexagenariam Mulierem Blabyranam cus nomen excidit circa finem hus anni, hoc methodo post triduum feliciter curavi. Evacuatis unciis sex sgnis e brachio lateris paralytici, hausit hanc mixturam.<sup>21</sup>

#### Recipe

vae flor[um] poeon[iae]  
C[arui] B[enedicti]  
a 3 iij,  
Quus \*i gtt xij,  
pis cran[ii] hum[ani]  
3ii diaphor[etici]  
a 3 j,  
M[isce]  
f[iat] haustus.<sup>21</sup>

S[ignetur] Sonderliche Mixtur.

Totam spinam et medietatem cpris paralyticam fovebam .:o vulpino cum Qu vini mixto et calide inuncto. Gargarisma in ore detinebat ex decocto lign[i] visc[i] querc[ini] et oxymell[e] scillit[ico]; per haec remedia tri-

Der etwas über 70-jährige Caspar Krenzlin aus Dischingen<sup>19</sup> führte das Leben eines Wittwers. Am 20. Dezember stürzte er ungefähr zur neunten Morgenstunde, als ihn ein Schlaganfall ereilte. Ich wurde zu ihm hinzugerufen und fand ihn bewegungslos, ohne Atmung und ohne Sensibilität auf. Der verabreichte Einlauf floss augenblicklich wieder heraus, weshalb ich prophezeite, dass er im Sterben lag, da die Symptomatik eine vollständige Lähmung der Glieder anzeigte. Dies geschah am nächsten Tag.

Es ist ein gutes Zeichen, wenn ein Einlauf innerhalb einer Stunde wieder ausgeschieden wird. Wenn er vollständig zurückgehalten wird, ist es ein schlechtes Zeichen, da dies für gewöhnlich anzeigt, dass der Fluss der Lebensgeister vom Gehirn in die intestinalen Fasern nahezu vollständig versperrt ist.

Eine 60-jährige Frau aus Blaubeuren<sup>22</sup>, deren Name mir entfallen ist, habe ich am Jahresende durch folgende Methode nach drei Tagen glücklicherweise geheilt. Nachdem sechs Unzen Blut aus dem Arm der gelähmten Seite ausgeleitet waren, nahm sie diese Mixtur ein:

#### Man nehme

Wasser von Pfingstrosenblüten  
Benediktenkrautwasser  
je 3 Unzen,  
Salmiakgeist 12 Tropfen,  
Pulver von menschlichem Schädel  
schweißtreibenden Grauspießglanz  
je 1 Skrupel,  
Mische es miteinander  
und bereite einen Trank.

Beschriftung: Besondere Mixtur.

Ich behandelte das gesamte Rückgrat sowie die gelähmte Körperhälfte, indem ich sie mit einer Mixtur aus Fuchsöl und Weingeist warm einrieb. Ein Gurgelwasser<sup>23</sup> aus einem Aufguss vom Holz der Eichenmis-

duo vix elapso à praefato morbo liberata est feliciter.<sup>21</sup>

Ex his deducimus, morbum originem ducere à strangulāōe s. ut dicam, arctāōe humorum a spirituum in aliqua parte, nullis alius remediis adeo facile solubili, quam p̄ sgnis missionem in loco affecto l. proximiori institutam; cūs inr mirabiles proprietates ea ē potissa, ut sanguinem l. stagnantem, l. stagnaoi proximum ulterius promoveat, nimis contractum relaxet et nativae fluiditati restituat; ignis n. vitalis spacio liberiore concessio ventilatur potius quam extinguitur, praesertim cum continuus sit, vehemensque cordis impulsus à quo circularis motus sgnis fovetur et producir.<sup>21</sup>

Ex mechanicis igr̄ sive ex sapientiore mechanicis oibus expiēna, statutum esto sgnis missionem incipientes humorum stagnāōes solvere, nimiumque illorum orgasmum momento compescere.<sup>24</sup>

Joh. Jacob Kressen junioris uxor 40 annos nata non ultra annum in conjugio vivens per tres 7nas in cerebro vapores frigidos ad latus sinistram inclinantes sentiebat, haec alaudas deplumans subito decidit 24. 7bris anni 1684, verum à Marido erecta in mensam recubuit de vertigine et tremore brachii sinistri quæsta, à marito vino refocillatur, ast paulo post iterum casum repetit.<sup>25</sup>

tel und von Meerzwiebeleessig sollte sie im Mund zurückhalten. Durch diese Heilmittel wurde sie im Zeitraum von drei Tagen glücklicherweise vollständig von ihrer Krankheit befreit.

Daraus leiten wir ab, dass der Krankheitsursprung durch Abwürgen, oder, wie ich sagen würde, von einer Obstruktion der Säfte oder Lebensgeister in gewissen Körperteilen herrührt, was bisher durch kein anderes Heilmittel, bis auf einen Aderlass an der betroffenen Stelle oder dessen Umgebung, leicht zu behandeln war. Unter diesen wundersamen Mitteln ist das am besten, welches das aufgehaltene Blut oder das Blut jenseits der Blockade fördert, die übermäßige Kontraktion löst und den ursprünglichen Fluss wiederherstellt. Denn dem Lebensfeuer wird wieder Raum zur freien Entfaltung gewährt. Es wird eher stärker, als dass es ausgelöscht wird. Besonders, wenn das Blut durch einen stetigen und starken Herzschlag gefördert und angetrieben wird.

Aufgrund dieser Physiologie oder auch aufgrund aller durch Erfahrung erforschten physiologischen Umstände ist demnach ein Aderlass die Methode der Wahl, um den Säftestau aufzulösen und eine zu große Ballung jener zu unterdrücken.

Die 40-jährige Ehefrau des Johannes Jakob Kressen dem Jüngeren, die mit diesem noch nicht länger als ein Jahr verheiratet war, verspürte über drei Wochen hinweg einen „kalten Hauch“ in ihrem Gehirn, der zur linken Seite abstieg. Am 24. September 1684 stürzte sie plötzlich, während sie Haubenlerchen<sup>26</sup> rupfte. Nachdem sie von ihrem Ehemann aufgerichtet und auf den Tisch gelegt worden war, klagte sie über Schwindel und einen Tremor in ihrem linken Arm. Mithilfe des von ihrem Mann gereichten Weins fühlte sie sich besser, aber kurze Zeit später wiederholte sich dieser Vorfall.

Convocatae vicinae pro suffocatione uterina id adspicientes variis ex penu necessitatibus illarum, charta viz. bibula, castoreo, succino accenso pennis perdicum, corio, aliisque faetidibus Miseram diu vexabant, ast sine ullo fructu et cū in minutas deterius haberet circa mediam noctem excitatus et vocatus, eam ab Apoplexia paralyticam, brachii scil. et pedis totaliter motu privatam et leviter balbam, nullo vero dolore nisi incontinentia urinae molestam offendi.<sup>27</sup>

Factu, quod calculo notandum albo latus illud sinistrum adeo frigidum erat, ut amoveri ceu pars mortua et non ad corpus illius pertinens volebat.

Primum ut alium Medicum adjungam recusavi et avidus laudis meam operam fidelissimam pollicitus, postpositis clysteriis V.S. cauteriis et cucurbitulis alias ordinarie adhibitis sequentibus aggressus magno cum levamine, ut ita spacio trium hebdomatum digitos manuum, unum post alterum levissime quidem movere et intra 8 septimanas absque labore incedere potuerit.<sup>28</sup>

Weil die zusammengerufenen Nachbarn dies als ein Gebärmutterleiden betrachteten, quälten sie die Arme lange Zeit mit verschiedenen Notfallmitteln aus ihrem Vorrat, wie Löschpapier, Bibergeil, glühenden Bernstein, Rebhuhnfedern, Leder und andere übel riechende Dinge, jedoch ohne Erfolg. Ihr ging es mit jeder Minute schlechter, sodass ich gegen Mitternacht aufgeweckt und zu ihr gerufen wurde. Ich fand eine Kranke vor, deren Arme und Beine durch den Schlaganfall vollständig gelähmt waren, sodass sie ihrer Beweglichkeit beraubt war. Sie stammelte leicht, hatte aber trotz ihrer Harninkontinenz keine Schmerzen.

Was auch anzumerken ist: die betroffene linke, bleiche Körperseite war so kalt, dass sie sie als nicht vorhandenen, abgestorbenen und als nicht zu ihrem Körper zugehörigen Teil betrachtete.

Zuerst lehnte ich es ab, dass ein anderer Arzt mit einbezogen wurde, und versprach, ohne übermäßige Lobreden, eine besonders tüchtige Arbeit zu verrichten. Nachdem ich Einläufe, Aderlässe, Kauterien<sup>29</sup>, Schröpfungen und andere Mittel hinten angestellt hatte, wagte ich einen Versuch mit folgender Rezeptur, die eine große Linderung verschaffte. So konnte sie nach drei Wochen einen Finger nach dem anderen mit Leichtigkeit bewegen und innerhalb von acht Wochen ohne Mühe laufen.

## Recipe

[herbae] serpill[i]  
 primul[ae] veris  
 roris mar[ini]  
 à m β,  
 fol[iorum] sen[nae] s[ine] st[ipitibus]  
 rad[icis] poeon[iae]  
 à ̄ β,  
 sem[inum] foenic[uli]  
 cin[n]am[omi]  
 à ̄ j,  
 passul[arum] m[inorum] m[inutarum]  
 ̄ iiij,  
 incis[um]  
 gsp[erge] .: [um] <sup>□</sup>ri  
 p[er] d[eliquium]  
 ̄ j.

S[ignetur] Species mit siedheiß gestälts wasser an zu  
 setzen.

## Recipe

xcti Pil[ulae] de succin[o] Cr[atoni]  
 roris mar[ini]  
 lil[iorum] convall[ium]  
<sup>+</sup>is nat[ivae] alk[ali]  
 à ̄ j,  
 f[iat]  
 cum essent[ia] succin[i]  
 l[ege] a[rtis]  
 pil[ulas] ex ̄ j, n° 20.

S[ignetur] Nervenpillen.

Primo statim momento vocatus adsumendum  
 dedi cochleatim.

## Man nehme

Feldthymian,  
 echte Schlüsselblume  
 Rosmarin  
 je 0,5 Handvoll,  
 Sennablätter ohne Stengel  
 Pfingstrosenwurzel  
 je 0,5 Unzen,  
 Fenchelsamen  
 Zimt  
 je 1 Drachme,  
 kleine, zerkleinerte Rosinen  
 4 Unzen,  
 zerschneide alles und  
 besprühe es mit 1 Drachme  
 an der Luft zerflossenen  
 Weinsteinöl.

Beschriftung: Tee, mit siedendheißem Stahl-  
 wasser ansetzen.

## Man nehme

Extrakt aus Bernsteinpillen nach Crato  
 Rosmarinextrakt  
 Maiglöckchenextrakt  
 alkalischen Bergzinner  
 je 1 Skrupel,  
 und bereite daraus  
 mit Bernsteinessenz  
 ordnungsgemäß  
 aus 1 Skrupel 20 Pillen.

Beschriftung: Nervenpillen.

Nachdem ich gerufen worden war gab ich als  
 Erstes folgende Mixtur zur löffelweisen Ein-  
 nahme:

## Recipe

∇ae lil[iorum] convall[ium]  
 lavend[ulae]  
 Ωus ceras[orum] nigr[orum]  
 à ̄ ij,  
 essent[iae] succin[i]  
 Ωus ×ci  
 à ̄ j,  
 sir[upi] flor[um] tunic[ae]  
 q[uan]tum s[atis]  
 M[isce].

S[ignetur] Sonderbare Mixtur alle stund ein löfel voll zu nemen.

## Recipe

piper[is] nigr[i] p̄sat[i]  
 lumbr[icorum] √str[ium] p̄sat[orum]  
 à ̄ β,  
 myrrh[ae]  
 castor[ei]  
 à ̄ β,  
 .:i de castor[eo]  
 succin[i]  
 spic[ae]  
 à ̄ j,  
 cum s[atis] q[uan]tum melle  
 f[iat]  
 emplastrum.

S[ignetur] Pflaster auf den rücken zu legen.

## Man nehme

Maiglöckchenwasser  
 Lavendelwasser  
 Schwarzkirschegeist  
 je 2 Unzen,  
 Bernsteinessenz  
 Salmiakgeist  
 je 1 Drachme,  
 Gartennelkenblütensirup  
 in ausreichender Menge  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Besondere Mixtur, jede Stunde einen Löffel voll einnehmen.

## Man nehme

pulverisierten schwarzen Pfeffer  
 pulverisierte Regenwürmer  
 je 0,5 Unzen,  
 Myrrhe  
 Bibergeil  
 je 0,5 Drachmen,  
 Bibergeilöl  
 Bernsteinöl  
 Lavendelöl  
 je 1 Skrupel,  
 und bereite daraus  
 mit genügend Honig  
 ein Pflaster.

Beschriftung: Pflaster, auf den Rücken auflegen.

## Recipe

ping[uedinis] can[is] b[ene] n[oti]  
 cati silv[estris]  
 à  $\xi$  j,  
 human[ae]  
 castor[ei]  
 lumbric[orum]  $\forall$ str[ium]  
 à  $\xi$   $\beta$ ,  
 .:i laurin[i]  
 euphorb[ii]  
 form[icarum]  
 à  $\zeta$  ij,  
 $\mathfrak{S}$ ti junip[eri]  $\xi$   $\beta$ ,  
 spic[ae]  
 ital[iensis]  
 $\zeta$   $\beta$ ,  
 salv[iae]  $\ni$  j,  
 M[isce].<sup>30</sup>

S[ignetur]  $\mathfrak{N}$ ervensalbe.

Et hisce hunc affectum dissipavimus observata diaeta superius notata. Impris quia abundabat multa pituita et bile, sequens conduxit.

## Recipe

fol[iorum] sen[nae] el[ectorum]  $\zeta$  ij,  
 rad[icis] mechoac[annae] alb[ae]  
 rhabarb[ari] el[ecti]  
 à  $\zeta$  j,  
 sem[inum] coriandr[i]  $\zeta$  j,  
 tamarind[i]  $\zeta$  ij,  
 incis[um] contus[um]  
 infund[e]  $\mathfrak{B}$  $\beta$ ,  
 vinum alb[um]  
 12 hor[as] postea  
 xprim  
 et add[e]  
 sir[upum]  $\bar{d}$  spin[a] cerv[ina]  
 rosa[ti] solut[ivum]  
 à  $\xi$   $\beta$ ,  
 M[isce].

S[ignetur]  $\mathfrak{P}$ urgierendes schleim u. gallen tränklein auf i mal zu geben.

## Man nehme

Fett eines gut bekannten Hundes  
 Wildkatzenfett  
 je 1 Unze,  
 menschliches Fett  
 Biberfett  
 Regenwurm fett  
 je 0,5 Unzen,  
 Lorbeeröl  
 Euphorbenöl  
 Ameisenöl  
 je 2 Drachmen,  
 destilliertes Wacholderöl 0,5 Unzen,  
 destilliertes  
 italienisches Lavendelöl  
 0,5 Drachmen,  
 destilliertes Salbeiöl 1 Skrupel,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Nervensalbe.

Indem wir die Einnahme dieser Mittel gut überwacht haben, haben wir die Krankheit besiegt. Da sie besonders reich an Schleim und Galle war, war folgendes Mittel von Nutzen:

## Man nehme

auserlesene Sennablätter 2 Drachmen,  
 Mechoakanwindenwurzel  
 auserlesenen Rhabarber  
 je 1 Drachme,  
 Koriandersamen 1 Drachme,  
 Tamarinde 2 Drachmen,  
 geschnitten und zerstoßen  
 gieße 0,5 Pfund  
 mit Weißwein auf,  
 presse es  
 12 Stunden später aus  
 und füge  
 Kreuzdornsirup und  
 abführenden Rosensirup  
 je 0,5 Unzen hinzu,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Reinigender Schleim- und Gallentränk, auf einmal geben.

Impris̄ membra paralytica inungār sequenti  
 ∴o oppido conducibili:

## Recipe

vulp[is] rec[entis] mactatae,  
 excoriatae et exenteratae,  
 impleār venter ejus  
 herbis seq. v.g.  
 sūmit[atūm] aneth[i]  
 rutae  
 herb[ae] artemis[iae]  
 origan[i]  
 flor[um] chamomill[ae]  
 chamaepith[ys]  
 lupul[i]  
 salv[iae] +tae  
 roris mar[ini]  
 meliss[ae]  
 betonicae,  
 major[anae]  
 flor[um] lavend[ulae]  
 à m j,  
 incis[um]  
 et macerēnr̄  
 cum seqq.  
 ∴[o] rutae,  
 castor[ei]  
 chamomill[ae]  
 à ̄ iij,  
 et probe  
 conquass[um].

Ventre iterum filo clauso assetur lento igne et  
 collecta exstillata pinguedine inungānr̄ mem-  
 bra paralytica bis in die manu calefacta et vi-  
 debis mirabilia.

Alias etiam prodest  $\Theta$ is  $\chi$ lis C[ornu] C[ervi]  
 ad g xx cum brodio l. vino bibenda in  
 membris paralyticis à catharro l. apople-  
 xia externè fricēnr̄ membra  $\Omega$ u l. ∴. C[ornu]  
 C[ervi].

Vor allem die gelähmten Glieder sind mit fol-  
 gendem äußerst nützlichen Öl einzureiben:

## Man nehme

einen frisch geschlachteten,  
 gehäuteten und ausgenommenen Fuchs,  
 fülle dessen Bauch mit Kräutern  
 beispielsweise mit  
 Dillblattspitzen  
 Rautenblattspitzen  
 Beifußkraut  
 Origanokraut  
 Kamillenblüten  
 gelben Günsel  
 Hopfen  
 in Essig eingelegten Salbei  
 Rosmarin  
 Melisse  
 Betonien  
 Majoran  
 Lavendelblüten  
 je 1 Handvoll,  
 geschnitten  
 weiche alles in  
 nachstehenden Ölen ein:  
 Rautenöl  
 Bibergeilöl  
 Kamillenöl  
 je 4 Unzen.  
 und zerkleinere  
 es gut.

Nachdem der Bauch wieder mit einem Faden  
 zugenäht wurde, wird er langsam über dem  
 Feuer geschmort. Mit dem gesammelten her-  
 ausgeflossenen Fett werden die gelähmten  
 Glieder zweimal am Tag mit warmen Hän-  
 den eingeschmiert. So wirst du Wundersam-  
 es sehen.

Bei durch Katarrh<sup>31</sup> gelähmten Gliedern  
 kann auch die Einnahme von 20 Gran flüch-  
 tigem Hirschhornsalz mit Brühe oder Wein  
 hilfreich sein. Ist die Ursache der Lähmun-  
 gen ein Schlaganfall, sollen die betroffenen

Vietor Jo[annis] Matth[ias] Veyel annos circiter natus 36 in cella vinaria aliquandiu manebat, mane repente motu et sensu oīque aīali functione privatus concidit, à suis domū portatus, illico ego vocatus inveni aegrum apoplecticum, excitata inflatione pis helleb[ori] albi sternutāoē rediit ad se et blaese iterum loqui coepit, d̄ i mānib[us] circa ventriculum doloribus conquestus, ordinavi emeticum consuetum hinc multam varii coloris saburram faetentem evomuit, sequebār lateris dextri stupor et paralysis nullo remedio corrigenda, jam incedit paralyticus brachio dextro et pede vix utens jam superstes.

Purgantia extra paroxysmum sint fortia, praeservaois caā adhibita. prima die ante et proximo die l. post novilunium sumenda.<sup>32</sup>

Impris Cura apoplexiae extra paroxysmum cum paralyti cois ē. [...]digestivis non ns. extra paroxysmum locus ē. Sudorifera praemissis urslibus ex usu sumto. Praeservatoria non sint eadem aestate, quam hyeme; nimis calida n. aestate nocere solent.<sup>32</sup>

Crebram V.S. ad Apoplexiam disponere<sup>32</sup>, loquor ego et experiēnā verax.

Medicamenta sint valida et in pauca quantitate<sup>32</sup>, nimis adorata non oīb. conveniunt, imo in nimis delicata nervosi gris textura

Glieder äußerlich mit Hirschhorngeist- oder öl eingerieben werden.

Der ungefähr 36-jährige Fassbinder Johannes Matthias Veyel blieb oft etwas länger im Weinkeller, als er plötzlich morgens vollkommen bewegungs- und gefühllos zusammenbrach. Nachdem er von seinen Angehörigen ins Haus getragen worden war, wurde ich gerufen und fand einen Schlaganfallpatienten vor. Er wurde durch die Insufflation von weißem Nieswurz-Pulver mit einem Niesen wach und begann wieder lallend zu sprechen. Der Kranke klagte über ungeheure Schmerzen im Bereich des Magens, woraufhin ich ein gewöhnliches Brechmittel verordnete. Dadurch erbrach er übelriechendes und verschiedenfarbiges Saburra. In der Folge entwickelte sich eine komplizierte Lähmung mit Gefühllosigkeit der rechten Körperseite, die durch kein Heilmittel zu behandeln war. Auch wenn er aufgrund der Lähmung den rechten Arm und das rechte Bein kaum benutzen kann, ist er dennoch bis heute am Leben.

Purganzien sind zur Vorsorge wirksamer, wenn sie außerhalb eines Anfalls eingesetzt werden. Sie sind einen Tag vor und zusätzlich bei oder nach Neumond einzunehmen.

Die Behandlung von Schlaganfällen abseits des Akutstadiums ist die gleiche wie bei Lähmungen. Digestiva<sup>33</sup> haben nur extraproxymal einen Stellenwert. Schweißtreibende Mittel werden nach der vorangegangenen Anwendung von Universalialia<sup>34</sup> angewendet. An vorbeugenden Mitteln werden im Sommer und Winter unterschiedliche verwendet: allzu warme können im Sommer schaden.

Aus der Erfahrung heraus kann ich wahrhaftig berichten, dass bei Schlaganfällen wiederholte Aderlässe durchzuführen sind.

Die zum Einsatz kommenden Medikamente sollten bereits in geringen Dosen wirksam sein. Beliebte Hausmittel passen nicht bei al-

obee solent.

Quin et reliqua mdta nimis calisa praeservationis graa familiariter adhibita plurimis no-cuisse observavit Crato, ubi dicit: aquas vitae plurimis mortis ee et fuisse occasionem.<sup>32</sup>

Quandoque etiam salivatio prodest adhibita.

Diaeta in paroxysmo sit tenuissa, i.e. abstinentia ab oi cibo. extra paroxysmum ad apoplexiam dispositi caenam negligent: compositiones nocturnas ut pestem fugiant, ab allio, cae-pis, aliisque fumosis, nec non leguminibus, lacticiniis et obsoniis abstineant, somno post prandium valedicant, et dormiendo dor-sum non in cumbant, qui decubitus ad apoplexiam disponere solent.<sup>36</sup>

Michael Wägelins uxor annor̄ 40 in pago El-zehen paraplegiam patiebār, huic cum leva-mine dedi hus remedii anno 1691.

Recipe

rad[icis] ostrucii  
sarsaparill[ae]  
castor[ei] opt[imi]  
à  $\xi$   $\beta$ ,  
opte psenr  
add[e]  
flor[es] lavend[ulae]  
anthos  
à  $\mathfrak{W}$ j,

infund[e] in ollam vitreatam orificii angust[i] cum <sup>s</sup>Vi ad eminentiam digitor[um] ij, vase

len Erkrankungen, denn sie sind für gewöhnlich für die sehr feine Struktur der Nerven schädlich.

Crato beobachtete, dass auch die übrigen, äußerst warmen Mittel, die üblicherweise zur Vorbeugung<sup>35</sup> verwendet werden, bei den meisten Patienten schädlich sind. Er sagt: Lebenswässer bieten viele Gelegenheiten, tödlich zu sein.

Manchmal ist auch die Förderung des Speichelflusses hilfreich.

Die Lebensweise während eines Anfalls sollte äußerst einfach sein, was eine Abstinenz von allen Speisen bedeutet. Außerhalb eines Anfalls sollten Patienten, die zu Schlaganfällen neigen, das Mittagessen unterlassen und nächtliche Gelage wie die Pest meiden. Sie sollten sich fern halten von Knoblauch, Zwiebeln und anderen blähungstreibenden Nahrungsmitteln wie Hülsenfrüchten, Milchprodukten und Fisch. Von einem Schlaf nach dem Essen sollte abgesehen werden und diejenigen, die einen Schlaganfall für gewöhnlich im Liegen bekommen, sollten sich beim Schlafen nicht auf den Rücken legen.

Die 40-jährige Frau des Michael Wägelin aus Ellzee<sup>37</sup> litt unter einer Lähmung. Ich verschrieb ihr im Jahr 1691 folgendes Mittel, das eine Linderung verschaffte:

Man nehme

Meisterwurz  
Sarsaparillenwurzel  
bestes Bibergeil  
je 0,5 Unzen,  
genauestens pulverisiert,  
und füge  
Lavendelbüten und  
Gartennelkenblüten  
je 1 Pfund hinzu.

gebe dies in ein Glasgefäß mit enger Öffnung, fülle es zwei Finger hoch mit Wein-

opte coopto diebus sextem in solēnr a in loco aliquo calida sexies in die vascul[o] agitando, postea refrig[era] in loco frigido, add[e] camph[oram] ̄ viiij, in <sup>s</sup>Vi liquef[ac] et fiat expressio cum colatura. et ita servato.

S[ignetur] Sälblein den Kopf u. naken am hals wol zu schmieren.

Confert etiam convulsioni et paralyti, nervorum et capitis doloribus, si tempora inungānr.

Quandoque istiusmodi aegroti aphony sunt facti, uti in Molitors Rokenburgensis Georgii Kappen uxore observavi, tunc ordinavi:

Recipe

fol[iorum] borrag[inis]  
virg[ae] aur[eae]  
à m j,  
seri lactis vaccae  
q[uantum] s[atis]  
coq[ue]  
et facta expressione  
coletur.

S[ignetur] Getränk des morgens nüchtern ein warmes glas voll trinken u. im bett darauf schwitzen.

Deinde ad pedem paralyticum ordinavi cum fructu.

Recipe

suñit[atun] junip[eri] cum bac[is]  
Wiesenkümmelstroh  
haberstroh  
herb[ae] levistic[i]  
ois culin[aris]  
à m j.

S[ignetur] Species mit Wasser zu sieden u. den fuß darob zu bähnen.

geist auf und verschließe es sorgfältig. Stelle es für sechs Tage an einen warmen Ort und schüttele das Gefäß sechsmal am Tag. Kühle es später ab, füge neun Unzen in Alkohol gelösten Kampfer hinzu, presse es aus und seihe es durch. So wird es aufbewahrt.

Beschriftung: Salbe. Kopf, Nacken und Hals gut einschmieren.

Sie ist auch bei Krämpfen, Lähmungen, Nerven- und Kopfschmerzen zuträglich, wenn sie auf den Schläfen aufgetragen wird.

Zuweilen geschieht es, dass derartig Erkrankte ohne Stimme sind, wie ich es bei der Ehefrau des Roggenburger<sup>38</sup> Müllers Georg Kappen beobachtet habe. Ich verordnete:

Man nehme

Borretschblätter  
Goldrutenblätter  
je 1 Handvoll,  
Molke aus Kuhmilch  
in ausreichender Menge,  
koche dies  
und seihe  
das Ausgepresste durch.

Beschriftung: Trank, morgens nüchtern ein warmes Glas trinken und danach im Bett schwitzen.

Dann verordnete ich für ihren gelähmten Fuß folgenden Tee mit Erfolg:

Man nehme

Wacholderblattspitzen mit -beeren  
Wiesenkümmelstroh  
Haferstroh  
Liebstöckelkraut  
Kochsalz  
je 1 Handvoll.

Beschriftung: Tee, mit Wasser sieden und den Fuß darüber wärmen.

## Recipe

avenae puriss[imae] lot[ae]  
rad[icis] cichor[is] silvestr[is]  
à m j,

coq[ue] in aq[ua] fluvial[e] mens[urae] 6  
lenisse ad parvam horam, tunc adde cry-  
stall[i] mineral[is]<sup>39</sup>  $\tilde{\zeta}$   $\beta$ , et mell[is] de-  
spum[ati] cochl[earem] iiii, et iterum coq[ue]  
ad dimidiam horam. colaturam puram serva  
ad usum.

Mane sumān̄r ij haust[us] cum jejuniō triho-  
rio, et post meridiem 4 hor[as] post prandium  
iterēn̄r ij vitra plena ad dies 14. et optime sa-  
na facta, neglecta oī diaeta.

Ad praeservāoem saepius ordinavi:

## Recipe

sumit[atū] et flor[um] hyperic[i]  
 $\tilde{\zeta}$  j,  
incis[um] et  
coq[ue] in aq[ua]  
ad quadrantem unius horae.

et sumān̄r ante caenam et prandium haustus  
unus, ad 10. l. 12 menses.

Quando oēs partes infra caput s̄t paralyticae,  
vocār paraplegia.<sup>40</sup>

Haemiplegia vocār, quando alteruter truncus  
medullae spinalis humore obstruīr viscoso; a  
extrinsecus comprimīr ab eodem h̄re; q̄ ul-  
timum tamen vix locum habere potest, cum  
non poit concipi, quo pacto tam magnus et  
crassus truncus poit ita comprimi, ut oēs tu-  
buli clauderēn̄r, ne  $\Omega$ us point eosd. influe-  
re, tunc latus alterutrum paralyti tentār, h.e.  
oīa unius lateris membra expertia s̄t motus et  
sensus; si ē paralysis in membro particulari,  
e.g. brachio l. pede dr̄ paralysis parlaris.<sup>40</sup>

## Man nehme

reinsten, gewaschenen Hafer  
Wurzel von wilder Zichorie  
je 1 Handvoll,

koche es eine knappe Stunde bei geringer  
Flamme in sechs Maß Flusswasser. Füge  
dann eine halbe Unze Salpeterküchlein und  
vier Löffel abgeschäumten Honig hinzu. Ko-  
che es erneut eine halbe Stunde. Das Durch-  
geseigte wird pur zur Anwendung gereicht.  
Morgens werden zwei Schluck auf einen drei  
Stunden nüchtern gelassenen Magen einge-  
nommen. Nachmittags wird dies vier Stun-  
den nach dem Essen mit zwei vollen Gläsern  
wiederholt und vierzehn Tage lang durchge-  
führt. So wurde sie bestens geheilt, ohne dass  
die Lebensweise verändert wurde.

Zur Vorbeugung verschrieb ich oft Folgen-  
des:

## Man nehme

Johanniskrautblattspitzen und -blüten  
1 Unze,  
geschnitten,  
koche sie eine Viertelstunde  
in Wasser.

Nehme davon vor dem Mittagessen und  
Frühstück einen Schluck zehn bis zwölf Mo-  
nate lang ein.

Eine Lähmung des gesamten Körpers unter-  
halb des Kopfes nennt man Paraplegie.  
Hemiplegie heißt es dann, wenn einer der  
beiden Rückenmarksstränge durch visköse  
Säfte innerlich obstruiert oder von außen  
durch ebenjene Säfte komprimiert wird. Es  
konnte bis heute trotz aller Mühen nicht fest-  
gestellt werden, durch was ein solch großer  
und dicker Strang derart komprimiert wer-  
den kann, dass alle Gänge verschlossen wer-  
den. Die Lebensgeister können dadurch nicht  
mehr einströmen, weshalb der Kranke durch  
eine Lähmung der einen Seite geschwächt

wird. D.h. alle Glieder einer Körperhälfte sind ohne Bewegung und Sensibilität. Falls diese Lähmung in einem bestimmten Körperteil, zum Beispiel dem Arm oder Bein auftritt, spricht man von einer „Paralysis particularis“<sup>41</sup>.

- <sup>1</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 42, Sp. 764, 765: trockenes, auch melancholisches Temperament: Überfluss von schwarzer Galle
- <sup>2</sup> vgl. Hermann Schelenz: *Geschichte der Pharmazie*, Springer, 2013, S.412, Joseph Quercetanus (Duchesne) 1544-1609
- <sup>3</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 32, Sp. 1275: Rotulae manus christi simplices et perlatae, auch: vgl. Philipp Andreas Nernich: *Neues Waaren-Lexikon in zwölf Sprachen*, Band 1, Nernische Buchhandlung, Hamburg, 1821, Sp. 903
- <sup>4</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 10, Sp. 1665, 1666: aqua articularis, Gliederwasser
- <sup>5</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 1479, 1480: Hypochondrisches Übel, Hypochondriacum malum
- <sup>6</sup> vgl. <https://peoplepill.com/people/johann-scholz/>, 30.05.2020 und <https://wehrmed.de/article/1781-johannes-scultetus-der-erste-akademisch-gebildete-chirurg-in-deutschland.html>, 13.11.2020: Johann Scultetus, auch Schultheiß, 1595-1645, Ulmer Stadtphysikus
- <sup>7</sup> vgl. Lothar Netzel, *Dissertation: Der Ulmer Stadtarzt Dr. Johann Franc (1649-1725) - Herkunft, Werdegang, sein Verhältnis zu den Ulmer Ärztekollegen und seine Behandlungsmethoden am Beispiel der Tuberkulose; Transkription, Übersetzung und Diskussion einiger Kapitel aus den Bereichen Lungen- und Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde des Tagebuches von Dr. Johann Franc*, Medizinische Fakultät der Universität Ulm, 2013, S. 34, 35: Johannes Pfautz, 1622-1674, Doktor der Medizin und Professor der Physik in Ulm
- <sup>8</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1028: Aqua Magnanimittatis Etmülleri, Etmüllers Courage-Wasser
- <sup>9</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 30, Sp. 287: 5 große (Eppich-, Fenchel-, Spargel-, Petersilien- und Mäusedornwurzel) und kleine (Gras-, Färberröthe-, Mannstreu-, Kappern- und Hauhechelwurzel)öffnende Wurzeln
- <sup>10</sup> vgl. Adam Lonitzer: *Vollständiges Kräuter-Buch oder das Buch über alle drey Reiche der Natur*, Joseph-Wolffische Buchhandlung, Augsburg, 1783, S. 464: Scolopendrium: Milzkraut, Hirschzung
- <sup>11</sup> vgl. Carl Christlieb Bethke: *Über Schlagflüsse und Lähmungen, oder Geschichte der Apoplexie, Paraplegie und Hemiplegie*, 1797, bei Gerhard Fleischer, Leipzig, S. 390: Paraplegie: Lähmung der oberen und unteren Extremitäten
- <sup>12</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 23, Sp. 1888: Unguentum nervinum Pharmacopoeia Augustana, Nervensalbe
- <sup>13</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 1547, 1548 und Kurt Sprengel, *Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde*, Band 3, 3. Auflage, 1827, Gebauersche Buchhandlung, S.276: Johann Crato von Krafftheim, ein berühmter deutscher Arzt, 1519-1585
- <sup>14</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 885, 886: Elixir Proprietatis Paracelsi
- <sup>15</sup> vgl. Albrecht Weyermann: *Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und anderen merkwürdigen Personen aus Ulm*, Fortsetzung, bei Christian Ulrich Wagner, 1829, S. 308: M. Johann Konrad Mayer: 1628-1695
- <sup>16</sup> vgl. Zedler 1749, Bd. 60, Sp. 655, 656: Xenodochium: Spital, Hospiz
- <sup>17</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 39, Sp. 123: Spiritus Anhaltinus
- <sup>18</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 1493: Hypostasis: das grobe Contentum im Urin, was im Urin zu Boden fällt und sich setzt.
- <sup>19</sup> Dischingen: Gemeinde im Landkreis Heidenheim

- <sup>20</sup> vgl. Giorgio Baglivi: *Opera omnia medico-practica et anatomica*, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, Lib. I, S. 71
- <sup>21</sup> vgl. Giorgio Baglivi: *Opera omnia medico-practica et anatomica*, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, Lib. II, S. 214
- <sup>22</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 106, 107: Blaubeuren, Stadt nahe Ulm in Baden-Württemberg
- <sup>23</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 10, Sp. 307: Gargarisma: Gurgel-Wasser, ein Arzneimittel
- <sup>24</sup> vgl. Giorgio Baglivi: *Opera omnia medico-practica et anatomica*, Editio nona, Antonius Servant, Lyon, 1733, Lib. II, S. 214, 215
- <sup>25</sup> vgl. Johannes Marius und Johann Franc: *Castorologia, explicans castoris animalis naturam et usum medico-chemicum*, 1685, Koppmayer, Augsburg, S. 81
- <sup>26</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 918: Alauda: Lerche
- <sup>27</sup> vgl. Johannes Marius und Johann Franc: *Castorologia, explicans castoris animalis naturam et usum medico-chemicum*, 1685, Koppmayer, Augsburg, S. 81, 82
- <sup>28</sup> vgl. Johannes Marius und Johann Franc: *Castorologia, explicans castoris animalis naturam et usum medico-chemicum*, 1685, Koppmayer, Augsburg, S. 82
- <sup>29</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 1263: Cauterium: Brennmittel
- <sup>30</sup> vgl. Johannes Marius und Johann Franc: *Castorologia, explicans castoris animalis naturam et usum medico-chemicum*, 1685, Koppmayer, Augsburg, S. 82, 83
- <sup>31</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 1440: Katarrh, Catharrhus, flüßige Krankheit, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Katarrh>, 15.08.2020: Schleimhautentzündung, aus dem Hirn herabfließender Schleim
- <sup>32</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. V, S. 46
- <sup>33</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 7, Sp. 901: Digestiva, fördern den Säftefluss
- <sup>34</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 26, Sp. 450, Panacea: Remedium universale, ein allgemeines Mittel
- <sup>35</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 29, Sp. 94, 95: Praeservativ: eine Arznei, die den Patienten vor Krankheiten bewahrt
- <sup>36</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. V, S. 47
- <sup>37</sup> Ellzee: Landkreis Günzburg
- <sup>38</sup> Gemeinde im Landkreis Neu-Ulm
- <sup>39</sup> vgl. Zedler 1740, Bd. 6, Sp. 1786: Crystallum minerale, siehe Lapis Prunellae in Bd. 16, Sp. 748: Salpeter-Küchlein
- <sup>40</sup> vgl. Theodor Craanen, *Dissertatio: Tractatus physico-medicus de homine, in quo status eius tam naturalis, quam praeternaturalis, quoad theoriam rationalem mechanice demonstratur*, Neapel, 1722, Bernard Gessari, S. 306
- <sup>41</sup> vgl. Samuel Schaarschmidt: *Anweisung zu dem Studio medico-chirurgico, welche die Pathologie, Chirurgie und Praxis das ist*, Band 3, bei Johann Jakob Schützens Witwe, Berlin, 1754, S. 320, 321: Paralysis particularis: Teil-Lähmung, z.b. Paralysis linguae (Lähmung der Zunge)

## Paralysis

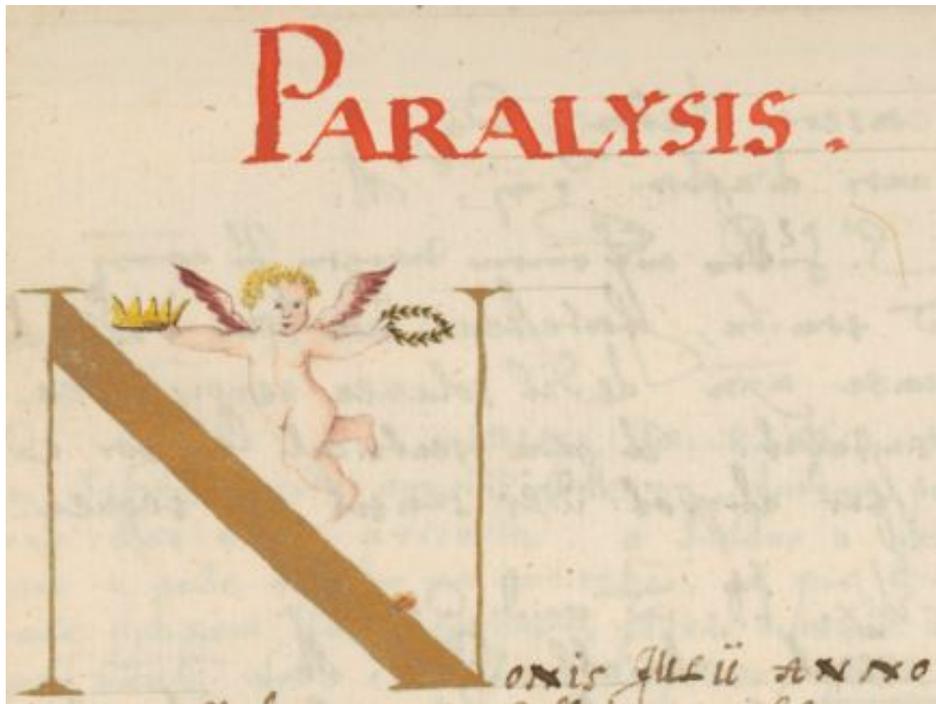


Abbildung 6.36: S. 180r

Nonis julii anno MDCLXXIX, Usulam Joannis Hubers civis Söflingensis filiam invisere rogatus sum: Haec annorum circiter duodecim ex variolis non rite curatis in tantam imobilitatem devenerat, ut truncus videretur, insequabantur gustus depravatus, appetitus prostratus cū lipothymiis et nausea et quandoque vomitu maae cineritiae, dolores abdominis imanes sentiebat cū duritie et alvi constipatione.

Rem fere conclamatam sequentibus bono cum Deo aggressus altero oculo scorbutum adspiciens.

Puella erat cacochymica à longo tempore in lecto decumbens, hinc universam sanguinis massam ab acido volatili austero nerveis fibris inimicissimo repurgandam esse statui-

Am neunten Juli 1679 wurde ich gebeten, nach der Tochter des Söflinger<sup>1</sup> Bürgers Johannes Huber namens Ursula zu sehen. Diese war ungefähr zwölf Jahre alt und noch nicht vollständig von den Pocken geheilt. Wie es schien, hatte sie eine komplette Lähmung des Rumpfes erlitten. Darauf folgten eine Geschmacksstörung, ein verminderter Appetit mit Ohnmachtsanfällen, Übelkeit und zuweilen Erbrechen von grauem Material. Die Patientin verspürte starke Bauchschmerzen mit hartem Stuhlgang und Verstopfungen.

Nachdem man mich gerufen hatte, schritt ich nun mit gutem Gottvertrauen folgendermaßen zur Tat. Mit einem Auge erkannte ich den vorliegenden Skorbut.

Das Mädchen war schwächlich und lag seit langer Zeit müde im Bett. Ihr gesamtes Blut war voll von strenger flüchtiger Säure, die auf die Nervenfasern aggressiv wirkte. Aus

mus, qua de causa pulverem sequentem in  
ppio dedimus.

## Recipe

□  
+ri emet[ici] M[attioli] ḡ ij,  
Θis ⊙li ḡ viij,  
+  
Θis ḡii ḡ j,  
M[isce].

Infuso postea sequente repurgata fuit.

## Recipe

fol[iorum] sen[nae] s[ine] st[ipitibus]  
rhab[arberum] monach[orum],  
□  
+ri crud[i]  
à 3 j,  
cin[n]am[omi] acer[imi]  
cort[icis] fraxin[i]  
à 3 j,  
Zedoar[iae]  
Zingib[eris]  
à 3 j,  
Θis □  
+ri ⊃ ij,  
passul[arum] m[inorum] m[inutarum]  
3 iij,  
incis[um]  
in s[atis] q[uan]tum aq[ua] chalyb[eata]  
ferventem  
et der quotidie bis.

5 id. julii suño mane ad me Parens advola-  
bat, dicens puellam brevi indubie esse mori-  
tutam ns. auxilio promptus adessem, tantis n.  
doloribus eam premi, ut vix amplius suferre  
possit, hinc praescripsi.

diesem Grund beschlossen wir, dass ihr Blut  
gereinigt werden musste und gaben dafür an-  
fangs folgendes Pulver.

Man nehme

Brechweinstein nach Mattioli 2 Gran,  
Salpetersalz 8 Gran,  
Spießglanzzinner 1 Gran,  
Mische es miteinander.

Danach wurde sie durch folgenden Tee wei-  
ter gereinigt.

Man nehme

Sennablätter ohne Stengel,  
Mönch-Rhabarber<sup>2</sup>  
rohen Weinstein  
jeweils 1 Unze,  
schärfsten Zimt,  
Eschenrinde  
jeweils 2 Drachmen,  
Zittwer,  
Ingwer  
jeweils 1 Drachme,  
Weinsteinsalz 2 Skrupel,  
kleine, zerkleinerte Rosinen  
3 Unzen,  
geschnitten und  
in ausreichend Stahlwasser  
bis zum Sieden erhitzt,  
gebe diesen Trunk zweimal täglich.

Am fünften Juli<sup>3</sup> wiederum eilte der Vater in  
aller Frühe zu mir und sagte, dass das Mäd-  
chen zweifelsohne in Kürze sterben werde,  
wenn ich nicht augenblicklich Hilfe leisten  
würde. Sie hatte nämlich so starke Schmer-  
zen, dass sie es kaum noch ertragen konnte.  
Daher verschrieb ich:

## Recipe

ḡii diaphor[etici]  
 ♂alis ḡ xij,  
 +  
 ♂is ḡii  
 rit[e] p̄pt ḡ ij,  
 bals[ami] de peru gtt j,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is.

ab hoc pulvere et secuto sudore meliuscule habere coepit, altero mane tantundem exhibitum fuit, qui pari successu satisfacit, cerevisia abstinebat, seq. potione in locum suffecta.

## Recipe

lign[i] junip[eri] ḡ iij,  
 cin[n]am[omi] ḡ iij,  
 galang[ae]  
 sem[inum] anis[i]  
 à ḡ β,  
 passu[larum] m[inorum] m[inutarum]  
 ḡ ij,  
 incis[um]  
 gtus[um] g[rosso] m[odo].  
 S[ignetur] Stüd zum Sieden.

pridie iduum julii referebat pater puellam à quatuor diebus dolores abdominis sensisse quidem sed leviores hinc appropriata ordin.

## Recipe

decoct[i] trifol[ii]  
 et turion[um] abiet[is] ḡ viij,  
 aq[uae] cin[n]am[omi] vilior[i] ḡ j,  
 Qus flor[um] anth[emidis]  
 ḡ ij  
 sir[upi] poeon[iae]  
 q[uantum] s[atis] ad gratiam.

S[ignetur] Nervenropfen, zum öfteren des tages 2 oder 3 Löffel voll zu nemen.

ab hoc pacati plexus mesenterii nervei, fibraeque tendinum liberatae et roboratae cum

## Man nehme

schweißtreibenden, eisenhaltigen  
 Grauspießglanz 12 Gran,  
 Spießglanzzinnober  
 ordnungsgemäß bereitet 2 Gran,  
 Perubalsam 1 Tropfen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein Pulver.

Durch dieses Pulver und das darauffolgende Schwitzen begann es ihr etwas besser zu gehen. Daher wurde am nächsten Morgen die gleiche Dosis mit ähnlichem Erfolg verabreicht. Sie verzichtete auf Bier und nahm folgenden Trank ein.

## Man nehme

Wacholderholz 3 Drachmen,  
 Zimt 2 Drachmen,  
 Galgant,  
 Anissamen  
 jeweils 0,5 Drachmen,  
 kleine, zerkleinerte Rosinen  
 2 Unzen,  
 geschnitten  
 und grob zerstoßen.  
 Beschriftung: Tee zum Absieden.

Am 14. Juli berichtete der Vater, dass das Mädchen seit vier Tagen wiederum Bauchschmerzen verspürte, allerdings leichtere. Daher verordnete ich:

## Man nehme

Klee- und  
 Fichtensprossenaufguss 8 Unzen,  
 Zimtwasser 1 Unze,  
 römischen Kamillengeist  
 2 Unzen,  
 Pfingstrosensirup  
 in ausreichender Menge.

Beschriftung: Nervenropfen, öfters am Tag zwei oder drei Löffel voll einnehmen.

Dadurch wurde der mesenteriale Nervenplexus beruhigt, die Sehnenfasern gelockert

tanto intra triduum levamine, ut sublatis oibus doloribus felicissime iterum cum vicinorum congratulatione et gaudio incedereti.

und gekräftigt, sodass sich im Zeitraum von drei Tagen eine Linderung einstellte. Sie war glücklicherweise wieder frei von Schmerzen, was von der Nachbarschaft beglückwünscht und mit Freude verbreitet wurde.



Abbildung 6.37: S. 180r

Anno MDCLXXX die 10 januarii consilium petit Georgius Otto civis Pagi Delmsingen à me, qui, praeterquam, q̄ sp. ventriculi imbecilli esset, dolores acerbissimos brachii sinistri diu patiebar.

Ordinavi:

Recipe

conserv[ae] betonic[ae]  
 ʒ ij,  
 auri diaphor[etici] ʒ iiij,  
 M[isce].

S[ignetur] Zucker auf einen morgen zu nemen.

Am 10. Januar 1680 bat mich der Dellmensinger<sup>4</sup> Bürger Georg Otto um Rat. Er hatte öfters Magenbeschwerden und litt seit langem an heftigsten Schmerzen im linken Arm.

Ich verschrieb:

Man nehme

Betonien-Kräuterzucker  
 2 Drachmen,  
 schweißtreibendes Gold 4 Gran,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Diesen Zucker an einem Morgen einnehmen.

sudorem copiosissime cum vomitu, fortasse an non bene à ☿io depuratum, movit, attamen mxm̄ dedit solamen nervis et capitis obstupescenam̄ sustulit.

Et quia ventriculi longuor et inappetēnā adeerat per aliquot dies sumsit de sequenti mixtura:

Dies regte vielleicht nicht so gut wie gereinigtes Quecksilber zum Schwitzen und Erbrechen an, beruhigte aber die Nerven und machte die Taubheit des Kopfes erträglich.

Und weil der Patient aufgrund seiner Magenprobleme über längere Zeit auch unter Inappetenz litt, nahm er einige Tage lang folgende Mixtur ein:

## Recipe

Elix[iris] P[roprietatis] P[aracelsi]<sup>5</sup>  
 cum acid[o] ꝑ iβ,  
 essent[iae] absinth[ii] ꝑ β,  
 M[isce].

S[ignetur] Magen essenꝫ alle tag 2 mal 20 tropfen mit  
 simentem wasser zu nehmen.

## Man nehme

Elixir des Paracelsus  
 mit Säure 0,5 Drachmen,  
 Wermutessenz 0,5 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Magenessenz zweimal täglich  
 20 Tropfen mit Pimentwasser einnehmen.

## Recipe

ungti anodyn[i]<sup>6</sup>  
 nerv[ini]<sup>7</sup>  
 à ꝑ β,  
 .i euphorb[ii]  
 castor[ei]  
 à ꝑ iij,  
 S[ti] junip [eri] ꝑ j,  
 M[isce].

S[ignetur] nerven säßlein nach dem Schweiß warm zu  
 gebrauchen.

## Man nehme

schmerzstillende Salbe  
 Nervensalbe,  
 jeweils 0,5 Unzen,  
 Euphorbenöl,  
 Bibergeilöl  
 jeweils 3 Drachmen,  
 destilliertes Wacholderöl 1 Drachme,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Nervensalbe, nach dem Schwit-  
 zen warm aufzutragen.

quibus suavissis̄ pristinam recuperavit salu-  
 tem.

Uxor Marci Mayers nostratis carrucarii forte  
 quadragenaria, vehementibus circa umbilicum  
 et periodicis vexata doloribus, tres quando-  
 que sex et octo horas durantibus, quos tan-  
 dem sequebār vomitus serosus, finis plerum-  
 que horum dolorum.

Menstruas purgāoēs̄ im̄minute patiebar, ab ali-  
 quot annis. cum jam purgantium repetitio-  
 nes, sgnis̄ missio et ē cubito et saphaena non  
 tantum nil profuissent, sed et notabilis ju-  
 dicii depravatio, linguae balbuties et paraly-  
 sis brachii dextri et tribus diebus post cru-  
 ris ejusdem lateris supervenisset, magno vic-  
 ta morbo me supplex̄ orat, ut aliquid sola-  
 tii adferrē, die 16 8bris̄ anni 1680 accersitus  
 sinistri brachii venam secari jussi et injecto  
 vespere enemate copiose sine virium jactura  
 purgata ē deturbatis vermibus aliquot mortu-  
 is.

Mit diesen äußerst angenehmen Medikamen-  
 ten erlangte der Patient seine Gesundheit zu-  
 rück.

Die ungefähr 40 jährige Ehefrau unseres  
 Kutschers Markus Mayer wurde von hefti-  
 gen periodischen Schmerzen in der Bauchre-  
 gion geplagt. Diese dauerten drei, zuweilen  
 auch sechs oder acht Stunden. Gewöhnlich  
 endeten diese Schmerzen mit dem Erbrechen  
 von seröser Substanz.

Seit einigen Jahren litt sie unter vermin-  
 derten Menstruationsblutungen. Wiederholte  
 Abführkuren und Aderlässe aus der [Vena  
 mediana] cubiti und der [Vena] saphena hat-  
 ten so gut wie keinen Nutzen gebracht. In-  
 dessen kamen überraschend ein verschlech-  
 tertes Urteilsvermögen, eine stammelnde  
 Sprache, eine Lähmung des rechten Armes  
 und drei Tage später des rechten Beines da-  
 zu. Vom Ausmaß dieser Krankheit überwäl-  
 tigt, bat sie mich flehend, dass ich ihr etwas  
 zur Linderung verschreibe. Am 16. Oktober  
 des Jahres 1680 wurde ich hinzugezogen und

sequentibus diebus dedimus purificans per  
□am s̄gnem:

## Recipe

rad[icis] lapath[i] maj[oris] ̄ β,  
ir[idis] flor[um] 3 iij,  
h[erbae] chamaedr[ys]  
m j,  
puleg[ii]  
serpill[i]  
à p ij,  
incis[um] gtus[um].

S[ignetur] Spezies mit Bier zu sieden u. täglich 2 mal  
davon zu trinken.

## Recipe

Ωus lumbr[icorum] √ str[ium] ̄ v,  
×ci ̄ β,  
cochlear[iae] 3 ij,  
sapor[is] venet[icae] ̄ ij,  
caphur[ae] 3 vj  
opii thebaic[i] ð ij,  
croc[i] austr[iaci] ð j,  
M[isce] exacte  
stent in dig[estione]  
p ̄ ij  
postea filtretur.

S[ignetur] Vermischter glieder geist mit warmen  
tüchern über zu leg.

balbutici obviam ivimus seq.

## Recipe

theriac[ae] ve[ne]t[icae] 3 ij,  
aq[uae] lavend[ulae] ̄ ij,  
M[isce].

S[ignetur] Mixtur die Zungen oft damit zu reiben.

verordnete einen Aderlass am linken Arm.  
Durch einen Einlauf am Abend wurde sie  
ohne weiteren Verlust ihrer Kräfte abgeführt  
und schied einige tote Würmer aus.

In den folgenden Tagen gaben wir zur Reini-  
gung des Blutes über den Urin:

Man nehme

große Sauerampferwurzel 0,5 Unzen,  
Schwertelwurzel 3 Drachmen,  
Kraut von echtem Gamander  
1 Handvoll,  
Flohkraut,  
Feldthymiankraut  
jeweils 2 Handvoll,  
geschnitten und zerstoßen.

Beschriftung: Zutaten mit Bier sieden und  
zweimal täglich davon trinken.

Man nehme

Regenwurmgeist 5 Unzen,  
Salmiakgeist 0,5 Unzen,  
Löffelkrautgeist 2 Drachmen,  
venezianische Seife 2 Unzen,  
Kampfer 6 Drachmen,  
ägyptisches Opium 2 Skrupel,  
österreichischen Safran 1 Skrupel,  
Mische es exakt miteinander  
und lasse es zum Digerieren  
2 Tage und Nächte stehen.  
Filtriere es anschließend.

Beschriftung: Diesen vermischten Glieder-  
geist mit warmen Tüchern auflegen.

Folgendermaßen ging ich gegen das Stottern  
vor:

Man nehme

venezianischen Theriak 2 Drachmen,  
Lavendelwasser 2 Unzen,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Mit dieser Mixtur öfters die  
Zunge befeuchten.

## Recipe

C[ornus] C[ervi] s[ine]  $\Delta e \ni \beta$ ,  
 Ois  $\chi$ lis succin[i]  $\tilde{g}$  vij,  
 M[isce].

S[ignetur] Schweißpulverlein über den tag zu nemen.

Et hisce motus sensim rediit discussis tumo-  
 ribus et fluentibus melius mensibus.

Domini Jo[anni] Ulrici Kramerii contractu-  
 ra scribae ancilla annorum forte 22, staturae  
 parvae, rogavit die 12 febr[uarii] anno 1681  
 ut se inviserem. à diebus n. quatuor de moti-  
 bus convulsivis in pede dextro conquererem,  
 ut prae dolore tensivo instar membranae tym-  
 pani fortius extensae pedem movere ñ pos-  
 set. Menstrua aderant naali modo et alvus  
 nq. constipata, maam heterogeneam acidam  
 in parte pedis nervae  $\Omega$ us aiales impetiuosi-  
 us moventem hus symptomatis caam asserui.

Bolum sequentem praescripsi:

## Recipe

Elect[uarii] caryocost[ini]  $\ni$  iiij,  
 gialap[ae] resin[ae]  $\ni \beta$ , g viij,  
 $\delta$ ii diaph[oretici]  
 $\tilde{g}$  x,  
 f[iat]  
 cum sachh[aro]  
 l[ege] a[rtis]  
 Bolus.

S[ignetur] Purgier bißen auf ein mal.

deinde Mixturam externam:

Man nehme

ungebranntes Hirschhorn 0,5 Skrupel,  
 flüchtiges Bernsteinsalz 7 Gran,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Schwitzpulver über einen Tag  
 einnehmen.

Hierauf kam ihr Bewegungssinn zurück, die  
 Schwellungen und monatlichen Blutungen  
 besserten sich.

Die ungefähr 22-jährige kleinwüchsige Magd  
 des Vertragsschreibers Johannes Ulrich Kra-  
 mer bat mich am 12. Februar des Jahres  
 1681, sie zu untersuchen. Seit vier Tagen litt  
 sie unter Krämpfen des rechten Fußes. We-  
 gen der Spannungsschmerzen, die denjeni-  
 gen eines gespannten Trommelfells ähnelten,  
 konnte sie ihren Fuß nicht mehr bewegen. Ih-  
 re Menstruationsblutungen waren regelmä-  
 ßig und sie litt auch nicht unter Verstopfun-  
 gen. Ich erklärte ihr, dass die Symptomatik  
 durch saure, heterogene Materie hervorgeru-  
 fen wird, die den Fluss des Seelenpneumas  
 in den Nerven im betroffenen Teil des Fußes  
 angreift.

Ich verschrieb folgenden Bolus:

Man nehme

ausleitende Latwerge<sup>8</sup> 4 Skrupel,  
 Jalappenharz 0,5 Skrupel und 8 Gran,  
 schweißtreibenden Grauspießglanz  
 10 Gran,  
 bereite daraus  
 mit Zucker  
 ordnungsgemäß  
 einen Bolus.

Beschriftung: Reinigender Bolus, auf einmal  
 einnehmen.

Weiterhin eine äußerlich anzuwendende Mix-  
 tur:

## Recipe

.i violar[um]  
 hyperic[i],  
 à  $\tilde{\zeta}$   $\beta$ ,  
 vin[i] decoct[i] chamom[illae]  
 et artemis[iae]  $\tilde{\zeta}$  vj,  
 M[isce].

S[ignetur] Schmerzen Mixtur darmit den fuß 3 mal warm zu reiben.

Sequente die retulit à bolo bilem copiose eē inferne deturbatam et mixtura saepius uti, verum non melius se habuisse et totam non dormivisse noctem.

Recordabār me olim in Schröderi Pharmacop[oeia] legisse, lap. hyacynth. peculiare eē specificum contra convulsiones istiusmodi, hinc inconsideratò ordinabam ejus  $\tilde{\zeta}$  xv, hora octava mane sumenda. ast quid fit? nauseam sequebār amarissae vomitus et maae copiosissae cum crebrioribus lipothymiis et contorsione, oris et labiorum. Ne vero accedat Epilepsia, ocyus ordinavi:

## Recipe

vae flor[um] tiliae  $\tilde{\zeta}$  j,  
 puleg[i]i  
 cin[n]am[omi]  
 à  $\tilde{\zeta}$   $\beta$ ,  
 Qus lil[iorum] convall[ium]  $\tilde{\zeta}$  ij,  
 .i S[ucci] succin[i]  
 sachh[aro] impregn[ato] gtt x,  
 sir[upi] poeon[iae] q[uan]tum s[atis].

S[ignetur] Mixtur alle viertel Stund ii Löffel voll zu geben.

quibus sumtis cessarunt vomitus et dolores convulsivi, excepto pede, qui ad hunc stupidus erat. Pauperies à Pharmacopoeio plura adferri vetebat. decoctum betonic[ae] cum

## Man nehme

Violenöl,  
 Johanniskrautöl,  
 je 0,5 Unzen,  
 Weinaufguss von Kamillen  
 und Beifuß 6 Unzen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Schmerzmixtur, damit den Fuß dreimal warm einreiben.

Am nächsten Tag berichtete mir die Patientin, dass sie nach dem Bolus reichlich galligen Stuhl hatte. Die Mixtur habe sie ziemlich oft eingenommen, dennoch ginge es ihr nicht besser und sie habe die ganze Nacht nicht geschlafen.

Ich erinnerte mich, einst in Schröders Pharmacopoeia<sup>9</sup> gelesen zu haben, dass der Hyazinth<sup>10</sup> ein besonders wirksames Spezifikum gegen derartige Krämpfe sei. Daraufhin verordnete ich ihr unbedacht 15 Gran, die zur achten Morgenstunde eingenommen werden sollten. Aber was geschah? Es folgten Übelkeit, Erbrechen von reichlich bitterem Material, wiederholte Ohnmachtsanfälle und Zuckungen von Mund und Lippen. Um einen epileptischen Anfall zu verhindern, verordnete ich schnell:

## Man nehme

Lindenblütenwasser 1 Unze,  
 Flohkrautwasser,  
 Zimtwasser,  
 je 0,5 Unzen  
 Maiglöckchengeist 2 Drachmen,  
 destilliertes Bernsteinöl  
 in Zucker getränkt 10 Tropfen,  
 ausreichend Pfingstrosensirup.

Beschriftung: Von dieser Mixtur jede Viertelstunde zwei Löffel voll geben.

Nach Einnahme [dieser Mixtur] ließen das Erbrechen und die krampfhaften Schmerzen nach. Der Fuß war jedoch von hieran gelähmt. Den hauptsächlichen Schaden, der

roob junip [eri] mane et vesperi sumendum  
consului, quibus spacio novem dierum per-  
fectè convaluit.

NB. unde vomitus ille inexpectatus, vix ha-  
riolari possem, ns. praeparationi tribuerem,  
viz. psationi in mortario aroso cum pistil-  
lo ejusdem maae, et quaeso, cur pulvis ille  
pistilli staam non adsumeret, qui colorem as-  
sumsit et qui alias albicans, jam cineritio tin-  
gitur colore, alias saporis insipidi et dulcis,  
jam abdominabilis, horridique saporis erat  
ex confessione Patientis ancillae, hinc longe  
melior ē ad minimas partes contritio in tabula  
lapidea viz. marmore, qui nil noxii ac vene-  
ri adjicit et quoad colorem et saporem gratus  
erit.

durch die fehlerhafte Rezeptur in der Phar-  
macopoeia bewirkt worden war, konnte ich  
rückgängig machen. Ich riet ihr dazu, mor-  
gens und abends einen Betonienaufguss mit  
Wacholdersaft einzunehmen, wodurch sie  
nach dem Zeitraum von neun Tagen voll-  
kommen genesen war.

Merke wohl: Woher jenes unerwartete Er-  
brechen kam, kann ich schwer beurteilen.  
Wenn ich es nicht der Herstellung zuschrei-  
ben kann, nämlich dem Pulvern dieses Stof-  
fes in einem erzhaltigen Mörser mit einem  
kleinen Pistill, frage ich mich, warum die-  
ses Pulver nicht die typische Beschaffenheit  
annahm und die sonst weißliche nun eine  
ascheähnliche Farbe war. Sonst war es neu-  
tral bis süßlich und bekömmlich, nun von  
entsetzlichem Geschmack, wie mir die Magd  
gestanden hatte. Von nun an zerrieb ich es  
zu kleinen Teilen auf einer steinernen Platte,  
nämlich Marmor, damit weder Schaden noch  
Gift hinzukamen. Seine Farbe und der Ge-  
schmack entsprachen meinen Vorstellungen.



Abbildung 6.38: S. 181r

Joannes Blatner annos XXII. natus ex improvise cerevisiae gelidae haustu aponia corripiebār cum imobilitate nuchae, hunc rogatus à Parente die 22 julii anni currentis 82 ad hunc adjuvi modum.

## Recipe

∇ae magnanim[itatis] ̄ iβ,  
 Ωus roris mar[ini] ̄ β,  
 M[isce].

S[ignetur] Vermischter nerven erwärmender geiß zum rufgrad.

## Recipe

Ωus lumbric[orum] ∇str[ium] ̄ iij,  
 \*ci □osi ̄ β,  
 T[inctu]rae bez[oardici] M[ichaeli]  
 ̄ j,  
 M[isce].

S[ignetur] Mixtur alle 3 Stund 15 tropfen mit decocto veronicae zu nehmen.

Heic frigus actuale nerveis membranorum fibris tremorem semiparalyticum impressit. Und gehet es hier wie mit einer geigen so in der wärme gestimmt worden, in der kälte aber wieder verstimmt wird; chordae n. musicales nimium distentae, ns. plane dissiliant, rupto tn. tendinum con-

Den 22 Jahre alten Johannes Blattner befiel unvermutet durch das Trinken von kaltem Bier eine Stimmlosigkeit und Unbeweglichkeit seines Nackens. Daher wurde ich am 22. Juli des laufenden Jahres 1682 von seinem Vater gerufen und habe ihm auf folgende Weise geholfen:

Man nehme

Couragewasser 1,5 Unzen,  
 Rosmaringeist 0,5 Unzen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Vermischter Geist zur Nerven erwärmung für den Rücken.

Man nehme

Regenwurmgeist 3 Drachmen,  
 urinösen Salmiakgeist 0,5 Drachmen,  
 Tinctura bezoardica nach Michaelis<sup>11</sup>  
 1 Drachme,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Alle drei Stunden fünfzehn Tropfen dieser Mixtur mit Ehrenpreis aufguss einnehmen.

Hier löst eine wirksame Kälte eine partielle Lähmung der Nervenfasermembranen aus. Es geht hier wie bei einer Geige vor, welche in der Wärme gestimmt wurde. Sobald sie aber in die Kälte gelangt, wird sie wieder verstimmt, denn die Saiten eines Mu-

textu relaxānr et qua primitus gaudebant vi elastica prorsus exuūnr, quod in horologiis portatilibus chorda instructis saepe pariter contingit.<sup>12</sup>

Non absimili raōe tendinum, ligamentorumque fibrae sub p. n. dolorum cruciatu tq. fidiculis distantiae flaccescunt et ni tempestive nāaē eorum et texturae succuramus, tandem omnino relaxānr oemque ad motum inclināoem deperdunt.<sup>12</sup>

Quo quidem in casu cautela opus ē, ne, quae vulgo commendānr, urticationibus hic adhibitis .:um igni adfundamus, cum illis tantum in casibus expediant, si vel Ωus aiales torpore quodam correpti fuerint vel recrementa quaedam morbosa plus minus acria partibus nervosis adhaeserint, quae spiritus impetum facientes fortiter excutiant, si incedentibus urticarum vellicationibus irritata fuerit nāa.<sup>12</sup>

Ad vocem amissam ordinavimus:

Recipe

Ωus lil[iorum] convall[ium]  
roris mar[ini]  
ceras[orum] nigr[orum]  
à ʒ β ij,  
.i ʒti anis[i],  
sacch[aro] impregn[ato]  
gtt iij,  
M[isce].

S[ignetur] Vermischter geist zur Zungen.

sikinstruments, die zu sehr gespannt werden, falls sie nicht komplett zerreißen, erschlaffen aufgrund der Auflösung des Sehngewebes und verlieren ihre ursprüngliche Elastizität. Dies geschieht auch oft bei Aufziehhuren.

Durch einen ähnlichen Grund erschlaffen auch die Fasern der Sehnen und Bänder. Von starken Schmerzen gequält waren sie gegen ihre Natur wie die Saiten einer Laute gespannt. Weder ihre natürliche Beschaffenheit, noch ihre Zusammensetzung konnten dem abhelfen, sodass sie jede Entspannung und Fähigkeit zur Beugung verloren.

In diesem Fall ist Vorsicht geboten, damit man nicht durch die Verwendung von sogenannten Reizmitteln<sup>13</sup> Öl ins Feuer gießt. Diese sind nur in solchen Fällen nützlich, in denen das Seelenpneuma von einer gewissen Trägheit befallen ist oder wenn krankhafte Rückstände, die mehr oder weniger bitter sind, sich an das Nervengewebe anhaften. Letztgenannte (Rückstände) werden nämlich vom Seelenpneuma selbst ausgespült, wenn die Natur durch die von Reizmitteln verursachten Stiche dazu angeregt wird.

Gegen den Stimmverlust verschrieb ich:

Man nehme

Maiglöckchengeist  
Rosmaringeist  
Schwarzkirschegeist  
jeweils 2 Drachmen,  
destilliertes Anisöl  
in Zucker getränkt  
3 Tropfen,  
Mische es miteinander.

Beschriftung: Vermischter Geist für die Zunge.

Verum Parocho loci Dornstatt ordinavi seqq. rotulas.

Recipe

aq[uae] lil[iorum] convall[ium]  
 primul[ae] veris  
 à ʒ iiij  
 sacch[ari] alb[i] ʒ iiiij,  
 coq[ue]  
 ad pfectionem  
 inde remotis ab igne  
 adde  
 .um succin[i] rectificatum  
 ∃ j,  
 salv[iae] çt[i]  
 ʒ β,  
 xctum salviae ʒ ij,  
 M[isce]  
 et agitenr pistillo  
 et fiant rotulae  
 s[ecundem] a[rtem].

S[ignetur] küchlein zur Zungen.

Verum non ita pridem Textori cuidam pauperimo, cūs nomen mihi excidit, in pago Söflingen habitanti ordinavi gargarismum et decoct[um] roris m[arini] salviae, rad[icis] pyrethri, angelici et cum sir[upo] flor[um] paraly[s]eos] edulc.

Hinc vir etiam urinam continere non potuit, hinc vesicae musculus, sphincter noiatus paraly[s]is] correptus, ideo ordinavi.

Recipe

glandium  
 ʒ j,  
 galang[ae] ʒ β,  
 thuris ʒ ij,  
 coq[ue] in vino rubr[o],  
 aq[ua] ferrar[ia]  
 à ʒ ij,  
 pro potu.

Einem Gastwirt aus Dornstadt<sup>14</sup> verordnete ich folgende Plätzchen:

Man nehme

Maiglöckchenwasser  
 Wasser von echten Schlüsselblumen,  
 jeweils 4 Unzen,  
 weißen Zucker 5 Unzen.  
 Koche die Flüssigkeit  
 bis sie verdunstet ist,  
 nehme sie hierauf vom Feuer  
 und füge folgendes hinzu:  
 gereinigtes Bernsteinöl  
 1 Skrupel,  
 destilliertes Salbeiöl  
 0,5 Drachmen,  
 Salbeixtrakt 2 Unzen  
 Mische es miteinander,  
 mörsere es,  
 und bereite daraus nach den  
 Regeln der Kunst Plätzchen.

Beschriftung: Küchlein für die Zunge.

Vor nicht sehr langer Zeit kümmerte ich mich auch um einen armen Weber, dessen Name mir entfallen ist, und der in Söflingen wohnte. Ich verordnete ihm, einen Dekokt aus Rosmarin, Salbei, Bertram- und Engelwurzel, welchen ich mit Schlüsselblumensirup würzte, zu gurgeln.

Auch konnte dieser Mann seinen Urin nicht halten, weil der Blasenschließmuskel vollkommen gelähmt war. Daher verschrieb ich diesen Aufguss:

Man nehme

Drüsenstück vom Hals  
 des Schweins 1 Unze,  
 Galgant 0,5 Unzen,  
 Weihrauch 2 Drachmen,  
 koche dies in Rotwein und  
 Eisenwasser  
 je 2 Pfund,  
 für einen Trank.

Alias decoctum sequens pluries cum felici  
successu ordinavimus:

## Recipe

[Radix] sarsaparill[ae]  
minutim incis[ae] ʒ j,  
lign[i] visci quercin[i] ʒ iβ,  
limatur[ae] C[ornus] C[ervi]  
rasur[ae] ebori[is]  
à ʒ iiβ,  
lign[i] sassafr[as] ʒ β,  
fol[iorum] salviae  
majoran[ae]  
à p j,  
incis[um]  
infund[e] in aq[ua]  
C[arui] B[enedicti]  
vel veronic[ae]  
ʒ iiβ,

stent in loco calido p̄ 24 horas, postmodum  
bulliant clauso vase, ne quid exhalet, quo refri-  
gerato, decantata absque perturbāōe.

S[ignetur] Schweißtrank ʒ vi auf einmal zu nehmen u.  
mal zu schmecken.

## Recipe

⊕ is ♂ ii  
ter=ati ʒ j,  
ossium ustor[um]  
ʒ ii j,  
♂ ii diaphor[etici]  
⊖ ij,  
g[ummi] guajac[i] ʒ j,  
matris plar[um] ʒ β,  
M[isce]  
et fl[iat] p̄ [ulv]is.

Einen anderen Aufguss habe ich im Folgen-  
den mehrmals mit erfreulichem Erfolg ver-  
schrieben:

## Man nehme

Sarsaparille<sup>15</sup>  
fein geschnitten 1 Unze,  
Holz der Eichenmistel 1,5 Unzen,  
Hirschhornstaub,  
geraspeltes Elfenbein  
jeweils 2,5 Drachmen,  
Sassafrasholz 0,5 Unzen,  
Salbeiblätter,  
Majoranblätter  
jeweils 1 Handvoll,  
geschnitten  
gieße es  
mit 2,5 Pfund  
Benediktenkraut-  
oder Ehrenpreiswasser auf.

Lasse es an einem warmen Platz für 24 Stun-  
den stehen und koche es danach in einem ge-  
schlossenen Gefäß, damit nichts, was Linde-  
rung bringen könnte, verdampfen kann. Gie-  
ße den Überstand ohne weiteres Umrühren  
ab.

Beschriftung: Von diesem Schweißtrank  
sechs Unzen auf einmal einnehmen, um zu  
schwitzen.

## Man nehme

Spießglanzzinner  
dreifach sublimiert 1 Drachme,  
Knochenasche  
2 Drachmen,  
schweißtreibenden Grauspießglanz  
2 Skrupel,  
Guajakharz 1 Drachme,  
Perlmutter 0,5 Drachmen,  
Mische es miteinander  
und bereite daraus ein Pulver.

cūs dosi ꝛ β, dēr cum aq[ua] C[ardui]  
B[enedicti] ad sudorem ciendum. acidum ab-  
sorbet.

<sup>+</sup>ϑis ϑii sit collecta in ϑ̄aōē butyri illius in  
collo retortae, psata et ddē in cucurbita χea  
≈ata.

## Recipe

cin[n]am[omi] ꝛ ij,  
z[ingiberis] z[erumbeti] ꝛ β,  
piper[is] long[i]  
gran[orum] parad[isi]  
galang[ae]  
à ꝛ iβ,  
n[ucis] mosch[atae]  
caryophyll[i]  
macis  
à ꝛ j  
coq[ue] clauso vase  
in aq[ua] fontanae  
℥vj,  
colat[um]  
[e]dulc[e] sacch[aro] alb[o]  
℥β,  
et per manicam Hippocr[atis]  
trajiciār.

S[ignetur]: Kräftiger Hippocraf.

Alias in affectibus paralyticis saepius profuit:

## Recipe

ceras[orum] nigr[orum]  
contus[orum] ℥vj,  
succin[i] alb[i] psat[i]  
coral[orum] r[ubrorum]  
à ꝛ ij,

eliciār beneficio ignis lenissi per alembicum  
aqua. cūs dosis erit 3 l. 4 cochlearia.

Von dieser Mixtur eine halbe Drachme mit  
Benediktenkrautwasser vermischen. Dies  
regt zum Schwitzen an und vertreibt die Säure.

Spießglanzzinner, über eine Retorte destil-  
liert, liefert einen dicken Saft, die Zinner-  
butter<sup>16</sup>.

Man nehme

Zimt 2 Unzen,  
wilden Ingwer 0,5 Unzen,  
langen Pfeffer,  
Paradieskörner,  
Galgant  
je 1,5 Drachmen,  
Muskatnuss  
Gewürznelke  
Muskatblüte  
je 1 Drachme,  
koche alles in 6 Pfund  
Brunnenwasser  
in einem geschlossenen Gefäß.  
Seihe es durch,  
süße es mit 0,5 Pfund  
weißem Zucker  
und presse es durch  
einen Hippokrates-Sack<sup>17</sup>.

Beschriftung: Kräftiger Vinum Hippocra-  
ticum.<sup>18</sup>

Ein anderes Mittel nutzte mir oft bei Läh-  
mungszuständen:

Man nehme

zerstoßene schwarze Kirschen  
6 Pfund,  
pulverisierten weißen Bernstein,  
rote Korallen  
je 2 Unzen,

Gewinne daraus durch langsame Destillation  
in einem Alembik<sup>19</sup> drei bis vier Löffel Heil-  
wasser.

Sequens siribus mirum in modum in paralyssi  
et membris paralyticis prodest:

Recipe

herb[ae] betonic[ae] m iij,  
roris mar[ini]  
salviae  
à m j,  
incis[um]  
coq[e] in aq[ua] fontis  
mens[urae] iij  
ad dimidium  
colat[um]  
fortiter expr[essum]  
adde  
bac[as] junip[eri] ℥ij,  
coq[e] iterum  
et colat[um]  
add[e]  
sacch[arum] alb[um] ℥ij,  
et coq[e]  
ad consistentiam sirubi,  
add[e]  
Zingib[erem]  
cubeb[am]  
calam[um] arom[aticum]  
et si alvus adstrict[us]  
fol[ia] sen[nae] el[ectae]  
à ̄β,  
Misce probe.

S[ignetur]: Saft morgens u. abends ein Löffel voll zu  
geben.

Der folgende Wundersirup ist bei vollstän-  
diger Lähmung und gelähmten Gliedmaßen  
nützlich:

Man nehme

Betonienkraut 4 Handvoll,  
Rosmarinkraut,  
Salbeikraut,  
je 1 Handvoll,  
geschnitten  
koche es in 4 Maß,  
Brunnenwasser  
auf die Hälfte ein  
seihe es durch  
presse es kräftig aus  
füge folgendes hinzu:  
Wacholderbeeren 2 Pfund  
koche es erneut  
seihe es durch  
füge folgendes hinzu:  
weißen Zucker 2 Pfund  
und koche es  
bis zur Konsistenz eines Sirups ein,  
füge folgendes hinzu:  
Ingwer,  
Kubeben,  
aromatischen Kalmus  
und bei Verstopfung  
auserlesene Sennablätter  
jeweils 0,5 Unzen,  
Mische es gut.

Beschriftung: Von diesem Saft morgens und  
abends jeweils einen Löffel geben.

Georgius Dürr ex pago Holzheim cum vino nimium indulsisset, in totius lateris sinistri torporem incidit, vix motitatis labiis, verbum linguâ qs. vinculo ligata proferre poterat, ne vero hemiplegia subsequar à me petiit mdta quae DEO benedicente cum perfecta restitutione adplicavit:

## Recipe

rad[icis] poeon[iae] ʒ β,  
 herb[ae] chamaepith[ys]  
 chamaed[rys] ver[is]  
 à m j,  
 flor[um] aneth[i]  
 paralys[eos]  
 betonic[ae]  
 à m β,  
 hermodact[yli] ver[i] ʒ iij,  
 fol[iorum] sen[nae] s[ine]  
 st[ipitibus] ʒ j,  
 galangae ʒ j,  
 incis[um] contus[um]  
 f[iat] nodulus  
 pro vini mens[urae] iβ.

balsamo apoplectico perfricatis naribus, usus quoque masticatoria seq.

## Recipe

rad[icis] pyreth[ri]  
 agaric[i] troch[isci]  
 sem[inum] staphysagr[iae]  
 z[ingiberis] z[erumbeti]  
 à ʒ j,  
 castor[ei] ʒ β,  
 Cum cera et melle inspissato  
 f[iat] masticatoria  
 ad pond[erem] g xvj.

S[ignetur] Mundküchlein eines nach dem anderen in mund zu nehmen u. den speichel außzwerfen.

Weil Georg Dürr aus Holzheim<sup>20</sup> allzu sehr dem Wein gefrönt hatte, überfiel ihn eine Lähmung der gesamten linken Körperhälfte. Er konnte kaum die Lippen und Zunge bewegen, die wie durch Fesseln gebunden waren. Um eine vollständige Hemiplegie zu verhindern, bat er mich um Medikamente, durch die er Gott sei dank eine vollständige Genesung erlangte.

Man nehme

0,5 Unzen Pfingstrosenwurzel,  
 Kraut von gelbem Günsel  
 Kraut von echtem Gamander  
 je eine Handvoll,  
 Dillblüten,  
 Schlüsselblumenblüten  
 Betonienblüten  
 jeweils eine halbe Handvoll,  
 echte Herbstzeitlose 3 Drachmen,  
 Sennablätter  
 ohne Stengel 1 Unze,  
 Galgant 1 Drachme  
 geschnitten und zerstoßen  
 bereite daraus ein Säcklein<sup>21</sup>  
 für 1,5 Maß Wein.

Nach dem starken Einreiben der Nase mit dem Schlagbalsam riet ich auch zum Gebrauch folgender Kaumittel:

Man nehme

Bertram,  
 Lärchenschwammpillen,  
 Rattenpfeffersamen,  
 wilden Ingwer,  
 je 1 Skrupel,  
 Bibergeil 0,5 Skrupel.  
 Bereite mit Wachs und  
 eingedicktem Honig  
 ein Kaumittel, 16 Gran schwer.

Beschriftung: Mundküchlein, eines nach dem anderen in den Mund nehmen und den Speichel ausspucken.

## Recipe

.i Ṣti succin[i] gtt xij,  
 nuci[s] mosch[atae]  
 macis  
 à gtt iiij,  
 caryophyll[i]  
 cin[n]am[omi]  
 à gtt ij,  
 marg[aritarum] ppt  
 +  
 ⅉis nat[ivae] alk[ali]  
 à ð j,  
 sacch[ari] alb[i]  
 in aq[ua] lavend[ulae] solut[iva] ṡ iiij,  
 ff[iat] rotulae.

S[ignetur] ⅉ⳵lagzeltlin

Ad dolores capitis, capiti abraso adponar em-  
 plastrum ex pice burgund[icae] et vesica sub  
 aur[um] excitatur.

Alia ē raō paralysis, quae colicae, febris  
 inmittentibus, aliisque biliosis et scorbu-  
 ticus affectibus succedit, in qua superstite,  
 imo subinde depravato sensu tactus partes  
 solam movendi potenam amittunt: cerebro  
 et ⅉibus aialibus nequaquam affectis d. rite  
 constitutis.<sup>24</sup>

Docent ergo auctores, humorem hunc seu  
 scorbuticum seu biliosum, aut ut chymicè  
 loquar, χli acido a alkalino impraegnatum  
 propter levitatem nā suâ ad corporis pe-  
 ripheriam facile dferri (cui opinioni et ego  
 subscribo) ibique fibras musculorum nerveas  
 imbibendo et laxando atoniam inducere, ex  
 qua successivè primo dolores vagi leviores,  
 dein stupor tremor et tandem integra partis  
 im̄mobilitas induceretur: sensu olus minus  
 diminuto, subinde etiam depravato.<sup>25</sup>

Verum haec stia, ns. melius explicetur, ob-  
 jectiones patitur, easque ñ ordinarias. Non-

## Man nehme

destilliertes Bernsteinöl 12 Tropfen,  
 Muskatnussöl  
 Muskatblüte  
 je 4 Tropfen,  
 Gewürznelkenöl  
 Zimt  
 je 2 Tropfen,  
 pulverisierte Perlen  
 alkalischen Bergzinner  
 je 1 Skrupel,  
 weißen Zucker  
 4 Unzen in Lavendelwasser gelöst,  
 mache daraus Plätzchen.

Beschriftung: Schlagzeltlein.<sup>22</sup>

Aufgrund der Kopfschmerzen wurde ein  
 Pflaster aus burgundischem Pech<sup>23</sup> am Kopf  
 befestigt und die Blase unter dem Ohr aus-  
 gedrückt.

Eine andere Theorie für die Lähmung ist,  
 dass die Koliken, das Wechselfieber und an-  
 dere gallige und skorbutische Erscheinungen  
 wiederholt das Berührungsempfinden nur in  
 den Körperteilen vermindern, die noch be-  
 wegt werden können: Gehirn und Seelen-  
 pneuma sind in keiner Weise in ihrem her-  
 kömmlichen Zustand verändert.

Deswegen lehren manche Autoren, dass der  
 Körpersaft entweder skorbutisch oder gal-  
 lig sei, in chemischer Ausdrucksweise voll  
 flüchtiger Säure oder Base. Aufgrund seiner  
 natürlichen Leichtigkeit wird er leicht vom  
 Körper in die Peripherie transportiert und  
 verursacht dort durch Eindringen und Re-  
 laxieren eine Atonie der Muskel- und Ner-  
 venfasern. Nach und nach treten zuerst eher  
 leichte Schmerzen, dann Stupor, Tremor und  
 letztendlich eine völlige Unbeweglichkeit  
 des gesamten Körperteils ein. Die Sensibi-  
 lität ist anfangs ein wenig vermindert und  
 geht schließlich sogar völlig verloren.

Wenn diese Tatsachen nicht besser erklärt  
 werden, sind sie zahlreichen Einsprüchen

nae in bono sensu medico humor biliosus a scorbuticus membranis imbibitus potius contracturam, quam atoniam, potius dolorem, quam stuporem; potius d̄curtaōem, quam laxitatem inducet, quomodo quaeso idem humor, qui modo in colica biliosa fibras intestinorum nervas convulsoriè et dolorificè effecerat, simplici metastasti ad c̄pris peripheriam delatus contrarium causabit effectum? Et an nescis ex chemiae Praeceptis, quod oē ⊖ sive acidum sive alkalinum sit convulsivum et irritativum atonia et resolutioni è diametro contrarium.<sup>26</sup>

Alii harum r̄aōum momenta ponderantes non quidem fibras motrices relaxatos et etonas; d. acidum aliquod morbosum (q̄ teste Hipp. tota n̄aā nervis inimicum ē) h̄us paralysis productivum accusant, quod poros et fibras motrices partis, quibus imbibitur, contrahendo et angustando Ωibus influxuris viam praeccluderet ex c̄us vellicāōe dolores primo leviores lancinantes, dein ex semi occlusionē stupor et tremor, tandem ex integra pororum strictura Paresis seu omnimoda motus impotentia oriretur.<sup>26</sup>

Volunt a. hoc acidum non tantum in scorbuto et vini abusu, d. etiam in oibus colicis biliosis (quos convulsivas et meseraicas adpe-dant) imo in febribus etiam chronicis propter diurnam deflagraōem et partium activarum resolutionem eē exaltatum.<sup>26</sup>

ausgesetzt, die jedoch nicht der Wahrheit entsprechen. Sollte der gallige oder skorbutische Körpersaft nach gutem medizinischem Verständnis nach Eindringen in die Membranen nicht Kontraktionen statt Atonien, Schmerz statt Stupor und Verkürzungen statt einer Relaxierung auslösen? Ich frage, auf welche Weise der Körpersaft, der bei einer Gallenkolik über die intestinalen Nervenfasern Zuckungen und Schmerzen auslöst, den gegenteiligen Effekt bewirken soll, wenn er wie eine einfache Metastase in die Körperperipherie geleitet wird? Oder es liegt an der Unkenntnis der chemischen Lehre, die besagt, dass alle Salze, ob sauer oder alkalisch, krampfauslösend und irritativ sind. Dies alles wäre der Atonie und Lähmung diametral entgegengesetzt.

Andere kommen bei der Beurteilung dieser Lehren zu der Meinung, dass nicht einmal die Bewegungsfasern relaxiert und atonisch sind. Sie beschuldigen irgendeine krankmachende Säure (die nach der hippokratischen Lehre für die Natur aller Nerven feindlich ist), dass sie diese Lähmung erzeugt. Denn sie würde den Fluss der Lebensgeister in den Röhren und Bewegungsfasern des Körperteils, in den sie [die Säure] eingesaugt wird, durch Kontraktion und Verengung verschließen. Durch diese Blockade entstehen zuerst leichte Schmerzen, bei halbem Verschluss Stupor und Tremor und letztendlich durch die komplette Verengung der Röhre eine Bewegungsunfähigkeit in allen Teilen durch die Parese.

Darüber hinaus meinen sie, dass diese Säure nicht nur bei Skorbut oder Weinmissbrauch fließt, sondern auch bei allen Gallenkoliken (welche auch mesenteriale Krämpfe in den Fuß leiten) und wegen des lang andauernden Auszehrens und der Schwächung der aktiven Körperteile sogar bei chronischem Fieber.

Quae itidem sentēnā suas non effugit, easque arduas satis difficultates. Quis n. nescit, acutum ut pote corrosivum et corrodendo convulsivum motum portis non diminuere multo minus abolere d. potius dolorifice depravare in spiritibus exorbitantias in partibus fibrosis varias concripsāoēs, decurtāoēs et dolorificas convulsiones causare? et hinc tonum et sensum partis nequaquā auferre, d. potius p. n. interdiu contracturae arthriticae dolores rheumatici et venerei hanc affectionem abunde comprobant, cum et doloribus colicis ex scorbuto, teste Etmillero meo, saepius membrorum contracturae succedant.<sup>26</sup>

Inr has opiniones et opinionum incertitudines meo iudicio viri prudentis foret, suam ignorānam hac in parte publice profiteri, cum teste Arcesilao Academicorum principe, nihil veri, sed tantum verisimile aliquid sciamus verum cum asserente Horatio:<sup>26</sup>

Saepe etiam ē olitor valde opportuna locutus. sic meam quoque opinionem hoc in māa per modum dubii Doctoribus medicis proponam.<sup>30</sup>

Quod longus vini et aquae vitae abusus calorem naalem n̄ augeat, sed diminuat, senium acceleret; cpus nostrum in varios morbos frigidus, apoplexiam, cachexiam, hydrophem, catarrhos ρ conjiciat, cruditates varias unde unde accumulet, actionibus aialibus torporem vitalibus hebetudinem, potenae generativae obstaculum; uno verbo sanitati nostrae vim inferat, nemo ex medicis negare poterit.<sup>31</sup>

Die ebenso Denkenden konnten diesen Ansichten nicht entfliehen und hatten somit genug Schwierigkeiten. Wer weiß nicht, wie stark ätzend und zermürbend krämpfeauslösende Säure ist, die nicht einmal durch viel schmerzhaften Harn beseitigt werden kann. Kann eine vermehrte Atmung in verschiedenen Fasern Schwingungen, Verkürzungen und schmerzhaft Krämpfe auslösen? Sowohl diese Spannung, als auch das Gefühl in verschiedenen Körperteilen kann in keiner Weise aufgehoben werden. Die gegen die Natur über den Tag andauernden arthritischen Kontrakturen erklären die übermäßig vorhandenen rheumatischen- und Venenschmerzen, denn die Gliederkontrakturen folgen häufig den Kolikschmerzen bei Skorbut, wie mein Herr Etmüller<sup>27</sup> bestätigt.

Zwischen diesen Ansichten und Behauptungen soll mein Urteil die weisen Männer widerlegen. Ihre Ignoranz soll in der Öffentlichkeit bekannt werden, da wir nach dem führenden Gelehrten Arkesilaus<sup>28</sup> nichts endgültig Wahres, sondern recht viel Wahrheitsähnliches wissen. Aber wie schon Horaz<sup>29</sup> behauptete:

Auch ein einfach gestrickter Mann kann weise reden, und so gebe auch ich meine Meinung zu diesem Thema nach der Art des in Zweifel-Ziehens der medizinischen Gelehrten öffentlich bekannt.

Weil der lange Wein- und Branntweinmissbrauch die natürliche Hitze nicht vermehren sondern verringern soll, beschleunigt sich das Altern. Unser Körper wird in verschiedene schauerliche Erkrankungen wie Schlaganfall, Kachexie, Hydrops, Entzündungen der Schleimhäute etc. getrieben. Verschiedene Verdorbenheiten des Magens häufen sich, wodurch auch immer, an, und als Hindernis der generierenden Potenz durch die animalischen Handlungen wird eine Erlahmung und durch die lebendigen Handlungen eine Gefühlslosigkeit hervorgerufen. Mit einem

Quaestio tantum in eo versar̄ cur liquor ille vegetabilis calore igneus, .:ositate conflagrabilis Ωositate impetuosus, vegetabilium calefacientum qs. quint-essā imoderate sumtus primo quidem corpus nostrum p. n. calefaciat ppia activa exaltet, actiones intendat et depravet, tandem longo abusu et consuetudine è diametro contrarios producat effectus, cpūs np. refrigeret activa deprimat, actiones diminuat et annihilat?<sup>31</sup>

Sanior Doctorum opinio ē, quod simplicia qrum vis calefaciens in parlis χlibus, Ωosis et fumosis consistit, pheres parlas activas de corpore nostro resolvant, quā eidem apponant ; adeoque quod longus, vini et similium liquorem spirituosiorum abusus parlas nostri sgnis Ωosas et .:sas resolvendo dpraedetur.<sup>31</sup>

Et hinc ajunt per accidens fieri, ut serum pituita et cruditates exaltēnr ex nibilissus sgnis liquor Ωu vivifico maxima ex parte evaporato in vappam qs. et caput mortuum chemicum reducār.<sup>31</sup>

Supposita hac theoria.<sup>31</sup>

Dico, quod in oib[us]. illis passionibus calidis, sive sint febres inrmittentes diuturnae, sive colicae biliosae, sive scorbuticae passionēs, sive quicunque cpris nostri affus, qui per metastasim in hanc paralysis speciem (vulgo paresin dictam) transmutantur, humoris peccantis nōā totalir̄ imuter̄, ita ut resolutis potissa ex parte parlis Ωosis, .:osis et activis, vim calefaciendi, irritandi, amittat et per modum vappae partes laxare, amollire, et hanc Paralysis speciem inducere poit. con-

Wort: Es würde unserer Gesundheit Kraft geben, was keiner der Ärzte verleugnen könnte. Die Frage ist, warum in jenen das Wasser durch die Hitze des Feuers belebt wird und das verbrennende Öl die Lebensgeister angreift, wenn übermäßig viel von dieser Essenz eingenommen wird. Diese erhitzt unseren Körper auf eine unnatürliche Weise, erhöht die ursprüngliche Aktivität und verstärkt und verzerrt die Bewegungen, bis sie endlich nach langem Missbrauch und Gewöhnung den gegenteiligen Effekt erzielt. Sie kühlt nämlich den Körper, vermindert die Aktivität und unterbricht und zerschlägt Handlungen.

Ein Arzt ist der Meinung, dass die Einfachheit der erregenden Kraft aus Teilen von flüssigem Geist und Rauch besteht, und einzelne Handlungen, die jedem gegeben sind, unseren Körper erlösen; und ich nehme an, dass durch den langen Missbrauch von Wein und ähnlichem flüssigem Geist, der in unserem Blut und Öl gelöst ist, Teile von uns geraubt werden.

Man sagt, es geschieht durch Zufall, dass der Schleim im Serum sowohl die Verdorbenheit des Magens von flüssigem Blut, dessen belebter Geist zum größten Teil in trüber Brühe verdampft ist, vermehrt, als auch, dass dabei chemisch „Caput mortuum“<sup>32</sup> gebildet wird. Daraus folgend wurde diese Theorie aufgestellt:

Ich sage, dass in all jenen hitzigen Leiden, ob bei lang bestehendem Wechselfieber, Gallenkoliken, Skorbutleiden oder was auch immer unseren Körper betrifft, das durch Ausbreitung dieser Lähmungsart (allgemeinhin bekannt als Paresin) die Gestalt verändert, die sündigenden Säfte völlig unveränderte Merkmale haben, sodass es zur Auflösung von bestimmten Teilen des Geistes kommen könnte. Das Öl, das sowohl aktivierend, kräfteanregend als auch irritativ ist, geht verloren

firmat hanc opinionem primo balneorum et mdtorum calidiōr in colica abusus, quae hunc morbum ordinarie in Parasia deductunt. 2do quod febres inmittentes et colicae biliosae non quidē in morbi ppio, d. post longam tandem morbi exantlaoem et febrilem deflagrationem (solet n. oēs affectiones etiam colicas et alias in Parasia degenerantes levis febricula concomitari) infine morbi tandem in hunc morbum desinant: probabili utrinque argumento, diuturnitate et actione caloris non tantum parlas maaē morbifice tenaces fuisse fusas, d. eadem opa Ωosas quoque et activas ab eadem resolutas.<sup>33</sup>

Suppositum illud, quod Doctores pro fundamento habent, quod np. oēs liquores heterogenei et Ωosi evaporatis parlis activis in +tum degenerent, absolute loquendo falsum ē in vappam degenerant, ab +ti naā longisse remotam, acidiusculam quidem, de neutiquam quidem p modum aceti mordacem et corrosivam, d. vix non insipidam.<sup>34</sup>

Neque bilis concentraoē sp. fit acrior et magis corrosiva: ns. sit fixior et ad naām atrae proximè accedat.<sup>34</sup>

Quod si  $\ominus \chi e$  in humore bilioso primario sit exaltatum et copioso sero dilutum (quale in hūs modi affectionibus eē praesupponir,) per concentraoem et parlarum evaporaoēs enervār et resoluta  $\ominus e \chi li$  alkalino et .:o serum relinquit vappidum in sua acrimonia plurimum hebetatum.<sup>34</sup>

und durch die Art der trüben Flüssigkeit werden die Körperteile relaxiert und wach gemacht. Diese Lähmung kann eine Sepsis verursachen. Bekräftigt wird diese Ansicht vor allem dadurch, dass Bäder und warme Medikamente bei Koliken diese Krankheit geradewegs in eine Lähmung führen. Als zweiten Grund wird angeführt, dass Wechselfieber und die galligen Koliken nicht die eigentliche Krankheit darstellen, sondern nach langem erschöpfendem Leiden und niederbrennendem Fieber (gewöhnlich sind alle Zustände, auch Koliken und andere von Paresin entartete, von leichtem Fieber begleitet) nach unbestimmter Zeit schlussendlich in einer Lähmung enden: Die Argumentation, dass die dauerhafte Bewegung und Hitze in diesem Maß nicht durch die krankhaften Teile der Materie verbreitet wurde, sondern auch durch die Arbeit des Lebensgeistes und die dadurch ausgeführten Handlungen, ist glaubhaft.

Die Annahme, die Ärzten als Grundlage dient, dass offenbar alle heterogenen Säfte und Geister, die zum Teil verdampft sind, in Essig oder in trübem Wein ausarten, ist vollkommen falsch. Von der Natur des Essigs sind sie nämlich weit entfernt. Diese Säure, die keineswegs in der Weise des Essigs zerbeißend und zerfressend ist, besitzt kaum Geschmack.

Die Galle wird nicht immer aufgrund ihrer Eindickung saurer und ätzender, es sei denn, sie ist an sich eher fester und kommt der Natur der schwarzen Galle näher.

Wenn das flüchtige Kochsalz im primären Gallensaft vermehrt oder reich an aufgelöstem Serum ist (welches in gewisser Menge vorher hinzugefügt wurde), wird es durch Konzentration und Verdampfen von Teilen dieses Serums entkräftigt und hinterlässt nach Lösung des alkalischen Kochsalzes und Serumöls eine trübe Brühe, die den größten

In paralyysi bona signa s̄t aetas juvenilis, si sit à simplici obstructione lateris dextri, partium inferiorum l. membri parlaris si oculus partis s. lateris affecti non iminuar, dolor, febris et tremor accedat; ubi notandum febrem debere eē essentialè et satis magnam, quam nāa ni debellandis affectibus frigidis suscitare solet n̄ lentam et symptomaticam.<sup>34</sup>

Et tremorem criticum non convulsionum prodromum.<sup>34</sup>

Per diarrhoeam quoque non semel critice solvitur. Signa pessima et ut plurimum letalim s̄t, mens stupida et atrophia, frigus partis affectae impotēna continendi excrementa. si senes invadat fit urslis, sensum et motum omnimode auferat, compressionem partis l. luxationem verteb[ram] pro caā agnoscat, si adhibitis generosis remediis brevi temporis spacio nulla subsequar alleviāo.<sup>34</sup>

Ad mortem praevia Apoplexia marasmo l. sudore colliquativo terminar.<sup>34</sup>

Varii affectus cerebri, iique tota nāa contrarii apoplexia, Epilepsia, convulsionem, affectus soporosi n̄ non affus hysterici in paralyisin tandem mutari pnt.<sup>34</sup>

Paralysis apoplectica difficulter curar, ē morbus chronicus, adstantibus et aegrotis molestus.<sup>34</sup>

saepisse et improvise vitioso circulo in apoplexiam lethalem degenerant.<sup>34</sup>

Teil ihrer Schärfe verloren hat.

Bei Lähmung im jungen Lebensalter ist es ein gutes Zeichen, wenn es eine einfache Behinderung der rechten Seite, des unteren Körpers oder auch Teilen der Oberfläche ist, wenn ein Teil des Auges der jeweiligen Seite nicht betroffen ist, sowie Schmerzen, Fieber und ein Tremor auftreten. Sobald Fieber bemerkt wird, ist es bei entsprechender Höhe absolut notwendig, dass der betroffene kalte Teil des Patienten nicht gezwungenermaßen durchbewegt wird, wie es in der Natur für gewöhnlich geschieht, sondern langsam und nach Symptomen.

Auch der kritische Tremor ist kein Vorzeichen für Krampfanfälle.

Nicht einmal durch Durchfall wird das Kritische gelöst. Dummheit und Atrophie sind sehr schlechte und größtenteils tödliche Vorzeichen, wenn die kalten Partikel die Fähigkeit, Exkreme zurückzuhalten, beeinflusst haben. Wenn es alte Menschen befällt, verbreitet es sich und raubt Gefühl und Bewegung jeglicher Art. Wenn nach Verwendung wirksamer Medikamente nach kurzer Zeit keinerlei Besserung erfolgt ist, wird die Kompression von Körperteilen oder eine Wirbelluxation als Ursache angenommen.

Der vorausgegangene Schlaganfall wird durch ein zehrendes Fieber<sup>35</sup> oder verflüssigten Schweiß mit dem Tod beendet.

Verschiedene Affektionen des Gehirns, die dessen ganzer Natur entgegengesetzt sind, können sich schließlich in eine Lähmung verwandeln: Schlaganfall, Krampfanfälle, Somnolenzen und besonders auch Hysterien.

Die apoplektische Lähmung ist schwierig zu heilen, sie ist eine chronische Krankheit. Man kann den Schwerkranken nur beistehen.

Sehr oft artet es auch durch einen unvermuteten Teufelskreis in einen tödlichen Schlaganfall aus.

Paralysis biliosa febribus, colicis, et scorbuto succedens curatio est facillioris, quam apoplectica, chronicum nihilominus malum, si sensus partis ē integer, malum curabile ē.<sup>34</sup>

Solet subinde per intervalla aegros effligere; nunc arthricos; nunc convulsorias affectiones sibi adsciscere; in quo casu Paralysis scorbutica appellatur. non semel quoque in motus convulsivos terminatur.<sup>36</sup>

Cura huius morbi ideo difficilis, imo ap. plerisque impossibilis ē: cum longus et per menses continuatus mdtor usus plerisque nauseam et abdominaoem parit.<sup>37</sup>

In morbi ppio à levioribus incipiendum et paulatim ad fortiora deveniendum ē, quae Septalius in ppio adhibet, ubi periculum in mora.<sup>37</sup>

Veteres purgana propinabant sine oi stimulo, ut diutius in cpre haerenda vires suas et operaoem pfectius absolverent.<sup>37</sup>

Clysteres crebriores injecti purgantium vias supplent.<sup>37</sup>

VS non locum ht. oia apoplectica et epileptica in hoc morbo conveniunt; cum hac tn. distinctione, ut inter haec magis temperata eligantur, si patiens temperamentum calidi et biliosi fuerit. In pituitosis oia xlia, oia plurimum possunt, quo in casu coldissa et in majori dosi exhibentur. Sudor in hoc morbo in laconico sup craticulam eliciendus ē. in quem finem decoct[em] ligni sassafr[as] et guajac[is] prae reliquis comendatur.<sup>39</sup>

Die gallige Lähmung, die von Fieber, Koliken und Skorbut gefolgt ist, kann leichter als die apoplektische Form geheilt werden. Nichtsdestotrotz ist sie chronisch. Wenn die Sensibilität im Körper erhalten ist, ist das Übel jedoch heilbar.

Für gewöhnlich verkrüppeln die Kranken nach einiger Zeit. Es überkommen sie Gelenksbeschwerden und Krampfanfälle; in diesem Fall spricht man von skorbutischer Lähmung. Diese wird jedoch nicht mit krampfhaften Bewegungen beendet.

Die Heilung dieser Krankheit ist deshalb schwierig, bei den meisten Patienten sogar unmöglich: ein langer und über Monate dauernder Medikamentengebrauch bereitet den meisten Übelkeit und Abscheu.

Am Anfang der Krankheit wird mit leicht verträglichen Mitteln begonnen, dann geht man allmählich zu stärkeren Medikamenten über, die Septalius<sup>38</sup> im Allgemeinen verbietet, außer bei Gefahr im Verzug.

Die Alten empfahlen eine Reinigung ohne jegliche Reizung, sodass schon längere Zeit im Körper befindende Kräfte und Vorgänge gelöst werden konnten.

Wiederholt gegebene Klistiere ergänzen den Reinigungsvorgang.

Der Aderlass hat hier keinen Platz. Alle apoplektischen und epileptischen Symptome kommen bei dieser Krankheit zusammen. Mit dem Unterschied, dass von diesen mildere Mittel gewählt werden müssen, wenn der Patient von warmem und galligem Temperament ist. Bei Verschleimungen können meistens flüchtige Harnsalze eingesetzt werden, die in diesem Fall nur von sehr Kundigen in höherer Dosis verabreicht werden sollen. Bei dieser Krankheit kann man auch das Schwitzen über einem Rost im Dampfbad empfehlen. Zu diesem Zweck wird ein Aufguss von Sassafras- und Franzosenholz empfohlen.

Circa topica observandum, illa secundo tantum parti affectae, primario a. origini nervorum, ubi obstructio, applicanda eē, nimis calida in membrorum contabescēnā vitēn. nec non pingua, quae poros infarciendo caae morbigae discussionem impediunt. ns. balsamōr. .or. S̄lator. a alior. m̄d̄tor [um] odore igneo op̄anūm fragranā tale subjectum inhaesionis requirat, cum sine pinguedinis vehiculo odoris grāa quantocyus deperdar. aquis Ωosis, apoplecticis, paralyticis, arthriticis vulgo adpellatis et extrinseci applicatis ad majorem energiam conciliandam Ωus □osi varii et bals[ami] de peru superaddi solent. frictio membri cū Ωi camph. ter de die celebris ē.<sup>40</sup>

Cum mali radix potissim circa ppium nervorum et caudicem medullae spinalis haerent, hinc praemissis urslibus m̄aaē peccantis derivāo per sternutatoria, errhina et apophlegmatismos necessaria ē.<sup>40</sup>

Urticāo partis antiquum et expertissim remedium ē.<sup>40</sup>

Thermarum usum aa. [auctores] oēs unanimi voce comendant, et potissam curaōis spem in hoc remedio collocant. Verum notarunt aliqui, quod si resolvendo et discutiendo morbi radicem superare nequeant. fundendo et exagitando huic malo non leve superaddiderint in crementum. diaeta sit in morbi ppō rigoroza fames et sitis imperē.<sup>40</sup> Vinum exulet. iram aliq comendant.

Um die zu beobachtende Stelle muss man Topika anwenden. Nicht nur sekundär am betroffenen Körperteil, sondern primär am Nervenursprung, wo die Obstruktion verborgen ist, sodass eine für die Membranen zu heiße Auszehrung vermieden wird. Gerade die dicken Teilchen, die die Poren verstopfen, werden als krankmachender Grund diskutiert. Durch den brennenden Geruch des destillierten Ölbalsams oder anderer Medikamente wird von den innen hängenden Teilchen nach einem Duft verlangt, weil der Geruch ohne das Fett als Transportmittel schleunigst verschwindet. Nachdem das Wasser für den Geist, den Schlaganfall, die Lähmungen und die Gelenksbeschwerden zubereitet und äußerlich angewandt wurde, pflegt man zur größeren Wirksamkeit Harnspiritus und Perubalsam hinzuzufügen. Es wird oft von dem dreimal täglichen Einreiben der kalten Glieder mit Kampfergeist Gebrauch gemacht.

Da die sehr mächtige Wurzel des Übels um die Nervenursprünge herum und am Stamm des Rückenmarks liegt, ist die Ableitung von schlechtem Material durch Schnupf-, Nies- und Schleimabfuhrmittel unbedingt notwendig.

Das Auspeitschen der befallenen Körperteile mit Nesseln ist ein altes und sehr erprobtes Heilmittel.

Thermalbäder werden von allen einstimmig empfohlen, auf sie wird eine große Heilungschance gesetzt. Einige merken aber an, dass durch Lösen und Zerschlagen nicht die Krankheitswurzel besiegt werden kann. Durch Fortdrängen und übermäßige Wärme würden sie diese Erkrankung noch wesentlich verstärken. Eine Diät zu Beginn der Krankheit soll streng sein, Hunger und Durst sollen angeordnet werden. Wein sollte gemieden werden. Einige empfehlen auch Zorn.<sup>41</sup>

Uxorem Joannis Mürdels Ianionem aetatis 53 annorum pedem et brachium paralyticum cum dolore capitis vertiginoso laborantem cum Deo feliciter restitui.

## Recipe

ras[pati] lign[i] sassafr[as] ʒ ij,  
 h[erbae] roris mar[ini] rec[entis] m ij,  
 bac[arum] junip[eri]  
 laur[i]  
 à ʒ j,  
 ∇ a[e] et vini  
 à ℥ij,  
 coq[ue]  
 in cucurbita  
 imposito alemb[ico]  
 ad medias.<sup>42</sup>

## Recipe

col[lectum]  
 adde  
 Ωum bac[arum] junip[eri] ʒ iij,  
 ✕ci ʒ iij,  
 M[isce]  
 dosis ʒ iij,  
 singulo mane.

Die 53-jährige Ehefrau des Metzgers Johannes Mürdel litt an einer Lähmung des Fußes und Armes, Kopfschmerzen und Schwindel. Mit Gottes Hilfe konnte ich glücklicherweise ihren früheren Gesundheitszustand wieder herstellen.

## Man nehme

geraspeltes Sassafras 2 Unzen  
 frisches Rosmarinkraut 2 Handvoll,  
 Wacholderbeeren,  
 Lorbeeren  
 je 1 Unze  
 Wasser und Wein  
 je 2 Pfund,  
 koche es in einem gläsernen  
 Destillierkolben<sup>43</sup> mit Destillierkopf  
 in retortenförmiger Gestalt(Alembik)  
 auf die Hälfte ein.

## Man nehme

Füge zu dem Destillat  
 Folgendes hinzu:  
 Wacholderbeerengeist 3 Unzen,  
 Salmiakgeist 3 Drachmen,  
 Mische aus.  
 Dosierung: 4 Unzen  
 jeden Morgen.

## Recipe

herb[ae] camaepit[hys]  
 flor[um] betonic[ae]  
 stoechad[os]  
 prim[ulae] ver[is]  
 à ʒ j,  
 agaric[i] ʒ ij  
 turpet[hi] ʒ iiβ,  
 rhab[arbari] opt[imi] ʒ j,  
 troch[isci] alh[andalis] ʒ β,  
 diagrid[ii] ʒ j,  
 z[ingiberis] z[erumbeti]  
 et Θis gemm[ae]  
 à g viij,  
 spic[ae] g vj,  
 spec[iei] hier[ae] simpl[icis]  
 ʒ β,  
 M[isce]  
 f[iat] p [ulv]is  
 et cum succ[o] camaepith[ys]  
 f[iat] massa ex ʒ j,  
 f[iat] pillae  
 n° 9.<sup>44</sup>

S[ignetur] Pillen nach dem Essen täglich 2 zu nehmen  
 u. lange zu treiben.

## Recipe

Ōus lil[iorum] convall[ium]  
 ∇ae apoplect[icae] L[angi]  
 à ʒ j,  
 essent[iae] castor[ei] ʒ j,  
 M[isce].<sup>47</sup>

S[ignetur] Mixtur darmit den ganzen rüfgrad zu  
 schmierem.

Quidam in hoc affectu febrim excitatam con-  
 sulunt, dantque saepius et in majori dosi con-  
 fectionem anacardinam; verum uti facile ē in  
 corpore nostro aperire venam, extrahere hanc  
 l. illam sgnis quantitatem et foramen rursus  
 pro lubitu occludere; eodem modo suscitare  
 febrem non erit difficile. Verum excitata fe-  
 bris gradus pro arbitrio moderari res erit dif-  
 ficilima adeoque nemini ero auctor, ut etiam

## Man nehme

Kraut vom gelben Günsel  
 Betonienblüten  
 Stöchaskrautblüten  
 Blüten von echter Schlüsselblume  
 je 1 Drachme  
 Lärchenschwamm 2 Drachmen,  
 Turbith 2,5 Drachmen  
 besten Rhabarber 1 Drachme  
 Alhandelküchlein 0,5 Drachmen,  
 Diagridium<sup>45</sup>  
 wilden Ingwer  
 und Steinsalz  
 je 8 Gran,  
 Lavendel 6 Gran,  
 einfachen Heilig-Bitter<sup>46</sup> Tee  
 0,5 Unzen,  
 Mische es miteinander,  
 pulverisiere alles  
 und bereite mit dem Saft vom gelben  
 Günsel aus 1 Drachme  
 eine Pillenmasse.  
 Forme daraus 9 Pillen.

Beschriftung: Täglich zwei Pillen nach dem  
 Essen über längere Zeit einnehmen.

## Man nehme

Maiglöckchengeist  
 Schlagwasser nach Lange<sup>48</sup>  
 je 1 Unze  
 Bibergeilessenz 1 Drachme,  
 Mische es miteinander.

Mit der Mixtur den ganzen Rücken einrei-  
 ben.

Einige raten dazu, bei dieser Krankheit Fie-  
 ber zu erregen, und geben öfters und in hö-  
 herer Dosis eine Latwerge aus Anakardien.  
 Da es einfach ist, in unserem Körper eine Ve-  
 ne zu eröffnen, aus ihr diese oder jene Men-  
 ge Blut abzunehmen und das Loch nach Be-  
 lieben wieder zu verschließen, so wird es  
 in gleicher Weise auch nicht schwierig sein,  
 Fieber zu erzeugen. Es wird jedoch äußerst

Wedelius meus dicit, ut periculoso hoc mdto suam famam prostituat et turbinem artificialem suscitet, quo flāmula vitae extinguar.<sup>49</sup>

## Recipe

su<sup>m</sup>it[at<sup>u</sup>m] junip[er]i  
fol[ium] sambuc[i]  
querc[ini]  
jugland[is]  
à m j,  
Θis culin[aris] m ij,  
+is crud[i] ̄ iij,  
incis[um]  
ad sacculum.

S[ignetur] Specief zu lahmen gliedern in Wasser zu fieden u. darin zu baden.

Heic circa motum arthriticis et podagricis, praeservaois aequae ac curaois graa, adeo comendatum, aiadvertere jubeor, me ejus non sp̄ promissum deprehendisse successum, dum in paroxysmo tam doloris acerbitas, qm ad motum oem inhabilitas tanta frequentius ē, quae non facile à quo viris exantlari valet; dū quidam adeo molles et delicatuli offendūnr, ut lectulos saltem suos approximantes formident et cum clamore ingenti exhorrescant, multo minus horum contrectaoes et ad curram deportaoes husque motum ppeti queant.<sup>50</sup>

Et quamvis Sydenham nobis psuadere praesumat supatis his molestiis aegros paulo post ab hoc motu minus dolere ac dum in quiete pristina manserint per delassationes eijmodi factas somnum provocari, jugi atque

schwierig sein, das Ausmaß des bereits angefachten Fiebers beliebig zu verändern. Ich werde für niemanden die Rolle des Urhebers übernehmen. So wie es auch mein Wedel sagt, dass dieses gefährliche Medikament Gerüchte schüren und einen künstlichen Wirbel erzeugen kann, durch welchen die Lebensflamme ausgelöscht wird.

## Man nehme

Wacholderblattspitzen,  
Holunderblätter,  
Eichenblätter,  
Walnussbaumblätter  
je 1 Handvoll,  
Kochsalz 2 Handvoll,  
rohen Schwefel 4 Unzen,  
geschnitten  
und in ein Säckchen geben.

Den Tee bei lahmen Gliedern in Wasser sieden und darin baden.

Hier möchte ich die Aufmerksamkeit auf die Arthritis und die Gichterkrankung richten. Nachdem bis jetzt sowohl zur Heilung als auch zur Vorsorge Bewegung empfohlen wurde, bekam ich nur selten Erfolge zu sehen. In der akuten Anfallssituation hat der Patient heftige Schmerzen, die durch die Bewegung noch schwerer zu ertragen sind. Die Schmerzen können durch die heilende Kraft der Bewegung nicht getilgt werden. Wenn weichliche und zarte Personen an Gicht erkranken, sodass sie sich sogar vor dem Hinlegen fürchten und vor Schmerzen schreien, ertragen sie noch viel weniger Berührungen und auch nicht den Transport in einem Wagen aufgrund des ununterbrochenen Schaukelns.

Auch Sydenham<sup>51</sup> versucht uns davon zu überzeugen, dass nach Überstehen der Schmerzzustände die Kranken kurz darauf weniger Schmerzen bei Bewegung empfinden und dass (während sie auf die künftige Gene-

pertinaci exercitio artuum totali ad motum impotēnaē, quae finito paroxysmo haut paucis remanet occurri et ipsam morbi digestionem in senibus potissim, quibus malum in habitum transiit difficilem, juvari: minus tñ. ursles seu ppetui st̄ hi effectus, quin à motu etiam leviore in incremento l. statu accessionis suscepto a perpeso, nova superveniat a pristina exacerbetur articuli inflamaō cum hac dolor qui noctem laboriosam magis pariat: sub paroxysmi tñ. declinaōe motum vectionis non improbo ut scopis illis qua tantenus satis fiat; sicut nec exercitaoem extra paroxysmum et sub Halcyoniis instituentam, quotidiana modo fierit et continuetur: l. q̄ inrupta habituali huic malo discutiendo non sit adaequata, l. inrdum tantum tentata paroxysmum in desuetis arcessere soleat. Quorum posterius ambigendi occasionem subministrat, an, si paroxysmum impendere, ex signis auguremur, motus cpris, v. g. ambulaois equitaois sit suadendus? postqm. mihi observare contigit à motibus his intempestivis paroxysmum ocyus accelerari: E. non, ns. asuetis, talis facile concedendus.<sup>50</sup>

sung warten) Schlaf durch die entstandene Ermüdung ausgelöst wird. Durch beständiges und beharrliches Trainieren des gesamten Körpers wird der Bewegungsunfähigkeit vorgebeugt, die nach Anfallsende nicht selten bestehen bleibt, und der Krankheitsverlauf wird vor allem bei älteren Menschen, bei denen das Übel in einen kritischen Zustand übergeht, erleichtert. Doch sind diese Auswirkungen weniger universal oder andauernd. Es sei denn, es ereignet sich eine Entzündung der Gelenke durch eine leichtere Bewegung, die beim Steigen oder in ihrem Anfang erlitten wird, oder eine bereits bestehende Entzündung wird wieder akut und erzeugt dadurch Schmerzen, die ebenso für eine unruhige Nacht sorgen. Bei Abnahme eines Paroxysmus schließe ich Bewegungen mit Pferd oder Kutsche nicht aus, solange es jenem Zweck dient. Ich schließe auch keine täglichen Übungen außerhalb eines Anfalls und um die Wintersonnwende (halkyonischen Tage<sup>52</sup>) aus, denn eine Unterbrechung dieser Übungen zur Bekämpfung des Übels wäre schädlich und könnte auch zu einem erneuten Anfall führen. Hier stellen Zweifelnde die Frage, ob bei einem bevorstehenden Anfall, der durch Anzeichen vorhergesagt werden kann, eine Körperbewegung des Reitens oder Spaziergangs angeraten werden soll? Danach gelang es mir zu beobachten, dass ein Anfall von Bewegungen zu ungünstigen Zeiten beschleunigt wird und länger anhält, wenn sie (diese Bewegungen) nicht gewohnt sind.

Joannis Salzherren opilionis, vitam in Kirchberg degentis uxor annorum 65 circiter paralysi scorbutica diu laborabat cui Balneator loci pem propinavit amarissimum, albicantem, forsā ex colocynth. factum. inde innumerabiliter inferne cum tantis torminibus et cruciatibus purgata ē, ut in quietā et in somnis in universis totius cpris articulis, et, q mirum videbār, ad ipsas unguium radices, supra vires, ut dicebat, hnas excruciarēr. Vocatus balneator, bonum eē et hanc eē materiam peccaminosam articulos suos ligantem perhibebat, verum magis magisque debilis fit, td. convulsiones graves superveniebant, et cum alterane sumo, erat dies 6 may anno 1686, me forte transeuntem vicinae mulieres alta voce in clamasset ut eam inviserem, verum candidatam eē mortis brevi morituram, ordinavi tn. ∴. um amygd[alarum] d[ulcium] cum theriaca nov[a] ex lacte sumendum, d. spacio semihorulae convulsa vivere desiit.

Hinc non patir̄ jocosum colocynth. pomum valde corrosivum non nisi correctum, non in substāā exhibendum cum intestinorum tunicas vehementius lancinando convulsionum fiat autor.

Personis suspectis a Pharmacopoeis non venditur, quia expellit faetum potenter.

Alias ego naribus applico ∴.um rutae l. succini. dde ordino.

Die ungefähr 65 Jahre alte Ehefrau des Schäfers Johannes Salzherren aus Kirchberg<sup>53</sup> litt schon lange Zeit an einer skorbutischen Lähmung. Ein ortsansässiger Bader gab ihr ein sehr bitteres, weißliches, vermutlich aus Koloquinten gefertigtes Pulver. Von hier an litt sie unter unzählbaren stärksten Koliken und wurde gewaltsam entleert, sodass sie in Ruhe und auch im Schlaf in allen Gelenken des Körpers, und, was ich als seltsam betrachte, selbst an den Wurzeln der Fingernägel über die menschlichen Kräfte hinaus gepeinigt wurde, wie man sich erzählte. Der gerufene Bader meinte, dass alles gut sei und es sich um sündhafte Materie handle, und verband ihre schmerzenden Gelenke. Die Patientin wurde jedoch immer schwächer und es überkamen sie schwere Krämpfe. Als ich am frühen Morgen des 6. Mai 1686 zufällig vorbeikam, riefen die Nachbarsfrauen mit schriller Stimme, dass ich mir die Patientin anschauen solle. Sie war aber bereits eine Todeskandidatin und ich wusste, dass sie in Kürze versterben würde. Trotzdem verordnete ich süßes Mandelöl mit frischem Theriak, das mit Milch eingenommen werden sollte. Nach einer halben Stunde unter Krämpfen verstarb die Frau.

Mit der ätzenden Frucht der Koloquinte soll man nicht scherzen. Man muss sie korrekt gebrauchen und darf sie nie zum Abführen verwenden, da die intestinalen Membranen zu Krämpfen gereizt und anschließend zerstört werden.

Verdächtigen Personen wird die Frucht von Apothekern nicht verkauft, weil sie stark übelriechenden Stuhl verursacht.

Als weitere Heilmittel gebe ich Rauten- oder Bernsteinöl zur nasalen Applikation. Auch verordne ich häufig Folgendes:

## Recipe

∇ae menth[ae]  
 roris mar[ini]  
 major[anae]  
 lavend[ulae]  
 à ̃ ij,  
 apoplect[icae] Osw[aldii] [Crollii]  
 epilept[icae] Lang[ii]  
 à ̃ i β,  
 Ωus ×ci gtt xxv  
 ∴i roris m[arini]  
 majoran[ae]  
 succin[i]  
 lavend[ulae]  
 à gtt iij,  
 sir[upi] menth[ae] cond[itae]  
 helen[ii] cond[iti]  
 z[ingiberis] z[erumbeti]  
 à ̃ j.

S[ignetur] Nerven mixtur ein löfel voll def tagef 4 mal.

Māā quaedam à sgnē p arterias dlato sparus, q̄ in nervos distributa in ursum cpus, ut sensui et motui inserviat, à nonnullis Ωus aialis ab aliis succus nervosus appellār, q̄ in eo differt à Ωu vitali, q̄ non subfra sgnis, d. subfra auae in sensibilis procedat, adeoque gradu subtilitatis à vitali differt, q̄ sgnis pars subtilior et mxē vivida censēr.

## Man nehme

Minzwasser,  
 Rosmarinwasser,  
 Majoranwasser  
 Lavendelwasser  
 je 2 Unzen,  
 Schlagwasser nach Oswald Croll  
 Epilepsiewasser nach Lange  
 je 1,5 Unzen,  
 Salmiakgeist 15 Tropfen,  
 Rosmarinöl,  
 Majoranöl  
 Bernsteinöl  
 Lavendelöl  
 je 3 Tropfen,  
 zubereiteten Minzsirup,  
 zubereiteten Alantsirup  
 wilden Ingwer-Sirup  
 je 1 Unze.

Nervenmixture viermal am Tag einen Löffel voll nehmen.

Die Materie wird gewissermaßen vom Blut über die Arterien und Nerven im gesamten Körper verteilt, sodass sie Verstand und Bewegung ermöglichen. Diese (Materie) unterscheidet sich insofern von dem Lebenspneuma, dass sie nicht voll mit Blut, sondern (voll mit) Luft in die Sinnesorgane übergeht; und sie unterscheidet sich in Bezug auf ihre Feinheit so von dem Lebenspneuma, dass man (fast) glauben würde, sie sei irgendein feinerer und äußerst lebendiger Teil des Blutes (selbst).

<sup>1</sup> Stadtteil Ulms

<sup>2</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 22, Sp. 391-393: Münchs-Rhabarber

<sup>3</sup> Im Tagebuch steht der 5. Juli, es muss jedoch der 10. Juli gemeint sein, da Franc am 9. Juli zum ersten Mal zu dieser Patientin gerufen wurde (siehe vorangegangene Seite)

<sup>4</sup> Stadtteil von Erbach, Alb-Donau-Kreis

<sup>5</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 885, 886: Elixir Proprietatis Paracelsi

<sup>6</sup> vgl. Zedler 1746, Bd. 49, Sp. 1568, 1569: Unguentum anodynum, schmerzstillende Salbe

<sup>7</sup> vgl. Zedler 1746, Bd. 49, Sp. 1603, 1604: Unguentum nervinum, Nervensalbe

<sup>8</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 724: Latwerge, welche alle Galle ausführt und die Verstopfungen der Eingeweide öffnet

<sup>9</sup> vgl. Zedler 1743, Bd. 35, Sp. 1220-1221: Johann Schröder, 1600-1664, Arzt, schrieb „Pharmacopoeiam medico-chymicam, sive Thesaurum pharmaceuticum“ in Ulm, 1641 erschienen

<sup>10</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 1334: Hyacinthus planta, Hyazinth

<sup>11</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 3, Sp. 1665: Bezoardica Tinctura Michaelis

<sup>12</sup> vgl. Michael Bernhard Valentini: Polychresta exotica in curandis affectibus contumacissimis probatissima, Dissertationes epistolicae, Johannes Davidis Zunneri, Frankfurt, 1700, S. 146

<sup>13</sup> vgl. Ferdinand Ludwig Strumpf: Systematisches Handbuch der Arzneimittellehre, Band 2, Berlin, Verlag von Theodor Enslin, 1855, S. 453: Urticatio: äußerliches Reizmittel

<sup>14</sup> Gemeinde im Alb-Donau-Kreis, 8 km nördlich von Ulm

<sup>15</sup> vgl. Zedler 1742, Bd. 34, Sp. 136-139: Sarsaparille

<sup>16</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 142: Bley-Butter, Butyrum Cinnabaris und Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 2043, 2044: Butyrum antimonii: Spießglanzbutter

<sup>17</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 642 unter Colatio: Manica Hippocratis: wollenes Tuch, das für die Durchseihung als Pyramide oder Strumpf formiert wird

<sup>18</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 13, Sp. 160, 161: Hippocras: ein mit u.a. Zucker und Zimt angemachter Wein

<sup>19</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 1, Sp. 1125: Alembicus: Brennkolben

<sup>20</sup> Gemeinde im Landkreis Neu-Ulm

<sup>21</sup> vgl. Zedler, Bd. 4, Sp. 1884: Nodulus: Bündel, Säcklein

<sup>22</sup> vgl. Zedler 1745, Bd. 45, Sp. 987: Trochisci: Zeltlein oder Küchlein

<sup>23</sup> vgl. George Gregory: A new and complete Dictionary of Arts and Sciences, including the latest Improvement and Discovery, Philadelphia, Isaac Peirce, 1816, Band 3, S. 156: Emplastrum picis Burgundicae compositum, sowie Zedler 1741, Bd. 27, Sp. 10-12: Pix burgundia, burgundisches Pech

<sup>24</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 54

<sup>25</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 54, 55

<sup>26</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 55

<sup>27</sup> gemeint ist Michael Ettmüller, vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 3044: berühmter Arzt aus Leipzig, 1644-1683

<sup>28</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1191-1193 sowie Meyers Konversationslexikon, Autorenkollektiv, Bibliographisches Institut, Leipzig und Wien, 4. Auflage, 1885-1892, 1. Band, S. 824: Arkesilaus oder Arkesilas, aus Pitane in Äolien, 316-241 v. Chr., Lehrstuhl der Akademie

<sup>29</sup> <https://gutenberg.spiegel.de/autor/horaz-289> (03.01.2020): Quintus Horatius Flaccus, 65-8 v.Chr.

<sup>30</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 55, 56

<sup>31</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 56

<sup>32</sup> [https://www.chemie.de/lexikon/Caput\\_mortuum.html](https://www.chemie.de/lexikon/Caput_mortuum.html), 24.07.2020: Caput mortuum: bläulich-violettes Pulver, Nebenprodukt bei der Herstellung von Vitriolöl, auch Kolokothar oder Morellensalz

<sup>33</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 56, 57

<sup>34</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 57

<sup>35</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 19, Sp. 1171: Marasmus: auszehrendes Fieber

<sup>36</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 57, 58

<sup>37</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 58

<sup>38</sup> vgl. Zedler 1743, Bd. 37, Sp. 264-265: Ludovicus Septalius, berühmter Arzt aus Mailand, 1552-1633

<sup>39</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 58, 59

<sup>40</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 59

<sup>41</sup> Damit ist die positive Rolle des Zorns gemeint, der bei Krankheiten, die Kälte und Erstarrung verursachen, den Calor nativus wieder erweckt.

<sup>42</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 60

<sup>43</sup> vgl. Zedler 1737, Bd. 15, Sp. 1435: Cucurbita: Destillier-Kolben

<sup>44</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 61, 62

<sup>45</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 7, Sp. 741: Diagridium: durch Zitronensaft korrigiertes Scammonium, gebräuchliches Purganz

<sup>46</sup> vgl. Zedler 1743, Bd. 38, Sp. 1330: *Species hierae picrae seu simplices*

<sup>47</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 62

<sup>48</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1001: Aqua apoplectica Langii

<sup>49</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Prodromus medicinae theorico-practicae, De Morbis capitis*, defendente Joanne Joseph Lospichler, Salzburg, Melchior Haan, 1700, Lib. I, Cap. VI, S. 65

<sup>50</sup> vgl. Jean Jacques Manget: *Bibliotheca medico-practica, qua omnes humani corporis morbosae*, Editio altera, Tomi tertii Pars secunda, Genf, Cramer und Fratrum Philibert, 1739, Lib. XI, S. 426

<sup>51</sup> vgl. Zedler 1744, Bd. 41, Sp. 537, 538: Thomas Sydenham, berühmter englischer Arzt, 1624-1689

<sup>52</sup> vgl. Franz Overbeck, Erwin Rohde: *Briefwechsel*, herausgegeben und kommentiert von Andreas Patzer, 1990, Walter de Gruyter, Berlin, New York, S. 535: halkyonisch: von Alkyone, Gattin des Keyx

<sup>53</sup> Kirchberg an der Iller, Landkreis Biberach

## Memoria

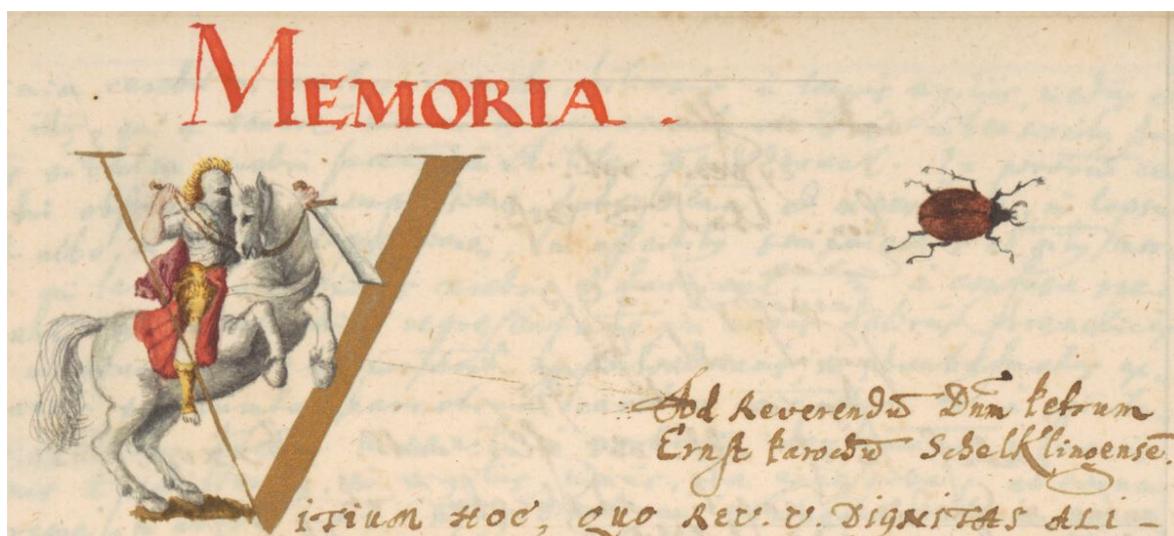


Abbildung 6.39: S. 230r

Ad Reverendum Dnm Petrum Ernst Parochum Schelklingensē.

Vitium hoc, quo Rev. V. Dignitas aliquot abhinc mensibus sollicitatur à multa lectione, capitis nudatione et si dicere fas est, computationibus nocturnis oriri, etiam tyro artis medicae addivinare potest.

Quae caae massam sgneam plus minus viscidam reddunt et cerebri corticales poros obstruunt, Quis in vasa non influendo, ligant, et ita memoriam obruunt.

Quo ita Rev. V. Digni. ab imminente Apoplexia praeservari et labilis memoria roborari possit.

operae pretium est, diaetam neglectam observare et viscidi fates oēs incidere et attenuare, quod quidem quamvis non impossibile, tamen non admodum facile erit caarum occasionalium contumaciam et diurnitatem,

An den ehrwürdigen Schelklinger<sup>1</sup> Pfarrer Herrn Peter Ernst.

Dieses Gebrechen, durch das Euer Ehrwürden schon seit einigen Monaten gequält wird, hat seine Ursache in zu vielem Lesen, im Entblößen des Kopfes und - wenn man das sagen darf - in nächtlichen Trinkgelagen. Auch ein Lehrling der Heilkunst kann dies erraten.

Diese Gegebenheiten machen das Blut<sup>2</sup> mehr oder weniger zähflüssig und verschließen so die kortikalen Poren des Gehirns. Sie binden die Lebensgeister<sup>3</sup>, die dadurch nicht mehr in die Gefäße einfließen können, und verdunkeln so das Gedächtnis.

Durch Folgendes könnte also Euer Ehrwürden vor dem drohenden Schlaganfall bewahrt und das schwache Gedächtnis gestärkt werden.

Es ist die Mühe wert, auf die Lebensführung zu achten und alle zähflüssigen Substanzen zu vermindern und verdünnen. Dies ist sicher nicht unmöglich, aber aufgrund der Hartnäckigkeit und Dauer der gegebenen Umstände nicht so leicht.

nihilo-minus tamen, quia res agitur cum tali viro, qui omni studio, obtemperaturum pollicetur, sperandum fore, ut necessariis et utilibus administrandis medicamentis, favente Jesu notabiliter roborari possit.

Ante omnia victus ratio congrua observanda, cibos εὐχύλους και εὐπέπτους<sup>4</sup>, qui alimentum praebent γλισχρόν<sup>5</sup> ac dulce, sensu medico h.e. heterogeneitatis experts, assumat justo t̄p̄re ac modo ad σώματος αἴσθησιν<sup>6</sup>, quemadmodum Exhibtricem h̄us coquam hortatus et docui ego.

Imo si V.R.D. semel in septimana jejunium aliquod instituere vellet, eo melius sanitati consulat.

Post pastum motum impr̄is fortiolem nequaquam suscipiat, ne chylus in vasa semicrudus praecepitetur, quae Mater est viscositatis.

Potus non illam excedat mensuram, quae pro siti sedanda sufficit et Scybalorū alvi processio dein impediatur.

His observatis reliquum erit ut remedia ad memoriam confortandam idonea sine mora adhibeānr.

Recipe

xcti Panchymag[ogi] Cr[olli]  
scam[moniae] <sup>Δ</sup>+at[ae] à ã vj,  
troch[isci] alh[andali] ã v,

M[isce] f[iat] cum Elix[iro] P[roprietatis] P[aracelsi] alkalisat[o] l[ege] a[rtis]  
Pil[ulae] n° XIX quinque horis ante cibum exhibendae.

Da diese Angelegenheit einen Mann betrifft, der eifrig versprach, allem gehorchen zu wollen, ist nichtsdestoweniger dennoch stark zu hoffen, dass das Gedächtnis durch notwendige und wirksame angewandte Heilmittel und durch die Gnade Jesu gestärkt werden kann.

Es ist vor allem auf eine angemessene Art der Lebensführung zu achten, auf saftige, wohl-schmeckende und leicht verdauliche Speisen, welche Nährstoffe enthalten, die klebrig und süß sind und die laut medizinischem Verständnis nicht heterogen sind. Die Speisen sind zur richtigen Zeit und auf die richtige Weise für den Körper einzunehmen, wie ich es der verantwortlichen Köchin zu veranlassen lehrte.

Wenn Euer Ehrwürden gleichwohl einmal in der Woche ein Fasten durchführen würde, würde dies für eine bessere Gesundheit sorgen.

Vor allem nach dem Essen soll keine größere Bewegung unternommen werden, damit der nur halb verdaute Chylus<sup>7</sup>, der ursächlich für die Zähflüssigkeit ist, nicht in die Gefäße abgeleitet wird.

Das Trinken sollte nicht jenes Maß überschreiten, das zur Durststillung genügt. So wird der Transport des körnigen Kotes<sup>8</sup> nicht behindert.

Nachdem dies beachtet wird, bleibt die Anwendung von Medikamenten, die zur sofortigen Stärkung des Gedächtnisses geeignet sind.

Man nehme

ausleitendes Extrakt nach Croll<sup>9</sup>  
geschwefelte Purgierwinde je 6 Gran,  
Alhandelkuchlein 5 Gran,

Mische alles miteinander und bereite mit alkalisiertem Elixir des Paracelsus<sup>10</sup> ordnungsgemäß 19 Pillen, die fünf Stunden vor der Mahlzeit zu geben sind.

Mixtura ita parata sequentibus diebus cochleatim sumā.

## Recipe

∇ae lil[iorum] convall[ium]  
 roris mar[ini] à ̄ ij,  
 hirund[inum]  
 cum castor[eo]  
 Ωus ceras[orum] nigr[orum]  
 à ̄ β,  
 Elix[iris] poeon[iae]  
 M[ynsichtii] ∅ j,  
 sir[upi] cin[n]am[omi] ̄ ij,  
 poeon[iae] q[uan]tum s[atis]  
 ad graam.

S[ignetur] Gedächtnis stärkende Mixtur morgens u. abends 3 Löffel voll.

impris ante cibum comēdo decoctum betonnic[um] cum passulis. Temporibus et vertici illinār seq. balsamus.

## Recipe

∴i d[e]sti[l]lati succin[i] ∅ j,  
 myrrh[ae] p[er] deliq[uium]  
 caryophill[i] à ∅ β,  
 Mosch[i] expr[essi]  
 à ̄ j,  
 f[iat] balsamum.

Die nachfolgende Mixtur wird an aufeinanderfolgenden Tagen löffelweise eingenommen.

## Man nehme

Maiglöckchenwasser  
 Rosmarinwasser zu je 3 Unzen,  
 Augsburger Schwalbenwasser  
 mit Bibergeil<sup>11</sup>  
 Geist von schwarzen Kirschen,  
 je 0,5 Unzen,  
 Pfingstrosenelixir  
 nach Mynsicht 1 Skrupel,  
 Zimtsirup 2 Drachmen,  
 genügend Pfingstrosensirup  
 nach Belieben.

Beschriftung: Gedächtnisstärkende Mixtur, morgens und abends je drei Löffel einnehmen.

Besonders vor dem Essen empfehle ich einen Betoniensud mit Rosinen. Folgender Balsam wird auf die Schläfen und den Scheitel aufgetragen.

## Man nehme

destilliertes Bernsteinöl  
 Myrrhenöl per Deliquium<sup>12</sup>  
 Gewürznelkenöl je 0,5 Skrupel,  
 Öl von gepresstem Moschus  
 1 Drachme,  
 bereite daraus einen Balsam.

## Recipe

herb[ae] betonic[ae] pj,  
 flor[um] rosar[um] r[ubrarum]  
 lil[iorum] convall[ium]  
 spicae à ʒ j,  
 rad[icis] ir[idis] flor[entinae]  
 cyperi rot[undi]  
 lign[i] rhod[ii] ʒ iβ,  
 cin[n]am[omi]  
 caryophyll[i] à ʒ β,  
 succin[i] alb[i] ð ij,  
 styrac[i] cal[amiti] ð j,

## Man nehme

Betonienkraut 1 Handvoll,  
 rote Rosenblüten  
 Maiglöckchenblüten  
 Spikblüten je 1 Drachme,  
 Violenschwertlilienwurzel  
 runde Zyperwurzel<sup>13</sup>  
 Rosenholz zu je 1,5 Drachmen,  
 Zimt  
 Gewürznelke je 0,5 Drachmen,  
 weißen Bernstein 2 Skrupel,  
 Storax 1 Skrupel,

contus[um] incis[um] add[e] .:i flor[um]  
 anth[emis] gtt xxvj, consuantur in sindone,  
 capitique adplicetur ut cucuphae.

zerstoßen und geschnitten. Nachdem 26  
 Tropfen römisches Kamillenöl hinzugefügt  
 worden sind, wird das Ganze in Leinen ein-  
 genäht und wie Kräuter-Mützen<sup>14</sup> auf den  
 Kopf aufgelegt.

Quod si his peractis debilitas memoriae ad-  
 huc perseveraret ad nos rescribat.

Er schrieb uns zurück, dass die Gedäch-  
 nisschwäche weiter fortbestehen würde, ob-  
 wohl diese Maßnahmen durchgeführt wor-  
 den sind.

Feliciter! me, nosque Deo comendo.

Viel Glück! Ich empfehle mich unserem  
 Herrn.

-Ulm, dies 19 7bris anno 1679.

Ulm, 19. September im Jahre 1679.

Tria heic praesertim dignissa notatu erant,  
 scil. quod Dnus patiens scribere, legere v.  
 proprias non potuerit literas, secundo quod  
 omnes domesticos aliis nominibus nomina-  
 verit, excepto cane.

Hier waren vor allem drei Dinge höchst be-  
 merkenswert. Nämlich erstens, dass der Pfar-  
 rer nicht schreiben oder seine eigenen Buch-  
 staben lesen konnte, zweitens, dass er al-  
 le Hausangehörigen mit anderen Namen be-  
 zeichnete, außer den Hund.

Et tertio, quotiescumque balsamo cephalico  
 caput inungebatur, toties in somnum lapsus  
 fuerit.

Und drittens, dass er jedes Mal, wenn ihm  
 der Kopf mit Balsam eingeschmiert wurde,  
 allmählich in den Schlaf fiel.

Intervallo tamen bimestri convaluit manente  
 melancholia aliquali et semel mente concep-  
 ta obstinate tenebat.

Er erholte sich nach zwei Monaten, aber es  
 blieb eine, wie auch immer beschaffene, Me-  
 lancholie zurück, die hartnäckig verweilte,  
 nachdem sie sich einmal festgesetzt hatte.

Nauta Thomas Boxler annorum plus minus 50 scorbuticam habebat dispositionem, is misere victum quaerere in aquis diu, nocteque solitus de labili conquerebar memoria, cui ego die 13 decembr[is] anno 1682 cottidie sumendum Electuar[ium] ordinavi.

## Recipe

herb[ae] roris mar[ini]  $\tilde{\zeta}$  j,  
 rad[icis] poeon[iae] mas[culae]  
 cal[ami] arom[atici]  
 cond[iti] à  $\tilde{\zeta}$   $\beta$ ,  
 zing[iberis] cond[iti]  
 galang[ae]  
 pyrethri  
 visc[i] querc[ini]  
 $\square$  crud[i]  
 cin[n]am[omi] ac[errimi] à  $\zeta$  ij,  
 sem[inum] anis[i]  
 foenic[uli]  
 [salviae] scarleae  
 [laserpitium] siler[is] mont[ani] à  $\zeta$  j,  
 $\oplus$  is nat[ivae]  
 alk[alisati]  $\zeta$   $\beta$ ,  
 cubeb[ae]  
 succ[ini] alb[i]  
 myrrh[ae] el[ectae]  
 oliban[i] alb[i]  
 ras[uri] ebor[is] à  $\ni$  j,  
 Mosch[i] ind[ici] cond[iti] n $^{\circ}$ j,  
 croc[i] austr[iaci]  $\ni$   $\beta$ ,  
 mell[is] despumat[i] q[uan]tum s[atis]  
 ad consist[entiam]  
 med[iorum] Electuarium.

dosis erit mane magnit. nucistae.

Sic paulo post opte contentus curae meae valedixit.

Hic homo in utraque manu naturalem non habebat lineam.

Der ungefähr 50-jährige Schiffer Thomas Boxler hatte eine Veranlagung zu Skorbut. Er verdiente lange Zeit auf mühsame Weise seinen Lebensunterhalt auf dem Wasser und klagte gewöhnlich nachts über ein schwaches Gedächtnis. Deshalb verschrieb ich ihm am 13. Dezember 1682 folgende Latwerge zur täglichen Einnahme:

Man nehme

Rosmarinkraut 1 Unze,  
 Korallenpfingstrosenwurzel  
 Wurzel von zubereitetem  
 aromatischen Kalmus 0,5 Unzen,  
 zubereitete Ingwerwurzel,  
 Galgantwurzel  
 Bertramwurzel  
 Eichenmistel  
 rohen Weinstein  
 schärfsten Zimt 2 Drachmen,  
 Anis- und  
 Fenchelsamen  
 Muskatsalbeisamen  
 Bergkümmelsamen je 1 Drachme,  
 alkalisierten  
 Bergzinner 0,5 Drachmen,  
 Kubeben  
 weißen Bernstein  
 reine Myrrhe  
 weißen Weihrauch  
 geraspeltes Elfenbein je 1 Skrupel,  
 zubereiteten indischen Moschus 1 Stück,  
 österreichischen Safran 0,5 Skrupel,  
 genügend abgeschäumten Honig  
 für eine Latwerge  
 mittlerer Konsistenz.

Die Dosis beträgt eine nussgroße Menge am Morgen.

So verabschiedete er sich kurz darauf in höchster Zufriedenheit von mir.

Dieser Mann hatte auf beiden Händen von Natur aus keine Linien<sup>15</sup>.

Johann. Jacobus Häber annos fere 36 natus ob sagnuinem acredine scorbutica praeditum de memoria labili conquerebār, cui à Balneatore Blaubyrano mense junio 1683 ulcus in nucha ordinār à vesicatorio excitatum. Huic ad quintum diem clamosa superveniebat sitis, forsam à sale cantharidum acri, sanguini alias acri addito, orta.

Hoc ulcus quamvis cotidie rite tractaretur, tamen spacio trium mensium in grangraenam difficulter sanandam degenerabār.

An a. contribuat aeris constitūō frequentibus pluviis madida, me latet.

Scio a. et expertus sum istius modi ulcera tempore hiemali et copiosis nivibus promtē exasperari.

Imo vulnera, qualibet anni tempestate in scorbuticis a lue infectis facillē corrumpi.

Memoria d̄ficit ob cerebri mollitiem in pueris, senibus, in malis chronicis frigidis, in dispositione apoplectica, epileptica, intemperie quacunque frigida et humida.<sup>19</sup>

Ex duritie et siccitate nimia cerebri in senibus, juvenibus, biliosis, in longis vigiliis, inediis et in illis, qui a. venere nimia a. gravioribus curis et intensioribus studiis vitalem cerebri succum inutiliter perdiderunt.<sup>21</sup>

Ex pororū cerebri obstructione, compressione, subsidēnā, et inversione, in lapsu ab alto, in cranii depressione, in affectibus somnolentis et oibus morbis qui lento v̄ate poros cerebri infarciunt.<sup>21</sup>

Der knapp 36-jährige Johannes Jakob Häber klagte aufgrund seines scharfen, skorbutischen Blutes über eine Gedächtnisschwäche. Ihm wurde von einem Blaubeurer Bader im Monat Juni des Jahres 1683 wegen eines Geschwürs im Nacken ein blasenziehendes Mittel<sup>16</sup> verordnet. Hierauf überkam ihn am fünften Tag ein stark quälender Durst, der vielleicht durch das scharfe Salz der Canthariden<sup>17</sup> oder durch etwas anderes Scharfes, das dem Blut beigemischt wurde, entstanden ist.

Obwohl diese Wunde Stelle täglich vorschriftsmäßig behandelt wurde, entwickelte sich nach gewisser Zeit ein schwierig zu heilender Brand<sup>18</sup>.

Ob die feuchte Luft durch den vielen Regen dazu beigetragen hat, ist mir unbekannt.

Ich bin jedoch erfahren und kenne derartige Wunden zur Winterzeit, die offenbar durch zahlreiche Schneefälle verschlimmert werden.

Gleichwohl werden Wunden bei Skorbutikern, egal zu welcher Jahreszeit, durch ansteckende Krankheiten leicht verschlimmert. Bei Kindern, Alten, Leuten mit kaltem Temperament<sup>20</sup>, einer Veranlagung zu Schlaganfällen, Epilepsie und bei einem Übermaß an Kälte oder Feuchtigkeit lässt das Gedächtnis aufgrund eines weichen Gehirns nach.

Durch übermäßige Härte und Trockenheit des Gehirns bei Alten, Jugendlichen, Cholericern, langen durchwachten Nächten, Fasten, bei allzu großer Verliebtheit, schwerem Liebeskummer oder maßloser Unzucht wird die Lebenskraft des Gehirns schädlicherweise zu Grunde gerichtet.

Dasselbe Übel tritt auf:

1. Bei einer Verstopfung der Poren des Gehirns, durch Kompression, durch Absinken und Umkehrung des Gehirns durch Sturz aus der Höhe, Niederdrücken des Schädels, in schläfriger Gemütsverfassung und bei allen Krankheiten, die durch zähe Flüssigkeiten

2. À confusa specierum et transitoria representāōe, in variis deliriis phreneticis et maniacis, in evaporaoib̄ hypochondriacis, in phantasmatis extraneis per sumta narcotica cerebro coicatis.<sup>21</sup>

3. À spirituum aialium d̄fectu in senib. in morborum declināōe, in variis sgnis d̄perditionibus, in vigiliis nimiis, ♀e excessiva ρ.<sup>21</sup>

Ab eorum torpore; in abusu nimis infrigidantium stupefacientium, narcoticorum.<sup>21</sup>

Ab eorum frigore et crassitie: in intemperie cerebri frigida et humida, in variis M.S. vapescentiis, ubi Ωu vitales nimis crassi et frigidi similem sibi in cerebro sobolem generant.<sup>21</sup>

Memoriae d̄fectus in juvenibus, in morborum d̄clināōe, ex insigni Ωuum a. sgnis d̄perditione oriundus, à cais procatharticis suscitatus curaoem̄ admittit.<sup>21</sup>

Haereditarius, in senio, à vitio conformaois, ab inveterata epilepsia à ♀is nimio abusu, philtro, magna malignitate incurabilis ē.<sup>21</sup>

Ex mollitie cerebri oriundus facilius curatur, qm̄ ex duritie p. naturam.<sup>21</sup>

Memoria in sanis d̄repente perdita apoplexiam l. paralyisin; in aegrotis vicinam mortem minar.<sup>21</sup>

Morbo ppali à quo symptoma hoc im̄inutae l. abolitae memoriae dependet, cura debetur, quae in ppriis capitibus quaerenda ē: in caa frigida et humida calidis et siccantibus, in calida et sicca, refrigerant: et humectentibus in

die Poren des Gehirns verstopfen.

2. Durch ungeordnete und vorübergehende Halluzinationen, bei verschiedenen psychischen und manischen Erkrankungen, bei hypochondrischen Zuständen sowie bei fremdartigen Trugbildern durch die Einnahme von auf das Gehirn wirkenden Schlafmitteln.

3. Durch eine Abnahme des Lebenspneumas bei Greisen, Krankheiten, verschiedenen Arten von Blutverlusten, übermäßigem Nachwachen und bei exzessiver körperlicher Liebe.

Durch ihre Trägheit und bei übermäßigem Missbrauch kühlender, betäubender und einschläfernder Mittel.

Durch ihre Kälte und Dichtheit: bei zu kaltem oder feuchtem Gehirn, bei verschiedenen verklumpten Blutmassen, wo sich das allzu dicke und kalte Lebenspneuma bildet.

Bei einem gestörtem Gedächtnis von Jugendlichen, bei Krankheiten, die durch fehlerhafte Lebensgeister oder Blutverlust entstanden sind oder durch vorausgegangene<sup>22</sup> Ursachen erzeugt wurden, ist eine Behandlung möglich.

Bei erblichen Erkrankungen, bei Greisen, Bildungsmangel, einer manifesten Epilepsie, übermäßiger körperlicher Liebe, bei Verzehr eines Liebestranks oder großer Bösartigkeit ist sie unheilbar.

Das, was seinen Ursprung in der Weichheit des Gehirns hat, ist natürlicherweise leichter zu behandeln, als das, was seinen Ursprung in der Härte des Gehirns hat.

Ein plötzlich verlorenes Gedächtnis führt bei Gesunden zu einem Schlaganfall oder einer Lähmung, bei Kranken zum nahenden Tod.

Die Hauptkrankheit, von welcher dieses Symptom des verminderten oder zerstörten Gedächtnisses abhängt, benötigt eine Behandlung, die in den eigenen vorrangigen Ursachen zu suchen ist. Bei einer kalten und

sgneis, aut  $\Omega$ uum, penuria restaurantibus s. agendum.<sup>21</sup>

Ubi nuda intemperies, a. labes in  $\Omega$ ibus aialib concepta memoriae fuerit obstaculo, ab oibus purgantibus abstineatur.<sup>21</sup>

Cerebrum non nimis repentim exsiccandum eē censet Avicennas, ne per repentinam exsiccaoem introducār frigus, q[uod] in laesa memoria foret exiliale.<sup>21</sup>

M̄dta valde calida ad memoriae d̄fectum adhibita resuscitant quidem igneis suis effluvis emortuas qs. in cerebro memoriae species: d. vigilias, sitim,  $\rho$ . simul introducendo motibus epilepticis dedisse ansam observatum ē.<sup>21</sup>

In cāā humida sternutatoria et errhina conveniunt.<sup>23</sup>

Crapula, cruditas, somnus meridianus, ♀ excessiva, ingenii inexculpta ruditas memoriae pestis ē.<sup>23</sup>

oīa illa, quae memoriam acuunt, ♀em simul stimulant, quibus incitamentis utique non parendum.<sup>23</sup>

Eoquod iste luxuriosus planeta non levem memoriae eclypsia inducere soleat.<sup>23</sup>

feuchten Ursache ist mit warmen und austrocknenden Heilmitteln, bei einer heißen und trockenen Ursache mit kühlenden und befeuchtenden Heilmitteln, bei blutigen Ursachen oder bei einem Mangel an Lebensgeistern mit wiederherstellenden Heilmitteln zu arbeiten.

Wo bloße Unbeständigkeit oder eine Schädigung des Seelenpneumas ein Hindernis für das Gedächtnis darstellen, enthält man sich aller abführenden Mittel.

Avicenna ist der Meinung, dass das Gehirn nicht allzu plötzlich austrocknet werden darf, da durch die plötzliche Austrocknung Kälte erzeugt wird, die für das angeschlagene Gedächtnis noch schädlicher ist.

Warme Medikamente, die bei einem beschädigten Gedächtnis angewendet werden, erwecken freilich durch ihre feurigen Eigenschaften die zugrunde gegangenen Erinnerungen im Gehirn. Es ist aber zu beobachten, dass Schlaflosigkeit, Durst etc. Anlass zu epileptischen Anfällen geben können.

Bei einer feuchten Ursache finden Nies- und Schnupfmittel Anwendung.

Ein Rausch, eine Überladung des Magens, Mittagsschlaf, ausufernde körperliche Liebe und eine stark ausgebildete Grobheit sind das Verderben für das Gedächtnis.

Alle diejenigen Mittel, die das Gedächtnis schärfen, stacheln gleichzeitig die körperliche Liebe an, deren Reizen gezwungenermaßen nicht nachzugeben ist.

Eine derartig üppige Lebensweise bewirkt für gewöhnlich eine nicht unerhebliche Gedächtnisminderung.

## Recipe

fol[iorum] roris mar[ini]  
 salv[iae] à mj,  
 Z[ingiberis] Z[erumbeti]  
 thuris  
 à  $\xi$   $\beta$ ,  
 castor[ei]  $\zeta$  j,  
 caphur[ae]  
 sem[inum] sinap[is] à  $\zeta$  vj,  
 spir[iti] vini opt[imi]  $\text{Ϟ}\beta$ ,  
 Misce. diger[e].

S[ignetur]gedächtnis tinctur cochl. j mane.

## Recipe

confect[ionis] aureae Alex[andrinae]  
 $\xi$  i $\beta$ ,  
 anacard[inae]  $\xi$   $\beta$ .  
 M[isce].

S[ignetur]latwerg zweimal in der woche jedes mal einer  
 haselnus groß zu nehmen.

## Recipe

cubeb[ae]  $\zeta$  iij,  
 rad[icis] helen[ii]  
 sem[inum] carvi à  $\zeta$  ij,  
 macis  
 cin[n]am[omi]  
 nucist[ae]  
 caryophyll[i] à  $\ni$   $\beta$ .  
 M[isce].

S[ignetur]Stärkendes Hauptpulver dosis zwei skrupel.

## Man nehme

Rosmarinblätter  
 Salbeiblätter je 1 Handvoll,  
 wilden Ingwer,  
 Weihrauch  
 je 0,5 Unzen,  
 Bibergeil 1 Drachme,  
 Kampfer,  
 Senfsamen je 6 Drachmen,  
 Mische alles und digeriere es in  
 1,5 Pfund bestem Weingeist.

Beschriftung: Gedächtnistinktur, morgens  
 einen Löffel einnehmen.

## Man nehme

Aurea Alexandrina Latwerg<sup>24</sup>  
 1,5 Unzen,  
 Anakardienkonfekt<sup>25</sup> 0,5 Unzen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Latwerg, zweimal die Woche  
 eine haselnussgroße Menge einnehmen.

## Man nehme

Kubeben 3 Drachmen,  
 Alantwurzel  
 Kümmelsamen je 2 Drachmen,  
 Muskatblüte  
 Zimt  
 Muskatnuss  
 Gewürznelke je 0,5 Skrupel,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Kopfstärkendes Pulver, zwei  
 Skrupel einnehmen.

Memoria iuvanda graa Dno Parocho Illerdissen Georgio Agricolae et capituli Camerario die 7 iulii anno 1687 ordinavi:

## Recipe

essent[iae] ambr[ae] ꝓ j,  
 Ωus lil[iorum] convall[ium]  
 tinct[urae] coral[lium] à ꝓ β,  
 M[isce].

S[ignetur] Haupt effenz 10 tropfen zu nehmen.

## Recipe

[e]x[tracti] panchymag[ogi] Cr[olli]  
 ꝓ β,  
 scam[moniae] <sup>Δ</sup>at[ae]  
 troch[isci] alh[andalis] à ḡ iij,  
 M[isce]  
 f[iat] pil[ulae] n° xv.

Familiarissm mihi ē purgans, q[ui] in oib fe-  
 re morbis tutisse dabo, utplrm vomitum ciet,  
 p[rae]sertim si ex Mayeriana petitur officina.

## Recipe

herb[ae] beton[icae]  
 flor[um] lil[iorum] convall[ium]  
 à β ꝓ,  
 p[ulv]is fol[ium] tabac[i] ꝓ ij,  
 ambr[ae] opt[imae] ḡ ij,  
 M[isce].

S[ignetur] Schnupf pulver.

Zur Unterstützung des Gedächtnisses verordnete ich dem Pfarrer und Kämmerer des Kapitels<sup>26</sup> in Illertissen<sup>27</sup>, Georg Bauer, am 7. Juli des Jahres 1687 Folgendes:

Man nehme

Amberessenz 1 Drachme,  
 Maiglöckchengeist  
 Korallentinktur je 0,5 Drachmen,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Essenz für den Kopf, zehn Tropfen einnehmen.

Man nehme

ausleitendes Extrakt nach Croll  
 0,5 Skrupel,  
 geschwefelte Purgierwinde  
 Alhandelkuchlein je 3 Gran,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus 15 Pillen.

Diese Purganz, die bei fast allen Krankheiten äußerst sicher ist, ist mir bestens vertraut. Meistens bewirkt sie ein Erbrechen. Vor allem, wenn sie aus der Apotheke von Herrn Mayer stammt.

Man nehme

Betonienkraut  
 Maiglöckchenblüten  
 je 0,5 Drachmen,  
 Tabaksblattpulver 3 Drachmen,  
 besten Amber 2 Gran,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Schnupfpulver.

Gotthardt Maurus hospes ad insigne cervi aurei annos 44 natus de haemicrania, labili memoria et doloribus articulorum gravativis conquerēbar, huic die 10 augusti ordinavi praemisso emetico: anno 1686.

## Recipe

rad[icis] acor[i]  
 enul[ae] c[ampanae]  
 poeon[iae] à ̃ iβ,  
 sarsaparill[ae] ̃ j,  
 herb[ae] prim[ulae] veris  
 serpill[i]  
 betonic[ae]  
 origan[i] à m iij,  
 flor[um] anthos  
 laven[dulae]  
 salv[iae]  
 à p ij,  
 sem[inum] carvi  
 siler[is] mont[ani]  
 coriand[rum] à ̃ iβ,  
 bac[arum] junip[eri] ̃ j,  
 cin[n]am[omi] cass[iae] lig[neae]  
 à ̃ iβ,  
 incis[um] cont[usum] min[utum]  
 coq[ue] in aq[ua] fontis  
 ad ̃ ij colat[uram] add[e]  
 sir[upum] de betonic[a]  
 prim[ulae] ver[ae]  
 à ̃ iβ,  
 Qum lil[iorum] convall[ium] ̃ β  
 aq[uam] salv[iae] cum vin[o] ̃ j,  
 M[isce].

S[ignetur] Getränk morgens u. abends ein kleines be-  
 cherlin von davon zu trinken.

Der 44-jährige Gastwirt zum goldenen Hirsch Gotthardt Maurus wurde von halbseitigen Kopfschmerzen, einer Gedächtnisstörung und schweren Gelenkschmerzen geplagt. Daher verordnete ich ihm am 10. August 1686 nach einem vorher angewandten Brechmittel Folgendes:

Man nehme

Kalmuswurzel  
 Alantwurzel  
 Pfingstrosenwurzel je 1,5 Unzen,  
 Stechwindenwurzel 1 Unze,  
 Kraut der echten Schlüsselblume  
 Quendelkraut  
 Betonienkraut  
 Oreganokraut je 3 Handvoll,  
 Gartennelkenblüten  
 Lavendelblüten  
 Salbeiblüten  
 je 2 Handvoll,  
 Kümmelsamen  
 Bergkümmelsamen  
 Koriandersamen je 1,5 Drachmen,  
 Wacholderbeeren 1 Unze,  
 Zimtkassienrinde  
 1,5 Drachmen,  
 zerschnitten und fein zerstoßen,  
 koche es in Quellwasser  
 und gebe zu 2 Pfund Durchseihung:<sup>28</sup>  
 Betoniensirup  
 Schlüsselblumensirup  
 je 1,5 Unzen,  
 Maiglöckchengeist 0,5 Unzen,  
 Salbeiwasser mit Wein 1 Unze,  
 Mische es miteinander.

Beschriftung: Trank, morgens und abends einen kleinen Becher trinken.

## Recipe

g[ummis] carann[ae] ꝛ ij,  
 mastich[i] el[ectae] ꝛ β,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is gross[us].

S[ignetur] Flußrauch daß genäß mit geräucherten  
 tüchern zu reiben.

Qui vero pro confortanda memoria moscho  
 nimium utitur tandem spirituum defectum in-  
 de sentit.

De moschi origine Moderni à veteribus dis-  
 crepant, statuunt a. hi illum depromi ex ca-  
 pra quadam q̄ circa umbilicum habeat vo-  
 micum in qua sit inclusus moschus, d. haec  
 opinio non videtur eē firma, testanibus n.  
 historiographi;<sup>31</sup>

alia aialcula in provinciis chinae moschum  
 suppeditant, habitant illa sub Va instar cuni-  
 colorum, quae capta omnibus l. retibus subito  
 jugulanr et sgis ab ipsis effusus in vase mun-  
 do colligir post illis abstrahunt pelles, viscera  
 eximunt et ab imunditie liberant post sgnem  
 una cum reliquis partibus in mortario lapideo  
 contundunt in massam, qua folliculos horum  
 animalculorum infarciunt loco umbroso sus-  
 pendunt et exiccant, dde sub terram, q̄ urina  
 solet humectari effodiunt et post triduum rur-  
 sus eximunt et denuo exiccant, habentus mo-  
 schum paratum.<sup>32</sup>

Quod v. moschus non habeat originem à ca-  
 pra, l. exinde liquet, quia illa ē valde ra-  
 ra et pegrina et nihilominus tota Europa,  
 Asia et Africa ut et America multum moschi  
 possidet,<sup>33</sup>

## Man nehme

Caranna-Gummi<sup>29</sup> 2 Drachmen,  
 auserlesenen Mastix 0,5 Drachmen,  
 Mische es miteinander  
 und bereite daraus ein grobes Pulver.

Beschriftung: Flussrauch<sup>30</sup>, das Genick mit  
 geräucherten Tüchern einreiben.

Wer zur Stärkung des Gedächtnisses allzu  
 viel Gebrauch von Moschus macht, verspürt  
 einen Schwund der Geister.

Hinsichtlich des Ursprungs von Moschus  
 stimmen die zeitgenössischen mit den frühe-  
 ren Autoren nicht überein. Aber sie sind sich  
 einig, dass jener aus der Geiß stammt, die um  
 den Bauchnabel herum ein Geschwür hat. In  
 diesem sei der Moschus eingeschlossen. Es  
 scheint aber, dass diese Ansicht nicht sicher  
 ist, denn von Geschichtsschreibern wurde  
 beteuert,

dass andere Tierchen in den Provinzen Chinas  
 Moschus liefern würden. Jene hausen un-  
 ter der Erde wie Kaninchen, welche nach  
 dem Fang mit Hunden oder Netzen sofort er-  
 legt werden. Das von ihnen vergossene Blut  
 wird dann in einem sauberen Gefäß gesam-  
 melt. Danach ziehen sie ihnen die Felle ab,  
 nehmen die Eingeweide heraus und befrei-  
 en sie von Schmutz. Später zerstoßen sie das  
 Blut zusammen mit den übrigen Teilen in  
 einem steinernen Mörser. Mit der entstan-  
 denen Masse stopfen sie die Hautsäcke der  
 Tiere aus und hängen diese an einem schat-  
 tigen Ort auf. Sie trocknen sie aus und ver-  
 graben sie unter der Erde, die für gewöhnlich  
 mit Urin benetzt wird. Nach drei Tagen neh-  
 men sie sie wieder heraus und trocknen sie  
 wieder von Neuem. So haben sie Moschus  
 zubereitet.

Der Moschus stammt nicht von der Geiß. Je-  
 ne Tiere sind sehr selten und fremdländisch.  
 Da aber Europa, Asien und Afrika viel Mo-  
 schus gebrauchen, leuchtet ein, dass dieser  
 nicht immer echt ist. Amerika dagegen be-

Ipsa etiam expiēnā testār, moschum fieri ex partibus carnosīs et sanguineis, q̄ndo n. solvir̄ in aquis sudoriferis filamenta nervea et carnosā p[rae]sentare solet.<sup>33</sup>

Convenit cerebro et cordi, quia refocillat Qus.<sup>33</sup>

Mulieres ab eius odore facile fiunt hystericae.<sup>33</sup>

Ut memoria confortetur ordinavi Dno Parocho pagi vicini Harthausen 1687, die 9 julii.

#### Recipe

flor[um] borrag[inis]  
bugloss[i]  
anthos à  $\mathfrak{B}\beta$ ,  
sem[inum] foenic[uli]  
anis[i]  
crithm[i] mari[timi]  
siler[is] mont[ani]  
à  $\mathfrak{z}$  iij,  
cin[n]am[omi] ac[errimi]  $\mathfrak{z}$   $\beta$   
cont[usa] contundenda  
et f[iat]  
cum sir[upo] tunic[ae]  
q[uan]tum s[atis] Elect[uarium].

S[ignetur] Haupt latwerg, daß gedächts-gesicht u. magen zu stärken, morgens frühe einer Castanien groß zu nehmen.

#### Recipe

fol[iorum] veronic[ae] m ij,  
betonic[ae] p ij,  
basilic[i] p iij,  
su[m]it[at]um serpilli m j,  
incis[um].

S[ignetur] anmutige Thee oft zu gebrauchen.

sitzt viel Moschus.

Auch die Erfahrung selbst hat gezeigt, dass Moschus aus fleischigen und blutigen Anteilen besteht. Wenn er nämlich in Schweißwasser<sup>34</sup> gelöst wird, zeigen sich für gewöhnlich Nerven- und Fleischfasern.

Er versammelt sich im Hirn und Herz, da er den Lebensgeist von dort aus belebt.

Frauen werden von diesem Geruch leicht hysterisch.

Um das Gedächtnis zu stärken, verordnete ich dem Pfarrer des benachbarten Orts Harthausen<sup>35</sup> am 9. Juli 1687 Folgendes:

Man nehme

Borretschblüten  
Ochsenszungenblüten  
Rosmarinblüten, je 0,5 Pfund,  
Fenchelsamen  
Anissamen  
Meer-Sternkraut<sup>36</sup>  
Bergweidensamen  
je 3 Unzen,  
schärfsten Zimt 0,5 Unzen,  
zerstoßen und zermalm  
und bereite  
mit genügend Nelkensirup  
eine Latwerge.

Beschriftung: Latwerge für den Kopf, um das Gedächtnis, das Gesicht und den Magen zu stärken. Morgens eine kastaniengroße Dosis einnehmen.

Man nehme

Ehrenpreisblätter 2 Handvoll,  
Betonienblätter 2 Handvoll,  
Basilikumblätter 3 Handvoll,  
Quendelblattspitzen 1 Handvoll,  
geschnitten.

Beschriftung: Edler Tee, oft zu gebrauchen.

Parochus Wattenweyler pagi desiderabat ut memoria labilis conforter̄, cui ego 1688 die 18 7bris ordinavi:

Recipe

aloes puriss[imae]  $\tilde{z}$   $\beta$ ,  
 agaric[i] leviss[imi] alb[i]  
 $\tilde{z}$   $\beta$ ,  
 Ois gemmae,  $\mathfrak{z}$  iij,  
 caryophyll[i] arom[at]ici  
 cin[n]am[omi] acer[rimi]  
 Mosch[i]  
 macis  
 ligni paradys[iaci]  
 oliban[i] alb[i]  
 mastich[is] el[ectae]  
 Zingib[eris]  
 myrrh[ae] r[ubrae]  
 cubeb[ae]  
 stoech[ados] arab[icae]  
 sumit[at]um absinth[ii]  
 bac[arum] laur[i]  
 croc[i] or[ientalis]  
 cal[ami] arom[at]ici  
 bac[arum] junip[eri] à  $\mathfrak{z}$  j,  
 M[isce]  
 f[iat] p[ulv]is subt[ilis]  
 et cum vino odor[ato]  
 f[iat] N° [p]illar[um] ex  $\mathfrak{z}$ j, xx.

S[ignetur] Pillen anderthalbe Stund vor dem nacht eßen 20 von zu nehmen.

Hic parochus etiam pedem ulceratum diu patiebār, cui ordinavi:

Der Gastwirt von Wattenweiler<sup>37</sup> wünschte, dass sein schwaches Gedächtnis gestärkt werden würde, weshalb ich am 18. September 1688 Folgendes verordnete:

Man nehme

reinste Aloe 0,5 Unzen,  
 gereinigten Lärchenschwamm  
 0,5 Unzen,  
 Steinsalz 3 Drachmen,  
 Gewürznelken  
 schärfsten Zimt  
 Moschus  
 Muskatblüte  
 Paradiesholz  
 weißen Weihrauch  
 auserlesenen Mastich  
 Ingwer  
 rote Myrrhe  
 Kubebenpfeffer  
 Stöchaskraut  
 Wermutblattspitzen  
 Lorbeeren  
 orientalischen Safran  
 würzigen Kalmus  
 Wacholderbeeren je 1 Drachme,  
 Mische es miteinander,  
 mache daraus ein feines Pulver  
 und mit wohlriechendem Wein  
 aus 1 Drachme derer Pillen zwanzig.

Beschriftung: Pillen, 20 Stück eineinhalb Stunden vor dem Abendessen einnehmen.

Da dieser Gastwirt auch schon lange an einem ulzerierenden Fuß litt, verordnete ich:

## Recipe

herbae pyrolae m iij,  
 veronic[ae]  
 vincae p[er]vinc[ae]  
 prunellae  
 saniculae  
 à m iij,  
 artemis[iae] r[ubrae]  
 hyperic[i]  
 agrimon[iae]  
 numular[iae]  
 ebuli  
 succis[ae]  
 consolid[ae] ☉is  
 plantag[inis] acut[ae]  
 malvae  
 rad[icis] althaeae,  
 à m ij,  
 herb[ae] boni Henric[i]  
 burs[ae] pastor[is]  
 millefol[ii]  
 bugloss[i]  
 cynogloss[i]  
 betonic[ae]  
 tanacet[i]  
 anserin[ae]  
 rad[icis] valerian[ae]  
 symphyt[i] m[ajoris]  
 caryophyllat[ae]  
 à mj,

Misc[e] concis[um] contus[um] coq[ue] in 8  
 amphor[a] aq[uae] 5 horas, fortiter exprim[e]  
 add[e] butyr[um] ℥v, coq[ue] iterum 5 horas  
 ve lenisse, postea steat per noctem in cella.  
 Seruē ungtm in fict[ili].

S[ignetur] ℥ail u. mund salb.

## Man nehme

Wintergrünkraut 4 Handvoll,  
 Ehrenpreis- und  
 Immergrünkraut  
 Brunellen- und  
 Sanikelkraut  
 je 3 Handvoll,  
 Kraut des roten Beifuß  
 Johannis- und  
 Odermennigkraut  
 Pfennig- und  
 Attichkraut  
 Teufelsabbisskraut  
 Kraut des güldenen Wundkraut  
 Spitzwegerichkraut  
 Malvenkraut  
 Eibischwurzel  
 je 2 Handvoll,  
 Kraut vom Guten Heinrich<sup>38</sup>  
 Hirtentäschelkraut  
 Schafgarbenkraut  
 Ochsenzungenkraut  
 Hundszungenkraut  
 Betonienkraut  
 Rainfarnkraut  
 Gänserrichkraut  
 Baldrianwurzel  
 Wurzel des großen Wallwurz  
 Benediktenkrautwurzel  
 je 1 Handvoll,

Mische die gehackten und zerstoßenen Zuta-  
 ten und koche sie fünf Stunden in acht Am-  
 phoren Wasser, drücke das Ganze kräftig aus,  
 füge fünf Pfund Butter hinzu und koche es  
 fünf Stunden bei leichtem Feuer. Stelle es  
 danach über Nacht in den Keller. Die Salbe  
 wird in einem Tongefäß aufbewahrt.  
 Beschriftung: Heil- und Wundsalbe.

Ad icterum illi etiam ordinavi:

Recipe

rad[icis] rhab[arberi] el[ecti]

ḡ j,

hed[erae] ṽstr[is] ḡ iβ,

Mosch[i] n° ij,

incis[um] contus[um] gross[o] modo,

S[ignetur]Species in eine flasche gethan, darüber ge-  
goßen anderthalb maas gut bier, wol zu gemacht 3 tag  
lang stehen lassen, hernach alle morgen nüchtern ein Glas  
voll getruncken, und abends umb 5 uhr wider so viel.

Si v. excrementa fiunt flava tunc indicium  
e[st] sanitatis.

Si vero quater l. quinquies alvus in die solvir,  
tunc fontum usus in die haustus sufficiet.

Gegen die Gelbsucht verordnete ich außer-  
dem:

Man nehme

Wurzel von auserlesenem Rhabarber

1 Unze,

Gundermann 1,5 Unzen,

Moschus 2 Stück,

grob geschnitten und zerstoßen.

Beschriftung: Spezies in eine Flasche füllen,  
eineinhalb Maß gutes Bier dazu geben und  
gut verschlossen drei Tage lang stehen las-  
sen. Dann jeden Morgen ein Glas auf nüch-  
ternen Magen trinken, dies abends um fünf  
Uhr wiederholen.

Wenn der Stuhl gelb wird, ist dies ein Zei-  
chen der Genesung.

Wenn er nun vier- oder fünfmal am Tag  
Durchfall hat, wird ein Schluck Quellwasser  
täglich genügen.

<sup>1</sup> Stadt im Alb-Donau-Kreis

<sup>2</sup> vgl. Zedler 1739, Bd. 19, Sp. 1954: *Massa sanguinea*: das Geblüte in denen Blut- und Pulsadern

<sup>3</sup> vgl. Johannes Baptista Friedreich: *Magazin für philosophische, medizinische und gerichtliche Seelenkunde*: 4. Jahrgang, 3. Heft, August Osswalds Universität-Buchhandlung, Heidelberg, 1834, *Archiv für Psychologie*, S. 243: *spiritus vitalis*: Lebenspneuma, entsteht aus dem Blut, Quelle der tierischen Wärme, Sitz des Willens und der Leidenschaft; *spiritus animalis*: Seelenpneuma, in den feinsten Gefäßen, enthält die Seele selbst

<sup>4</sup> εὐχύλους και deutsch übersetzt: „saftig“, „wohlschmeckend“; εὐπέπτους: „leicht verdaulich“

<sup>5</sup> nach Vincenzo Damiani: deutsch übersetzt: „klebrig“, Adj. Nom./Akk. Neutr. Sing. bzw. Akk. Mask. Sing., auch in Hippokrates: „*De capitis vulneribus*“, 14, Bd. 3, S. 236 Littré: Bd. 2, S.19 Kühlewein

<sup>6</sup> deutsch übersetzt: „Empfindung des Körpers“

<sup>7</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 2309: *Chylus*: Milch-Saft

<sup>8</sup> vgl. Zedler 1743, Bd. 36, Sp. 779: *Scybala*: trockener Kot, der Kugeln ähnelt, die von Schafen oder Ziegen ausgeschieden werden

<sup>9</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 2396: *extractum panchymagogum Crollii*: ausleitendes Extrakt nach Croll

<sup>10</sup> <https://www.deutsche-biographie.de/sfz93903.html>, 16.04.2020: Paracelsus: Philipp Theophrastus Bombast von Hohenheim, 1493/94-1541: Arzt, Naturforscher, Alchemist

<sup>11</sup> vgl. Zedler 1732, Bd. 2, Sp. 1022: *aqua hirundinum cum castoreo Augustani*: Augsburger Schwalbenwasser mit Bibergeil

<sup>12</sup> vgl. *Alchemical Glossary*: <https://webapp1.dlib.indiana.edu/newton/reference/glossary.do> (20.01.2020): *per deliquium*: by dissolution: hygroskopische Stoffe, die sich in der Feuchtigkeit der Luft auflösen

<sup>13</sup> vgl. Johann Christian Ebermaier: *Taschenbuch der Pharmacie für Ärzte und Apotheker*, bei Johann Ambrosius Barth, Leipzig, 1809, S. 220: *Radix cyperi rotundi*, runde Zyperwurzel

<sup>14</sup> vgl. Johann Nepomuch Rust (Herausgeber, unter Mitwirkung eines Vereins von Ärzten): *Theoretisch-praktisches Handbuch der Chirurgie*, Band 5, 1831, Berlin, bei Thomas Enslin, S. 378, *Cucupha*: Kräutermütze, ein mit Kräutern gefüllter Sack, der auf dem Kopf befestigt wird

<sup>15</sup> vgl. Zedler 1738, Bd. 17, Sp. 1433: in der Physiognomie: Striche in der Hand oder vor der Stirn, aus deren Beschaffenheit der Zustand oder das Glück eines Menschen beurteilt wird

<sup>16</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 77, 78: *Vesicatorium*: Blasenziehendes Mittel

<sup>17</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 9, Sp. 1357, 1358: *Cantharis*, spanische Fliege

<sup>18</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 4, Sp. 1021: *Gangraena*: Brand

<sup>19</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Tractatus de morbis capitis*, 1721, bei Johannes Martin Haagen, Regensburg, Lib I, Cap. 14, S. 159, 160

<sup>20</sup> vgl. Zedler 1735, Bd. 9, Sp. 2131: *Frigidus*, ein Kalter; s. Zedler 1741, Bd. 27, Sp. 2158: *Phlegmatisches Temperament*: kalt und feucht, Charaktereigenschaften des Menschen: träge, furchtsam

<sup>21</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: *Tractatus de morbis capitis*, 1721, bei Johannes Martin Haagen, Regensburg, Lib I, Cap. 14, S. 160

- <sup>22</sup> vgl. Zedler 1741, Bd. 29, Sp. 658: Procatarxis, vorhergehend
- <sup>23</sup> vgl. Franciscus Holler de Doblhoff: Tractatus de morbis capitis, 1721, bei Johannes Martin Haagen, Regensburg, Lib I, Cap. 14, S. 161
- <sup>24</sup> vgl. Zedler 1734, Bd. 8, Sp. 721: Electuarium Aurea Alexandrina
- <sup>25</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 944: Confectio anacardina
- <sup>26</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 673: Capitulum: der Ort, an dem die Mönche zusammenkamen
- <sup>27</sup> Landkreis Neu-Ulm
- <sup>28</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 642: Colatura, Colatio: die Durchseihung einer Flüssigkeit, bspw. durch ein Leinentuch
- <sup>29</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 767: Caranna-Gummi
- <sup>30</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 5, Sp. 1440: Fluss: auch Katarrh, Catharrhus, flüßige Krankheit, vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Katarrh>, 15.08.2020: Schleimhautentzündung, aus dem Hirn herabfließender Schleim, Rauch: vgl. Zedler 1741, Bd. 30, Sp. 1065, 1066: flüssiger Körper; evtl. ist hier ein Wasser gemeint, das gegen Katarrh helfen soll
- <sup>31</sup> vgl. Emanuel König: Keras amlatheias seu Thesaurus remediorum è triplici regno, vegetabili, animali, minerali, 1693, bei Emanuel und Johann Georg König, Basel, S.75
- <sup>32</sup> vgl. Emanuel König: Keras amlatheias seu Thesaurus remediorum è triplici regno, vegetabili, animali, minerali, 1693, bei Emanuel und Johann Georg König, Basel, S.75, 76
- <sup>33</sup> vgl. Emanuel König: Keras amlatheias seu Thesaurus remediorum è triplici regno, vegetabili, animali, minerali, 1693, bei Emanuel und Johann Georg König, Basel, S.76
- <sup>34</sup> vgl. <https://www.dwds.de/wb/dwb/Schwitzwasser>; 14.11.2020: Schwitzwasser, wie im Sinne von Aqua bezoartica, diaphoretica, sive sudorifera, übernommen von Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, Lfg. 15 (1899), Bd. IX (1899), Sp. 2731, Z. 53
- <sup>35</sup> Ortsteil von Ulm
- <sup>36</sup> vgl. Zedler 1733, Bd. 6, Sp. 1660: Crithmum maritimum, Meer-Sternkraut
- <sup>37</sup> Ortsteil von Neuburg an der Kammel im Landkreis Günzburg
- <sup>38</sup> vgl. Johann Heinrich Dierbach: Handbuch der medicinisch pharmaceutischen Botanik oder systematische Beschreibung sämmtlicher officinellen Gewächse, 1819, Buchhandlung Karl Groos, Heidelberg, S. 83, 84

## Erwähnte Namen und Orte

### Patienten

Bei den Namen, die Johann Franc ohne eine Ortsangabe erwähnte, kann man davon ausgehen, dass es sich um Ulmer Patienten handelte.

Abbtlin, Michael

Amann, Markus aus Humlangen

Barthol, Werner aus Dietingen

Bauer, Georg aus Illertissen

Bayschlag, Gerhard

Beck, Jakob aus Pfaffenhofen

Beemann, Hans aus Holzen

Bender, Christian

Binninger, Johannes Nikolai

Blattner, Johannes

Bochenmayer, Leonhardt

Boxbart, Theodor aus Ulm

Boxler, Thomas

Burger, Adam

von Capoll, Johann Jakob aus Chur

Dacher, Johannes

Daschner, Johannes

Dietrich, Amalia Juliana

Dornmayer, Johannes aus Kissendorf

Dürr, Georg aus Holzheim

Dürren, Johannes aus Illerberg

Eberhardt, Casper aus Justingen

Eberkin, Johannes aus Ulm

Egebhard, Gebhard aus Schelklingen

Ernst, Peter aus Schelklingen

Eschenlauer, Johannes aus Waldstetten

Farren, Peter

Feslin, Martin aus Ulm

Fischer, Bartholomäus

Fischer, Georg aus Kötz

Flat, Kaspar aus Nürnberg

Frankus, Franziskus aus Dietenheim

Franz, P. aus Kirchberg

Friken, Johannes  
Fuchs, Martin aus Ulm

**Gebhardt, Balthasar aus Regglisweiler**

**Häber, Johannes Jakob aus Blaubeuren**  
Häfele, Johannes  
Hafner, Peter aus Leipheim  
Hailbrunner, Georg  
Harder, Peter aus Urspring  
Haydem, Jakob  
Helden, Jakob  
Helmuth, Johannes Georg  
Henseler, Georg  
Hofmann, Markus aus Ulm  
Hofmann, Ursula  
Hollen, Ludwig  
Hollenhagen, Lea Benigna aus Kirchbierlingen  
Holzschuh, Kaspar aus Finningen  
Hornung, Georg  
Hortens, Franziskus  
Huber, Johannes aus Söflingen  
Huber, Ursula aus Söflingen

**Jäger, Ulrich aus Ulm**

**Käsborer, Matthäus aus Ulm**  
Kappen, Georg aus Roggenburg  
Kemmerlin, Thomas aus Luizhausen  
Kettinger, Johannes aus Hörvelsingen  
Kleiber, Burghardt  
Kleinknecht, Martin  
Klingenbaur, Georg aus Ulm  
Kramer, Johannes Ulrich  
Kranz, Erik aus Dettingen  
Kräutler, Sebastian aus Ulm  
Krenzlin, Caspar aus Dischingen  
Kressen, Johannes Jakob  
Kröner, Johannes Martin aus Geislingen

**Lacher, Georg aus Heiligenberg**  
Läger, Georg aus Dietenheim  
Landerer, Margaretha aus Ulm  
Liebermann, Johannes Sebastian aus Freising  
Loppen, Georg aus Steinberg

Manner, Elias  
Maurus, Gotthardt  
Mayer, Barbara  
Mayer, Jakob aus Berghülen  
Mayer, Konrad aus Ulm  
Mayer, Leonhardt aus Laupheim  
Mayer, Markus aus Ulm  
Mayer, Martin aus Erlingen  
Merk, Johannes Konrad aus Ulm  
Merschen, Elias  
Miller, Johannes aus Wattenweiler  
Miller, Ursula  
Missel, Johannes aus Attenhofen  
Möhrlin, Jakob aus Ulm  
Mürdel, Andreas aus Ulm  
Mürdel, Johannes

Örtel, Paul aus Straßburg  
Otto, Georg aus Dellmensingen

Paur, Johannes Franc aus Söflingen  
Pfaler, Johannes  
Pfautz, Johannes aus Ulm  
Pfizer, Matthias

Renninger, Johannes Tobias  
Rheken, Josef aus Oxenbronn  
Roschmann, Jakob  
Ruland, Johannes

Sailer, Michael aus Pfuhl  
Salis, Johannes Friedrich aus Straßburg  
Salzherren, Johannes aus Kirchberg  
Sandherr, Cyriakus aus Strass  
Schafelt, Michael  
Scheifeler, Maria  
Schönen, Michael  
Schmelzen, Martin  
Schmidt, Sebastian aus Westerstetten  
Schreiber, Martin aus Günzburg  
Schwarz, Christoph aus Ulm  
Schwarz, Magdalena  
Seiz, Jakob aus Burlafingen  
Sigel, Caspar  
Soser, David aus Ramsberg  
Sparr, Christian  
Stahl, Jakob  
Statler, Leonhard aus Ulm  
Steiger, Georg aus Göggingen  
Steudlin, Johannes  
Stiefel, Petrus aus Mussingen  
Stixia, Rosina Elisabeth  
Stölzlin, Johannes aus Ulm  
Strigel, Johann Georg aus Offenhausen  
Ströbelin, Johannes aus Donaurieden

Talandro, Franziskus aus Berkheim  
Teutschbaur, Johannes  
Thalander, M. Johannes  
Trauben, Caspar aus Illerberg

Unterwegen, Thomas aus Wain

Vetter, Hermann  
Veyel, Johannes Matthias  
Vogt, Heinrich aus Vöhringen

Wägelin, Michael aus Ellzee  
Wagner, Anna  
Wagner, Blasius aus Ulm  
Walther, Johannes aus Rhor  
Weber, Christoph aus Ulm  
Weikmann, Christoph  
Widmann, Albert  
Widmann, Michael  
Wikenhauser, Johannes Georg aus Ulm

**Erwähnte Gelehrte**

Aldrovandi, Ulisse (1522-1605)  
Aretaeus von Kappadokien (80/81-130/38)  
Augenio, Orazio (1527-1603)  
Avicenna, auch Ibn-Sina (980-1037)

**B**arbette, Paulus (1620-1665)  
Bartholin, Thomas (1616-1680)  
Beckher, Daniel, der Ältere (1594-1655)  
Boë, Franz de le (auch Franciscus Sylvius, 1614-1672)  
Bruyerin, Johannes (16. Jahrhundert)

Caelius Aurelianus (5. Jahrhundert)  
Celsus, Aulus Cornelius (25 v.Chr.- 50 n.Chr.)  
Cornelius Dekker (auch Bontekoe, 1647-1685)  
Croll, Oswald (1560-1609)

**E**ttmüller, Michael (1644-1683)

Fabricius Hildanus (auch Fabry von Hilden oder Wilhelm Fabry, 1560-1634)  
Fasch, August Heinrich (1639-1690)  
Fienus, Thomas (1567-1631)  
Forestus, Petrus (1521-1597)

Guillemeau, Jacques (1550-1613)  
Gourmelen, Stephanus (16. Jahrhundert)

**H**eurn, Jan van (1543-1601)  
Horatius Flaccus, Quintus (65-8 v.Chr.)

**K**ircher, Athanasius (1602-1680)  
von Krafftheim, Johann, Crato (1519-1585)

**L**ange, Christian (1619-1662)

**M**ajoli, Simone (1520-1597)  
Mattioli, Pietro Andrea Gregorio (1501-1577)  
Minderer, Raymund (1570-1621)  
Mynsicht, Adrian von (1588-1638)

**O**ribasios (325-403)

**Paulos von Aegina** (625-690)  
**Pechlin, Johann Nicolas** (1646-1706)  
**Pedanius Dioscurides aus Anazarbos** (1. Jahrhundert)  
**Plinius, Gaius Secundus** (23-79)

**Quercetanus (Duchesne), Joseph** (1544-1609)

**Rabelais, François** (1483/94-1553)

**Santorio, Santorio** (1561-1636)  
**Schröder, Johann** (1600-1664, Verfasser von „Artzney-Schatz“)  
**Scultetus, Johannes** (1595-1645)  
**Sennert, Daniel** (1572-1637)  
**Septalius, Ludovicus** (auch Settala, 1552-1633)  
**Sydenham, Thomas** (1624-1689)

**Tertullian, Quintus Septimius Florens** (ca. 160-230)  
**Tulpius, Nicolaus** (1593-1674)

**Untzer, Matthias** (1581-1624)

**Wecker, Johann Jacob** (1528-1586)  
**Wedel, Georg Wolfgang** (1645-1721)  
**Weinrich, Martin** (1548-1609)  
**Willis, Thomas** (1621-1675)

**Zacutus, Lusitanus** (auch Abraham Zacuth, 1575-1642)

**Erwähnte Orte**

Attenhofen

**B**erghülen

Berkheim

Bühel

Burlafingen

Butzenbrunnen

**D**ellmensingen

Dettingen an der Iller

Dietenheim

Dietingen

Dischingen

Donaurieden

Dornstadt

**E**hingen

Ellzee

Erlingen

**F**inningen

Frankenhofen

**G**eislingen

Göggingen

Günzburg

**H**eiligenberg (bei Eggingen)

Hörvelsingen

Holzen

Holzheim

Humlangen

**I**llerberg

Illertissen

Ingolstadt

**J**ustingen

Karlsbader Therme  
Kirchberg an der Iller  
Kirchbierlingen  
Kissendorf  
Kötz

Laupheim  
Leipheim  
Luizhausen

Mussingen

Nürnberg

Offenhausen  
Oxenbronn

Pfaffenhofen  
Pfuhl

Ramsperg  
Regensburg  
Reglisweiler  
Roggenburg

Schelklingen  
Söflingen  
Steinberg  
Strass  
Straßburg

Tomerdingen

Urspring

Vöhringen

Wain  
Waldstetten  
Wattenweiler  
Westerstetten

## Arzneimittel und Abkürzungen

### Arzneimittel

absinthium romanum: römischer Wermut  
acetum: Essig  
acetum squillae: Meerzwiebeleessig  
agaricus: Lärchenschwamm  
agaricus trochiscorum: Lärchenschwammpillen  
aloe lucida: Kap-Aloe  
aloe succotrina: succotrinische Aloe  
alumen: Alaun  
ambra: Amber  
ambra grisea: grauer Amber  
amygdala amara: Bittermandeln  
anodynum minerale: mineralisches Anodynum  
antimonium crudum: roher Spießglanz  
antimonium diaphoreticum: schweißtreibender Spießglanz  
aqua acovistica Mindereri: Wasser wider üblem Gehör nach Minderer  
aqua anthemidis: Kamillenwasser  
aqua apoplectica Oswaldi [Crollii]: Schlagwasser nach Oswald  
aqua artemisiae: Beifußwasser  
aqua articularis: Gliederwasser  
aqua articularis M[ichaelis] Etmülleri: Gliederwasser nach Michael Etmüller  
aqua asthmatica Rabelais: Luftwasser nach Rabelais  
aqua benedicti Rulandi: Brechwein  
aqua betonicae: Betonienwasser  
aqua borraginis: Borretschwasser  
aqua cardui benedicti: Benediktenkrautwasser  
aqua carminativa Sylvii: blähungstreibendes Wasser nach Sylvius  
aqua cerasorum nigrorum: Schwarzkirschwasser  
aqua chalybeata: Stahlwasser  
aqua cinnamomi: Zimtwasser  
aqua cinnamomi spirituosa: alkoholisches Zimtwasser  
aqua cordumemi temperati: Wasser von mildem indischen Pfeffer  
aqua ferrata: Eisenwasser  
aqua florum anethi: Wasser aus Dillblüten  
aqua florum anthemidis: Blütenwasser der römischen Kamille  
aqua florum anthos: Gartennelkenblütenwasser  
aqua florum cheiri: Geel-Veil-Wasser  
aqua florum sambuci: Holunderblütenwasser  
aqua florum tiliae: Lindenblütenwasser  
aqua foeniculi: Fenchelwasser  
aqua fontis: Quellwasser  
aqua hirundi: Schwalbenwasser (nach der Pharmacopoeia Augustana von 1667)

aqua hyssopi: Ysopwasser  
aqua lactucae: Lattichwasser  
aqua lavendulae: Lavendelwasser  
aqua liliorum convallium: Maiglöckchenwasser  
aqua magnanimitatis: Couragewasser  
aqua majoranae: Majoranwasser  
aqua melissae: Melissenwasser  
aqua mirabilis: Wunderwasser  
aqua mirabilis Langii: Wunderwasser nach Lange  
aqua panaceae herbae: Nikotinkrautwasser  
aqua petroselini: Petersilienwasser  
aqua poeoniae: Pfingstrosenwasser  
aqua pulegi: Flohkrautwasser  
aqua roris marini: Rosmarinwasser  
aqua rosaceae: Rosenwasser  
aqua rutae: Rautenwasser  
aqua salviae: Salbeiwasser  
aqua serpilli: Quendelwasser  
aqua spermatis ranarum: Froschlaichwasser  
aqua theriacalis cephalica: hauptstärkendes Theriakwasser  
aqua tiliae: Lindenwasser  
aqua trinitatis: Stiefmütterchenwasser  
aqua vitae: Lebenswasser  
artemisia: Beifuß  
asa foetida: Stinkasant  
aurum diaphoreticum: schweißtreibendes Gold  
avena: Hafer  
axungia anseris: Gänseschmalz  
axungia canis bene noti: Schmalz eines gut bekannten Hundes

**b**acca juniperi: Wacholderbeeren  
baea lauri: Lorbeeren  
balsamum de peru: Perubalsam  
betonica: Betonie  
bezoardicum lunare: Mondbezoar  
bezoardicum minerale: mineralischer Bezoar  
butyrum antimonii: Spießglanzbutter

calamus aromaticus: aromatischer Kalmus  
calamintha: Bergminze  
calx viva: ungelöschter Kalk  
camphora: Kampfer  
caput mortuum: Morellensalz  
cardamomum: Kardamon  
caricae pingues: saftige Feigen  
caro viperis: Vipernfleisch  
caryphyllus aromaticus: Gewürznelke  
castoreum: Bibergeil  
centaurus minoris: Tausendgüldenkraut  
cera: Wachs  
ceratum stomachicum Galeni: Magensalbe nach Galen  
cerberus triceps: Warwick-Pulver, Cornachinspulver  
cerevisia juniperina: Wacholderbier  
chalybs: Stahl  
chamaedrys: Gamander  
chamaepithys: gelber Günsel  
cicer rubrum: rote Kichererbsen  
cinis ligni juniperi: Wacholderholzasche  
cinis summitatum genistae: Asche von Ginsterblattspitzen  
cinis vitis: Rebasche  
cinnabaris antimonii: Spießglanzzinner  
cinnabaris antimonii alkali: alkalischer Spießglanzzinner  
cinnabaris minerale: Bergzinner  
cinnabaris nativa: Bergzinner  
cinnamomum: Zimt  
cinnamomum cassia lignea: Zimtkassienrinde  
clyssus antimonii sulphuratus: Grauspießglanzklyssus  
coagulus leporus: Hasenlab  
confectio alkermes: Kermes-Latwerge  
confectio anacardinae: Anakardienlatwerge  
confectio aurea Alexandrina: Aurea Alexandrina Latwerge  
confectio hamech: Hamech-Konfekt  
conserva acetosae: Sauerampfer-Kräuterzucker  
conserva anthos: Gartennelken-Kräuterzucker  
conserva betonicae: Betonien-Kräuterzucker  
conserva buglossae: Ochsenzungen-Kräuterzucker  
conserva cardui benedicti: Benediktenkraut-Kräuterzucker  
conserva centaurii minoris: Tausendgüldenkraut-Kräuterzucker  
conserva cochleariae: Löffelkraut-Kräuterzucker  
conserva florum anthemidis: Kamillenblüten-Kräuterzucker  
conserva florum anthos: Gartennelkenblüten-Kräuterzucker  
conserva florum cichorii: Zichorienblüten-Kräuterzucker  
conserva florum psicorum: Pfirsichblütenkräuterzucker

conserva florum poeoniae: Pfingstrosenblüten-Kräuterzucker  
conserva florum salviae: Salbei Blüten-Kräuterzucker  
conserva florum tunicae: Gartennelkenblüten-Kräuterzucker  
conserva lavendulae: Lavendel-Kräuterzucker  
conserva majoranae: Majoran-Kräuterzucker  
conserva marrubi albi: weißer Andorn-Kräuterzucker  
conserva menthae: Minz-Kräuterzucker  
conserva poeoniae: Pfingstrosen-Kräuterzucker  
conserva primulae verae: echte Schlüsselblumen-Kräuterzucker  
conserva salviae: Salbei-Kräuterzucker  
conserva rosarum: Rosen-Kräuterzucker  
conserva violarum: Viole-Kräuterzucker  
corallia rubra: rote Korallen  
coriandrum: Koriander  
cornu alces: Elchhorn  
cornu cervi sine igne: ungebranntes Hirschhorn  
cornu cervi usti: gebranntes Hirschhorn  
cortex aurantii: Pomeranzenschale  
cortex fraxini: Eschenrinde  
cortex ligni guajaci: Franzosenholzrinde  
cortex mandragorae: Alraunrinde  
cortex medii sambuci: mittlere Holunderrinde  
cortex peruvianus: Chinarinde  
cortex radice apii: Selleriewurzelrinde  
cortex radice asari: Haselwurzelrinde  
cortex radice asparagi: Spargelwurzelrinde  
cortex radice capparis: Kapernwurzelrinde  
cortex radice foeniculi: Fenchelwurzelrinde  
cortex radice graminis: Graswurzelrinde  
cortex radice iris: Schwertwurzelrinde  
cortex radice petroselini: Petersilienwurzelrinde  
cortex radice rubiae tinctorum: Färberkrappwurzelrinde  
cortex radice rusci: Mäusedornwurzelrinde  
cortex radice tamarisci: Tamariskenwurzelrinde  
cortex tamariscus: Tamariskenrinde  
cortex viridis salicis: grüne Weidenrinde  
cortex winteranus: Rinde von weißem Zimt  
cranium humanum: Menschenschädel  
cremor tartari albi: weißer Weinsteinrahm  
crithmum maritimum: Meer-Sternkraut  
crocus austriacus: österreichischer Safran  
crocus martis: Eisensafran  
crocus orientalis: orientaler Safran  
crystallus praeparatus: zubereiteter Kristall  
cubebae: Kubeben

curcuma: Gelbwurzel

**decoctum anagallidis:** Gauchheilaufguss

decoctum bacarum juniperi: Wacholderbeerenaufguss

decoctum betonicum: Betoniensud

decoctum cardui benedicti in vino: Weinaufguss vom Benediktenkraut

decoctum carminativum: blähungstreibender Aufguss

decoctum florum chamomillae: Aufguss von Kamillenblüten

decoctum florum veronicae: Aufguss von Ehrenpreisblüten

decoctum ligni sassafras: Sassafrasholzaufguss

decoctum radiceis: Wurzelaufguss

decoctum seminis atriplicis: Meldensamenaufguss

decoctum trifolii: Kleeaufguss

decoctum turionis abietis: Fichtensprossenaufguss

decoctum veronicae: Aufguss vom Ehrenpreiskraut

diagridium: Diagridium, Scammonium

diambra: Amber

diamoschum: Diamoschus

diascordium Fracastorii: schweißtreibende Latwerge nach Fracastoro

doronicum: Gämswurz

ebur: Elfenbein

ebur raspatum: geraspelteltes Elfenbein

elaeosaccharum lavendulae: Lavendelölzucker

elaeosaccharum roris marini: Rosmarinölzucker

elaterium: Eselsgurke

electuarium caryocostinum: ausleitende Latwerge

electuarium de bacis lauri: Lorbeeren-Latwerge

electuarium de succo rosarum: Rosensaft-Latwerge

electuarium diacatholicum: stärkende Latwerge

electuarium hiera picra: Heiligbitter-Latwerge

elixir citri: Zitronenelixier

elixir poeoniae Mattioli: Pfingstrosenelixier nach Mattioli

elixir poeoniae Mynsichtii: Pfingstrosenelixier nach Mynsicht

elixir (proprietas) Paracelsi: Paracelsus-Elixier

elixir vitae: Lebenselixier

elixir vitae Mattioli: Lebenselixier nach Mattioli

emplastrum de galbano: Galbanumpflaster

emplastrum de ranis: Froschleimpflaster

emplastrum oppodeldoch: Opodeldockpflaster

emplastrum oxycroceum: Safranpflaster

emplastrum uterini offensi: Pflaster für die angegriffene Gebärmutter

essentia absinthii: Wermutessenz

essentia ambrae: Amberessenz

essentia castorei: Bibergeilessenz

essentia succini: Bernsteinessenz  
essentia trifolii fibrinis: Fieberklee-Essenz  
esula: Wolfsmilch  
euphorbia: Euphorbium  
extractum absinthii: Wermutextrakt  
extractum agarici: Lärchenschwammextrakt  
extractum calami aromatici: Extrakt aus aromatischem Kalmus  
extractum castorei: Bibergeilextrakt  
extractum cinnabaris nativae alkali: Extrakt aus alkalischem Bergzinner  
extractum colocynthis: Koloquintenextrakt  
extractum elateri: Eselsgurkenextrakt  
extractum foliorum sennae: Sennablätterextrakt  
extractum lavendulae: Lavendelextrakt  
extractum ligni aloes: Paradiesholzextrakt  
extractum liliorum convallium: Maiglöckchenextrakt  
extractum panchymagogum Crolli: ausleitendes Extrakt nach Croll  
extractum pillarum de succino Crato: Bernsteinpillenextrakt nach Crato  
extractum radice scorzonerae: Schwarzwurzelextrakt  
extractum rosmarini: Rosmarinextrakt  
extractum salviae: Salbeiextrakt  
extractum trifolii fibrinis: Fieberklee-Extrakt

faecula: Weinsteinsalz  
faecula bryoniae: Weinsteinsalz der Zaunrübe  
farina fabarum: Bohnenmehl  
farina hordei: Gerstenmehl  
farina oryzae: Reismehl  
farina tetrici: Weizenmehl  
fel tauri inspissatum: eingedickte Ochsen-galle  
fermentum: Sauerteig  
fibrae radicum hellebori nigri: Wurzelfasern des schwarzen Nieswurz  
fibrae trifolii: Fieberklee  
ficus pingues: fleischige Feigen  
flores absinthii: Wermutblüten  
flores anethi: Dillblüten  
flores anthemidis: Kamillenblüten  
flores antimonii rubri: rote Spießglanzblumen  
flores anthos: Gartennelkenblüten  
flores betonicae: Betonienblüten  
flores borraginis: Borretschblüten  
flores buglossae: Ochsenzungenblüten  
flores chamomillae: Kamillenblüte  
flores euphrasiae: Augentrostblüten  
flores genistae: Ginsterblüten  
flores iris nostratae caeruleae: blaue Schwertelblüten

flores lavendulae: Lavendelblüten  
flores liliorum convallium: Maiglöckchenblüten  
flores nymphaeae: Seerosenblüten  
flores paralyseos: Schlüsselblumenblüten  
flores spicae indicae: Blüten der indischen Narde  
flores stoechados: Stöchaskrautblüten  
flores sulphuris: Schwefelblüten  
foenum graecum: Bockshorn  
folia absinthii: Wermutblätter  
folia borraginis: Borretschblätter  
folia juglandis: Walnussbaumblätter  
folia lactucae: Lattichblätter  
folia lapathi: Sauerampferblätter  
folia majoranae: Majoranblätter  
folia malvae: Malvenblätter  
folia quercini: Eichenblätter  
folia rosis marini: Rosmarinblätter  
folia rutae: Rautenblätter  
folia salicis: Weidenblätter  
folia sambuci: Holunderblätter  
folia scolopendriae: Milzkrautblätter  
folia sennae: Sennablätter  
folia serpilli: Feldthymianblätter  
folia solis: Blattgold  
folia violarum: Violenblätter  
folia virgae aureae: Goldrutenblätter  
folia vitis: Weinblätter

galanga: Galgant  
galbanum: Galbanum, Mutterharz  
gallae: Galläpfel  
gialappae resina: Jalappenharz  
glacies mariae: Marienglas  
glandium: Drüsenstück vom Hals des Schweins  
gramen juniperi: Wacholderkraut  
gummi de goa: Goagummi  
gummi guajaci: Guajakharz  
gummi piscis: Gummiharz  
gummi tacamahaca: Takamahakgummi

**hedera terrestris:** Gundermann  
**helleborus albus:** weiße Nieswurz  
**herba abrotani:** Stabwurzkraut  
**herba absinthii:** Wermutkraut  
**herba agrimoniae:** Odermennigkraut  
**herba anserinae:** Gänserichkraut  
**herba arthemisiae:** Beifußkraut  
**herba bellidis:** Gänseblümchenkraut  
**herba betonicae:** Betonienkraut  
**herba boni henrici:** Kraut des Guten Heinrich  
**herba buglossae:** Ochsenzungenkraut  
**herba bursa pastoris:** Hirtentäschelkraut  
**herba capilli feminis:** Frauenhaarkraut  
**herba centaurii minoris:** Tausendgüldenkraut  
**herba ceterachi:** Milzkraut  
**herba chaerefolii:** Kerbelkraut  
**herba chamaedrys:** Kraut von echtem Gamander  
**herba chamaepithys:** Kraut vom gelben Günsel  
**herba cichorii:** Zichorienkraut  
**herba consolidae aureae:** goldenes Wundkraut  
**herba cuscutae:** Teufelszwirnkraut  
**herba cynoglossi:** Hundszungenkraut  
**herba ebuli:** Attichkraut  
**herba epithymii:** Thymianseidenkraut  
**herba hederæ terrestris:** Erdefeukraut  
**herba hyperici:** Johanniskraut  
**herba hyssopi:** Isopkraut  
**herba levistici:** Liebstöckelkraut  
**herba linguae cervinae:** Hirschzungenkraut  
**herba majoranae:** Majorankraut  
**herba malvae:** Malvenkraut  
**herba marrubii:** Kraut von weißem Andorn  
**herba millefolii:** Schafgarbenkraut  
**herba nasturtii:** Brunnenkressekraut  
**herba nummulariae:** Pfennigkraut  
**herba origani:** Origanokraut  
**herba plantaginis acutae:** Spitzwegerichkraut  
**herba prasii albi:** Kraut von weißem Andorn  
**herba primulae veris:** Kraut der echten Schlüsselblume  
**herba prunellae:** Brunellenkraut  
**herba pulegii:** Flohkraut  
**herba pyrolae:** Wintergrünkraut  
**herba roris marini:** Rosmarinkraut  
**herba rosarum:** Rosenkraut  
**herba rutae:** Rautenkraut

herba salviae: Salbeikraut  
herba saniculae: Sanikelkraut  
herba serpilli: Quendelkraut  
herba soldanellae: Alpenglöckchenkraut  
herba succisae: Teufelsabbisskraut  
herba tabaci: Tabakkraut  
herba tanaceti: Rainfarnkraut  
herba trifolii aquatici: Bitterkleekraut  
herba trifolii fibrinis: Fieberkleekraut  
herba urticae: Brennesselkraut  
herba verbenae: Eisenkraut  
herba veronicae: Ehrenpreiskraut  
herba vincae pervincae: Immergrünkraut  
hermodactylus verus: echte Herbstzeitlose

julebus rosaceus: Rosentrunk  
jusculus carnis: Fleischbrühe

ladanum: Cistusharz  
lapis bezoardici occidentalis: okzidentalischer Bezoarstein  
lapis cancerorum: Krebssteine  
lapis prunellae: Prunellenstein  
laudanum opiatum: Opium  
lignum aloes: Aloe-, Paradiesholz  
lignum guajaci: Franzosenholz  
lignum guajaci raspatum: geraspeltetes Franzosenholz  
lignum paradysiacum: Paradiesholz  
lignum sassafras: Sassafrasholz  
lignum viscum quercinum: Holz der Eichenmistel  
limacius nigrus: schwarzer Schneckling  
limatura chalybeata magnetica: magnetischer Stahlstaub  
limatura cornu cervi: Hirschhornstaub  
limatura martis: Eisenstaub  
liquor tiliae: Lindenliquor  
lithargyrum: Bleiweiß  
lithargyrum solis: Goldglätte  
lumbricus terrestris: Regenwurm  
luna potabilis: Silber-Essenz  
lupulus: Hopfen

**macis:** Muskatblüte  
**magisterium corallorum:** Korallen-Magisterium  
**magisterium gialappae:** Jalappen-Magisterium  
**magisterium perlarum:** Perlen-Magisterium  
**majorana:** Majoran  
**margarita imperforata orientale:** unzerstoßene orientalische Perlen  
**mars solubilis:** Eisenweinstein  
**mastichum:** Mastix  
**mater perlarum:** Perlmutter  
**medulla lactis:** Butter  
**mel anthosatos:** Gartennelken-/ Blütenhonig  
**mel rutae:** Rautenhonig  
**melissa:** Melisse  
**mercurius vitae:** Algarothpulver  
**moschus:** Moschus  
**moschus indicus:** indischer Moschus  
**muscus terrestris:** Erdmoos  
**myrrha:** Myrrhe

**nitrum:** Salpeter  
**nitrum antimonii:** Spießglanzsalpeter  
**nux cypressis:** Zypressennuss  
**nux moschata:** Muskatnuss

**oculi cancerorum:** Krebsaugen  
**oleum absinthii:** Wermutöl  
**oleum amygdalarum amararum:** Bittermandelöl  
**oleum anethini:** Dillöl  
**oleum anisi:** Anisöl  
**oleum buxi:** Buchsöl  
**oleum carvi:** Kümmelöl  
**oleum caryophylli:** Gewürznelkenöl  
**oleum castorei:** Bibergeilöl  
**oleum cerae:** Wachsöl  
**oleum chamomillae:** Kamillenöl  
**oleum cheiri:** Geel-Veil-Öl  
**oleum corticis aurantii:** Pomeranzenschalenöl  
**oleum costini:** Kostuswurzelöl  
**oleum cumini:** Kümmelöl  
**oleum cydoniarum:** Quittenöl  
**oleum (de) spica:** Lavendelöl  
**oleum destillatum fuligini:** destilliertes Rußöl  
**oleum destillatum ligni sancti:** destilliertes Guajaköl  
**oleum destillatum mastichis:** destilliertes Mastixöl  
**oleum destillatum piperis:** destilliertes Pfefferöl

oleum destillatum salviae: destilliertes Salbeiöl  
oleum destillatum spicae: destilliertes Lavendelöl  
oleum destillatum succini: destilliertes Bernsteinöl  
oleum euphorbii: Euphorbenöl  
oleum florum amaranthi: Amaranthblütenöl  
oleum formicarum: Ameisenöl  
oleum hyoscyami: Bilsenkrautöl  
oleum hyperici: Johanniskrautöl  
oleum juniperi: Wacholderöl  
oleum laurini: Lorbeeröl  
oleum lavendulae: Lavendelöl  
oleum ligni rhodi: Rosenholzöl  
oleum lini: Leinöl  
oleum lumbricorum terrestrium: Regenwurmöl  
oleum majoranae: Majoranöl  
oleum mandiocae: Manjoköl  
oleum mandragorae: Alraunöl  
oleum menthae: Minzöl  
oleum moschi expressum: Moschusöl  
oleum myrrhae: Myrrhenöl  
oleum nucis moschatae: Muskatnussöl  
oleum olivarum: Olivenöl  
oleum papaveri: Mohnöl  
oleum petrae album: weißes Steinöl  
oleum roris marini: Rosmarinöl  
oleum rosarum: Rosenöl  
oleum rutae: Rautenöl  
oleum salviae: Salbeiöl  
oleum sambuci: Holunderöl  
oleum serpilli: Feldthymianöl  
oleum stanni: Zinköl  
oleum succini: Bernsteinöl  
oleum tartari: Weinsteinöl  
oleum vermium terrestrium: Regenwurmöl  
oleum violarum: Violenöl  
oleum vitrioli: Vitriolöl, Schwefelsäure  
oleum vulpini: Fuchsöl  
olibanum album: weißer Weihrauch  
opium thebaicum: ägyptisches Opium  
oppoanacus: Oppoanargummi  
os microcosmus: Menschenknochen  
os ustum: Knochenasche  
oxymel sciliticum: Meerzwiebeleessig  
oxymel squillae: Meerzwiebelsauermet

**p**apaverus albus: weißer Mohn  
passula: Rosine  
petroleum: Steinöl  
petroselinus: Petersilie  
pilulae de succini: Bernsteinpillen  
pilulae de succino Cratonis: Bernsteinpillen nach Crato  
pilulae aloephanginem: Aloephanginpillen  
pingue canis bene noti: Fett eines gut bekannten Hundes  
pingue castoris: Biberfett  
pingue cati silvestris: Wildkatzenfett  
pingue felis silvestris: Wildkatzenfett  
pingue humanus: Menschenfett  
pingue lumbricorum terrestrium: Regenwurmfett  
pingue vulpi: Fuchsfett  
piper longus: langer Pfeffer  
piper nigrus: schwarzer Pfeffer  
poeonia mascula: Korallenpflingstrose  
primula vera: echte Schlüsselblume  
pruna: brennende Kohle  
pseudacanthus: Bärenklau  
pulegius: Flohkraut  
pulvis aluminis usti: Pulver von gebranntem Alaun  
pulvis analepticus Mindereri: analeptisches Pulver nach Minderer  
pulvis cinnabaris antimonii: Pulver von Spießglanzzinner  
pulvis cinnamomi: Zimtpulver  
pulvis coriandri: Korianderpulver  
pulvis cranii humani: Pulver von menschlichem Schädel  
pulvis cubebae: Kubebenpulver  
pulvis doronici veri: Pulver von echter Gämswurz  
pulvis ex apicibus nigris chelarum cancerum: Pulver aus schwarzen Krebscherenspitzen  
pulvis florum aquilegiae: Alkei Blütenpulver  
pulvis folium rosmarini: Rosmarinblätterpulver  
pulvis folium tabaci: Tabaksblattpulver  
pulvis galangae: Galgantpulver  
pulvis granum poeoniae: Pulver von Pflingstrosensamen  
pulvis hellebori albi: Pulver aus weißem Nieswurz  
pulvis ligni rhodi: Rosenholzpulver  
pulvis menthae crispae: Pulver von gekrauter Minze  
pulvis myrrhae rubrae: Pulver von roter Myrrhe  
pulvis nitri: Salpeterpulver  
pulvis nucium: Nusspulver  
pulvis nucis moschatae: Muskatnusspulver  
pulvis rosmarini: Rosmarinpulver  
pulvis salviae: Salbeipulver  
pulvis seminis papaveris albi: pulverisierte Samen vom weißen Mohn

pulvis zedoariae: Zittwerpulver

radices quinque aperitionis: 5 öffnende Wurzeln

radix acori conditi: zubereitete Kalmuswurzel

radix althaeae: Eibischwurzel

radix angelicae: Engelwurz

radix apii: Selleriewurzel

radix aristolochiae: Osterluzeiwurzel

radix asari: Haselwurz

radix asparagi: Spargelwurzel

radix auriculae ursi: Bärenohr-Wurzel

radix bardanae: Klettenwurzel

radix bryoniae: Zaunrübenwurzel

radix calami aromatici: Wurzel von aromatischem Kalmus

radix caryophyllatae: Nelkenwurzel

radix chinae: Chinarinde

radix cichorii: Zichorienwurzel

radix cichorii conditae: zubereitete Zichorienwurzel

radix cichorii silvestris: Wurzel von wilder Zichorie

radix corticis citri conditae: zubereitete Zitronenschale

radix doronici: Gämswurz

radix enulae campestris: echte Alantwurzel

radix foeniculi: Fenchelwurzel

radix galangae: Galgantwurzel

radix gentianae: Enzianwurzel

radix hellebori albi: Wurzel von weißer Nieswurz

radix imperatoriae: Wurzel der Meisterwurz

radix ireos florum: Violenschwertel

radix iridis nostratae: blaue Schwertelwurzel

radix lapathi: Sauerampferwurzel

radix levisti: Liebstöckelwurzel

radix liquiritiae: Süßholzwurzel

radix mechoacannae: Mechoakanwundenwurzel

radix ostruci: Meisterwurz

radix petroselini: Petersilienwurzel

radix poeoniae: Pfingstrosenwurzel

radix poeoniae masculae: Korallenpfingstrosenwurzel

radix pyrethri: Bertramwurzel

radix rhapontici: Rhapontikawurzel

radix rubiae tinctorum: Färberkrappwurzel

radix sarsaparillae: Sarsaparillenwurzel

radix scorzonerae conditae: zubereitete Schwarzwurzel

radix symphyti majoris: Wurzel des großen Wallwurz

radix taraxaci: Löwenzahnwurzel

radix tormentillae: Tormentillenwurzel

radix valerianae: Baldrianwurzel  
radix valerianae silvestris: Wurzel des Waldbaldrian  
radix zedoariae: Zittwerwurzel  
radix zingiberis: Ingwerwurzel  
resina: Harz  
resina gialappae: Jalappenharz  
resina scammonii: Purgierwindenharz  
rhabarber alexandrini: alexandrinischer Rhabarber  
rhabarber monachii: Mönch-Rhabarber  
roob ebuli: Attichsaft  
roob juniperi: Wacholderbeersaft  
roob sambuci: Holunderdicksaft  
roris marini: Rosmarin  
rotulae manus christi perlatae: Perlzucker-Plätzchen

saccharum album: weißer Zucker  
saccharum perlatum: Perlzucker  
sal absinthii: Wermutsalz  
sal cichorii: Zichorienkochsalz  
sal communis: Kochsalz  
sal culinaris: Kochsalz  
sal faeculae: Schwertelweinsteinsalz  
sal gemmae: Steinsalz  
sal juniperi: Wacholdersalz  
sal prunelli: Brunellensalz  
sal rutae: Rautensalz  
sal salmiaci: Salmiaksalz  
sal succini: Bernsteinsalz  
sal tartari: Weinsteinsalz  
sal volatile aromatico oleosum: flüchtiges aromatisches Ölsalz  
sal volatile oleosum: flüchtiges Ölsalz  
sal volatile succini: flüchtiges Bernsteinsalz  
sal volatile urinae: flüchtiges Urinsalz  
salvia: Salbei  
sapor venetica: venezianische Seife  
sarsaparilla: Sarsaparille  
scammonium sulphuratum: geschwefelte Purgierwinde  
semen absinthii: Wermutsamen  
semen ammeos: Ammeysamen  
semen anisi: Anissamen  
semen apii: Selleriesamen  
semen cannabis: Hanfsamen  
semen carvi: Kümmelsamen  
semen catharticae: Purgier-Kreuzdornsamen  
semen coriandri: Koriandersamen

semen crithami marini: Meerfenchelsamen  
semen cumini: Kreuzkümmelsamen  
semen cumini romani: römische Mutterkümmelsamen  
semen erucae: Raukensamen  
semen foeniculi: Fenchelsamen  
semen melonis: Melonensamen  
semen nasturtii: Kressesamen  
semen nasturtii aquatici: Brunnenkressesamen  
semen papaveris albis: weiße Mohnsamen  
semen petroselini: Petersiliensamen  
semen poeoniae: Pfingstrosensamen  
semen pseudacanthi: Bärenklausamen  
semen scarleae: Muskatellerkrautsamen  
semen sileris montanis: Bergweidensamen  
semen sinapis: Senfsamen  
semen staphysagriae: Rattenpfeffersamen  
semen urticae mortuae: Samen der Taubnessel  
senna orientalis: alexandrinische Sennesblätter  
serum lactis vaccini: Molke aus Kuhmilch  
serpillus: Feldthymian  
sinapis: Senf  
sirupus (de) absinthio: Wermutsirup  
sirupus acetosellae: Sauerampfersirup  
sirupus altheae: Eibischsirup  
sirupus betonicae: Betoniensirup  
sirupus bizantini: Bizantsirup  
sirupus Cardui Benedicti: Benediktenkrautsirup  
sirupus cichorii simplex: Sirup aus einfacher Zichorie  
sirupus cinnamomi: Zimtsirup  
sirupus corallorum: Korallensirup  
sirupus corticis citri: Zitronenschalensirup  
sirupus de endivio: Endiviensirup  
sirupus de peto Quercetani: Tabaksirup nach Quercetanus  
sirupus de radicibus v: Fünfwurzelsirup  
sirupus de spina cervina: Kreuzdornsirup  
sirupus de succo de limonia: Sirup aus Limonensaft  
sirupus diacodioni: Mohnsirup  
sirupus eupatoriae: Odermennigsirup  
sirupus florum piscorum: Pfirsichblütensirup  
sirupus florum tunicae: Gartennelkenblütensirup  
sirupus helenii conditi: Sirup aus zubereitetem Alant  
sirupus juniperi: Wacholdersirup  
sirupus liquiritiae: Süßholzsirup  
sirupus mastichis: Mastixsirup  
sirupus menthae conditi: Sirup aus zubereiteter Minze

sirupus nymphari: Mädchensirup  
sirupus poeoniae: Pfingstrosensirup  
sirupus primulae veris: Sirup der echten Schlüsselblume  
sirupus rosarum: Rosensirup  
sirupus rutae: Rautensirup  
sirupus scabiosae: Skabiosensirup  
sirupus sceletyrbicus: Scharbocksirup  
sirupus stoechados arabicae: Stöchaslavendelsirup  
sirupus veronicae: Ehrenpreissirup  
sirupus violarum: Violensirup  
sirupus violarum solutum: laxierender Violensirup  
smaragd: Smaragd  
sol diaphoreticus: schweißtreibendes Gold  
species diacubebae: Kubeben-Spezies  
species dialacea: Gummilack-Spezies  
species diambrae: Amber-Spezies  
species diamoschi: Diamoschus-Spezies  
species dianthos: Rosmarinblüten-Spezies  
species diapliris Zwelfferi: Diapliris-Spezies nach Zwelffer  
species diarrhodinis abbatis: Abtrosen-Spezies  
species diaturbithi: Turbithwinden-Spezies  
species diaxyloaloes: Aloeholz-Spezies  
species hierae picrae simplicis: Heilig-Bitter-Spezies  
spica: Lavendel  
spiritus anisi: Anisgeist  
spiritus calami aromatici: Geist von aromatischem Kalmus  
spiritus carminativus Sylvii: blähungstreibender Geist nach Sylvius  
spiritus cephalicus Anhaltini: Anhaltinischer Hauptgeist  
spiritus cephalicus Augustani: Hauptgeist (nach der Pharmacopoeia Augustana von 1667)  
spiritus cerasorum nigrorum: Schwarzkirscheng Geist  
spiritus cochleariae: Löffelkrautgeist  
spiritus cornu cervis: Hirschhorngeist  
spiritus corylini: Haselgeist  
spiritus florum anthemidis: römischer Kamillengeist  
spiritus florum sambuci: Holunderblütengeist  
spiritus formicarum: Ameisengeist  
spiritus fuliginis: Ofenrußgeist  
spiritus guajaci: Guajakgeist  
spiritus juniperi bacarum: Wacholderbeerengeist  
spiritus liliorum alborum: Geist von weißen Lilien  
spiritus liliorum convallium: Maiglöckcheng Geist  
spiritus lumbricorum: Wurmgeist  
spiritus lumbricorum terrestrium: Regenwurmgeist  
spiritus mastichis: Mastixgeist  
spiritus nitri: Salpetergeist

spiritus roris marini: Rosmaringeist  
spiritus salis: Salzgeist  
spiritus salis ammoniaci: Salmiakgeist  
spiritus salis ammoniaci urinosus: urinöser Salmiakgeist  
spiritus sambuci: Holundergeist  
spiritus saponariae veneticae: venezianischer Seifenkrautgeist  
spiritus sulphuris: Schwefelgeist  
spiritus tartari rectificatus: gereinigter Weinsteingeist  
spiritus therebinthinae: Terpentingeist  
spiritus theriacae: Theriakgeist  
spiritus vini: Weingeist  
spiritus vitrioli philosophi: philosophischer Vitriolgeist  
spodium: Knochenasche  
squilla: Meerzwiebel  
stercor pavonis: Pfauenmist  
stoechados arabica: Stöchaskraut  
storax: Storax  
succinus: Bernstein  
succinus albus: weißer Bernstein  
succus absinthii: Wermutsaft  
succus acetosae citri: saurer Zitronensaft  
succus berberidis: Berberitzensaft  
succus cancerorum: Krebsaft  
succus cardui benedicti: Benediktenkrautsaft  
succus chamaedrys: Gamandersaft  
succus citrinatori: Zitronensaft  
succus eupatoriae: Odermennigsaft  
succus foeniculi: Fenchelsaft  
succus inspissatus absinthii: eingedickter Wermutsaft  
succus majoranae: Majoransaft  
succus ribii Johannisbeersaft  
succus rosarum rubrarum: Saft von roten Rosen  
succus veronicae recentis: frischer Ehrenpreissaft  
succus violacii: Violenstaft  
sulphur citrinus: gelber Schwefel  
sulphur metallorum: Metallschwefel  
sulphur vitriolis: Vitriolschwefel  
summitates anethii: Dillblattspitzen  
summitates centaurei minoris: Blattspitzen von Tausendgüldenkraut  
summitates chamomillae: Kamillenblattspitzen  
summitates genistae: Ginsterblattspitzen  
summitates juniperi: Wacholderblattspitzen  
summitates majoranae: Majoranblattspitzen  
summitates rutae: Rautenblattspitzen  
summitates sabinae: Blattspitzen des Sevenbaums

summitates sambuci: Holunderblattspitzen

tamarindus: Tamarinde

tartarus crudus: roher Weinstein

tartarus emeticus: Brechweinstein

tartarus emeticus Mattioli: Brechweinstein nach Mattioli

tartarus emeticus Mynsichti: Brechweinstein nach Mynsicht

tartarus vitriolatus: Vitriolweinstein

terra sigillatae albae: weiße Siegelerde

terebinthina cocta: Fichtenharz (auch resina pini)

terebinthina venetica: venezianisches Terpentin

theriaca aurea alexandrina: goldene, alexandrinische Latwerge

theriaca venetica: venezianischer Theriak

thus: Weihrauch

tinctura antimonii Glaseri: Spießglantzinktur nach Glaser

tinctura bezoardici mineralis: Tinktur von mineralischem Bezoar

tinctura castorei: Bibergeiltinktur

tinctura corallium: Korallentinktur

tinctura succini: Bernsteininktur

tracaganthus: Tragant

trium florum communium: Borretsch, gemeine Ochsenzunge und Duftveilchen

trochisci alhandalis: Alhandelküchlein

trochisci alkekengi: Judenkirschpastillen

turpethum: Turbith

turpethum gummi: Turbitharz

unguentum agrippae: Agrippasalbe

unguentum alabastrinum: Alabastersalbe

unguentum album camphoratum: Salbe aus weißem Kampfer

unguentum anodynum: schmerzstillende Salbe

unguentum de arthanita: Saubrodsalbe

unguentum de lythargiro: Glaettsalbe

unguentum de meliloto: Steinkleesalbe

unguentum dialtheae: Eibischsalbe

unguentum nervinum: Nervensalbe

unguentum nervinum Augustani: Nervensalbe (nach der Pharmacopoeia Augustana von 1667)

unguentum plumbi: Bleisalbe

unguentum populi: Pappelsalbe

unguentum rosati: Rosensalbe

unguis alcis: Elendsklau

unicornus fossilis pulverisatus: Einhorn-Pulver

urina hominis: menschlicher Urin

urina pueri impubis: Urin eines Knaben

verbena: Eisenkraut

vinum absinthii: Wermutwein  
vinum decocti agrimoniae: Weidekokt von Odermennig  
vinum decocti lumbricorum: Wurmaufgusswein  
vinum malvatici: Malvasierwein  
viscus corylini: Haselmistel  
viscus quercini: Eichenmistel  
vitellus ovi: Eidotter  
vitriolum album: weißes Vitriol  
vitriolum antimonii: Spießglanzvitriol  
vitriolum martis: Eisenvitriol  
vitriolum martis ad album calcinatum: weißer Eisenvitriolgeist  
vulpes mactata, excoriata et exenterata: geschlachteter, gehäuteter und ausgenommener Fuchs

zedoaria: Zittwer  
zerumbeth: Zittwer  
zingiber: Ingwer  
zinzicus: Zink

## Abkürzungen

a.: autem/ aut

à.: je

a<sup>o</sup>.: anno

affus.: affectus

ai.: anim-

aia.: anima

aial.: animal

aiales.: animales

aialia.: animalia

aialibus.: animalibus

aialis.: animalibus

aialium.: animalium

aiam.: animam

aium.: animum

aio.: animo

ais.: animis

altorum.: alimentorum

ap.: apud

ca.: circa

caa.: causa

caaē.: causae

caam.: causam

caant.: causant

caarum.: causarum

cochl.: cochlearis

coe.: commune

coem.: communem

coes.: commnes

coi.: communi

coicar.: communicar

coir.: communicar

cois.: communis

compris.: comprimis

cpra.: corpora

cpre.: corpore

cpris.: corporis

cpis.: corporis

cpus.: corpus

cus.: corpus cuius

d̄: de

d.: sed/ detur

dar: datur

dbmus: debemus

dbnt: debent

dbt: debet

dde: deinde

Dn.: Dominum

Dni: Domini

Dno: Domino

Dnus: Dominus

ē: est

e. g.: exempli gratia

ee: esse

eent: essent

eet: esset

effu: effusu

effus: effusus/ effectus

expla: exempla

explis: exemplis

explm: exemplum

f.: fiat

fra: forma

g: gratia

graa: gratia

graam: gratiam

gre: grave

gris: generis

hna: humana

hni: humani

hnt: habent

hnum: humanum

hnus: humanus

hoe: homine

hoes: homines

hoibus: hominibus

hoie: homine

hoiem: hominem

hoies: homines

hois: hominis

hoium: hominum

hoo: homino  
hre: humore  
hres: humores  
hribus: humoribus  
hris: humoris  
hrum: humorum  
ht: habent  
hus: hujus

i. e.: id est  
igr: igitur  
impris: imprimis  
inr: inter

**l.**: vel  
l. a.: lege artis

**m.**: misce  
māa: materia  
maae: materiae  
maam: materiam  
mdta: medicamenta  
mdti: medicamenti  
mdtis: medicamentis  
mdtm: medicamentum  
mdto: medicamento  
mdtor: medicamentor  
mdtorum: medicamentorum  
moriunr: moriuntur  
MPil.: Massa Pilulae  
M. S.: Massa sanguinea  
mxā: maxima  
mxam: maximam  
mxās: maximas  
mxē: maxime  
mxis: maximis  
mxm: maximum

**n.**: enim  
n̄: non  
nāa: natura  
nāae: naturae  
naale: naturale  
naalem: naturalem  
naales: naturales

naali: naturali  
naalia: naturalia  
naalibus: naturalibus  
naalir: naturaliter  
naalis: naturalis  
naalium: naturalium  
naam: naturam  
NB.: Nota bene  
noia: nomina  
noiar: nominar  
noiare: nominare  
noiatis: nominatis  
noiato: nominato  
noie: nomine  
np.: nempe  
nq.: neque/ numquam  
ns.: nisi

obja: objecta  
objo: objecto  
objs: objectis  
oē: omne  
oem: omnem  
oes: omnes  
oia: omnia  
oib: omnibus  
oibus: omnibus  
ois: omnis  
oium: omnium  
opantum: operantium  
opta: optima  
optae: optimae  
opte: optime  
opti: optimi  
optm: optimum  
opto: optimo  
oriunr: oriuntur

p: per  
p. n. praeter naturam  
parla: particula  
parlae: particulae  
parlar: particularum  
parlaris: particularis  
parlarum: particularum

parlas: particulas  
parlis: particularis  
pillae: pillulae  
pillari: pillulari  
pillis: pillulis  
plrm: plurimum  
pnt: possunt  
poe: posse  
poem: possem  
poet: posset  
point: possint  
poit: possit  
pont: possunt  
postqm̄: postquam  
potenae: potentiae  
potissa: potissima  
potissm: potissimum  
pp: praeparat  
ppes: principales  
ppia: principia  
ppio: principio  
ppium: principium  
ppo: principio  
ppt: praeparatus  
pris: primis  
pt: potest

**q**: qui  
q̄: quae  
q<sup>o</sup>: quo  
qm̄: quam/ quem  
qn.: quando  
qndo: quando  
qnta: quanta  
qntate: quantitate  
qntatem: quantitatem  
qntm: quantum  
q.s.: quantum satis

**R.:** Reciperao: ratioraoe: rationeraoem: rationemraoes: rationesraoi: rationi

rec.: recens

rit.: rite

**S.:** Signetur

s.: sal/ seu

sbstaa: substantiasbstam: substantiam

scil.: scilicet

seq.: Form von sequenssgi: sangui-sgis: sanguissgne: sanguinesgnea: sanguineasgneae: sanguineaesgneam: sanguineamsgneas: sanguineassgnei: sanguineisgnem: sanguinemsgneo: sanguineosgni: sanguinisgnis: sanguinis

sp.: saepe/ semper

spes: speciesst: suntstia: sententiastiae: sententiae

stiam: sententiam

td.: tandem

tn.: tamen

tpra: temporatpre: temporetpris: temporistpto: temperamentotpus: tempus

tq.: tamquam

ungti: unguenti  
ungtis: unguentis  
ungtm: unguentum  
ungto: unguento  
urslem: universalem  
ursles: universales  
ursli: universali  
urslia: universalia  
urslibus: universalibus  
urslis: universalis  
ursum: universum  
utplrm: utplurimum

v.: vero  
v.g.: verba gratia  
V.S.: Vena sectio  
viz.: videlicet

xct: extractus  
xcta: extracta  
xcti: extracti  
xctm: extractum  
xcto: extracto

2dam: secundum  
7bris: septembris  
7manas: septimanas  
8bris: octobris  
9bris: novembris

**Endungen**

-ā: -am  
 -āā: -antia  
 -aam: -antiam  
 -āna: -antia  
 -aniis: -antiis  
 -anr: -antur  
 -anum: -antium  
 -ao: -atio  
 -aoe: -atione  
 -aoem: -ationem  
 -aoes: -ationes  
 -aoibus: -ationibus  
 -aois: -ationis  
 -aoum: -ationum  
 -ar: -atur  
  
 -cus: -cuius  
  
 -ear: -eatur  
 -ena: -entia  
 -enae: -entiae  
 -enam: -entiam  
 -enr: -entur  
 -er: -etur  
 -erunr: -eruntur  
  
 -ib.: -ibus  
 -ille: -illime  
 -ir: -iter/ -itur  
 -issa: -issima  
 -issam: -issimam  
 -issas: -issimas  
 -isse: -issime  
 -issi: -issimi  
 -issis: -issimis  
 -issm: -issimum  
 -isso: -issimo  
 -issos: -issimos  
 -issus: -issimus

-**nā**: -ntia

-**nāe**: -ntiae

-**nam**: -ntiam

-**num**: -ntium

-**or**: -orum

-**pris**: -primis

-**unr**: -untur

-**uō**: -utio

-**ūū**: -uum

## Mengenangaben

### Einheiten des Medicinalgewichts:

ʒ: drachma: Drachme (1 Drachme = 3,7 Gramm)

g bzw. ġ: granum: Gran (1 Gran = 0,6 Gramm)

gtt: gutta: Tropfen

℔: libra: Pfund (1 Pfund = 360 Gramm)

m: manipulus: Handvoll

n<sup>o</sup>: numero: Stück

ʒ: scrupulum: Skrupel (1 Skrupel = 1,25 Gramm)

ʒ: uncia: Unze (1 Unze = 30 Gramm)<sup>1</sup>

### Zahlen:

β: semi: 0,5

i: unum: 1

ij: duo: 2

iiij: tres: 3

iiiiij: quattuor: 4

v: quinque: 5

vj: sex: 6

vij: septem: 7

viiij: octem: 8

viiiij: novem: 9

x: decem: 10

---

<sup>1</sup>vgl. Ferdinand Müller: Das große illustrierte Kräuterbuch. Ausführliche Beschreibung der natürlichen Pflanzen, 5. umgearbeitete Auflage, Ebner'sche Buchhandlung, Ulm, 1874, S. XII

**Zeichen**

- + acetum: Essig
- △ aer: Luft
- alumen: Alaun oder rotundus: rund
- ♁ antimon: Antimon, Spießglanz
- ▽ aqua: Wasser
- ∴ arena: Sand
- ∈ Asche
- ⊙ aurum: Gold
- ♋ cancer: Krebs
- ⊕ cinnabaris: Zinnober
- ♁ destillatus: destilliert
- ♁ dies: Tag
- △ ignis: Feuer
- ♁ luna: Mond
- ♁ mercurius: Quecksilber
- ♁ Mars, ferrum: Eisen
- ⊙ nitrum: Salpeter
- ∴ oleum: Öl
- ♁ nox: Nacht
- ♁ vitreum: Glasgefäß
- ♁ plumbum: Blei
- ⊖ praecipitatus
- ♁ regula: Krone
- ρ etc.
- × sal ammoniacum: Salmiaksalz
- ⊖ sal communis: Salz
- △ sal gemmae: Steinsalz
- ⊙ sol: Sonne, Gold
- Ω spiritus: Geist
- <sup>s</sup>V spiritus vini: Weingeist
- ♁ stannum: Zinn
- ≈ sublimat/ libra: Waage
- △ + sulphur: Schwefel
- ⊖ + tartarus: Weinstein
- ♁ sal gemmae: Steinsalz
- ♁ terra: Erde
- ♁ urina: Urin
- χ volatilis: flüchtig

## Danksagung

An erster Stelle möchte ich meinem Doktorvater, Prof. Dr. Dr. Hans-Joachim Winckelmann, danken. Ohne ihn wäre diese Dissertation nicht möglich gewesen. Er hat mich jederzeit tatkräftig unterstützt und mir viel Zeit geopfert. Danke für diese tolle Zusammenarbeit!

Einen großen Teil, nicht nur zur Fertigstellung dieser Promotion, sondern vor allem für den Weg dorthin, habe ich meiner Familie, meinen Eltern und meiner Schwester, zu verdanken. Sie haben mich zu jeder Zeit unterstützt und mich zu dem Menschen gemacht haben, der ich heute bin. Zu dieser Familie gehört natürlich auch meine zweite Hälfte. Danke Simon, dass du immer für mich da bist.

Ebenso möchte ich Frau Dr. Gudrun Litz vom Stadtarchiv Ulm, Dr. Vincenzo Damiani vom GTE-Institut und Frau Polianski von der Bibliothek des GTE-Instituts danken, die mir u.a. bei der Entzifferung von Franc's Handschrift, der Übersetzung griechischer Wörter und meiner Literaturrecherche sehr geholfen haben.